Stw
1260
-2-

Conv: Carm: August: Discalc:

NOVA

ACTORUM PUBLICORUM

I. R. G.

oder

Sammlung

derer im Jahr 1750.

in Deutſchland zum Vorſchein gekommenen

DEDUCTIONEN

und andern

in das Jus Publicum. I R. G.

einſchlagenden Schrifften

wie ſolche

bisher unter den Tittel

des wöchentlichen

Welt- und Staats-Spiegel

zum Vorſchein gekommen.

Zweyter Theil.

KÖNIGL. … BIBLIOTHEK IN AUGSBURG

Nürnberg bey Stein und Raſpe, 1751.

Innhalt.

Hohenlohiſche Religions-Angelegenheiten, 622
Würtenbergiſche Declaration und Reverſales wegen Unterlaſſung der Fronleichnams und anderer ſolennen Proceſſionen. 638
Schreiben an Ihro Kayſerl. Majeſtät von dem Corpore Evangelicorum, in den Hohenlohiſchen Sachen 649.
Fürſtlich Hohenlohiſches Schreiben ad Comitia wider die zu verfügende Execution, 655.
, , Patent, die Religions-Gravamina betreffend/ 669
Fortſezung der Hiſtoriſch und Actenmäſſigen Nachrichten von dem Fürſtenthum Burggrafthums Nürnberg oberhalb Gebürg ꝛc. 680.
Copia Kayſerl. Reſcripti in der Hohenlohiſchen Religions Sache an den Herrn Marggrafen zu Anſpach, 693.

Gräflich Hohenlohiſches Pro Memoria gegen die Fürſtl. Memorialia die Religions-Gravamina 697
Fürſtlich Hohenlohiſches Memorial, 709
Copia Königlich Preußiſchen Antwort-Schreibens an den Ritter-Canton Odenwaldt, 712
Fürſtlich Hohenlohiſches Schreiben ad Comitia, 717
Gedancken vom Degentragen der Studenten, 728
Concluſum Corporis Evangelicorum vom 17. Iun. 1750 in der Hohenlohiſchen Religions-Sache, 741
Fernere Fortſezung der Nachrichten von den Fürſtenthum Burggrafthums Nürnberg, oberhalb Gebürg ꝛc. 751
Hohenlohe-Neuenſteiniſches fernerweites Pro Memoria, 765
Weitere Fortſezung der Nachrichten von den Fürſtenthum Burggrafthums Nürnberg, oberhalb Gebürg, 781
Fürſtlich Hohenlohiſches Inhaeſiv-Schreiben ad Comitia, 789
Schluß der kurzen Hiſtoriſch und Actenmäſſigen Nachricht vom Burggrafthum Nürnberg. 802
Fürſtlich Anſpachiſche Haupt- und Final-Relation in der Hohenlohiſchen Executions-Sache, 813
Fortſezung derſelben 845
Fürſtlich Anſpachiſches Antwort-Schreiben an Ihro Kayſerliche Majeſtät. 847
Concluſum in Conferentia Evangelicorum wegen der Herzoglich Würtembergiſchen Religions-Aſſecurations-Urkunden, 860

Pro Memoria in Cauſa Hohenlohica 862
Vorläufige Rechtfertigung des an die Hochfürſtl. Regierung zu Anſpach von dem Hoch-Fürſtlich Hohenlohe-Waldenburgiſch-gemeinſchafftlichen Conſiſtorio zu Pfedelbach den 8 Iun. 1750. erlaſſenen Schreibens, 877
Königlich Preußiſches Münz-Patent, 902
Abgedrungene Repraeſentation an das Corpus Proteſtantium von den Hohenlohe-Waldenburg-Bartenſteiniſchen Stadt-Schultheiß J. P. Müller in Sündringen, 909
Unterthäniges Memoriale eben deßelben 920
Hochfürſtlich Brandenburg-Culmbachiſches Pro Memoria wegen der Reichs-Ritterſchafft 923
Kayſerliches Schreiben wegen der Heßen-Rothenburgiſchen Primogenitur-Sache, 931
Beſchluß des Königl. Preußiſchen Münz-Edicts, 936
Schreiben an Ihro Römiſch-Kayſerl. Majeſtät vom Corpore Evangelicorum, den Pfarrer Gläſener zu Hildesheim betreffend, 938
Hohenlohiſche Sachen. 951
Zwey Reichs-Hofraths Concluſa, die Reichs Ritterſchafft betreffend, 690
Fürſtlich Baadniſches Danckſagungs-Schreiben über die erhaltene Reichs-General-Feld-Marſchall Lieutenants-Stelle 963
Gräflich Oſteiniſches Danck-Schreiben in eben dieſer Sache 965

Des Herrn von Pretlach Schreiben, gleichen Innhalts, 967
Gräflich Philipps-Aichiſches Danckſagungs Schreiben wegen eben dergleichen Stelle 968
Drittes und abgenöthigtes pro Memoria ad cauſam Hohenlohe contra Hohenlohe, 974
I. P. Freſenii, Abwiegung der Gründe welche theils anrathen theils widerrathen daß man den Reformirten eine Kirche in der Stadt Franckfurth erlauben ſolle, 978
Copia Circular-Schreibens der Reformirten Gemeinden zu Franckfurth, 1041
Religions-Gravamina der Burgerſchafft zu Cronenburg, 1051
Anderweites Schreiben der Reichs-Stadt Wezlar, an das Corpus Evangelicorum, die Wahl eines Evangel. Stadt-Pfarrers betreffend, 1057
Fürſtlich Naßauiſches Schreiben ad Comitia, wider das Cammer-Gericht zu Wezlar, 1062
Extract Schreibens aus Wezlar, die Execution in der Schlegeliſchen Sache betreffend, 1075
Concluſa wegen der Zweybrückiſchen zu bezahlenden Cammer-Zielern 1081
Kayſerliches Pro Notitia in der Heßen-Rothenburgiſchen Primogenitur-Sache 1086
Erläuterung dieſes Pro Notitia 1089
Pro Memoria die geſuchte Reformirte Kirche zu Franckfurth betreffend, 1101
Hohenlohiſche Religions Sache 1108

Con-

Concluſa von 1. Iun. 1750. wegen Bewilligung eines Römer Monaths zur Reparatur der Reichs- Veſtung Philippsburg, 1124
Dictatum wegen dieſer Angelegenheit, 1134
Kayſerl. Hof-Decret deswegen 1136
Inhaeſiv - Schreiben an das Corpus Evangelicorum von der Evangel. Gemeinde zu Cronenberg die Abſtellung daſiger Religions Beſchwerden betreffend, 1139
Copia Circular - Schreibens ad ſtatus Imperii, von des Herrn Herzogs zu Würtemberg Durchl. die Reichs- Ritterſchafft betreffend 1143
Herzoglich- Würtembergiſches ferneres Schreiben ad Comitia Imperii, in Sachen contra die Ritterſchafft 1148
Geſchichts - und Reichs - Verfaſſungsmäßige Beleuchtung ein und anderer Vorrechte Corporis Equeſtris, qua talis beſonders circa Feuda oblata, 1182
Heßen- Caßeliſches Recurs - Memorial gegen die Rheinfels - Rothenburgiſche Primogenitur Beſtättigung 1196
Hohenlohiſche Sachen 1203
Chur- Mayntziſche Verordnung wegen der Cronenbergiſchen Religions- Gravaminum 1208
Schreiben an die Reichs- Verſammlung, von den Ober- Rheiniſchen Cräyß- Convent das Münz- Weſen betreffend, 1211
Reichs-Ritterſchafftliche Proceß-Sachen 1220

Fortſezung derſelben 1229
Heßen-Rothenburgiſche Primogenitur Sache 1233
Fortſezung 1262
Fernere Schrifften in der Hohenlohiſchen Executions-Sachen 1263
Fernerweites Schreiben an das Corpus Evangelicorum von der Evangel. Gemeinde zu Cronenberg, 1275
Chur-Sächſiſche Verwahrung ratione des Fürſtenthums Lauenburg, 1287
Gegen-Avertiſſement, in den Hohenlohiſchen Strittigkeiten, 1289
Sachſen-Gothaiſches Pro memoria wegen des Lauenburgiſchen Succeſſions-Rechts, 1297
Modus Procedendi in Cauſis Reſtitutionum ex Inſtrumento Pacis Weſtphalicae, 1300
Fortſezung deſſelben 1325
Memorial an die Reichs-Verſammlung in der Dorthiſchen Sache 1338
Sachſen-Hildburghauſiſche Gegen-Verwahrung in der Lauenburgiſchen Succeſſions-Sache 1357
Sachſen-Coburgiſche Gegen-Verwahrung 1361
Jenaiſches Reſponſum auf die Frage: ob bey der heiligen Taufe der Degen abzulegen 1365

Wöchent.

Wochentlicher Welt- und Staats-Spiegel Des Jahrs 1750.

XXXV. Stück.

Mit Röm. Kayſ. allergnädigſtem *Privilegio.*

Den 4. Sept. 1750.

Dictatum Ratisbonæ die 28. Julii 1750.
per Chur-Sachſen.

Hochfürſtlich Anſpachiſche Haupt- und *Final-Relation*, in der Hohenlohiſchen Executions-Sache.

Von Gottes Gnaden Carl Wilhelm Friedrich, Marggraf zu Brandenburg ꝛc.

P. P.

Denen Herren Geſandten und Euch, wird aus dem mehrmahligen ſo münd- als ſchrifftlichen Vorbringen Unſerer Reichs-Tags-

Geſandtſchaft und aus denen durch dieſe von Zeit zu Zeit vorgelegten *Subdelegations* Berichten, auch übrigen *Communicatis* in friſchen Andenken ſchweben, welchergeſtalten Wir der von einem geſammten Hochlöbln. *Corpore evangel.* unterm 13. *May a.c.* Uns aufgetragenen Commiſſion über die zur *Reſtitution* geſtellte Hohenlohiſche Religions Beſchwerden Unſerer am 20ten *eiusd.* ertheilten ſchriftlichen Antwort zu Folg, ohnverlängt Uns unterzogen, und nach vorgängiger Berichtigung der allenthalbigen Erfordernüs dieſes Commiſſions Geſchäft mit behöriger *Legalitæt* und all erdenklicher Vorſicht, Sorgfalt, Standthaftig- und Geſchwindigkeit dermaſſen eyferig vollführet haben, daß ſolches binnen 17. Tägen, nehmlich zwiſchen den 22. Juny, da die Commiſſion in Oehringen eröfnet, und den 8ten *hujus* da ſelbige geſchloſſen worden, zur glücklichen Endſchaft gediehen iſt. Wie nun neben denen vorerwehnten *Communicatis* aus der mit ſämtlichen Beylagen hier angebogenen Schluß-*Relation* unſerer *Subdelegir*ten die ganze *ſeries* dieſes Geſchäfts und daß dem Uns beſchehenen Commiſſorialiſchen Auftrag in allen Stücken das *præciſe* Genügen geleiſtet worden ſeye, umſtändlich zu erſehen ſeyn wird.

Alſo halten Wir uns nunmehro der vollſtändigen Genehmigung eines geſammten Hochlöblichen

löblichen *corporis evangel.* über all dasjenige, was Wir un- und mittelbahr in dieſer wichtigen Angelegenheit veranſtaltet, verfüget, und vollſtrecket haben, um ſo zuverſichtlicher vergewiſſert, als wir weder im Anfang, noch in der Fortſetzung, noch beym Schluß dieſes *Negotii* dem allermindeſten *Paſſum* unternommen, ohne zuvor die allenthalbige Einſtimmung des Hochlöbl. ermelten *corporis* und deſſen abſonderliche Anweiſung (dergleichen uns zumahlen durch die mündliche Erläuterungen der bey Uns ſich eingefundenen Brandenburg Culmbachiſchen fürtreflichen *Comitial*-Geſandtſchaft zu Unſerer ausnehmenden Dankverbindlichkeit beſchehen iſt) genau und ſorgfältig einzuhohlen. Je mehr Wir Uns nun bey der ganzen Sache beeyfert haben, daß Wir von Unſerer *patrioti*ſchen ſtandhaften Geſinnung und von dem unverbrüchlichen Vorſatz Unſere ReichsStändiſche Obliegenheit und unſere weltliche Creyß-AusſchreibAmtliche AmtsGebühr auch bey dieſer Gelegenheit in ReichsSatzungsmäſige Erfüllung zu bringen, ſolche thätige Proben darlegen möchten, deren Würkung auf die Befeſtigung der Ruhe und Einigkeit beyderſeitiger ReligionsVerwandten unter ſich und zugleich vornehmlich auf die Handhabung und *legale* Behauptung derer mit ſo vielem Blut errungenen Evangeliſchen ReligionsBefugnüſſen im teutſchen Reiche ſich erſtrecken könne, welchen

abgezielten redlichen Endzweck Wir auch bereits guter maſſen erreichet zu haben hoffen; Um ſo weniger gedenken Wir dem fernerweiten Auftrag Uns zu entziehen, welchen Ein Hochlöbl. *Corpus Evangel.* nach ausführlichem Innhalt deſſen *Concluſi* vom 17. *Iuny nup.* in Anſehung der künftigen Sicherheit, und daß allen neuerlichen *Turbation*en des wiederhergeſtellten *Status Religionis* auch ſonſtigen dabey einſchlagenden *Attentatis* und Gewaltthätigkeiten in der Grafſchaft Hohenlohe mit behörigem Nachdruck geſteuert werden möge, Uns und des Herrn Marggrafen zu Brandenburg Culmbach Lbdl. als *alterni*renden weltlichen ausſchreibenden Fürſten des Fränkiſchen Creyßes unter wiederhohlter Zuſicherung des würklichen Beytritts und der kräftigen Hülfe des geſammten *Corporis Evangel.* wohlbedächtig gethan und durch Unſere Reichs-Tags-Geſandtſchaft an Uns gelangen laſſen. Geſtalten Wir dann in dem zuverſichtlichen Antrauen daß hocherwehnt Se. Lbdl. ſich eben ſo willfährig anerklähren werden, ſothane *Manutenenz Commiſſion ad Tenorem* des eben angezogenen *concluſi* in Kraft dieſes geziemend *accepti*ren und übernehmen, auch uns ſofort anheiſchig machen, mit und nebſt Ihro Lbdl. über allem dem ſteif, feſt und unverbrüchlich halten zu wollen, was zu Handhabung jener *legaliter* vollſtreckten Execution in irgend einigem Vorfall nöthig und erforderlich ſeyn mag.

Die

Die Herren und Ihr belieben dahero dieſe Unſere wohlerwogene *poſitive* Aeuſerung Dero höchſten und hohen Herren *Principal*en, auch Oberen und *Committent*en geziemend zu hinterbringen, anbey übrigens verſichert zu ſeyn, daß Wir mit vieler *Conſideration* und aller Wohlneygung beſtändig verbleiben. Onolzbach den 15. July 1750.

Derer Herren und Euer ꝛc.

wohl*affectionirt*er
Carl, M. z. B.

Durchlauchrigſter Marggraf!

Gnädigſter Fürſt und Herr Herr!

Ew. Hochfürſtl. Durchl. haben wir während unſerer Anweſenheit in Oehringen von dem Verlauf des uns gnädigſt übertragenen *Reſtitutions* und *Executions* Geſchäfts *puncto* derer Fürſtl. Hohenlohe Waldenburgiſcher Seits verhängten Religions-Beſchwerden von Zeit zu Zeit unterthänigſt zu *referi*ren die Gnade gehabt, und inſonderheit unterm 30ſten *præt.* von der ohne öffentliche *contradiction* und mit allen *formalitæt*en glücklich vollzogenen *reſtitution* und *reſpective translocation* des Fürſtl. Waldenburgiſchen gemeinſchaftl. Conſiſtorii,

wie nicht weniger letztens *ſub* 3. & 4. *curr.* von der gleichfalls *inſtructions*mäſig vollführten Wieder-Einſetzung des Pfarrer Yelins zu Syndringen ꝛc. unſere um ſtändliche Anzeige unterthänigſt erſtattet und zugleich die über berührte *ſolenne actus* abgehaltene *protocolla* mit eingeſchicket.

In ſothanen Verfolg nun ermangeln Wir nicht, Ew. Hochfürſtl. Durchl. hiemit den weitern Fortgang und den Beſchluß dieſes Uns gnädigſt *emandir*ten *Negotii* dahin unterthänigſt vorzutragen: wie wir ſoviel

1.) Den nur erwehnten Pfarrer Yelin betrift, auf das von Ew. Hochfürſtl. Durchl. den 4. *hujus* Morgens um 3. Uhr *per Eſtafetta* erhaltene gnädigſte *reſcript* vom 3. *dito* nebſt dem mit angefügten weitern *concluſo, corporis* vom 17. Juny *c. a.* den beſagten Pfarrer Yelin ſogleich nach Oehringen beruffen, und ihme die einſtweilige Weiſung gegeben, ſich derer Pfarr *Actuum* und der Sonntags drauf vorgehabten öffentlichen Predigt noch zur Zeit zu enthalten, welchem auch derſelbe alſo willig nachzuleben nicht allein mündlich zugeſichert, ſondern auch in der That bewieſen hat, maſſen die Sonn-

täg-

tägliche Predigt und der Gottesdienſt Tags darauf von dem *Vicario* Beyer (welchem nach Anzeige einiger Bürger aus Syndringen der zu Syndringen annoch zu gegen geweſene von Waldenburg abgeordnete Notarius Kleiner nebſt ſeinen Gezeugen vor-und Nachmittags in die Kirche und wieder heraus begleitet) gehalten worden. Jngleichen haben wir auf das den 5ten darauf Morgens um 6. Uhr durch den als *Courier* abgeſchickten Secretarium Löſch erhaltene weitere gnädigſte *reſcript* vom 4. *curr.* und zwar nach pünctlicher Maas Vorſchrift des mit angefügten *puncto ſcripti clementiſſimi de eodem* nicht den mindeſten Anſtand genommen, ſowohl ermeldten Pfarrer Yelin, als das Syndringer Gericht ſamt einen guten Theil der dortigen Pfarr Gemeinde durch die noch ſelbigen Tages mit expreſſen Bothen abgeſchickte beede *Signatur*en *ſub Lit. A. & B.* auf den nechſt darauf gefolgten Montag nach Oehringen zu beruffen und ſelbigen nach deren beſchehenen willigen Erſcheinen die vor *allegir*ten gnädigſten *puncto ſcripto* durchgehends gemäſe Bedeutung und umſtändliche Erläuterung zu thun, warum er Pfar-

 rer

rer Yelin dermahlen noch die *Actus parochales* blos aus *reſpect* vor Ihro Kayſerl. Majeſtät und allerhöchſt dererſelben *Iudicata* zu verrichten behindert, auch wie es vor Ihn ſelbſt ſicherer und anſtändiger ſeye, durch baldiges Urthel und auswärtige Erkänntnüs von dem *reatu* der angeſchuldigten *imputation*en loßgeſprochen zu werden, als dem Vorwurf ſich blos zu ſtellen, daß er ohne *legale* Erledigung der HauptSache, ſchlechterdings der *ſuſpenſion* enthoben worden ſeye. Welch alles und wie inſonderheit ſowohl mehrernannte Pfarrer, als die mit erſchienene Syndringer Gerichts und GemeindsLeuthe, ſothane Vorſtell- und Erläuterung wohl gefaſſet und jener mit einer auſſerordentlichen ſtandhaften Gelaſſenheit angenommen und ſich erklähret, wie er gar wohl begreife, daß dieſer dermahlige Aufſchub weder ihm noch ſeiner lieben Pfarr-Gemeinde zum Nachtheil gereichen, ſondern vielmehr dahin angeſehen ſeye, damit Ihme in Zukunft kein weiterer Vorwurf und Anſtand gemachet werden könne ꝛc. Dieſe aber, nehmlich die Syndringer GemeindsLeuthe auf unſer Zuſprechen, in der Hofnung

ac-

*acquiesci*ret haben, daß ſie hiernächſtens mittelſt völliger *reſtitution* ihres lieben Pfarrers und Seelſorgers auch in das würckliche PfarrAmt und dazu gehörige *actus parochiales conſoli*ret werden würden, Ew. Höchfürſtl. Durchlaucht aus dem über dieſen Vorgang abgehaltenen *ſub Lit. C.* anliegenden *protocollo* breitern Innhalts und mit allen Umſtänden überhaupt aber auch dieſes zu entnehmen geruhen werden, wie auf ſolche Weiſe die anfänglich *inſtructions*mäſig vollzogene Yeliniſche *reſtitution ad litteram dicti puncto ſcripti limiti*ret worden ſeye.

2. Nicht weniger haben Wir auch zu weiterer gehorſamſter Befolgung mehr angeführten gnädigſten *P. Spti* dem *reſtitui*rten Fürſtl. Waldenburgiſchen Gemeinſchaftlichen *Conſiſtorio* die gleichfallſige Bedeut- und Erläuterung Ausweiß der Anlage *Sub. Lit. D.* ſchriftlich gethan und Selbiges zugleich angewieſen, wie es ſich wegen der zu veranſtaltenden *interims* Verwaltung der *Actuum Eccleſiaſticorum* des darunter ſtehenden Syndringer Pfarr Ambts zu verhalten haben, beſonders auf den Fall, wann der bisherige *Vicarius* Beyer das

reſtituirte Conſiorium zu Oehringen nicht agnosciren, weniger deßen Verordnungen annehmen und befolgen wolte. Von deſſen Bezeigen uns erſt hier nach unſerer Rückkunft die Nachricht zugekommen, daß er weder das vermöge derer Kayſerl. Judicatorum wieder in den vorigen Stand hergeſtelt und eingeſezte Gemeinſchaftlich Waldenburgiſche Conſiſtorium anerkennen und reſpectiren noch der von uns ihme beſchehenen ſchriftlichen Weiſung zu Raumung des Pfarr-Haußes ſich fügen wolle, ſondern vielmehr von Waldenburg aus, Befehl erhalten habe, aus gedachten Pfarr-Hauß nicht anderſt, als mit extremen Gewalt zu weichen.

Nächſt deme iſt auch die von uns entworffene von Ew. Hochfürſtl. Durchl. nach Innhalt öfters angeführten gnädigſten P. Sti gänzlich approbirte Verordnungen an die Fürſtliche Waldenburgiſche weltl. Aembter und zwar in ſpecie das Hohenl. Ambt Waldenburg, dann an die beede Schillingsfürſtiſche Aemter zu Adolsfurth und Unter Steinbach, ingleichen an die Bartenſteiniſche zu Syndringen und Herren

ren Zimmern, wie auch an die Pfedelbachiſche zu Pfedelbach und Mainhardt, *puncto Avocationis Cauſarum Eccleſiaſticarum & Matrimonialium ad Forum politicum* von uns ausgefertiget und ſelbigen durch abgeſchickte eigene Bothen vermöge derer darüber ertheilten ſchriftlichen *Recipiſſen*, richtig *inſinuiret*, dann noch weiter in Gemäßheit erſagten *P. S.* auch der gedachten *Intimation* und Weiſung (*a.*) an die Fürſtl. Hohenlohe Schillingsfürſtl. *Provincial*- oder *Contributions*-*Caſſæ* Verwaltung zu Waldenburg (*b.*) an die Hohenlohe-Bartenſteiniſche zu Bartenſtein, und (*c.*) an die zu Pfedelbach wegen der von jeder Landſchafts oder *Provincial Caſſa*, dann *pro præterito*, *quam pro Futuro* zu leiſten habenden Zahlungs *Ratæ* an denen *vi Concluſi Cæſ. d. d. 2. May 1749. adjudicirten* und *vigore Membri IV. dicti Concluſi* unter die zur Hochfürſtl. Fränckiſchen Creyß Ausſchreib Aemtliche *Execution* ausgeſtelte Beſchwerden gehörigen und nahmentlich *exprimirten* Beſoldung *à* 200. fl. vor die 2. Weltliche *Conſiſtorial* Räthe nach Anlaut der Beyfüge *ſub. Lit.* E. und eben dergleichen Ausweiß *Lit.* F. an die Cammer *Caſſa* zu Pfedelbach

bach nach Anleitung vorangeregten *Concluſi* vom 2. *May* 1749. und deſſen *IV. Membri* wegen der von mehrern Jahren her beſchehenen Vorenthaltung derer jährlichen Zinnſſen von den auf dem Fürſtlich Hohenlohe Pfedelbachiſchen Landes Antheil noch haftenden *Conſiſtorial Capital à* 3000. fl. von uns ſchriftlich und zwar beedes *ſub comminatione executionis realis* erlaſſen, auch von erſterer dem Conſiſtorial Präſidenten von Bernegger und Conſiſtorial Rath Meyer, Copien mitgetheilet worden.

Ferner und endlichen haben wir auch noch in *conformitæt dicti puncto ſcripti* dem auf den alten Fuß wiederum hergeſtellten Fürſtl. Waldenburgiſchen gemeinſchaftlichen Conſiſtorio nach breitern Anlaut des *adiuncti ſub Lit. G.* die ſchriftliche Bedeutung gethan, annoch währender unſerer Anweſenheit in Oehringen eine ordentliche *Conſiſtorial Seſſion in dicto loco* Oehringen zu halten, und die annoch zu Pfedelbach befindliche Conſiſtorial-Zugehörden herbeyzuſchaffen.

Welche

Welche von der guten Würkung geweſen, daß nicht; nur ſogleich Dienſtags den 7ten curr. darauf, ſo vor als Nachmittag in beedesmahligen Beyſeyn des Fürſtl. Waldenburgiſchen gemeinſchaftlichen Canzlers und Conſiſtorial Präſidenten von Bernegger auf den vorhin dazu beſtimmten Conſiſtorial Hauß *Seſſiones* gehalten, und dabey verſchiedene *Reſolutiones* abgefaſſet, ſondern auch von nur erwehnten Präſidenten das bis anhero zu Pfedelbach befindlich geweſene *Concordien* Buch nebſt dem Conſiſtorial Siegel würklich beygeſchaffet, auch wegen derer am erſten in Ordnung zu bringenden Acten ein Gleiches zugeſichert, und ſomit nicht nur die Yeliniſche *Reſtitution* auf die *ad Litteram concluſorum limitirte* Arth, ſondern auch den Conſiſtorial Punct überhaupt ſoviel nach der aufgehabten gnädigſten *Inſtruction* von Uns *dependiret*, zu ſeiner gänzlichen Berichtigung gebracht worden.

Wobey wir noch dieſes mit zu berühren und anzuführen haben, daß vorgemeldter Fürſtl. Waldenburgiſcher gemeinſchaftlicher Canzler und Conſi-

ſtorial-

ſtorial-Präſident von Bernegger, ohngeachtet Er von denen dreyen Herren Fürſten zu Waldenburg ſchriftl. Befehl und *Inſtruction* gehabt, ſich *quoad conſiſtorium* in allem zu fügen, gleichwohlen ſicheren Vernehmen nach, durch einen Notarium über ſein Betragen und den Vorgang bey der *Conſiſtorial Seſſion conſtitui*ret und deshalben verweislich angelaſſen werden worden.

Da nun alſo vor angeführtermaſſen die *reſtitution* des Conſiſtorii, wie auch des Pfarrers Yelins, nach dem Buchſtaben derer Reichs-Hof-Raths *concluſorum* (ſo weit die Execution in einem und dem andern *præciſe* anbefohlen iſt) von uns würklich vollzogen, die übrigen anfänglich mit in unſerer *Inſtruction* gehabte *Reſtitutions* und *Executions Objecta* aber nebſt der *Indagatione Gravaminum* vermöge Eingangs *allegir*ten gnädigſten *reſcripti* vom 4. *curr.* und deſſen *Membr.* 1. *Lit. B.* ohngeachtet die Gräfl. Neuenſteiniſche *Deputati* ſtark darauf gedrungen, ausgeſetzet worden. So haben wir

3) Das

3. Das *in eodem Reſcripto clementiſſimo* und deſſen erſten *Membr. Lit. C.* vorgeſchriebene nachdrückliche Beſchwehrungs Schreiben an die gemeinſchaftlich Regierung zu Waldenburg noch an dem Tage des Empfangs verfaſſet, und wie die Anlaage *ſub. Lit. H.* ausweiſſet, nebſt denen mit eingeſchloſſenen von dem Waldenburger Stadt Vogt *Gaudain* theils *originaliter*, theils *in Copiis vidimatis* übergeben Vollmacht, *Requiſition*- und *Inſtructionen*, nachdeme vorhero die *Præſentata* und *Numeri reſpective* abgeſchnitten und *delir*et worden, *retentis Copiis* durch den Canzley Bothen Gebbert nacher Waldenburg abgeſchicket, welchen aber das ihme anfänglich bey der *Inſinuation* zugeſicherte auch bereits von dem Geheimen Rath Rößliſchen *Scribent*en zu ſchreiben angefangene *Recipiſſe* nach Durchleſung des unangenehmen Innhalts, nicht erhalten können, ſondern ohne daſſelbe ſich zurück begeben müſſen. Wie nun vor dem *Sollenn*en Beſchluß des aufgehabten *Commiſſions*-Geſchäfts auch noch.

4. Die

4. Die *Reſtitution* des Ober *Superintendentens* und Stifts Prediger Knappens in ſeiner mit aufhabenden Fürſtlich Waldenburgiſche *Superintendur* übrig war, So haben Wir hierzu den Mittwochen, als den 8. *curr.* und zwar die Zeit von 8. bis 10. Uhr (weiln den Dienſtag zuvor *Conſiſtorium* und alſo dieſer *Actus* nicht *practicable* auch die Zeit augenſcheinlich zu kurz wäre) hierzu ausgeſezet, und zu ſolchem Ende die *ſub. Lit. I.* anliegende *Citation* noch unter 5. *curr.* an die in der beyfolgenden *Conſignation ſub. Lit. K.* benahmſte unter gedachter Ober *Superintendur* ſtehende Waldenburgiſche Geiſtliche zu Eſchenthal, Rüpferzell, Franckenau, Wildenholz, Untern Mindheim, Engling, Ettenhauſſen, Riedbach, Herrenthierbach und Vorbach-Zimmern, durch abgeſchickte eigene Bothen befördert, und als der eine nach Ettenhauſſen, Riedbach 2c. Abgefertigte mit der uneröfneten *Citation* und dieſer Ausrichtung zurückgekommen, daß der Pfarrer Geigel zu gedachten Ettenhauſſen, ſolche unter vorgeſchützten Herrſchaftlichen Befehl nicht angenommen und hernach die 3. übrige Geiſtliche zu Riedbach, Herren-

renthierbach und Vorbach Zimmern ein Gleiches gethan hätten; So haben Wir alſobalden die *ſub.* Lit. L. angebogene weitere *Intimation per Eſtaffetta* dahin erlaſſen, und Mittwochs den 8. dieſes darauf Vormittag um. 9. Uhr auch dieſen *Reſtitutions Actum*, ſo wie das dabey abgehaltene *Protocollum ſub. Lit. M.* mit mehrern umſtändlich beſaget, würcklich vollzogen.

Weil aber ein und andere *citirte* Geiſtliche theils wegen allzuweiter Entfernung, theils anderer Urſachen halber nicht erſchienen, So haben Wir dieſe Abweſende beſage *Lit.* N. ſchriftlich zur Gebühr angewieſen.

Nebſt deme haben Wir auch

5. Den in Ew. Hochfürſtl. Durchl. öfters angeführten gnädigſten *Reſcript* von 4. *hujus* und deſſen *Membr.* 4. anbefohlenen *Solennen* Beſchluß Unſers *Commiſſions* Geſchäfts auf eben den Mittwochen, als den 8ten *curr.* und zwar von 10. biß 12. Uhr angeſetzet, ſofort nach deſſen weiterer Maas Vorſchrift hierzu

(1) Die Waldenburgiſche Räthe, vermöge *Adjuncti ſub Lit. O.* dann

(2) Den Canzler und Conſiſtorial-Präſidenten von Bernegger nebſt denen ſämtlichen übrigen Conſiſtorial-Räthen und Perſohnen, Ausweiß *Lit. P.* und

(3) Den *reſtituir*ten Pfarrer Yelin und zwar letztern weil er bereits zugegen war, nur mündlich auf das bißhero zu dieſem CommiſſionsGeſchäfte gebrauchte Rathhauß zu Oehringen vorgeladen und citiret, auch zugleich denen Gräfl. Neuenſteiniſchen Deputirten zu deren ebenfallſigen Einfindung, Nachricht gegeben.

Als wir nun um beſtimmte Zeit in dem mit 6. Pferden beſpannten Wagen unter den Vortritt ſämtlicher bey uns gehabten *Livrée* Bedienten dahin aufgefahren, und bey unſerer Ankunft Neuenſteiniſcher Seits die beede Deputirten den geheimen Rath Fiſcher, und den CanzleyDirector Hamm, dann *ex parte Conſiſtorii* den OberSuperintendenten und ConſiſtorialRath Knapp, ConſiſtorialRath Meyer und den Pfarrer Erhard von Adolsfurth

furth *qua Aſſeſſorem* ingleichen den *reſtituir*ten Pfarrer Yelin bereits vorgefunden haben, hingegen von der Fürſtl. Waldenburgiſchen Regierung Niemand erſchienen iſt, der Canzler und Conſiſtorial-Präſident von Bernegger aber ſich wegē ſeines *notori*ſchen Unvermögens nach Zeugnis *lit.* Q. ſchriftlich entſchuldiget;

So haben Wir nach genommenen Sitz und von *Subdelegations* wegen gethanen *convenabl*en Vortrag in Gemäßheit mehr angezogen gnädigſten *Reſcripti* von 4. *hujus* und deſſen 4. *Membri* anfänglich das gedruckte fernerweite *Conclusum Corporis Evangel. ſub. Lit. R.* bey offener Thür unter Zuhörung vieler davor geſtandenen Perſohnen von *Diſtinction* und bürgerlichen Standes, dann nach deren Verſchluß und Abtritt gemelter nicht zur *Commiſſion* gerufenen Perſohnen, auch das nach dem Innhalt des *Membr.* 2. vorangeführten *Reſcripti* begriffene u. allſchon *mundirte Adhortations*-Schreiben an die Herren Fürſten zu Waldenburg *ſub. Lit. S.* durch den uns als *Commiſſions-Secretarium* zugegebenen Hof-Raths *Secretarium* Krackhardt, laut, deutlich

und vernehmlich ableſen laſſen, ſomit nach darauf ſowohl Gräfl. Neuenſteiniſcher Seits, als *ex parte Conſiſtorii* beſchehener öffentlicher DankErſtattung und dagegen von *Subdelegations*-wegen gemachten *Compliment* auch ſonſtig beobachteten *Curialien* und Höflichkeits Bezeigungen, die *Commiſſion* mit allen *Solænnitæten*, ſo wie das dabey geführte Protocoll *lit. T.* mit mehrerem ausweiſet, glücklich und ohne *Contradiction* geſchloſſen, dann nach unſern auf gleiche Weiſe wie oben beym Auffahren gemeldet, beſchehenen Abfarth, auch

6.) Das berührte 3.mahlig gefertigte *Adhortations* Schreiben an die Herren Fürſten zu Waldenburg durch den Canzley-Bothen Gebbert, ſogleich nacher Waldenburg abgeſchicket, worgegen von dieſem noch ſelbigen Abend das *recipiſſe ſub lit. U.* zurück gebracht worden.

7.) Haben wir auch den *per reſcriptum clementiſſimum* vom 6. curr. gnädigſt anbefohlenen Auffsatz zu einem Nahmens des Hochfürſtl. CommiſſionsHofs zu publicirenden GegenPatents, verfaſſet,

faſſet, welchen wir *ſub lit. X.* zu Ew. Hochfürſtl. Durchl. gnädigſten *approbation* und weiters gefälliger Verfügung, hiermit anlegen. Belangend

8.) den Koſten Punct; So haben wir nicht ermangelt, den nöthigen Vorſchuß bey dem Fürſtl. Waldenburgiſchen gemeinſchaftlichen Cammer Rath Eggel und ſonſten von Zeit zu Zeit ſo ſchrift-als mündlich, mit allem Ernſt zu betreiben, obſchon nach denen in unſerm *puncto ſcripto* vom 4. curr. bereits einberichteten Umſtänden ſich von daher, in der Güthe wenig Hofnung mehr zu machen war: Man hat zwar Waldenburgiſcher Seits auf unſer wiederhohltes nachdrückliches Erinnern nach Innhalt des uns eingehändigten *ſub lit. Y. accludir*ten Schillingsfürſtiſchen Canzley *Protocolli* vom 6. *hujus* die vorhabende Zahlung der Schillingsfürſtiſchen *ratæ ſimulir*t, dabey aber allerhand unthuliche *Conditiones* vorausgeſetzet; Wir haben auch darauf um der Waldenburgiſchen Regierung alle weitere Ausflüchte zu benehmen, die verlangte ſchriftliche *Declaration*, ſo, wie das beygebogene *Pro Memoria ſub lit. Z.* mit mehrerm beſaget, und ſoweit

uns ſolches zu thun möglich war, ausgeſtehet, und dem Cammer-Rath Eggel mitgetheilet, auch anbey uns erklähret, das von ihme angegebener maſſen von der Schillingsfürſtiſchen *Ratæ* in Bereitſchaft habende Geld *Quantum* auf Abſchlag derer dem Fürſtlich Waldenburgiſchen Geſamt Hauß zuerkannten Koſten einſtweilen anzunehmen, und darüber zu *quittir*en, auch zu ſeiner Zeit eine ordentlich *ſpecificirt*-und belegte Rechnung vorzulegen.

Es iſt aber die darauf erfolgte Antwort *ſub Lit. A A.* alſo ausgefallen, daß man zwar die mit lauter *Chican*en und Ausflüchten angefüllte Gemüths Arth derer Waldenburgiſchen Räthe daraus ſattſam erkennen kan, uns hingegen nicht die mindeſte Hofnung übrig geblieben.

In ſolchen Anbetracht, und da die uns gnädigſt vorgeſchriebene Zeit zur Abreiſe keinen längern Verzug geſtattet, haben Wir nach Anleitung des *Membri III. Reſcripti clemm.* vom 4. *curr.* auf Ausfindigmachung derer bey ſo geſtalten Sachen noch allein übrigen

con-

convenablen und gemeinſchaftlich Waldenburgiſche *Executions* und *Immiſſions Objectorum* den eyfrigen Bedacht genommen: Wobey denn Neuenſteiniſcher Seits vermöge *Pro Memoria ſub Lit. B B.* 1.) der groſſe oder Frucht Zehenden zu groſſen Bieber-Altorf, in dem Reichs Stadt Halliſchen Gebieth gelegen, welcher *in anno* 1736. 320. fl. ertragen, dann 2.) die Hohenlohe Waldenburgiſche gemeinſchaftl. Salz Pfannen zu Schwäbiſch-Hall, deren jährlicher Ertrag in 280. biß 300. fl. beſtehet, als in das Waldenburgiſche ſogenannte Stein Hauß in Oehringen gehörige Hohenlohe Waldenburgiſche gemeinſchaftliche Gefälle in Vorſchlag gekommen, annebſt aber *ratione* des berührten Frucht Zehenden wegen bevorſtehender Erndte und *ob periculum in mora* deſſen Verleyhung zu beſchleunigen und dieſe einen dieſeitig benachbarten Beamten zu Creylsheim oder Hauſen zu übertragen, auch ob Ew. Hochfürſtl. Durchl. dieſerhalben an den Magiſtrat zu Schwäbiſch Hall die *requiſition* abzulaſſen gnädigſt geruhen wollten, in Antrag gebracht worden.

Da nun Hohenlohe Neuenſteiniſcher Seits gegen gegebene Verſicherung, daß der annoch zu benennende Darleyher in vorberührte Gefälle ohne Anſtand *immittir*et und gehandhabet werden ſolle, zu Beförderung unſerer Abreiſe und um dieſe nur möglich zu machen, noch 500. Rthlr. vorgeſchoſſen worden; So beruhet es nunmehro bey Ew. 2c. gnädigſten Entſchlieſung, was wegen gedachter *immiſſion*, und inſonderheit der keinen Verzug leydenden Zehend Verleyhung gnädigſt verfüget werden wolle?

9.) Haben wir die mit Ew. Hochfürſtliche Durchlaucht gnädigſten *reſcript* vom 6ten curr. wohl erhaltene *Exemplaria* des abgedruckten *Concluſi Corporis Evangelicorum d. d.* den 17. *Juny nup.* ſowohl an das Conſiſtorium und die erſchienene Geiſtliche, als ſonſten bey allen Gelegenheiten ausgetheilet, auch einen guten Theil davon denen Neuenſteiniſchen *Deputatis* zu gleichfallſiger *convenabl*en *Diſtribution* und allenthalbigen Bekanntmachung zu Handen geſtellet, welche auch Vernehmens nach, von guter Würkung zu ſeyn geſchienen.

10) Iſt

10) Iſt uns kurz vor unſerer Abreiſe von dem bey der Pfarrer Yeliniſchen *reſtitution* zu Syndringen *Inſtructions*-mäſig zugezogenen *Notario* Winter zu Heilbronn das *ſub lit. CC.* beyfolgende Concept ſeines über ſothanen Actum zu fertigenden *Notariats Inſtrumenti* zur vorherigen Einſicht und *Moni*rung zugeſchicket worden: Wir erbitten uns darüber annoch gnädigſten Befehl, ob ſolches bewandten Umſtänden nach, annoch förmlich expediret, oder auf ſich beruhend gelaſſen werden ſolle? Wiewohlen ſothane Ausfertigung, inſonderheit wegen des dem Pfarrer Yelin von 103. Syndringiſchen Gerichts und Gemeinds-Leuthen ſchriftlich ertheilten und öffentlich mündlich beſtättigten Atteſtats, nicht ohne künftigen guten Nutzen ſeyn dörfte.

Ubrigens haben Wir bey Endigung dieſer unſerer unterthänigſten Schluß-*Relation* noch dieſes nachrichtlich mit anzufügen, daß Ew. Hochfürſtl. Durchl. *præciſen* Befehl vom 4. *curr.* gemäß, wir den 9. *hujus* Morgens um 6. Uhr unſere Rükreiſe von Oehringen angetretten, und ſolche ohne *detour* über Langenburg auf die von alldaſig regie-

renden Herrn Grafen wiederholter beſchehener *Invitation* genommen haben, ſomit den 10. *ditto* Abends gegen 8. wiederum dahier in Anſpach angelanget ſind. Womit zu fortwührig Hochfürſtl. Gnaden und Hulden uns *ſubmiſſeſt* empfehlen und in tiefſten *Reſpect* beharren. Onolzbach den 13. *July* 1750.

Durchlauchtigſter Marggraf!
Gnädigſter Fürſt und Herr
Ew: Hochfürſtl. Durchl.

unterthänigſt treu gehorſamſte
Gotthard Friedrich von Appold.
Johann Sigmund Strebel.

Inſcriptio.

Unterthänigſte Schluß*Relation* der gnädigſt verordneten Hochfürſtl. *Commiſſions Subdelegation*, die von dem Hochlöbl. *Corpus Evangel.* dem Hochfürſtl. weltlich Fränkiſchen Creyß Ausſchreib Amt übertragenen und von deſſen abgeordneten *Subdelegation*, nach Maasgab derer ergangenen Reichs Hof Räthlichen *deciſiv*en *Concluſorum* vollzogener *Reſtitution* einiger Fürſtl. Waldenburgiſcher Seits in der Evangeliſchen Grafſchaft Hohenlohe verhangten Religions Beſchwerden betreffend, mit Beylagen von *lit. A.* bis *CC.*

P. *ſpt.*

P. Sptum.

Auch

Durchlauchtigſter Marggraf
Gnädigſter Fürſt und Herr!

Können wir bey gehorſamſter Erſtattung unſerer vorliegenden unterthänigſten Schluß *Relation* nicht ganz ohnangezeiget vorbeylaſſen, wie wir zwar dem von Ew. Hochfürſtl. Durchl. erhaltenen gnädigſten Befehl gemäß die anfänglich aller Orthen vermuthete *Indagationem Gravaminum* ſo ſehr auch ſolche von denen Geiſtlichen und PfarrGemeinden gewünſchet und gewiß gehoffet, auch Gräflich Neuenſteiniſcher Seits darauf gedrungen worden, gänzlich unterlaſſen haben, deme ohngeachtet aber nicht verhindern können, daß nicht ein und andern Orths bey Gelegenheit ſowohl von Geiſtlichen als andern Perſohnen und Unterthanen Klagen und Beſchwehrden wegen derer Waldenburgiſcher Seits noch immer verhängenden und continuirenden außerordentlichen ReligionsBedruckungen angebracht worden.

Wie dann inſonderheit der Pfarrer Hofmann zu Frankenau, welche wir nebſt andern zu der dem 8. *hujus* zu Oehringen vollzogenen *Restitution*

tution der Ober *Superentendur citiret*, ſo aber wegen mehr als 8. Meilen weiter Entlegenheit ſeines Wohn Orths *in Tempore* nicht anlangen können, ſondern erſt gegen Abend *finito Actu* ſich bey Uns in *Quartier* eingefunden und ſeine ſpäte Ankunft entſchuldiget, gar ſehr über den äuſſerſt bedrängten Zuſtand der Evangeliſchen Pfarrey zu gedachten Frankenau lamentiret, und nicht nur all dasjenige, was in ſeinem vorhin ſchon eingeſchickten *ſub lit. DD.* nochmahls gehorſamſt angebogenen Schreiben und beſonders denen mit *accludirten* Beſchwehrungs-Puncten *ſub lit. EE.* enthalten, gegen uns umſtändlich mündlich wiederhohlet, ſondern auch noch verſchiedene *Particularia* und vornehmlich, daß man die zu *Salarirung* des Geiſtlichen vorhanden geweſene PfarrGüther ver*alieniret*, und dagegen ihme Pfarrer und dem SchulBedienten eine gewiſſe geringe *Competenz* gemacht habe.

Ingleichen hat der bey gedachtem Ober *Superintendur Actu* erſchienene Pfarrer Meyer zu Kupferzell, welcher ſich zwar ehehin bey Vertreibung des Pfarrer Yelins von Syndringen gebrauchen laſſen, dieſes ſein Vergehen aber gar ſehr bereuet hat, *durante ſeſſione* öffentlich zu erkennen gegeben, daß die ReligionsBekränkungen in dem Orth Kupferzell, als ſeiner Pfarr, ſo weit getrieben würden, daß mann nicht

nicht bald die ſo ſehnlichſt erwartende ſtarke Hülfe erfolge, es in kurzem allda mit der Evangeliſchen *Religion* gethan ſeyn werde, indeme nicht nur den Pfarrer und Schulmeiſter von denen Catholiſchen Geiſtlichen allerhand Eingriffe und Verkürzung an denen Stoll-Gebühren und andern geſchehe, ſondern auch ſogar der Schulmeiſter und andere Evangeliſche Unterthanen und ſonſtigen *Ritibus* gegen ihre *Religion miniſtri*ren müſten, Jhm Pfarrer auch von dem Weltlichen mit einem Catholiſch beſezten Ambt öfters ſolche Befehle zukämen, die Er nach ſeinen Geiſtlichen Pflichten ohnmöglich befolgen könne, ja noch über diß gedrohet werde, nach dem Abgang der Hofürſtli. *Commiſſion* bey der ſodann ſich vorbildenden *Connivenz* es noch ärger machen. Nicht zu gedenken, daß die zum Verkauf kommende Häuſer und Güther an Catholiſche zu bringen aller Eyfer bezeiget werde.

Ob Wir uns nun gleich in ſchuldigſter Rückſicht auf die uns zugekommene anderweit gnädigſte *Inſtruction*, nicht entſchlieſſen können, gemelte Pfarrer mit ihrem Anbringen ordenetiich und *pünct*lich zu vernehmen, oder daran etwas *ſpeciales ad Protocollum* niederſchreiben zu laſſen, und dahero ſelbigen nur die ganz *generale* Bedeutung gethan haben, daß Falls ſie ein und andere gegründete Beſchwehrden hät-

håtten, ſie ſolche nur bey dem nunmehro *reſti-tuir*ten *Conſiſtorio*, oder der gleichfalls wieder *legaliter* hergeſtellten und eingeſetzten Ober-Superintendur, als der *Inſtanz* worunter ſie ſtůnden ſchriftlich anzeigen möchten, welche ſo-nach ſelbige weiter zu bringen wiſſen würde; ſo ſind wir gleichwohl dadurch in nicht geringe Verwunderung geſetzet worden, wie man Wal-denburgiſcher Seits ſo keck und gar unverſchåmt ſeyn können, ſowohl in denen erlaſſenen dorti-gen Regierungs Schreiben, als auch in denen zu Regenſpurg *in comitiis* vorgekommenen *exhi-bitis* ungeſcheut vorzugeben, als wann gar keine Religions Beſchwehrden in dem Hohenlohe Waldenburgiſ. Landes Antheil vorhanden, viel-mehr Geiſtl. und Unterthanen ganz ruhig und vergnügt wåren, da doch das platte Gegentheil allenthalben erhellet, und beſonders auch durch das bey der Syndringer Pfarr *Reſtitution* von Hundert u. 3. Gemeinds Leuthen ausgeſtelte *At-teſtat* beſtåttiget, und vornehmlich auch dadurch der Ungrund und Unrichtigkeit des Waldenbur-giſcher Seits *in Comitiis* übergebenen *Memoria-lis* ſattſam dargethan worden.

Die Fortſetzung folgt künftig.

Extract aus dem hiſtoriſchen Jahrbuche, *anno* 1736. *pagina* 1020.

Der berühmte Engliſche Oculiſt, Ritter Taylor, der ſchon hin und wieder von ſeinen Augen Curen viele

Winde,

Winde, aber wenig außerordentliche, ſondern gröſtentheils unglückliche Proben gemacht, hat ſich in dieſen Jahren wieder geprahlet, eine neue Entdeckung wegen des Staars gemacht zu haben, von welcher er ſo gar ein Buch ſchreiben will. Er wird darinnen auch die Curen anführen, die er ſchon gemacht; wobey aber zu beſorgen iſt, daß es nicht gehen möge, wie man ſchon von mehr dergleichen Operateurs angemerket, welche wann ſie eine Operation verrichtet, gleich in die Welt hineinſchreiben, daß dieſe gefährliche Operation glücklich von ſtatten gegangen. Fraget man aber nach einigen Tagen nach dem Patienten, ſo liegt er er entweder ſchon im Grabe, oder iſt doch weit elender als zuvor, und aus einem blödſehenden ein ſtockblinder geworden.

Jahr-buch 1737. *pag.* 1747.

Der Ritter Taylor wird zum Schelm.

Was wir von den Ritter Thaylor ſchon im vorigen Jahr angemerkt, daß er mit unter die groſſen Aufſchneider gehöre, davon hat ſich in dieſem Jahr widerum eine augenſcheinliche Probe gezeigt. Denn da er im Anfang zu Londen ſo groſſes Aufſehen gemacht, und groſſen Beyfall gefunden, ſo hörte man daß er in dieſem Jahr bey Nacht und Nebel ausgezogen nachdem er zuvor aus ſeinem Hauße zu Suffoltſtreet alles, was er fortbringen können, weggeſchaft. Das übrige, was man noch bey ihm angetroffen, iſt verkauft worden. Er hielte ſich zwar noch eine Zeitlang zu Londen, aber eine Meile weit von ſeinen vorigen Quartier auf. Bey Tage durfte er ſich vor den Gerichts dienern und vor ſeinen Glaubigern gar nicht, ſehen laſſen. Man rechnet daß er allein in England über zehen Tauſend Perſonen völlig blind gemacht hat.

Avertiſſement.

Da die Verlegere, als Sie bey dem Anfang dieſes Jahrs den Welt und Staats Spiegel aus den Händen des bisherigen Herausgeber übernahmen, dem *Publico* doppelt nützlich zu ſeyn gedachten, indem Sie ſich entſchloſſen, den mehrentheils ſehr ernſthaften Reichs- und Staats Sachen eine politiſche Nachricht von den übrigen Welthändeln anzufügen, und ihre Leſer dadurch noch mehr zu unterrichten und zu ergötzen: Nachdem aber die Begebenheiten bisher von ſo geringer Erheblichkeit gewesen, daß auch die meiſten Politici kaum eine Zeitung leſen mögen, auch wegen der bisher auf einen halben Bogen verfertigten Zeitungs Blätter allerhand verdrüßliche Irrungen vorgefallen; die Vorfallenheiten hingegen auf dem Reichstage zu Regensburg und die daſelbſt herankommende Schriften täglich mehr anwachſen und von deſto gröſſerer Wichtigkeit ſeind; als haben beſagte Verlegere den Schlus gefaßt, dem denen Zeitungen bisher gewidmeten Raum von nun an denen Staatsſachen einzuraumen und Wöchentlich zwey völlige Bogen davon zu liefern. Denen Herren Leſern werden eben dadurch zwey wichtige Vortheile, welche den Abgang der Zeitung hinlänglich vergüten müſſen, zuwachſen. Einmal, daß die *Deductiones* und *Acta publica* neuer ſeyn und alſo faſt eben ſo bald in unſerm *Journal* ſtehen werden, als ſie auf dem Reichstag oder anderswo zum Vorſchein kommen; zweytens, daß man noch mehrere Schriften wird bekannt machen können, welche bisher wegen Mangel des Raums zurück geblieben.

* * * *
* *

Wochentlicher Welt- und Staats-Spiegel Des Jahrs 1750.

XXXVI. Stück.

Mit Röm. Kayſ. allergnädigſtem *Privilegio.*

Den 11. Sept. 1750.

Fortſetzung des *P. Spti.* an der Schluß-*Relation.*

Ob Wir uns nun gleich in ſchuldigſter Rückſicht auf die uns zugekommene anderweite gnädigſte Inſtruction nicht entſchlieſſen können, gemelte Pfarrer mit ihren Anbringen ordentlich und pünctlich zu vernehmen, oder daran etwas *ſpeciales ad protocollum* niederſchreiben zu laſſen, und dahero ſelbigen nur die ganz *generale* Bedeutung gethan haben, daß falls ſie ein und andere gegründete Beſchwerden hätten ſie ſolche nur bey dem nunmehro *reſtituirten Conſiſtorio*, oder der gleichfalls wieder *legaliter* hergeſtellten und eingeſetzten Ober-*Superinten-*

dur, als der *Inſtanz*, worunter ſie ſtünden, ſchriftlich anzeigen mögten, welche ſonach ſelbige weiter zu bringen wiſſen würde; So ſind wir gleichwohl dadurch in nicht geringe Verwunderung geſetzet worden, wie man Waldenburgiſcher Seits ſo keck und gar unverſchämt ſeyn können, ſowohl in denen erlaſſenen dortigen RegierungsSchreiben, als auch in denen zu Regenſpurg *in Comitiis* vorgekommenen *Exhibitis* ungeſcheut vorzugeben, als wann gar keine ReligionsBeſchwerden in dem Hohenlohe Waldenburgiſchen LandesAntheil vorhanden, vielmehr Geiſtliche und Unterthanen ganz ruhig und vergnügt wären, da doch das platte Gegentheil allenthalben erhellet, und beſonders auch durch das bey der Syndringer Pfarr-*Reſtitution* von hundert und 3. GemeindsLeuthen ausgeſtellte Atteſtat beſtättiget, und vornehmlich auch dadurch der Ungrund und Unrichtigkeit des Waldenburgiſcher Seits *in Comitiis* übergebenen *Memorialis* ſattſam dargethan worden.

Ob und wie weit nun auch hierauf zu *reflecti*ren und *Attention* zu nehmen ſeyn möge, ſolches haben Ew. Hochfürſtl. Durchl. wir in Unterthänigkeit zu überlaſſen. *Ut in Relat. humillima* anbey *ſubmiſſ*eſt verharrende. Onolzbach den 13. Jul. 1750.

Durchlauchtigſter Marggraf
Gnädigſter Fürſt und Herr

Ew.

Ew. Hochfürſtl. Durchl.

unterthänigſt-treugehorſamſte
Gotthardt Friederich von Appold.
Johann Sigmuud Strebel.

Inſcriptio:

Unterthänigſtes *P. Sptum.* zur Schluß-*Relation* *d. d.* Onolzbach den 13. Jul. 1750. die *absque indagatione Gravaminum occaſionaliter ultro* angezeigte harte Religions Beſchwerden in dem Hohenlohe Waldenburgl. Landes-Antheil betreffend, mit Beylagen *Lit. DD. & EE.*

Hochfürſtl. Brandenburg-Onolzbachiſches Antworts Schreiben an Ihro Kayſerliche Mayſt.

Allerdurchlauchtigſter ꝛc.

Ew. Kayſerl. Mayſt. höchſt *venerir*liches *Reſcript de dato* 22. letzt abgewichenen Monaths, habe mit allertiefſtem Reſpect zu empfangen und zu erbrechen die Ehre gehabt, ermangle auch nicht, allerhöchſt Deroſelben die aller*devot*eſte Vorſtellung dahin geziemenſter maſſen darzulegen, wasgeſtalten die Hohenlohiſche Religions Sache eigentlich und vornehmlich das geſammte *Corpus Evangelicorum* angehe, welches Sein wohlerwogenes Vorha-

ben und nachhero deſſen würklichen Vollzug Ew. Kayſerl. Mayſt. unterm 15. May *nup.* allerunterthänigſt angezeiget, und ſeine *legale* Befugnüs zu dem mir beſchehenen Auftrag, umſtändlich dargeleget hat.

Ew. Kayſerl. Mayſt. werden daraus allergnädigſt wahrzunehmen geruhet haben, was maſſen jener von allem Eingrif in Dero Kayſerl. ObriſtRichterliches Amt um ſo mehr entfernet ſeye, als man zum Grund und Richtſchnur der Execution nur allein die höchſtvenerirliche Kayſerliche *Judicata* und zwar nur diejenige, angenommen hat, worüber die *Execution inhæſivè* bereits erkannt worden iſt.

Meines Orths verhoffe Ich allerdings durch die Meiner Reichsſtändiſchen und CreyßausſchreibAmtlichen Obliegenheit gemäſſe Uebernahm ſothanner Commißion ein erneuertes Merkmahl meiner reineſten *Devotion* vor Ew. Kayſerl. Mayſt. werkthätig bewieſen zu haben. Meine bey der ganzen Sache beobachtete Bezeugung = Meine allenthalben gebrauchte Schreibarth, Meine angewandte ganz übermäſige Moderation gegen den anderſeitigen äuſſerſten Unglimpf, und da ich überhaupt das geſammte Werk mit aller erdenklichen Vorſicht und mit dem erſinnlichſten *Menagement* vom Anfang biß zum Ende, behandelt habe, bewähret kundbarlich den allertiefſten Reſpect

gegen

gegen Ew. Kayſerl. Mayſt. worauf Ich in dieſer wichtigen Angelegenheit Mein ganz beſonderes Augenmerk unabläßig gerichtet.

Dann was viele andere Stände durch Ihre angedrungene *Interventiones* wider den endlichen Vollzug derer allergerechteſten Kayſerlichen *Judicatorum* und würklich beſchehener Executions Aufträge (wodurch Ew. Kayſerl. Majeſtät das allervenerirlichſte abermahlige Kennzeichen Dero unbeſchränkten Juſtiz-Eyfers der ganzen Welt dargeſtellet, und ſich zugleich das *devoteſte* Vertrauen Hoch- und Niederer Stände aller drey Religionen im Römiſchen Reich ſonderbahr befeſtiget) dieſem glorreicheſten Reichsvätterlichen Beginnen eifferigſt in dem Weg geleget, ja ſo gar weit getrieben haben, daß die Kayſerl. allerhöchſte Authorität und das Obriſtrichterliche Anſehen würklichen Anſtoß zu befahren gehabt, da man die ſolleneſte Kayſerl. *Inhæſiv*-Erkenntniſſe, zumahlen über eine mit allenthalbig beſonderer *Attention Cauſam religionis* öffentlich zu vereiteln ſich beſtrebet und den Richterlichen Arm zu beſchränken ſich angemaſſet hat, ſomit ein kundbahres und in der Folge allenthalben ſehr verfängliches Exempel ſtiften wollen, daß in denen *liquideſten Religions-Attentaten* Sachen kaum jemahls einige Execution mehr zu hoffen ſeye. Deme allen und was noch mehr widriges bis auf würkliche

Unruhen im Reich hinaus, hierüber zu befahren geweſen, habe Ich in der nehmlichen patriotiſchen Abſicht die allerhöchſte Kayſerliche Authorität in tiefſchuldigſter Verehrung erhalten, und jenen ſo gefährlichen Stein des Anſtoſſes bey Zeiten abwälzen zu helffen, durch die Uebernahm obiger Commiſſion und deren ſo vorſichtige Behandlung mit gedeyhlichſten Ausſchlag vorgebeuget.

Dannenhero Mich auch in Meinem Gemüth vollkommen überzeuget halte, Ew. Kayſerl. Mayſt. einen der treueſt-und *eſſentielleſten* Dienſte hierunter allergehorſamſt erwieſen zu haben; Zumahlen Ich an dasjenige, was annoch auf weitern Kayſerlichen *Definitiv*-Erkenntniſſen, oder auf künftigem *Executions*-Auftrag beruhet, nicht im mindeſten gerühret, ſondern dem *gravi*renden Theil zu ſchuldigſter Befolgung der an Ihn ergangenen Kayſerl. Verfügung, nur nochmahls wohlmeynend *adhorti*ret, die anderſeitigen *Intereſſen*ten aber auf die von Ew. Kayſerl. Mayſt. zuverläßig zu gewarten ſtehende Juſtitz nach Meinem darein geſetzten unwandelbahren und durch Eingangs erwehnt allerhöchſtvenerirliches *Reſcript* aufs neue beſtättigten Vertrauen kräftigſt vertröſtet habe. Wozu Ich dann auch dieſe Angelegenheit auf das allergeziemenſte-Mich aber zu beharrlichen höchſten Hulden hierdurch

durch empfohlen haben will. Der Ich dagegen mit erſinnlichſter *Devotion* und tieffſtem *Reſpect* lebenswührig verbleibe.

Ew. Kayſerl. Mayſt.

Onolzbach den Julii 1750.

Dictatum Ratisbonæ die 18. *Aug.* 1750.
per ChurSachſen.

Fernerer Commiſſions-Auftrag an des Herrn Marggrafen zu Anſpach Durchlauchten die Hohenlohiſche *Commiſſion* betreffend.

P. P.

Aus Ew. Hochfürſtl. Durchl. hochvenenerirlicher Zuſchrift *d. d.* 15. *Menſ. præt.* haben Wir mit geziemender Verehrung erſehen, welchergeſtalt Hochdieſelben unter preißwürdigſter Verwaltung Ihro Evangel. Crayß-Ausſchreib Amts mit ſo unermüdeten Eyfer als Sorgfalt diejenige *Reſtitutions-Commiſſion* ReichsSazungsmäßig zu vollziehen geruhet, welche höchſte und hohe Evangeliſche Stände zuverſichtsvoll Hochderoſelben in Hohenlohiſchen ReligionsBeſchwerden Angelegenheit mittelſt *Requiſition* vom 13. May *a. c.* aufzutragen ſich gemüßiget gefunden. Wir mögen um

ſo weniger anſtehen, alles dasjenige, was bey ſothanen nunmehro erfolgten Reſtitutions-Vorgange in denen dahin ausgeſtellet geweſenen Hohenlohiſchen ReligionsBeſchwerden ſowohl unmittelbar von Ew. Hochfürſtlichen Durchl. als durch die von Ihro hierzu *ſubdelegirte* Räthe allenthalben veranſtaltet und verfüget worden, völlig und ohne einige Ausnahme, wie hiermit Nahmens Unſerer höchſten und hohen Herren Principalen, auch Oberen und Committenten ausdrücklichen geſchiehet, genehm zu halten, als das vollſtändige legale Genügen, welches Seiten Ew. Hochfürſtl. Durchl. in ruhmwürdigſter patriotiſcher Geſinnung ermeldetem Auftrage geleiſtet worden, unter andern mit aus der obigem gnädigſten Schreiben beygegangenen *ſubdelegirter Commiſſarien* Schluß-*Relation* und deſſen Anlagen allerdings hinlänglich erſcheinet. So rühmlichſt nun von Ew. Hochfürſtl. Durchl. dem Evangeliſchen ReligionsWeſen in dieſer Gelegenheit zu Evangeliſchen Theils ausnehmender Verbindlichkeit beygetretten, und ſo ungemeſſen dieſe letztere neuerlichen dadurch vermehret worden, daß Ew. Hochfürſtl. Durchl. die Hochderoſelben *per Concluſum Corporis Evangelicorum* unterm 17. Jun. *a.c.* anderweit in nehmlicher Angelegenheit aufgetragene *Manutenenz-Commiſſion* auch *pro futuro* gnädigſt zu übernehmen geruhet; So wenig will jedoch in der Sa-

che

che ſelbſt erwehnet beſchehenen Reſtitution-Vollzuges ohnerachtet, irgend etwas gedeyhliches noch bißher vollbracht zu ſeyn erſcheinen, daferne nicht der täglich neu- und mehr hervortrettenden gefliſſentlichen *Renitenz* des Fürſtlichen *gravi*renden Theils gegen alle dasjenige, ſo *Commiſſion*s Seiten in der vorgeweſenen *Executions* Angelegenheit verfüget u. vollſtrecket worden, auf eine hinreichige Arth begegnet u. beſonders deſſen unverantwortliche beharliche Auflehnung in Anſehung des *in via executionis* dermahlen zu Oehringen hinwieder *reſtitui*rten Conſiſtorii, ingleichen der ebenmäßig ſolchergeſtalten erfolgten Wiedereinſetzung des Evangeliſchen Predigers Yelins zu Syndringen endliches Ziel und Maas geſetzet werde. Dann ſo ergiebet das Hohenlohe Schillingsfürſtiſche ſogleich nach Abgang Ew. Hochfürſtl. Durchl. *Subdelegations - Commiſſion* aus denen Hohenlohiſchen Landen an deren Evangeliſche Geiſtliche erlaſſene *Circular Reſcript d. d. 9. Julii nup.* mit was ſchnöder Hindanſetzung derer vom *Corpore Fvangel.* ſo gemeſſenſt, als ernſtlich genommenen Entſchlieſſungen und hiernach erfolgten Comwiſſariſchen Verfügungen, ſolcher Seits der Anerkennung des ſo nach Pfedelbach auf Oehringen *translocir*ten evangeliſchen Conſiſtorii ſich ſchlechterdings entzogen und beſagten Geiſtlichen ein Gleiches zu thun aufgegeben werde, Geſtalt ferner die nur ganz jüngſt von

Ew. Hochfürſtl. Durchl anhero gelangte *Communicata* des mehrern annoch erhärten, wie man Fürſtl. Cathol. Seite zu Behinderung des Oehringiſchen Conſtorii Activität, ganz unſtrittige Kirchen und Geiſtliche Sachen noch immerfort vor dem Hohenlohe Waldenburgiſchen Amtern aller hierunter im Gegentheil beſchehenen ausdrücklichen Commiſſariſchen Weiſungen ohgeachtet, im *Cognition* ſtelle, demnechſt auch ſoviel vorbemelteten Evangeliſchen Syndringen Pfarrers Yelins *per Commiſſionem* in ſeiner Maas erfolgte WiederEinſetzung in ſein Pfarr Amt und Einweiſung in daſiges Pfarr Hauß betrift, derſelbe noch fortwährend beſchwehrend anführet, daß Es bis nun zu, weder zu dem Genuß der Ihme *Commiſſions* wegen angewieſen halbē PfarrBeſoldung, noch zu dem Beſitz des PfarrHauſſes und ſeiner hinweggenommenen *Effecten* gelangen könne, beſonders aber aus dem von dem Fürſtl. Hohenlohe Waldenburgiſchen Theile nur neuerlichſt unterm 30. *Menſ. præt. ad Comitia* geſtellt werden wollenden *exhibito* klärlichſt zu erſehen ſtehet, wie unter Führung gefährlichſter Abſichten derſelbe ſich in Anſehung der in vorliegender Sache von Evangeliſchen höchſten und hohen Höfen getroffenen ſo rechtmäßig und befugten, als nothgedrungenen Vorkehr, aller *parition* ſchlechterdings zu entziehen trachte, ſo gar auch die ſich bloß durch ſein eigenes unverantwortlich beharrli-

ches und vorſetzliches Wiederſtreben zugezogene dermahlige Comiſſions-Köſten zu erlegen kühnlich weigere.

Wann dann dieſen allerſeitigen unleidentlichen Wiederſetzungen und Unfuge um ſo minder länger nachzuſehen ſeyn will, als widrigenfalls nicht nur das ganze Evangeliſche Religions-Weſen hiervon in der Folge den empfindlichſten Nachtheil auch anderer und mehrerer Seiten her zu erfahren haben würde, ſondern auch der Seiten der Evangeliſchen, beſonders derer denen Hohenlohe-Waldenburgiſchen Landen benachbarten Höffe in Bereithaltung nöthiger Mannſchaft, auf nach dißfalſigen *concluſo corporis evangelicorum de dato* 13. May *a. c.* zu Unterſtützung des Hohenlohiſchen Religions-Geſchäftes erforderlichen Hülfs-Fall zeithero ſchon gemachte Koſten-Aufwand, nur ſolchergeſtalt auf den ungewiſſen und willkührlichen Ausgang einer Seiten Hohenlohe-Waldenburgiſcher Fürſten ſich immer weiter hin zögerenden Paritions-Anſchickung *in cauſa* nicht ſonder Beſchwehrung ſothaner höchſter und hoher Höffe fortgeführet werden müſte. Als ſehen Wir uns bey ſo bewandten Umſtänden bemüſſiget, zu endlicher Berichtigung der bereits mittelſt ſelbſtiger allerhöchſter Kayſerl. Erkenntniſſe, und hierauf hauptſächlichſt ſich *fundir*enden nachherigen *concluſi corporis evangelicorum d. d.* 13. May *a. c.* feſtgeſtellten *reſtution* des Waldenburgſ.

denburgſ. gemeinſchaftl. Conſiſtorii in Oehringen ſowohl, als WiederEinſetzung des Syndringiſchen Pfarrers in daſiges PfarrAmt und Hauß, nicht minder des gleichmäßig-ruckſtelligen, und von dem Fürſtlichen Theil noch biß hieher unbefolgten ComiſſionsKoſtenPuncts Ew. Hochfürſtl. Durchl. Nahmens unſerer höchſten und hohen Herren Principalen, auch Oberen und Committenten beſonders dahin geziemend und *ſubmiſſeſt* dermahlen anzugehen Hochdieſelben geruhen in fernerer Folge des *à corpore evangelicorum* an Ihro *ſub dato* 13. *May a.c.* erfolgten Auftrags von Fürſtlichen *Gravantibus* mittelſt an HohenloheWaldenburgiſcher Regierung zu erlaſſenden hohen *Commiſſions-Decrets* wegen vorſtehend *ſpecificè* angegebener beyden erſten *puncte* eine *poſitive* Erklärung gegen die Seiten *Comiſſionis* hierunter beſchehene *Executions-Reſtitution* weder *directè* noch *indirectè* irgend etwas vornehmen-vielmehr es allenthalben dabey bewenden laſſen zu wollen, binnen einer hierunter anzuſetzenden Friſt von 14. Tagen unter beyzufügender ausdrücklichen Verwahrung, daß bey länger verhängenden Auffenthalt ſie diejenigen ſchweren Koſten, welche ſchon dermahlen von theils Evangeliſchen Höfen zu Bereithaltung derer auf in vorliegender Gelegenheit entſtehenden *Requiſitions*-Fall nöthigen KriegsTrouppen aufgewendet werden müſten, unvermeidlich

am

am Ende ſich ſelbſt zuziehen würden, abfordern, hingegen den ebenmäſig zu berichtigenden CommisſionsKoſtenPunct belangend, Ihnen, denen Fürſten zu würklicher Erlegung derſelben ein gleichmäſige Termin von 14. Tagen anſetzen, in ſo bey ein als andern vorbemerkter ſämmtlicher dreyen Puncte, entſtehenden gänzlichen Verweigerungs- oder doch über den geſetzten Termin hinausgehenden VerzögerungsFall aber, ohne einiges weiteres Nachſehen noch Rückfrage *ad corpus* die nöthige *militari*ſche *execution* in die Fürſtl. Waldenburgiſche *Domain*en einrucken, und daſelbſt biß zu völliger obiger *puncte* erfolgter Erledigung verbleiben laſſen; Wo übrigens wir der zuverſichtlichen *devote*ſten Hofnung annoch leben, Ew. Hochfürſtl. Durchl. werden, beſonders in Ruckſicht der ſo willfährigſt zu künftiger Handhabung und Aufrechthaltung dießmahlen reſtituirten Hohenl. *Religions Status* von HochIhro *pro futuro* übernommenen *Manutenenz* - *Commiſſion* in denen nahmentlich in dem *concluſo corporis evangelicorum d.d.* 17. *Jun. a. c.* hierbey ausgedruckten Fällen, daferne ſolche Fürſtlich Waldenburgiſcher Seite ſich ergeben ſolten, nicht minder und erforderlichen Falls in Gemeinſchaft mit des Herrn Marggrafens von Brandenburg Culmbach Hochfürſtl. Durchl. mit der jedesmahlen nöthigen ExecutionsMannſchaft, ohne dißfallſige weitere Rückfrage *ad corpus*

vor-

vorgehen zu laſſen von ſelbſt geneigt ſeyn; Im Gegentheil aber auch erheiſchenden Falls von *corporis evangelicorum* und beſonders hierunter allbereits *requirir*ter Höchſt und Hoher Evangeliſcher Höfe ſo ſchleunigſter als nachdrücklichſter *Aſſiſtenz in conformitæt* des unterm 13. May *a.c.* errichteten *concluſi*, und in Folge deſſen *ſub eodem dato* erlaſſenen *requiſitorialien* ſich nach ſo wiederhohlet von uns beſchehenen Verſicherungen gnädigſt geſichert halten.

Gleichwie endlichen aber aus bißheriger Fürſtlich Hohenl. Theils ſo ſchlechterdings verweigerter aller und jeder Folgeleiſtung nicht nur in Anſehung der von Seiten *corporis evangelicorum in cauſa* zeither getroffenen Reichs-Satzungsmäſigen Vorkehr, ſondern auch derer ſchon angeführten ſelbſtigen hierunter ergangenen allerhöchſten Kayſerl. *executivi*ſchen Verordnungen zum voraus abzuſehen, daß derſelbe nicht minder *ratione* der nach Vorſchrift Kayſerlichen Reichshofraths *Concluſi* vom 30. Sept. 1744. *Membr. I.* und vom 12. Jun. 1748. *Membr. VI.* auch darauf ergangenen Kayſerlichen *executorialien ſub dato* 13. *Septembr. d. a.* ins Werk zu ſtellenden Commiſſariſchen Unterſuchung derer gegen ſchon mehrbemeldetẽ Pfarrer Yelin ehedem angebrachter Beſchwerden unter gleicher Wiederſetzlichkeit und gefliſſentlichen Aufſchube noch weiterhin fortgehen werde;

Wor-

Worunter aber demſelben um ſo weniger nach-zuſehen ſeyn will, als ſothaner Punct nach oben angeführten Kayſerl. Erkenntniſſen ebenmäſig *in executivis* beruhet; alſo ergehet auch dißfalls an Ew. Hochfürſtl. Durchl. tragenden Creyß-Ausſchreib-Amts wegen in *devote*ſter Zuverſicht von uns das weitere Erſuchen, Selbte geruhen dem Fürſtl. Waldengurgiſchen Theile aufzu-geben, die nach gemeſſener deutlicher Maas-gab nur vorangezogener Kayſerl. ReichsHof-Raths *concluſorum* in Betref des Pfarrer Ye-lins wegen derer gegen ihn ehedem angebrach-ten Beſchwerden anzuſtellende unpartheyiſche UnterſuchungsCommisſion A. C. ſo unverzüg-lich und längſtens binnen 14. Tagen niederzuſe-tzen, hierauf auch die Unterſuchung ſelbſt würklich vor ſich gehen, und binnen einer an-derweiten 3. monathlichen Friſt, ſo gewiß aller Seiten völlig beendigen zu laſſen, als widrigen-falls und nach Verfluß ſolcher Zeit beſagter Pfarrer *pro plene reſtituto* in ſein PfarrAmt zu Syndringen werde geachtet und angenommen werden; Nichtweniger aber auch dem Wal-denburgiſchen gemeinſchaftlichen Conſiſtorio zu Oehringen, Commiſſariſche Injunction we-gen derer aus letzteren von Ew. Hochfürſtl. Durchl. hohen CommisſionsHofe *ad corpus* ge-langten *communicatis* zu erſehen geſtandenen von verſchiedenen Orthen Fürſtl. Waldenbur-giſche Lande geführten Beſchwerden abermahli-

ger

ger neuer daſelbſt verhangener Religions-Beſchränk- und Veränderungen dahin gemeſſenſt zu thun, daß ſelbiges ſolche nach hierunter genau- und vollſtändig eingezogener Erkundigung in ein ordentliches *legales* Verzeichnis und umſtändlichen glaubwürdigen Aufſatz zu bringen, dieſem aber hierauf an Ew. Hochfürſtl. Durchl. ohnverlängt einzuſenden habe. Die wir in tiefſter *Veneration* und devoteſten Reſpect ververharren

Ew. Hochfürſtl. Durchl.

Regensburg den 12. Aug. 1750.

Dictatum Ratisbonæ die 18. *Aug.* 1750.
per ChurSachſen.

Concluſum in Conferentia Evangelicorum.

De dato 29. *Julii* 1750.

Wegen der Herzoglich Würtembergiſchen Religions-*Aſſecurations* Urkunde.

Nachdeme auf Veranlaſſen der vortrefflich Chur Brandenburg- und Chur Braunſchweigiſchen Geſandſchafften in heutiger *Conferenz*

ferenz die Anzeige geſchehen, daß beederſeits deren Königl. Höfe wegen einiger im vorigen Jahr in dem Herzogthum Würtenberg gegen die dortige *per Inſtrumentum Pacis, Compactata Ducatus*, und beſonders durch die *in Pactum perpetuum à Corpore Evangelicorum* erwachſene und *ſpecialiter garantirte Reverſales* feſtgeſtellte Evangeliſche *Religions* Verfaſſung ſich zu erheben geſchienener *Religions* Neuerungen bey des Regierenden Herrn Herzogs von Würtenberg Hochfürſtl. Durchl. freundſchaftliche *Repræſentationes* thun laſſen! Hierauf auch die von beſagter Hochfürſtl. Durchl. an dero Landſchaft jüngſt ausgeſtelte *Religions Aſſecurations* Urkundte *de Dato* Bayreuth den 30. *May a. c.* als eine *reelle* vergnügliche Antwort auf oberwehnte durch Eingangs bemelte vortrefl. Geſandten beſchehene Vorſtellung von dem Hochfürſtl. Würtembergiſchen *Miniſtre* an dieſe behändiget worden ſeye, wovon dermahlen wegen des hierunter zugleich mit *verſir*enden *Juris* und *Intereſſe Corporis Evangelicorum* demſelben die erforderliche Nachricht und *Communication* mehrermeldter vortrefflicher Geſandtſchaften hiemit ertheilen wollen! So iſt nicht alleine Seiten *Corpus* die von beederſeits Königl. Mayeſtäten hierunter aberamahlen gnädigſt bezeigte Sorgfalt und *Attention* vor das Evangeliſche Weeſen mit *devot*eſten Danck verehret, ſondern auch die berührte des Regierenden Herrn Herzogs zu

Würtenberg Hochfürſtl. Durchl. zu preißwürdigſten Ruhm gereichende Probe Ihrer Reichs-Hauß-Land Geſez-auch *pactat*en mäſſigen Geſinnungen, nicht minder Landes-Vätterlicher Liebe und Treue ablegende *Declaration* vom 30. *May a. c.* worüber *Corpus Evangelicorum vi Pacti perpetui & ſuſceptæ Garantiæ* Seines Orth ebenmäſig zu wachen und zu halten nicht ermanglen werden, *ad Acta Directorialia Corporis* zu *decreti*ren und zu nehmen beſchloſſen worden.

Dictatum Ratisbonæ die 5. *Aug.* 1750.
per Chur Sachſen.

Pro Memoria in Cauſa Hohenlohica.

Einem Hochlöblichen *Corpore Evangelicorum* wird Zweifels ohne hiernechſt von dem Hochfürſtlichen Anſpachiſchen *Commiſſions* Hof die Anzeige zukommen, auf was Arth die geſchehene *Reſtitution* des Hohenlohe Waldenburgiſchen gemeinſchaftlichen *Conſiſtorii* Fürſtlich Hohenlohiſcher Seits *eludir*et werden wolle. Biß dahin ſoll Endes Unterzeichneter auf erhaltenen *ſpecial* Befehl, dasjenige *Reſcript* geziemend *communiciren*, welches des Regierenden

den Fürſten zu Hohenlohe Schillingsfürſt Durchl. ſogleich nach Abgang der Hochfürſtl. Anſpachiſchen *Subdelegations-Commiſſion* aus denen Hohenlohiſchen Landen an Ihre Evangeliſche Geiſtliche haben *circulir*en laſſen. Wobey Unterſchriebener die dieſerhalb zu nehmende weitere Entſchließ- und Verfügungen billig ſämtlich vortreflich Evangeliſchen Geſandſchaften anheim ſtellet, ſich aber dero allerſeits Höchſtſchäzbahren Wohlwollen auf das gehorſamſtlichſte empfiehlet. Regenſpurg den 3. Augl. 1750.

Wilhelm Friederich von Piſtorius.

Von wegen des Durchlauchtigſten Fürſten, Unſers allerſeits gnädigſten Fürſten und Herrn, ſämtlichen auſſen benannten dero Pfarrern in Gnaden anzufügen:

Sereniſſimus hätten nicht ſonder dero äuſſerſten Befremdung an einigen ihrigen ſonſtigen unterthänigſten Berichten vernehmen müſſen, wasmaſſen die eine zeithero in Oehringen ſich aufgehaltene Fürſtl. Onolzbachiſche Herren Räthe vor Dero Abreiſe ein ihren Bericht beygelegtes *Coclusum Corporis Evangelicorum* nicht nur *publicir*et, ſondern auch gedruckter ausgetheilet

und austheilen laſſen. In Folge deſſen dann beyden Fürſtlichen Häuſſern zu Brandenburg Culmbach und Onolzbach von dieſem Hohen Ort mittelſt einer *Commiſſione perpetua* ein ewiges Obriſt Richterliches und *Executorial* Amt uber *Sereniſſimum* und Dero Geiſt und Weltliche Diener und Unterthanen, aufgetragen werden wolle, um alles das, ſo dieſe Herren Räthe aus vor ſich gehabten Ubergewalt in Unſeren Landen zu verfügen, zu verordnen und zu befehlen beliebet, nicht nur abweſend, wie gegenwärttig, mit ſtarker *Aſſiſtenz* zu handhaben und zu verfolgen, ſondern auch in allem deme ferner alſo willkührlich zu ſchalten und zu walten was nur ſchon wieder das *Inſtrumentum Pacis* anſtöſſig für ſich düncken, oder auch künftig deme in ihrer Meynung zu wieder ſich ergeben, oder auch nur von ein oder anderem in dieſer Geſtalt bey Ihnen vor=oder angebracht werden möchte, und was dergleichen eigenmächtige Dinge mehr wären.

Sereniſſimus heegten die vollkommenſte Verehrung, Hochachtung und Ergebenheit gegen alle dero Höchſt=und Hohe Mit Stände *A. C.* und abſonderlich gegen die beyde hohe Brandenburgiſche Häuſſer in Franken, thäten auch gerne bekennen, daß Sie allzuſchwach, um all dieſen Höchſt=und Hohen Orthen im mindeſten zu wiedeſtehen, wären aber dabey von dero

Chriſt=

Chriſtfürſtlichen Denkens-Arth und Weltbelobten Teutſch *patriot*iſchen Geſinnung allzuviel überwieſen, als daß Sie ſamt und ſonders gemeynet ſeyn ſolten die Ihro von Gott, Kayſerl Mayſt. und dem Reich allein vertrauten und in die Ihrige Hände alleine gelegte Landes Ober-und Herrlichkeit mit Ihro und zumahlen auf eine ſogar ungleiche Arth, nicht nur zu theilen, ſondern auch Hoch Dero von Gott zu Ihren eigenen Schuz verliehene Obergewalt zu eines Fürſten und Standes gänzlicher Unterdrükung zu gebrauchen, der weder Ihnen, noch einem dererſelben, noch jemand derer Ihrigen Glaubens Genoſſen jemahlen das mindeſte Leyd wiſſentlich zugefüget haben, noch zufügen zu laſſen, noch auch künftig zu thun oder geſchehen zu laſſen der Gedanken-ſondern vielmehr das Lob, den Ruhm und den Dank des ganzen Gegentheils ein-und auſſer Landes, vor ſich hat.

Und dieſes zwar auch um deswillen ſo mehr, da Hoch Dero allerſeitigen Erleuchtung nicht entgehen mag daß dergleichen Dinge weder mit dem Kayſerl. Obriſt Richter-und Friedens *Executorial* Amt ohnmöglich zuſammen ſtehen, noch mit denen ſelbſtigen Friedens Schlüſſen und übrigen Reichs Geſezen auf einige Arth zu vereinbahren ſeyn wollen!

Sereniſſimus aber ein wie allemahl, in Kraft und Folge Dero Gewiſſens als übrigen Teutſchen Freyheit dann dagegen aufhabenden theuren Pflichten, nach der ihrigen dißfallſigen Uberweiſung, keinen Richter noch Friedens *Executorem* noch Recht, noch Geſeze, noch Ordnung, noch Befehl über und bey ſich erkennen mögen, als den Kayſer und die allgemeine des Reichs Rechte und Geſeze und Ordnungen, und dieſes nicht mehr noch weniger, als alle andere Dero Höchſt- und Hohe Mit Stände *cujus cunque Religionis.*

Es bleibe *Sereniſſimo* zwar auch hierbey nichts über als Kayſerl. Mayſt. und dem Reich auch dieſen unerhörten Vorgang geziemend vorzutragen und darauf in aller Gedult und Gelaſſenheit abzuwarten, was von dar aus zu Handhabung des von Gott im Reich alleinig geordneten Kayſerlichen Obriſten Richter- auch Friedens *Executorial* Amts ſowohl, als zu Aufrechthaltung des ſelbſtigen allgemeinen Reichs *Syſtematis* vorgekehret, verfüget und vermittelt werden möchte.

Dann aber Ihren Pfarrern die Worte *Pauli Römer* am 13. *Cap. v.* 2. „ Ein jedermann ſeye „ unterthan der Obrigkeit die Gewalt über „ ihn hat, dann es iſt keine Obrigkeit ohne von „ Gott verordnet, wer ſich nun wieder die O„ brigkeit ſezet, der wiederſtrebet Gottes Ord„ nung

„ nung rc. für ſich nicht nur, ſonder auch für die Ihrem PfarrAmt von Ihro anvertrauten Chriſtlichen Gemeinden und Unterthanen, als Ihro allerſeitig alleinig von Gott verordnete Obrigkeit des Vätterlichen zu empfehlen. Doch thäten Sie darob und die Ihro daher ſchuldige Treue, gnädigſt vertrauen, daß Sie hieran, als dem ſelbſtigen Wort Gottes ſich gehorſamſt haltend und dabey nach, wie vor, ohnbeweglichſt feſtſtehend, die Kayſerl. allerhöchſt Richterliche als Friedens *Executorial* Aemtliche Verordnungen und Verfügungen eben gedultig und gelaſſen abwarten, auch Ordnung, Zucht Erbarkeit nach denen gegen Dero Landes Fürſten und Herrn auf habenden theuren Pflichten, in der Arth forthin zu erhalten helfen, als ſolches Zeit Dero Regierung jederzeit geſchehen iſt! Mit der Landes Fürſtlichen Warnung, daß gleichwie *Sereniſſimus* an dem neu aufgezwungenen *Conſiſtorio* zu Oehringen ſo wenig, als der eingedrungenen Ober *Superintendur* daſelbſten niemalen einigen Antheil genommen, noch Gewiſſens halber jemahlen nehmen mögen noch werden, ſondern vielmehr das vorhin in Pfedelbach gnädigſt erlaubte Innſiegel wider den Ihrigen Willen mit Gewalt abgehohlet worden, alſo alles, das wieder Dero Wiſſen u. Willen geſchehen und allemahl zu geſchehen habe, dazu auch eben ſo ſo der Ihrige Nahm und Siegel mißbrauchet werde, von dieſem ver-

meintlichen *Conſiſtorio*, oder der neu anmaßlichen *Superintendur* in die Ihrige Landen jemahlen ergehen mögte, oder ſchon ergangen wäre. Schillingsfürſt den 9. July 1750.

Philipp Ernſt,
Fürſt zu Hohenlohe.

Inſcriptio:

An die ſämtliche Pfarrer zu Waldenburg, Eſchenbach, Geibenkirchen, Unterſteinbach, Adolzfurth, Hambach und Biehlwahldorf.

Extractus
ReichsHofRaths-Protocolli.
Sabbathi, 4. Julii. 1750.

Zu Hohenlohe, ſämmtliche Herren Grafen, Neuenſteiniſcher Linie, ꝛc. ut ſupra.

Mecklenburg, contra Mecklenburg, in ſpecie von Bilke, Grafen und Gebrüdere, contra den Herrn Herzogen zu Mecklenburg-Schwerin, Reſcripti puncto debiti, nunc Execut.

Feucht, Gemeinde, Inveſtit.

Zu Thalſein, Gann-Erben, Inveſtit.

Zu Nürnberg, privilegirte Spiegel-Fabricanten, puncto Privilegii auf die angelegte Spiegel-Fabrique zum Dooß.

v. Schön-

v. Schönfeld, contra von Wieſſenthan und die Ritterſchaft in Schwaben, Orts Gebürg, puncto debiti, nunc ulter. Impreſſ. ac Execut.

Segala und Bigongini, contra den Herrn Herzogen zu Sachſen-Meynungen puncto debiti, nunc. Execut.

v. Vogel, contra die Freyherrn von Guttenberg, Reſcripti puncto debiti.

Schott, contra Weyl. Grafen zu Iſenburg und Büdingen, modo den Grafen Maximilian zu Iſenburg und Wächtersbach, puncto debiti.

v. Vöhlin, Freyherr als Adminiſtrator der Herrſchaft Illertiſchen, die Illertiſche Adminiſtration und Debit-Weſen betreffend.

König, contra Püchlin, appellat.

Heußler, contra Oettingen Baldern, Reſcripti Puncto denegatæ juſtitiæ.

Will, Gebrüdere, contra den Grafen von Pappenheim, Mandati in Puncto debiti, debiti, nunc Execut.

Hollſtein-Plöniſche Succeſſion betreffend, in ſpecie Herrn Herzogen Friederich Carl zu Schleßwig-Hollſtein-Plön, contra die in libello benahmſte Creditores, puncto reſtitut. in Integrum.

v. Clod, Wittib, curatorio nomine ihrer minderjährigen Söhnen, contra die Jülich und Bergiſche Regierung, wie auch Carl von Lombeck, Mandati S. C. puncto turbat. Poſſeſ.

Hollſtein-Plöniſche Prinzeſſin, contra Totzel von Kirchen-Sittenbach, appellat. & Sentent. nunc reſpective perfectæ tranſact.

v. Glaubburg, contra Burgermeiſter und Rath, in ſpecie Reviſorium, auch Conſiſtorium zu Franckfurt, appellat.

Voringerin, contra den Magiſtrat zu Franckfurt, in ſpecie Schubartin, appellat.

v. Vogel, contra den Grafen zu Wiedrunkel, puncto deſerv.

v. Böſelager, Erbgenahmen, contra von Nehem, nunc vice verſa, appellat. & Sentent. nunc reſtitut. in Integrum.

Lunæ 6. Julii. 1750.

Zu Hohenlohe, ſämmtliche Herren Grafen, Neuenſteiſcher Linie, contra die Herren Fürſten zu Hohenlohe, Waldenburgiſcher Linie puncto divers. attentat. & Gravam. Religionis, ac denegat. Reſtitut. in Integrum nunc. Reviſionis.

Frauenalb, Gottes-Hauß, contra den Freyherrn von St. Andre, das Condominium in König betreffend, Mandati S. C.

Zu Marienſtatt, Cloſter, contra die Gemeinde zu Croppach, appellat.

Reichs-Ritterſchaft in Schwaben, Orts Creichgau, contra Chur-Maynz, in puncto turbat. in jure collectandi in denen Dörfern Bönig- und Erlichheim.

v. Taxis, contra daß Dohm-Capitul zu Brixen, puncto primar. præcum.

Martis, 7. Julii. 1750.

Zu Hohenlohe, ſämtliche Herren Grafen, ꝛc. ut ſupra.

Frauenalb, Gottes-Hauß, contra den Freyherrn von St. Andre, ꝛc.

Reichs-Erb-Truchſeß, Grafen zu Friedberg und Trauchberg, puncto Inveſtit. über den Reich-Lehenbaren Forſt zu Trauchburg.

Zu

Zu Bamberg, Herr Biſchof und Fürſt, contra den Herrn Marggrafen zu Brandenburg-Bayreuth, Dero nachgeſetzte Regierung, dann die Beamte und Unterthanen zu Pleg, Neuſtadt, Pegnitz und Brunn, in puncto ſpoliat. lign. & turbat.

Dorn, Franciſci Xaveri, Diurnale concionatorium in puncto Impreſſ.

Reiſch, Johann, Burger, Materialiſt und Chymicus zu München, puncto Privilegii über die Blaſi diviſoriſchen Panaceam Solarem, dann Haupt-Gall-und Fluß-Pillen, auch weiſſen Univerſal-und rothen Artificial-Balſam.

Jovis 9. Julii. 1750.

Zu Hohenlohe, ſämmtliche Herren Grafen Neuenſteiniſcher Linie, ꝛc.

Frauenalb, GOttes-Hauß, contra den Freyherrn von St. Andre, ꝛc.

Alt-und Neu-Frauenhofen, puncto Inveſtit.

v. St. Andre, puncto Inveſtit.

v. St. Andre, puncto Inveſtit. über ein halbes des Blut-Banns zu Kochendorf.

v. Lichtenſtein, Reichs-Adeliches Hauß, contra den Herrn Biſchoffen und Fürſten, zu Bamberg, Dero Dohm-Capitul & Conſort. Mandati, die Verſtrickung eines unſchuldigen Lichtenſteiniſchen Unterthanen und anmaßlichen Eingrif in Vogt-Jura betreffend.

Bamberg, Herr Biſchof und Fürſt, contra Brandenburg-Culmbach, Dero nachgeſetzte Reinigung, dann den Beamten zu Pegnitz und die Dorfs-Gemeinde

meinde zu Neuendorf, in puncto violentæ turbat. & ſpoliat. lign.

I. Hiſtoriæ univerſelle, in puncto Impreſſ.

Veneris 10. Julii. 1750.

Zu Hohenlohe, ſämmtliche Herren Grafen, ꝛc.

v. St. Andre, puncto Inveſtit.

Braunſchweig-Lüneburg, contra Heſſen-Caſſel, das Hauß Auburg betreffend.

Zu Schwartzenburg-Sondershauſen, Weyl. Fürſten Chriſtians nachgelaſſene Fürſtl. Frau Wittib, Sophia Erneſtina, gebohrne Fürſtin zu Anhalt, als Conſtituirte Vormunderin und Adminiſtratrix ihrer drey Prinzeßinnen, puncto Confirmat. tutellæ & Adminiſt.

v. Weichs, contra von Veſtern, appellat.

Seyboldi Donat, Schul-Büchlein, in 8vo, puncto Impreſi.

Hammecher, Johann, Hilcher und Seinbüchel, Buchführer zu Cölln, als Rheiniſche Allodial-Erben, contra die Freyherren von Thüngen, Andreatiſcher Linie, und deren Vormundſchaft, puncto debiti.

Straßburg Fürſtl. Biſchöfliche Gemeinde zu Teuchen, Ulm und Waldum, contra die Biſchöfl. Fürſtliche Regierung zu Zabern und das Ober-Amt Oberkirch, wie auch den Staßburger Kaufmann Rick & Conſort. appellat. den neu angelegten Freyſtädter-Canal und die dabey verübte Gewaltthätigkeiten betreffend.

Bregentzer, contra den Reichs-Erb-Truchſeſſen, Grafen zu Friedberg und Trauchburg, Reſcripti puncto debiti nunc Executionis.

Luna

Lunæ 13. Julii. 1750.

Zu Hohenlohe, ſämtliche Herren Grafen, Neuenſteiniſcher Linie contra die Herren Fürſten zu Hohenlohe-Waldenburgiſcher Linie, in puncto divers. Gravam. Religionis.

Keller, P. Michaelis, neu errichtete Heyraths-Schul, Imp.

v. Redwitz, contra das Hoch-Stift Bamberg, Mandati & Pariter. den Anfall des Marſalckiſchen Geſchlechts-Lehen betreffend.

v. Redwitz, contra den Hochfürſtl. Bambergiſchen Lehen Hof, wie auch Georg Heinrich von Redwitz zu Bürckersdorf, dann die ſämmtliche Gebrüdere von Redwitz zu Kups und daſige Vormundſchaft Mandati S. C.

v. Biornberg, contra von Jacob, appellat. nunc Reviſionis.

Moyſes Rothſchild und David Wolf, Schutz-Juden zu Franckfurth, contra die Wechſel-Mackler daſelbſt, appellat.

Joſeph Moyſes Schuſter, Juden von Mergentheim, contra die Grafen zu Erbach, puncto debiti, nunc Reſtitut. in Integr.

Saltzwedeliſche Erben, contra Weyl. Grafens Friedr. Carl zu Erbach nachgelaſſene Erben, reſp. puncto debiti.

Zu Schwäbheim Freyherrl. Bibraiſche Gemeinde, contra den Freyherrn von Bibra, appellat.

v. Burſcheid zu Burgbroel, verwittibte Freyfrau, als Vormunderin des minderjährigen Frantz Carl, Freyherrn von Burſcheid, Chur-Cölln und deſſen Hof-Rath, dann den Abtheyiſchen Goldbachiſchen Probſt und

und oeconomum, puncto relaxat. arreſti.

Enders, contra von Altenſtein, modo von Rabenſteiniſchen Relicten, Mandati Commiſſ. nunc Exmiſſion.

Singerin, contra die Ebneriſche Eigenherrſchaft zu Eſchenbach, puncto ſpolii & denegat. Juſtit.

Kuhn, contra von Speshard, Reſtitut. & Paritor. nunc Execut. puncto debiti.

Martis 14. Julii. 1750.

Zu Hohenlohe ſämmtliche Herren Grafen, Neuenſteiniſcher Linie, ꝛc. ut ſupra.

Enders, contra von Altenſtein, modo von Rabenſteiniſchen Relicten, Mandati Commiſſ. nunc Exmiſſ.

Zu Lindau, frey reſignirte Fürſtin, contra die Reichs-Ritterſchaft in Schwaben, Viertels am Neckar und Schwartzwald, puncto Indemniſat. ſubſidiariæ.

Julius Marchio è comitibus guidis â Palneo & Marchiſſa Thereſia Seſſi de Rolo; ejusque conjuge, contra Cajetanum Comitem Seſſi de Rolo, quâ hæredem & Poſſeſſorem omnium ſtabilium ipſius quondam Fratris Germani March. Franciſ. Anton. Seſſi de Rolo, in puncto reſid. debiti dotalis.

Dorigati, contra Conſolati, appellat. â Sentent. trident. die 8. May. lata.

Dorigati, contra Conſolati, appellat. â Sentent. trident. die 28. Jun. lata.

Lettiſche Söhne und Erben, contra Baaden-Baaden, puncto debiti.

Beheims zu Schwartzbach, Weyl. Sigm. Friedr. nachgelaſſene Erben, contra Wolf, als Vormund der Galſteriſchen Kinder zu Kroſshof und das Kayſerl. Land-Gericht Burgerſchaftthum Nürnberg, appellat.

Zu

Zu Windsheim klagende Burgerſchaft, contra den Magiſtrat daſelbſt, puncto Refuſ. Expenſ. & Sumpt. judicial.

v. Buttlar & Conſort. contra Sachſen-Hildburgshauſ. Reſcripti puncto einer Wein-Schuld.

Mercurii, 15. Junii. 1750.

Zu Hohenlohe, ſämmtliche Herren, Neuenſteiniſcher Linie, ꝛc.

Zu Windsheim, Burgerſchaft, contra den Magiſtrat daſelbſt, puncto divers. Gravam.

Zu Wied Neu Wied, Graf, contra ſeine Unterthanen zu Grenzhauſen und Hilgerd, puncto Renitentiæ.

Communitas medii St. Petri, contra Conſules & Senatum tridenti, appellationis.

Reich, in puncto Privilegii über die Blaſi divers. Panaecam Impreſ.

v. Creylsheim, Freyherr, puncto fratricidii.

v. Ußlar, contra Sachſen Meynungen, puncto debiti.

v. Ebersberg, Freyherr, Hugo Carl, contra Johann Philipp Wickers und die Fürſtl. Fuldaiſche Regierungs-Canzley, appellat.

Martin, Joſeph Gabriel, contra den Stadt-Amtmann Schmid und Gerichts-Secretarium Nagel der Reichs-Stadt Eßligen, puncto Injuriar.

v. Fürſtenberg, modo von Hörde, contra von der Heyden, appellat.

Ochs, contra die Grafen von Muggenthal, modo deren minderjährigen Curatel, puncto debiti.

Werner, contra Cammer-Zunſt zu Rothenburg ob der Tauber, appellat.

Car-

Cartens, Daniel, Erben, contra Cartens, Johann, Wittib, appellationis.

v. Ragknitz, Gebrüdere von Schade, contra den Freyherrn von Stein zu Bechingen, Reſcripti puncto debiti.

v. Dalberg, Freyherr, contra das Hoch Stifft Würtzburg & Conſort. alienat. feudi, das Ritterſchaftliche Gut Buchhold betreffend.

v. Weſterhold zu Lembeck, modo Graf von Merveld, contra den Juden Jacob, dann Herrn Biſchoffen zu Münſter, modo den Münſteriſchen geheimen Rath und Beamten zu Ahauß, appellat.

v. Gail zu Altorf & Conſort. contra von Hinderer und Fürſtl. Baaden-Baadiſchen Regierung zu Raſtadt, appellat puncto contractus ex capite nullitatum.

Jovis 16. Julii. 1750.

Zu Hohenlohe, ſämmtliche Herren Grafen, Neuenſteiniſcher Linie, ꝛc. ut ſupra.

Zu Windsheim, Burgerſchaft, contra den Magiſtrat daſelbſt, puncto divers. Gravam.

Sommer, contra von Ellrichshauſen, puncto violat. Notar. Reſcripti puncto debiti.

Bernus, contra Weyl. Friederich Carl, Grafen zu Erbach, nachgelaſſene Succeſſores, puncto debiti.

Copin, Ludovicus, contra Alexium Gehlin, puncto collati contra concordata Germaniæ vicariatus parochialis.

Zu Wickersloth, contra die Lecontiſche Erben, appellat.

Adelmann, contra die Hoch und Teutſchmeiſteriſche Regierung zu Mergentheim, puncto Execut. rei judicatæ.

Riem-

Wochentlicher
Welt- und Staats-Spiegel
Des Jahrs 1750.
XXXVII. Stück.

Mit Röm. Kayſ. allergnädigſtem *Privilegio.*

Den 18. Sept. 1750.

Vorläuffige Rechtfertigung des-an die Hochfürſtl. Regierung zu Anſpach von dem Hochfürſtlich-Hohenlohe-Waldenburgiſch-Gemeinſchaftlichen Conſiſtorio zu Pfedelbach den 8. Jun. 1750. erlaſſenen Schreibens.

Alldieweilen das-unterm 8. Jun. dieſes lauffenden 1750ſten Jahrs an die Hochfürſtliche Regierung zu Anſpach von dem Hochfürſtlich-Hohenlohe-Waldenburgiſch-Gemeinſchaftlichen Conſiſtorio zu Pfedelbach abgelaſſene Schreiben ſo viel Aufſehens gemacht, und deſſen *innocente* Abſichten ganz *perverſe interpreti*ret werden wollen, ſonder-

lich aber in einem = zu Regenſpurg durch Herrn Abgeſandten von Piſtorius *diſtribuirten pro Memoria* ſothanes Schreiben auf das härteſte mitgenommen worden, ſo hat man zu *Vindici*-rung der Wahrheit, und zu beſſerer Belehrung des Publici hiermit den Unglimpf und Ungrund des gegenſeitigen Schriftſtellers vor Augen zu legen ſich nicht *diſpenſi*ren können.

Es wird in ſothanem *pro Memoria* wieder obgedachtes Conſiſtorial Schreiben folgendes angeführet:

1) Es ſolle nach ſolchem keine weſentliche Veränderung vorgegangen ſeyn, da doch derer *ſubſcriben*ten Gewiſſen ſie überzeugen müſte, daß nach dem ſelbſt eigenen gemeinſchaftlichen Hohenlohe = Waldenburgiſchen *Decreto* vom 11. und 13. May 1745. von der eigentlichen wahren und Teſtaments=mäßigen Einrichtung des letztern Evangeliſchen Herrn Grafen zu Pfedelbach von ſelbigem Conſiſtorio, ſo von dem Fürſtlich Hohenlohiſchen Theil in allem *agnoſci*ret worden, nicht allein nichts übrig geblieben, ſondern auch

2) nachher zuletzt gar alle geiſtliche Sachen Schuldiener und Pfarrer, vermittelſt *Decreti* vom 7. Dec. 1749. an die Weltl. Aemtern und Hofraths Canzleyen angewieſen worden, dahero

3) kein

3) kein Schein von einem rechtmäßig beſtellten Conſiſtorio übrig bleibe, auch dergleichen Leuthe (wie man die *ſubſcribi*rende *Præſident*, Räthe und *Aſſeſſores* nicht ohne Verachtung zu nennen keinen Scheuen trägt) wiſſen ſolten und müſſen, daß

4) die dermahlige *reſtitutio conſiſtorii* nicht auf etliche *illegaliter ſuſpendi*rte Mitglieder deſſelben oder

5) auf den Ort, wo es zu halten alleinig ankomme, ſondern daß

6) ſelbe hauptſächlich auch in des Conſiſtorii ohngehinderter Würkſamkeit in Anſehung derer *ad forum eccleſiaſticum & conſiſtorium* gehöriger *cauſarum eccleſiaſticarum & mixti fori*, wie auch der in der Grafſchaft Hohenlohe durch ſo viele *pacta* veſtgeſtellten Gleichförmigkeit der Kirchen-Diſciplin, Feſt- und Feyertäge und anderer dergleichen *Objectorum* beſtehe, wovon die mehreſte neuerlich *incompetenter ad fora catholica politica de facto* gezogen, und

7) dem nur *pro forma* nach eigener Willkühr und dem Kirchenweſen zu nur deſto mehrerem Nachtheil Receß- und Ordnungs widrig eingerichteten vermeintlichen Conſiſtorio nur der bloſſe Nahme gelaſſen worden, gleich dem *publice* hiernechſt noch beſonders vor Augen gelegt werden ſolle. Ja es werden

8) dergleichen ConſiſtorialPräſident und Räthe auch kein Bedenken tragen, zu ſagen und zu *atteſtiren*, wie daß zwar hier und dar in denen HohenloheWaldenburgiſchen Landen Clöſter oder *Hoſpitia Monachorum* neuerlich aufgebauet, Creutze und andere dergleichen *ſigna religionis catholicæ dominantis* überall aufgerichtet, auch offentliche Proceſſionen, und was dergleichen mehr ſeyn mag, eingeführet worden, der *ſtatus religionis* aber in der Grafſchaft Hohenlohe annoch in ſeinem vorigen- und zumahlen dem *anno normali* gemeſſenen Weſen beſtehe, da doch das Land, ohngeachtet es einen Catholiſchen Regenten hat, der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethan verbleibet, und auſſer dem keine andere Religion erkennen kan und mag ꝛc.

Man hätte aber *quoad*

1*mum*) wünſchen mögen, daß dem Verfaſſer des *pro Memoria* gefallen, *ad ſpeciem* zu gehen, worinnen das Hoch-Herrſchaftliche *Decret* vom 11. und 13. May 1745. der Teſtamentsmäßigen Einrichtung des letztern Evangeliſchen Herrn Grafen zu Pfedelbach dergeſtalt entgegen handle, daß von dem Conſiſtorio, ſo die hohe Herren *Succeſſores agnoſc*iret, nichts übrig geblieben, allermaſſen ſolches weder aus denen *teſtamentari*ſchen Verordnungen weyland Herrn Graf Ludwig Gottfrieds von Hohenlohe,

he, dem darzwiſchen errichteten *Receſs de anno* 1710. noch dem erwehnten *Decreto* füglich abgeſchloſſen werden mag.

Man will die *paſſus concernentes* beylegen, um die Sach deſto richtiger einſehen u. deſto ſicherer beurtheilen zu können; und zwar *ex teſtamento* vom 14. Nov. 1709. aus dem *Succesſions Receſs de anno* 1710. aus der neuen Conſiſtorial Ordnung *de anno* 1723. *ex ſcheda teſtamentaria*. Das Herrſchaftliche *Decret* vom 11. und 13. May 1745. dann auſſer dieſen *piecen* iſt ſonſten nichts bekannt, worinnen von dem *Conſiſtorio quæſtionis* gehandelt - und etwas *diſponi*ret worden ſeyn ſolle. Wann es nun alſo nach des Gegentheils eigenen Aeuſſerung vornehmlich auf die *perſonas, locum* und *cauſas* ankommen hat, ſo iſt *ratione perſonarum* in dem *Teſtament de anno* 1709. und in dem *Receſs de anno* 1710. hievon nichts befindlich, in der neuen Conſiſtorial Ordnung *de anno* 1723. wird *diſponi*ret, daß Räthe, wenigſtens fünf Perſohnen, und darunter zwey politiſche Räthe, deren der eine das Präſidium zu führen haben ſolle, dann drey geiſtliche *Aſſeſſores* u. zwar *in ſpecie* der Stifts Prediger zu Oehringen *qua* Ober-*Superintendens*, dann die beede *Superintendent*en zu Pfedelbach und Waldenburg, dem *Conſiſtorio* beyſitzen ſollen, welches dann auch in der *ſcheda teſtamentaria confirmi*ret wird. Man läſ-

ſet dahin geſtellt ſeyn, in wie weit dieſe *Diſpoſition* die Herren *Succeſſores* binden könne, da in *Receſſ de anno* 1710. ausdrücklich enthalten, daß die Herren *Succeſſores* das *Conſiſtorium* gemeinſchaftlich auf Art und Weis, wie ſie ſich deſſen ſelbſten vereinbahren werden, *conſerviren* ſollen; dann, wann Ihnen *in receſſu* freygeſtellet worden, ſich *ratione* der Art und Weiſe vereinbahren zu dörffen, ſo wird Ihnen auch die *Diſpoſition ratione perſonarum*, wann ſie nur die hierzu erforderliche Qualität haben, nicht wohl diſputirlich gemacht werden können, mithin dörfte die in der Conſiſtorial Ordnung *quæſtionis* dann der *ſcheda teſtamentaria* dißfalls beſchehene *Diſpoſition intuitu Dominorum Succeſſorum* von keiner groſſen Verbindlichkeit ſeyn: Wenigſtens iſt nach Abſterben des Superintendent Leutweins zu Waldenburg, welches bald nach dem Tod des Hochſeeligen Herrn Grafen geſchehen, an deſſen Stelle weder ein Superintendent *conſtitu*iret, noch biß *in anno* 1742. ein anderer *Conſiſtorialis* beſtellet, ſondern in dieſem Jahr der Pfarrer Erhard zu Adolzfurth *ſurrogi*ret worden, ohne daß man geglaubt oder *ſouteni*ret, daß das Conſiſtorium ſowohl *tempore vacantiæ*, noch auch weilen der *Surrogatus* nicht Superintendent zu Waldenburg geweſen, nicht nach der teſtamentariſchen Verordnung eingerichtet ſeye.

Woferne

Woferne dieſes einen hauptſächlichen Mangel bringet, wann kein Superintendent von Waldenburg und Pfedelbach bey dem Conſiſtorio ſitzet, ſo iſt das Conſiſtorium, ſo lang es zu Oehringen geweſen, niemahlen in ſeiner Teſtaments-mäſigen Verfaſſung geſtanden, u. kan dahero auch dieſer Abmangel dem Conſiſtorio zu Pfedelbach um deſto weniger vorgeworffen werden, da *poſt factum translocationem* ſolcher noch immer fürwähret. Daß der Stifts-Prediger Knapp nicht mit zu Pfedelbach dabey geſeſſen, verurſachet um deſto weniger ein Hauptgebrechen, weilen derſelbe nur *ſuſpendi*rt- und deſſen Reſtitution nicht auſſer Hofnung geweſen, auch ein *Suſpenſus* eigentlich noch mit unter das Collegium zu zählen iſt; Was hingegen die politiſche Räthe anbelanget, ſo kan dißfals um ſo weniger ein Fehler *allegi*ret werden, weilen erſtlich denen Herren Landes *Succeſſoribus*, wie oben gedacht, die Anordnung des Conſiſtorii zur freyen *Diſpoſition* überlaſſen worden, und hernach jezeitiger Evangeliſcher Hofrath zu Pfedelbach ohne dem *vi* ſeines *Officii ordinarius* bey dem Conſiſtorio geweſen.

In Anſehung des *Loci* findet ſich *intuitu* Oehringen, weder in einiger teſtamentariſcher *Diſpoſition*, noch in der Conſiſtorial Ordnung *de anno* 1723. das geringſte nicht vor, vielmehr will aus der letztern vor den Ort Pfedelbach der

§ XVIII. pag. 29. ganz deutlich *militi*ren, da es heiſſet: „ Und gleichwie Wir die *acta conſiſto-*
„ *rialia* von denen Canzley- und *Juſtiz-actis*
„ *ſepari*ret, und in dasjenige Gemach, ſo
„ zu denen Conſiſtorial Verſammlungen von
„ Uns *deſtini*ret worden, gebracht; alſo ſolle es
„ gleichergeſtalt damit gehalten werden. „

Dann da geſetzt wird, daß die *acta conſiſtoria-lia* in dasjenige Gemach, ſo zu denen Conſiſtorial Verſammlungen *deſtini*ret, ſchon gebracht ſeyen, ſo kan kein anderer *locus* als Pfedelbach verſtanden werden, weilen in *anno* 1723. die *acta* nirgend anderſt als in Pfedelbach, noch auch die Conſiſtorial Verſammlungen irgend anderſt, als allda gehalten, und das ſogenante Conſiſtorial Hauß zu Oehringen lange nach dem *in anno* 1728. erfolgten Todt des Hochſeeligen Herrn Grafen erkauffet worden.

Will man nun haben, daß die *Diſpoſitiones* dieſes Hochſeeligen Herrn ſo *ſtricte* gehalten werden ſollen, warum will man von dieſer, welche nicht *legalitèr* geändert worden, abgehen, und die Herren *Succeſſores* zu etwas anders, worzu ſie ſich zumahlen nicht verbindlich gemacht, *obligi*rt angeben?

Ratione cauſarum bewirft ſich die *ſcheda teſtamentaria* auf die Conſiſtorial Ordnung, und in dem herrſchaftlichen *Decret* wird dißfalls nichts

geän-

geändert, ſondern es ſtehet *expreſſe*: daß man die Conſiſtorial Vorkommenheiten zu berathen haben ſolle. Gleichwie nun alſo hier weder was ausgenommen ⸗ noch *reſtringi*rt befindlich; So beſchiehet der Sache zu viel, wann man auch hierinnen dem *Decreto quæſtionis* eine Aenderung zuſchreibet. Und wann man ſchon ſagen mögte, daß in der Ludwig Gottfriediſchen *ſcheda teſtamentaria* enthalten:

„ Wie das Conſiſtorium die ⸗ die evangeli⸗
„ ſche Religion und Gewiſſen angehende
„ und damit verwandte Sachen allein und
„ *indepententer* - jedoch alles unter Landes⸗
„ Herrſchaftlicher Authorität abhandlen
„ ſollen ꝛc.

Dahingegen in dem Herrſchaftlichen *Decret* enthalten:

„ Daß von denen Vorfallenheiten Be⸗
„ richt erſtattet: und die herrſchaftliche
„ *Reſolution* eingeholet werden ſolle, mithin

dieſes beedes nicht wohl beyſammen ſtehen könte, nichtminder, daß *in fine decreti* enthalten:

„ Und dieſes alles auf anderweite Höchſt ⸗
„ Dero Landesfürſtliche Verordnung; „
„ wordurch aber alles wieder aufgehoben

werden können; So iſt, *quoad prius* doch die Weſenheit des Conſiſtorii dardurch ſo wenig

aufgehoben worden, ſo wenig ſolches *ante translocationem* geſchehen, da man, wo nicht von allen, doch denen wichtigſten Puncten denen gnädigſten Herrſchaften unterthänigſte Relation erſtattet, und Dero gnädigſtes *placet* eingeholet. Es ſind auch *Serenisſimi poſt translocationem* auf der BerichtsErſtattung und ResolutionsEinholung ſo *ſtricte* nicht beharret, indeme ſolches niemahlen, als in wichtigen Vorfallenheiten geſchehen. In Betref aber *quoad poſterius* der *Clauſulæ finalis reſervatoriæ*, ſo iſt ſolche vermuthlich darum eingefloſſen, weilen in allen herrſchaftlichen Verordnungen dergleichen *annectirt* zu werden pfleget; hernach ſo müſſen *termini habiles* und ſolche Sachen darunter verſtanden werden, welche einer Veränderung unterworffen, und dann endlich hat man abzuwarten gehabt: Ob eine ſolche Verordnung kommen werde, welche der *Eſſentiæ & naturæ rei* entgegen geſtanden, da ſo dann erſt ein würkliches *Gravamen* vorhanden geweſen wäre.

Quoad

2dum.) hat man zwar von dieſem *Decret* bey dem *Conſiſtorio* keine *legale* Kanntnus bekommen, es iſt aber auch ſolches nicht von allen Herrſchafften, ſondern nur von Seiten Schillingsfürſt ergangen, und dannoch nicht ſo *ſtrictè* befolget worden, wie dann *teſtante Protocollo* nichts deſto weniger viele Schillingsfürſtiſche

Caſus

Caſus, worunter *in ſpecie* etliche *Examina* derer *Canditatorum Miniſterii* zu zählen, vorgekommen, von Seiten Hohenlohe - Pfedelbach aber iſt bey gegenwärtiger Regierung, mithin von der Zeit an, da das *Conſiſtorium* nach Pfedelbach *transloci*ret worden, weder ein dergleichen *Decret* ergangen, noch auch ein einiger *Caſus*, ſo viel bekannt, dem *Conſiſtorio* entzogen worden, alſo, daß durch die *generale Allegi*rung des *Decreti quæſtionis*, und da man nicht gemeldet, wer ſolches erlaſſen, dieſem Hochfürſtlichen Theil Tort und Unrecht nicht minder auch von Seiten Hochfürſtlich - Schillingsfürſtiſcher gnädigſten Herrſchaft ſowohl auf mehrmahlen beſchehene mündliche unterthänigſte Vorſtellungen, als das an die ſämtliche Geiſtliche *vi adjunctæ* erlaſſene *Conſiſtorial Decret*, die Zuſage geſchehen, alles wiederum in der Ordnung gehen laſſen zu wollen, mithin durch ſothanes *Decret* eine völlige - gemeinſchaftlich beſchehene Aufhebung des *Conſiſtorii* keines weegs geſchloſſen, noch auch

3tio.) daraus gefolgert werden mag, daß kein Schein von einem rechtmäſig beſtellten *Conſiſtorio* übrig gebliebē, allermaſſen, wie gedacht, nicht nur alle Pfedelbachiſche *Conſiſtorial Caſus*, ſondern auch noch viele Schillingsfürſti. dabey vorgekommen. Die *Conſiſtoriales* haben gethan, was bey ihnē geſtanden, u. die Hofnung nicht verlohren gegeben

ben, daß die Sach ſich immer noch beſſer anſchi- cken werde, weswegen dann Ihnen ſehr ungütlich und unrecht beſchiehet, wann man ſie nur ſo *pro hominibus quaſi nauci* anſehen, und *tract*iren will, dahero Sie auch nicht verdacht werden könten, wann ſie ſich wieder den Schriftſteller des *pro Memoria quævis competentia* vorbehalten würden.

4*to.*) Thut man gar recht, daß man davor hält es komme die *reſtitutio Conſiſtorii* nicht auf *reſtitutionem* etlicher *illegaliter ſuſpendi*rten Mit-Glieder allein an, dann ſonſt hätte ſchon manches *Dicaſterium* vor aufgehoben angeſehen werden müſſen, wann einige *Membra ſuſpendi*ret worden, und würde das *Publicum* allerdings nicht wenig darunter zu leiden haben, wann die übrige gleich die Arbeit niederlegen wollen. Es haben auch dieſe von der Rechtmäſig- oder Unrechtmäſigkeit der *Suſpenſion* nicht zu urtheilen, ſondern müſen ſolches dem *Judici competenti* in alle Weege überlaſſen, und würde denen *Conſiſtorialibus* auſſer Zweiffel niemahlen entgegen- ſondern jederzeit recht angenehm geweſen ſeyn, wann Ihre *Collegæ* wiederum *aggratii*ret- und in die vorige *Activi*tät geſetzet worden wären.

5tens.) In Betref des Orts derer Zuſammenkünften, ſo beruft man ſich auf *ſupra dicta*, und hauptſächlich auf dasjenige, was disfals in dem *onſiſtorial*-Schreiben, ſo zu geſchwinder

Ein-

Einſicht beylieget, mit ſattem Grund, *in ſpecie* aus dem *Receſſ de anno* 1710. angeführet worden. Man wird ſich aber dannoch disfalls gerne weiſen laſſen, wann der Gegentheil eine anderweite⸗bis *dato* noch ohnbekante⸗*utrinque* verbindliche *Diſpoſition* zum Vorſchein bringen⸗ſo gefolglich mit Beſtand der Wahrheit *ſouteni*ren kan, daß das *Conſiſtorium* an die Stadt Oehringen gebunden ſeye; Inzwiſchen, und da bis *dato* noch weder *ratione* der Stadt Oehringen eine überzeugende Probe vorhanden, noch auch räthlich erachtet werden können, wegen der Orths⸗Veränderung, das ganze Werk liegen zu laſſen; So hat man die *Conſiſtorialia* zu Pfedelbach zu tractiren keinen Anſtand gefunden. Es iſt eine bekannte⸗ und dahero unlaugbare Sache, daß, ſo bald der Stifts Prediger Knapp, da er noch als Superintendent zu Pfedelbach geſtanden, die *Vocation* zur Ober Superintendur bekommen, ſogleich die Conſiſtorial⸗*Seſſiones* wieder zu Pfedelbach gehalten, und ſo lang damit *continui*ret worden, biß derſelbe als Stifts Prediger nacher Oehringen gezogen, wie man dann auch unter dieſer Zeit einen Synodal Convent *celebri*ret hat. Allem Vermuthen nach würde geſchehen ſeyn, daß, wann Herr Knapp die *Vocation* zur Stifts⸗*Prædicatur* nicht erhalten, damit fernerhin würde *continui*ret worden ſeyn. So finden ſich auch *protocolla* von vorhergehenden Zeiten,

ten, woraus zu erſehen, daß dann und wann ein Conſiſtorial-Covent zu Pfedelbach gehalten worden, wovon man die beyde hauptſächlich auch darum anzulegen vor nöthig erachtet, weilen daraus ſogleich zu erſehen iſt, daß auch *tum temporis* denen Herrſchaften von denen *Conſiſtorial*-Vorfallenheiten unterthänigſt *referiret* und deren gnädigſte *Reſolution* ertheilet worden, ohne daß man dieſerhalben einige *Proteſtation* eingewendet, anderer darbey vorkommender Umſtände, und daß gar Catholiſche Räthe mit gegenwärtig geweſen, dergleichen jedoch ſeit der *translocatione Conſiſtorii* auf Pfedelbach, ohnerachtet jederzeit ein Catholiſcher Rath mit auf der Canzley geweſen, niemahlen geſchehen, nicht zu gedenken. Welchem allem noch beytritt, daß ohnerachtet in dem Neben-*Receſſ de anno* 1710. ausdrücklich *diſponi*ret befindlich, daß die Ober-*Superintendur* mit der Stiftspredigers-Stelle verknüpft ſeyn ſolle, nicht nur der Herr Knapp, da er als Superintendent zu Pfedelbach geſtanden, die *Vocation* zur Ober-Superintendur angenommen, ſondern auch hiewider niemahlen *proteſti*ret worden, mithin deſtoweniger als ein Vertrags- und Ordnungs-widriger *Actus* angeſehen werden könne, da das Conſiſtorium nacher Pfedelbach *transloci*ret worden, indeme disfalls einiger Vertrag oder andere verbindlich Verordnung nicht vorgezeiget werden mag.

6tens)

6tens) Die *avocationem cauſarum* anbelangend, ſo iſt in dem ſo verhaßten Conſiſtorial-Schreiben nicht *ſouteni*ret worden, daß alle *Caſus*, welche dahin gehörig, vorgekommen ſeyen, und würde man gar kein Bedenken getragen haben, wann darüber gefraget worden, *ingenuè* zu bekennen, daß ſolches, auſſer der Herrſchaft Pfedelbach, vielmahlen nicht geſchehen, ſo wie es auch vorhero, und da das Conſiſtorium noch zu Oehringen gehalten worden, ſich zugetragen.

Da nun alſo *ratione cauſarum*, als das Conſiſtorium nacher Pfedelbach *transloci*ret worden, die Sach ſich nicht verſchlimmert, ſondern der Zuſtand dißfalls nach, wie vor, geblieben, ſo hat man auch vor unnöthig angeſehen, dißmahlen dieſe *Chorte* zu *touchi*ren, ſondern nur allein die Frage von Aufhebung des Conſiſtorii *tracti*ret u. die hierinnen vorgefaßte ungegründete Meynung benehmen wollen. Gleichwie nun aber die Regeln einer guten Auslegung an Hand geben, daß man jedesmahlen auf die *materiam ſubſtratam* zu ſehen habe; alſo kan auch ohne von dem Weg der Billigkeit abzuweichen, dem Schreiben ſo wenig eine andere Meynung aufgedrungen werden, ſo wenig man mit Fug behaupten kan, daß um der-nicht vorgekommenen und abgewandelten *Caſuum* willen, das Conſiſtorium in ein völliges Nichts verwandelt worden. Woferne dieſes wäre, ſo würde es

auch

auch ſchon zu Oehringen in dieſem Stand geweſen ſeyn, weilen, wie gedacht, auch daſelbſt viele *caſus*, wie zu Pfedelbach, nicht vorgekommen, mithin das erſtere dem anderen nichts vorzuwerffen- oder ſich eines Vorzugs anzumaſſen gehabt.

Die beede *Conſiſtoriales* Knapp und Meyer haben ſolches in ihrem unterm 22. Jun. 1748. ausgeſtellten *certificat*, welches der Hochgräflich-Neuenſteiniſchen Klagſchrift *ſub præſ.* den 20. Dec. *d. a.* angelegt befindlich § 5. *vi adjuncti Extractus* ſelbſten anerkaunt, dabey aber, wie in zerſchiedenen andern Stucken dieſer *pieçe* geſchehen, darinnen der Wahrheit Tort gethan, daß auch zu Zeiten des jetzo regierenden Fürſten zu Pfedelbach Durchläucht die *cauſæ conſiſtoriales* bey der Canzley *tractiret* worden.

So wenig nun alſo eine völlige *avocatio cauſarum*, oder auch eine Veränderung an der Kirchen-*Diſciplin*, item derer Feſt- und Feyertäge kan erweißlich gemacht werden, ſo wenig iſt

7tens) zu *ſouteniren*, daß deswegen das Conſiſtorium zu Pfedelbach nur *pro forma*, und dem Kirchenweſen zu nur deſto mehrerem Nachtheil Receß- und Ordnungs-widrig eingerichtet- und dem vermeintlichen Conſiſtorio nur der bloſſe Nahme gelaſſen worden. Man läßt jeden, der mit keinem Vorurtheil befangen

gen iſt, nach denen oben bekannt gemachten Umſtänden über dieſe Bezüchtigung urtheilen, und will erwarten, was von dem gegneriſchen Schriftverfaſſer in dieſem Stuck dem Publico noch vor Augen gelegt werden wolle.

8tens) Iſt der Verfaſſer des *pro memoria quæſt.* allzu voreilig, da er denen unterſchriebenen Präſident und Räthen eine ſolche Meynung andichten will, woran ſie die Tag ihres Lebens nicht gedacht haben; Man würde ihnen aber auch nicht verüblen können, wann ſie derjenigen Meynung *accedi*ren, welche Stifts-Prediger Knapp in einem Bericht vom 16. Jul. 1738. ſo dem Hochgräfl. Neuenſteiniſchen KlagLibell *ſub præſ.* Reichshofrath den 20. Febr. 1744. *adjungi*ret worden, hier aber *per extractum* anlieget, geäuſſert, und worinnen neben vielen andern, der vor die Religion ſonſt ſehr eifferende Veit Ludwig von Seckendorf

Im FürſtenStaat *in addit. pag.* 120. eine gleiche Meynung führet.

Es iſt am ſicherſten, in einer ſo delicaten- und ſchon ſo lange Zeit *controverti*rten Sache das *Judicium* zu *ſuſpendi*ren, und denenjenigen, welche die Macht, die Geſetze zu geben, und zu *interpreti*ren haben, die Entſcheidung zu überlaſſen, ohne daß man ſich deswegen einen Vorwurf im Gewiſſen zu machen hätte.

Eeee Man

Man überläſſet demnach dem unpartheyiſchen Publico zu beurtheilen: Ob durch das ConſiſtorialSchreiben ſo übel gehandelt worden, auch in demſelbigen eine einige Unwahrheit angeführet ſeye, und wann man vorgeben wolte, daß gleichwohlen in denen hochreſpectirlichen Reichshofraths *concluſis* wider die *translocationem conſiſtorii* nacher Pfedelbach geeyfert und ſolche als Ordnung widrig *caſſi*ret werde, ein ſolches auch neben andern das Hochlöbliche *Corpus Evangelicorum ad Executionem* zu bringen geſuchet, man mithin nicht nur Kayſerlicher Mayeſtät, ſondern auch Hochgedachtem *Corpori* zu wiederſprechen- und deme ſich gleichſam zu wiederſetzen ſich unterfangen; ſo beliebe man aus der Erfahrung ſich zu erinnern, daß ſchon mehrmahln Sachen *per ſub- & obreptionem partis impetrantis* in die *Concluſa* eingefloſſen, welche der Wahrheit nicht *conform* geweſen, deswegen auch ohnverbotten ſeye, das Gegentheil zu Steuer der Wahrheit an das Licht zu bringen. Dergleichen *Concluſa*, und die daraus formirende *Reſcripta* führen allezeit die *tacitam Clauſulam* bey ſich: *Si preces veritate nitantur*, alſo daß weder Kayſerliche Mayeſtät, noch auch das Hochlöbliche *Corpus Evangelicorum* ungnädig vermerken können, wann Sie aus den vorwaltenden wahren Umſtänden eines andern berichtet werden, zumahlen allerhöchſt- und Höchſt Denenſelben niemahlen die Gedanken bey-

beygehen können, jemand wider die Gebühr etwas aufzubürden. Es ſind mehrere Dinge in denen höchſt belobten *Concluſis* befindlich, welche mißbilliget, *caſſirt* = und deswegen zur *Execution* ausgeſetzet worden, die man niemahlen *in rerum natura* finden wird, wohin *in ſpecie* die *avocatio cauſarum conſiſtorialium* bey der dermahligen Regierung zu Pfedelbach, die Abſchaffung einiger Land-Schuldienſte und diedem Cantori zu Pfedelbach abgenommene = und continuirlich = verweigerte vier Eymer Beſoldungs-Wein zu *referi*ren ſind. Dieſes ſind zum Theil höchſtbeträchtliche Puncten, welche man bey dem Höchſtpreißlichen Reichshofrath als ohnfehlbare Wahrheiten anzugeben keinen Scheu getragen, und die dahero als unbillige Dinge zu *caſſi*ren die Veranlaſſung genommen worden. Das höchſtlöbliche *Corpus Evangelicorum* iſt auch nicht zu verdenken geweſen, daß es dieſe Puncten neben andern vor bekannt angenommen, weilen es nicht vermuthen können, daß man den allerhöchſten Richter mit Unwahrheiten hintergehen werde, zumahlen in Regenſpurg die *Acta judicialia* nicht zum Vorſchein gekommen. Solte man nun aber dieſerhalben behaupten wollen, daß ſothane Puncten alle ſich vorfinden = und *exequi*rt werden müſſen, weilen ſie in denen *concluſis* eingeſchaltet worden? Solte deswegen verbotten ſeyn zu ſagen, daß die angegebene Puncten alle der Wahrheit nicht *Conform* ſich befinden thäten?

So wenig man nun alſo dieſes erhärten kan, ſo wenig iſt es zu verargen, daß in dem Conſiſtorial Schreiben *quæſtion.* dasjenige widerſprochen worden, was zum Theil in hochbeſagte *concluſa* des *conſiſtorii* halber eingefloſſen, zum Theil aber auch *publicè debit*iret werden wollen, zumahlen man in der Nachbarſchaft ſich recht ſchimpflich *traduc*iren- und hören müſſen, daß das Conſiſtorium unächt und von keiner Gültigkeit ſeye, wie dann Hochgräflich-Neuenſteiniſcher Seits dieſerhalben zerſchiedenemal die zum Conſiſtorio verlangte Stellungen *denegi*ret, ja auf die abgelaſſene *Requiſitiones* nicht einmahl eine Antwort ertheilet worden, mithin auch *ex hoc capite* man billigmäßige Urſach gehabt, in dem *quæſtioni*rten *per ſcandalum acceptum, non datum* zu einem Stein des Anſtoſſens gewordenen Schreiben ſich zugleich auch einigermaſſen zu *juſtifici*ren und urkundlich darzuthun, daß das Coſiſtorium zu Pfedelbach kein *nudum proſopon agi*ret- und man daſſelbe nicht nur ſo als einen Haderlappen und nichtswürdige Sache *tracti*ren dörffen.

Es wird demnach zu der Gerechtigkeit des unpartheyiſchen Publici das zuverſichtliche Vertrauen geheget, daß man von dem *quæſtionir*ten Conſiſtorial Schreiben geneigtere *Sentiments* führen- und deſſen dabey geführte reine und gerechte Abſicht nicht mißbilligen werde.

Die

Die hinc, ut quieſcant, porro moneo, & deſinant maledicere, malefacta ne noſcant ſua.

Terentius in prologo andriæ.

Extractus
Reichs-Hof-Raths-Protocolli.
Jovis 16. Julii. 1750.

Nieheimiſche Burgerſchaft, contra den Chur- und Hochfürſtl. Paderborniſchen geheimen Rath, Mandati.

de Slüſe Sebaſt. contra Capitulum Eccleſiæ collegiatæ ad St. Bartholomæum & intruſum Scholaſticum Gerardum Begheim Leody, in puncto primar. Precum.

Lunæ 13. Julii. 1750.

Zu Hohenlohe, ſämmtliche Herren Grafen, Neuenſteiniſcher Linie, contra die Herren Fürſten zu Hohenlohe, Waldenburgiſcher Linie, puncto divers. attentat. & Gravam. Relig. nec non denegat. Reſtitut. in Integrum nunc vice verſa Reviſionis.

Zu Windsheim, Burgerſchaft, contra den Magiſtrat daſelbſt, puncto divers. Gravam.

Bertholdin, contra den Magiſtrat zu Paſſau, appellat.

Hanffmann, contra den Grafen Georg Hermann zu Leiningen-Weſterburg, Reſcripti pariter. nunc Reſtitut. puncto debiti.

v. Hanxleden, Freyherr, qua mandatarius der Fräulein von Keteler, contra die verwittibte von Kolf, gebohrne von Keteler, modo fiſcalis, contra beſagte von Kolf, appellat. nunc Citat.

Pöhmer, puncto Inveſtit.

v. Murr, puncto Inveſtit.

Reuſſen, Grafen und Herren zu Plauen, puncto Confirmat. Privileg. & Inveſtit. modo Fiſalis, contra beſagte Herren Grafen, Citat.

v. Rechberg, Freyherr, puncto Inveſtit. über den Blut-Bann zu Hohenleberg.

Zu Cöln am Rhein-Stein, Zimmer- und Leydecker-Amt, contra Meiſter Nicolaum Grakamp und den Magiſtrat daſelbſt, appellat.

Münchking, contra Schuld- und Cordialgens Creditores, appellat.

Elsner, contra den Magiſtrat zu Eßlingen, Reſcripti puncto Reſtitut. prioris dignitatis & bonorum ablatorum.

Herzog, contra Albrecht, appellat.

Zu Buchenau, Gan-Erbſchaft, contra den Herrn Abten zu Fulda Mandati, die Jagbarkeit in Ober-Amt Fürſteneck betreffend.

Sieghard, contra das Knopfmacher-Handwerk und den Magiſtrat zu Frankfurt.

Rieteriſches Majorat und Reichs-Lehenbare Güter betreffend, in ſpecie die Stadt Nürnberg, contra die Rieteriſche Feudal- und Allodial-Erben, die Rieteriſche Stiftung betreffend, nunc vice verſa Reviſionis.

Rankau, contra Johann Volpert Rindeſſ.., puncto injur.

v. Bour-

v. Bourſles, Erben, contra die Gräfin von Kauniz und Rittberg, puncto debiti.

Martis 21. Julii. 1750.

Zu Hohenlohe, ſämmtliche Herren Grafen, Neuenſteiniſcher Linie, 2c.

Zu Windsheim, Burgerſchaft, contra den Magiſtrat daſelbſt, puncto divers. Gravam.

Worms, Stadt, puncto moratorii.

Mangens Erben, contra den Herrn Fürſten zu Waldeck, puncto debiti.

Zu Lentheim-Tecklenburg, Graf Moritz, als Herrn der Reichs-Herrſchaft Rheda, contra Chur-Cölln, als Biſchoffen zu Münſter, die Abführung der Münſteriſchen Mannſchaft aus der Stadt und der Herrſchaft Rheda betreffend.

v. Schlammerdorf, contra von Schlamersdorf, appellat.

v. Kollowrath, Gräfin, gebohrne Freyin von Stein, contra den Freyherrn von Neuhauß, Reſcripti & puncto debiti liquidi.

v. Stein zum Altenſtein, modo deſſen Erben, contra von Bronſard, modo Bronſardiſche Erben, Commiſſ. in ſpecie den punctum ſpolii betreffend.

v. Kovelli, Vormundſchaft, contra Weyl. Medern, nunc deſſen Kinder zweyter Ehe und die Solms-Braunfelſiſche Regierung, appellat. puncto pactor. dotalium.

Reichs-Ritterſchaft in Francken, Orts am Steigerwald, contra das geſammte Gräfl. Hauß Caſtell, Reſcripti, puncto Beſteuerung des Ritter-Guts Burg-Haßlach.

v. Baar, Gebrüdere, in ſpecie Reichs-Graf und Erb-Land-Droß, auch mindiſcher Dohm-Capitular, als Herr und Beſitzer des im Hoch-Stift Oßnabrück belegenen adelichen Guts zu Alfhauſen. appellationis.

Cronmayer, contra Werderin und das Kayſerl. Land-Gericht in Schwaben, der Mahlſtatt Altdorf, appellat.

Jovis 23. Julii. 1750.

Zu Hohenlohe, ſämmtliche Herren Grafen, Neuenſteiniſcher Linie, ꝛc. ut ſupra.

Zu Windsheim, Burgerſchaft, contra den Magiſtrat daſelbſt, puncto divers. Gravam.

Mangons Erben, contra den Herrn Fürſten zu Waldeck, puncto debiti.

Reichs-Ritterſchaft in Schwaben, Orts Creichgau, contra Chur-Maynz & Conſort. puncto turbat. poſſeſ. in jura collectan. in denen Dörfern Bönig- und Erlichheim.

de Hauzeur, contra Fratres de Blanche de Radelo in Schönau, Reſcripti puncto reſtant. cenſuum.

Ob Bamberg, St. Michaelsberg, Stifft, puncto Confirmat. Privileg.

Hofferin, contra Krempel und die Fürſtl. Fuldaiſche Regierung, appellat. & attentat.

David, Mayer Juda, Schutz-Jud zu Franckfurt, contra Bär Jſaac und Süßkind Samuel Stern, Schutz-Juden allda, puncto divers. Gravam. in ſpecie die Caſſen-Eröfnung betreffend.

v. Bentinck, Graf, contra die Gräfin von Bentinck, die Admiſtration der Gräfl. Altenbürgiſchen Güter betreffend.

Vene-

Veneris 24. July. 1750.

Zu Hohenlohe, ſämmtliche Herren Grafen, Neuenſteiniſcher Linie, ꝛc. ut ſupra.

Zu Windsheim, Burgerſchaft contra den Magiſtrat daſelbſt, puncto divers. Gravam.

Sabaudiæ & montisferrati feuda imperialia concern. puncto Inveſtit.

Wolf, qua Mandatarius derer Tognoiſchen Handlungs=Conſorten zu Nürnberg, contra die Gräfin von Hodiz, geborne Herzogin zu Sachſen=Weiſſenfelß, Reſcripti puncto debiti.

Stärckiſche Wittib und Erben, contra Reuter, puncto violat. Privileg.

v. Harſtal, Weyl. Freyherr Friedr. Wilh. Allodial-Erben, contra Herrn Herzogen zu Sachſen=Eiſenach, puncto Execut. rei judicatæ.

Weichen, contra Weichen, appellat.

v. Grunseiſen, contra den Magiſtrat zu Schwäbiſch=Hall, puncto hæred. Maternæ.

Scheidin, modo von Wenckerin, contra den Magiſtrat zu Nördlingen und Wittib von Welſch, appellat. & reſp. Intervent.

Scheidin, modo Scheid, contra den Magiſtrat zu Nördlingen und Verwittibte von Welſch, novæ appellat.

Königlich Preußiſches Müntz-Patent.

Wir Friedrich von Gottes Gnaden, König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt, Souverainer und Obriſter Herzog von Schleſien. ꝛc. ꝛc.

Thun kund und fügen hiermit zu wiſſen, wasgeſtalt Wir höchſtmißfällig bemerken müſſen, daß die vielfältigen von Uns und Unſern Glorwürdigſten Vorfahren, ergangene Müntz-Verordnungen, zum höchſten Nachtheil Unſerer getreueſten Unterthanen, nicht befolget worden, dieſelben auch zum theil nicht haben in Gang gebracht werden können, wodurch dann die gröſſeſte Verwirrung, und ein unerſetzlicher Schade, nicht nur in Unſern Königl. Staaten und Ländern, ſondern auch im gantzen Römiſchen Reich, erwachſen u. überhand genommen hat, ſich auch noch ferner, um ſo gewiſſer darin ausbreiten muß, als der in den heilſamſten Abſichten, von Unſern Glorwürdigſten Vorfahren und andern hohen Mitſtänden des Römiſchen Reichs, im Jahr 1690. errichtete, und ſeit dem Jahr 1737. vom ganzen Römiſchen Reich angenommene Leipziger- und Reichs-Münz-Fuß ſelbſt, zu einer beklagenswürdigen Quelle dieſes groſſen Uebels worden iſt, maſſen derſelbe unwiderſprechlich Anlaß gegeben hat, theils, daß die nach dem Leipziger- und Reichs-Fuß, im zu niederigen Silber-Preiß ausgemünzte gute Silber-Müntzen, gegen ein immer höher ſtei-

ſtendes Agio aufgewechſelt, aus dem Land geſchleppet, eingeſchmolzen, oder doch auf eine höchſt-ſtrafbahre Weiſe dergeſtalt beſchnitten und ausgeknippet worden, daß die noch vorhandene wenige gute zwey Drittel-Stüker um 6. biß 8. pro Cento zu leicht befunden werden, wogegen Unſere Königl. Lande, ſo, wie ganz Teutſchland, mit ſehr geringhaltiger Scheide-Münz überſchwemmet worden, theils aber zur Gelegenheit gedienet hat, daß Ausländiſche, in ihrem eigenen Vatterland längſt verrufene, und darinn nicht courſirende, gröſten Theils beſchnittene und ausgeknippte Gold- und Silber-Münzen, zu einem ſehr hohen Werth, in Unſere Königl. Staaten, ſo, wie im ganzen Römiſchen Reich, eingeführet worgen, und beynahe zum einzigen Maaßſtock der Wohlfahrt von ganz Teutſchland, und anderer angränzender Länder, mit des ſchädlichſten Würckung angenommen ſind; Theils auch zu beſorgen ſtehet, daß aus eben dieſer Urſache, auch in Zukunft dieſe und andere dergleichen fremde und ausländiſche Gold- und Silber-Münzen, noch weiter eindringen und über ihren wahren innerlichen Werth angenommen werden dörfften, alles dieſes aber Unſere Königl. Einahme und Gefälle, ſo wie das Eigenthum Unſerer getreuen Unterthanen ſchmählert, oder doch unſicher und um gewiß machet, in allen Ständen, inſonderheit aber bey der von Uns werth geachteten Kaufmannſchaft, dem Commerrio, denen Manufacturen und Fabriquen des Landes, die gröſſeſte Verwirrung anrichtet, am meiſten aber den mühſeeligen Arbeits-Mann und Taglöhner drucken, und deren ſauer erworbenen Lohn um ein Groſſes verkürzen muß, verfolglich unſre

auf

auf das Wohl der Unterthanen ſich ſtüzende höchſteigene Wohlfahrt, dem gröſten Verluſt unterworfen iſt; So haben Wir Uns nicht weiter entbrechen können, zu Abſchaffung dieſes allgemeinen Unweſens, und zur Wiederherſtellung, Erhaltung und Vermehrung der Wohlfahrt aller von Gott Uns anvertrauten Staaten und Länder, das bißher ſehr verfallene Münz-Weſen in gute Ordnung zu brigen, welchemnach Wir allergnädigſt befohlen haben, daß von Unſern Königl. Münz-Städten in Zukunft doppelte, ganze und halbe Friedrichs d'Or, im Werth zu 10. 5 und 2. und ein halben Rthlr. reſpective, dann auch in Silber ganze Reichsthaler im Werth zu 24. Gr. halbe 12. Gr. Viertel 6. Gr. Sechstheil 4. Gr. Zwölftheil 2. Gr. alle und insgeſamt, unter der Benennung von Königl. Preußiſ. Courant-Geld, endlich aber auch verſchiedene Arten von Scheid-Münzen, nach dem darauf angezeigten Werth ausgemünzet werden ſollen, wie bereits ſeither der Anfang damit gemacht worden.

Wie nun in allen dieſen vorbenannten Gold- und Silber-Münzen eine billigmäſige Gleichheit zwiſchen Gold und Silber beſtimmet und feſtgeſezet, auch dieſes Unſer Königl. Courant-Geld, zu Bezahlung groſſer und kleiner Summen, auf das bequemſte eingerichtet, uberdem, zu Verhütung des ſtrafbahren Beſchneidens, dieſe Münzen mit einem gekerbten Rad verſehen worden ſind, überhaupt aber, dieſes Unſer Königl. neues Courant-Geld auch, am innerlichen Werth, einen groſſen Vorzug vor denen ſeither Cours habenden Gold- und Silber-Münzen behaupten kan; Als wollen, ordnen und befehlen

len Wir hiermit und Kraft dieſes, allergnädigſt und ernſtlich, daß (1.) die vorhin unter der Benennung des Königl. Preußiſchen Courant-Gelds beſchriebene Gold- und Silber-Münzen, in allen Unſern Königl. Staaten und Landen, in Handel und Wandel eingeführet werden, und zum allgemeinen Maaßſtock dienen ſollen. Wie Wir dann hiernächſt und (2.) nach Inhalt der unterm 4. May a. c. an Unſer General-Directorium ergangenen Verordnung wollen, daß dieſes Unſer neues Courant-Geld, bey allen Unſern Königl. Caſſen, Einnahmen und Gefällen, angenommen werden, nicht weniger auch (3.) künftighin alle Salaria, Beſoldungen, Penſiones und alle andere Auszahlungen, die allen Unſern Bedienten, in militar, civil und geiſtlichen Stand, von Unſern Königl. Caſſen gereichet werden, in vorbeſagten Unſerm neuen Courant-Geld beſtehen ſollen. Weiter und (4.) ſollen auch alle ſowohl gerichtliche, als auſſergerichtliche Kauf-Contracte, es ſey über beweg- oder unbewegliche Güther, alle Verſchreibungen, Obligationes und Wechſel-Briefe, in keinem andern, als in dieſem neuen Courant-Geld, geſchloſſen werden, widrigen Falls alle dergleichen Contracte und Obligationes, von keiner Gültig und Verbindlichkeit ſeyn, noch von Unſern Gerichten darauf geſprochen werden ſoll. Was hiernächſt (5.) die vorhin contrahirte Buch- und Wechſel-Schulden, nicht weniger gerichtliche und andere Verſchreibungen und Contracte betrift, welche in Ducaten, Franzöſiſchen Louis d'Or, oder Courant-Geld geſtellet ſind, ſolche ſollen entweder in natura abgetragen, oder demnächſt in Unſerm Königl. neuen Courant-Geld,

und

und zwar die Verſchreibung, ſo auf goldene Münzen geſtellet ſeynd, in Unſern Friedrichs d'Or, die aber ſo auf Silber-Münzen lauten, in Unſerm ſilbernen Courant-Geld, wieder bezahlet werden. Damit auch (6.) keine Irrungen uber Verſchreibungen, Darlehne, Wechſel-Briefe und alle andere Contracte, welche in zwey Drittel Stücken, Louisblanc, oder andern abgängigen Münz Sorten, geſtellet und geſchloſſen ſind, entſtehen mögen, ſo ſollen alle ſolche Contrahenten hiermit allergnädigſt dahin angewieſen ſeyn, daß ſie binnen der hiernächſt zu präfigirenden Zeit ſich wegen der Erfüllung ſolcher Pactorum, es ſey in natura, und eben den verſprochenen Münz Sorten, oder nach einem billigmäßigen Agio, verſtehen und vergleichen, dieſemnach aber ſolche Contracte in Unſer neues Courent Geld ſtellen und unterſchreiben laſſen, widrigen Falls aber gewärtigen ſollen, daß dergleichen Verſchreibungen, Wechſelbriefe oder Contracte, nicht anders als in unſerm Courant Geld bezahlet und erfüllet werden mögen. Als auch 7) Unſere allerhöchſte Landesväterliche Intention dahin gerichtet iſt, alle unſere Staaten und Länder, mit einer hinlänglichen Quanrität dieſes Unſers guten neuen Courant Gelds zu verſehen, dagegen aber Unſere Unterthanen von ausländiſchen, ſchlechten und geringhaltigen Gold- und Silber- auch Scheid Münzen zu befreyen; So wollen Wir zwar deren Cours in Unſern Landen annoch dulten, auch Unſern Caſſen geſtatten, ſolche den vorhin emanirten Verordnungen gemäß, zu dem geſetzten Werth anzunehmen, biß nächſtens Unſere Königliche Verordnung in

in mehrerm anweiſen wird, was vor gute teutſche Gold- und Silber-Münzen in Unſern Landen beybehalten und angenommen werden ſollen. Zu welchem Ende dann 8) inſonderheit die Banquiers, Kaufleute, Negocianten, und andere, welche baares Geld auſſer Lands zu verſenden gehalten ſeynd, vornehmlich die Judenſchaft, hiermit ernſtlich dahin angewieſen wird, daß ſie ſich möglichſt angelegen ſeyn laſſen, Unſer neues gutes Courant-Geld im Land zu laſſen, wenigſtens keine beträchtliche Summen davon auſſer Lands zu ſchicken, vielmehr aber zu veranſtalten, daß die an auswärtige Orther zu machende Remiſen, vorzüglich in fremden Gold- und Silber-Münzen, oder dergleichen Courant-Geld geſchehen mögen, widrigen Falls Wir genöthiget ſeyn dörften, wider die Ausführung Unſers guten neuen Courant-Gelds geſchärfte Verordnungen ergehen zu laſſen. Wann auch (9.) Unſere Abſicht dahin gerichtet iſt, daß die Handlung in allen Unſern Staaten erleichtert, befördert und vermehret werden möge, dieſelbe aber dadurch nicht wenig bißher gehindert worden, daß die von auswärtigen Orthen, auf Unſere Wechſel- und Handels-Pläze, traßirte Wechſel-Briefe, in allerley, theils ausländiſchen, theils abgängigen Münz-Sorten, geſtellet worden; ſo wollen Wir hiermit, daß ſolche traßirte Wechſel-Briefe in keinem andern, als dieſem Unſerm neuen Courant-Geld, wovon zwey Drittheil, oder drey Viertheil in Fridrichs d'Or und ein Drittheil, oder ein Viertheil, in Silber-Münze, von Thalern biß 2. Gr. Stüken beſtehen mögen, bezahlet werden ſollen: Und

zwar

zwar ſo, daß denen Baquiers, Kaufleuten, Negocianten, auch allen andern Commercirenden vorreſt noch frey ſtehen ſolle, die in andern Gelt-Sorten traßirte Wechſel in der angezeigten Art zu bezahlen, oder davor Unſer Courant-Geld zu ſubſtituiren. Wie dann künfftig die Wechſel-Cours-Zetul desfals geändert und auf Königl. Preußiſch Courant-Geld reduciret, gedruckt werden ſollen. Wie aber (10.) in allen Unſern Staaten und Ländern überhaupt einerley gute Münze, nemlich Unſer neues Courant-Geld, eingeführet werden und courſiren ſoll, alſo wollen Wir auch, daß durchgehends in allen Unſern Landen, auf einerley Art Buch und Rechnung geführet werden ſolle, nemlich in Reichsthalern, Groſchen und Pfeningen, den Reichsthaler zu 24. Groſchen, und den Groſchen zu 12. Pfenninge gerechnet. Dieſemnach wird ſowohl in Unſerm Königreich Preuſſen, als denen Herzogthümern Schleſien und Cleve, und deren incorporirten Landen, eine eigene Verordnung das nähre und eigentliche darinn vorſchreiben.

Der Reſt folgt künftig.

Wochentlicher Welt- und Staats-Spiegel Des Jahrs 1750.

XXXVIII. Stück.

Mit Röm. Kayſ. allergnädigſtem *Privilegio*.

Den 25. Sept. 1750.

Abgedrungene Repræſentation an das Corpus Proteſtantium von dem Hochfürſtlich-Hohenlohe-Waldenburg-Bartenſteiniſchen Stadſchultheiß Johann Philipp Müller in Syndringen, gegen ein durch den Gräflichen *Comitial*-Geſandten, Herrn von Piſtorius, kürzlich zu Regenſpurg *ad Ædes diſtribuirtes Pro Memoria*.

Hoch- und Wohl- auch Wohl- und Hoch-Edelgebohrne, Geſtreng- und Hochgelehrte, Gnädig-Großgünſtige, auch Hochgeneigteſt- und Hochgeehrteſte Herren!

Gleichwie Ewer Excellenz und Gnaden auch

auch meine Hochgeneigteſt⸗günſtige Herren Jedermann erlauben, daß er ſein Anliegen in Unterthänigkeit vorſtellen möge; So werden es Hochdieſelbe auch mir zu keiner Ungnad nehmen, meine Noth bey Ew. Excellenz und Gnaden, auch meinen Hochgeneigteſt⸗Günſtigen Herren klagen zu dörffen. Es iſt faſt nicht glaublich, was ich bißhero ſowohl von einigen meinen Mitbürgern, als auſſerhalb vor ſchimpfliche Nachreden habe hören⸗u. was für Drangſalen faſt ohne Ziel und Maas ich hab erleiden müſſen, ſogar der Herr Pfarrer Yelin, als ein Geiſtlicher unſerer Religion, hat mich in offentlichen Druckſchriften beſchrieben, als wann ich der gottloſeſte, ausgelaſſenſte und muthwilligſte Menſch auf der Welt wäre, der allen Gewalt und Muthwillen ſo ausüben thäte, daß es Ort⸗ und Landkündig ſeye;

Nun hab ich bißhero, weilen mich mein Gewiſſen ein ganz anderes überzeuget, dieſes um ſo mehr gedultig übertragen, als ich mich gleichwohlen zum offentlichen Zeugnus meiner Unſchuld noch aller Oeten keck hab dörffen ſehen laſſen, und ohne Ruhm zu melden bey rechtſchaffenen Leuten in⸗ und auſſer Land vor einen ehrlichen Mann, mit dem man gern umgehe, bin angeſehen worden; Ich lieſſe es alſo bey dem innerlichen Troſt bewenden, daß einzig u. allein alle meine Verfolgungen daher rühren, weilen

weilen ich gnädigſter Landesherrſchaft treu bin.

Allein, da ich erſt kürzlich aus einer von Regenſpurg gekommenen Schrift, zu meiner äuſſerſten Empfindung erſehen, daß ich ſo gar auch bey vornehmen Männern und beſonders bey meinen Glaubensgenoſſen ſo gar entſetzlich beſchrieben werde, als wann ich gar kein Gewiſſen im Leib hätte, und ein Anſtifter aller Unruhen wäre;

So iſt mir dieſes ſo zu Gemüth gedrungen, daß ich vor GOtt und meiner ſelbſten mich ſchuldig glaube, zu Rettung meiner Ehre denjenigen Weg einzuſchlagen, welchen ich hiermit zu Ew. Excellenz und Gnaden, auch meinen Hochgeneigteſt-Günſtigen Herren ergreiffe; Und ſolten Ew. Excellenz und Gnaden auch meine Hochgeneigteſt-Günſtige Herren wohl glauben, daß Männer und zwar Geiſtliche unſerer Religion ſoweit gehen könnten, auf dritter und zwar meiner Feinden Geſchwätz einen unſchuldigen Mann vor der ganzen ehrbaren Welt zu *blam*iren, wie aus denen Eingangs gedachter Regenſpurger Schrifft angelegten *Lit.* *B* und *C.* zu erſehen.

Und zwar ſolche Männer, die unſer geiſtliches Weſen regieren ſollen und wollen, und dasjenige zuvor an anderen verabſcheuet haben,

was ſie nun ſelbſt *practiciren*; Ich beruffe mich auf die Anlag und wann ſelbe Ew. Excellenz und Gnaden auch meine Hochgeneigteſt- Günſtige Herren mit obigen *Lit. B.* und *C.* gegen einander zu halten geruhen, ſo werden Hochdieſelbe die erſte Wahrheit, hingegen aber auch die erſte Prob meiner Unterdruckung finden;

Und wie iſt es möglich, daß auf ſolche Art Ruhe in einem Land ſeyn kan, da ſo wenig ein treuer Unterthan von ſeinem dem Landesherrn ſchuldigen Gehorſam und Treue abgehen kan und wird, ſo wenig können die Verfolgungen aufhören, wann ſolche mit leeren Geſchwätzen und partheyiſchen Anbringen, und zwar auf eine ſolche Art unterſtützet werden, daß deren Widerſageren Anbringen zum Protocoll genommen- mit dieſem Protocoll alsdann der Unſchuldige vor ſchuldig bewieſen werden ſoll.

Ganz anderſt hat der Herr Stifts-Prediger Knapp durch obige Beylag in ſeinem ehemahligen Bericht an Kayſerl. Majeſtät gegen den Pfarrer Yelin geſprochen, und ihn ſo gar deßwegen vor Abſchaffungs-würdig erkannt; Seine Wort ſind klar, die alſo lauten: „Als auch „durch voreilige doch aber ohne Grund- und „Beweißthum geſchehene bloß aus ohren- „bläſeriſcher Vorſchwätzung hergekommene „*Imputationen* und Aufbürdungen höchſt-

ſtrafbare

„ ſtrafbare Laſtere, weswegen ihne gleich⸗
„ falls zu verſchiedenen mahlen gewarnet
„ und *NB.* vorſichtiger zu verfahren ange⸗
„ mahnet, verſchiedener Leute Gemüther
„ von ſich *alien*iret habe.

Könnte es mir nun auch verdacht werden, wann von einem ſolchen Vorgeſetzten auch mein Gemüth *alieni*ret wäre; Die zweyte Verunglimpfung beſtehet nebſt meinen Ehrentitulen darinnen, daß ich die Unterthanen in Religions⸗Sachen bedrucke, ich laſſe hievon den Extract eines Notariats Inſtruments reden, Ew. Excellenz und Gnaden, auch meine Hochgeneigteſt ⸗ Günſtige Herren aber hochvernünftig ſelbſt ermeſſen, ob ich der Mann ſeye, der Mitburger in ihrer Religion bedrucken könne, und doch glaubt man ſolche Dinge, weilen ſelbe gegen einen treuen Unterthanen angebracht werden.

Ich habe meine vorgeſetzte Obrigkeit, thue ich jemand zuviel, ſo muß ich Red und Antwort geben, und wird man wohl meinetwillen die Juſtiz nicht verkehren; ſo muß es aber nichts ſeyn, weil man mich nur durch falſches Anbringan in offentlichen Schrifften *blami*ret, und wann es ſchon rechtſchaffene Leute nicht glauben, ſo bleibt doch allezeit was hangen, und der gemeine Mann bezeuget darüber ſein Frolocken;

Ich geſtehe zwar gar gerne, daß mich auch manichmahls ſchon die Gedult übernommen, und ein und andere Worte herausgepreſſet; Mein GOtt, wir ſeynd Menſchen, und wann ich vorlegen ſolte die groſſe Bedruckung, ſo ich ausgeſtanden, ſo werden Ew. Excellenz und Gnaden, auch meine Hochgeneigteſt-Günſtige Herren ſelbſt eine Verwunderung bezeugen, daß nichts weiter geſchehen, ich will aber damit nicht beſchwehrlich fallen;

Sondern dieſes nur noch zu meiner Ehren-Rettung gehorſamſt vortragen, daß ſich der Verfaſſer der Regenſpurger Schrift ſo gar nicht ſcheuet, mit gröſſeren Männeren als einem hochverdienten Conſiſtorial Präſidenten, und zwey deren braveſten Conſiſtorialen nicht beſſer umzugehen; welche ebenfalls aus ſchuldigſter Treu und Pflicht ihrem Landes-Herrn die Wahrheit *atteſtiret* haben;

Belieben nun Euer Excellenz und Gnaden, auch meine Hochgeneigteſt-Günſtige Herren auf einen geringen Mann zu ſchlieſſen, ſo wird nichts übrig bleiben, als daß auch ich um der lieben Wahrheit und meiner Treue willen alſo geſchändet und geläſtert werde;

Wie ich nun mich tröſte, Euer Excellenz und Gnaden, auch meine Hochgeneigteſt-Günſtige Herren werden dieſen meinen wehmüthigen Vor-

Vortrag ſelbſt mit beherzigen, und dasjenige von mir nicht glauben, was von mir geſchrieben oder gedruckt wird.

So hoffe, meine unterthänigſte Bitte werde auch dahin erhöret werden, daß Euer Excellenz und Gnaden, auch meine Hochgeneigteſt-Günſtige Herren doch ſelbſt die Hand mit anzulegen geruhen mögten, damit ſich die widerſinnige Mit-Burger beſſer begreiffen, und dasjenige zu Gemüth ziehen mögen, was wir in unſerer Religion vor andern zu glauben haben, daß jedermann unterthan u. gehorſam ſeiner Obrigkeit ſeye, weſſen Religion ſelbe auch iſt, und deßwegen diezenige nicht verfolgen, u. ſo abſcheulich verachten ſolle, die bloß um der Treue und Gehorſam willen leyden, daß ſie der ihrigen Catholiſchen Landes-Herrſchaft nicht mehr und nicht weniger treu ſeynd, als wie ein jeder Höchſt- und Hoher Stand unſerer Religion verlanget, daß die ſeinige Unterthanen unſerer und Catholiſcher Religion ihme getreu ſeyn ſollen.

Ach GOtt! wären nur keine Aufwickler und Verhetzere, ſo wäre es gewiß ruhig geblieben, wie es vorhin geweſen, und von Anno 1744. nachdeme der Oſterhandel vorbey ware, 4. ganzer Jahr geblieben ware, indeme wir ja den gnädigſten Landes-Herrn von der Welt haben, deme gleichwie jedermann gleiche Juſtiz mittheilen zu laſſen ſeiner Gerechtigkeits-Liebe an-

gebohren iſt; alſo auch ſeine vornehmſte Sorgfalt ſich ſeyn läſſet, Jedermann bey ſeiner Religion und freyen Ausübung zu ſchützen, beſonders aber hier zu Syndringen, wo Er von ſeinem Religions-Exercitio *dato* nicht das mindeſte eingeführet, oder nur einen Catholiſchen Unterthanen angenommen hat, noch uns an unſerm Gottesdienſt und Seelenſorg nicht eine Stund einen Mangel gelaſſen: Wie dann die dem Pfarrer Yelin anhängige Mitburgere ſelbſten auf 2. biß 3. mahliges Befragen von der Hochfürſtl. Anſpachiſchen Commiſſion, ob ſie was über Kirchen und Schulen zu klagen, nach ihrem Gewiſſen mit Nein beantworten müſſen.

Ich beruffe mich auf Mann für Mann im ganzen Land und Nachbarſchaft, und hoffe dadurch Zeugnus genug zu haben, der ſich Ew. Excellenz und Gnaden, auch meinen Hochgeneigteſt günſtigen Herren zu hohen Gnaden empfehlet und mit gröſtem Reſpect ſich nennet

Ew. Excell. und Gnaden, auch meiner Hochgeneigteſt-Günſtigen Herren

Syndringen den 21. Jul. 1750.

unterhänigſter
Johann Philipp Müller.
Stadtſchultheiß.

Auf

Auf Begehren des Stadtſchultheiſſen/ Johan Philipp Müllers, haben wir Endes⸗unterzeichnete kein Bedenken zu *atteſtiren*, daß das in dem Schreiben an ein Hochlöbl. *Corpus Evangelicorum* enthaltene, eine kundbare und ruchbare Wahrheit ſeye.

Syndringen den 28. Julii 1750.

Johann Peter Schreibeiſen, Richter.
Johann Zacharias Weißmann, Richter.
Krafft Wittmann. † † †
Caſpar Illinger.
Michel Hänſelmann, Richter.
Jacob Frantz Bühler.
Reinhard Schaffert.
Jörg Friedrich Reuſchlein.
Wendel Wagner. † † †
Abraham Glaber.
Jacob Frick.
Albrecht Diem.
Michel Schukrafft.
Michel Wolpert.
Johann Georg Schwab, Richter.
Johann Sebaſtian Seiler.
Johann Michel Finck.
Jörg Sephan Leiß.
Friedrich Holtzapfel.
Georg Carle.

Johann Georg Schukrafft.
Johann Michel Holtzapfel, Richter.
Johann Martin Dietz.
Johann Paulus Dietz.
Johann Michel Köhler.
Johann Michel Lebhart.
Georg Martin Rudolph.

Inſcriptio.

Denen Hoch- und Wohl-auch Wohl- und Hochedelgebohrnen, Geſtreng-und Hochgelehrten Herren, zu gegenwärtigem Reichs-Tag Hochverordneten Evangeliſchen Herren Gevollmächtigten, fürtreflichen Räthen, Bottſchaftern und Geſandten, meinen Gnädig-Großgünſtig-auch Hochgeneigt- und Hochgeehrteſten Herren.

Regenſpurg.

Beylagen.

N. 1.

Extract Superintendenten Knappiſchen gegewiſſenhaften an Ihro Kayſerl. Mayeſtät erſtatteten allerunterthänigſten Amts-Berichts.

ꝛc. „ Obwohlen nun aus denen daſelbſt ge-
„ haltenen mehrmahligen Kirchen- und
Schul-

„ SchulViſitationen mir nicht unbewuſt
„ ware, daß er ſowohl durch ſeine in Zehend-
„ Sachen allzugenaue und noch *diſputir*liche
„ *Prætenſio*nen, worinnen ich ihm ſelbſt et-
„ liche mahl an Herrn Canzlar von Berneg-
„ ger, von demſelben, *quid Juris?* diß-
„ falls zu vernehmen, angewieſen, als auch
„ durch voreilige und zwar unter dem Vor-
„ wand des Beicht-vätterlichen Amts,
„ doch aber ohne Grund und Beweißthum
„ geſchehene, bloß aus ohrenbläſeriſcher
„ Verſchwätzung hergekommene *Impu-*
„ *tationen* und Aufbürdungen höchſt-
„ ſtrafbarer Laſter, weswegen ihne
„ gleichfalls zu verſchiedenen mahlen
„ gewarnet, und vorſichtiger zu ver-
„ fahren angemahnet, verſchiedener Leu-
„ te Gemüther von ſich *alieni*ret habe.

N. 2.

Extract Inſtrumenti Notarialis ſub Acto Syndringen den 11. Jul. 1750.

Interrog. 15)

2c. Es werde auch weiters von denen Burgern angegeben, daß mehrgedachter Herr Geheimde Rath von Gaza, wie auch der Stadtſchultheiß Johann Philipp Müller, ſie in ihrer Religion bedrucken: Ob deme alſo ſeye, und worinnen ſolches beſtehe?

Ad

Ad 15.)

Omnes. „Könne keiner ſagen, daß er von
„Herrn Geheimden Rath von Gaza, noch
„von Stadtſchultheiſſen Müller be-
„druckt worden, wüſten auch nicht, worinn
„ſolches beſtehen ſolte.

Unterthäniges Memoriale Stadtſchultheiſſens Burgermeiſter-Richtere-und übriger treu-und gehorſamer Unterthanen des Hochfürſtl. Hohenlohe Bartenſteiniſchen Städtleins Syndringen an das Hochfürſtlich-Hohenlohe-Waldenburgiſch-gemeinſchaftlich-Pfedelbachiſche Wohllöbliche Conſiſtorium.

Hochwohlgebohrner, Hochwürdiger, HochEdelgebohrner, HochEhrwürdiger und Hochgelehrter Gnädig-Großgünſtige und Hochgeneigte Herren!

Wir vernehmen mißtröſtlich, aber doch auch zuverläſig, ob ſolle unſer Gegen-Parthy die Anſuchung gethan haben, damit durch Euer *Excell.* auch Hoch-und Ehrwürden Vorſchub unſer bißheriger getreuer Seelſorger, Herr Pfarrer Beyer, das Pfarr-Haus dem Yelin einraumen müſſe, wo dieſelbe aber ſolches zu bewürcken nicht im Stand, an des Herrn

Marg-

Marggrafen zu Brandenburg-Onolzbach Hochfürſtl. Durchl. die ergiebige Vorſtellungen, damit es geſchehe, zu machen.

Nun können wir zwar in der Zuverſicht ſtehen, daß Höchſtbeſagt Ihro Hochfürſtl. Durchl. dieſen unruhigen Leuten zu Gefallen, gegen unſer gewiſſen kein ſo ſchwehre Bürde uns aufladen werden; Es will aber jedoch auch unſere Obliegenheit erforderen, Euer *Excell.* auch Hoch- und Ehrwürden gantz inſtändigſt zu erſuchen, zu unſeren eigenen Seelen-Heils Beſten den Bedacht zu nehmen, daß uns wegen des Pfarrer Yelins kein ſo hartes Joch zugedrungen werde, dahero auch bitten, vielmehr desfalls an Ihro Kayſerl. Majeſtät ſelbſt hinreichende allerunterthänigſte Vorſtellung zu thun, damit wir mit dieſem unerträglichen Mann nicht weiter beruhiget-ſondern einmal durch deſſen gänzliche Abweiſung in die alte Ruhe und Einigkeit zuruckgeſetzet und dabey erhalten werden mögten; Gott beſchiehet ein gefälliges Werck dadurch, uns aber eine in unſern Kinds-Kindern noch zu verehrende Gnad, die wir mit aller Hochachtung verharren.

Euer *Excell.* auch Hoch- und Ehrwürden

Syndringen den 1. Aug. 1750.

Unter-

unterthänige

Johann Philipp Müller, Richter.
Johann Peter Schreibeiſen, Richter.
Zacharias Weißmann, Richter.
Michel Hanſelmann, Richter.
Hohann Georg Schwab, Richter.
Johann Michel Holzapfel, Richter.
Johann Friederich Holzapfel.
Georg Martin Rudolphe
Albrecht Diem.
Johann Caſpar Illinger.
Georg Michel Finck.
Jeremias Marx.
Johnn Sebaſtian Seiler.
Johann Michel Lebhart.
Johann Michel Köhler.
Reinhard Schafert.
Johann Georg Schukrafft.
Johann Martin Dietz.
Johann Paulus Dietz.
Kraft Wittmann. † † †
Johann Friedrich Reuſchlein.
Johann Jacob Frick.
Georg Wendel Wagner. † † †
Georg Carle.
Jörg Sephan Leyſ.
Johann Michel Wolpert.
Abraham Glaber.
Johann Michel Schukrafft.

Im Nahmen mit der Herrſchaft haltenden Burger.

Inſcri-

Inſcriptio:

Denen Hochwohlgebornen, Hochwürdigen, Hoch-Edelgebornen auch HochEhrwürdigen und Hochgelehrten, zum Hochfürſtlich-Hohenlohe-Waldenburg-Pfedelbachiſchen Gemeinſchaftlichen *Conſiſtorio* Hochverordneten Herrn *Præſiden*en, Räthen und *Aſſeſſorn*.

in Pfedelbach.

Hochfürſtl. BrandenburgCulmbachiſches Pro Memoria wegen der Reichs-Ritterſchaft.

Daß Sr. zu Brandenburg-Culmbach regierende Hochfürſtliche Durchlaucht der *immediaten* Reichs-Ritterſchaft ihre *in Conſtitutionibus Imperii fundir*te oder ſonſt *legitimo modo* erworbene und würcklich hergebrachte Freyheiten und Gerechtſame keineswegs mißgönnen! Die Aufrechterhaltung der Reichs Verfaſſung Ihr vornehmſtes Augenmerk ſeyn laſſen! Auf eine gleich durchgehende *Juſtiz-Adminiſtration*, und das beyden Theilen gleiches Recht wiederfahren möge, einig und allein antragen! Und wie überhaupt, alſo auch in Anſehung der Fränkiſchen Ritterſchaft das *ſuum cuique* überall zum Grunde legen, iſt in Dero *ad Comitia Imperii* erlaſſenem unterm

11ten

11ten *Maj. a. c. ad dictaturam* gekommenen Schreiben ſowohl, als denenſolchem beygefügten hiſtoriſchen *Acten*mäſſigen Nachrichten ſo gemeſſen anerkläret, auch durch Endes unterzogenen ſo vielfältig bey allen Gelegenheiten mündlich wiederhohlet worden, daß man Kürze halben ſich lediglich darauf beziehen könte, wofern nicht ein noch gröſſerer u. vollſtändigſter Beweiß davon wäre, wenn hiemit die fernere Erläuterung dahin gegeben wird, wie durch das mitgebetene *Normativum Imperii* über die bereits entſtandene und aus dem Innhalt derer vorhandenen *Privilegiorum* vor alle Reichs-Stände täglich zu befahrende *Gravamina* nichts anders geſucht wird, als daß

Imo

Nach Anleitung des Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes Art. V. §. 28. die Diſtinction inter Nobiles immediatos bona vere immediata poſſidentes, & Nobiles cum immediatis quidem immatriculatos, ſed Statibus Imperii ratione domicilii bonorum & territorii ſubjectos überall admittiret,

II.

Das Reichs-*Conſtitutions*-mäſige Reichs Ständiſche Kleinod des *beneficii primæ Inſtantiæ vel Auſtregarum* auſſer *Contradiction* geſtellet,

III.

III.

Die *in Ordinatione Camerali* vorgeſchriebene vier *Mandats* Fälle nicht ferner überſchritten, noch willkührlich *extendiret*,

IV.

Denen Lehen-Herren das *Dominium utile cum directo* zu *conſolidiren*, und den *nexum feudalem libero vaſalli cum conſenſu* aufzuheben, nicht *difficultiret*,

V.

Nach dem Reichs-Schluß *de Anno* 1704. gegen die Lehens-oder *Territorial*-Herren kein allgemeines Auslöſungs Recht *ſtatuiret*, noch ſelbigen ihnen nicht anſtändige *Vaſallen* wider Willen aufgedrungen,

VI.

Bey *acquirirten* der Auslöſung allenfalls unterworfenen auswärtigen *allodiis*, dem Käufer biß zur erfolgten *indemniſirung* das *jus retentionis* nicht *denegiret*, noch der *reluènt* von rechtlicher Erfüllung aller *conditionum contractuum*, Erſetzung derer *meliorationen*, Unkoſten und dergleichen *diſpenſiret*, ſondern es hierunter wie auch *ratione termini* und ſonſt bey denen gemeinen Rechten belaſſen,

VII.

Die Reichs-Stände wegen derer auf ihre Lehen von denen ehmaligen *vaſallis invito domino ad caſſam equeſtrem offerir*ten und übernommenen Steuren, *poſt factam conſolidationem* ohnangefochten gelaſſen,

VIII.

Bey denen *a ſtatibus acquirir*enden *allodial*-Gütern aber, worauf die Steuren *vi pactorum ſpecialium* der Ritterſchaft verbleiben, von lezterer ſich mehrerer *jurium*, als die *contractus* beſagen, nicht angemaſſet, noch von ſolcherley Reichs-Ständiſchen eignen Unterthanen *ſub titulo Collectarum* ein Beytrag zu denen *Proceſſ*-und übrigen auf den Umſturz derer Reichs-Ständiſchen *jurium* zielenden Koſten erhoben,

IX.

Die *jurisdictio territorialis ac feudalis Statuum Imperii & ipſorum curiarum feudalium* über ihre *Vaſallen*, Lehen-Güter und Unterthanen denen gemeinen Reichs-und ihrer Häuſer beſondern Rechten, Freyheiten und alten *obſervanz* gemäs *in ſalvo* erhalten,

X.

Die als *partes integrantes* zu denen Ländern gehörige Lehen-Güter ſowohl, als die vor und nach der Wormſer *Ma-*

tricul

tricul de Anno 1521. folglich lange vor der Ritter-Ordnung und *exiſtenz* des *in Anno* 1566. ſich *form*irten *Corporis equeſtris* denen Landes-Herren *ſubject-* und dem gemeinen Mitleiden unterworfen geweſte landſaſſen mittelſt heimlicher *immatriculi*rung denen Reichs-Ständen nicht entzogen, ſondern

XI.

Bey desfalls vorkommenden Strittigkeiten von denen Reichs-Gerichten auf den vorhandenen *legalen titulum*, eigne Eingeſtändniſſe derer vormaligen Beſitzere, und den eigentlichen *ſtatum poſſeſſionis* behörig *reflect*iret, mithin die vor beyde Theile *milit*irende *argumenta* und *documenta in judicando* hinlänglich erwogen, und eine gleich durchgehende *cauſæ cognitio* weder unterm *prætext* des *alleg*irenden allerhöchſt-eignen Kayſerlichen *intreſſe*, noch in abſicht auf das *grav*irliche *Intimations-Decret de Anno* 1688. noch aus andren *Conſiderationen* unterlaſſen,

XII.

Die dem würklich ohnmittelbaren *bona immediata* beſitzenden Reichsadel dabey *competiren*de *Immunitæt*en, nicht auf andere gegen den gewöhnlichen

Abtrag oder aus andern Abſichten *recipi*rte ReichsStändiſche neu- oder alt adeliche Landſaſſen und Unterthanen, oder die in Reichsſtändiſchen *Territoriis domicili*rende *perſonaliſten extendi*ret, noch auch von denen *Realiſten* in ſolchen *Territoriis* zu Abbruch der Landeshoheit mißbrauchet,

XIII.

Denen Lehens-Herren die ſchuldige denen LehnRechten und uralten *Obſervanz* gemäſſe Lehensdienſte *ſub prætextu immedietatis* nicht verweigert,

XIV.

Bey denen Ritterſchaftlichen Proceſſen die ReichsFundamentalGeſetze vorzüglich *pro norma* genommen, die vom Reich nicht *agnoſci*rte- *contra jura tertii* ohnehin ungültige *privilegia* aber ſelbigen nicht an die Seite geſtellet, oder gar *præferi*ret,

XV.

Das in *Anno* 1688. an die höchſten ReichsGerichte ergangene allen und jeden Reichsſtänden ohne Ausnahm äuſſerſt *præjudici*rliche alle Hofnung zu Erlangung einer gleich durchgehenden *Juſtiz - Adminiſtration* ungemein erſchwehrende Kayſerliche *Intimations-Decret* wieder aufgehoben,

XVI.

Denen Ritterſchaftlichen *immatriculatis* in ReichsRitterſchaftlichen Angelegenheiten zu *refer*iren oder zu *vot*iren, mithin *in cauſa propria* zu *decid*iren nirgend geſtattet,

XVII.

Bey *Marchen*, Poſtirungen, *Quart*ieren, *Fourage*- oder *Contributions*-Lieferungen, AusſchußStellung und andern KriegsLaſten, ingleichen bey Weg- und Straſſen-*Reparat*uren, oder ſonſtigen das *bonum publicum* befördernden oder zur Creyß-*Defenſion* gereichenden Veranſtaltungen von jedem das Seinige nach billiger Proportion und der natürlichen Lage beygetragen, folglich gegen das genieſſende *commodum* das etwelche *incommodum ſub prætextu immedietatis* nicht *declin*iret, überhaupt aber

XVIII.

Das *ſuum cuique pro baſi & fundamento* des verabfaſſenden *Normativi Imperii* genommen, weder denen hohen ReichsStänden noch der *immediat*en Ritterſchaft in einigem Stück zu viel noch zu wenig geſchehen, und *ſub clypeo* derer vom Reich nicht *agnoſc*irten *privileg*ien denen Reichs-

Fundamental - Geſetzen zu *derogi*ren, von denen Ritter-*Cantons* nicht ferner *attenti*ret werden möge.

Die allermehreſten *Status Imderii* werden von der *realitæt* obr*ecenſir*ter *Gravaminum*, und von der Nothwendigkeit einer *promteſten remedur* aus ſelbſt eigner Erfahrung überzeugt ſeyn! würklich abgeſchloſſene *Receſſe* ſind nicht vermögend geweſen, die *Jura ſtatuum territoria*la ohngekränkt zu erhalten! Weder die *ſtatus eminenter potentiores* noch die ihrer *Situation* nach der gleichen Anfechtungen ſelten unterworffene Stände, ſind gleichwohlen nicht *in perpetuum* davor geſichert, werden auch die von der *immediat*en Ritterſchaft und ihren Conſulenten *ex privilegiis* ziehende gemein *præiudic*liche und Reichs Verfaſſungs-widrige Schlüſſe zu *agnoſci*ren keinesweges gemeynt ſeyn, mithin einem gerechten *Normativo Imperii* beyzutretten, und ſolches mit zu beförd*e*rn, ſomit die *in Anno* 1703. und 1704. rühmlichſt behauptete patriotiſche *principia* auch dermahlen beyzubehalten, verhoffentlich ſo wenig entſtehen, als die ſolchen Zudringlichkeiten täglich *exponi*rte Reichs-Creyſe in andern von ſelbigen etwa ebenmäßig entfernten die *Jura communia omnium ſtatuum Imperii* aber *intereſſi*rendē Vorfällē nach Reichsſtändiſcher Obliegenheit, u. *reciproquer* Verbindlichkeit hinwiederum *cauſam communem* mit ihnen

ihnen zu machen niemahlen unterlaſſen werden.

Gleichwie nun dieſe wichtige *materie* das *obiectum* derer *comitial deliberatio*nen allernächſtens abzugeben; alſo hat Endes Unterſchriebener in Befolgung des von ſeines gnädigſten Herrens Hochfürſtlichen Durchlaucht hierzu erhaltenen gemeſſenen Befehls ſelbige denen ſämtlichen vortreflichen *Comitial*- Geſandſchaften zur baldigen *inſtructions* Einholung, und daß die ob*recenſi*rte ohnzielſetzlich vorgeſchlagene *contenta* eines *Normativi Imperii* in denen ablegenden *votis per ſingula puncta favorabiliter* zu *ſecundi*ren gefällig ſeyn mögte, hiermit beſtens *recommendi*ren, auch zu allerſeitigen ſchätzbaren Gewogenheit und Freundſchaft ſich zugleich empfehlen wollen. Regenſpurg, den 26. Jun. 1750.

von Rothkirch.

Kayſerliches Schreiben wegen der Heſſen-Rothenburgiſchen Primogenitur-Sache.

Franz von Gottes Gnaden, erwählter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc.

Wohlgebohrner, Lieber Getreuer! Uns iſt befremdlich zu vernehmen, wie daß von Seiten des Königs von Schweden, als Landgrafen von Heſſen Caſſel, auf dem allgemeinen Reichstag eine Beſchwerde angebracht werden wolle, daß Wir vor einiger Zeit die von dem Landgrafen Conſtatin zu Heſſen Rothenburg bey Seiner *Succeſſion* eingeführte *primogenitur* gnädigſt zu *confirm*iren entſchloſſen. Es befremdet Uns aber ſolches um ſo mehr, als man an Uns Heſſen Caſſeliſcher Seits in ſeinen behörigen Wegen etwas zu bringen, wann doch eine Beſchwerde obhanden ſeyn ſolte, biß nun zu unterläſſet, und hingegen auf die zudringlichſte Arth auf dem Reichstag hervor tretten will.

Dann obſchon in ſich wahr iſt, daß nach der von Uns beſtättigten Heſſen Rothenburgiſchen P*rimogenitur* im Monath Octobr. verfloſſenen Jahrs, der an Unſerm Hoflager anweſende Königl. Schwediſche Geſandte von Bark Unſerm Reichs Vice Canzlern, Grafen von Colloredo, in dieſer Anliegenheit ein *pro memoria* Nahmens Seines Königs, mit einem Schreiben des Königs, als Landgraffen von Heſſen-Caſſel, als eine Beſchwerde behändigen wollen; So wird doch nimmermehr erwehnter Geſandter der Wahrheit zuwider vorgeben können, daß bey des Schreibens Zurückſtel-

lung

lung (weilen es nehmlich nicht dergeſtalt gefaſſet wäre, als es die Gebühr von einem Reichs-Stand bey ſeinem Oberhaupt, oder von einem Kläger bey ſeinem Richter erfordert) Ihme bedeutet worden wäre:

Man würde Unſer Seits in dieſer Anliegenheit nicht anhören oder auch annehmen, das iſt, man wolle die verlangende Juſtitz verſagen, ſondern man habe Ihme erwehnten Geſandten wohlbedächtig eröfnet, daß es nur darauf ankomme, daß Er oder ein anderer ein anderes geziemendes Schreiben beybringe, oder durch den gewöhnlichen Ihme bekannten Weg, das iſt, allenfalls durch den Heſſen Caſſeliſchen Agenten bey Unſerm Reichshofrath auf geziemende Art ſeine Klage einreiche, wie ſich dann auch über das Zeit deme in Unſerm Nahmen gleichmäßig verſchiedentlich geäuſſert worden, daß ſo bald Heſſen Caſſeliſcher Seits ſich der Ordnung nach, an Uns *directe* oder durch Unſern Kayſerlichen Reichs-Hofrath gewendet wird, Wir nicht entſtehen werden, das vermeynte *Gravamen* nach der Juſtiz unterſuchen zu laſſen.

Immaſſen Wir ſo wenig Heſſen Caſſel, als Einen jeden anderen Reichsſtand ſolche verweigeren, ſondern jederzeit, was recht und billig iſt, zu beobachten Uns angelegen ſeyn laſſen werden;

Gleichwie Wir jenes, ſo Uns als Kayſer und Oberhaupt des Reichs gebühret, nicht auſſer Acht laſſen werden, worunter ohnwiderſprechlich die *Confirmation* der *Primogenitur*, beſonders da jederzeit das *Jus Tertii* vorbehalten, begriffen iſt, daß anmit ohne dermahlen in die Umſtände der *primogenitur* einzugehen, ſich von ſelbſten beurtheilet, wie man keine Beſchwerde vorwenden könne, worinnen man noch nichts in ſeinen behörigen Wegen an Uns gebracht, und worinnen dem Hauß Heſſen Caſſel der Weg offen ſtehet, ſich denen Reichsſatzungen gemäß, zu *proſpiciren*. Dann in der Sache ſelbſten, das iſt, in der von Uns ertheilten *Confirmation*, iſt mittelſt der dem Beſtättigungs *Diplomati* einverleibten *Clauſulæ Jurium Tertii ſalvatoriæ* jedermänniglich zu allenfallſiger Verwahrung ſeiner verlezt zu ſeyn vermeinenden Gerechſamen, den gebührenden Weeg Rechtens zu ergreifen, frey und offen gelaſſen worden; Und bringet die Ordnung mit ſich, daß Falls der König, als Landgraf zu Heſſen Caſſel gegen die ertheilte *Primogenitur* Beſtättigung etwas erhebliches einwenden zu können vermeynet, Er daſſelbe bey Uns als allerhöchſten Richter im Reich Ordnungsmäſig und in gebührender Beſcheidenheit anbringen, auch von daher nach zulänglich gethaner Vernehmung, alle denen Umbſtänden der Sache gemäße *Juſtiz* in behöriger Einem Stand des Reichs anſtändiger

Gelaſ-

Gelaſſenheit gewärtige. Da alſo dermahlen kein *Gravamen*, wie man es auch immer auslegen wolle, *exiſtir*en kan; So wird wohl Niemand, der nicht mit Vorurtheilen umgeben, wiederſprechen können, daß das Heſſen Caſſeliſche Vorhaben nichts anders, als einer Zudringlichkeit gegen unſere-als des Reichs Oberhaupts Würde, anzuſehen ſeye. Getröſten uns dahero vielmehr, daß von Seiten Chur- und Fürſten dieſes gegen den Uns gebührenden *Reſpect* laufendes Verfahren, anerkennet und folgſam die Heſſen Caſseliſche Schrift zur *Dictatur* zu befördern von ſelbſten nicht wird angetragen werden wollen, nachdeme ſolche Schrifft mit ohngeziemenden der Anſtändigkeit eines Reichsſtand gegen Sein allerhöchſtes Oberhaupt nicht gebührenden- ſondern Unſerer allerhöchſten Würde zu nahe trettenden Ausdruckungen angefüllet und nach Innhalt der von Uns beſchwohrnen WahlCapitulation *Art.* 13. § 7. nicht angenommen werden kan, ſondern, wie es ſich gebühret, Heſſen Caſſel an Uns, um ſich der Ordnung nach mit der gebührenden Arth zu Vorſtellung ſeines vermeinten *Gravaminis* zu wendē, angewieſen werden wird. Wir getröſten Uns deſſen, und daß ſolches geſammte Stände ſelbſten anerkennen werden, gleichwie Wir weit entfernet, Heſſen Caſſel ſo wenig, als einem jeden andern Stand des Reichs die *Juſtiz* zu verweigern, wann Selber ſolche mit dem Uns gebüh-

renden *Reſpect* anſuchet, und iſt auch in dieſer *primogenitur* Sache ſeither des Monath Octobr. nichts vor nichts dargegen bey Unſerm Reichs-HofRath vorgenommen worden. Dabenebens verbleiben Wir dir mit Kayſerl. Gnaden wohlgewogen. Geben zu Wien den 12. *April Anno* 1750. Unſers Reichs im Fünften.

Franz

Vt. R. Graf Colloredo.

Ad Mandatum S. Cæſ. Majeſt. proprium.

Andreas Mohr.

Dem Wohlgebornen, Unſern Würcklichen Geheimen Rath, *Con Commiſſario* bey der allgemeinen Reichs Verſammlung zu Regensburg, und des Reichs lieben getreuen, Carl Joſeph des Heiligen Römiſchen Reichs Frey-Herrn von *Palm.*

Beſchlus des Königl. Preußiſchen Münz-Edicts.

Wann auch (11.) in dieſem Couranten-Geld eine völlige Gleichheit getroffen worden, ſo ſollen alle und jede

jede Kauf- und Handelsleute, inſonderheit die Juden, hiermit ernſtlich erinnert ſeyn, daſſelbige wie ohne Agio zu empfangen, alſo auch daſſelbe ohne Agio wieder auszugeben, mithin unter den Gold- und Silber-Müntzen dieſes Courant-Gelds keinen Unterſchied zu machen noch einzuführen. Damit aber (12.) zu Befolgung aller in dieſer Verordnung vorgeſchriebenen Puncte es an keinem Stück fehlen, inſonderheit aber genugſamer und hinlänglicher Vorrath des neuen Courant-Gelds in Unſern Landen vorhanden ſeyn könne, Wir auch zu dieſem Ende bey Unſern Münzen die Verfügung bereits gemacht haben, oder doch noch machen wollen, daß eine hinlängliche Quantität von dieſem Courant-Geld, an Gold- und Silber-Münze, geſchlagen werden ſolle, und Wir dann verſichert ſind, daß im bevorſtehenden 1751ſten Jahr ein genugſamer Vorrath davon vorhanden ſeyn werde und ſolle; So wollen Wir hiermit, daß dieſer Unſerer Verordnung auf den 1. Junii des 1751ſten Jahrs in allen Stücken, Articulen und Puncten nachgelebet, und von dieſem Tag an beſtändig in allen Unſern Landen auf das genaueſte in Uebung gebracht und darauf gehalten werden ſolle. Hiernächſt, und (13.) machen Wir auch, und damit ein jeder, der von dieſem neuen Courant-Geld etwas zu empfangen hat, des Gewichts wegen verſichert ſey, auch das höchſtſtrafbahre Beſchneiden dieſes guten Gelds möglichſt vermieden werden möge, hiermit bekannt, daß nicht allein das accurate Gewicht von den doppelten, gantzen und halben Friedrichs d'Or bey Unſern Münzen anzutreffen ſeyn ſoll, ſondern auch daß von den Friedrichs d'Or 35. Stück eine Mark

Cölni-

Cölniſchen Gewichts wägen. In Anſehung der Silber-Münzen aber, daß ein Beutel

von 100. Stück ganzen Rthlr.)	9. Marck à 9.	
200. Stück halben : :)	à 10. Loth.	
400. Stück Viertheil : :)		
100 Stück 4. Gr. Stücken	: : :	
100. Stück 2. Gr. Stücken	: : :	

alles incluſive des Beutels wägen müſſe.

Damit auch dieſe Unſere Verordnung zu jedermans Wiſſenſchaft kommen möge; ſo haben Wir ſolche zum Druck befördern laſſen, und Unſerm General-Directorio aufgegeben, dieſelbe in allen Unſern Landen publiciren und gehörigen Orths affigiren zu laſſen. Urkundlich haben Wir dieſe Unſere Verordnung höchſt eigenhändig unterſchrieben, und mit beygedrucktem Unſerm Königl. Inſiegel beſtärket. Gegeben, Berlin den 14. Julii 1750.

Dictatum Ratisbonæ die 13. *May* 1750.
per ChurSachſen.

Schreiben an Ihro Römſ. Kayſerl. Mayſt. vom *Corpore Evangelicorum ſub dato* 4. *April* 1750. Das vom Kayſerlichen Reichshofrath, in Sachen des von ſeinem Amte geſetzten, nachher verſtorbenen Evangeliſchen Pfarrers zu Hildesheim *D.* Gläſners, ſich angemaſte Erkenntnis betreffend. Nebſt Beylage *ſub Lit.* A.

P. P.

Ew. Kayſerl. Maj. geruhen allgnädigſt aus der anfuge *ſub A.* zu erſehen, was Ihro, des Königs in Preuſſen, und Königs von Groß-Brittanien Maj. Maj. als höchſte ausſchreibende Fürſten des Nieder-Sächſiſchen Creyſes, durch Dero hieſige *Comitial*-Geſandſchaften, *puncto* vom Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath in einer Evangeliſchen, den neuerlichſt verſtorbenen, bey der Stadt Hildesheim geſtandenen Lutheriſchen Pfarrers, *D.* Gläſener, betreffenden Kirchen- und *Conſiſtorial*-Sache angemaßter *Cognition*, *ad Corpus Evangelicorum*, nur jüngſt gelangen zu laſſen der Nothdurfft erachtet, und wohin von beyderſeits Höchſten Königlichen und Chur-Fürſtlichen Höfen die Meynung und Abſicht dermahlen hierbey geführet werde.

Nachdem nun die in ermeldetem *Pro Memoria* angegebene, auf die *Religions*-Friedens-Schlüſſe ſelbſt, auch Reichs-Verfaſſung ſich gründende *Argumenta* und *Principia*, die nemlichen ſind, welche das geſammte *Corpus Evangelicorum* von ſeinem erſten Anfange biß hieher unverändert-fort, gegen alle anmaßliche *Jurisdiction* derer Höchſten Reichs-Gerichte in Evangeliſchen Kirchen-und geſtlichen Sachen, behauptet und geheeget hat, wie ſolches die bey dieſem *Corpore* ſo vielfältig ausgefallene *Concluſa*, und aller *ſubmiſſeſte* Vorſtellungs-Schreiben an Ew. Kayſerl.

Kayſerl. Mayſt. glorreicheſte Vorfahren am Kayſer-Throne, hinlänglich bewähren, ſolchemnach aber ſämmtliche höchſte und Hohe Evangeliſche Chur-Fürſten, Fürſten und Stände die von dem Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath in ſothaner Gläſeneriſchen unſtreitigen Kirchen- und *Conſiſtorial*-Angelegenheit ſich angemaßte Gerichtsbarkeit um ſo minder gleichgültig anſehen mögen, da hierdurch einem derer edelſten Rechte Evangeliſcher *Statuum*, in Anſehung *Jurisdictionis Eccleſiaſticæ*, welche Dieſelben, nach denen obhandenen *pactis publicis*, in Dero Landen *privative exerci*ren, offenbar zu nahe getretten worden, deren letzterer *Pactorum* u. Friedens-Schlüſſe einſeitige Auslegung, wenn auch in der Reichs-Sache ſelbſt noch einiger Zweifel ſeyn könnte, bekannter Reichs-Verfaſſung nach, dem Kayſerlichen Reichs-Hof-Rathe in keine Wege gebühren will;

Der Reſt folgt künftig.

Wochentlicher Welt- und Staats-Spiegel Des Jahrs 1750.

XXXIX. Stück.

Mit Röm. Kayſ. allergnädigſtem Privilegio.

Den 1. Oct. 1750.

Schlus des Schreibens an Ihro Römſ. Kayſerl. Mayſt. vom Corpore Evangelicorum &c. in Sachen des von ſeinem Amt geſetzten, nachher verſtorbenen Evangeliſchen Pfarrers zu Hildesheim D. Gläſners, vom Reichs-Hof-Rath ſich angemaßte Erkenntnis betreffend.

Nebſt Beylage ſub Lit. A.

Als ergehet an Ew. Kayſerl. Maj. im Nahmen und auf Befehl unſerer höchſten und Hohen Herren Pricipalen, auch Oberen und Committenten, das geziemende und reſpective allerunterthänigſte Erſuchen und devoteſte Bitten, bey mehr-ermeldeten Dero Reichs-Hof-Rath, un-

ter ernſtlicher Verweiſung des in gegenwärtiger Angelegenhet angemaßten Erkentniſſes, die allergerechteſte Verfügung dahin allergnädigſt ergehen zu laſſen, daß derſelbe fernerhin aller *Cognition* in diſſeitiger geiſtlichen und Kirchen-Sachen, ohne Ausnahme, und ſchlechterdings, ſich zu enthalten habe; Da übrigens, zu ſorgfältigſter Verwahrung der hierunter unſeren höchſten und Hohen Herren *Principalen*, Obern und *Committenten*, zuſtehenden Befugniſſen, wir noch dieſe *Declaration* hier aller *ſubmiſſeſt* beyfügen ſollen, wie man, Evangeliſcher Seite, des Kayſerl. Reichs-Hof-Raths *Juriſdiction, in Eccleſiaſticis* nimmer erkennen, weniger die *Execution* derer in ſolcherley Fällen *incompetenter* ergangenen *Judicatorum* geſchehen laſſen könne, noch werde, vielmehr alle von daher, auf eingewandte *Appellation*, oder ſonſt, erfolgte und noch erfolgende derley Erkenntniſſe, als mit der Reichs-Verfaſſung *incompatible*, mithin von keinen Kräfften zu ſeyn, und für nicht ertheilet zu halten, anzuſehen ſich gemüſiget finde; Die Wir in ohnverbrüchlichſter Verehrung und *Devotion* verharren,

Ew. Kayſerl. Mayſt.

Regenſpurg den 4. April 1750.

allerunterthänigſt-treugehorſamſte
Derer Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Ständen zum allgemeinen Reichstag gevollmächtigte Räthe, Bottſchafter und Geſandte.

Beylage.

Lit. A.

Pro Memoria.

Es iſt der Prediger *A. C.* zu *St. Andreæ*, in der Stadt Hildesheim, *D.* Gläſener, weil er 1) ſeinem vorgeſetzten *Superintendent*en die ſchuldige *Reverenz* nicht anloben und erweiſen wollen, auch 2) des mit dem *jure Epiſcopali* verſehenen Stadt-*Magiſtrats* an ihn ergangenen vielen Befehlen allen Gehorſam verſaget, mithin denſelben 3) gröblichen *injuriret*, auch 4) denen *Libris Symbolicis Evangelicorum* zuwider laufende Lehr-Sätze behaupten wollen, in Gefolg eines Göttingeniſchen *Reſponſi*, *Anno* 1746. von ſeinem Amt *ſuſpendiret*, demnächſt aber 1749. vermöge einer, durch die Leipziger *theologiſche* und Juriſten *Facultæten* abgefaſſeten Urtheil deſſen gänzlich entlaſſen.

Als er ſich der *Appellation* von dieſem Erkäntniß angemaſſet, hat der Kayſerliche Reichs-Hof-Rath, unterm 30. Jan. 1750. nicht nur einen Bericht von dem *Magiſtrat* alter Stadt Hildesheim, erfordert, ſondern auch, ſo viel die, *poſt interpoſitam appellationem*, geſchehene *dimiſſion* betrift, ein *Mandatum Reſtitutorium, & Caſſatorium, de non via facti, ſed juris, procedendo*, S. C. *ſub pœna* 5. *marcarum auri*, erkannt.

Nun iſt zwar dieſem Rechts-Streit, durch des *D.* Gläſener bald darauf erfolgten Tod, ein Ende gemachet, das *Præjudiz* aber nicht zugleich abgewendet, welches beſagtes *Judicatum* dem Evangeliſchen Weſen in Deutſchland verurſachet.

Es leget nehmlich ſelbiges vor Augen, wie der Kayſerliche Reichs-Hof-Rath, des von dem *Corpore Evangelicorum, Anno* 1715. gethanen Widerſpruchs ohnerachtet, ſich einer dieſem höchſtnachtheiligen *Interpretation* der Reichs-Geſetze unterzogen, und ihrem *juri circa ſacra*, die engeſte Schrancken zu ſetzen, gemeinet ſey; maſſen, wenn es bey dem, in dieſer Sache, *publici*rten *Concluſo* bleibet, ſo bald ein Prediger *A. C.* den ſeine geiſtliche Obrigkeit, als einen Uebertretter der Kirchen-Ordnung, beſtraffen will, ſich, *per Appellationem*, an den Ober-Richter wendet, der erſtere inne halten, und des letztern Erkenntniß abwarten muß.

So nachtheilig dieſe Anmuthung dem Evangeliſchen Weſen iſt, ſo ungemäß iſt ſie denen Reichs-Geſetzen. Anerwogen es keine Möglichkeit, über die Kirchen-*Diſciplin* zu halten, und die verderblichſte Trennungen, in der Evangeliſchen Kirchen, zu behindern, wann dergleichen, keinen Aufſchub leidende Sachen, durch *Proceſſe*, welche bey eines Menſchen Leben ſelten

zu

zu Ende gehen, aufgehalten werden können, und (wie es in dieſem Falle geſchehen) ein widerſpenſtiger Evangeliſcher Geiſtlicher, ſich der Catholiſchen Obrigkeit ſtarcker *Protection* getröſten kan, dafern er ein- und andern, ihr gefälligen Lehr-Satz, wider ſeine Glaubens Verwandte, vertheidiget, welches um da weniger zu dulten, wenn gleich die *Controvers* den Grund des Glaubens nicht beträfe, weil derjenige, welcher ſich, als einen öffentlichen Lehrer, beſtellen läſſet, ſo lange er das Lehr-Amt führen will, nicht nach ſeinen Begriffen, ſondern denen *ſymboliſchen* Büchern gemäß, lehren muß, welche die Kirche, worzu er ſich bekennet, als eine Regel und Richtſchnur angenommen. Zu der Zeit, wie die höchſte Reichs-Gerichte angeordnet worden, hat man nicht darauf gedacht, ihnen die Befugniß mitzutheilen, in Geiſtlichen Sachen, u. beſonders darüber zu erkennen, ob ein Pfarrer ſeines Amtes zu entlaſſen, und ob ſeine Lehren für rechtgläubig zu halten ſind? Welche Gewalt ſich anzumaſſen, in Deutſchland vor der *Reformation*, als eine Sünde der Layen angeſehen wurde. Nach der *Reformation* haben zwar die Evangeliſche von der Kirchen-Gewalt gantz andere Meynungen, als die Catholiſche, gefaſſet, jedoch leicht begrieffen, daß ſie ſich der gröſten Gefahr ausſetzten, daferne dergleichen Fragen, an ſtatt der Catholiſchen Geiſtlichen Richter, denen Catholiſchen weltlichen Richtern zu beurtheilen

theilen überlaſſen würden; mithin darinnen ſo wenig gewilliget, als es ihnen angemuthet worden.

So lange die *Religions*-Strittigkeiten dauren, iſt es nicht möglich, die aus denen unterſchiedenen Glaubens-Articuln herflieſſende, unterſchiedene Meinungen, von der Geiſtlichen Gerichtbarkeit, zu vereinigen, oder, aus gemeinſamen Grund-Sätzen zu entſcheiden. Welches man daher, bey denen Weſtphäliſchen Friedens-*Tractaten*, nicht unternommen, ſondern weil kein anderes Auskommen war, nur feſt geſtellet hat, daß ein jeder in dem Stande bleiben ſolle, worinn er ſich befunden, bevor das Kriegs-Feuer in Deutſchland überhand genommen hätte. Zu ſelbigen Zeiten führten nun die Evangeliſche Reichs-Stände ihr Kirchen-Regiment ohne alle Abhängigkeit, ſowohl von denen höchſten Reichs-Gerichten, als der Catholiſchen Geiſtlichen Obrigkeit. Da alſo dieſe, in Abſicht auf ſie, *ſuſpendi*ret wurde, beſtättigte man ihnen das bißher geübte *Jus circa ſacra*, und auch *Mèdiat* Stände behielten das *Jus Conſiſtorii*, ſo ferne ſie *Anno* 1624. ſolches beſeſſen, und von der Catholiſchen geiſtlichen Gerichtsbarkeit befreyet geweſen. Wie es keinesweges die Meinung gehabt, die dem Pabſt in der Catholiſchen Kirche zuſtehende Gewalt dem Kayſer in der Evangeliſchen Kirche beyzulegen,

legen, ſetzet das Herkommen und die beſtändige *Praxis*, auſſer allen Zweifel, maſſen ſeit Errichtung der Evangeliſchen *Conſiſtoriorum*, des *Religions*-Friedens, und Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes, keine *Cauſæ Eccleſiaſticæ, per viam Appellationis*, an die höchſte Reichs-Gerichte gediehen, und von ſelbigen beurtheilet, ſondern dieſe vielfältig an die *Cōſiſtoria* A. C. verwieſen ſind, wie alle Rechts-Lehrer melden / und ihre Lehren auf *Præjudicia* gründen.

Die Ausnahme, welche man *in cauſſis nullitatum* machen will, beſtärkt die Regel, mithin hat der Kayſerliche Reichs-Hof-Rath in der Gläſeneriſchen Sache ſeine Forderungen weiter getrieben, als es jemahls von einem Reichs-Gerichte geſchehen, indem er dem Evangeliſchen Geiſtlichen Richter angemuthet, ſogleich nach *interponirter Appellation*, mit allem fernern Verfahren, inne zu halten. Welches ſich damit keinesweges rechtfertigen läſſet, daß Gläſener ſeine Oberen einer *Nullität* beſchuldiget hat, da er ſelbige nicht *in continenti* dargethan, und eben deswegen für nöthig erachtet worden, einen Bericht von dem Hildesheimiſchen *Magiſtrat* zu erfordern, wie dann alle Vermuthung eines nichtigen Verfahrens um damehr wegfället, da die *Sententia a quo* von unpartheyiſchen auswärtigen Urtheils-Verfaſſern verfertiget iſt, und dem Gläſener, nach deren Eröfnung, ohne eine *Nullitet* zu begehen, die weitere *Defenſion* verſaget

werden können, weil er nichts neues einigen Anſchein habendes beygebracht. Wäre aber auch wider die Regeln des *Proceſſus* und die offenbare Rechte gehandelt, mithin eine *Nullitæt* begangen, ſo begründete gleichwohl ſolches des Kayſerlichen Reichs-Hof-Raths *Jurisdiction* ſo wenig, als er aus dieſem *Fundament*, ſich derſelben in geiſtlichen Sachen der Catholiſchen anmaſſet, welchen nur alsdann der weltliche Richter, wieder den geiſtlichen, die Hände zu bieten pfleget, wenn dieſer, *pendente appellatione ad Pontificem*, widerrechtliche Thätlichkeiten vornimmet, keineswegesaber zur *Cognition* ziehet, ob das *Judicatum a quo* zu Recht geſtehen könne oder nicht, und am wenigſten ſich in Glaubens-Sachen miſchet. Wie dann, als Anno 1732. ein Lüttichiſcher *Notarius* beym Kayſerlichen Reichs-Hof-Rathe darüber Beſchwerden geführet, daß ihn der Biſchof nöthigen wolle, die *Conſtitutionem Unigenitus* anzunehmen, man denſelben abgewieſen, und nicht einmahl einen Bericht von dem geiſtlichen Richter gefordert hatt, weil dafürgehalten worden, es ſeye die Kayſerliche *Jurisdiction in quæſtione Doctrinali* nicht *fundi*ret.

Dieſer gedenken die Evangeliſche Reichs-Stände keine engere Schranken zu ſetzen, als die Reichs Geſetze, und das Herkommen, es erfordern, welche aber die Kayſerliche Obriſt-Richterliche Gewalt auf geiſtliche Sachen nimmer

mer ausgedehnet haben, und beſtehet die *Exemtion* derſelben von denen höchſten Reichs-Gerichten, ſowohl mit der Deutſchen Reichs-Stände *Dependenz* vom Kayſer und Reiche, als der freye Gebrauch anderer Hoheits-Rechte, ſofern deren Uebung denen Reichs-Geſetzen und Verträge nicht zuwider läuft.

Dieſe *Exemtion* verſtattet auch kein *tumultuariſches* Verfahren und widerrechtliche Gewalt, maſſen man, in Evangeliſchen *Conſiſtoriis*, es keinesweges auf einen einzigen Spruch ankommen läſſet, ſondern dem ſachfälligen Theil erlaubet, *Remedia Juris* zur Hand zu nehmen, mehr *Inſtanzen* angeordnet hat, und die *Acta* zum Spruch Rechtens verſchicket. Aeuſſerten ſich dabey Mängel, ſo folget jedoch daher nicht, daß die Reichs-Gerichte ſolche nothwendig abſtellen müſſen, als welchen keinesweges zu kömmt, alles dasjenige zu verfügen, was ſie zu Beförderung der *Juſtiz* heilſam zu ſeyn, erachten, wann dadurch denen Vorrechten der Reichs-Stände Abbruch geſchiehet.

Die Entſcheidung gegenwärtiger Frage hänget von der *Interpretation* des Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes ab, welcher ſich kein Reichs-Gericht unterziehen mag, bevorab, nachdem die Evangeliſche *Viſitatores* des Kayſerlichen Kammer-Gerichts, am 19. Dec. 1713. die Evangeliſche *Aſſeſſores Cameræ* erinnert haben, da

geiſtliche die Römiſch-Catholiſche betreffende Sachen, vom Cammer-Gericht, weder *ex capite nullitatis*, noch ſonſt, aus Mangel gegründeter *Jurisdiction* angenommen würden, keine Ungleichheit, zwiſchen ſelbigen, und den Evangeliſchen, Platz zu geben; und dieſes *Monitum* von dem geſammten *Corpore Evangelicorum* am 14. Dec. 1715. genehmiget worden; mithin man ſich in dem Falle befindet, von welchem das *Inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ*, *Art. V.* §. 52. Vorſehung gethan, da nehmlich alle Evangeliſche auf eine Seite treten, und der Auslegung des Friedens-Schluſſes widerſprechen, worauf ſich die *Judicata* der höchſten Reichs-Gerichte, in Evangeliſchen Kirchen-Sachen, gründen.

Dieſer Streit iſt alſo nicht anders, als *per amicabilem compoſitionem*, beyzulegen, und biß dahin können alle dergleichen anmaßliche, und Evangeliſcher Seits widerſprochene Erkenntniſſe der Reichs-Gerichte zu den geringſten Kräften nicht kom̃en, vielweniger einige *Execution* leiden, wenn das *Jus Interpretandi leges Imperii, & eundi in partes*, denen ſämmtlichen Reichs-Ständen nicht vereitelt werden ſoll.

Bey dieſen höchſtbedencklichen Umſtänden, haben des Nieder-Sächſiſchen Crayſes ausſchreibende Höchſte Herren Fürſten nöthig befunden, anweſende Dero Chur-Brandenburgiſchen und Chur-Braunſchweigiſchen Geſandtſchaft den aller-

allergnädigſt-gemeſſenen Befehl zu ertheilen, bey dem Hochlöblichen *Corpore* darauf anzutragen, daß mit dem förderſamſten, von geſammten *Corporis* wegen, Kayſerl. Mayſt. über vorangeführte offenbare Unfuge Dero Reichs-Hofraths, die geziemende und triftige Vorſtellung geſchehe, mit der gemüßigten *Declaration*, daß man deſſen *Iurisdiction, in eccleſiaſticis*, nimmermehr *agnoſciren* könne, noch werde; mithin die Annehmung der *Appellation* und das *Mandatum*, worüber, als mit der Reichsverfaſſung *incompatible*, und alſo von keinen Kräften, für nicht ertheilt halten, und allerunterthänigſt bitten müſte, demſelben ſein anmaßliches Verfahren auf das ernſtlichſte zu verweiſen, und für das künftige ein- und vor allemahl ſchärfeſt zu verbieten.

Hohenlohiſche Sachen.

Dictatum Ratisbonæ die 15. *Sept.* 1750.
per ChurSachſen.

Durchlauchtig Hochgebohrner Fürſt, gnädiger Herr!

An ſtatt Unſers gnädigſten Fürſten und Herrens Hochfürſtl. Durchl. ſich billig ver-

verſehen haben, es würden Ew. Fürſtl. Gnaden dem von der hieſig Hochfürſtl. *Commiſſions Subdelegation* vor deren Abgehen aus Oehringen, unterm 6. vorigen Monaths an Dieſelbe abgelaſſenen *Adhortations*-Schreiben die gebührende Nachachtung leiſten, mithin es bey der von Commiſſions wegen beſchehenen legalen Vorkehrung bewenden laſſen, und wieder ſothane Ausrichtung weder *directè* noch *indirectè* die mindeſte Thathandlungen oder Eingriffe nicht zu Schulden bringen, noch was *in vim executionis* verfüget worden, auf irgend einige Weiſe wieder umzuſtürzen ſich anmaſſen, vielmehr auch in Anſehung derer übrigen *ſub comminatione Executionis* abzuſtellen anbefohlenen Religions-Neuerungen und Beſchwerden denen bereits ergangenen obriſtrichterlichen Erkenntniſſen das ſchuldige Genügen thun, und inſonderheit die *ſpecialiter* vorgeſchriebene Unterſuchung den Pfarrer Yelin betreffend *legaliter* zu veranſtalten keinen Aufſchub nehmen; So iſt hingegen zu des geſammten Hochlöbl. *Corporis Evangelicorum* und Unſers gnädigſten Herrns Hochfürſtl. Durchl. äuſſerſten Befremden aus einem gleich nach Abgang ermelter Hochfürſtl. *ſubdelegations-Commiſſion* aus denen Hohenlohiſchen Landen an daſig Evangel. Geiſtliche erlaſſenen *Circular Reſcript d.d. 9. Iulii nup.* zu erſehen geweſen, mit was Ahndungswürdiger Hindanſetzung derer von Hocherwehnten *Corpore Evangelicorum*

licorum ſo gemeſſenſt als ernſtlich genommenen Entſchlieſſungen und hiernach erfolgten *commiſſorialiſchen* Verfügungen dero Seits der Anerkennung des ſo nach von Pfedelbach nach Oehringen wieder *translocir*ten Evangel. Conſiſtorii ſich ſchlechterdings entzogen und beſagten Geiſtlichen ein Gleiches zu thun aufgegeben worden.

Geſtalten ferner die zuverläſſige Nachrichten erhärten, wie man ab Seiten Fürſtl. Hohenlohiſchen Theils zu Behinderung des Oehringiſchen Conſiſtorii *Activitæt* ganz unſtrittige Kirchen- und geiſtliche Sachen noch immerfort von denen Hohenlohe Waldenburgiſchen Aemtern aller hierunter im Gegentheil beſchehenen ausdrücklichen *commiſſari*ſchen Weiſungen ohngeachtet *in cognition* ſtelle, demnächſt auch ſoviel vorbemelten Evangel. Pfarrers Yelins *per commiſſionem* in ſeiner Maas erfolgte Wiedereinſetzung in ſein Pfarramt und Einweiſung in daſiges Pfarrhaus betrift, derſelbe noch fortwährend beſchwehrend anführet, daß er biß nun zu weder zum Genuß der ihm von Commiſſions wegen angewieſenen halben Pfarr-Beſoldung noch zu dem Beſitz des Pfarrhauſes und ſeiner hinweggenommenen *effecten* gelangen könne, beſonders aber aus dem von dem Fürſtl. Hohenlohe Waldenburgiſchen Theil nur neuerlichſt unterm 30. *m. p. ad comitia* geſtellt werden wollenden *exhi-*

bit

dito klärlich zu erſehen ſtehet wie unter Führung gefährlichſter Abſichten derſelbe ſich in Anſehung der in vorliegender Sache von evangeliſchen höchſt und hohen Höfen getroffenen ſo rechtmäſig und befugten als nothgedrungenen Vorkehr aller *Parition* ſchlechterdings zu entziehen trachte, ſo gar auch die ſich blos durch ſein eigenes unverantwortlich beharrliches und vorſetzliches Wiederſtreben zugezogene dermahlige CommisſionsKoſten zu erlegen kühnlich weigere.

Wann nun dieſen allerſeitigen unleidentlichen Wiederſetzungen und Unfug länger nicht nachzuſehen ſeyn will; Als befinden Unſers gnädigſten Fürſten und Herrn Hochfürſtl. Durchl. bey ſo bewandten Umſtänden ſich gemüßiget, auf wiederhohlten *ſolennen* Auftrag des Hochlöbl. *Corporis Evangelicorum* zu endlicher Berichtigung der bereits mittelſt ſelbſtiger allerhöchſter Kayſerl. Erkenntniſſe und hierauf hauptſächlichſt ſich *fundi*renden nachherigen *Concluſi Corporis Evangelicorum d. d.* den 13. May *a. c.* feſtgeſtellten *Reſtitution* des Waldenburgiſchen gemeinſchaftlichen *Conſiſtorii* in Oehringen ſowohl als Wiedereinſetzung des Syndringiſchen Pfarrers in daſiges Pfarramt und Haus, nicht minder des gleichmäßig ruckſtelligen und von dem Fürſtlichen Theil noch bißhiehero unbefolgten Commisſionskoſten Puncts von Ew. Fürſtl.

Gna-

Gnaden die *poſitive* Erklärung in Kraft dieſes abzufordern, daß man dero Seits gegen die von Commiſſions wegen hierunter beſchehene *executions reſtitution* weder *directe* noch *indirecte* irgend etwas vornehmen, vielmehr es allenthalben dabey beſtändig bewenden laſſen wolle; wobenebenſt zugleich die würkliche Erlegung der auf 4000 fl. ſich belauffenden Commiſſionskoſten gegen der *Specification* unfehlbar gewärtiget wird.

Solte aber binnen 14. Tägen *à die inſinuationis* dieſes Schreibens jene Erklärung und Zahlung nicht erfolgen, ſo thun Wir Ew. Fürſtl. Gnaden hiemit die vorläuffige Ankündigung, daß alsdann ohne einig weiteres Nachſehen die Hochfürſtl. *Subdelegations Commiſſion* mit der nöthigen *militari*ſchen Mannſchaft *ad exequendum* ausrücken, und die *Execution* in die Fürſtlich Hohenlohe-Waldenburgiſche *Domain*en ohnfehlbar vollſtrecken, auch daſelbſt biß zu völliger obiger Puncten erfolgter Erfüllung verbleiben werde.

Ob man es nun durch gänzliche Verweigerung oder doch über den geſetzten Termin hinaus gehende Verzögerung ſothaner 3. Puncte hierzu würklich kommen laſſen, ſofort auch diejenige ſchwehre Koſten, welche ſchon dermahlen von Theils Evangel. Höffen zu Bereithaltung derer

auf

auf den in vorliegender Gelegenheit entſtehen-
den *Requiſitions* Fall nöthiger Kriegs Truppen
aufgewendet werden müſſen, ohnvermeidlich
am Ende ſich ſelbſt zuziehen wolle; Solches
überlaſſen Wir Ew. Fürſtl. Gnaden eigener
Erwegung, und verharren anbey mit vollkom-
menſter Verehrung. Onolzbach den 28. Augu-
ſti 1750.

Ew. Fürſtl. Gnaden ꝛc.

Gehorſame,

Sr. Hochfürſtl. Durchl. unſers
gnädigſten Fürſtens und
Herrns verordneter geheim-
der Raths Präſident und ge-
heimde Räthe.

Hohenlohiſche Sachen.

Dictatum Ratisbonæ die 15. *Sept.* 1750.
per Chur Sachſen.

P. P.

Denen Herren Geſandten und Euch iſt ge-
fällig geweſen, vermittelſt eines unterm
12. dieſes Monaths an Uns fernerweit erlaſſe-
nen Schreibens im Nahmen Dero Höchſten
und

und Hohen Herren *Principalen*, auch Oberen und *Committenten* all dasjenige, was in der Hohenlohiſchen *Religions* Beſchwerden Angelegenheit zu Folg der an Uns beſchehenen *Requiſition* und des Auftrags vom 13. May *a. c.* ſowohl unmittelbahr von Uns, als auch durch Unſere hierzu *Subdelegirte* Räthe nach Innhalt derer eingekommenen Schluß-*Relation* und übriger Berichte und Anlagen allenthalben veranſtaltet u. verfüget worden, völlig u. ohne einige Ausnahme ausdrücklich genehm zu halten, und daß ſothanen Auftrag das vollſtändige *legale* Genügen geſchehen ſeye, in denen dancknehmigſt- und verbindlichſten *terminis* zu bezeugen, daneben auch vor die unſerer Seits zugeſicherte fernere Ubernahm der *pro Futuro* Uns mit übertragenen *Manutenenz Commiſſion*, dero ſonderbahre Erkänntlichkeit zu äuſſern- und uns ſofort zu nunmehriger Wiederherſtellung des von denē Herren Fürſten von Hohenlohe nach dem Abgeben unſerer *Subdelegirten* hinwiederum gänzlich *turbirten Status reſtituti* den erneuerten eigentlichen und umſtändlichen Auftrag zu thun.

Wie uns nun jene allenthalbige Zufriedenheit über Unſer hierunter bewieſenes *patriotiſches* Betragen zu ſo gröſſerer *Conſolation* gereichet, je mehr unſere reinſte Abſichten bey dieſer Sache lediglich auf die Erhaltung der Reichs Grund Geſezmäſigen Befugnüß Evangel. Chur-Fürſten und Stände, und auf die behut-

ſahme Abwendung ſolcher miſlichen Begebenheiten und Folgen abzielen, welche aus der beharrlichen Untertrettung derer Evangeliſchen *Religions* Gerechtſahmen und aus der gefliſſentlichen Hindanſetzung aller darunter ergangenen Höchſtrichterlichen Erkänntnüſſen unvermeidlich entſpringen würden! Alſo hätten Wir nichts ſehnlicher wünſchen mögen, denn daß man es Fürſtlich Hohenloh. Seits bey jener ohne den mindeſten *real*en Zwang u. auf die allergemäſigſte Weiſſe vollſtreckten *Reſtitution* möchte belaſſen haben und nicht vielmehr durch angemaſte völlige Umſtoſſung aller von *Commiſſi*ons wegen beſchehenen *legal*en Verfügungē, den ohnumgänglichen Entſchluß erzwungen hätte, zu ſolchen kräftigen *Manutenenz* Mitteln zu ſchreiten, ohne deren Vorkehrung alle bisherige ſorgfältigſte Ausrichtung gänzlich vereitelt und zernichtet werden würde.

So leyd Uns nun thut, dieſe Sache in ſolche beſchwehrliche Umſtände verflochten zu ſehen, welche der Vollziehung nachdrucklicherer Maaß *Reguln* keinen weitern Aufſchub geſtatten; Und ſo ſehr Wir billig bedauren, daß die Herren Fürſten von Hohenlohe durch ihr äuſſerſt wiederſezliches Betragen einem Grund verderblichen Unheil ſich immer weiter bloß ſtellen zu wollen, den unbedingten Vorſaz beharrlich zu erkennen geben, und lieber ſich und ihr Hauß in un-

ver-

verſchmerzliche Koſten und empfindlichſte Ungelegenheit-die unſchäzbarſte Ruhe und friedliche Zuſammenſicht im Creyß und Reich aber auf die äuſſerſte Spitze zu ſetzen gedencken, als ihrer unbeſchrenckten Begierde denen Reichs Grund Geſetzen und Obriſt-Richterlichen Weiſung kühnlich zu wiederſtreben, nur etwelchen Einhalt thun zu laſſen.

Um ſoviel weniger mögen Wir jedoch der ſtandhaften Vollſtreckung jenes anderweiten bemüſigten Auftrags Uns entziehen, zu deſſen willigſter Ubernahm Unſere Reichs *patriotiſche* redliche Geſinnung und zugleich vornehmlich Unſere Creyß-Ausſchreib Aemtliche Obliegenheit Uns *legaliter* verbindet.

Wir haben demnach ohnermanglet, ſothaner Reichs Grund Geſetzmäſigen *Requiſition* zu Folge und deren *præciſen* Junhalt nach, das abſchriftlich hier angebogene *Adhortatorium* an den Fürſtlich Hohenlohil. Theil unverzüglich abgehen zu laſſen, auch bereits die erforderliche Anſtalten dermaſſen vorgekehret, daß ſogleich nach Verlauf des darinnen anberaumten *Termini* bey inzwiſchen unterbleibender vollſtändiger Abſtellung derer verhängten *Attentaten*, auch gänzlicher Berichtigung des rückſtändigen Koſten *Puncts* Unſere *Subdelegirte* mit einem zureichlichen *militar Commando* (welches Wir nach Erfor-

dernüs immer mehres verſtärcken werden) in die Grafſchaft Hohenlohe Waldenburgil. Antheils würklich einrucken, und die übertragene *Execution* vorgeſchriebener maſſen *realiter* vollſtrecken mögen.

Das Ergeben werden Wir denen Herren Geſandten und Euch ſowohl unmittelbahr, als durch unſere Reichs Tags Geſandtſchaft von Zeit zu Zeit umſtändlich eröfnen und übrigens denenſelben mit vieler *Coſideration* und aller Wohlneigung verbleiben. Onolzbach den 27. Aug. 1750.

Derer Herren und Euer

Wohlaffectionirter
Carl M. z. B.

Zwey Reichs-Hofraths-Concluſa, die Reichs-Ritterſchaft betreffend.

Veneris d. 15. May 1750.

Reichs Ritterſchaft in Schwaben Orths im Creichgau *contra* die Gebrüdere von Sternfels und den Herrn Herzogen zu Würtenberg *Mandati S. C.* die *Alienation* der 4. Sternenfelſi-

ſelſiſchen Güter betreffend, *ſive Impetrantiſcher* Anwaldt von Gay *ſub præſent. 9. April c. a.* übergiebt allerunterthänigſte Anzeige *ad Concluſum de* 15. *Dec.* 1749. Factæ nimirum, quantum fieri potuit, publicationis Patentium Cæſ. ulteriorum, ſed interpoſitæ prohibitionis & Turbationis hic reſultantis enixiſſimi non parendi animi, cum petito hummillimo appon. Num. 9. 10. & 11. in duplo.

E *contra* der Herr Herzog zu Würtemberg *ſub dato* 13. *Decembr.* 1749. & *præſent.* 16. Jan. a. c. übergiebt allerunterthänigſte Vorſtellung und Bitte um allergnädigſte Mitwürkung, denen vorliegenden ſämtl. Ritterſchaftlichen Strittigkeiten ſowohl *in genere*, als *in ſpecie*, durch ein endliches denen allerſeitigen Rechten gemäſes *poſitions* und hinlängliches *ſecundum ordinem Legislatorium ſtabilitum*, abzufaſſendes Reichs *regulativ* abzuhelffen und denen allerſeitigen Theilen ſowohl als denen höchſten Reichs-*Tribunalien* eine ſichere, gewiſſe und beſtändige *Norm*, wornach jene ſich zu achten, und dieſe zu ſprechen wiſſen, zu beſtimmen, *Appon.* 2. *Impreſſa* und deren *Adiuncta*

Referuntur Exhibita & Concluſum Fiat Votum ad Imperatorem quod legitur & approbatur.

J. J. Hayeck von Waldſtätten.

Martis 2. Junii. 1750.

Reichs Ritterſchaft in Schwaben Orths im Creichgau *contra* die Gebrüdere von Sternenfels und den Herrn Herzogen zu Würtemberg *Mandati S.* C. die *Alienation* der Sternenfelßiſchen Güther betreffend.

Publicatur Reſolutio Cæſarea.

Ihre Kayſerl. Mayſt. haben Dero gehorſamſten Reichs-Hofraths Gutachten ſamt deſſen *annexu* allergnädigſt *approbi*ret, in deſſen allergehorſamſter Befolgung,

1, Ponatur edoctio. factæ Inſinuationis & Publicationis Patentium Cæſ. ult. de 15. Dec. 1749. ad acta, & detur

2. Denen ſämtl. Sternenfelſiſchen Unterthanen adhuc ex officio terminus duorum menſium ad plenariè iis ſatisfaciendum & docendum de Paritione damit weitere Kayſerl. angedrohete Verfügung nicht nöthig ſeye.

3. Hat das von dem Herrn Herzogen von Würtemberg *in lit. ad Imperat. de præſ.* 16. Jan. *a. c.* geſtelte Reichs-Sa=

Satzungs und Herkommens widrige Begehren nicht ſtatt ſed detur

4. Eidem adhuc ex officio terminus 2. menſium ad plenarie ſatisfaciendum mandato & paritoriæ Cæſaris, ſub comminatione realis executionis, wobey

5. Dem Herrn Herzogen vorbehalten bleibt, unaufhaltlich der aufgegebenen *Parition* und nach Vollziehung derſelben, ſodann, was Er etwa *in Petitorio* einzubringen vermeynet, bey Ihro Kayſerl. Mayſt. der in denen Reichsgeſetzen befindlichen deutlichen Anweiſung gemäß, behörig ein- und auszuführen.

J. J. Hayeck von Waldſtätten.

Hochfürſtl. Baadiſches Dankſagungs-Schreiben über die erhaltene Reichs General Feld Marſchall-Lieutenants Stelle.

Dictatum Ratisbonæ die 19. Jun. 1750.
per Moguntinum.

Auguſt Georg von Gottes Gnaden Marggraf zu Baaden und Hochberg, Landgraf zu

Sauſenberg, Graf zu Sponheim und Eberſtein, Herr zu Röteln, Baadenweiler, Lahr, Mahlberg, der Landvogtey Ortenau und Kehl ꝛc. Des Heil. Römſ. Reichs, und des Hochlöbl. Schwäbiſchen Creyſes, auch Ihro Hochmögenden derer Herren General Staaten deren vereinigten Provinzien beſtellter General Feldmarſchall Lieutenant und Obriſter über zwey Regimenter zu Fuß, auch des hohen Ritter Ordens St. Michaelis Commandeur ꝛc.

Unſern freundlichen Grus zuvor!

Hochwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Edle, Veſte und Hochgelehrte, Hoch- und Vielgeehrte Herren!

Daß Kayſerl. Mayſt. und das Heil. Röml. Reich Uns die Reichs General Feld Marſchall Lieut. Stelle zu übertragen allergnädigſt u. geneigteſt geruhen wollen, dafür erſtatten Wir hierdurch den allergehorſamſt geziemendē Dank, werden auch dieſes in Uns geſetzte Vertrauen jederzeit auf alle erſinnliche Weiß zu erkeñen u. zum Dienſt u. Wohlfarth des werthen Vatterlandes alles, was nur in Unſeren äuſſerſten Kräften ſtehet, mit beſtändigen Eyfer anzuwenden, Uns aufmerkſam angelegen ſeyn laſſen. Wie ſodann Ew. Excellenzien auch Unſere Hoch- und vielgeehrte

ehrte Herren und Freunde durch Dero Be-
müh-und beyfälliger Vorſtellung hierzu mit zu
würken beliebet haben; Alſo werden Wir nie
ergeſſen, ſolches bey jeder Gelegenheit um
Dieſelbe wieder zu verſchulden und diejenige
wahre Danknehmigkeit zu bethätigen, mit
welcher Wir ohnausgeſetzt verbleiben. Baa-
den den 29. May 1750.

Ew. Excellenzien, auch Unſerer Hoch-
und Vielgeehrten Herren und Freunden

Dienſt-Freund-und geneigtwilliger
Auguſt, Marggraf zu Baaden.

Hochgräflich Oſteiniſches Dankſagungs Schreiben, wegen der erhaltenen Reichs General Feld Marſchall Lieutenants Stelle.

Dictatum *Ratisbonæ die* 19. Jun. 1750.
per Moguntinum.

Hochwürdige, Hoch-und Wohlgebohrne, Wohl-auch Edelgebohrne, WohlEdl Geſtrenge, Hochgelehrte Hoch-und Vielgeehrte Herren!

Nachdeme durch das im vorigen Monath ausgefallene-von Kayſerl. Mayſt. nun-

mehro würklich allergnädigſt *ratificir*te Reichs-Gutachten Einer Hochpreißl. ReichsVerſammlung gefällig geweſen, mir eine Reichs-GeneralFeldMarſchallLieutenantStelle hochgeneigt zu übertragen; Alſo habe Ich derowegen meine gehorſamſt und ſchuldigſte Dankſagung nicht nur hierdurch ablegen, ſondern derſelben auch zugleich die Verſicherung beyfügen wollen, wie ich an meinem *ſubmiſſe*ſten DienſtEifer vor Kayſerl. Mayſt. und das Heil. Römſ. Reich in nichts jemahls ermanglen, und dem bey dieſer Beförderung in mich geſetzten Vertrauen durch werkthätige Proben gemäß bezeigen zu können, zur beſonderen Ehre ſchätzen werde, wobenebſt ich vor die Ew. Hochwürden Excellenzien, Hoch- und Wohlgebohrnen, auch Meinen Hoch- und vielgeehrten Herren mir hierunter bewieſene geneigteſte *Aſſiſtenz* in Lebenswühriger Verehrung und geziemender Hochachtung ohnausgeſetzt verharre

Ew. Hochwürden Excellenzien, Hoch- und Wohlgebohrnen, auch Meiner Hoch- und Vielgeehrten Herren

Bologna den 12. May 1750.

Gehorſamſter ergebenſter Diener
General Graf Oſtein.

Dank-

Dankſagungs Schreiben des Herrn von Pretlack, wegen der verliehenen Reichs General Feldmarſchall Lieutenants Stelle.

Dictatum Ratisbonæ die 26. Jun. 1750.
per Moguntinum.

ꝛc. ꝛc.

Daß des Heil. Röm. Reichs Churfürſten, Fürſten und Ständen gefällig geweſen, auf mein vorgegangenes gehorſamſtes Anſuchen bey kürzlich erfolgter Reichs *Militar Promotion*, mir eine Evangeliſche Reichs *General* Feld Marſchalls Stelle zu übertragen, habe Ich mit tief ſchuldigſter Verehrung und ausnehmenden Vergnügung zu vernehmen gehabt.

Gleichwie nun mein gänzliches Augenmerck von meiner Jugend an ohnverrükt und ohnabänderlich dahin gerichtet geweſen, dem Heil. Röml. Reich zu deſſen wahrer Wohlfarth nach meinen äuſſerſten Kräften auch mit Darſezung meines Bluts all möglichſte Dienſte bezeugen mich ſo fort bey demſelben jemehr und mehr verdienſtlicher machen zu können, beſagtes Augenmerk auch nimmer und nimmermehr von mir abweichen ſondern von Tag zu Tag mit unermüdeten Eyfer vorzüglich vergröſſert werden ſoll! Als habe Ew. Hochwürden *Excellenzien*

zien hiermit geziemend erſuchen ſollen, Ihro Höchſte und Hohe Herren *Principalen*, Obere und *Committenten reſpective* meiner *Submiſſeſten* ehrerbiethigſten und ſchuldigſten Danknehmigkeit zu verſichern, zugleich auch Glauben beyzumeſſen, daß Ich vor Dero vortrefl. Herren Räthe, Bothſchaften und Geſandte hierinnfalls anzuhengen beliebte gute *Officia* Zeit Lebens allen verbundenſten Dank zu erſtatten, mir äuſſerſt angelegen ſeyn laſſen werde, mich zu allzeitig beharrlicher Gewogenheit ergebenſt empfehle und mit aller Hochachtung verbleibe

Ew. Hochwürden Excellenzien

Wien den 2. Jun. 1750.

gehorſamſt ergebenſter Diener,
Franz Freyherr von Pretlack,
beederſeits Kayſerl Mayſt. wie auch des Heil. Röm. Reichs General Feld-Marſchall Lieutenant der Cavallerie.

Hochgräflich Philipps Aichiſches Dankſagungs-Schreiben wegen conferirter General Feldmarſchall-Lieutenants Stelle.

Di-

Dictatum Ratisbonæ die 30. Jul. 1750.
per Moguntinum.

P. P.

Aus dem unterm 15. April *a. c.* errrichteten und *ſub Dato* 25. *d. m.* & *Anni* von Ihro dermahlen glorwürdigſt Regierenden Kayſerl. Mayſt. allergnädigſt *ratificirt*en Reichs Gutachten, habe zu meiner ganz ausnehmenden Dank-Verbindlichkeit erſehen, welchergeſtalt es Höchſt-und Hohen Chur-Fürſten und Ständen des Reichs gefällig geweſen, mir eine Evangel. Reichs General Feld Marſchall Lieut. Stelle einhellig zu übertragen; Gleichwie nun nach denen in meinem unterm 13. April 1747. *dictirten Memoriali* enthaltenen Umſtänden, ich von Jugend auf denjenigen Eyfer zu beproben, mich befliſſen habe, welcher mir von meinen vor Eltern zum Dienſt des Deutſchen Vatterlandes angeſtammet iſt; Alſo wird mich die mir dermahlen zugehende beſondere Ehre darzu noch vor das Zukünftige, und ſo lange Ich lebe, auf das kräftigſte verbinden. Ich erkene alſo ſelbige hiermit gegen Höchſt-und Hohe Chur-Fürſten und Stände des Reichs mit allem unterthänig-ergebenſt und verbindlichſten Dank, in der zugleich vorausgeſezten Hofnung, daß die theils in denen *Votis* und *Concluſis*, beſonders in dem vorerwehnten Reichs Gutachten vorgekommene

ne Benennung und darunter beliebte Ordnung gleich ſämtlichen übrigen *Compenten*en alſo auch mir in Anſehung der Reichs Schlußmäſigen *anciennité* bey vorkommenden Gelegenheiten ohnabbrüchig zu verſtehen ſeyn werde.

Der Ich übrigens auch gegen E. Hochwürden Excel. auch meinen Hoch- und vielgeehrteſten Herren vor Dero hierunter zu meinem *Faveur* angewandte Bemühung mich dankſchuldigſt erkenne, und mit vieler Hochachtung und Ergebenheit verharre.

Philippseich den 27. May 1750.

gehorſamſt ergebenſter Diener
Wilhelm Moriz, Graf zu Yſenburg Büdingen
Reichs General-Feld Marſchal Lieutenant.

Extractus
Reichs Hof-Raths-Protocolli.

Lunæ 27. Julii. 1750.

Zu Hohenlohe, ſämmtliche Herren Grafen, Neuenſteiniſcher Linie, contra die Herren Fürſten zu Hohenlohe, Waldenburgiſcher Linie, puncto attentat. & divers. Gravam. Relig.

Zu

Zu Gegenbach, Gottes-Hauß, contra die Stadt Gegenbach, puncto ſtatut.

v. Barckhauſen, Wittib, contra von Hoheneck, appellat.

v. Harrach, Graf Erneſt, für ſich als Majorat-Inhabern und jetziger Lehen-Träger, wie auch in Vollmacht Dero Hochgräfl. Agnaten, in puncto Inveſtit. über den Blut-Bann in der Herrſchaft Stauf.

v. Schikingen, Freyherr, puncto Inveſtit. in ſpecie Fiſcalis, contra Eundem, citat.

Schupiſche Erben, contra Nieder-Rheiniſche Reichs-Ritterſchaft, puncto turbat. Poſſeſſ.

Leodienſis Epiſcopatus Adminiſtrat. concer.

Naſſeck, contra das Metzger-Handwerck zu Nürnberg und den Magiſtrat daſelbſt, appellat.

Haller von Hallerſtein, Chriſtoph Friederich, puncto Inveſtit.

v. Cathcard, ohnmündige Pupillen, contra von Koppenſtein, appellat.

Böcklin, contra von Böcklinſau, als geſammte Lehen-Herrſchafft des Reichs-Ritterſchaftlichen Orttenauiſchen Dorfs Ruſt, contra den Fürſten Straßburgiſchen Lehen-Hof & Conſort. puncto Recurſ. ad curiam feudalem & Rebell. modo Commiſſ.

Martis, 28. Julii. 1750.

Brandenburg-Onolzbach, puncto Inveſtit. über das Fürſtenthum Burggrafthum Nürnberg, unterhalb Gebürg, ingleichen die Mitbelehenſchaft und geſammte Hand betreffend.

Mury, Gottes-Hauß, puncto Inveſt. über den Blut-Bann zu Glatt am Neckar.

Veſco-

Veſcovati feud. imperial. concer. punĉto Inveſtit.

v. Creylsheim, Freyherr, punĉto Fratricidii, in ſpecie die Aufhebung des annoch übrigen Reſt an den Quinquennio betreffend.

Zu Lübeck, Salzführer-Compagnie, contra den Magiſtrat daſelbſt, appellat.

Zebethuber appellationis, contra von Heymerl, punĉto debiti.

Marxin, Wayl. Mariæ Barbaræ Erben, contra die Wilhelmiſche Erben, punĉto hæreditat.

Segers, Weyl. Wittib und Erben, Reſcripti punĉto Privil. über Knopf-Fabriquen.

Zu Schwarzburg-Sondershauſen, verwittibte Frau Fürſtin, contra den regierenden Herrn Fürſten zu Schwarzburg-Sondershauſen, Reſcripti punĉto infraĉti tranſaĉt. judicial.

Zu Oßnabrück, Ritterſchaft des daſigen Hoch-Stifts, contra Chur-Cölln, als Biſchoffen allda, appellat.

Zu Regenſpurg, Cämmerer und Rath, contra die Churfürſtl. Regierung zu Straubingen und das Hoch-Stift St. Emeram, Reſcripti punĉto turbat. Poſſeſſ. in ſpecie punĉto attentat.

v. Schönbron zu Wieſſentheid, Graf Franz Ehrweich, in punĉto Curatelæ & Adminiſtrat. bonorum.

v. Freysleben & Conſort. contra die Gebrudere Albrecht, nunc vice verſa Reſcripti punĉto hæred. nunc Reſtitut. in Integrum.

NB. Weilen in vergangener Wochen ſehr wichtiger Urſachen wegen von dieſen Blättern nichts geliefert worden, als werden die Herren Leſere verſichert, daß künftige Woche zwey Stück geliefert, mithin ſolches wird eingebracht werden.

Wochentlicher
Welt- und Staats-Spiegel
Des Jahrs 1750.
XL. Stück.

Mit Röm. Kayſ. allergnädigſtem Privilegio.

Den 8. Oct. 1750.

Drittes und abgenöthigtes Pro Memoria ad cauſam Hohenloh contra Hohenloh,

Puncta Attentatorum & Gravaminum Relig.

Es ſcheinen zwar die Fürſtlich Waldenburgiſche Schriftſtellere, diejenige Entſchlieſſung, welche man ohnlängſt in einem fernerweiten *Pro Memoria*, dem Publico dahin zu erkennen gegeben, wie man ſich mit jenen in unnöthiges Controvertiren weiters nicht, am allerwenigſten aber in leere und unanſtändige

Schmähſchriften einzulaſſen gedenke, in Miß-brauch zu ziehen, und ihren gehäſſigen Schrei-bereyen deſtomehr den Zügel laſſen zu wollen; man wird ſich aber dardurch dieſſeits in dem ein-mahl genommenen Vorſatz nicht irre machen laſſen.

In ſolcher Abſicht gehet man alſo den Inn-halt des unterm 30. Jul. abermahlen zur Reichs-*Dictatur* gebrachten Fürſtl. Waldenburgiſchen Schreibens *ad Comitia* mit Stillſchweigen vor-bey, weilen ſolches eines Theils auf lauter auf-gewärmte und *toties quoties refut*irte *aſſerta*, an-dern Theils aber auf ſolche Aeuſſerungen hinaus-lauffen, mit deren Beurtheilung man höheren Orthen, und dem Hochlöbl. *Corpori Evangeli-corum* vorzugreiffen billiges Bedenken träget.

Noch weniger will man ſich in ein Gegenthei-liges neuerliches ſo betitultes Gegen *Pro Memo-ria* einlaſſen.

Ein jeder unpartheyiſcher ſiehet ſofort bey deſſen Durchleſung, daß es dem unruhigen Verfaſſer mehr darum zu thun geweſen, ſeine *particular* Rachgier auch beſonders gegen ſo un-ſchicklich benennte als dem Publico bereits in ei-ner ganz andern Qualität und Geſtalt bekannte redliche Männer, (weil er ſelbigen auf andere Art nicht beykommen kan) mit Schmähungen auszuuben, als ſich an die Sachen ſelbſten, und

an

an diejenige Haupt-*Momenta* zu halten, welche ihme in diſſeitigem *Pro Memoria* zu ſeiner Schande unter Augen geleget worden; Wohin unter andern z. E. dasjenige abſonderlich gehöret, was er wegen unſchicklicher-eine offenbahre Gefährde, und ſowohl die-hierunter begangene ſchnöde *Induci*rung mehrerer angeblichen *Subſcribent*en, als beſonders eine *intendirt*e ganz *impardonable* Hintergehung des Publici, zu hellem Tag legender Datirung derer unterm 19. Jun. an das Reich gebracht werden wollender Memorialien, einiger Syndringer Einwohner zur kahleſten Entſchuldigung anbringet.

Nachdeme aber der zudringliche Gegentheil fortfähret, Ihro Kayſerl. Mayeſt. dem Reich, und dem ganzen *reſpectablen Publico* ſolcherley-theils von *induci*rten Unterthanen erzwungene theils ſonſt erkürſtelte-und auf offenbaren falſchen Handlungen beruhende Memorialien, *Notariats-Inſtrumenta*, und dergleichen mit einer nicht leicht erhörten Frechheit, vorzulegen; So hält man es dieſſeits vor eine abgenöthigte Schuldigkeit, dergleichen unverantwortliche unglückliche *Production*en, der Wahrheit zum Behuf, in ihre Blöße zu ſtellen.

Der dieſſeits ohnlängſt bekannt gemachte Abdruck einiger vorläuffigen ActenStücke enthält zwar bereits ſo viele beträchtliche Pro-

ben der Gegentheiligen Gefährde, daß, was auf ſolche Art von ſelbigem weiters ins Publicum kommt, bey niemanden leichtlich einen Glauben erhalten, vielmehr die *præſumtionem malæ fidei* vor ſich behalten wird.

Man kan aber doch mit gegenwärtigem nicht umhin, dasjenige Verhör-Protocoll bekannt zu machen, welches den 29. Jul. *a. c.* bey der Hochfürſtl. Brandenburg-Anſpachiſchen Obervogtey, mit einem dortigen Rathsverwandten, Nahmens Hollenbach, abgehalten worden, als aus welchem alleine ſchon überflüſſig genug erhellet, wie weit die gegenſeitige Argliſt und Verſtrickung derer Unterthanen getrieben werde, und wie erſtaunlich ſelbiger bey dieſer und anderen dergleichen Vorfallenheiten zu Werk zu gehen gewohnt ſeye.

Einen fremden ehrliebenden Mann zu einem Inſtruments-Zeugen zu erbitten, und ihme nachhero unter allerhand Beredungen nur leere Bogen zu ſeiner Nahmens-Unterſchrift und Beydruckung des Siegels vorzulegen, gleich vermöge dieſer Anlage geſchehen, iſt ein Vorgang, deſſen ſich ein jeder ehrbarer Menſch, noch mehr aber von GOtt zu Obrigkeiten geſetzte und *deſtin*irte Perſonen billig ſchämen ſollten.

Man

Man iſt dieſſeits bereits im Stand, auf gleiche Art hinlänglich darzuthun, wie Gewiſſenlos es mit derjenigen angeblichen Notariats-Verhör einiger *circumveni*rten Syndringer hergegangen, welche dem vor *allegi*rten Fürſtl. Hohenl. Gegen-*Pro Memoria* angefüget worden; Will aber dieſe Unfug u. ſchändlichen Mißbrauch des *fidei communis* dermahlen noch auf ſich beruhen-es mithin bey der Anlage einſtweilen bewenden- und im übrigen die daraus ſich ergebende Schlüſſe, einem unpartheyiſchen Publico, lediglich, und um ſo unbedenklicher überlaſſen, als die Richtigkeit und Unfug ſothaner Syndringer Notariats Verhör derer nicht nur gegen alle Rechtliche Gebräuche *turmatim* und über die *captios* und unſchicklichſt mit ſo vielen verkehrten Umſtänden *complici*rte und verwirrte Fragſtücke *conſtitui*rten, ſondern auch mehrentheils durch offenbahr falſche und gehäßige Vorbildungen eines-ihnen von dem Pfarrer Yelin in deſſen *Impreſſis* zugefügt haben ſollenden Unglimpfs, böſartig, und ohne Grund bewegten und ſomit *circumveni*rten einfältigen Leuthen, jedem ohnpartheyiſchen Leſer von ſelbſten in die Augen fället; „ Dazumahlen ſo gar Beſag de-
„ rer *Reſponſionum ad Interrogatorium* 10. die-
„ jenige 9. junge Bürger, die ſelbſten geſtän-
„ diger maſſen erſt nach der *expulſion* des
„ Pfarrers Yelins *recipi*ret worden, und in das Städtlein gekommen, keine andere Be-

wegUrſache ihrer angeblichen *Averſion* gegen denſelben, als ſolche-ihnen vor deren Unterſchrift fälſchlich vorgebildete gedruckte Beſchimpfungen anzeigen können, mithin vielmehr auch ſolches vermeynte NotariatInſtrument eine neue-denen gegentheiligen üblen Rathgebern und Schriftſtellern zur weitern öffentlichen Beſchämung wegen ihrer in der Sache ohngeſcheuet fortgebrauchenden frechen *falſitæten* und gemein ärgerlichen *intriguen* gereichende Probe dem ohnpartheyiſchen *publico* vorleget; als Ihnen zu einigen Vortheil gereichet, auch überhaupt im Grund der Sache es nicht auf dergleichen erhaſchte Bejahung einiger *ſurprennir*ter einfältigen Unterthanen ankommet, da die jenſeits verhängte *gravamina & attentata contra Statum Religionis* ſich hiernächſt ſchon auf eine ganz andere glaubwürdigere Art veroffenbahren werden.

Abwiegung der Gründe welche theils wiederrathen, theils anrathen, daß man den Reformirten eine Kirche in der Stadt Frankfurt erlauben ſoll. Zu ſeiner eigenen Befeſtigung aufgeſetzt von Dr. I. P. Freſenio.

Erſt-

Erſtlich die Gründe welche dieſe Erlaubnis wiederrathen.

I. Die Reformirten haben kein Recht eine Kirche in der Stadt zu begehren. Ich halte dieſes in denen öffentlichen Acten genugſam erwieſen zu ſeyn. Was ſie von einem *pacto* vorbringen, iſt grundlos, und wann allenfalls ein vermeyntliches *pactum de anno* 1554. ſolte angeführet werden, ſo *derogiret* doch das neuere angebliche *pactum de* 1601. dem erſten angeblichen *pacto.*

II. Es wäre höchſt gefährlich, wenn man ihnen eine Kirche in der Stadt erlauben ſollte. Sie würden nach und nach ſowohl das Regiment, als die Handlung, völlig an ſich ziehen, und folglich auch Herren werden über Kirchen und Schulen.

Der allenthalben ſich geäuſſerte *Genius* dieſer Leute, die vielfältige Erfahrung von ihnen an andern Orthen, und die Abſichten ihrer Handlungē, wie ſie ſolche in dieſer Stadt ſchon überflüſſig an den Tag geleget, laſſen an dieſer Gefahr keinen Zweifel übrig.

III. Solten die Reformirten durch den Weg Rechtens eine Kirch bekommen: ſo müßte vorher der Weſtphäliſche Friede von denjenigen Machten, denen ſolches zukommt, alſo erkläret werden, daß ſie durch den

richtigen buchſtäblichen Verſtand dieſes Friedens-Vertrags ein Recht dazu erlangten. Dieſes aber bleibet in Ewigkeit unmöglich.

IV. Dieſe Unmöglichkeit haben ſowohl die Reformirten, als diejenigen von andern Religionen, die ihnen gern eine Kirche zuwenden wolten, nun bey 100. Jahr lang, dadurch ſelbſt zu erkennen gegeben, weil ſie ſo viele andere Wege eingeſchlagen, um ihren Zweck zu erreichen. Denn hätte man denſelben durch beſagten Friedens-Vertrag erlangen können: ſo würde man nicht ſo viel Koſten auf andere Mittel angewendet, nicht ſo viele liſtige Wege geſucht, und nicht bald durch Bitten und Flehen, bald durch Drohungen eine Kirche heraus zu preſſen getrachtet haben.

V. Wenn wir auf dem Wege des Rechts fortgehen: ſo gehen wir ſicher vor GOtt, und vor unſerm Gewiſſen. Es iſt eine Pflicht, daß wir ſolches thun, und wir ſündigen, wenn wir dieſe Pflicht unterlaſſen. Denn gleichwie es eine Sünde iſt, wenn wir den Nächſten in ſeinem Recht unterdrucken, damit wir uns und unſern Nachkommen Vortheile verſchaffen mögen; alſo iſt es auch eine Sünde, wenn wir uns durch böſe Nachbarn freywillig unterdrucken, und

ſowohl

ſowohl uns, als unſern Nachkommen um ſehr groſſe Vortheile in geiſt- und leiblichen Dingen bringen laſſen, welche wir doch behalten könnten, wenn wir bey unſerm Recht ſtandhaftig blieben.

VI. Auf dieſem Wege behalten wir einen ehrlichen Nahmen bey allen gewiſſenhaften Menſchen, die gegenwärtig leben, und die nach uns kommen werden. Auf dem andern Wege aber ſetzen wir uns in Gefahr, von unſern eigenen Kindern verflucht zu werden.

VII. Finden ſich Menſchen, die es uns übel nehmen, daß wir ſtandhaftig ſind, ſo iſt es gewiß, daß ſie uns unrecht thun, entweder aus Unwiſſenheit, oder aus Boßheit. Beydes hat aber ein redlicher Menſch nicht zu achten, und ein weiſer Menſch fraget nicht nach dem Urtheil der Menſchen.

VIII. Das Leiden, welches über uns kommen könte, iſt noch zufällig und ungewiß. Es kan eben ſo leicht vorüber gehen, als treffen. Aber geſetzt, es käme gewiß: ſo haben es auch ſchon die Heiden vor rühmlich gehalten, um des Vaterlandes willen zu leiden. Chriſten ſollen noch ſtärker ſeyn; und es iſt ihnen nicht nur rühmlich, ſondern auch tröſtlich, um des Gewiſſens willen zu leiden. 1. Pet. 2, 19. 20.

IX. Ein Hauptartikel bey dieſer ganzen Sache, die man mit Recht eine Art der Verfolgung von den Reformirten nennen kan, iſt das Vertrauen auf GOtt. Dieſes muß ein Chriſt niemahls aus den Augen ſetzen, und zur Zeit der Verfolgung iſt es am nöthigſten. Hat man ein lebendiges Vertrauen auf Gott: ſo hilft er wunderbarlich, mehr als unſere Vernunft vorher ſehen, faſſen und begreiffen kan. Ich habe dieſes oft erfahren, und die Hiſtorien ſind voll von ſolchen Exempeln in den alten und neuen Zeiten. Wehe dem, der an Gott verzaget; aber wohl dem, der auf den Herrn vertrauet. Was würden wohl Joſeph, Moſes, David, Daniel, die Apoſtel, Lutherus, und andere Glaubenshelden gethan haben, wenn ihnen ihr Vertrauen auf GOtt nicht durchgeholffen hätte? Wer das Recht vor ſich hat, der darf Gott vertrauen, und GOtt hilft ihm; es ſey denn, daß wir um anderer Sünden willen, fürchten müſſen, geſtraffet zu werden. Wer ſich aber auch in dieſem Fall zum Herren bekehret, der darf getroſt hoffen, daß er die Straffe abwenden werde. Das Exempel der Stadt Ninive iſt hiebey merkwürdig. Es iſt wahr, daß ein dummes Vertrauen auf Gott eine Vermeſſenheit werden kan. Wenn aber

das

das Vertrauen mit ſolchen Gründen verbunden iſt, wie die vorhergehenden ſind: ſo kan man es nicht dumm noch grundlos nennen. Und wenn man das Vertrauen auf GOtt in dieſem Fall für den ſchwächſten, die Vernunft, Einſicht aber, und das daher entſtehende Bereden mit Fleiſch und Blut, oder mit der Menſchenfurcht, für den ſtärkſten Beweggrund hielte: ſo wäre die Sache in dem erſten Zuſchnitt verdorben.

X. Endlich kommt noch der Beweggrund zur Standhaftigkeit, daß man dadurch allein eine Rebellion unter dem rohen Volk allhier vermeiden kan. So gewiß es iſt, wenn wir auf dem Wege des Rechts bleiben, daß keine Rebellion entſtehet, ſolten wir auch *NB.* wider unſern Willen gezwungen werden, den Reformirten den Raub einer Kirche zuzulaſſen: ſo gewiß iſt Rebellion zu vermuthen, wenn wir unſern Willen dazu geben. Die entſetzliche Folgen, die daraus entſtünden, hätten wir alsdenn unſerer Einwilligung zuzuſchreiben. Dieſer Punct iſt bey der jetzigen Criſi wohl zu überlegen; denn wenn das Feuer, welches ſchon glimmet, einmahl ausgebrochen iſt, wer wird alsdenn ſo leicht löſchen können?

Was

Was gegen alle dieſe Gründe eingewendet werden kan, das beruhet auf folgenden Gegen-Gründen. Denn wenn dieſelbe beſtehen: ſo müſſen freylich hier viele *Limitationes* und *Diſtinctiones* gemacht werden. Wenn aber dieſelbe vor ſich nicht beſtehen: ſo behalten dieſe ihre völlige Kraft zu beweiſen.

Zum andern die Gründe, welche die Erlaubnis anrathen.

Diejenigen, welche anrathen, man ſolte den Reformirten eine Kirche in der Stadt erbauen, haben nicht einerley *principia credendi & agendi* überhaupt; daher ſind auch ihre Gründe, welche ſie in der gegenwärtigen Materie, anführen, von ganz verſchiedener Gattung. Ich laſſe mich jezo nicht ein in die Gründe, welche Reformirt Geſinnte beybringen; nicht in die Gründe, welche aus der Gleichgültigkeit der Religionen, oder *Syncretismo* entſtehen; oder welche aus der Quelle zeitlicher Abſichten flieſen; denn dieſe Arten der Gründe zu unterſuchen iſt jezo mein Zweck nicht, weil die Frage nicht iſt, ob die Reformirte Religion um ihrer Güte willen, oder um ihres Rechts willen einer ſolchen Erlaubnis würdig ſey? oder ob es gleichviel gelte, was für eine Religion allhier die Oberhand habe, die Lutheriſche oder Reformirte. Oder ob man um Gelds und Geſchenks willen ſich dörfte verleiten laſſen, der Reformirten Kirchen-Geſuch

auf

auf eine oder andere Art zu unterſtüzen? Weil ich zu meiner eigenen Befeſtigung die Gründe aus einander ſeze; dasjenige aber, was dieſe angeführte Gattungen von Menſchen beybringen, mich nicht irre machen kan: ſo iſt es auch nicht nöthig, daß ich mich mit Ihnen aufhalte.

Ich merke daher nur auf dasjenige, was ſolche Perſohnen ſagen, welche dem Glauben nach gute Lutheraner, und in ihren Handlungen redlich und ohn *intreſſirt* ſind. Es kan einer ſo gut Lutheriſch und ſo ehrlich ſeyn in ſeinen Abſichten, wie ich, und doch bey der Frage: Ob man den Reformirten eine Kirche in der Stadt erlauben ſoll? eine andere Meynung haben. Wenn ich ſage, man ſolle ihnen keine Kirche erlauben: ſo thue ich ſolches aus der Abſicht, damit eine groſſe Gefahr *in Eccleſiaſticis*, und *Politicis* von der Stadt abgewendet werde. Und wenn ſie ſagen, man ſolle ihnen eine Kirche erlauben: ſo thun ſie ſolches ebenfals aus der Abſicht eine Gefahr *in Eccleſiaſticis & Politicis* von der Stadt abzuwenden. Sie wollen ihnen nehmlich lieber durch *Accord* ein *limitirtes*, als durch Zwang ein *illimitirtes Religions Exercitium* einraumen. Wir meynen es alſo beyderſeits redlich und gut mit unſerer lieben Stadt; wir haben einerley gute Abſichten und ſind Patriotiſch Geſinnete; aber wir ſchlagen nur zweyerley Wege ein, unſere gute Abſichten zu erreichen. Darum will ich nun die Gründe unterſuchen, welche

che dieſe redliche Perſohnen für ihre Meynung anführen.

I. Sie geben zu, daß die Erlaubnis einer Reformirten Kirche in der Stadt vor die alte Evangeliſche Burgerſchaft mancherley Gefahr nach ſich ziehe; halten aber dafür, wenn man ihnen die Kirche nicht erlaubte: So würden ſie ſolche durch Gewalt dennoch bekommen, und würde die Gefahr noch weit gröſſer werden. Denn wenn ſolches *per Accord* geſchehe: So könnte man ihnen ihr *Religions-Exercitium* gar ſtarck *limitiren*; da ſie daſſelbe in dem andern Fall ganz frey und ohne *limitation* erhalten dörfen.

II. Durch ſolche *Conditiones* könnte man der Burgerſchaft gröſſere Vortheile zu wenden, als wenn die Reformirten keine Kirche in der Stadt hätten, und alles *in ſtatu quo* bleibe. Man könnte Z. E. die Bedingung einflieſſen laſſen, daß ſie ſich des Rechts begäben, welches die Burgers-Töchter in Anſehung ihrer Verheurathung mit Fremden genieſen, daß kein Reformirter in die Handwerks Zünfte aufgenommen werden ſolte ꝛc.

III. Der Stadt-Aemter müſten ſie ebenfalls auf immerdar entſagen.

IV. So

IV. So oft ein Reformirter ein Burger würde: muſte er dieſe Bedingungen in ſeinem Burger-Eyd beſchwehren.

V. Nebſt dem müſte man ſich die *Garantie* von dem Kayſer u. dem ganzen Römiſchen Reich darüber ausbitten. Kein ſtärkeres Band ſey in der Menſchlichen Geſellſchaft, als der Eyd und eine ſolche *Garantie*; folglich ſey es billig zu glaubeu das die vorgeſchriebene Bedingungen werden gehalten werden.

VI. Uber daß alles ſey ja kein groſſer Unterſchied zwiſchen einer Kirche in der Stadt und vor der Stadt. Da man nun ſo groſſe Vortheile durch eine Kirche in der Stadt erlangen könne: So erfordere es die Klugheit, über dieſen geringen Unterſchied hinaus zu gehen.

VII. Endlich müſſe man hiebey auch an die Nachkommen gedenken. Denn geſezt, die Reformirten erhielten ſo denn durch Gewalt das freye *Religions - Exercitium* in der Stadt ohne einige *Limitation*, und wir erlangten nicht ſolche ſtattliche Bediugungen: Was würden unſere Nachkommen von uns ſagen, wenn ſie erwegeten, daß es bloß in unſerer Hand geſtanden, ihnen die groſſe Vortheile zu bedingen, und hätten es doch nicht gethan? Würden ſie uns

uns nacht für nchläſige Väter, oder fü unkluge blinde Eiferer halten?

Wo ich mich recht entſiñe, ſo ſind dis die Grün de alle, welche ich von den redlichſten u. ſcharfſin nigſten Vertheidigern dieſer Meynung gehöret habe.

Nun kan ich zwar nicht läugnen, daß mir dieſe Gründe ſehr wichtig vorkommen, wenn ich dieſelbige an ſich ſelbſt betrachte. Sie ſind allerdings würdig wohl überleget zu werden; ſonderlich von Obrigkeitlichen Perſonen, deren Weißheit in verwirrten Fällen alle Umſtände zuſammen nehmen muß, um aus zweien Ubeln das geringſte zu erwehlen. Ich ſtelle mir auch vor, daß ſolche Herren, die am Ruder ſizen, wenn ſie in ihrem Urtheil den ganzen Umfang verdrießlicher Umſtände zuſamen erwegen, nach den Geſezen der Staats-Klugheit oft ganz andere Schlüſſe abfaſſen müſſen, als ihre eigene Neigung findet, als diejenige Menſchen begreiffen können, die keine Stärke beſizen, in verworrene Staats-Händel einen richtigen Blick zu thun.

Demohngeachtet aber ſteigen mir gegen die angeführte Gründe ſolche Zweifel auf, die mir nicht zu laſſen, denſelben Beyfall zu geben, und diejenige Gründe zu verlaſſen, welche die Erlaubniß einer Reformirten Kirche in der Stadt wiederrathen.

Alle

Alle dieſe Gründe flieſſen aus zweyen Quellen, die an ſich noch nicht ausgemacht, ſondern ſehr ungewiß, zweifelhaft, und ſo beſchaffen ſind, daß das Gegentheil davon mehr Wahrſcheinlichkeit hat. Sie kommen her nehmlich aus einer Furcht wo nichts zu fürchten iſt, und aus einer Hoffnung wo nichts zu hoffen iſt.

Man fürchtet die Reformirten würden gegen alle Rechte etwas erhalten, welches ſie in faſt 200. Jahren nicht haben erhalten können.

Man fürchtet, unſere Standhaftigkeit, die 200. Jahr ſo fürtrefliche Dienſte geleiſtet hat, fange jetzo erſt an ſchädlich zu werden, und unſern Untergang zu befördern. Man fürchtet, Gott, welcher uns 200. Jahre gegen die Liſt und Gewalt dieſer Leute beſchützet, werde uns jetzo verlaſſen.

Man fürchtet, der Weſtphäliſche Friede, welcher ſchon 100. Jahre lang den Reformirten dieſer Stadt das freye *Religions Exercitium* abgeſprochen, möchte jezt ſo ausgeleget werden, daß er ihnen nicht mehr in Wege ſtünde. Alle dieſe Puncten ſind an ſich noch lange nicht ausgemacht, ſondern ſehr ungewiß und zweifelhaft; und nehme ich davon das Gegentheil: ſo finde ich darin weit mehr Wahrſcheinlichkeit. Es iſt mir viel wahrſcheinlicher, das die Reformirten dasjenige nicht erhalten werden, was ſie

 zur

zur Zeit unſerer Vorfahren nicht erhalten könnten, wenn wir nur auf dem Wege unſerer Vorfahren bleiben. Es iſt mir wahrſcheinlicher, daß unſere Standhaftigkeit, die ſich auf Gott, und die Gerechtigkeit gründet, nutzlich, als daß ſie ſchädlich seyn werde. Es iſt mir wahrſcheinlicher, daß Gott ſeine Verheiſſung halten, der gerechten Sache beyſtehen, und ſeine Strafgerichte, wenn wir ihn herzlich anruffen, von uns in Gnaden abwenden werde, als daß er ſein Wort brechen, die gerechte Sache verlaſſen dahingegen die Liſt und Falſchheit der Menſchen unterſtützen, und derjenigen Gebeth verſchmähen ſolte, die ihn um Abwendung der Straffe anruffen, ſolten auch nur 10. Perſohnen in dieſer groſſen Stadt ſeyn, die ſolches thäten. Es iſt mir auch viel wahrſcheinlicher, daß der Weſtphäliſche Frieden immermehr zum Beſten der Reformirten in dieſer Stadt könne ausgeleget werden, als daß man ihm nur den geringſten Schein ſolte geben können, der ihnen zu ſtatten käme.

Man hoffet die Reformirten, welche 200. Jahr lang ihre *limites* überſchritten ob ſie ſchon von Anfang ſehr ſchwach und arm waren, würden ſich jetzo, da ſie reich und mächtig worden ſind, *limitiren*, oder *limites* vorſchreiben laſſen. Man hoffet ſie werden ſich eines ſolchen Vortheils begeben, welcher die Pflanzſchule ihres ſchnel-

ſchnellen Anwachſes ausmachet. Man hoffet, ſie würden auf die Handwerker *renunciren*, da ſie doch auf alle Weiſe ſuchen, die Lutheriſchen HandwerksLeut vorbey zu gehen, und den Verdienſt ihren GlaubensGenoſſen, ſolten ſie auch auch auſſer dem Gebieth der Stadt wohnen, zu zuwenden. Man hoffet, ſie würden künftig hin nicht nach Stadt Aemtern trachten, wenn ſie mehr Freyheit haben, da ſie doch bißher darnach getrachtet, ob ſie ſchon ſolche Freyheit nicht hatten. Man hoffet, die Verordnung von ihrer Burgerlichen Beeydigung werde Stand halten, da ſie ſich doch ſchon 200. Jahr lang bemühet, alle Verordnungen, die ihnen nicht anſtehen, aus dem Wege zu raumen. Man hoffet, ſie würden ſich durch eine *Garantie* in Schranken halten laſſen, da ſie ſich doch durch den Weſtphäliſchen Frieden nicht in den Schranken halten laſſen. Dieſe ganze Hofnung iſt nicht nur höchſt ungewiß und zweifelhaft; ſondern es iſt auch ſehr wahrſcheinlich, daß nach allen ihren Puncten das Gegentheil zu fürchten ſey.

Nun dieſes alles etwas klärer darzuſtellen, ſo will ich meine Gedanken über ein jedes *Argument* inſonderheit beyfügen.

Ad I. geſtehe ich zwar zu, daß die Furcht, ſie möchten eine Kirche mit Gewalt bekommen, jetzo einen gröſſern Schein habe, als je-

jemahls. Dann ſie haben nicht nur vor etlichen Jahren einen groſſen Theil der Reichs Verſammlung zu Regenſpurg auf ihre Seite gebracht, ſondern ſie haben es auch dahin zu lenken gewuſt, daß Ihro Kayſerl. Mayeſt. vermittelſt einer Hof-*Commiſſion* ein ernſtliches *Reſcript* ergehen laſſen, man ſolte ihnen eine Kirche in der Stadt zu bauen erlauben. Allein die aus dieſen Umſtänden erwachſende Furcht ſcheinet mir nicht zu groß zu ſeyn, daß man um derſelben willen ſich ſolte bewegen laſſen, ihnen zu willfahren. Denn

1) Haben wir das Recht und die Freyheit, die Allerhöchſte Kayſerliche Hof-*Commiſſiones* zu verbitten weil ſolche wieder die Kayſerliche Wahl-*Capitulation* ſind.

2) Haben wir das Recht und die Freyheit, die einen *Recurſum ad Comitia* zu nehmen, wodurch zum wenigſten die Sache einen Aufſchub gewinnet, der uns ohnmöglich ſchädlich ſeyn kan. Hingegen können ſich inzwiſchen ſolche Dinge zutragen, die uns ſehr nuzlich werden, und der Sache einen ganz andern Lauf geben können.

3) Haben wir das Recht und die Freyheit darauf feſtiglich zu beharren, daß das Geſuch

Geſuch der Reformirten Reichs-Geſetz-mäſſig entſchieden, und dabey der Weſtphäliſche Friede zum Grund geleget werde. Dieſes einzige *Moment* verwandelt alle Furcht in Hofnung, daß unſere Gegnere verlieren, und wir gewiß obſiegen werden.

4) Ich habe gewiſſe Nachricht, daß zu Regenſpurg ſich inzwiſchen ſchon eine Veränderung zugetragen, die uns heilſam iſt.

5) Nach dieſe Gründen iſt nicht zu vermuthen, daß die Reformirten eine Kirche mit Gewalt bekommen ſolten, wenn wir nur *ſtricte* auf dem Wege der Reichs-Geſeze bleiben.

6) Aber geſetzt, dieſes geſchähe dennoch: ſo iſt es uns doch jetzo noch nicht gewiß bekannt, um eines zukünftigen Ubels aber, welches noch ungewis iſt, einer ſo groſen Gefahr ſich zu unterwerffen, kan ich nicht für rathſam halten. Ich rede jetzo von dem Fall, wann das künftige Ubel gewiß kommt, und wir ſehen es nicht gewiß voraus.

7) Nun können wir aber nicht einmahl vermuthen, daß dis künftige Ubel gewiß

kommen werde; ſondern es iſt im Gegentheil gewiß zu hoffen, daß es gänzlich verſchwinden werde, wenn man bey den Reichsgeſetzen bleibet; Folglich wäre es noch weniger rathſam, um einer ungegründeten Furcht willen, einen ſo gefährlichen Schritt zu wagen.

8.) Ich gehe aber noch weiter, und ſetze den Fall, das Ubel käme gewiß, und wir wüſten es auch gewiß, daß es kommen würde: ſo könte ich doch nicht rathen, eine Kirche freywillig zu erlauben. Denn entweder erhielten ſie eine Kirche durch Gewalt mit *limitir*ten Bedingungen, oder ohne *Limitation*. Im erſten Fall würden wir nicht mehr dabey verlieren, als wenn wir ihnen eben ſo viel freywillig einraumeten. Es ſtehet mir hiebey nicht im Wege, daß wir uns durch den Weg des Accords beſſere Conditiones verſprechen könten, als durch den Weg der Gewalt, weil überhaupt auf dergleichen Bedingungen ſich nicht zu verlaſſen iſt. In dem andern Fall ſetze ich voraus, daß bey den Reformirten ein bedingtes Religions Exercitium in 50. Jahren ein unbedingtes ſeyn wird. Und ſo beträget der ganze Unterſchied 50. Jahre, in welchen wir mehr Vortheile zu haben vermeynen, aber deſtomehr geplaget werden.

werden. Ach wie würden wir an dem kleinen Damm unſerer Bedingungen in den 50. Jahren zu placken und zu flicken haben, und darauf würde der Strohm des Verderbens deſto heftiger einreiſſen, und unſere Bedingungen auf einmal wegſpülen. Wenn wir alſo auch gewiß wüſten, daß ſie eine Kirche durch Gewalt ohne Bedingungen erhalten ſolten; ſo wäre es um der 50. Jahre willen nicht der Mühe werth, uns in unſerer Standhaftigkeit irre zu machen laſſen. Gewalt leiden wäre uns rühmlicher, als aus Furcht etwas thun, welches keinen beſonderlichen Vortheil brächte, und uns nur auf eine kurze Zeit zu geplagten Dammflickern machte. Ja der Weg der Gewalt könnte uns nützlicher werden, als der Weg unſerer Bedingungen. Denn unſere Evangeliſche Burgerſchaft würde einen ſolchen Abſcheu vor den Reformirten bekommen, daß ſie ſich um ſo viel weniger in andere gefährliche Gemeinſchaften und Vertraulichkeiten, mit ihnen einlieſen, und auf ihren übrigen Vorrechten deſto ſteifer hielten. Auch könte der Weg der Gewalt, der den Reformirten jezt ſo vortheilhaft ſchiene, mit der Zeit einen ganz andern Schwung gewinnen, der ihnen ſchädlich würde. Wie leicht könten ſich die Reichs Umſtände

verändern, daß unſer unvergebenes Recht wieder gültig, und der Weſtphäliſche Friede wieder unſere Vormauer würde.

Ad II. Was die *Conditiones* anlanget, welche man den Reformirten vorſchreiben will, ſo habe ich dabey folgende Bedenklichkeiten.

1.) Zweiffele ich vollkommen daran, daß ſie dergleichen *Conditiones* eingehen werden, welche den Evangeliſchen Burgern gröſere Vortheile, als dieſelbige bißher gehabt bringen können. Sie werden ſich nimmermehr dazu verſtehen, das bißher gehabte Recht der Burgers Töchter aufzugeben, wenn ſie nicht zum voraus die gewiſſe Hofnung haben, daſſelbe durch ihnen ſchon bekannte Wege wieder zu erlangen. Wegen der Aufnahm in die Handwerkszünfte dörfte weniger Schwierigkeit obwalten. Dieſer Punct iſt ohne dem bisher von ihnen nicht ſo ſtark getrieben worden, ſondern ſie ſehen ihn nur an, als eine Folge von andern Freyheiten, welche vorher gehen müſſen. Sie können ſich alſo hierinn gefällig erweiſen ohne ihre Hauptabſichten zu verändern.

2.) Vor

2.) Vor etlichen Jahren wurde *deliberiret*, ob man ſich in einen Vergleich zu einer Kirche vor der Stadt einlaſſen ſolte? Es wurde dabey erinnert, wenn ſie nur das geringſte erwehnen würden, daß ſie eine Kirche in der Stadt haben wolten, ſo würde man ſo gleich abbrechen, und ſich weiter in nichts einlaſſen. Unter dieſer Bedingung wurde beliebet, man wolte ihre Vorſchläge anhören, doch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß ſie ihre Abſicht bloß auf eine Kirche vor der Stadt richten müſten. Was geſchahe? Man fieng nur an ſie zu hören: ſo ſchrieben ſie uns den Augenblick die Bedingung vor, es müſte eine Kirche in der Stadt ſeyn, ſonſt könnten ſie ſich nicht einlaſſen. Zu unſerm Unglück theileten ſich unſere Meynungen, und da hatten diejenigen das Heft nicht mehr in der Hand, die vom Anfang meyneten, man würde, der Abrede gemäs, gleich alle Tractaten abbrechen, wann die Reformirten eine Kirche in der Stadt begehrten. Was daraus für ein Gedränge erfolget, das lieget am Tage. Wolten wir nunmehro als ſolche handeln, die in dem erſten Treffen überwunden worden; wolten wir ihnen die *Propoſition* thun, ſie ſolten zwar eine Kirche in der Stadt haben, aber ſie müſten

Llll 5

ſten die und die Bedingungen erſt, als *Præliminarien*, eingehen: ſo würden ſie abermahls das Blat umkehren, und uns *præliminariter* vorſchreiben, welche Bedingungen wir nicht begehren dörften. Wir mögen uns vorher noch ſo feſt vornehmen, ſogleich zu *abrumpiren*, wenn ſie die *Præliminarien* nicht nach unſerer Vorſchrift einrichteten: ſo wird nichts daraus werden. Unſere Meynungen theilen ſich wieder und dadurch wächſet ihnen eben der Vortheil zu, daß ſie einē Schritt näher zu ihrem Zweck eines ſchlecht bedingten oder gar ohbedingtē *Religions-Exercitii* kommen. Sie werden gewiß dieſen Weg deſto dreiſter einſchlagen da ſie ſich jetzo mehr, als jemahls auf hohe Potentaten verlaſſen, und durch Gewalt alles, was ſie wünſchen zu erhalten hoffen.

3.) Aber geſetzt, ſie giengen alle unſere Bedingungen ein: Was können wir darauf bauen? und wie lang wirds währen? Wer das Hauptwerk durchtreiben kan, der kan auch das Nebenwerk durchtreiben. Die Wege, die ſie bisher gefunden haben, finden ſie immer, und ſie können eher zu ihrem Zweck kommen in ſolchen Dingen, wo ihnen die Reichsgrundgeſetze nicht im Wege ſtehen als wo ſie dieſelbige zu überwinden haben.

Die Fortſetzung folgt künftig.

Extractus Reichs-Hof-Raths-Protocolli.

Mercurii, 29. Junii. 1750.

Zu Hohenlohe, ſämmtliche Herren Grafen, Neuenſteiniſcher Linie, ꝛc. ut ſupra.

Zu Wied-Neuwid, Grafen, contra ſeine Unterthanen zu Grenzhauſen und Hilgerd, puncto renitent.

Friedberg, Burggrafthum, in ſpecie die Erſetzung der Burggrafen-Stelle betreffend.

v. Lichtenſtein, Herrn Fürſten, puncto Inveſtit. über den Blut-Bann des Fürſtenthums Lichtenſtein.

Zu Mannsfeld, Herr Fürſt und Graf, puncto Inveſtit. in ſpecie Fiſcalis, contra Eundem, Citat.

Zetler, Johann Heinrich, contra das Gräfl. Schönborniſche Amt Pommersfelden & Conſort. Mandati & Paritor.

v. Weiſenhütten, contra Truchſeß von Wetzhauſen, puncto debiti.

Helffenſtein, contra die verwittibte Gräfin zu Leiningen-Weſterburg, puncto damnor. & Expens. acinterventi.

Zu Schwarzburg-Sondershauſen, Herr Fürſt Auguſt, und Dero Prinzeſſin, Frau Henr. Erneſt. Fürſtin zu Schwartzburg-Sondershauſen, contra die Prinzeſſin Güntherin Rudolphinen, Chriſtianen und Joſephen Eberhardinum, Reſcripti.

v. Bell, Weyl. gebohrne von Wieſſer, Verlaſſenſchaft, in ſpecie die dem Heinrich Xaverio, Freyherrn von Wieſer, davon angefallene Erbs-Portion.

Jovis

Jovis 30. Julii. 1750.

Zu Hohenlohe, ſämmtliche Herren Grafen, Neuenſteiniſcher Linie, ꝛc. ut ſupra.

Zu Wied Neuwied, Graf, contra ſeine Unterthanen zu Grenzhauſen und Hilgerd, puncto renit.

Zu Kempten, Hoch-Stift, puncto Inveſtit. über die Kohleriſche Reichs Lehen.

Zu Trier, Erz-Dohm-Stift, puncto turbat. Poſſeſſ. conferendi vacantes Præbendas.

Barnewitziſche Stadt, contra den Herrn Fürſten zu Conſtanz und dero geiſtlichen Rath daſelbſt, in puncto der Nachſteuer.

de Bournet, Freyherr Ferdinandi, contra den Herrn Biſchoffen und Fürſten zu Würzburg, wie auch dortiges Dohm-Capituls, puncto Citat. Injurias & damna data betreffend.

Goldſchmid, contra Leiningen-Weſterburg, Mandati puncto debiti camb. de 2500. fl.

Lunæ 3. Auguſti. 1750.

Zu Hohenlohen ſämmtliche Herren Grafen, Neuenſtl. Linie, contra die Herren Fürſten zu Hohenlohe, Waldenburgiſcher Linie, puncto diver. attentat. & Gravam. Relig. ac denegatæ reſtit. in Integr. nunc Rev.

Zu Wied Neuwied, Graf, contra ſeine Unterthanen zu Grenzhauſen und Hilgerd, puncto renitent.

Marum Kon, contra den Grafen von Montfort, Reſcripti puncto debiti camb.

Colſon vidua, modo ejus hæredes, contra Conventum monialium cæleſtinarum Leody, appellat.

v. Sickingen, Freyherr, Carl Anton, puncto Confirmat.

firmat. Adminiſtrat. Bonor.

Pizinelli Mundus Symbolicus, puncto Impreſſ.

Richter contra Löffelholz, appellat.

Zu Marienfeld, Abt, Probſt zu Clarlnholtz, und Aebtiſſin zu Herzebrock, contra den Grafen zu Tecklenburg-Rheda, appellat.

v. Creylsheim, Weyl. Freyherr Wilhelm Gotfried, nachgelaſſenes Debit-Weſen betreffend, in ſpecie ſämmtliche in Actis benannte appellantiſche Creditores, contra Weyl. Freyherr Wilhelm Gottfried von Creylsheim, hinterlaſſene Pupillen und derſelben Vormundſchaft, wie auch den Ritter-Rath von der Altmühl.

Schinck von Caſtell, Graf Marquard, contra das Kayſerl. Land-Gericht in Schwaben, der Mahlſtatt Altdorf, und den Freyherrn Marquard, Anton Chriſtoph von Giel zu Reiſſenburg, appellat.

Ob Bamberg, Cloſter Mönichsberg, contra den Herrn Biſchoffen zu Bamberg und Dero nachgeſetzte Regierung, puncto turbat. & contravent.

v. Eyb zu Rammersdorf, contra die Eybiſche Gemeinde zu Dörzbach, puncto debiti.

Mayerhoffer, puncto conſens. ad alienandum.

Creiſſel, Johann zu Oberrieden, puncto Conſenſ. ad alienandum.

Brendani, Gebrüdere zu Hamburg, Mandatario nomine Gabriel Boragine zu Neapolis, contra Gerhard Kellingshauſen zu Hamburg, Mandatario nomine Tripto und Suabe zu Leipzig, appellat.

Zu Baaden und Hochberg, puncto Inveſtit. Idem, über die andere Helfte der Grafſchaft Eberſtein.

Dietz,

Dietz, Johann Nicol. des Raths dritter Banck zu Franckfurt, contra Burgermeiſter und Rath daſelbſt, appellat.

Müller, contra Molitor & Conſort. appellat.

Baaden-Baaden, puncto Inveſtit.

Martis 4. Auguſti. 1750.

Zu Hohenlohe, ſämtliche Herren Grafen, Neuenſteiniſcher Linie, ꝛc. ut ſupra.

Zu Windsheim, Burgerſchaft, contra den Magiſtrat daſelbſt, puncto divers. Gravam.

Mayerhoffer, puncto Conſenſ. ad alienandum.

Lampens, Doctoris, Auslegung des Evangeliſten Johannis im 4to. Impreſſ.

Arnſpurg, Cloſter, contra den Magiſtrat zu Gelnhauſen, puncto violat. Privileg. & Immunitat.

Rothweil, Stad, des Aſſeſſoris Carl Caſſation betreffend, modo Carl, contra von Bibling, appellat.

Aichler von Auritz, Freyherr, contra den älteſten Reichs-Erb-Marſchallen, Grafen von Pappenheim, Mandati puncto debiti.

v. Bärner, contra von Marchthal, appellat. in ſpecie Mandati. attentat. revocat.

v. Trotha, contra Anhalt-Bernburg, appellat.

Mercurii 5. Auguſti. 1750.

Zu Hohenlohe, ſämmtliche Herren Grafen, Neuenſteiniſcher Linie, ꝛc. ut ſupra.

Zu Baaden und Hochberg, puncto Inveſtit.

Zur Lippe, Graf Friedrich Alexander, contra den regieren-

gierenden Grafen zur Lippe und deſſen Regierung, puncto appanagii.

Stabulenſis principis & Abbattis Syndicus, contra D. Principem Leodienſis ejusque conſilium privatum, nec non electos in Chooz, Mandati & Parit. puncto turbat. Superiorat. territ.

Zu Cölln, Pflaſtermeiſter, in puncto Confirmat. Regulamenti.

v. Galen, Freyherr Wilhelm Ferdinand, Fürſtl. Münſteriſche Erb-Cämmerer, und Franz Otto von Korf, genannt Schmiſing, contra den Freyherrn von Korff zu Härkotten, appellat.

Weſtphal, Johann, als Collector der lezteren Cleviſchen Loterie, contra den Schöffen-Rath zu Franckfurt und Johann Georg Pfefferkorn allda, wie auch Achilles Leysler zu Hanau & Conſort. in puncto appellat. ein Cleviſches Loterie-Looß à 1500. fl. betreffend.

Delſterhauſen, contra Razoux, appellat.

v. Bentink, Gräfin, gebohrne Gräfin von Altenburg, contra Jhro Königl. Majeſtät in Dännemarck-Norwegen, als Grafen zu Altenburg, und Dero nachgeſetzte Regierung daſelbſt, Mandati S. C. puncto arrogat. incompetentis Jurisdict. & evocat. extra Imperium.

Zu Würtzburg, Julier-Spital, contra die Gemeinde zu Hurblach, appellat.

Geigers, Georg, Nürnbergiſchen Erben- und Stock-Forſters zu Neuhoff Ehewirthin Chriſtina, contra Johann Weiß, des Amts der Veſte zu Nürnberg, unter das Gericht zu Wörd gehörigen annoch ohnerledigten Unterthanen zu Höfles, als nunmehro angeblichen

geblichen Burgern zu Schwabach, Fürſtlich-Brandenburg-Onolzbachiſchen Herrſchaft, appellat.

Ob Bamberg, Cloſter Mönichsberg, contra die Fürſtl. Bambergiſche Regierung und Malefiz-Amt, appellat.

Rabin, Juliana Allexandrina, contra Johann Jacob Eckenberger, appellat.

Jovis 6. Auguſti. 1750.

Zu Hohenlohe ſämmtliche Herren Grafen, Neuenſteiniſcher Linie, ꝛc. ut ſupra.

Zu Windsheim, Burgerſchaft, contra den Magiſtrat daſelbſt, puncto divers. Gravam.

v. Bentinck, Gräfin, gebohrne Gräfin von Altenburg, ꝛc.

v. der Reck zu Witten, in puncto Inveſtit. über die Herrſchafft Witten und Zugehörungen.

Kohlmayers, Nicolaus Spörr betreffend.

Flecher und Schmid, contra Burgermeiſter Gauppen und deſſen Ehe Conſortin, Reſcripti nunc Commiſſionis.

Wochentlicher Welt- und Staats-Spiegel Des Jahrs 1750.

XLI. Stück.

Mit Röm. Kayſ. allergnädigſtem Privilegio.

Den 15. Oct. 1750.

D. J. P. Freſenii Fortſetzung von Abwiegung der Gründe ꝛc. den Kirchen-Bau der Reformirten in der Stadt Frankfurt betreffend.

Ad III. Hat eben die Bewandnis, wie das zweyte *Argument*, weil es auch zu den Bedingungen gehöret. Und wie, wenn die Reformirten damit zuerſt anfiengen, ihre Verheiſſungen zu brechen, daß ſie in den Rath zu kommen ſuchten? dies wäre der nächſte Weg, auch ihre übrige Zuſagen deſto leichter aufzuheben. Daß ſie ſuchen, je eher je lieber in den Rath zu kommen,

 dar-

daran iſt wohl kein Zweiffel. Die Proben davon ſind bekannt. Dieſe Abſicht werden ſie niemahls aus dem Sinn ſchlagen, und die erſte Gelegenheit, die ihnen bequem ſcheinet, werden ſie ergreiffen, um dieſelbe auszuführen.

Ad IV. Dieſer Punct gehöret zu den harten Bedingungen; daher es wahrſcheinlich iſt, daß die Reformirten ihn gleich anfänglich im Vergleich werden abzulehnen ſuchen, etwa auf die Art, wie *ad Arg. II. Num. 2.*) iſt gezeiget worden. Wo nicht: ſo werden ſie ſchon andere Weege finden, denſelben zu vereiteln. Wie leicht können nicht ihre Nachkommen die Ausflucht, welche ihre jetzt lebende Väter ſich auch ſchon zu Nutz gemacht haben, hervor ſuchen und ſagen: Was unſere Vorfahren bey dem Kirchen-Vergleich eingegangen, das geſchahe aus Noth; die Umſtände habens nicht anders zugelaſſen, und ſie haben uns nichts vergeben können.

Ad V. So *reſpectable* die *Garantie* des Kayſers und ganzen Reichs iſt, und ſo unverletzt die darunter geſchehene Verträge ſolten gehalten werden: ſo wird ſolche doch nicht hinlänglich ſeyn, die Reformirten dieſer Stadt in den Schranken zu halten. Denn

1. Kan

1.) Kan ſie ja, wie ſchon oben angemercket worden, der Weſtphäliſche Friede nicht in Schranken halten, welcher durch ſo viel MenſchenBlut erworben worden, und an deſſen Feſthaltung in allen Artickeln dem ganzen Römiſchen Rrich und einem jeden Stand deſſelben, ja in gewiſſen Abſichten, dem ganzen Welt-Theil Europa unendlich mehr gelegen iſt, als an einer Garantie, ſo nur eine reformirte Kirche betrift.

2.) Es laſſen ſich Weege finden, die Höchſte und Hohe *Garants* entweder zu einer *Inactivitæt*, oder gar auf ihre Seite zu bringen.

3.) Oder wenn dies unmöglich wäre: ſo laſſen ſich Weege finden, einen anſehnlichen Theil der Mit-*Contrahenten* ſelbſt ſo weit zu lenken, daß ſie geneigt werden, ſich ihres *garantir*ten Rechts zu begeben.

Ad VI. Obſchon der Unterſchied zwiſchen einer Kirche in und vor der Stadt, an ſich ſelbſt gering iſt: ſo iſt er doch nach den Abſichten, welche die Reformirten mit ihrem KirchenGeſuch verbinden, ſehr groß. Ich ſetze

1.) Den Fall, wenn die Reformirten, um eine Kirche in der Stadt zu bekommen,

ſolche ſchwere Bedingungen eingehen ſol-
ten, als man von ihnen hoffet, und ohne
welche man ihnen ihr Anſuchen abſchlagen
will: Würden ſie nicht eben dadurch aufs
allerdeutlichſte zu erkennen geben, daß die-
ſer Unterſchied ſehr groß in ihren Augen
ſey? Denn um einer bloſen Kleinigkeit
willen werden ſie gewiß das groſe *Privile-
gium* bey Verheurathung ihrer Töchter,
welches der eigentliche Grund ihrer ſtar-
ken Ausbreitung iſt, nicht weggeben, und
noch andere ſtattliche Vortheile fahren
laſſen, worauf ſie ſich nach und nach Hof-
nung machen. Entweder müſſen ſie nicht
Muth haben, die Bedingungen zu halten;
oder ſie handeln thörigt, wenn ſie dieſel-
ben eingehen um einer Kleinigkeit willen.
Sie verſprechen uns groſe Dinge, und
ſpiegeln uns dasjenige, was ſie dagegen
begehren, ſehr klein vor. Wer muß nicht
daraus ſchlieſſen, daß ſie entweder ſelbſt
blödſinnig ſind, oder daß ſie uns vor blöd-
ſinnig halten?

2.) Wenn der Unterſchied ſo klein in ih-
ren Augen wäre: ſo würden ſie in den bey-
den letzten Jahren nicht ſo viel Mühe und
Koſten angewendet haben, eine Kirche in
der Stadt zu erlangen. Vor zwey Jah-
ren konnten ſie ſchon eine Kirche vor der
Stadt haben; aber ſie nahmen ſie nicht
an, ob ſie ſchon in vorigen Zeiten damit
zufrieden zu ſeyn vorgaben. Und was
wolten

wolten ſie denn haben? eine Kirche in der Stadt. Was thaten ſie bloß um dieſes Unterſchieds willen? Sie faßten den Schluß, ſie wolten ſichs erſtaunliche Summen Geldes koſten laſſen. Sie bewegten darüber das ganze Römiſche Reich. Sie würden ganz Europa bewegen, wenn ſie könnten. Sie ſetzten um dieſer einzigen Urſache willen den Magiſtrat und ganze Burgerſchaft in den äuſſerſten Verdruß und Gedränge. Sie zerreiſſen das Band des guten Vernehmens zwiſchen dem Kayſer, wie auch andern Monarchen, und zwiſchen dieſer Stadt. Sie vergeſſen den Reſpect, den ſie ihrer hohen Obrigkeet ſchuldig ſind, unter deren Schutz ſie leben und unzehliche Glückſeeligkeiten genieſſen. Sie machen ſich verhaßt bey allen ihren Mitbürgern und Nachbarn, mit welchen ſie leben müſſen. Das alles thun ſie lieber, als daß ſie eine Kirche vor der Stadt annehmen, die man ihnen nicht einmahl ſchuldig wäre, ſondern aus Gnade und Liebe zum Frieden erlauben wolte. Ja, wenn auch eine Rebellion darüber entſtehen, die gemeine Wohlfahrt zerrüttet, Menſchenblut vergoſſen, und viele Einwohner dadurch in den äuſſerſten Ruin geſtürzet werden ſolten: ſo wollen ſie das alles lieber mit gleichgültigen Augen anſehen

ſehen, als eine Kirche vor der Stadt haben. Und doch ſuchen ſie uns weiß zu machen, der Unterſchied, den ſie ſuchten, ſey gar gering, und Nichts nennenswerth. Wie können wir anders glauben, als daß, wenn ihr Mund ſagt: Der Unterſchied iſt ſehr klein; ihr Herz dabey denke: Er iſt ſehr groß, und von der äuſſerſten Wichtigkeit? und wer kan anders denken, als daß ſie unter dem kleinen Unterſchied nach keiner geringern Sache, als nach der völligen Herrſchaft über die ganze Stadt trachten?

3.) Aber wie iſts möglich, mögte man ſprechen, daß ſie von dieſem einzigen Unterſchied ſo groſe Dinge erwarten können, die mit ihren entſetzlichen Bemühungen, welche ſie zu dieſem Zweck anwenden, ein Verhältnis haben? Ich antworte überhaupt, daß derjenige, der einen geheimen Anſchlag ſchmiedet, natürlicher Weiſe ſeine Abſichten, die ſeine darauf gerichtete Handlungen regieren, beſſer kenne, als der ſcharfſinnigſte Staatsmann, welchem der Anſchlag verborgen iſt. Der Projectenmacher kan fehlen; iſt er aber vernünftig, liſtig, falſch, reich, ungerecht, und kan ſich Hofnung machen auf eine groſe und mächtige Unterſtützung: ſo

dörffen

dörffen wir nicht denken, daß er unſchuldige Abſichten habe, wenn er groſe Anſtalten auf ein gering ſcheinendes Mittel waget. Sondern die Klugheit heiſſet uns vorſichtig zu ſeyn, mehr auf ſeine Bemühungen und Anſtalten, als auf das kleine Mittel zu ſehen und zu gedenken, daß es ihm allenfalls gelingen mögte, ſeinen böſen Anſchlag zu unſerm Unglück auszuführen

4.) Unterdeſſen laſſen ſich doch einige Wirkungen errathen, die mit der Mittels-Urſache, oder mit einer Kirche in der Stadt, vorzüglich vor einer Kirche auſſer der Stadt in einer genauen Verhältnis ſtehen. Ich will nur zwey ſolcher Wirkungen anführen, welche zu dem groſſen Zweck der Reformirten ſchon hinlänglich ſind, daher es auch wohl ſeyn kan, daß ich damit hinter das ganze Geheimnis ihres kleinen Unterſchieds komme.

5.) Die eine Wirkung beſtehet darinn: Wenn ſie es durchtreiben, daß ſie nach einem faſt 200. Jährigen Wiederſpruch eine Kirche in der Stadt bekommen: ſo haben ſie ein Meiſterſtück gemacht, das kaum ſeines gleichen hat in allen Hiſtorien. Dieſes Meiſterſtuck iſt nicht nur eine treſliche Nahrung für ihre eigene *Ambition*,

die ſich ſchon jetzt was zu gut darauf thut, theils in ihrem Betragen gegen ihre evangeliſche Mitburger allhier, theils in ihrem auswärtigen ZeitungsRuhm, der ſchon ganze Blätter von grundloſen Prahlereyen einnimmt; ſondern es macht ihnen auch einen unvergleichlichen Credit. Was für kluge Leute müſſen das ſeyn, wird es heiſſen, welche die Weege haben finden können zu ihrem Zweck zu kommen? Was für geſetzte und ſtandhaftige Leute, die ſo unermüdet in ihren Handlungen geweſen? Was für angeſehene Leute, die im ganzen Röms. Reich einen ſolchen Beyfall gefunden, ohnerachtet ihnen alle Reichsgeſetze zuwider waren? Was für reiche Leute, welche die unermeßliche Koſten haben anwenden können? Dieſer Credit befördert ihre Handlung gar ſehr. Ihre Glaubens-Genoſſen in Holland, Engelland, in der Schweitz und andern Orten, thun was ſie können, nicht nur um des Credits willen, ſondern auch aus herzlicher Mitfreude, daß ihre Brüder endlich triumphiret. Sie ſetzen dieſelbe in den Stand, das völlige Uebergewicht in der Handlung an ſich zu ziehen und durch den Weeg des Uebergewichts bringen ſie auch die Handelsleute von andern Religionen an ſich. So gern ich ihnen dieſen und noch gröſſere Vor-

theile

theile gönnen wolte, wenn es ohne Ruin anderer Leute, ſonderlich unſerer Mitbrüder geſchehen könte: ſo gewiß iſt es, daß ſie dadurch viele Familen dieſer Stadt ins Verderben ſtürzen werden. Aus dem Uebergewicht aber folget die Uebermacht; und aus der Uebermacht die Ueberherrſchaft.

6.) Die andere Wirkung beſtehet darin: Eine Gemeine, die ihre Kirche nicht in, ſondern nur auſſer der Stadt haben kan, wird an einem ſolchen Ort als fremd angeſehen, und jedermann hält dafür, ihre Religion werde nur aus Gnaden gedultet; folglich wäre ſie für Bedruckungen nicht ſicher. Eine Gemeine aber, die eine Kirche in der Stadt hat, wird für einheimiſch, für völlig *recipirt*, und für ſo gültig gehalten, als andere Religions Gemeinen an eben dem Ort. Dieſer Unterſchied iſt nicht nur für die Selbſtliebe einer jeden Religion ſehr beträchtlich; ſondern er kan auch zur Aufnahm des reformirten Weſens in dieſer Stadt gar vieles beytragen. Denn diejenige auswärtige Kauffleute, welche in Holland, in der Schweitz, und an andern Orten, ihr freyes Religions Exercitium haben, und doch gerne hier wohnen mögten, werden

nicht hieher ziehen, wenn ſie als Leute, die man bloß aus Gnaden dultet, müſſen angeſehen werden. Hingegen wenn ſie eine ordentlich *privilegi*rte Religion ausmachen, wie andere Religionen: ſo haben ſie nicht die geringſte Schwierigkeit, hier zu wohnen. Geſetzt, daß diejenige nicht auf dieſen Unterſchied ſehen, welche den Reichthum und die Handlung, wodurch ſie ſolchen erwerben, zu ihrer Religion machen: ſo ſehen doch diejenigen darauf, welche ihre geiſtliche Religion hochachten, oder unter dem Schein der Religion gern weltliche Herren werden wollen. Der Zuwachs aber von Reformirten, zumahl wenn es reiche Perſohnen und Handelsleute ſind, befördert allemahl ihr Uebergewicht, Uebermacht und Ueberherrſchaft.

7.) Wenn ſie aber dieſe beyde Würkungen nicht vor Augen hätten und der Unterſchied an ſich nichts bedeutete: ſo würde doch die Art und Weiſe, wie ſie jetzo eine Kirche in der Stadt erlangeten, denſelben ſehr anſehnlich machen. Sie ſuchen uns durch Kayſerliche Hof *Commiſſiones* dermaſſen in Furcht und Schrecken zu jagen, daß wir aus Furcht den Weſtphäliſchen Frieden, die Kayſerliche Wahl-Capitulation und alles, was uns zu ſtatten

ten kommen kan, vergeſſen, und nur geſchwind und in der gröſten Eilfertigkeit, damit wir uns ja aus dem erſten Schrecken nicht *recolligi*ren mögten, zu allem, was ſie begehren, Ja ſagen ſollen. Wenn ihnen dieſes Mittel dismahl zu Glück ſchlagen ſolte: O wie beherzt würden ſie es wieder ergreiffen? Könten ſie nicht bald darauf ehe unſere ſchreckenvolle Ohnmacht noch gänzlich verſchwunden, durch eben den Weeg mit den ſtärkſten Drohungen begehren, man ſolle ſie in aller Eil zu Raths-Gliedern aufnehmen Und ich möchte wiſſen, was wir in dieſem Fall thun wolten? Handelten wir nach den *Principiis* der Furcht, wie wir bey der jetzigen Einwilligung zu einer Kirche in der Stadt gethan hätten: ſo kämen ſie in den Rath, ehe ein Jahr vergienge. Will man einwenden: Ey, das würde man nimmermehr eingehen! ſo frage ich: Was wolte man denn thun? wird geantwortet: Man müſte ſich nach dem Innhalt der WahlCapitulation die Hof *Commiſſiones* verbitten, und lieber den *Recurſum ad Comitia* ergreifen: ſo gebe ich zu bedenken, ob man dieſes nicht lieber jetzo bey dem erſten Sturm thun ſolle, damit der zweyte wegbleibe? Und in welchem Fall haben wir das gröſte Gewicht, wenn wir *ad Comitia* gehen? In

der

der wichtigen Kirchenſache, in welcher uns der Weſtphäliſche Friede ganz *directe* das Wort redet, und noch kein *reelles præjudicium* gegen uns erwachſen iſt; oder in einer RathsWahl, da uns ſchon durch unmittelbare Hofbefehle *Præjudicia* in den Weeg geleget worden.

Ad VII. Die Beſorgnis wegen der Verantwortung bey den Nachkommen gewinnet nun eine ganz andere Geſtalt. Wir müſſen aber von ſolchen Nachkommen reden, welche die gegenwärtige Gründe unſerer Handlungen künftighin recht einſehen werden. Bey denen ſtehen wir ſicher, wenn wir den Reformirten ihr Geſuch ſtandhaftig abſchlagen, ſie mögen denn eine Kirche mit Gewalt bekommen, oder nicht; Bekommen ſie keine Kirche: ſo wird die Poſterität unſern guten Muth bey unſerer guten Sache loben, und ſich über unſern Sieg freuen. Bekommen ſie aber eine Kirche mit Gewalt: ſo werden ſie uns für unſchuldig halten an ihrem Verderben. Sie werden uns nicht verdenken, daß wir uns unſere Einwilligung durch ſolche Bedingungen nicht haben ablauffen laſſen, von welchen wir voraus wuſten daß unſere Gegner dieſelbige nicht halten, und daß unſere Nachkommen nicht

nicht den geringſten Vortheil davon genieſſen würden. Sie können uns daher weder für nachläßige Väter, noch für blinde Eiferer anſehen. Nicht das erſte; denn ſie wüſten, daß wir nach den Reichsgeſetzen alles gethan, was uns möglich war. Nicht das andere; denn ſie würden am beſten, obſchon zu ihrem gröſten Schaden, erfahren, daß es den Reformirten nicht um eine bloße Kirche, ſondern um das Uebergewicht, Uebermacht und Herrſchaft zu thun geweſen ſey, und daß wir folglich nicht als blinde Religions-Eiferer uns denſelben widerſetzet, ſondern als kluge und ſorgfältige Väter den Umſturz unſerer ganzen Verfaſſung *in eccleſiaſticis & politicis* abzuwenden geſucht hätten. Hingegen würde das Urtheil unſerer Nachkommen ganz anders lauten, wenn wir den Reformirten eine Kirche in der Stadt erlaubten, und käme darnach alle das Unglück, welches wir voraus ſehen. Die meiſten würden uns für Leute halten, die ſich durchs Geld hätten beſtechen laſſen, und Verräther ihres Vaterlandes geweſen; und dieſe würden unſere Gebeine unter der Erde noch verfluchen. Und wenn auch ſehr wenige uns für redlich hielten: ſo würden ſie doch glauben, daß wir entweder zu ſorglos, oder zu furchtſam

geweſen

geweſen wären. Zwiſchen uns und un-ſern ruhmwürdigen Vorfahren würden ſie einen groſſen Unterſchied machen. Was für redliche Männer, würde es heiſſen, was für muthige Helden, was für treue Väter wohneten vormahls in Frankfurt? Zweyhundert Jahre haben die Leute, die unſer Unglück ſind, gegen ſie um die groſſe Beute geſtritten, und ihnen nichts abge-winnen können. Das waren Väter, die für ihre Nachkommen geſorget haben. Aber ach, die Väter, die nach ihnen kom-men ſind, haben alles auf einmal wegge-geben, und uns ins Verderben geſtür-zet ꝛc. Dieſes alles dörften unſere armen Kinder nicht laut ſagen, ſondern ſie mü-ſten es unter dem Joch der Reformirten nur heimlich ſeufzen. Denn was werden unſere Kinder für Leute ſeyn, wenn die Reformirten allen Mark an ſich gezogen haben? Arme, verlaſſene kummervolle Sclaven, die den Reformirten ums Brod dienen müſſen, und bey allen Druck nicht einmahl ſauer ſehen dörften. Wir erfahren es ſchon jetzo, wie ſie mit uns umgehen, da ſie nöthig hätten uns zu bitten, wenn ſie was haben wollen. Schon jetzt ſchwingen ſie ſich in ihren Sinn über alles hinaus, geben uns kein gutes Wort, drohen, kränken und plagen ihre Wohl-

thäter,

thäter, ſo viel ſie nur immer können, ſolten ſie es auch durch vieles Geld möglich machẽ, und ſagen zum theil ſchon öffentlich, ſie wolten mit den Lutheranern nichts zu thun haben. Wie wird es denn unſern armen Kindern gehehen, wenn die Reformirten völlige Gewalt über ſie haben, und wenn ſie in ihren Bedruckungen kein Geld mehr haben?

Dieſes ſehen viele unſerer Glaubens-Brüder wohl ein. Daher haben ſchon manche den Schluß gefaß.t, wenn die Reformirten eine Kirche in der Stadt erhalten, daß ſie ſich zu ihrem Abzug nach und nach anſchicken, oder, wenn ſie ſelbſt nicht wegziehen könnten, doch ernſtlich ſorgen wolten, alle ihre Kinder an andern Orten unterzubringen. Sie wollen alſo lieber den Reformirten vollends Platz machen, als ihre Sclaven werden.

* * * *
* *

Nach dieſer Abwiegung behalten die Wiederrathungs Gründe das völlige Uebergewicht.

Zugabe

Zugabe
Zu der Abwiegung der Gründe ꝛc.

Ein vornehmer Gönner, welcher die vorhergehende *Privat Meditation* geleſen, hat darauf Anlaß gegeben, etliche neue *Dubia* zu unterſuchen. Es fraget ſich nehmlich:

I. Ob die Reformirten nicht ihren Zweck in den Rath zu kommen, ſowohl erreichen könnten, wenn ſie eine Kirche vor der Stadt hätten, als wenn ſolche in der Stadt wäre?

II. Ob man nach Errichtung des Weſtphäliſchen Friedens ein Exempel finde, daß Unterthanen, oder eine Burgerſchaft, gegen den Willen ihrer Obrigkeit, eine Veränderung, *in ſtatu eccleſiaſtico & politico* unternommen, und wirklich ausgeführet haben?

Die Abſicht dieſer beyden Fragen gehet dahin: Wenn die Reformirten in den Rath kommen können, ohne eine Kirche in der Stadt zu einem Mittel zu erwehlen, um in den Rath zu kommen, und durch dieſen Weeg die Herrſchaft über die Stadt zu erlangen. Fället dieſes weg: ſo

ſo ſey es auch nicht nöthig, ihnen um dieſer Urſach willen eine Kirche abzuſchlagen, und geſchähe ſolches: ſo wäre es ohne Nutzen, weil ſie ohne das Regiments-Perſohnen werden könten: Fraget man aber warum ſie gleichwohl ſich ſo ſehr bemüheten, eine Kirche in der Stadt zu bekommen? So wird geantwortet: Es ſchiene, daß ſolches bloß aus einem *point d'honneur* geſchehe. Daß eine Kirche in der Stadt kein näheres Recht zu Raths-Bedienungen gebe, ſehe man an den hieſig Römiſch-Catholiſchen Einwohnern, welche viele Kirchen in der Stadt hätten, und doch keine Rathsherren werden könten. Der *ſtatus eccleſiaſticus & politicus* ſey durch den Weſtphäliſchen Frieden feſtgeſetzet, und könne nicht ſo leicht verändert werden. Man finde zwar Exempel gnug, daß ein Reichsſtand den andern gegen den Weſtphäliſchen Frieden mißhandelt habe; daß mächtigere Herren die geringern gedrucket; und das Obrigkeiten gegen den Willen und Privilegia ihrer Unterthanen den *Statum* verändert. Aber man werde kein Exempel finden, daß Unterthanen, oder Burger, gen den Willen, ihrer Obrigkeit den *Statum* hätten verändern wollen oder können. Es ſey dahero auch von den Reformirten zu Frankfurt nicht zu vermuthen, daß ſie künftighin dem *Statum eccleſiaſticum & politicum* würden verändern können, ſie mögten eine Kirche in oder vor der Stadt haben.

Ich antworte *ad Quæſt. I.*

1. Was ich ſchon oben *ad Argum. VI. Num.* 3.) angemerket; daß man überhaupt aus den groſſen Bemühungen der Reformirten, welche ſie auf eine Kirche in der Stadt anwenden, ſchlüſſen müſſe, daß ſie groſe Dinge darunter ſuchen. Sie können aber weder was gröſſeres, noch was geringeres ſuchen, als die Herrſchaft über die Stadt. Nichts gröſeres; denn es iſt nichts hier; *ſenſu politico*, das gröſer wäre. Nichts geringeres; denn das Gröſte nach dem Regiment iſt hier die Handlung, wornach ſie ſtreben können. Allein die haben ſie ſchon, und brauchen ſie alſo nicht erſt zu ſuchen. Wenn es alſo den Reformirten bey ihrem Kirchen-Geſuch in der Stadt um etwas zu thun iſt, das ſie noch nicht haben: So muß es das Regiment der Stadt ſeyn. Suchen ſie nun durch dieſen Weg in das Regiment zu kommen: So müſſen ſie überzeuget ſeyn, daß ſie dieſen Zweck nicht ſowohl erreichen können, wenn ſie eine Kirche vor der Stadt haben, als wann ſie eine in der Stadt haben:

Dieſe Vermuthung iſt ſo ſtark, daß man ſie auf keine Arth, auch nur dem

Schein

Schein nach, aus dem Weg raumen kan, als wenn man annimmt, die Reformirten müſten etwa aus einem bloſen *point d'honneur* ſo groſe Koſten und Bemühungen auf eine Kirche in der Stadt wenden. Ihre Handlungen müſſen alſo entweder aus der Begierde nach dem Regiment, oder aus einem *point d'honneur* flieſſen. Das letzte aber läſſet ſich nicht vermuthen. Darum wird die erſte Vermuthung durch dieſe *inſtanz* ſelbſt befeſtiget.

Denn was für einen entſetzlichen Grad müſte ihr *point d'honneur* erſtiegen haben, wenn ſie bloß um deſſelben willen ſo viel Geld ausgäben, ſo groſe Mühe anwendeten, den Kayſer und das ganze Reich beläſtigten, den Magiſtrat und die ganze Evangeliſche Burgerſchaft auf eine ſolche noch nie erhörte Art plageten und kränketen, und ſich ſelbſt bey ihren Mitburgern ſo verhaſt machten? Iſt ihr *point d' honneur* ſo feurig um eine bloſe Kirche zu bekommen: Wie feurig kan es nicht werden, das Regiment an ſich zu ziehen? Geſetzt alſo, wenn ſie ſo unſchuldig wären, daß ſie jetzt an weiter nichts gedächten, als eine *ſimple* Kirche, und wir hätten von ihnen wegen der Kirche nichts zu fürchten: So müſten wir doch ihr ſo wildes und über alle Maſſe hitziges *point d'honneur* fürchten.

Denn dieſer wäre wahrlich ſo groß, daß es keine Grenzen kennete. Noch weiter in dieſem angegebenen Fall wäre ihr *point d'bonneur* ſo laſterhaft, daß es nicht ärger ſeyn könnte. Es wäre ein ſolcher Muthwille, welcher für ſich allein verdiente, daß man ihm ſein ganzes Geſuch nicht nur abſchlagen, ſondern auch durch Straffen den Weg zur Demuth weiſen ſolte.

Was für ein Uebermuth wäre es, das alles aus einem bloſen *point d'bonneur* zu thun, was ſie thun?

Da ich aber den Reformirten, wenn ich alles genau erwege, ohnmöglich einen ſo ſataniſchen *point d'bonneur* zutrauen kan: So bleibet mir nichts übrig, als daß ſie eine Kirche in der Stadt ſuchen, um dadurch einen Weg zum Regiment zu finden.

2.) Was die Sache ſelbſt betrift: So gebe ich folgendes zu bedenken. Wenn die Reformirten eine Kirche vor der Stadt haben, und keinen öffentlichen Gottesdienſt in der Stadt haben dörffen; So iſt ihr *Religions Exercitium* in der Stadt nicht nur nicht *recipirt*, ſondern auch nicht einmahl *tolerirt*. Nun weiß ich mich

mich aus allen Hiſtorien keines Exempels zu erinnern, daß in einer Stadt oder Land eine Obrigkeit wäre, deren Religion unter ihren Unterthanen nicht einmal *tolerirt* würde.

Aus der allgemeinen *Obſervanz* läſſet ſich alſo dies *axioma politico-eccleſiaſticum* ziehen: Wer nach der *Obſervanz* des Völker-Rechts zum Regiment ſoll erwehlet werden können, deſſen Religion muß zum wenigſten in dem Staat, in welchem er lebet, *toleriret* werden. Hätte ich jetzo Zeit Bücher nachzuſchlagen: So würde ich vielleicht *Materialien* finden, dieſes *axioma* weiter zu beſtärken.

Wer weiß wie oft unſere reformirte Bürger ſchon geſucht haben, ohne eine Kirche in der Stadt in das Regiment zu kommen? Wer weiß, ob ſie nicht mit dieſem *axiomate* abgewieſen, und dadurch verſtändiget worden, was ihnen hauptſächlich an ihrer *Eligibilitæt* noch fehle? Darum ſuchen ſie nunmehro das erſte, damit ſie deſto gewiſſer zum andern kommen mögen.

Sie wollen Schritt vor Schritt gehen, weil hier kein *Saltus* ſtatt findet. Je weiter ihre Kirche von der Stadt: Je ſchwe-

rer hält es ihnen, in das Regiment zu kommen.

Blieben ſie damit zu Bockenheim, ſo wäre es beſſer, als vor dem Thor; Und vor dem Thor iſt es beſſer, als in der Stadt.

3.) Was die Römiſch Catholiſchen zu Frankfurth anlanget: So geben ihnen die viele Kirchen, welche ſie in der Stadt haben freylich kein Recht zu Magiſtrats-Würden. Allein es iſt erſtlich nicht die Frage vom Recht.

Wenn man den Reformirten eine Kirche in der Stadt erlaubte: So hätten ſie damit noch lange kein Recht zu ſolchen Würden erlanget; Sondern es wär dadurch eine Hindernüs aus dem Weeg geraumet, welche ſie bisher, nach der allgemeinen *Obſervanz*, nicht *eligibel* werden läſſet. Darnach würden ſie eben ſo wenig nach dem Recht fragen, als ſie jetzo darnach fragen, da ſie wiederrechtlich eine Kirche in der Stadt begehren, und ſogar auch wiederrechtliche Weege einſchlagen, um ſolche zu erlangen. Sie würden *per Viam Facti* ſuchen was ihnen *per Viam Juris* nicht gebührete.

Zum

Zum andern, iſt zwiſchen dem Römiſch-Catholiſchen und Reformirten Einwohnern dieſer Stadt der groſſe Unterſchied, 1.) das jene mit dem *Regiment* des Weſtphäliſchen Friedens, zu frieden. Dieſe aber nicht. 2.) daß jene in gewiſſen Geiſtlichen *Subordination*en mit ſolchen Hohen Reichs Ständen ſtehen, welche den Umſturz des Weſtphäliſchen Friedens, wegen ihrer Hohen Reichs Aemter nicht zugeben können, ohne deren Bewilligung aber Unſere Catholiſche Enwohner ſo nichts begehren dörffen; die Reformirten aber wiſſen von keiner ſolchen *Subordination*, ſondern handeln frey, wie es ſie gut dünkt. 3.) das jene lange kein ſolches Gewicht in der Handlung haben wie dieſe; Folglich auch nicht ſo übermüthig werden.

Zum dritten, haben die Römiſch Catholiſche zu den Zeiten des Kayſers Mathäi in dē Rath zu kommen geſucht, auch zu dem Ende einen Kayſerlichen Befehl ausgewürket. Allein als der Kayſer ſich bewegen ließ, den Befehl wieder aufzuheben: So ſind ſie ruhig. Wer kan ſich aber von den Reformirten verſprochen, daß ſie ſo ruhig ſeyn werden? Wie oft ſind ſie mit ihrem Kirchen Geſuch, ſogar vom Kayſerl. Hof ſelbſt ab- und zur Ruhe angewieſen worden? Halen ſie aber deswegen geruhet

ruhet? Und wie leicht könnten die Römiſch-Catholiſchen durch ſie verleitet werden, nebſt ihnen nach dem Regiment zu trachten? An *Propoſitionen*, welche ihnen dißfalls von den Reformirten geſchehen, ſoll es ſeit einigen Jahren nicht gefehlet haben.

Der Reſt folgt künftig.

Extractus
Reichs-Hof-Raths-Protocolli.

Martis, 11. Auguſti. 1750.

Zu Hohenlohe, ſämmtliche Herren Grafen, Neuenſteiniſcher Linie contra die Herren Fürſten zu Hohenlohe, Waldenburgiſcher Linie, puncto divers. attentat. & Gravam. Relig. ac denegatæ Reſtitution. nunc Reviſionis.

Schmalkalden, alten Stahls-Schmidt-Collegium, contra den Heſſen-Caßliſchen beſtellten Anwaldt Kalkoffen, nunc Ries, appellat.

v. Hund, contra Mecklenburg-Schwerin, Reſcripti puncto debiti.

v. Hornſtein, contra von Rechberg, ꝛc. appellat.

Hugonis Grotii de jure Belli & Pacis libri 3. in 4to, puncto Impreſſ.

Inſtitutiones linguæ latinæ & Græcæ ad Normam Emanuelis

nuelis Alvari & Jacobi Gretſcheri S. J. puncto Impreſſ.

v. Liebenſtein, puncto neglectæ Inveſtit. in ſpecie Fiſcalis, contra den Herrn Herzogen zu Würtemberg, Citat.

Greiſel, Johann, zu Oberrieden, in puncto conſens. ad alienandum.

Mayerhoffer, in puncto conſens. ad alienandum.

Zu Bernburg, Syndicus, Rath und Brauerſchaft, contra den Herrn Fürſten zu Anhalt-Deſſau, puncto juris braxandi.

v. Speth zu Zweyfalten, puncto Inveſtit. über den Marckt Zweyfalten.

Item, über Oglingen.

Geiger, contra Döbler und den Magiſtrat zu Schwäbiſchgemünd, Reſcripti, in ſpecie die Extradirung der Magiſtratiſchen Paritions-Anzeig betreffend.

Wencelius, contra Burgermeiſter und Rath der Stadt Leithkirch, Reſcripti puncto Reſignat.

Zu Löwenſtein-Wertheim, Graf Carl Ludwig, die Confirmation der Ehe-Pacten betreffend.

v. Bentinck, vermählte Gräfin, gebohrne Gräfin von Altenburg, contra Jhro Königl. Majeſtät in Dännemarck-Norwegen, als Grafen zu Altenburg, und Dero nachgeſetzte Regierung daſelbſt, Mandati ſine Clauſula, puncto incompetentis Jurisdictionis & evocat. extra Imperium.

Jllizeck, Matth. Anton, contra von Heymerl, puncto debiti.

Mercurii 12. Auguſti. 1705.

Zu Hohenlohe, ſämtliche Herren Grafen, Neuenſteiniſcher Linie, ꝛc. ut ſupra.

v. Bentinck, vermählte Gräfin, gebohrne Gräfin zu Altenburg, contra Jhro Königl. Majeſtät in Dännemarck-Norwegen, als Grafen zu Altenburg, und Dero nachgeſetzte Regierung daſelbſt, Mandati S. C. puncto arrogat. incompetentis Juriſdictionis & evocat. extra Imperium.

Dietz, Johann Nicol. des Raths dritter Banck zu Franckfurt, contra Burgermeiſter und Rath daſelbſt, appellat.

Nickel, Conradus, frater tertii ordinis. minorum St. Franciſci Conventualium, puncto Hæreditatis.

Jovis 13. Auguſti. 1750.

Zu Hohenlohe ſämtliche Herren Grafen, Neuenſteiniſcher Linie, ꝛc. ut ſupra.

Böcklin von Böcklinſau, als geſammte Lehens-Herrſchaft des Ortenauiſchen Dorfs Ruſt, contra den Fürſtl. Straßburgiſchen Lehens-Hof, puncto Recurs. ad curiam feudalem.

v. Leyſer, contra von Leyſer, modo von Bawyr, Freyfrau von Bawyr, Freyfrau von Leyſer, contra die verwittibte Freyfrau von Leyſer, appellat.

Deſpina, nachgelaſſene Erben, contra den Wallbrunniſchen Curatorem Bonorum ſodann die von Riedel, appellat.

Rothweil, Stadt, contra den Amts-Schuldheiſſen Göbel, die von demſelben veranſtaltete Arreſt-Entlaſſung einer Weibs-Perſohn betreffend.

Sachſen-

Sachſen-Coburg-Eiſenburg und Römhildiſche Succeſſion betreffend.

Schelm von Berger, puncto neglectæ Inveſtit. in ſpecie Fiſcalis, contra Baumeiſter und Regiments-Burgmann von Gelnhauſen, Chriſtian Friedrich Schelm von Berger, Citat.

v. Elſſa, puncto neglectæ Inveſtit. in ſpecie Fiſcalis, contra von Elſſa & Conſort. Reſcripti.

Spring, contra Schall von Bonacker, puncto violat. Privileg. Impreſſ.

Auber, contra den Magiſtrat zu Rothweil, Mandati puncto Reſtitut. famæ & officii.

Zu Löwenſtein-Wertheim, Graf, die Confirmation der Ehe-Pacten betreffend.

Solms, Hohen-Solmiſches Debit-Weſen betreffend, in ſpecie von Neukirchen, contra das Gräfl. Hauß Hohen-Solms, puncto divers & Expenſ.

Solms, Hohen-Solmiſches Debit-Weſen betreffend.

Hummel, contra den Magiſtrat zu Schwäbiſchgemünd, Commiſſ.

Schwindel, contra den Magiſtrat zu Nürnberg, Reſcripti.

Hammer, Weyl. Conrad, ab inteſtato hinterlaſſene Collateral-Erben, contra die Hammeriſche Wittib und geſammte Wehrdaiſche Gan-Erbſchaft, in puncto protract. & denegat. Juſtitiæ.

Elſteriſche Creditores, contra die Grafen von Schönburg, puncto debiti.

Veneris 14. Auguſti. 1750.

v. Bentinck, vermählte Gräfin zu Altenburg, rc. ut ſupra.

Eadem &c. in ſpecie Frau Hedwig Louiſe, vermählte

Gräfin

Gräfin von Schieben, gebohrne Land⸗Gräfin z
Heſſen⸗Homburg, contra Ihro Königl. Majeſtä
in Dännemarck⸗Norwegen, dann die ſämmtliche zu
gedachte Altenburgiſche ingroſſirte Bentinck, die Ad
miniſtration der Gräfl. Altenburgiſchen Güter be
treffend.

v. Creylsheim, contra das Dohm⸗Capitul zu Würz
burg, qua poſſeſſor. des Fränkiſchen Ritter⸗Gut
Braunſpach und deſſen Beamten Piret & Conſor
Mandati puncto turbat. in poſſeſſ. vel quaſi Juris ter
ritor. nec non Parochialis, ac exertitii actuum Mi
niſterialium.

v. Bentinck, Graf, contra die Gräfin von Bentinck
die Adminiſtration der Gräfl. Altenburgiſchen Güte
betreffend.

v. Haen, Freyherr, contra die Stadt Worms, puncto
debiti.

v. Weisler, Sophia Scharlotta, gebohrne von Gem
mingen, Wittib, und Friedrich von Elrichshauſen
tutorio nomine der von Weyl. minderjährigen Fräu
lein Tochter, contra den Orts Ottenwaldiſche
Ritter⸗Rath von Weysler, puncto dibiti, nun
adimplendæ convent.

Zu Löwenſtein⸗Wertheim, Graf Carl Ludwig, contr
die drey Gebrüdere, Grafen zu Löwenſtein⸗Wert
heim, Mandati puncto turbat. in effectu Matrimoni
æqualis.

v. Altenburg, verwittibte Frau Fürſtin, gebohrn
Land⸗Gräfin zu Heſſen⸗Homburg, contra Ihr
Königl. Majeſtät zu Dännemarck⸗Norwegen, w
ſodann ſämmtliche Gräfl. Bentinkiſche Creditores
appellat. & attentat.

La

Lunæ 17. Auguſti. 1750.

v. Bentinck, vermählte Gräfin, gebohrne Gräfin von Oldenburg, contra Jhro Königl. Majeſtät in Dännemark-Norwegen, als Grafen zu Oldenburg, und Dero nachgeſetzt Regierung daſelbſt, Mandati ſine Clauſula, puncto arrogat. incompetentis & evocat. extra Impedium.

Eadem, contra Eundem, in ſpecie Frau Hedwig Louiſe, vermählte Gräfin von Schlieben, gebohrne Land-Gräfin zu Heſſen-Homburg, contra die ſämmtliche zugedachte Oldenburgiſche ingroſſirte Bentinkiſche Creditores, appellat.

v. Bentink Graf, contra die Gräfin von Bentinck, die Adminiſtration der Gräfl. Oldenburgiſchen Güter betreffend.

v. Oldenburg, verwittibte Frau Fürſtin, gebohrne Land-Gräfin zu Heſſen Homburg, contra Jhro Königl. Majeſtät zu Dännemark-Norwegen, ſodann ſämmtliche Gräfl. Bentinkiſche Creditores, appellat. & attentat.

Zu Windsheim, Burgerſchaft, contra den Stadt-Rath daſelbſt, puncto divers. Gravam.

Böcklin von Böcklinſau, als geſammte Lehens-Herrſchaft des Reichs-Ritterſchaftlichen Orttenauiſchen Dorfs Ruſt, contra den Fürſtlichen Straßburgiſchen Lehen-Hof, puncto Recurs. ad curiam feudalem.

Weller, nomine ſeines unmündigen Enckels, contra die angebliche Burgliniſche Erben, ab inteſtato, in puncto legitimat. hæred. paternæ.

v. Schnurbein, als Lehen-Träger des von ſeinen Bruder hinterlaſſenen minderjährigen Sohns Marcus, Baron

Baron von Schnurbein, puncto Iuveſtit. die Vogtey und Gütlein zu Boburg betreffend.

Müller, contra Hannß Volpert Riedeſel, Freyherr von Eyſſybuch, puncto atrociſſimarum injuriatum tam realiumquam verbal.

Heilbron, Stadt contra die Gemeinde zu Neckar-Gartbach, puncto Recurs. ad uriam feudalem, nunc vice verſa puncto divers. Gravam.

Reichs-Ritterſchaft in Schwaben, Viertels an der Donau, contra Hohenzollern-Sigmaringen, in ſpecie Fiſcalis, contra Engel, puncto mulitæ.

Zu Schleßwig-Hollſtein-Gottorp, regierender Herr Herzog, contra den Herrn Prinzen Georg Ludwig zu Hollſtein-Gottorp, Eutiniſcher Linie, nunc vice verſa, puncto Fidei-Commiſſi

v. Dalberg, Freyherr contra das Hoch-Stift Würzburg & Conſort. puncto alienat. feudi, das Ritter-Gut Bucholb betreffend.

Merkel, contra die verwittibte Generalin Amalien, Rau von Holzhauſen, puncto debiti.

Weiß, contra die ſämmtliche Bürgerliche Buchdrucker zu Regenſpurg, appellat.

Koch von Wesbach, contra von Braunenthal und das Kayſerl. Land-Gericht der Mahlſtatt, Ravenſpurg, appellat. puncto debiti liquidi & confeſſati.

Moyſes Rothſchild, und David Wolf, Schutz-Juden zu Frankfurt, contra die Wechſel Mackler daſelbſt, appellat.

v. Hillesheim, Grafe, modo deſſen hinterlaſſene Wittib, tutorio nomine, contra die Ober-Rheiniſche Reichs-Ritterſchaft, appellat.

Mar-

Martis, 18. Auguſti. 1750.

Zu Hohenlohe ſämmtliche Herren Grafen, Neuenſteiniſcher Linie, ꝛc. ut ſupra.

Böcklin von Böcklinſau, als geſammte Lehens-Herrſchaft ꝛc. ut ſupra.

Zu Windsheim Burgerſchaft, *contra* den Stadt-Rath daſelbſt, *puncto divers. Gravam.*

Idem, *contra Eundem*, die Aufnahm eines dritten Zinn-Gieſers betreffend.

v. Hanxleden, Freyher, *contra* den Herrn Fürſten zu Waldeck, *puncto* verſchiedener zur Vollmaringhauſner Erbſchaft gehörigen Gütern.

Gramann, *contra* den Magiſtrat zu Frankfurt, *appellat.* das Weinſchenken betreffend.

v. Liedel, *contra* Göbel und den Magiſtrat zu Augſpurg, *puncto protract. & denegat. Juſtit.*

v. Hillesheim, Graf, *contra* den Gülich und Bergiſchen geheimen Rath und den Lehens-*Fiſcal* daſelbſt, *appellat.*

v. Adelsheim, Freyherr, *contra* Chur-Pfaltz und übrige Beklagte *Mandati Reſtitut. Parit. nunc Executionis.*

Mercurii, 19. Auguſti. 1750.

Zu Hohenlohe, ſämmtliche Herren Grafen, Neuenſteiniſcher Linie, ꝛc. *ut ſupra.*

Zu Windsheim, Burgerſchaft, *contra* den Magiſtrat daſelbſt, *puncto divers. Gravam.*

v. Venningen, Freyherr, Carl Philipp, *pucto veniæ ætatis.*

Ander-

Andernach, *puncto beneficii Eccleſiaſtici.*

Hänle Schuſter und Herz Lechnich, Handels-Juden zu Frankfurt, *contra* Burgermeiſter und Rath daſelbſt & *quoscunque*, *puncto falſorum* & *atteſti.*

Jovis 20. Auguſti. 1750.

Böcklin von Böcklinſen, als geſammte Lehens-Herrſchaft, ꝛc.

v. Bammerpau, *contra* die Pfälziſche Vegierung zu Sulzbach und die in der Gant-Urtheil oder *Sententia à qua* vorgeſetzte Boßlariſche *Creditores appellat.*

Reichs-Ritterſchaft in Schwaben, Orts am Kocher, *contra* den Grafen von Oettingen-Baldern, *puncto arreſti.*

v. Baar, Graf, *contra* von Dellwig, *modo* von Roſte, *puncto Reſtitut. in integrum* & *Sentent.*

v. Gahlen zu Aſſen, *contra* von Hörde, *appellat.*

Händlein und Rebecca, beede Jüdiſche Ehe-Weiber des Nathan Wolf und Joſeph Nathan, Schutz-Juden zu Bamberg, *contra* die übrige *Creditores* ihres Schwieger-Vatters Wolf Nathan, Schutz-Juden daſelbſt, *appellat.*

Löffelholz, *contra* Döbel, *appellat.*

v. Erbach, Graf Georg Wilhelm, *puncto Confirmat. Receſſ. de* 14. *Decembr.* 1747.

Wochentlicher Welt- und Staats-Spiegel Des Jahrs 1750.

XLII. Stück.

Mit Röm. Kayſ. allergnädigſtem *Privilegio*.

Den 22. Oct. 1750.

Reſt der Fortſetzung D. J. P. Freſenii von Abwiegung der Gründe ꝛc. den KirchenBau der Reformirten in der Stadt Frankfurt betreffend.

Ad Quæſt. II. Kan ich zwar, wegen meiner jetzigen Zeit Kürze, nicht nachſuchen, ob ein Exempel ſeit dem Weſtphäliſchen Frieden zu finden, daß Unterthanen gegen den Willen ihrer Obrigkeit eine Veränderung *in Statu Eccleſiastico & Politico* unternommen, und würklich ausgeführet haben. Ich will aber zugeben, daß ſolches

ſeit

ſeit der Zeit niemahls geſchehen ſey. Gleichwohl ſehe ich nicht, wie dadurch unſer Verdacht in Anſehung unſerer künftigen Gefahr von den Reformirten könne vermindert werden. Denn es iſt nicht die Frage, ob ſie *per Modum Rebellionis*, als Unterthanen, gegen ihre Lutheriſche Obrigkeit aufſtehen, und mit einer aufrühriſchen Gewalt den *Statum Eccleſiaſticum & Politicum* verändern werden? Dieſes haben ſie gar nicht nöthig. Folglich iſt es vermuthlich, daß ſie dieſe *Extremitæt* nicht werden erwehlē wollē, obſchon ihre vormahlige Glaubens Genoſſen an verſchiedenen andern Orthen ſolches gethan haben. Sondern ſie können auf eine viel *reputir*lichere Arth das Werk durchtreiben.

Haben ſie eine Kirche: So ſuchen ſie in den *Magiſtrat* zu kommen. Sind einige Glieder von ihnen am Regimet: So ſuchen ſie ſich zu vermehren, bis ſie das Ubergewicht haben, und entweder ſelbſt *Majora* ausmachen, oder doch dieſelbe durch drohen oder Lockungen, in Gemeinſchaft anderer Lutheriſchen Raths Glieder auf ihre Seiten ziehen.

Haben ſie *Majora*: So verändern ſie den *Statum*, wenn ſie Gedult und Rück-

ſicht

ſicht genug auf die Reichs Geſetze haben, wieder nicht auf einmahl.

Sondern gehen ſtuffenweiß und werden dennoch mit der Zeit Herren *in Eccleſiaſticis & Politicis*. Und wenn dieſes geſchehen: So kan Niemand ſagen, daß ſie als Unterthanen oder bloſſe Burger gegen den Willen ihrer Obrigkeit etwas durchgetrieben; Denn ſie herrſchen als Obrigkeit, und zwar zu einer ſolchen Zeit, da die Lutheraner keine ſonderliche Kraft mehr haben, ihnen zu wiederſtehen.

Wañ man dẽ vielẽ Verdruß u. die Unruhẽ welche der *Magiſtrat* von der Zeit an, als die Reformirten in der Stadt ſind, von der Burgerſchaft ausgeſtanden, nach unläugbaren Hiſtoriſchen Nachrichten erweget: So wird man finden, daß dieſelben mehrentheils von den Reformirten entſtanden. Man kan ihnen alſo den *Character* einer beſtändigen Wiederſtrebung gegen die Obrigkeit in dieſer Stadt nicht abſprechen.

Es wird ſeit dem Weſtphäliſchen Frieden kein *Exempel* zu finden ſeyn, daß fremde Religions-Verwandte, die blos aus Barmherzigkeit als verfolgte *Exulanten* aufgenommen worden, ſich gegen ihre O-

brigkeit ſo ſehr vergangen, als unſere Reformirte. Darum kan ich nicht einſehen, wie man ſich künftighin, zumahl wenn ſie eine Kirche in der Stadt haben ſolten, eines beſſern *Reſpects* von ihnen verſichern könne.

Was werden ſie denn für Billigkeit gegen die Burgerſchaft haben, wenn ſie ihre Regenten ſind?

Mich dünket die *Genealogie* ihrer Abſichten gehe in folgender geraden Ordnung:

1.) Sie ſuchen durch eine Kirche in der Stadt ein freyes *Religions Exercitium*, damit ſie in Anſehung der Religion keine Fremdlinge ſeyn mögen.

2.) Darnach ſuchen ſie das Regiment, und wenn ſie dieſes haben: So ſuchen ſie

3.) Den *Statum Eccleſiaſticum & Politicum* zu verändern; Solten ſie uns auch nicht gänzlich mit Stumpf und Stil ausrotten, ſondern es nur ſo weit bringen, wie es ihre Glaubens Brüder zu Bremen gebracht haben.

Copia Circular Schreibens derer Reformirten Gemeinden zu Frankfurth, *de Dato* 15. July 1750.

P. P.

Ew. ꝛc. wollen nach Höchſt Dero beywohnenden weltkündigen Großmuth gnädigſt erlauben, daß zu Ende unterthänigſt unterzeichnete Vorſteher der Reformirten Gemeinden zu Franckfurth am Mayn die Hohe Gnade haben mögen, die dermahlige Beſchaffenheit ihrer Kirchen Angelegenheit in einem hier beygefügten *Pro Memoria* unterthänigſt wehmüthigſt zu Füſſen zu legen. Der Verlauf dieſer Sache iſt durchgängig mit ohnumſtößlichen in denen Reichs Tags *Actis* befindlichen Zeugniſſen bewahrheitet, und die darauf gegrüdete Billigkeit Unſers ſo gerechteſten Geſuchs läſt Uns keinen Zweiffel übrig, Ew: werden die Mitleidens würdige Umſtände, worinnen ſolches durch gefährlichen Umtrieb gerathen iſt, mit huldreicheſtem Erbarmen anſehen, nach Höchſt Dero Welt geprieſenen Liebe zur Gerechtigkeit aber auch ihm Hohen Schuz gnädigſt angedeyhen laſſen.

Und wie Ew. ꝛc. wir darum in tiefſtem *Reſpect* unterthänigſt anflehen, Uns auch gnädigſter Erhörung getröſten; Alſo bitten wir den groſ-

ſen Gott, deſſen Ehre Ew. ꝛc. hierdurch hauptſächlich befördern, inbrünſtig, daß Er ſothanes groſmüthige Bemühen mit ohnvergänglichen Seegen an Ew. ꝛc. vergelten wolle. Die Wir in tiefſter Ehrfurcht ſind

Ew. ꝛc.

unterthänigſte Knechte ꝛc.

Unterthänigſtes Pro Memoria.

Aus denen zwiſchen dem *Magiſtrat* zu Frankfurth und deſſen Roformirten Mitburgern *circa Exercitium Religionis publicum* binnen der Stadt RingMauern theils bey einem Höchſtpreißlichen ReichsHofRath, theils durch den von dem *Magiſtrat* genommenen *Recurs* bey Einem Hochlöbl. Reichs-*Convent* über die *Merita intrinſeca Cauſæ* gewechſelte-und auch nachmahlen *puncto* eines zu treffenden Vergleichs verhandelte- und gröſtentheils im Druck erſchienene *Acta*, lieget klar und offenbahr zu Tage, daß die Evangeliſch Reformirte Gemeinde Anfangs, da Ihnen 1596. das *ex Conventione* Anno 1554. zugeſtandene *Religions Exercitium* gänzlich unterſaget, und Anno 1601. nur *intantum redintegriret* worden, daß man ihnen eine Kirche vor dem Thor verſtattet, ſich lediglich auf das *Suppliciren* geleget, und durch Hohe *Interceſſionales* vor

vorbeſagtes *exercitium* (da ihnen die Kirche vor dem Thor durch boshafte Menſchen in Brand und Aſche geleget worden) nach der Ihnen gemachten Hofnung anwiederum binnen der Stadt zu erhalten getrachtet, und der Zeit erſt, da alles dieſes auch die in einem beſondern Abdruck herausgekommene *Interceſſionales* bey beſagten Magiſtrat nichts verfangen, und die ſo oft gegebene Vertröſtungen nicht zur Würklichkeit gebracht werden wollen, den Weeg Rechtens eingeſchlagen, aber auch zu gleicher Zeit zu ihrem gröſten Schmerzen gewahr werden müſſen, daß beſagter Magiſtrat den Weeg Rechtens allenthalben zu *barricadi*ren, und in dieſe *cauſam mere privatam* ganz unerfindliche *periclitantia ſtatuum imperii iura* einzumengen, auch das *iudicium epulſum aulicum* und den Hochlöbl. ReichsConvent in *Colliſion*, ja die Catholiſch und Proteſtirende Reichsſtände *in partes* zu ſetzen ſich angelegen ſeyn laſſen, dahero derſelbe Anno 1733. da das Hochlöbl. *Corpus evangelicorum* deſſen allzuharte Vorkehrungen, mittelſt welchen der Magiſtrat die reformirte Bürger durch ausgeſtellte Wachten von Beſuchung des bey der Königl. Preußiſchen Miniſtre Herrn Grafen von Degenfeld Excell. *exercir*ten Gottesdienſts abhalten lieſſe, misbilligte und durch ein nachdrückliches Schreiben, davon abzuſtehen begehrte, bloß einen höchſtpreißlichen Reichshofrath *pro iudice ordinario & competente*

in causa ſubſtrata ſtatt einer vergnüglichen Antwort auf hochbeſagtes Schreiben angegeben. Gleich darauf aber, da dieſe Sache *ad ſententiam inſtruirt* geweſen, allſchon unter der Regierung Sr. Kayſerl. Mayſt. Carl des *VII.* mit dem *Recurs* an das Hochlöbliche Reichs-Convent angedrohet, und auch dieſen würlich unter der Regierung Sr. Kayſerl. Mayſt. Carl des *VII.* da dieſe Sache *ad votum Imperatoris* gebracht worden, ehe noch ein *Concluſum* herausgekommen, *ad comitia univerſalia* genommen, endlich aber, da beſagter Magiſtrat wahrgenommen, daß dieſe Sache gegen ſeinen Eingangs gedachten Plan nicht ins Stecken zu bringen, ſondern auch bey dem Reichs-Convent einen glücklichen Ausgang gewinnen dörfte, zumahlen da ſie als gelehrte Leuthe von ſelbſt vernünftig begreiffen können, daß ihre beyde bekannte, ſich dahin *redu* irende Verweigerungs-Gründe, nehmlich 1.) vermög des *iuris reformandi* ſtehe Ihm Magiſtrat frey, was für *Religions Exercitia* Er in ſeinen Mauren dulten wolle oder nicht? 2) denen Reformirten ſeye niemahlen das *exercitium religionis ſub forma pacti vel conventionis*, ſondern bloß *precario* verſtattet worden, keinen Stich halten werden.

Indem was das erſte betrift, in keinem Recht erfindlich, daß das *Jus reformandi* dahin gehe, einen *ſub conditione permiſſionis cultus* ein-

mahl

mahl *recipirten Civi*, dieſen *cultum beneficio hujus Juris* wieder zu entziehen, und ſelbiges *contra unam eandemque perſonam concedendo & privando* wechſelweiſe und *pro Lubitu* zu *exerciren*, beſonders da die *tabula pacis weſtphalicæ* das *Jus reformandi* in die Gränzen des *ſtatus decretorii nec non pactorum & conventorum, quæ ſtatus inter ſe & cum ſubditis habent*, ſorgfältigſt eingeſchränket haben. Und was das zweyte betrift; So erhellet aus denen von dem Magiſtrat den 18. Martii und 17. April 1554. nachſtehenden ertheilten *Decretis* (als jetzt abermahls *D. Valerandi Polani Ilandri Supplication*, darinn er ſein und etlicher *Burſat* Weber wegen aus Flandern, um die Burgerſchaft angeſuchet und gebeten, ihme ein eigen Kirch einzugeben, verleſen: Soll man ihnen willfahren und Sie in dem Nahmen Gottes aufnehmen) mehr als zu klar, daß er den Reformirten das Burgerrecht ſowohl als auch *NB.* ein freyes beſonderes ReligionsExercitium zugeſtanden, mithin beſagte *Decreta* um da mehr *vim pacti & conventionis* haben müſſen, als *Magiſtratus* ſelbſten eingeſtehet, daß *reformati* dadurch ſeine wahre *ſubditi* worden und dahero bis jetzo, wenn ſie *emigriren* wollen von ihnen den zehenden Pfennig genommen, ja ſelbſtē die *Emigration* verbothen, mithin er ſo eben ſowohl als die *ſubditi* aus dieſen *decretis* auch ſeines Orths *obligat* gemacht; So hat derſelbe im Monath *Aprilis* 1747. bey ganzen Rath be-

 ſchloſ

ſchloſſen, dieſen Streit *per amicabilem compo-ſitionem* zu endigen, uud auch dazu von allen zu Fraukfurth ſeyenden *collegiis* und *corporibus* nehmlich vom Hochadelichen Haus Limburg und Frauenſtein, auch von einem Hochwürdigen Evangeliſch-Lutheriſchen *Miniſterio* und dann dem *corpore* der *Graduirten*, von dem *Collegio* der Neuner und Ein und Funfziger die Einwilligung erhalten, und ſind dieſe Vergleichs-Handlungen auch ſchon ſo weit gediehen, daß ſelbige vermög eines Raths-*Concluſi* vom 1. Augſ. 1747 auf das *Fundamentum intra Moenia* ſich gründen ſollen und müſſen, und nur der Urſachen auf dieſes *Fundament* nicht geendiget werden können, weilen dazu die beyde vorbeſagte Letztere *Collegia* aller deren von dem *Magiſtrat* gemachten *Remonſtrationen* ohngehindert, nicht ſtimmen wollen, und *Magiſtratus* ſich von ſelbigen nicht trennen zu können *declariret*, und Hochbeſagter dahero unterm 17. Novembr. 1747. ein *Concluſnm* dahin ertheilet, daß der Vergleich auf das *Fundament* einer Kirche nächſt vor dem dem Thor ſich begründen müſſe; Weilen aber Reformati aus Höchſtwichtigen, und ſich dahin *reducir*enden Urſachen, weilen es alsdann von der Willkühr eines jeden vor dem Thor herum ſtreiffenden, abſonderlich zu Kriegszeiten böſen Geſindel *dependire*, die neu erbauende Kirche ſtehen zu laſſen, wenigſtens von alten und ſchwächlichen Perſohnen nicht beſuchet werden könne, eine Kirche vor dem Thor

neuer-

neuerdings anzunehmen, und nach ihren Burger-Pflichten ſolches zu thun nicht im Stande, beſonders auch weilen ſie ihrige dermahlige Umſtände dadurch nicht verbeſſern, ſondern verſchlimmern würden: So haben ſelbige Einem Hochlöbl. *Corpori Evangelicorum* den 20. Decembr. 1748. von dieſem Vorgang *per Memoriale* Nachricht ertheilet, und gebethen den *Magiſtrat* dahin zu bewegen, daß Er beſagte Vergleichs-Handlungen mit ihnen auf die durch beſagtes Raths-Concluſum ſchon gröſtentheils *approbir*te nachſtehende *Conditiones* ſtatt deren ehedem eingeräumt geweſenen Kirchen eine neue auf eigene Unkoſten ohne Glocken und Geläut zu erbauen, die *Jurisdiction* des Evangeliſch-Lutheriſchen *Conſiſtorii* fernerweit zu *agnoſci*ren und alle Raths u. Stadtbedienungē eidlich zu *renunci*ren, *reaſſumi*ren und zu Ende bringen möge. Worauf auch beſagtes *Corpus evangelicorum* den 30. *ejusd. anni* ein nachdrückliches Anmahnungs-Schreiben an den Magiſtrat erlaſſen, *Magiſtratus* aber ſtatt dieſem Gehör zu geben, ein ſobenanntes Memoriale und Summariſche Nachrichten *ad comitia univerſalia* gebracht, und *reſpective ad dictaturam* befördert, auch die zwey burgerliche Collegia wiewohl vergebens ſich bemühet, daß ihre auſſen ſo *rubrici*rte kurzgefaßte ſtandhafte Ausführung, *ad dictaturam* kommen mochte, ſo daß *reformati* ſich genöthiget geſehen, ebenfalls dem *Magiſtrat ad comitia univer-*

ſalia zu folgen und eine kurze Submiſſions-Schrift *ad Dictaturam* zu bringen, zu Wiederlegung deſſen aber, was *Magiſtratus* vom Anfang bis zu Ende dieſes KirchenStreits *quoad merita cauſæ intrinſeca* beygebracht, das obgedachte *Pro Memoria* lediglich *pro informatione* unter die ſämmtl. Hohe Herren Geſandten *diſtribui*ret und klärlich gezeiget, daß *in ſtatu petitorii*, nach allen *regulis iuris & æquitatis* den Reformirten Gemeinden ihren *publicum religionis cultum* in Frankfurt ungehindert zu *exerci*ren nicht abgeſprochen werden könne, welches dann der Magiſtrat zu Frankfurth wohl ſelbſten eingeſehen, dahero Er vor dienlich geachtet, das *in procinctu* geweſene ReichsGutachten keines Weeges abzuwarten, ſondern ſolches zu hintertreiben, und durch ſeinen derzeitigen zu Regensburg gehabten Abgeſandten beſagtem Hochlöbl. ReichsConvent im Monath Martii 1748. *declari*ren zu laſſen, es ſeye *Magiſtratus* gemeynet, unter denen allerhöchſten *auſpiciis* Sr. Römſ. Kayſerl Mayſt. die *abrumpir*te Vergleichs Handlungen zu *reaſſum*iren, laut denen von allen hohen Geſandten an Ihre höchſte und reſpective hohe Principalen erſtattete Berichte. Durch welche *Declaration* es denn auch geſchehen, daß Sr. Röml. Kayſerl. Mayſt. allergnädigſt *reſolvi*ret, ſolche *in Loco* Wien zu ihrer Würklichkeit bringen zu laſſen.

Es

Es haben demnach *Reformati* einige Vergleichs Puncte den 17. Novembr. 1748. einer dazu angeordneten Hohen *Commiſſion* nebſt einer Vollmacht von beyden Gemeinden übergeben, und *reſpective* eine allerunterthänigſte Dankſagung *ad Protocollum receſſir*et, worauf aber die *Magiſtrati*ſche Abgeordnete, nebſt dem *Conſulen*ten der Bürgerlichen *Collegiorum* ſich nicht verſtehen, und *Magiſtratus* wolte uud verlangte ſich auch nicht ohne *ſpecial* Befehl hierinnen von beſagten *Collegiis* zu trennen, haben auch ſtatt dem allergnädigſten Befehl Sr. Kayſerl. Maj die in dieſer Sache geführte *Protocolla* einzuſenden u. *reſpective* anzuzeigen, wer von denen Raths Gliedern und aus was Urſachen, von dem *Concluſo* vom 1. Augl. wiederum abgegangen, allerunterthänigſte Folge zu leiſten, in einem erſtatteten Bericht vermeintlich zu *remonſtrir*en getrachtet, daß *Reformati* ſich mit einer Kirche vor dem Thor gar wohl begnügen könnten. Weilen aber *Magiſtratus* in dieſem und vielen andern der Hohen *Commiſſion* übergebenen *Exhibito*, abſonderlich auch in der den 23 Febr. 1750. übereichten Vorſtellung nicht die mindeſte Urſache angeführet, warum er vom beſagtem *Concluſo* wiederum abgegangen, oder auch der Stadt eine Kirche *intra Moenia* ſchädlicher, als eine *extra Moenia* ſeye.

So haben Sr. Röml. Kayſerl. Mayeſtät in verſchiedenen allerhöchſten *Reſolution*en dem Magiſtrat zu erkennen gegeben, daß nach dem ganzen *nexu rei* von der *Quæſtione an*? keine= ſondern nur von der *Quæſtione quomodo*! die Frage geweſen und noch ſeye? Jngleichen allergerechteſt *declarir*et, daß die bürgerliche Collegia in dieſer Sache nichts zu ſprechen hätten: Und dahero haben AllerhöchſtDieſelbe dem Magiſtrat allergnädigſt anbefohlen, zu Regulirung der *Quæſtionis quomodo* ohne allen Zeitverluſt die *Conditiones* auch ihres Orts einzuſenden, welchem aber mehrgedachter Magiſtrat gleich denen vorigen Kayſerlichen Verordnungen ſich nicht gefüget, ſondern vielmehr gedrohet, die Sache wiederum *ad Comitia* zu bringen, immaſſen dann auch zu dem Ende aufs neue *memorialia ad ſtatus* erlaſſen, auch hin und wieder an die Höfe beſondere Abſchickungen geſchehen. Bey welchen Umſtänden, und da man von der Gegenſeite von dem ſelbſt eingeſchlagenen, und einer hochlöbl. ReichsVerſammlung im Monath Martio 1748. durch eine *ſolenne Declaration* angezeigten gütlichen Weeg wiederum abgegangen;

So leben *Reformati* der geſicherten Hofnung es werden Jhro ChurFürſtl. Durchl. zu ꝛc. bey ſo bewandten Umſtänden, nachdeme die güthliche *Tractat*en ſich nunmehro zerſchlagen, gnädigſt geruhen

geruhen, dero *Miniſtre* beym Reichs-Tag *Favorabiliter* und dahin zu *inſtruiren*, daß dieſe noch in der Raths-Anſage ſtehende Sache wiederum *reaſſumiret*, und *in Comitiis* nach denen vorangefangenen Vergleichs-*Tractaten* ertheilten gnädigſten *Inſtructionen*, erörtert werden möge.

Religions Gravamina.

Dictatum Ratisbonæ die 29. *Aug.* 1750.
per ChurSachſen.

Schreiben an ein Hochpreißliches Corpus Evangelicorum von der Evangeliſchen Gemeinde und Bürgerſchaft zu Cronenberg, d. d. 6. Aug. 1750. die Abſtellung daſiger Religions-Beſchwerden betreffend.

P. P.

Ew. Excellenzien, Gnaden, auch unſeren Hochgeneigteſt- und Hochgeehrteſten Herren ſind, ohne unſer weitläuftiges Anführen, die ungemein harte Bedrängniſſe, welche die arme Evangeliſche Gemeinde in Croneberg nun allbereits ſchon in die 12. Jahre von Ihro Churfürſtlichen

fürſtlichen Gnaden zu Maynz, dero nachgeſez-ten Regierung und Beamten *in politicis* ſowohl, als auch inſonderheit *eccleſiaſticis*, wegen freyer und ungeſtörter Ausübung der Religion, zu erleiden gehabt, nur allzuwohl und dergeſtalten, leider! gnädig und hochgeneigteſt bekannt, daß wir mit weitläuftiger Wiederhohlung derſelben Hoch- und Denenſelben beſchwerlich zu fallen nicht nur billiges Bedenken tragen, ſondern auch nicht ohne viele Erheblichkeit anſtehen, davon einige Erwehnung zu thun, wie wenig ſeithero nur in dem allergeringſten auf eine freywillige Abſtellung unſerer bißher nahmhaft gemachten äuſſerſte Bnedrückung u. Religions Verfolgungen gedacht, ſondern vielmehr *Gravamina* mit *Gravaminibus* (wovon wir nur einige derer beträchtlichſten höchſt-nothgedrungen anführen müſſen) dahin gehäuffet worden, daß

1) Die Evangeliſche Burgers Söhne, womit ſie zwar vorher auf eine kurze Zeit verſchonet geblieben, nunmehro von neuem hinwiederum das ihnen angebohrne Burgerrecht unter Beſtellung beſchwerlicher Caution, bey der Regierung zu Maynz ſuchen, und auſſer dieſem geſchehen laſſen müſſen, daß öfters Catholiſche, wenn ſie auch gleich fremd ſind, und nicht das geringſte, womit einige Caution beſtellet werden könnte, im Vermögen haben,

gebohrnen Evangeliſchen Burgers Söhnen vorgezogen werden,

2.) Auſſer zweyen der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethanen Perſonen, niemand mehr ſich in dem Hoſpital daſelbſt befindet, ſondern im übrigen vielmehr derſelbe mit lauter Catholiſchen angefüllet iſt, worinnen man ſo weit gehet, daß einer am 28. *paſ.* mit Todt abgegangenen Evangeliſchen Weibs-Perſohn der jährliche Gehalt nicht gereichet, ſondern, an deren ſtatt, einem Catholiſchen gegeben worden, ohnerachtet gleichwohlen dieſe milde Stiftung bloß und allein denen Evangeliſchen zu gut beſchehen iſt,

3.) vor dem Cronenberger Amt unſers dermahligen Cantor- und Knaben-*Præceptoris* Sohn, Johann Adam Anthes, der geſammten Evangeliſchen Burgerſchaft wider Willen, und die von dem Kirchenrath beſchehene oftmahlige *Proteſtationes*, zum äuſſerſten Präjudiz unſerer ohnehin in der Schulzucht ganz und gar verdorbenen Jugend, zu einem Schulmeiſter aufgezwungen, und mithin das der Evangeliſchen Gemeinde ohndiſputirlich zuſtehende Präſentations-Recht entzogen werden will, ob wir ſchon deßfalls die triftigſten Vorſtellungen dahin gethan, daß wir eines theils dermahlen noch nicht eines dergleichen Knaben-*Præceptoris* benöthiget ſeyen, andern Theils aber, *caſu exiſtente* die

Nothwendigkeit erfordere, auf einen *Literatum* zu ſehen, und dritten Theils der Antheſiſche Sohn, als der bisher mit Laquayen Dienſten ſeine Auskunft geſuchet, kaum die *Requiſita* eines teutſchen Schulmeiſters beſitze, mithin derſelbe, in Ermangelung derer behörigen Qualitäten eines vor unſere Schul Jugend ſchicklichen Knaben-*Præceptoris*, uns zum unſäglichen Präjudiz des hierunter zugleich nothleidenden gemeinen Weſens nicht aufgezwungen werden könne, welche Vorſtellungen hingegen die geringſte Würkung ſo wenig nach ſich gezogen haben, als wenig wir hiernechſt, bey dem *in ordine iuris* an Ihro Churfürſtl. Gnaden zu Maynz, als unſerem höchſten Landesherrn ſelbſt, genommenen *recurs* auf 3. Memorialien, eine Reſolution bißher heraus zu bringen vermögend geweſen ſind, geſtalten denn auch dieſelbe in Zukunft aus der Urſache ganz vergeblich zu erwarten ſtehen dörfte, nachdem der Cronenbergiſche Amtmann, Herr von Fechenbach, nach ſeiner ohnlängſtigen Zurückkunft von Maynz, uns ausdrücklich *declar*iret, daß es bey der, des Antheſiſchen Sohnes halber, beſchehenen Verfügung verbleiben würde, und wir uns zu einer der geringſten Abänderung keine Hofnung zu machen hätten.

Gleich-

Gleichwie nun, bewandten Umſtänden nach, von ſelbſten leichtlich zu ermeſſen, daß unſere arme und höchſtbedrängte Evangeliſche Gemeinde, wo ſie ſich nicht ſeithero durch den mächtigſten Beyſtand des Allerhöchſten unterſtützet geſehen, in ihrem höchſten Nothſtand, darinnen ihr zugleich durch die gehemmte Nahrung, ohnaufbringliche Geldabgaben und Koſten faſt wenig oder nichts von zeitlichen Vortheilen übrig iſt, nebſt allen ihren offenbahreſten Gerechtſammen, das edelſte Kleinod einer ohneingeſchränkten Gewiſſens-Freyheit in die Schanze ſchlagen müſſen, mithin, deren gänzliche Unterdrückung zu verhindern, es eine höchſte Nothwendigkeit ſeyn will, daß derſelben die baldige und vorlängſt gewünſchte Hülfe endlich einmahl erſcheine, damit bey ſothanem fernern Fortgang der Sachen dieſelbe nicht gar erliegen bleiben, oder doch, bey fernerer Anhäuffung derer ohnleidentlichen Bedruckungen, der Schade endlich ganz und gar unheilbar werden möge, die nothdringlichſte Beſchwerden dieſer unſerer armen Gemeinde denn auch an und vor ſich ſo beſchaffen ſind, daß, da ſie ſich auf die offenbahreſte *pacta conventa*, inſonderheit den Heßiſchen Vertrag von An. 1549. das *Inſtrumentum pacis weſtphalicæ* ſo viele nachherige Verträge, Reverſe und Verſicherungen wegen ohngeſtöhrter Freylaſſung des *Exercitii Religionis* begründen, dieſelbe zu einer vollſtändi-

gen ReichsConſtitutions-mäßigen *remedur*, gleich ſolche von E. hochpreißlichen *Corpore Evangelicorum* anderen dergleichen bedrängten Evangeliſchen Glaubensgenoſſen ſeit kurzem, zum ruhmvolleſt- und ſpäteſten Andenken der Poſterität wiederfahren, die gröſte Hofnung machen kan;

Alſo gelanget hiermit an Ewe. Excellenzien, Gnaden, wie auch unſere Hochzuehrende Herren, unſerer, derer Vorſteher, Nahmens geſammter höchſtnothleidender Evangeliſchen Gemeinde in Cronenberg, unterthänigſt-gehorſamſt- und Höchſtflehentliches Erſuchen, Hoch- und Dieſelbe auch unſern höchſten Nothſtand in Beherzigung zu nehmen, und bey Kayſerl. Majeſtät durch Dero Hoch- und viel vermögende *Intercesſianales* die Sache dahin einzuleiten, damit unſere höchſtnothdringliche Beſchwerden endlich einmahl abgethan, und wir ſomit in unſerer hergebrachten freyen ReligionsUebung und übrigen, obgleich ſo wenigen, TemporalGerechtſamen fernerhin ohnbeeinträchtiget gelaſſen, und hingegen in Zukunft vielmehr dabey auf das nachdrücklichſte gehandhabet werden möchten, gnädig und hochgeneigteſt geruhen wolten, geſtalten wir uns desfalls ganz gewiſſeſter Erhörung zuverſichtlich getröſten, ja um Gottes Willen darum anflehen, dar-

dargegen aber in tiefſter und geziemender *Devotion* verharren

Cronenberg den 6. Auguſt. 1750.

Unterthänigſt- und unterthänig-
gehorſamſte

Johann Philipp Fuchs,
Johann Jacob Nicolai,
Johann Jacob Clauß,
Deputirte.

Dictatum Ratisbonæ die 27. May 1750.
per Chur-Sachſen.

Anderweites Schreiben an ein Hochpreißliches Corpus Evangelicorum von der Reichs-Stadt Wetzlar, *de dato* 11. *May* 1750. die wegen der Wahl eines Evangeliſchen Stadt-Pfarrers mit daſigem Collegiat-Stift obſchwebende Irrungen betreffend.

P. P.

Ewn. Excellentzien und Unſern Hochgeehrteſten Herren ruhet ſonder Zweifel annoch in hochgeneigtem Andenken, was maſſen

Ihro Churfürſtl. Gnaden zu Trier, als Probſt des hieſigen CollegiatStifts, *in anno* 1732. gegen uns am Höchſtpreißlichen Kayſerl. Reichs-Hofrath ein Mandatum de non contraveniendo Electioni per Deputatos unanimiter factæ, non impediendo Electum in præcedentia, juribus & prærogativis officio annexis, caſſando Decretum nulliter latum. S. C. ausgebracht, ſo haben wir dagegen, in unſeren darauf übergebenen exceptionibus ſub & obreptionis, ausführlich vorgeſtellet, daß die Klage auf das in Legibus Imperii ſuſpendirte Jus Diœceſanum gebauet, und dahin gerichtet ſeye, uns in unſerem Reichsgeſetzmäſigen Jure Sacrorum, wohin die Präcedenz, und daß Wir unter unſeren Pfarrern eine Ordnung halten, und einem das Prädicat eines Senioris, oder Inſpectoris, oder Superintendentens geben haben, oder geben können, eigentlich gehörig iſt, unbefugte Eingriffe zu thun, mithin unſere Petitum dahin gerichtet, das Mandatum, bey denen in denen Reichs-Grundgeſetzen fundirt- und deducirten Umſtänden, hinwieder aufzuheben. Nichts deſtoweniger iſt darauf ganz unvermuthet eine Sententia paritoria in Anno 1735. ergangen, derohalben wir uns gemüßiget geſehen, Ew. Excellentzien und unſere Hochgeehrteſte Herren

mit

mit Ueberſendung einer ausführlichen Speciei facti um ein Interceſſional Schreiben an Ihro Kayſerl. Mayeſtät in dieſer wichtigen, das Jus ſacrorum eines zwar geringen, doch Kayſerlicher Mayeſt. allergetreueſten Reichsſtandes zu erſuchen, und haben ſich darauf Ew. Excellenzien durch die Wichtigkeit der Sachen bewegen laſſen, daſſelbe in Anno 1736. an ſeine allerhöchſte Behörde, zu Unſerer ganz verbindlichen Dankverpflichtung, abzulaſſen.

Nachdeme nun, unter dem hohen Nahmen Ihro Chur-Fürſtl. Gnaden zu Trier eine ſogenannte documentirte Nachricht ediret worden, ſo haben wir derſelben, bey denen abgeänderten Umſtänden, eine gründlichere, der vorigen Speciei Facti inhærirende Gegen-Nachricht entgegen geſetzt, und ſolche Ew. Excellenzien und Unſeren Hochgeehrteſten Herren überreichen, und bitten laſſen, uns mit einem abermahligen allerunterthänigſten Interceſſional-Schreiben zu beehren, welches im Jahr 1746. auch dahin in einem Inſerat alſo abgangen, wie wir mit geziemenden Dank noch jetzo erkennen.

Es iſt aber, alles deſſen ohneracht, unterm 18. Mart. *a. c.* am Höchſtpreyßlichen Kayſerlichen Reichshofrath ein Concluſum ergangen, Kraft deſſen alle unſere ſehr triftige Vorſtellun-

gen verworffen, und uns paritio paritoriæ, ſub comminatione realis Executionis, in termino duorum menſium auferleget worden.

Allermaſſen wir aber bekanntlich ein der unveränderten Augſpurgiſchen Confeſſion zugethaner Standt ſind, der von dem Anno regulativo an biß hierher das ReichsGeſetzmäßige Jus Sacrorum exerciret, und unſer Kirchen-Regiment, nach denen bey uns als Augſpurgiſchen ConfeſſionsVerwandten hergebrachten principiis, geführet, ſo mithin uns, als einem Evangeliſchen Reichsſtandt, auch nicht verwehret, noch benommen ſeyn kan, einem aus Unſeren Geiſtlichen, zu welchem wir das beſte Vertrauen hegen, zum Seniore oder Inſpectore über das KirchenRegiment (indeme uns das Exercitium Juris circa Sacra, nebſt dem davon abhangenden Jure Lythurgico, vermög des Inſtrum. Pacis Weſtphal. competiret) zu machen, und den verglichenen StadtPfarrer an ſeinen Orth, den er juxta Senium hat, geruhig mit Vergnügung ſeines Salarii zu laſſen, weilen erſteres ein Annexum Exercitii Religionis, vel effectus Juris Sacrorum iſt, ſo daß auch uns nichts wird können in Weg geleget

get werden, ſondern vielmehr daß alles dagegen vom Catholiſchen Stift unternommene, juxta Artic. V. Pac. Weſtphal. §§ 31. vor nichts anderes, als vor eine ins Religions-Weſen einschlagende Veränderung, anzuſehen iſt, abſonderlich, da ante Reformationem, und zu ganz Catholiſchen Zeiten der Pfarrer unter einem Dechant oder Superiore geſtanden hat, wie vielweniger wird uns mißbilliget werden können, poſt Reformationem, und nach dem uns Reichs Geſetzmäßig zukommenden Jure Sacrorum, einen Seniorem oder Inſpectorem unſeres Miniſterii zu ernennen und zu ſetzen;

Als haben Ew. Excellentzien und unſeren Hochgeehrteſten Herren dieſe nach Wien bereits abgegangene allerunterthänigſte fernere Vorſtellung, mit weiterer Friedens-Schlußmäßigen Bitte, in Abſchrift geziemend præſentiren wollen.

Und gelanget an Ew. Excellentzien und unſere Hochgeehrteſte Herren unſer fernerweit ſehr angelegenes Bitten, Hoch-Dieſelben wollen Hochgeneigt geruhen, nach dieſer Sachen Beſchaffenheit und Wichtigkeit, uns mit einem weiteren, auf die gegenwärtige Umſtände dieſer Sachen gerichteten, Interceſſional-Schreiben

ben an Kayſerl. Mayeſtät, Unſern allergnä-
digſten Kayſer und Herrn Herrn, zu ſtatten zu kommen, und ſolches, ob moræ periculum, möglichſt zu beſchleunigen; Die wir übrigens Ew. Excellentzien und Unſere Hochgeehrteſte Herren Göttlicher Gaden-Protection empfehlen, und verharren

Wetzlar den 11. May 1750.

Dienſt-Freund-ergebenſte

Burgermeiſter und Rath, der Kayſerlichen Freyen ReichsStadt Wetzlar.

Fürſtlich Naſſauiſches Schreiben ad Comitia, wider das CammerGericht zu Wetzlar.

Dictatum Ratisbonæ die 1. Jun. 1750. *per Moguntinum.*

Von GOttes Gnaden Carl Auguſt, Fürſt zu Naſſau ꝛc.

Die auſſerordentliche Zudringlichkeit, welche Wir eine Zeither von dem Kayſerl. und

und Reichs Cammer-Gericht, oder vielmehr einigen Beyſitzern deſſelben, ſo wohl in Unſerem dortigen *Activ* und *Paſſiv* Angelegenheiten überhaupt, als in anmaſſlichen Sachen einiger Unſerer Unterthanen des Amts Huttenberg gegen Uns die verbothene Einfuhr fremden Salzes und abgeſchafte Schnellwagen betreffend, inſonderheit erfahren müſſen, und welche über alle Schranken und Vorſchrift derer Reichs Geſetze hinausgetrieben werden wollen, nöthigen Uns, bey dem unter ſeinem glorwürdigſten Oberhaupt verſammleten Reich gegen ſelbige die gerechteſte Hülf und Rettung zu ſuchen, und Unſerer Reichs Ständiſchen Obligenheit gemäß zu zeigen, was für ein in der Folge allen Unſeren Höchſt und Hohen Herren Mit-Ständen äuſſerſt nachtheiliges *Exempel* mit verbothenen Eingriffen in die Landesherrliche Gerechtſahme und mit willkührlicher Uberſchreitung der Cammer Gerichts Ordnung, der Kayſerl. Wahl *Capitulation* und anderer Reichs Geſetze von dieſem Reichs Gericht an Uns *ſtatuir*et werden wolle.

Es ſind dieſe auf das Höchſte getriebene Ermächtigungen in der anliegenden Rechtlichen *Deduction* und Vorſtellung derer *in dicta Cauſa* bey dem Camer-Gericht *in re & Modo* gegen die Ordnung jüngſten Reichs- und *Viſitations* Abſchied, auch Kayſerl. Wahl *Capitulaton* und gemeine

meine Rechte vorgegangenen *Nullitæt*en und *Irregularitæt*en gründlich und überzeugend ausgeführet worden, und es offenbahret ſich aus dieſem ohnerhörten Verfahreu vornehmlich 1.) daß das Cammer-Gericht oder vielmehr die Glieder des *Senats*, ſo dieſe Sache unter Handen gehabt, und *Majora* darinnen gemacht haben, ſich einer *Jurisdiction* über die *Regalia Statuum qua talia* und ohne Abſicht auf einen etwaigen Mißbrauch, anzumaſſen keinen Scheu trage.

2.) daß daſſelbe einem Stand des Reichs, deſſen Land Gott mit eigenen Salz Quellen geſeegnet hat, das *Regale Salinarum & ejus legitimum Exercitium*, ohne Ihn einmahl zu hören, gänzlich abſprechen wolle,

3) Daß daſſelbe ſich unterfange, einem Landsherrn über ſeine Policey Verordnungen und über die Abſchaffung des Betrugs in ſeinem Land *ad nuda aſſerta ſubditorum* zur Rechenſchaft zu fordern,

4) Daß an dieſem Höchſten Reichs Gericht durch Ertheilung übereilter *Decret* ohne Ruckſicht auf die *requiſita* der Camer Gerichts Ordnung, zu unziemlichen häſſigen Verbindniſſen, Verſtrickungen und Zuſammenthuung derer Unterthanen Anlaß gegeben werde,

5.) Daß

5.) daß das Cammer Gericht gegen eine beklagte Obrigkeit, ohne Sie mit ihrem Bericht und Gegen-Nothdurft zuvorderiſt zu vernehmen, mit *Mandatis* herausſchnelle,

6.) daß daſſelbe denen Unterthanen erlaube, ein vermeintlich *extrahirtes Mandat* gegen ihren Lands-Herrn ſelbſten zu *exequiren*,

7.) daß daſſelbe mit der Vorſchrift der Ordnung *ratione modi procedendi in Cauſis Mandatorum* ihr Spiel zu treiben, und einen ganz *arbitrariſchen modum* einzuführen, nicht anderſt als Geſetzgeber ſich unterfanget.

8.) Daß daſſelbe gegen den Landesherrn ſogar mit *Mandatis ulterioribus ex officio* verfahre,

9.) Daß daſſelbe die angeſtellte *remedia recuperandæ poſſesſionis* durch einen Macht-Spruch *in remedio retinendæ poſſeſſionis* verwandlen wolle,

Die Fortſetzung folgt künftig.

Extra-

Extractus Reichs-Hof-Raths-Protocolli.

Lunæ 31. Auguſti. 1750.

Hohenlohe, contra Hohenlohe, puncto divers. Gravam. Religion.

Oettingiſches Debit-Weſen betreffend, in ſpecie Beiſel, contra den Herrn Fürſten zu Oettingen, puncto debiti.

v. Freytag, Weyl. Graf, modo Freyherr von Wedel, contra die Freyfrau von Dankelmann & Conſort. appellat.

Veſcovadi Feud. Imp. conc. in puncto Inveſtit,

Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandten Religions-Beſchwerden betreffend, in ſpecie Stadt und Schloß Cronenburg betreffend.

Richter, Gebrüdere, Banquiers zu Leipzig, contra Sachſen-Meynungen, puncto debiti.

v. Voſſen, Erben, contra die Wittib Aeninga, appellat.

Offenburg, Stadt, contra Statthalter und die Gemeinden der 3. Dörffer, Schutterwald, Hoffen und Lanfurß, Mandati S. C.

Sachſen-Weymar und Eiſenach, puncto inveſtit.

Mecklenburg, contra Mecklenburg Commiſſionis aulicæ, in ſpecie die Stadt Roſtock betreffend.

Martis 1. Septembr. 1750.

Zu Hohenlohe, ſämmtliche Herren Grafen, Neuenſteiniſcher Linie, ꝛc. ut ſupra.

Zu Windsheim, Burgerſchaft, contra den Magiſtrat daſelbſt, puncto divers. Gravam.
Sachſen-Coburg-Eiſenberg und Römhildiſche Succeſſion betreffend, in ſpecie Sachſen-Coburg, contra Sachſen-Meynungen, die verrübte Gewaltthaten in dem Amt Römhild betreffend.
Widemann, uxorio nomine und der ſämmtlichen Götziſchen Kinder, contra den Grafen zu Oettingen-Baldern, puncto debiti.
Ohmannin, contra den Magiſtrat zu Weiſſenburg in puncto debiti ceſſi.
v. Jaxtheim, Johann Siegmund Albrecht Chriſtians üble Aufführung betreffend.
v. Hund, contra Mecklenburg-Schwerin, Reſcripti puncto debiti.
Seif, contra die Dörriſche Ehe-Leute, appellat.
Kerkerin, contra den Magiſtrat zu Nürnberg, Reſcripti puncto arreſti & ſpolii.
Zu Neresheim, Gottes-Hauß, contra Oettingen-Wallerſtein, puncto divers. Gravam.
Zu Schleßwig-Hollſtein, Herr Herzog, contra den Grafen zu Lippe Dettmold, in puncto debiti dotis.
David Mayer Juda, Schutz-Jud zu Frankfurt, contra Beer Löw Iſaac und Süßkind Samuel Stern, Schutz-Juden daſelbſt, puncto divers. Gravam. in ſpecie die Kaſten-Eröfnung betreffend.
Idem, contra Eodem, puncto Injurir.
Viſcher, contra Schmidlin, appellat.
Offenburg, Stadt, contra den Statthalter und die drey Gemeinden, rc. ut ſupra.

Merd

Mercurii, 2. Septembr. 1750.

Zu Hohenlohe ſämmtliche Herren Grafen, Neuenſteiniſcher Linie, ꝛc. ut ſupra.

Zu Windsheim Burgerſchaft, contra den Stadt-Rath daſelbſt, puncto divers. Gravam.

v. Buttlar und Molterin, contra Sachſen-Hildburgshauſen, Reſcripti paritor. puncto einer Wein-Schuld.

Zu Sachſen-Gotha ſämmtliche nachgebohrne Prinzen, contra Sachſen Meynungen, Mandatiti puncto debiti.

v. Venningen Freyherr puncto veniæ ætatis.

v. Dalberg, Freyherr, contra das Hoch-Stift Würzburg & Conſort. puncto alienat. feudi, das Ritter-Gut Buchold betreffend.

Rinkin & Conſort. contra Roſtin von Eiſenhard, appellat. poncto hæred.

v. Minchroda, modo von Berlichingen, Wittib, contra von Degenfeld-Neuhauß, Mandati & paritor. puncto dotis & illatorum.

v. St. Vincent, Freyherr, contra die Chur-Pfältziſche Regierung zu Neuburg, und in ſpecie den Land-Vogts-Adminiſtratorem Tautphäus zu Hochſtätt & Conſort. Mandati, puncto turbat. jurisdict. & ſpolii.

Kratzer, contra Hanſſer & Conſort. appellat.

Störzer zu Weiſſenburg, contra die Pfleg-Verwalter-Schnitzleiniſche Erben und den Magiſtrat allda, puncto hæreditat. nunc rei Indicatæ.

Wochentlicher Welt- und Staats-Spiegel Des Jahrs 1750.

XLIII. Stuck.

Mit Röm. Kayſ. allergnädigſtem *Privilegio.*

Den 29. Oct. 1750.

Fortſetzung Des Fürſtl. Naſſauiſch. Schreibens ad Comitia, wider das Cammer-Gericht zu Wetzlar.

10.) Daß daſſelbe *extrajudicialiter & ante reproductionem prætenſi Mandati manutenenz-Commiſſiones* zu erkennen, und durch ſolchen *intendirten* Mißbrauch des Hohen Creyß Ausſchreib-Amts ſeine eigene Ermächtigungen und *Nullitæten* durchzuſetzen ſuche.

Ob Wir nun gleich nach Unſerer gegen die Höchſte Gerichte des Reichs unverbrüchlich

 be-

hegenden Achtung ſehr ſchwer daran kommen, mit denen von dem CammerGericht Uns angethanen Drangſahlen in das *Publicum* zu tretten, und deßwegen in dieſer Sache mit einer übermäſſigen Gelaſſenheit alles, was man nur von billigſten *Declarationen*, Verſicherungen und Vorſchlägen hervorbringen kan, gegen den Uns ſo wiederwärtigen *Senat* erſchöpft haben; So ſtehet Uns doch eines Theils kein anderer Weeg offen, Unſerer gekränkte LandesHerrliche Gerechtſame gegen ſothane beharrliche Zudringlichkeiten zu retten, andern Theils ſind alle dieſe CammerGerichtliche Anmaſſungen mit einer ganz willkührlichen Uebertrettung derer Reichs Geſetze verknüpfet, und von einer ſolchen Beſchaffenheit, daß, was heute an Uns geſchiehet, in der Folge, wann einmahl der Weeg gebahnet wäre, andere Höchſt- und Hohe Herren Stände von bemeltem ReichsGericht ebenfalls zu erwarten haben würden. Wir könnten eine Menge dergleichen un*juſtificablen Proceduren*, ſo wir ſeit 6. Jahren von dem CammerGericht erlitten, hier anführen, wann Wir nicht Bedenken trügen, Einer Hochlöbl. Rs. Verſammlung mit deren Erzehlung ohne dringende Noth beſchwerlich zu fallen. Jedoch wird nicht überflüſſig ſeyn, einige *Exempel* davon beyzufügen, welche erſt im Octobr. und Novembr. des jüngſtverwichenen Jahrs vorgefallen ſind, und welche ſämmtlich auf die Beſtürmung und Umſtoſ-

ſung des §. 7. *Art. XIX.* der Kayſerlichen Wahl *Capitulation*, vermöge deſſen die vorgängige Berichts Erforderung in KlagSachen der *Vaſallen*, Landſaſſen und Unterthanen gegen ihren LandsHerrn *abſolutæ Neceſſitatis* iſt, hinauslauffen.

Einer Unſerer Unterthanen zu Lubach, Nahmens Weinbrenner, Unſers geweſenen Kutſchers Sohn, der daſelbſt ein *ab oneribus ordinariis* befreytes Gütgen beſizet, gab dem CammerGericht die Erſte Gelegenheit dazu, als Unſere Regierung ihm die Einfuhr fremden Salzes nicht geſtatten wolte, und war ſo glücklich *ad nudam inſtantiam* und ohne daß vorhero um Bericht geſchrieben worden ware, ein *Mandatum S. C.* zu *extrahiren*, in welchem *Mandat* er noch darzu, ohnerachtet *in continenti* hunder *Actus Poſſeſſorii* ſeiner und ſeines Güthgens Unterwürffigkeit vorgelegt werden könnten, zugleich für ein unmittelbahres Ritterſchaftliches MitGlied und ohne alle geführte Beſcheinigung *declariret*, und Unſerer Regierung verbothen werden wollen, ſich keiner *Jurisdiction* über ihn anzumaſſen, etliche Tage hernach brachte eine verwittibte von Hofmann an, daß Unſer Amt zu Neu Saarwerden von ihren Lehenbahren Guth Luderbach genannt, den *Noval*-Zehenden weggenommen habe, legte *pro fundamento agendi* den Lehen Brief bey, worinnen ausdrüklich ſtehet, daß dieſes LehenGuth Uns als LandsHerrn

gänzlich unterworffen ſeyn und bleiben ſolle, welche Unterthänigkeit ſie *in ſupplicis pro Mandato* auch ſelbſten offenherzig angegeben hat, deme ohngeachtet iſt von dem Cammer-Gericht an ſeine Pflicht vorher um Bericht zu ſchreiben, nicht gedacht, ſondern der *ſupplicantin* den Augenblick ein *Mandatum* S. C. gegen ihren Landes-Herrn ertheilet worden! Kaum hatte der von *Derſch* zu Salzböden gehöret, wie glücklich dieſe Landſaſſen und Unterthanen gegen Uns gewesen, als er ſich mit freymüthigen Geſtändnüß, daß Er Unſer Landſaß ſeye, auch ein *Mandat* gegen Uns wegen verbothener Einfuhr fremden Salzes, und bald darauf ein *Mandatum ulterius* gegen Unſere Regierung mittheilen ließ, ohne daß bey ein oder dem anderen die dem Cammer-Gericht ſo ernſtlich anbefohlene Berichts-Erforderung vorher gegangen wäre. Ja dieſes *Derſiſche Mandat* wurde ſogar von dem CammeeKericht für eine von Reitzenſtein, die ein beſchwert Bauern Gütgen in Unſerm Land beſitzet, *extendi*ret, ohne daß ſie darum nachgeſucht, oder jemand zu klagen *Commiſſion* gegeben hat.

Wir überlaſſen einer ohnbefangenen Uberlegung, ob dieſes unpartheyiſche *Juſtiz adminiſtri*ren heiſſe, und ob nicht aus dergleichen Ermächtigungen des Cammergerichts oder einiger Beyſitzere deſſelben, eine vorſetzliche und beharrliche

che aber Kayſerl. Mayſt. und dem geſammten Reich viel zu nahe trettende Neigung hervorleuchte, ſich an keine Vorſchrift der Cammer-Gerichts Ordnung, der Wahl *Capitulation* und anderer Reichs- auch CammerGerichtlichen Grund Geſetze mehr zu kehren, ſonder nach ihrem Gutdünken und *Convenienz* gegen die Stände des Reichs ohne Ruckſicht, ob die CammerGerichtliche *Jurisdiction* gegründet ſeye oder nicht, zu verfahren.

Gleichwie aber das CammerGericht in nur *recenſirten Cauſis* bißhero noch nicht weiter in Uns gedrungen hat, hingegen in der obangeführten Sache Unſerer Huttenbergiſchen Unterthanen gegen Uns beſtändig fortfähret, die begangenen *Nullitæten* mit *Nullitæten* zu häuffen, u. ſolche ohne allen *Proceſſ* durch wiederrechtliche Zwangs Mittel geltend zu machen, bey welchen Umbſtänden Uns zu einem *Remedio Juris ordinario* nicht die geringſte Hofnung gelaſſen iſt; Alſo kan wohl kein Zweiffel obwalten, daß wann jemahls eine Sache ſich zu einem *Recurſu ad Comitia qualificiret* hat, gewißlich die gegenwärtigen *Regalien* Sache, worinnen es auf eine unerlaubte *extenſionem Juriſdictionis Cameralis* auf höchſt gefährliche Eingriffe in die Lands Herrliche Gerechtſame, und auf eine wilkührliche Uberſchreitung der ReichsGeſetze ankommt, dafür gehalten werden müſſe. Und

leben Wir demnach zu Kayſerl. Mayſt. und dem verſamleten Reich der allerunterthänigſten und getröſten Zuverſicht, erſuchen auch die anweſende vortrefl. Räthe, Bothſchaften und Geſandte hierdurch, durch Einberichtung dieſer Unſerer Angelegenheit an Deroſelben Höchſte und Hohe Herren *Principalen*, Obere und *Committenten* und hiernächſt durch ein allgemeines Reichs Gutachten dieſe Sache dahin zu ver mitteln, damit dem ohnrechtmäſſigen Verfahren und denen Geſetzwidrigen Anmaſſungen des Cammer Gerichtes, oder vielmehr dererjenigen *Aſſeſſoren*, welche ſich all dieſer *Nulitæten* Theilhaftig gemacht haben, ſchleuniger Einhalt gethan, die *per Capitulationem Cæſaream* bereits zum voraus *annullirte Mandata quæſtionis* für *null* und nichtig *declariret*, *Caſſirt* und aufgehoben und für das Küftige dieſem Höchſten Reichs Gericht anbefohlen werden möge, Uns ſowohl als anderen Ständen des Reichs die ohnpartheyiſche *Juſtiz*, wie es ſich denen Reichs Satzungen gemäß gebühret, ohne verbothene Neben Weege und *Emancipationes* von der Vörſchrift, zu *adminiſtriren*, und beſonders ſich alles Verfahrens gegen die Landesherrliche Gerechtſamme, wenn nicht auf deren Mißbrauch oder *Exceſſus* geklaget wird, gänzlich zu enthalten.

Womit

Womit wir denen Herren und Jhnen zu Erweiſung Freundſchaft und *affectionirten* Willen jederzeit bereit und gefliſſen verbleiben.

Datum Kirchheim den 3 Febr. 1750.

Derer Herren und Dererſelben

Freund- und geneigtwilliger
Carl Auguſt, Fürſt zu Naſſau.

Extract Schreibens aus Wetzlar / de 23. May 1750. die *Execution* in der Schlegeliſchen Sache betreffend.

ꝛc. Hiernächſt bin Ew. Excel. vor die mir in der Anhalt Cöthniſchen *Recurs* Sache *contra* des von Schlegels rechtlich erfochtene Kayſerl. Reichs Cammergerichtl. *mandata*, ertheilte Nachricht, beſonders daß nehmlich von Jhro Königl. Mayſt in Engelland, Churfürſtl. Durchl. zu Braunſchweig Lüneburg die *Execution* vollzogen worden, Höchſtens verbunden.

Jhro Königl. Groß Brittaniſche Mayſt. haben in Wahrheit hierdurch aufs neue in *eclatan*teſter Arth Dero Reichs *patriot*iſche Geſinnung

comprobiret und ſich alle um die aufrechthaltung der *Juſtiz* beeyfferter Reichs Stände dankbarlichſt verpflichtet.

Ich weiß zwar mehr als gewiß, daß auch Ihro Königl. Mayſt von Pohlen vonwegen aufhabenden Ober-Sächßiſchen Creyſſes Hohen Ausſchreibenden Amts die *Execution* würden vollſtrecket und die allergerechteſte Kayſerl. *Judicata ad effectum* gebracht haben, wo nicht durch ſichere Ew. Excel. ohnehin bekannte Weege der Herr Fürſt zu Anhalt-Cöthen ſolche *ſiſtiret*, ich bin aber auch davon gewiß, da ſo auch Ihro Königl. Mayſt. von Preuſſen, *qua* Hoher *ConDirector* des Nieder Sächſiſchen Creyſſes, zur *Executions* Vollziehung, nachdeme allerhöchſt dieſelbe kurz vorher in der Wieſenhaveriſchen Sache ſich ſo beeyffert, um die Aufrechthaltung der *Authoritæt* des Kayſerl. und Reichs Cammergerichts erzeiget, nicht würden entſtanden haben zu *concurriren*, daferne nicht die Ew. Excel. ſchon bekannte *Inſinuationes* und unerlaubte Weege vom beklagten Hohen Fürſtl. Theil eingeſchlagen worden.

Indeſſen bleibt doch nunmehro unſtrittig Ihro Königl. Groß Brittaniſchen Mayſt. der ewige Ruhm, daß Sie ſich in einer *Recurs* Sache, ſo weiter, als andere betrieben worden, vor den Riß geſtellet, und das mit dem *totalen* Umſturz

ſturz bedrohet geweſene Reichs Juſtitz Weſen *ſalvi*ret, und damit dem zeitherigen häuffigen *recurri*ren von den höchſten Reichsgerichten an den Reichstag Halte gemacht haben, dann dasjenige, was in der Wieſenhaveriſchen und gegenwärtigen Anhalt Cöthenischen Sache geſchehen, wird gewis dem bisherigen zaumloſen *recurri*ren Maas und Ziel ſetzen. Es wäre zur Mode geworden, daß ſobald einem Reichs-Stand ſeine grundlos-faule Sache die Höchſte Kayſerl. Reichs Gerichte abgeſprochen, oder ſeine *facta enormia caſſi*ret, oder Ihme ſeine *in adminiſtranda iuſtitia* begangene *Nullitates ſani*ret, derſelbe *ad Comitia recurri*ren und ſich auf das *erroneum præſuppoſitum* verlaſſen wollen, daß *à momento* die *Judicata Cæſarea* in eine rechtmäſige *Suſpenſion* übergebracht ſeyen. Dieſes höchſtirrigen und zum Unterbruch des *Juſtiz* Weeſens abzielenden *Principii* Nichtigkeit iſt nun glücklich zu Tage geleget und damit hoffentlich das *recurri*ren in ſeine Schranken geſetzet worden, dann werden nur die *Recurrent*en einmahl ſehen, daß der eingebildete *General Effectus ſuſpenſſivus ceſſi*ret, ſo wird alles andere auch ſich geben und Recht und Ordnung im Teutſchen Reich aufrecht erhalten bleiben.

Man nehme doch nur Ruckſicht auf die von dem Fürſtl. Haus Sachſen in der Satzung und Lichtenbergiſchen, auch Fiſchbergiſchen und Gleichiſchen

chiſchen Sache, auf die von Chur-Pfalz in der Zwingenberg- und Heileriſchen Angelegenheit, dann von Brandenburg Bayreuth *contra* die ReichsStadt Nürnberg, vornehmlich auf den von HeſſenCaſſel in der Hanauiſchen FreyGerichts- und *Mobiliar*- auch Hochhäuſſer Sache, und ferner *contra* das Cloſter Ilbenſtadt und DohmCapitul zu Maynz, ingleichen die Gieſſer Univerſitäts- und Rothenburgiſchen *Primogenitur-Materia*, weniger nicht auf den von Löwenſtein, *contra* Stollberg, und von Salm *contra* Winkelhauſen, weiter von Hildesheim in der Wieſenhaveriſchen und *noviter* von Chur-Cölln in der Dorthiſchen Sache genommenen *Recurs*; Ein jedes unbefangenes Gemüth wird den Augenblick finden, daß alles lediglich auf eine *Protrahi*rung und *Vilipendi*rung der *Iuſtiz fundi*rt geweſen, und noch iſt, zumahlen da die Herren *Recurrent*en die *Methode* haben, daß wann ſie eine Sache *in Comitiis* angebracht, hernach dieſelbe unerörtert liegen laſſen, und ja nicht verlangen, noch gemeynet ſind, es über die *imagini*rte *Gravamina* zur Sprache kommen zu laſſen, es gehet vielmehr ihr einziges Bemühen nur dahin, den *effectum ſuſpenſivum* auf die ſpäte *poſteritæt* zu *extendi*ren.

Daß Fälle in denen Reichsgeſetzen ausgedrucket, wo von den Kayſerl. und ReichsGerichten *ad Imperii comitia univerſalia* zu *recurri*ren erlaubet worden, widerſpricht man nicht, man re-

det

det nur von zeitherigen *abuſu*, und dem ſich ergebenen Unfug.

Die Reichsgerichte haben ihre vorgeſchriebene *normam iudicandi* und die Herren Reichshofräthe und Cammergerichts *Aſſeſſores* ihre ſchwere Pflichten auf ſich, welche ſie weder um Gabe noch Gunſt zu brechen fähig, die Reichsgerichte ſind mit *cordat*en und gewiſſenhaften Perſohnen beſetzet, und haben dahero jederzeit *Præſumtionem Legalitatis* vor ſich.

Der dermahlige Herr ChurBraunſchweigſ. *Comitial*-Geſandte Baron von Behr iſt ein würdiges *Membrum* des Kayſerl. Reichshofraths viele Jahre durch geweſen, und hat alſo in Seinem am 13. April *h. a. ad Protocollum* gegebenen *Voto* den Fürſtl. Anhaltiſchen *Comitial-Deputir*ten aus eigener Erfahrung belehren können, wie ſehr die *Legalitæt* bey höchſten Reichsgerichten in allen Stücken beobachtet werde, und dahero Sein König, als ein um das Reichs-JuſtitzWeſen & *conſervatione ſyſtematis* beeyferter Hoher Reichsſtand es wohl nicht dahin kommen laſſen müſſe, daß daſſelbe durch die zeitherige ungewöhnliche *Recurſus cum prætenſo effectu ſuſpenſivo*, oder beſſer zu ſagen, durch eine neuerliche zur *Eluſion* der *juſtiz* erfundene *echapatoire* gefolgert werden wollenden *effectum ſuſpenſivum* zu Boden geleget werden ſollte.

Es

Es iſt wie Ew: Excellenz zu gedenken belieben, auch hier Uns allzuwohl bekannt, daß viele Herren Geſandten zu Regensburg die Unarth des *recurr*irens einſehen, beklagen und an derſelben Mißfallen haben.

Es iſt aber auch eben ſowohl bekannt, daß die mehreſte Herren Geſandten aus denen *Recurſibus* ein ſtändiges jährliches *Utile* ziehen, folglich diejenigen, ſo der Sache auf den Grund ſehen, auſſer Stand halten, vor den allgemeinen Schaden ſprechen zu können.

Nunmehro aber iſt doch zu hoffen, daß die Sache eine andere *Face* bekommen, und die andere hohe Creyß ausſchreibende Herren Fürſten, nach dem allerpreißwürdigſten ChurBraunſchweigiſchen Vorgang, auch die Ihnen von den Kayſerl. und Reichsgerichten aufgetragene *Executions-Commiſſiones* gegen die *Recurrent*en vollſtrecken und hiermit zu beweiſen geruhen werden, daß bey Ihnen eben ſo wohl, als wie bey ChurBraunſchweig der Reichs patriotiſche Eyfer und die ſorgfältige *Attention* dahin gerichtet ſeye, die Syſtematiſche Reichsverfaſſung in Ruhe aufrecht zu erhalten, und daß die Gott geheiligte Juſtiz, als die Haupt Stütze aller Staaten, würklich vollzogen werde.

Con-

Concluſa wegen der Zweybrückiſchen zu bezahlenden Cammer-Zieler.

Dictatum Ratisbonæ die 11. Aug. 1750.
per Moguntinum.

Concluſum Electorale vom 7. Aug. 1750.

Als man im Chur-Fürſtlichen *Collegio* des Regierenden Herrn Herzog von Zweybrücken Durchl. Geſuch um Nachlaſſung der alt aufgeſchwollenen Cammer-Zieler in Vortrag geſtellt und das dißfalls übergebene- und unter dem 10. Octobr. 1749. *Dictirte* Schreiben an die Reichs-Verſammlung nebſt deſſen Beylagen in Uberlegung genommen; So iſt hierauf davorgehalten und geſchloſſen worden, daß Eingangs gemelter Ihro Durchl. Erbiethen, die von 1719. biß hieher aufgeſchwollene Cammer-Zieler in 4. *Termin*en nach Dero eigenen Vorſchlag zahlen, und mit denen lauffenden richtig beyhalten zu laſſen, anzunehmen und Sie dahingegen mit denen älteren in *Receſſ* geführten Ruckſtänden zu verſchonen- und derowegen an dieſelbe keine weitere Anforderung zu machen ſeye.

Welches demnach an Kayſerl. Mayſt. zu Einhohlung allerhöchſt Deroſelben gnädigſter Genehm-

Genehmigung durch ein Reichs Gutachten zu bringen wäre.

Fürſtliches Conclusum de 7. Aug. 1750.

Als man in dem Reichs Fürſtlichen *Collegio* das Herzoglich Zweybrückiſche Schreiben, den Nachlaß ſowohl der alten *ante Annum* 1654. als auch hernach bis auf Regierungs Antritt weyl. Herrn Herzogs Guſtav Samuel ſich verfallenen jüngern Cammer Zieler Ausſtänden betreffend, in behörigen Vortrag und Umfrag geſtellet; iſt, nach allen wohlerwogenen Umſtänden, dafür gehalten und geſchloſſen worden: Daß, nachdem Seine Durchl. bey dem Kayſerlichen und Reichs Cammergericht, wie Sie die von Anno 1719. bis hiehero aufgeſchwollene Cammer Zieler in 4. *Terminen* nebſt denen jedesmahl lauffenden richtig abtragen laſſen wollten ſich gerichtlich anerkläret haben, Deroſelben die völlige Erlaſſung ſowohl obgemelter zwölf alten als nachhero biß *ad Annum* 1719. weiters verfallenen Ausſtänden, angedeyhen und hierunter an Sie keine fernere Forderung mehr geſtellet werden ſolle, und dieſes *citra Conſequentiam*.

Concluſum Commune beeder höherer Reichs Collegiorum vom 7. Aug. 1750.

Als man in beeden Höheren Reichs *Collegiis* des Regierenden Herrn Herzogs von Zweybrüken Durchl. Geſuch, umb Nachlaſſung der alt aufgeſchwollenen CammerZieler in Vortrag geſtellet, und das dißfalls übergebene und unter dem 10 Octobr. 1749. *Dictirte* Schreiben an die ReichsVerſammlung nebſt deſſen Beylagen in Ueberlegung genommen: So iſt hierauf davor gehalten und geſchloſſen worden, daß Eingangs gemelte Ihro Durchl. Erbiethen, die vom 1719. bis hierher aufgeſchwollene CammerZielere in 4. *Termin*en nach dero eigenen Vorſchlag zahlen- und mit denen lauffenden richtig beyhalten zu laſſen, anzunehmen- und Sie dahingegen mit denen älteren in Receſſ geführten Ruckſtänden zu verſchonen- und derowegen an dieſelbe keine weitere Anforderung zu machen ſeye, *idque citra Conſequentiam*: Welches demnach an Kayſerl. Mayſt. zu Einhohlung allerhöchſt Deroſelben aller allergnädigſter Genehmigung, durch ein Reichs Gutachten zu bringen wäre.

Reichs

Reichs Städiſches Concluſum d. d. 3. Aug. 1750.

Nachdeme auch in dieſem *Collegio* das gedruckte Schreiben Sr. HochFürſtl. Durchl. des Regierenden Herrn Herzogs zu Zweybrücken, Herrn Chriſtiani des 4. ſammt Beylage *Sub Dictato* den 10. Octobr. 1749. in Vortrag und *Deliberation* geſtellet worden; So hat man vor allerdings billig und rechtlich gehalten, daß Höchſtermelt Sr. HochFürſtl. Durchl. in Dero Geſuch, um Nachlaß derer ſämmtlichen alten *ante Annum* 1719. aufgeſchwollenen Ruckſtände in Anſehung derer angeführten ſehr *relevant*en und triftigen *Motiv*en zu *deferiren*, und hingegen Höchſt dieſelbe bey Dero Erbiethen, die ruckſtändige Cammer Zieler von beſagtem Jahr 1719. oder 130. Ziel an, nebſt denen lauffenden in von zeit 4. Jahren abzutragen, zu laſſen ſeye, mit Vorbehalt jedoch, daß ſolcher Nachlaß zu keiner Zeit, wo nicht gleich triftige Urſachen vorhanden, *in Conſequenz* gezogen werden ſolle.

Concluſum Trium Collegiorum S. R. I. vom 7. Aug. 1750.

Als man in allen dreyen Reichs *Collegiis* des Herrn Herzogs von Zweybrücken Durchl. Geſuch ꝛc. ꝛc. & *ſic per totum ut in Concluſo communi* beeder Höherer Reichs *Collegiorum*.

Reichs-

ReichsGutachten.

Ihro Römiſch Kayſerl. Mayſt. unſers allergnädigſten Herrns zu gegenwärtiger ReichsVerſammlung bevollmächtigten höchſt-anſehnlichen Principal Commiſſarii, Herrn Alexander Ferdinand Fürſten von Thurn und Taxis ꝛc. Hochfürſtl. Gnaden, bleibt hiermit im Nahmen Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs gebührend ohnverhalten:

Als man in allen dreyen ReichsCollegiis des regierenden Herrn Herzogs von Zweybrücken Durchl. Geſuch, um Nachlaſſung der alt aufgeſchwollenen CammerZieler in Vortrag geſtellet, und das dißfalls übergebene, und unter den 10. Octobr. 1749. *dictir*te Schreiben an die ReichsVerſammlung nebſt deſſen Beylagen in Ueberlegung genommen: So iſt hierauf davor gehalten und geſchloſſen worden, daß Eingangs gemelter Ihro Durchl. Erbiethen die von 1719. bis hierher aufgeſchwollene CammerZieler in 4. Terminen nach Dero eigenen Vorſchlag zahlen- und mit den lauffenden richtig beyhalten zu laſſen, anzunehmen- und ſie dahingegen mit denen ältern in *Receß* geführten Ruckſtänden zu verſchonen, und derowegen an Dieſelbe keine weitere Anforderung zu machen ſeye, *idque citra conſequentiam*: Welches demnach an Kayſerl. Mayſt. zu Einhohlung aller-

höchſt Deroſelben allergnädigſten Genehmigung durch ein ReichsGutachten (wie hiermit beſchiehet) zu bringen wäre.

Womit des Kayſerl. Herrn PrincipalCommiſſarii Hochfürſtl. Gnaden der Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs anweſende Räthe, Bottſchafter und Geſandte ſich beſten Fleißes und geziemend empfehlen. *Sign.* Regenſpurg den 7. Aug. 1750.

(*L. S.*) Churfürſtl. Maynziſche Canzley.

Kayſerliches Pro Notitia in der Heſſen-Rothenburgiſchen *Primogenitur* Sache.

Es haben Jhro Kayſerl. Mayſt. wegen der von dem König in Schweden als Land-Landgrafen zu HeſſenCaßel, auf dem allgemeinem Reichstag machenden Beſchwerde, daß allerhöchſt Dieſelbe die von dem Landgrafen Conſtantin zu Heſſen Rothenburg *NB.* bey ſeiner *Succeſſion* eingeführte *Primogenitur confirmi*ret hätten, Dero allerhöchſte WillensMeynung bereits hinlänglich zu erkennen gegeben, und iſt andurch überzeugend dargethan worden, wie bereitwillig Jhro Kayſerl. Mayſtät ſeyen,

ſeyen, das Haus Heſſen Caßel auſſer aller Beyſorge eines Eintrags Ihrer Succeßions Ordnung, oder Haupt-Primogenitur zu ſetzen, wann ſich nur an allerhöchſt Dieſelbe gewendet werden würde: Da nun aber der König, als Landgraf, Letzteres bis nunzu unterlaſſen; So hat dieſes Verfahren, abſonderlich wegen der nach beſchehener *Dictatur* mit unterloffenen Umſtänden nichts anders, als billiges Befremden verurſachen können.

Es würden aber Ihro Kayſerl. Mayſt. längſtens des Königs, als Landgrafens zu Heſſen-Caſſel, Verlangen zu Folge, was Rechtens iſt, ergehen laſſen, wann man ſich nur, wie gemeldet worden, an Allerhöchſt Dieſelbe gewendet hätte; Indeme in *Confirmi*rung der, von dem Landgrafen Conſtantin zu Heſſen Rothenburg *NB.* in ſeiner *Succeſſion* errichteten, *Primogenitur* nimmermehr die Meynung geweſen, daß die Haupt *Primogenitur* des Hauſes Heſſen, zu wider wörtlichen Innhalts des Haupt Vertrags vom Jahr 1684. beeinträchtiget, oder andurch ein *præjudicir*licher Eingang in der Verfaſſung des Heſſiſchen Hauſes veranlaſſet werde: Wie dann das *jus tertii*, mittelſt der in dem Confirmations Patent enthaltenen *clauſulæ ſalvatoriæ*, nahmentlich aufrecht erhalten worden iſt, daß anmit der König, als Landgraf und deſſen Nachfolgere, mehr als zur Gnüge, ſicher geſtellet

ſeynd, Ihro Kayſerl. Mayſt. auch ſolches auf erſteres, des Königs Verlangen, der Ordnung nach, zu erklären nicht entgegen wären: Daß zu Beruhigung des Hauſſes Heſſen ein mehrers nicht verlanget werden könne, muß jedes unpartheyiſches und mit Neben Abſicht nicht umgebenes Gemüth in voller Maas und zugleich erkennen, daß es dahero einiger *Intercesſionalium* nimmermehr nöthig seyn, und alles vorhinein erſchöpffet ſich befindet, warum es nur immer zu thun ſeyn dörfte. Ihro Kayſerliche Mayſt. ſetzen bey dieſen obangezogenen Umſtänden das veſte Vertrauen in die patriotiſche Gedenkens Art von Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs und derſelben bevollmächtigten Geſandſchaften auf dem Reichs Tag, daß Sie ſelbſten erkennen werden, welchergeſtalten das Heſſen Caßliſche *petitum* ſolchermaſſen zu Erhaltung einiger an allerhöchſt Dieſelbe zu erlaſſenen Intercesſionalien des Reichs nicht *qualifici*ret, ſondern vom Reichstag abzuweiſen, annebens aber dem König, als Landgrafen, anzurathen ſeye, an Ihro Kayſerl. Mayſt. der Gebühr nach ſich zu wenden, indeme allerhöchſt Dieſelbe keinen Anſtand nehmen werden, die Sache durch die gewöhnliche Weege (wo ſie der Natur nach, in Ordnung gebracht werden muß) abzuthun, wie es mittelſt der obangezogenen Erklärung genugſam zu erkennen gegeben worden, und Ihro Kayſerl. Mayſt. ſowohl dem

Haus

Haus HeſſenCaßel, als andern Hoch-und Löbl. Ständen, wann an Allerhöchſt Dieſelbe über etwas ſich geziemend gewendet wird, angedeyhen zu laſſen, jederzeit allermildeſt geneigt und bereitwillig ſeynd.

Erläuterung auf das zum Vorſchein gekommene - auch hin und wieder an die Höfe geſchickte *Pro Notitia* das Heſſiſche *Ius primogenituræ* betreffend.

Das von vielen *Seculis* her im Fürſtl. Hauß Heſſen üblich geweſene *Jus Primogenituræ* iſt Anno 1627. zum Ueberfluß nochmahlen eingeführet, auch von weyl. Kayſerl. Mayſt. Ferdinand den *II.* vermöge des in offenen Druck befindlichen *Diplomatis* auf das feyerlichſte beſtättiget-und im Weſtphäliſchen FriedensSchluß *Art. XV.* §. 15. verordnet worden, daß ſolches in beyden Linien ſtet, veſt und unverbrüchlich bleiben und gehalten werden ſolte.

Als aber Landgraf Ernſt, Stifter der Rothenburgiſchen Linie in den Sinn kam, der vorhin errichteten Hauß Verträge ohngehindert, hiergegen anzugehen, und ſolches vor ſich und ſeine Nachkommen ebenfalls zu behaupten, ließ ſich Herr Landgraf Wilhelm der *V*. Löblichſter Gedächtnüß bereden, daß er ſeine offenbahre

Befugnüß dem dahmahligen Rs.HofRath zur Erkänntnüß übergab, weilen ſich Niemand vorſtellen möchte, daß dasjenige, was von Kayſerl. Hof ſelbſt anerkannt und in dem kurz vorher geſchloſſenen Frieden enthalten war, auf einigerley Weiſſe in Zweiffel gezogen, und ein *Proceſſ* darüber veranlaſſet werden könnte, oder würde. Nichts deſtoweniger, und obſchon des Rs.HofRaths Gutachten faſt einſtimmig dahin eingieng, daß es bey mehrgedachtem Friedens-Schluß ſein Bewenden haben müſte; So wuſte Landgraf Ernſt jedoch mit Hülffe und Beyſtand des Spaniſchen Geſandten und Rs. HofRaths *Præſident*ens Grafen von Oettingen, ſtnd derer Rs.HofRäthe Birckenbach und von Wallenrod, Mittel und Weege auszufinden, daß über das, was vor längſt abgethan war, vor einer-auf Ihro ChurFürſtl. Gnaden zu Maynz und verſchiedene Kayſerl. Geheimde und Reichs HofRäthe erkannte *Commiſſion*, dieſer *Punct* wieder ſtrittig gemacht wurde, und auf dem Rs.Tag zu Regenſpurg in Gegenwart Kayſerl. Mayſt. Ferdinand des dritten, auf das neue zur *Discuſſion* kam: Welches endlich dahin ausſchlug, daß das Fürſtl. Hauß Heſſen Caſſel, es möchte wollen oder nicht, in der Nieder Grafſchaft Catzenelnbogen anſehnliche Hoheits-Rechte der Fürſtl. Rothenburger Linie abtretten, und den Regenſpurger Abſchied *de anno* 1654. ſich gefallen laſſen müſte. Hierbey nun

iſt

iſt es ganzer Hundert Jahr her, und ſo lange geblieben, bis Landgraf Ernſt, ſein Ur-Enkel - der jetzige Landgraf Conſtantin ſich die vorige Gedanken wieder aufſteigen laſſen, und nicht nur auf ein vorgängiges *Votum ad Imperatorem* ebenfalls das *jus primogenituræ* vermeintlich erlanget hat, auch um deutlich zuzeigen, wohin es damit angeſehen wäre, Er vor einen regierenden Landesherrn ausgegeben, und ihme eine würcklichen Regierung mit allen Landesfürſtlichen Herrlichkeiten, Regalien und Gerechtigkeiten zugeſchrieben worden.

Des Königs in Schweden Mayſt. als regierender Landgraf zu Heſſen-Caſſel, haben hierauf die durch ſothanes Verfahren Ihrem Fürſtl. Hauſe zugezogene offenbahre Beſchwerden Ihro Kayſerl. Mayſt. mit geziemender Ehrerbiethung zu Gemüth geführet. An ſtatt aber, daß höchſt Dieſelbe vermuthet gehabt, es würde hierauf eine baldige Antwort und *Remedur* in der Kürze erfolgen, ſo iſt erwehntes Schreiben auf eine unter gecrönten Häuptern nie erhörte Art, unter allerley Vorwand zuruck gegeben, dahero höchſtbeſagt Ihro Königl. Mayſt. von Schweden wider Willen genöthiget geweſen, Ihre Zuflucht um ſo viel da ehender an das *comitialiter* verſammlete Reich zu nehmen, und um *Interceſſionales* an Ihro Kayſerl. Mayſt. zu bitten, weilen das Reich vorbemeldeten Abſchied

ſchied *de Anno* 1654. *in Vim Sanctionis pragmaticæ ſolenniter garanti*ret und ſich zu deſſen Aufrechterhaitung verbindlich gemacht hat.

Es kan alſo dieſen Vorgang niemand übel deuten, und kein Unpartheyiſcher wird in Abrede ſtellen, daß dem Fürſtl. Haus Heſſen Caßel in alle Wege Unrecht und zu viel geſchehen. Dann die Entſchuldigung, daß nur allein die vor Landgraf Conſtantin zu Heſſen Rothenburg NB. bey ſeiner *Succeſſion* eingeführte *primogenitur confirmi*ret worden, und die Meynung niemahlen geweſen, die Haupt Primogenitur des Hauſſes Heſſen anzufechten, ſondern das *Ius tertii*, vermittelſt der im Confirmations Patent angefügten *Clauſulæ ſalvatoriæ*, gewahret ſeye, findet weder in einem, noch dem andern Stück den geringſten Platz, und wer die teutſche Gewohnheiten und Rechte verſtehet, wird ſich dadurch nicht irr machen laſſen.

Die angebliche *Diſtinction* unter einer Haupt und Neben Primogenitur iſt biß noch zu etwas neues und eine ganz unbekannte Sache; Selbſt nach des Reichs Hofraths Grundſätzen *præſuppon*iret das *jus primogenituræ*, daß der *Impetrant*iſche Theil, Güther mit der Landenherrlichen *Superioritæt* haben muß.

Das

Das Confirmations-Patent zeiget auch zur Genüge, daß ſolche zum Voraus feſtgeſetzet und der Rothenburger Linie aus Römſ. Kayſ. Macht und Vollkommenheit mit gutem Vorbedacht zugeſtanden und begelegt werden wollen, folglich offenbahret ſich hierdurch zur Genüge, was es damit vor eine Meynung gehabt, und daß dieſemnach die *clauſula ſalvatoria* umſonſt und vergebens iſt.

Die Rothenburger Linie hat Reichs- und Landkündiger maſſen keinen Erdſchollen aufzuweiſen, welcher dem Reich ohnmittelbar unterworffen wäre, ſondern was ſelbiger *excepto Regimine* zur *Appanage* hingegeben und zugetheilt worden, ſolches gehöret, vermöge der alten und neuern Hausverträge ohne Ausnahm unter des regierenden Hauſes Landesherrlicher Hoheit.

Hingegen geſchiehet in dem Reichs-Hofraths-Gutachten und dem hierauf erfolgten Patent deme ſchnurſtracks zuwider, verſchiedentlich einer Regierung und Mit-Regierung Erwehnung, welches mit obiger Erwehnung keines Weegs beſtehet: Und hieraus legt ſich nunmehro auch zu Tage, warum die unter Kayſer Carl des *VII.* Mayſt. glorwürdigſter Gedächtnis, nach Vorſchrift der Reichs-Geſetzen, dem regierenden Haus ertheilte *Executions Commiſ-*

 ſiones

ſiones ſelbigen abgenommen und denen Creys-ausſchreibenden Fürſten übertragen worden, eben als wann ein Stand des Reichs fremder, ihm nicht angehender Schulden halber, auswärtige *Executions Trouppen* in ſeinen Landen zu dulten ſchuldig wäre; Woraus dann noch weiter erſcheinet, wie hierbey zu Werk gegangen und daß des regierenden Hauſes Hoheits Rechte nach und nach klein gemacht und beſtritten werden ſollen.

Das unpartheyiſche Publicum wird derowegen zu beurtheilen belieben, ob Ihro Mayſt. dem König zuzumuthen, dem Reichs-Hofrath, welcher von denen Ihrem Fürſtl. Haus zugefügten Beſchwerden der alleinige Urheber iſt, in eben und derſelben Sache vor einen Richter anzunehmen und ſich deſſen Ausſpruch zu unterwerffen? Von dieſem Gericht iſt bereits alles das angerathen und vollbracht, was daſſelbe Willens geweſen, und nunmehro allein darüber die Frage, ob deſſen Erkenntnis mit denen Reichs Conſtitutionen gemäß ſeyn? Worüber kein Richter *in propria cauſa* zu urtheilen vermag.

Die in Ihro Kayſerl. Mayſt. Nahmen ertheilte Verſicherung, das Fürſtl. Haus Heſſen Caßel ſicher zu ſtellen, iſt zwar an und vor ſich löblich, und ſtimmet mit Dero weltbekannten

Liebe

Liebe zur Gerechtigkeit völlig überein. Allein eines Theils lautet ſelbige allzu *general*, andern Theils, und um ſolche zu erlangen, ſollen Ihro Mayſt. der König von Schweden ſich vom Reich ab und unmittelbar an Allerhöchſt Dieſelbe wendeu, wodurch innhaltlich der vom Herrn ReichsViceCanzler an den Schwediſchen Geſandten Herrn Grafen von Barck gethanen Erkläyrung, der Reichs-Hofrath verſtanden wird; Und da hier nach der Ordnung verfahren werden ſolle; So hätte das Fürſtliche Haus HeſſenCaßel über ſeine Reichskündige Gerechtſame nichts anders, als einen neuen Proceß zu erwarten. Deſſen Ausgang ungewiß und mißlich iſt.

Ihro Kayſerl. Mayſt. ſeyn gar nicht vorbey gegangen, ſondern des unerbrochen zuruckgegebenen Schreibens zu geſchweigen; So gehöret alles das, was *in Comitiis* angebracht wird, ſowohl an Kayſerl. Mayſt. *ut Caput*, als das Reich *ut Corpus Imperii*. Es iſt auch in gegenwärtigem Fall der Sachen Eigenſchaft vollkommen gemäß, daß das geſammte Reich Ihro Kayſerl. Mayſt. durch ein ReichsGutachten eröfnet, wohin deſſen Meynung gehet;

Denn was hätte ſonſt die vom Reich ſo feyerlich in einem offentlichen ReichsAbſchied geleiſtete Garantie vor eine Würkung, wann dem beſchwehr-

beſchwehrten Theil ſeine Zuflucht an daſſelbe zu nehmen, benommen, oder verwehret ſeyn ſolte? Wollen aber Ihro Kayſerl. Mayſt., ohne es hierauf ankommen zu laſſen, das *Gravamen* ſelber heben: So lehret die WahlCapitulation *Art. XV.* § 5. und *Art. XVI.* § 10. & 11., wie dem Werk in aller Kürze abzuhelffen, und allerhöchſt Deroſelben Verſprechen gemäß, das Fürſtl. Haus HeſſenCaſſel zu beruhigen ſeye.

Extractus
ReichsHofRaths-Protocolli.

Jovis 3. Septembr. 1750.

Hohenlohe, contra Hohenlohe, puncto divers. attentat. &c. ut ſupra

v. Schumm, contra den Grafen zu Leiningen-Gundersblum, Reſcripti puncto deſervit. & Expenſarum.

Baurin, contra den Freyherrn von Holz, Religions-Gravamina betreffend.

Allgemeine Welt-Hiſtorie, in puncto Impreſſ.

Barnewitziſche Vormundſchaft, contra die Barnewitziſche Unterthanen zu Reckeband, appellat.

v. Metternich, Winneburg und Beilſtein, Graf Emerich Carl, in puncto Confirmat. Tutelæ.

Immhof von Spielberg und Ober-Schrannbach, puncto

punſto Inveſtit. über 30. Tagwerk Wießmath.

Joſemann Wormbs und Fenkmann Fleuersheim, Handels-Juden zu Frankfurt, contra Burgermeiſter und Rath daſelbſt, & quoscunque, punſto atrociſſ. Invaſ. & turbat.

Zu Limburg-Styrum, Weyl. verwittibter Gräfin Teſtament, modo deren verlaſſenſchaft und Erbſchafts-Theilung betreffend, in ſpecie Freyher Adelmann von Adelmannsfelden, contra die Gräflich Styrumiſche Erben, Reſcripti punſto debiti.

Sprigel, contra den Magiſtrat zu Schwäbiſchgemünd, Mandati, die Erſetzung in das Raths- und Stadt-Caſſier-Steller betreffend.

Lunæ, 7. Septembr. 1750.

Hohenlohe, contra Hohenlohe, 2c. punſto divers. attentat. & Gravam. Religion.

v. Gahlen, Freyherr, contra das Hochſtift Speyer, punſto debiti & Commiſſ. aulicæ nunc Tranſaſt.

Flavei Communitas, contra Particulares ejusdem loci, in Ballino habitantes, in punſto appellat.

v. Staffelt, Freyfrau, contra den Grafen von Caſtell-Römlingen, nunc deſſen Erben, Mandati & Execut. nunc Tranſaſt. punſto damnorum & Expenſarum.

Dorigatti tanquam Adminiſtrator Hæreditatis conſolati, appellat.

Idem contra Eosdem, appellat.

Flächer und Schmidt, contra Gauppen und deſſen Ehe-Frau, Reſcripti nunc Commiſſ.

Mercurii 9. Septembr. 1750.

Zu Hohenlohe ſämmtliche Herren Grafen, Neuenſteiniſcher

niſcher Linie, ꝛc. ut ſupra.

Baurin, contra den Freyherrn von Holz, Religions-Gravamina betreffend.

v. Harrach, Graf Ernest Guido für ſich als Majorat-Innhaber und jetziger Lehenträger, wie auch in Vollmacht deren Hochgräfl. Herren Agnaten, puncto Inveſtit. über den Blut-Lehen in der Herrſchaft Stauf.

Fugger von Kirchberg und Weiſſenhorn Graf Franz Carl, puncto Inveſtit. über den Blut-Bann und den Forſt und Wild-Bahn zu Bobenhauſen, wie auch das Dorf-Gericht zu Tafferdingen.

Arguatæ feud. Imperiale concernens, puncto Inveſtit.

Zu Baaden und Hochberg, Marggraf, puncto Inveſtit.

Zu Sachſen-Hildburgshauſen, Herr Herzog Ludwig Friedrich, contra den Kayſerl. Hof- und Chur-Maynziſchen Ober-Factor Juden, Löw Wertheimer, puncto illiciti Recurſus.

Verſchiedener Augſpurgiſcher Confeſſions-Verwandter Religions-Gravamina, in ſpecie Stadt und Schloß Cronenburg betreffend.

Hoferin, contra Payerhuberin, & Creditor. appellat.

Zu Kißlegg, Fürſtl. Mimmſeeiſch- und Gräfl. Trauchburgiſches Ober-Amt, contra das Kayſerl. Land-Gericht in Schwaben, der Mahlſtadt Jßny, appellat. puncto denegat. remiſſ. ad forum concurſus legitim.

Lettiſche Söhne und Erben, contra Baaden-Baaden, puncto debiti.

v. Wollzogen auf Neuhauß, Freyherr, contra den Herzogen zu Sachſen-Maynungen, in ſpecie das Fürſtl. Amt Maßfeld, puncto turbat. jurium vogteicorum & Eccleſiaſticorum.

Jovis

Jovis 10. Sept. 1750.

Zu Hohenlohe, ſämmtliche Herren Grafen Neuenſteiniſcher Linie, &c. ut ſupra.

Zu Windsheim Burgerſchaft, contra den Magiſtrat daſelbſt, puncto divers. Gravam.

Künſpergiſche Vormundſchaft, contra die Rackenſteiniſchen Affterlehen-Leute und Erbhandlohn Renitenten zu Hollfeld, appellat.

v. Alt- und Neufrauenhofen, Freyherr, puncto Inveſti.

Nürnberg, Stadt, puncto Inveſtit. über etliche Reichs-Lehenbare Güter und Stück für das Hoſpital St. Leonard zu Lauf.

Idem, über 24. Morgen am Ochſenkopf.

v. Taxis, Freyherr, contra das Dohm-Capitul zu Brixen, puncto primar. Præcum.

Reichs-Ritterſchaft in Schwaben, Viertels an der Donau, contra das Hoch-Stift Augſpurg, Mandati & Paritor. modo denegat. reſtitut in Integ. & Execut. in puncto collectat. in dem Dorf Rieblingen.

Ochs, contra die Grafen von Muggenthal, modo deren minorennen Curatel, puncto debiti.

Lenz und Seelig, Bürger und Gaſtwirth zu Frankfurt, contra einen unbekannten Denuncianten und den Schöffen-Rath daſelbſt, appellationis.

v. Weichs, contra von Weſtrem, appellat.

Werner, contra die Cramer-Zunft zu Rothenburg ob der Tauber, appellat.

Vene-

Veneris 11. Sept. 1750.

Hohenlohe, contra Hohenlohe, puncto divers. attentat. & Gravam. Religion.

Zollkers von Brand, Carl Maximilian, Schulden-Weſen betreffend.

Tucher von Simmelsdorf, puncto Inveſtit.

Ab Avo de Viſchberg, contra Creditores Chiari, partem uxoralem Chiari Simoem ab avo & conſ. tridentinæ, appellat. Mandati & aliment.

Bürklin, Marggräfl. Baaden-Durlachiſche geheime Conferenz-Räthin & Conſert. contra den auch Fürſtl. geheimen Rath und Præſidenten, Freyherrn von Ukhühl, appellat.

v. Eiſendorf, Churfürſtl. Bayriſcher Rath, contra den General Graf Euxchachi, Fuggeriſche Gräfl. Erben und das Graf Fuggeriſche Seniorat zu Augſpurg, wie auch ſämmtliche Gräfl. Agnaten, Mandati puncto debiti.

Dieſe Wochenblätter werden alle Freytage in Nürnberg bey Stein und Raſpe ausgegeben; und wird vor das ganze Jahr 2. Gulden pränumerirt. Man kan auch nur auf ein Viertel oder Halbjahr voraus bezahlen.

Wochentlicher
Welt- und Staats-Spiegel
Des Jahrs 1750.
XLIV. Stück.

Mit Röm. Kayſ. allergnädigſtem Privilegio.

Den 6. Nov. 1750.

Pro Memoria.

Die geſuchte Reformirte Kirche zu Frankfurth betreffend.

Daes Sr. Kayſerl. Mayſt. meinem allergnädigſten Kayſer und Herren, allermildeſt gefallen hat, mittelſt eines allerhöchſt venerirenden Reſcripti d. d. Wien den 16. Januarii 1750. mir Endes Unterzeichneten in allerhöchſten Gnaden anzubefehlen, hiebeygebogenes Sr. Kayſerl. Majeſt. an den Magi-

ſtrat der Stadt Frankfurth gerichtetes aller-unterthänigſtes *OriginalReſcript* ſicher zu behändigen; So habe ich zu allerunterthänigſt gehorſamſter Befolgung des allerhöchſten Befehls hiermit die Ehre, ſothanes Allerhöchſt zu *venerir*endes *Original Reſcript* Einem löblichen Magiſtrat zu behändigen, und wiewohlen derſelbe aus dem Innhalt des mehrern von ſelbſten erſehen wird, was Kayſerl. Mayſt. zu Tilgung bisheriger *Disharmonie* unter der hieſigen Burgerſchaft Evangeliſch-und Reformirter Religion, zu Vorkommung derſelben Weiterung und Stiftung hinkünftiger der Stadt und Kaufmannſchaft Wohlſeyns aus Reichs Vätterlicher allergnädigſter Vorſorge in Betref des Reformirten Geſuchs eiener gelegentlichen Kirche iñerhalb der Stadt Ring Mauern ſo weiß als gerechteſt zu befehlen, vor gut befunden haben; So ſehe mich doch des mir aufgegebenen allerhöchſt Kayſerl. Befehls gemäß verbunden, E. Löbl. Magiſtrat hiermit annoch ohnzuverhalten, wasmaſſen Kayſerl. Mayſt. ſo allergnädigſte als zugleich ernſtliche Willens Meynung dahin gehet, daß E. Löbl. Magiſtrat die aus Ubermaß Kayſerl. Gnade erlaubte Berathſchlagung über die *Quæſtionem quomodo*? oder die *Conditiones* vorgeſchriebenermaſſen mit Führung eines ordentlichen Raths *Protocolli* u. Vormerkung aller *Votorum ſingulorum* um ſo mehr und ſchleuniger bewerkſtellige, als Kayſerl. Mayſt.

Mayſt. Dero Reichs-Vätterlichen Obligenheit gemäß die genauere Erkänntnüß genommen, wie das Wohlſeyn der Stadt Frankfurth am beſten zu befördern ſeye, mithin die *Quæſt. An?* darinn ſchon allergerechteſt *decidir*et hätten, und wie jemand ſich nimmermehr erfrechen würde, hiegegen einige Einwendung zu machen; So ſoll E. Löbl. Magiſtrat auch zur Nachrichtigung hierdurch nicht unbekannt bleiben, daß über die *Quæſtionem An?* bey Vermeydung Kayſerl. Ungnade ſich nicht einzulaſſen, noch dadurch oder ſonſtige Verzögerung etwa zu veranlaſſen ſeye, daß in *decidir*ung der *Quæſt. quomodo?* auch von Jhro Kayſerl. Mayſt. ſelbſt (als welche auf dieſen Fall ſich dieſes vorbehalten haben,) durch andere Weege eine Verordnung erfolgen müſſe.

Kayſerl. Mayſt. hätten je uns allerweege getrachtet, durch einen ungezwungenen und güthlichen Vergleich in ſothanen Kirchen-Geſuch das gute Einverſtändtnüß der Burgerſchaft, die Aufnahm des *Commercii* und davon abhangenden Flor der Stadt zu befördern, allerhöchſt Deroſelben ſo Reichs-Vätterliche Bemühungen hierinnen aber ſeye bis dahero noch immer vereitelt, ja ſogar mit Verletzung des Kayſerl. Mayſt. ſchuldigſten *Reſpects* dem *Publico* gemäß, gehäſſig gemacht worden. Wornach ſodann auch in dem an mich erlaſſenen *Reſcript*

die Hindernüſſe der länge nach angeführt worden, und ich erböthig bin, deſſelben Innhalt ſowohl auf Verlangen, als bey Gelegenheit ein- und andern Gliedern E. Löbl. Magiſtrats wer ſolches zu wiſſen oder anzuſehen verlanget, mündlich nach ſeinem vollkommenen *Tenor* zu eröfnen.

Kayſerl. Mayſt. ſehen dieſe und andere Umſtände ſonderheitlich da Allerhöchſt Deroſelben die Regierungs Form dieſer Stadt von Tag zu Tag mißfälliger wird, von der Beſchaffenheit an, daß ſolche eine *Local*-Unterſuchung gar wohl *meritirte*, dieſe auch allenfalls erfolgen könnte, heegeten aber dennoch das allergnädigſte Zutrauen zu E. Löbl. Magiſtrat, derſelbe werde inskünftige alldasjenige, was deren würkliche Vornehmung ernöthigen möchten, eyffrigſt aus dem Weeg zu raumen bemühet ſeyn, und zu Bezeugung ſeines künftig allerunterthänigſt ſo ſchuldigſt als willigſten *Reſpects* vor die Kayſerl. Allerhöchſte Befehle, als treuer Beeyfferung der Seiner *Adminiſtration* anvertrauten Stadt wahren von Neben-Abſichten befreyten Beſten, den erſten Anfang mit aller gehorſamſter Befolgung dieſes *Reſcripti* gerne machen.

Und wie ich dann hieran keines Weegs zweiffele auch E. Löbl. Magiſtrat von der allerhöchſten Willens Meynung ſoviel ich in obbemelten

aller

allerhöchſt zu *venerir*enden *Reſcripto* unterrichtet bin, zu *inſtruir*en willigſt und bereiteſt trachten werde; Alſo ſoll ich auch nach ehebaldigſt vollzogener E. Löbl. Magiſtrats Berathſchlagung das darüber geführte *Protocoll* empfangen und damit das weitere Anbefohlene bewerkſtelligen. Da ich mir übrigens viel Vergnügen machen werde, E. Löbl. Magiſtrat bey allen Gelegenheiten meiner aufrichtigen Dienſt Gefliſſenheit zu überzeugen. Frankfurth den 30. Januarii 1750.

Friedrich v. Barckhauſſ.
Reichs Hof Rath.

Franz, von Gottes Gnaden, erwählter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc. ꝛc.

Ehrſahme liebe Getreue!

Da Wir Euch in Reichs Vätterlicher Milde verſchiedentlich zu eröfnen gnädigſt geruhet, daß all unſere Sorgfalt lediglich auf Euer Beſtes abziele, und hierunter eine Vereinigung mit euern Reformirten Bürgern in Betref ihres Kirchen Geſchäfts inner den Ring Mauern zuforderiſt begriffen iſt; So mißfället Uns höchſtens, daß ihr dieſe Unſere Vätterliche Sorge und Wohl Meynung ſchuldigſt anzuerkennen, bis nun zu noch nicht bemerken

laſſet, ſondern vielmehr euern innerlichen Verwirrungen weitershin Thür und Thor öffnet, und euch fernern Gefahren obenhin ausſetzet.

Von dieſem ſo weit eingeriſſenen Ubel ohne dermahlen zwar den Urſprung ſchon zu unterſuchen in Zeiten jedoch zu ſteuren, haben Wir dahero länger nicht zurückhalten wollen, unſere gnädigſte Entſchlieſſung Euch hiermit kund zu thun, wie daß Wir, nachdemevon dieſes Kirchen Geſuchs Fürnehmung bey Unſerm Kayſerlichen Reichs Hof Rath, als von welchen ihr bereits abgegangen, die Frage anjetzo nicht mehr iſt, nach reiffer der Sachen Uberlegung Euerm Stadt Weeſen nützlich und nöthig befunden, daß eure Reformirte Bürger eine gelegentliche Kirche inner denen Stadt Mauern haben ſollen, damit hierdurch der Weeg zu einem noch beſſern *Commercio* auch auſſerhalb des Reichs denen ſämtlichen Frankfurthiſchen Kaufmanns Leuthen gebahnet, und unter der Burgerſchaft beſſeres Vertrauen und Einverſtändtnüß wieder hergeſtellet werde, zu dieſem Ziel und Ende laſſen Wir Euch aus Ubermaaß Unſerer Kayſerlichen Gnade frey, als Bedingnüß zu ſetzen, ſowohl was die Reformirte gegen eine Kirche in der Stadt ſchon angebothen, als auch, was etwa ſonſten genauer und *ſpecifiquer* zum Beſten der Stadt in denen Bedingnüſſen ausgedruckt werden könnte, ſo ihr unverzüglich in Berath-

ſchlagung

ſchlagung nehmen, all und jedes, wie die *Vota Singulorum* ausfallen werden, *in extenſo punctatim protocolliren* und Uns ſolches ausführlich einſenden werdet, wie ihr das Wohlſeyn der euer *Adminiſtration* anvertrauten Unſerer und des Heiligen Reichs Stadt wahrnehmt und hiernechſt nach Befund der Sachen unſere gnädigſte Genehmigung und was Wir zu euern Beſten weiters räthlich achten, vorkehren zu können.

Wir erwarten ein ſolches ehebaldigſt und verſehen Uns gnädigſt, daß ihr dieſem gehorſamſt nachzukommen, Euern Pflichten nach, zufolge des Uns, als des Reichs und Eures Oberhaupts zu tragen kommenden *Reſpects* nicht unterlaſſen werdet, damit Wir Uns nicht bemüſſiget finden möchten, Eure gleichſam zur Gewohnheit werden wollende Wiederſetzlichkeit die behörige Schranken zu ſetzen, oder andere Mittel aus Kayſerl. Mayſtät fürzukehren. Verbleiben Euch in dieſer Zuverſich mit Kayſerl. Gnaden gewogen. Geben Wien den 16. Januarii 1750. Unſers Reichs im Fünften.

Franz ꝛc.

Vt. Rudolph Graf von Colloredo.
Ad Mandatum S. C. Majeſtatis proprium.

Andreas Mohr.

An den Magiſtrat der Stadt Frankfurt.

Hohenlohiſche Religions Sache betreffend.

Schreiben von einem dritten ohnpartheyiſchen Catholiſchen Patrioten an einen ſeiner guten Freunden, die Hohenlohiſche ReligionsSach, und beſonders das HohenloheWaldenburgiſche *Impreſſum:* Unwerth betitult, und den ſogenannten Pfedelbachiſchen Succeſſions-Receſſ de Anno 1710. betreffend.

P. P.

Die von dem Fürſtlichen Hauß Hohenlohe-Waldenburg durch ein ſonderes *Impreſſum*, Unwerth genannt, dem Publico mitgetheilte Widerlegung deren aus dem Pfedelbachiſchen Receſſ. *de Ao.* 1710. *proteſtant*iſcher Seiten nicht ſonder groſſe Wahrſcheinlichkeit hergeleiteten Gründen habe zu recht erhalten.

Ich habe auch ſelbe mit allem Fleiß durchleſen, und bekenne frey, daß mich nunmehro von derjenigen Sorg vollkommen erholet, ſo mir ein der Hohenlohiſchen Sach im übrigen nicht minder geneigter Freund ob dieſem nehmlichen Receſſ beygebracht gehabt.

Ich ſehe nicht, was der Gegentheil zu Behauptung der Gültigkeit dieſes *Receſſûs* weiter beybringen noch wie ſelber den Sinn und Verſtand

ſtand daraus erzwingen möge, welchen er ihme mit ſo groſſer Dreiſtigkeit angedichtet hat: Und am allerwenigſten iſt zu erreichen, wie dieſer *Receſſ* auf diejenige Lande erſtrecket werden wolle, ſo das Fürſtl. Hauß Hohenlohe-Waldenburg vor dem Pfedelbachiſchen Landes-Anfall beſeſſen hat?

Die Gültigkeit betreffend, iſt ja in dem *communicir*ten Unwerth des Vollkommenen ausgeführet, daß kein *Pactum Speciale ceu privatum contra Inſtrumentum Pacis ceu punctum publicum, univerſale & pragmaticum* aufkommen könne, und gehet deme derjenige Grund und diejenige GeſätzStelle noch weiters bey, ſo einen deren vornehmſten Herren *Aſſeſſorum* zu Wetzlar zu gleichem Beyfall bewogen hat, nehmlichen *Statibus utriusque Religionis* iſt *Art. V.* §. 30. das *Jus reformandi* nicht nur *ſimpliciter*, und ohne daſſelbe und deſſen Uebung an eine gewiſſe Zeit zu binden, beybelaſſen, ſondern auch ihnen *Statibus* §. 31. nicht minder dann denen *Subditis* der *Status & poſſeſſio anni normalis* 1624. in allem deme beſtättiget worden, ſo *Subditi* damahlen nicht beſeſſen, nicht benutzet, nicht innen gehabt und nicht hergebracht haben.

Wann alſo vermäg dieſem nehmlichen §. 31. ſowohl, als dem §. 33. keine *Pacta*, keine *Transactiones*, ſie mögen Nahmen haben, wie ſie

wollen, zum Abbruch deren Unterthanen beſitzlichen Rechtens jemahlen gelten-ſondern nur und allein *mutuo Statuum immediatorum, eorumque Subditorum Conſenſu* ein anderes zu vergleichen ſeyn ſolle, ſo iſt auch von daher hell und klar, daß vermög eben dieſer Geſetz-Stellen zum Abbruch der Landesherrlichen *Poſſeſſion* kein *Pactum, Tranſaction* noch ſonſtiges Geding gemacht werden möge, es ſeye dann, daß ſolches entweder *vi* §. 31. *mutuo inter Status immediatos eorumque Subditos Conſenſu* oder *vi* §. 33. *mutuo omnium Statuum Conſenſu* geſchehe.

Und was den Sinn und Verſtand des *Receſſus in Caſum Validitatis*. und dieſes angehet, ob hätten die Fürſten der Geiſtlichen Ober-und Gerichtbarkeit ſamt des *Exercitii publici Catholicæ Religionis* ſich begeben, oder aber die neue Auslegung des *I. P. O. ſecundum Principia Proteſtantium Neoterica* anerkannt, da darf man nur den §. 3*tium*, wie ſelben hier zur geſchwinden Einſicht *ſub N.* 1. anbiege, *integraliter* vor ſich legen, ſodann das-auch *per Extractum ſub N.* 2. anfolgende Schreiben vom Graf Ludwig Gottfried *d. d.* Pfedelbach den 2. April. 1710. ſamt denen Hohenlohe-Barttenſteiniſch-und Schillingsfürſtiſchen *Declaration*en vom 12. und 28. April und wider die Pfedelbachiſche Gegen-*Declaration* vom 14. April. *ejusdem Anni ſub N.* 3. 4. & 5. als die allerſeitige dem *Receſſu* vorgängige

gige deren *Paciſcentium* deutliche Willens-Meynung mit ohnbefangenem Gemüth einſehen, wie minder nicht den-*ſub N. 6.* weiters angebogenen *Extract*-Erklärung *d. d.* Pfedelbach den 25. Jan. 1720. was bedachtſam nachleſen.

Und es muß in eines jeden Gemüth vonſelbſten dringen, daß es ab Seiten deren *receſſirten* Theilen ganz und gar die Meynung niemahlen gehabt, zu ichtwas ſich zu verbinden, ſo dem *I. P. O.* zuwider, noch auch dem *I. P. O.* einen anderen Sinn oder Verſtand zu geben-oder auf einen anderen Sinn zu erläutern, als jenen, ſo auch anderen Catholiſchen Ständen im Reich *uſuel* und gebräuchlich iſt.

Dann da heiſt es im *Receſſ ejusque* § 3. nach klarer *Diſpoſition* des Religions-und Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes, wie gedachter Friedens-Schluß durchgehends abſonderlich *Art. V. ſpecialiter* verordnet, und was disfalls bey hoher Herrſchaften eigenem Gottesdienſt faſt durchgehends im Röm. Reich gebräuchlich iſt.

Das-dem *Receſſ* vorangegangene Pfedelbachiſche Schreiben vom 2. April. 1710. verlanget nichts, als daß *ratione* der-bis *dato* in Uebung geweſenen Evangeliſchen *Religion & Exercitii A. C. publici in Conformität* des *Religions*-und

Weſt-

Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes alles in einen verläſſigen Stand geſetzet werde.

Und die darauf ertheilte Schillingsfürſt-und Barttenſteiniſche *Declarationes* vom 12 und 28. April. *d. a.* beſagen ganz drucken und deutlich, daß man ein mehrers nicht zu verwilligen gedenke, als wozu ſie die wohlbekannte *circa Religionem ejusque Exercitium* heilſamlich verordnete Reichs-Geſätze gleich andern Reichs-Ständen kräftig genug verbinden, *item* wie es das *I. P. W.* klar beſaget;

So thut auch die Pfedelbachiſche *Final*-Gegen-*Declaration* vom 14. April. 1710. widerholter *conteſtiren*, daß man auf Seiten des Graf Ludwig Gottfrieds ein wie allemahl nichts verlange noch verlanget habe, als daß die *Leges publicæ & I. P. W.* auf einen ſolchen Verſtand erläuteret werden mögten, den andere Catholiſche Landes-*Succeſſores* in dergleichen Fällen, und zwar mit Vorbewuſt ihrer Beicht-Vättern und Catholiſchen Regirung *agnoſciret*, und ſtatt hat, wann ſchon Ihro Hochgräfl. Excel. von Hohenlohe-Barttenſtein disfals etwas nachzugeben anſtehen ſollten.

Und *in Complementum* deſſen allen betheuret der Graf Ludwig Gottfried in ſeiner Erklärung *d. d.* Pfedelbach den 25. Jan. 1620. des heiligſten,

ſten, daß, wofern etwas wieder verhoffen denen *Legibus Imperii* nicht *conform* zu ſeyn befunden werden ſollte, deſſelbe aus freund Vetterlicher Liebe und Gott-gefälliger Fridfertigkeit zu *remittiren*.

Deme in Anſehung der jenſeits auch beſtritten-werden-wollenden Befugſame in Annehmung Catholiſcher Räthen, Dienern und Unterthanen aus dem §. 5. *ſæpè dicti Receſſûs* noch hinzu tritt, daß, wie in der Pfedelbachiſchen Gegen-*Declaration* vom 14. April. 1710. dergleichen Catholiſchen Landes-*Succeſſoribus* Beicht-Vätter und ganze Catholiſche Regierungen vorhin frey zuerkannt worden, alſo auch hier der Herr Graf Ludwig Gottfried die *Vacantien* mit der *A. C.* Verwandten Räthen und Dienern wieder zu beſetzen nur *recommendirt*, übrigens aber dieſes allein bittlich vorbehalten habe, daß die Catholiſche Räthe nnd diener angewieſen werden möchten, denen der *A. C.* Verwandten Unterthanen der *Religion* halber nichts zu Leid zu thun: Und daß endlich dieſer *Receſſ* nur den Hohenlohe-Waldenburg-Pfedelbachiſchen Landes-Anfall keinesweges aber die Aemter Schillingsfürſt, Barttenſtein, Kupfferzell, Wildenholz und Schnelldoff betreffen wolle, zeiget der *Ingreſſ* ſowohl, als der obangeregte §. 3. ſo deutlich, daß nicht zu ergründen, wie es doch möglich, daß der Gegentheil auf dergleichen *Extenſion* verfallen mögen.

Da

Da ich dieſes ſchreibe, gehet mir der Gedanken bey, ob es die Chriſtliche Liebe nicht erfordern wolle, daß dieſe meine Uberweiſung nicht nur Ew. 2c. ſondern auch dem *Publico* mittheile, indeme mir bekannt, daß nicht nur *Proteſtantes* überhaupt, ſondern auch mehrere *Catholici* mit einem der wahren der Sachen Bewandſame ganz widrigen Vorurtheil noch immer befangen ſeyen, indeme ſie den Unwerth entweder aus einem-durch die Gröſſe des Werks gefaſſten Eckel, oder aus allzugroſſer Gegen-*Prævention* nicht leſen wollen.

Die ſofort, einen halben Bogen einzuſehen, etwa ehender ſich gefallen laſſen, und damittelſt auf beſſere Gedanken, eben wie ich ſelbſten, geführet werden mögten.

Es iſt mir zwar auch dieſes nicht unbekannt, daß viele unter uns Catholiſchen ſich beybringen laſſen, ob würde die gemeine Sach durch die viele Schreibereyen ganz nicht behufet, ſondern nur immer mehreres verleget, die *Studia partium* vermehret, und die Gemüther gegeneinander erhitzet und erhärtet.

Es iſt auch dieſer Einwurf nicht ohne guten Grund, allein! was folget hieraus, nicht wahr dieſes, daß beyde Theile die Feder niederlegen möchten?

Kei-

Keineswegeſ aber kan dieſes einem- und zwar dem angegriffenen Theil allein angemuthet werden, ohne ihme die-von Gott und der Natur ſelbſten in die Hände gelegte Nothwehr wieder das Göttliche und natürliche Recht zu entziehen.

Dabey dem offenen Trauen und Glauben ſelbſten den unleidentlichſten Gewalt anzuthun, daß die Unwarheit frey herrſche, die Wahrheit hingegen ſammt einem unſchuldigen Glied der *Republic* ſchlechterdings unterdrucket werde.

Müſſen nicht *Catholici* ſelbſten von ſich geſtehen, daß ſie ſchon mehrmahlen und beſonders durch die letztens hergebrachte *Gravamina* ſowohl, als die wieder erweckte *Executions Commiſſion* in die Furcht, Sorg und Mißtrauen verſetzet worden, ob ſeye daß Fürſtl. Hauß Hohenlohe-Waldenburg, wo nicht in allem, doch in mehrerem ſchuldig?

Und gleichwohlen weiß ich von guter Hand, daß es nur auf die *Dictatur* ankomme, um beyden Höchſt, und hohen Theilen des Reichs überweiſend vorzulegen, daß kein einziges wahres *Gravamen in Senſu communi Catholicorum* gegenwärtig in Hohenlohe-Waldenburg vorhanden, und daß die Fürſten denen jenſeitigen *Executions* Verfügungen das allermindeſte nicht thätig ent-

gegen geſetzet, wohl aber *paſſivè & permiſſivè* alles und alles geſchehen laſſen: ſo gar, daß auch das Pfarr-Hauß zu Syndringen ſchon *in medio Auguſti* geraumet und dem Pfarrer Yelin das mindeſte nicht in Weg geleget noch von denen ſeinigen *Effect*en jemahlen was zuruck gehalten worden, wie die in Handen habenden *Inſtrumenta Notarialia* ſammt des Yelins eigenen Hand-Unterſchrifften beſagen ſollen.

Wie mögen alſo *Proteſtantes* Herz und Gemüth verwahren, daß Unwahres nicht vor Wahr darein ſchleiche?

Und wie mag denen guten Fürſten zu Hohenlohe verarget werden, wann Sie bey denen Ihrigen Catholiſchen, wie denen Ihrigen der *A. C.* Verwandten Höchſt- und hohen Mit-Ständen die ihrige Unſchuld und die ihrige Leidenſchaft alſo lang und viel *defenſivè* vorſtellig und eingehend zu machen ſuchen, alſo lang und viel der ihrige der der *A. C.* Verwandte Gräfl. hohe Gegentheil nicht ablåſſet, ſo ſchriftlich als thätig *offenſivè* wieder ſie zu *agir*en?

Meines Orts glaube, daß wenige unter denen der *A. C.* Verwandten ſelbſt ſich werden finden laſſen, die nicht meiner Meynung hierinnen ſeyen 2c.

Beyla-

Beylagen.

Num. I.

Extract aus dem ſogenannten Hohenlohe-Waldenburg - Pfedelbachiſchen *Succeſſions-Receß de anno* 1710. als § 3. & 5.

Drittens: Nachdeme wegen Beybehaltung der Evangeliſch-Lutheriſchen Religion in der Grafſchaft Hohenlohe allbereits im Jahr 1615. bey der alten Waldenburgiſchen Linie Haupttheilung gewiſſe Verein- und verbindliche Vergleichung gemacht, auch *in anno* 1624. und nachhero in beregter Grafſchaft, ſonderlich Herrn Grafen Ludwig Gottfrieds dermahlen beſitzenden Herrſchaften, keine andere, als nächſterwehnte Evangeliſch-Lutheriſche Religion in Uebung geweſen; So bedingen mehr hochermelten Herrn Grafen Ludwig Gottfrieds Excellenz und iſt von obernannten Dero künftigen Landes *Succeſſoribus* Herrn Grafen Philipp Ernſten und Herrn Philipp Carl Excell. Excell. für Sich, Dero Erben und Nachkommen *in vim pacti perpetui* verbindlich zugeſagt und verſprochen, daß begebenden *Succeſſions*-Fall nach klarer *Diſpoſition* des Religions-Friedens- und Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes, auch ſich darauf gründenden Waldenburgiſchen Theilungs-*Receſſus de anno* 1684. und nach Anlei-

tung obangezogener Verein *de anno* 1615. auch nach dem Exempel deſſen, was *in ſimili caſu* zwiſchen Churfürſt Carln zu Pfalz und deſſen Catholiſchen Landes Succeſſoren Pfalzgrafen Philipp Wilhelm, beſag des derenthalben zu Schwäbiſchhall am $\frac{12}{22}$ May 1685. errichteten *Receſſus* (welcher in ſo viel hieher *applicable*, nebſt obigen Stücken hauptſächlich mit *pro fundamento* gehalten werden ſolle) der Religion und derer *Exercitii* halber verglichen, die Evangeliſch-Lutheriſche Religion in dem Stand, wie gedachter Friedensſchlus durchgehends abſonderlich *art. V. ſpecialiter* verordnet, auch vorerwehnte Theilungs-Receſſen mit ſich bringen, in denen an hochermelte Herren *Succeſſores eventualiter* kommenden Landen gänzlich gelaſſen, die Bediente, Unterthane und Angehörige bey ſolcher Religion und ihrer Gewiſſens-Freyheit geſchützet, alle Evangeliſch-Lutheriſche hohe und niedere Kirchen- Pfarr- und Schulbediente in Städten und auf dem Land die Zeit ihres Lebens bey ihren Bedienungen und Beſoldungen ruhig belaſſen, und derer abgehende Stellen mit tüchtigen *Subjectis* ſolcher Religion ohne Anſtand erſetzet, desgleichen auch das zur Handhabung der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirchen und Schulen angeordnete Conſiſtorium in unveränderlichem Stand und Weeſen, mithin auf dem in 2. Theile erfolgenden Succeſſions-Fall gemeinſchaftlich auf Art und Weiß, wie die Herren *Succeſſores*

ſich

ſich deſſen ſelbſten vereinbahren werden, erhal-ten, die Kirchen, Pfarr- und Schulhäuſſer in baulichem Stand und Weſen *conſervirt*, auch ſo viel die *Adminiſtration* deren, zu dergleichen Ge-brauch und ſonſten zu milden Sachen gewidme-ten geiſtlichen Kirchengütern und Gefällen und was dahin gehörig, betrifft, ſolche ſamt denen Kirchen- Conſiſtorial- und SynodalOrdnun-gen auch deren gewöhnlichen Kirchen und *Syno-dal-Conventibus* und allem übrigen, was zu dem Kirchen- Staat- und Schulweeſen gehörig, gänzlich ohngeändert verblieben, ſodann die, bey dem Conſiſtorio erledigte Stellen mit Ev-angeliſch Lutheriſchen Perſohnen und ſolcher Religion zugethanen geiſt- und weltlichen *Dire-ctorn* und Räthen innerhalb 2. biß 3. Monathen, damit die ConſiſtorialVerrichtungen nicht ge-hindert werden, ohnverlängt wieder erſetzet, die Superitendenten und Pfarrere über Kir-chen und Schulen, auch die, zu denen Kirchen, Schulen und anderen mildenSachen gewidmete geiſtliche KirchenGüter und Gefälle uud deren Adminiſtration allerdings in dem Stand, wie ſie zur Zeit ſich ereignenden SucceſſionsFalls befunden, unverändert gelaſſen, und auch das-jenige, was aus Herrſchaftlichen Gefällen da-zu zu reichen iſt, oder bißhero dazu angewieſen worden, fürterhin iedesmahl richtig und zu ge-höriger Zeit entrichtet, und in Summa, wie es auch dem Chur-pfälziſchen *pacto* nicht unge-

 mäß,

mäß, nicht das geringſte unternommen werden ſolle, was *per di* - oder *indirectum* zu einiger *Immuti*rung oder Bedruckung der Evangeliſch Lutheriſchen Religion, zu *Infrig*irung der Kirchen-Conſiſtorial - und SynodalOrdnung, Gebräuchen und Ceremonien, oder ſonſten zum Abbruch des Evangeliſch Lutheriſchen Kirchen- und Schulweeſens gereichen kan; wobey jedoch *ratione* des *privat Exercitii religionis catholicæ* mehr hochbemelter Herren Landes-*Succeſſorum* Hoch-Gräfl. Excel. Excel. für Sich und Dero Catholiſche *Domeſtiquen* und andere an dem Ort, wo dieſelbe mit ſolcher ihrer Hof-Staat hiernächſtens nach begebenen *Succeſſions* Fall *reſidi*ren-oder Sich zuweilen befinden mögten, dasjenige ohnverhindert ſeyn ſolle, was disfalls bey hohen Herrſchaften eigenem GottesDienſt faſt durchgehends im Römiſchen Reich gebräuchlich iſt, auch ohne Beeinträchtigung der-in Anno 1624. und bis hieher in Uebung geweſenen Evangeliſchen *Religion* und deren *Exercitii Publici* geſchehen kan.

Fünftens: Anbelangend die Erſetzung deren *Vacantien*, ſo in gemelten Bedienungen auf begebenden Fall hienächſt erſcheinen möchten, hat es zuforderſt mit dem *Conſiſtorio* und dabey oder ſonſten bey Kirchen-und Schul-Bedienten-Perſonen als in einer geiſtlichen Sach bey dem vorhergehenden dritten *punct* ſein ohngeänder-

tes

tes Bewenden. Betreffend dann die offtgemelten Falls bey weltlicher *Adminiſtration* und Landes-Regierung, wie auch in denen Aemtern erfolgende *Vacanzen*, iſt abgeredet und verglichen, daß die in Stådten, Flecken und Dorffſchaften *vacir*end-werdende Schultheiſen-Burgermeiſter-Gerichts-Land-und Feld-Schieder-und dergleichen Aemter mit keinen andern, als der *A. C.* Verwanden Evangeliſch-Lutheriſchen tauglichen Perſohnen beſetzet werden ſollen, und gleichwie nach Anleitung obangeregter Vereinen der *Familiæ*, auch zu Stiftung beſſeren Vertrauens deren Unterthanen gegen ihre Obrigkeit es billig ebener Geſtalt mit denen hôheren Bedienten, Råthen und Beamten, zu halten, ſolches auch Ihro Herrn Graf Ludwig Gottfrieds Excel. mehr hochgedacht Dero Nachkommen zum Beſten *recommendi*rt haben wollen; Alſo, wann je demnach dieſe zuweilen einer andern *Religion* zugethane *Subjecta* dazu anzunehmen gut befinden môgten, ſollen doch dieſelbe mittelſt ihrer Beſtallungen dahin eingeſchrenkt und verbunden werden, daß die Evangeliſch-Lutheriſche Geiſt-und Weltliche Bediente, auch Unterthanen und Landes-Angehôrige ſich der *Religion* halber das geringſte widrige von Ihnen zu beſorgen haben, ſondern bey ihrer *Religion* und Gewiſſens-Freyheit, auch allen deme, was in dieſem Vergleich enthalten, beſtåndig und ohngekrånkt gelaſſen werden.

Num. 2.

Extract - Schreibens von Graf Ludwig Gottfrieden an Hohenlohe Bartenſtein *d. d.* Pfedelbach den 2. April 1710.

ꝛc. Auch 3.) *ratione* der in meiner Herrſchaft biß *dato* in Uebung geweſenen Evangeliſchen *Religion* & *Exercitii A. C. publici* in *Conformit*ät des *Religions*-Friedens und Weſtphäliſchen Friedens Schluſſes auch Waldenburgiſchen Theilungs-*Receſſen* alles in einen verläſſigen Stand geſetzet werden mögte.

Num. 3.

Extract Hohenlohe Bartenſteiniſcher *Declaration* dagegen *d.d.* Bartenſtein den 12. April 1710.

ꝛc. Sich aber gleich ſehr auch zu einem mehreren, als wozu Se. Hoch-Gräfl. Excellenz die wohlbekannte *circa Religionem, ejusdemque Exercitium* heilſamlich verordnete Reichs-Geſetze gleich anderen Reichs-Ständen kräftig genug verbinden, keinesweges *obligi*ren laſſen.

Num. 4.

Extract Hohenlohe Schillingsfürſtiſcher *Declaration* dagegen *d.d.* Schillingsfürſt den 28. April 1710.

ꝛc. Hät-

ꝛc. Hätten Hochermelt Ihro Hoch Gräfl. Excel. von Hohenlohe-Schillingfürſt die *Intenſion* nicht, daß die Evangeliſche *Religion* auf einigerley Weiß ſollte gekränket werden, ſondern wären gar wohl zufrieden, daß es in dem Stand wie es in Anno 1624. geweſen, und das *I. P. W.* klar beſage, *ratione* der Lutheriſchen *Religion* ohnveränderlich gelaſſen und beveſtiget werde.

Num. 5.

Extract Hohenlohe Pfedelbachiſchen Gegen *Declaration d. d.* Pfedelbach den 14. April 1710.

ꝛc. Und man hingegen Hohenlohe-Pfedelbachiſcher Seits anjetzo anderſt nichts ſuchet, als daß *Leges publicæ & inſtrum. Pac.* auf einen ſolchen Verſtand erläutert werden möchten, den andere Catholiſche Landes-*Succeſſores* in dergleichen Fällen, und zwar mit Vorbewußt ihrer Beicht-Vättern und Catholiſchen Regierungen, *agnoſci*ret und ſtatt hat, wann ſchon Ihro Hoch-Gräfl Excel. von Hohenlohe-Bartenſtein dißfalls etwas nachzugeben anſtehen ſollten.

Num. 6.

Extract Hohenlohe-Pfedelbachiſcher Erklährung *dd.* Pfedelbach den 25. Jan. 1720.

ꝛc. Anbey auch in ſothanen *Declarations* puncten *quoad ſpiritualia & Eccleſiaſtica*, wofern etwas wider Verhoffen denen *Legibus Imperii* nicht *conform* zu ſeyn befunden werden ſolte, daſſelbe aus Freund-Vetterlicher Liebe und Gottgefälliger Friedfertigkeit zu *remittir*en ganz erböthig ſeyn würde.

Dictatum Ratisbonæ die 4. Jun. 1750.
per Moguntinum.

Concluſa vom 1. Jun. 1750. wegen Bewilligung eines Römer Monaths zur Reparatur der Veſtung Philippsburg.

Nachdeme im Churfürſtlichen Collegio wegen nöthiger Unterhaltung derer Reichs Veſtungen, *Deliberation* gepflogen worden, und hierbey insbeſondere von dem dermahligen Zuſtand der Reichs Veſtung Philippsburg aus denen von Zeit zu Zeit eingelangten, und durch öffentliche *Dictatur* bekannt gemachten Berichten daſigen Commendantens und ſonſtigen Memorialien, ſoviel zu entnehmen geweſen, daß nicht nur einige daſiger Handwerks Leuten in einen nahmhaften Vorſchus an zu fordern habenden Arbeitslohn, und darzu hergegebenen Materialien

terialien ſtehen, ſondern auch zu Abwendung eines weitern nicht ſo leicht zu *reparir*enden Verfalls ſothaner Reichs-Veſtung es etwelcher ohngeſäumter Verbeſſerungen, und zu derſelben Beſtreitung einer baldigen Geldhülfe bedörffe; So hat man hierauf davor gehalten und beſchloſſen, zu dieſem alleinigen Behuf der Veſtung Philippsburg den Betrag eines Römer-Monaths zu verwilligen, dergeſtalten, daß von denen eingehenden Geldern die in Vorſchus ſtehende Handwerks-Leute befriediget, und ihre beſcheinigte Forderungen getilget, demnechſt aber die nöthigſte keinen längern Aufſchub leidende Verbeſſerungen durch Herſtellung einiger Brücken und Schleuſſen, auch Reinigung der am meiſten verſchleimten, und eine baldige Ausſäuberung erforderende Gräben, beſorget werden ſollen, wohingegen hinfüro kein Bau oder Reparatur an mehrermelter Reichs-Veſtung ohne vorhergängige behörige Anfrage und erfolgte Reichs-Einwilligung vorzunehmen und dieſer Entſchlus daſigem Commendanten, Herrn Grafen von Seckendorf, nachrichtlich bekannt zu machen wäre, welchemnechſt denn auch wegen Gehabung derer ein anſehnliches ertragender und von verſchiedenen vom Reich geſchehenen Verwilligungen noch haftender, an ſich allein zu Beſtreitung nahmhafter Bau- und Ausbeſſerungs Koſten erklecklicher Ruckſtände zu der Reichs-Veſtungs-Caſſa nöthig er-

 achtet

achtet worden, bey Kayſerl. Mayſt. vermitteſt eines ReichsGutachtens allergehorſamſt anzuſuchen, damit allerhöchſt Deroſelben gefällig ſeyn mögte, an die ausſchreibende Herren Fürſten derer ReichsCreyſe, *Excitatoria* ergehen zu laſſen, um, was ſie etwan ſelbſten im Reſt ſeyn dörften, aus patriotiſchen Eyfer eben ſowohl ehebaldigſt nachzutragen, als auch die ſäumige ReichsStände an die Abführung ſothaner ihrer Ruckſtände zu der ReichsVeſtungsCaſſa zu erinnern, und bey deſſen fernerer Entſtehung durch ReichsConſtitutions-mäſige Mittel *executivè* dazu anzuhalten.

Concluſum Collegii Principum vom 1. Jun. 1750. *per* Salzburg.

Als man in dem Fürſtlichen Collegio die von beyden Herren Generalen und Commendanten zu Philippsburg und Kehl anhero erſtattete Berichte, ins beſondere aber des Erſteren, die groſe Baufälligkeiten und ſchlechten Zuſtand der Veſtung Philippsburg betreffend, in Vortrag und ordentliche Umfrage geſtellet, iſt nach der Sache Beſchaffenheit- und allen dabey wohlerwogenen Umſtänden durch die mehrere Stimmen dafür gehalten und geſchloſſen worden, daß einsweils und bis zu völliger Herſtellung jetztgedachter Veſtung,

Ein

Ein Römer Monath dergeſtalt zu verwilligen, und von allen ohne Ausnahm zu bezahlen ſey, daß davon dermahlen die nothwendigſte Ausgaben und *reparationes*, als die ohnentbehrliche Communications Brücken, Schleuſſen, Caſernen, Raumung der ſchleimigen Gräben, und andere Nothwendigkeiten beſtritten, auſſer deme aber nichts ohne vorherige Ruckfrage angegriffen oder unternommen werden ſolle. Nachdeme ſich aber an denen bißherigen zu Behuf beeder Reichs Veſtungen nach und nach beſchehene Verwilligungen noch nahmhafte ohnbezahlte Reſtanzien zeigten, und dann an ſich billig ſeyn will, daß gemeinſchaftliche Sachen auch gemeinſchaftlich beſorgt werden, und hierunter ſich niemand was zu Schulden kommen laſſen ſolle, ſo wären Ihro Kayſerl. Mayſt. von Reichswegen zu erſuchen allerhöchſt Dieſelbe geruhen mögten, an die Hochlöbl. Creys-Ausſchreib Aemter die behörige *Excitatoria* zu erlaſſen.

Concluſum Commune beyder höherer Reichs *Collegiorum* vom 1. Jun. 1750.

Nachdeme in beyden höhern Reichs *Collegiis* wegen nöthiger Unterhaltung derer Reichs Veſtungen, *Deliberation* gepflogen worden, *& ſic per totum ut in Concluſo Electorali.*

Reichs-

Reichs Städtiſches Concluſum d. d. 15. May 1750.

Gleichwie man ab Seiten des Reichs-Städtiſchen Collegii keinen Umgang genommen, die einige Zeit her in Anſag geſtandene Philippsburgiſche- und Kehliſche Reichs Veſtungs Verſorgungs Sache beſonders aber der daſigen Handwerks Leute wiederhohlte beweglichſte Bittſchreiben, um Bezahlung ihrer allſchon *liquidi*rten Forderungen vor ein und andere zu einſtweilig-höchſtnöthig geweſenen Reparationen gelieferte Materialien ſowohl, als gethane viele Arbeiten, in behörige Berathſchlagung zu ziehen; Als hätte man wohl wünſchen mögen, daß vor allen die von denen ehinigen verſchiedenen gemein bündigen Reichs Schlüſſen und Verwilligungen haftende anſehnliche und nahmhafte Ruckſtände bey- und eingebracht würden, damit die öftere Anlagen und Ausgaben nicht bloß denen Willigen oder ſchwächeren und geringeren allein zur Laſt und auf die Letzte unerſchwinglich fiel, indeme aber gleichwohl die höchſte Billigkeit, ſo wie ſelbſt die Reputation des ganzen Heil. Römſ. Reichs erfordert, jene Handwerks Leute nicht noch länger in Noth ſtecken- und vollends gar verderben zu laſſen, ſondern auf ihr mehrmahlig eindringendes Bitten und Flehen einmahl den Bedacht

Bedacht dahin zu nehmen, daß ſie bezahlet und befriediget werden möchten, ſo hat man zu dem Ende von ermelten Collegii wegen aus ohnabläſig treu patriotiſcher Geſinnung, und ſo Ihro Kayſerl. Mayſt. als denen beyden Hochlöbl. höhern Reichs-Collegiis zu aller- und unterthänigſten Ehren, die *intendi*rende Anlage eines Römer-Monaths vor dißmahl noch mit anzugehen ſich *reſolvi*ret, ohnabbrüchig jedoch deßen, was hierüber bey einigen Reichs-Creyſen dißfalls ins beſondre abgehandelt und geſchloſſen worden, und zumahlen unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, ſich in Zukunft zu keinem weiteren Beytrag dißfalls mehr einverſtehen zu wollen, noch zu können, woferne nicht bedeutete ſtarke Ausſtände vorzüglich eingegangen und berichtiget ſeyen, und dann auch fürohin die Zahlungen nach dem *ordine collegiorum & votantium* oft erinnerter maſſen geſchehen werden, folglich es ein gemeines und gleich durchgängiges Werk ſeye.

Wannenhero vor allerhöchſt erwehnt Ihro Kayſerl. Mayſt. von Reichs wegen gehorſamſt zu erſuchen wären, Dero *excitatori*en an die allerſeitige hohe Creyß-Ausſchreib-Aemter zu förderſamſter Beytreibung ſothaner Reſtanzien, allergnädigſt abzulaſſen.

Concluſum Trium Collegiorum. S. R. I.

Nachdeme in allen dreyen Reichs-Collegiis wegen

wegen nöthiger Unterhaltung derer Reichs-Veſtungen, *Deliberation* gepflogen worden ꝛc. & *ſic per totum ut in concluſo electorali.*

Extractus
Reichs-Hof-Raths-Protocolli.

Lunæ, 14. Sept. 1750.

Hohenlohe, contra Hohenlohe, ꝛc. puncto divers. attentat. & Gravam. Religion. nunc Reviſion.

Pfündel, contra den Grafen zu Leiningen-Weſterburg, Mandati & Parit. nunc Commiſſ. puncto debiti.

v. Leyden, Freyfrau, Maria Thereſia, contra die Gräfl. Fuggeriſche gemeinſchaftliche Stiftungs-Adminiſtration, Mandati & Paritor. puncto debiti.

Pfündel, contra die verwittibte Gräfin zu Leiningen-Weſterburg, Mandati & Parit. nunc Commiſſ. puncto debiti.

Luizin, contra Lehrmayer, appellat.

Zu Pappenheim, Graf modo Freyherrl. Steiniſche Vormundſchaft zu Nieder-Stilzing, puncto Inveſtit. & Conſenſ. ad alienandum, dem Reichs-Lehenbarn Blut-Bann zu Bellenberg betreffend.

Oehlhaffen von und auf Schöllenbach, puncto Inveſtit.

Hußgen, contra Schuldheiß und Schöffen, auch das Schatzungs-Amt zu Frankfurt, Reſcripti puncto appellat.

Stein, Johann Andreas, und Anna Maria Rothanin,

nin, contra die Capitain-Krauſiſche Ehe-Leute und das Judicium Reviſorium zu Frankfurt, appellat.

Bertholdin, contra die Stadt Paſſau, appellat.

Laitz, Gottes-Hauß, contra Philipp Schwab, Schuldheiſſen & Conſort. in Dorf daſelbſt, auch die Fürſtl. Hohenzolleriſche Regierung zu Sigmaringen, Mandati.

Mecklenburg-Schwerin, die Bevollmächtigung betreffend.

Mecklenburg, contra Mecklenburg, Commiſſ. aulicæ.

Zu Schwerin Ritterſchaft des Stifts, nunc Fürſtenthums, contra den Herrn Herzogen Chriſtian Ludwig zu Mecklenburg-Schwerin, Commiſſ. aulicæ.

v. Stein zu Jechehauſen, contra die von Steiniſchen Agnaten und Creditores, die Unterſuchung des Satus activi & Paſſivi betreffend.

Martis 15. Sept. 1750.

Zu Hohenlohe, ſämmtliche Herren Grafen Neuenſteiniſcher Linie, 2c. ut ſupra.

Baurin, contra den Freyherrn von Holz, Religions-Gravamina betreffend.

Zu Baaden-Baaden und Hochberg, puncto Inveſtit.

v. Weyers, Freyherr, contra die Krimmelbeiniſche Hof-Beſitzer & Conſort. als Lehens-Leute, und die Freyherrl. Riedesliſche Gerichter, appellat.

Zu Nürnberg, einige klagende Handels-Leute, contra den Magiſtrat daſelbſt, Commiſſ. aulicæ, puncto diverſ. Gravam.

Chur-Brandenburg, tutorio nomine, deren minderjährigen Herrn Bruders, Prinzen Ferdinand, contra von

von Hammerſtein und die Stift-Hildesheimiſche Regierung, Mandati, des Lehen-Guts Equord betreffen.

Thanniſche Amts-Unterthanen, contra die Gan-Erben von und zu Thann appellat. in ſpecie die Steuer-Sach betreffend.

Jovis 17. Sept. 1750.

Zu Hohenlohe, ſämmtliche Herren Grafen Neuenſteiniſcher Linie, ꝛc. ut ſupra.

Chur-Brandenburg, tutorio nomine, deren minderjährigen Herrn Bruders, Prinzen Ferdinand, contra von Hammerſtein und die Stifft Hildesheimiſche Regierung, Mandati, das Lehen-Gut Equord betreffend.

Thanniſche Amts-Unterthanen, contra die Gan-Erben von und zu Thann, &c. ut ſupra.

Veneris 18. Sept. 1750.

Hohenlohe, contra Hohenlohe, puncto divers. attentat. & Gravam. Religion.

Thanniſche Amts-Unterthanen, contra die Gan-Erben, &c. ut ſupra.

Mieg, Johann Friedrich, als Camerariſcher Erben-Lehenträger, proprio & Covaſallorum nomine, in puncto Inveſtit. über die zehen Morgen Wein-Garten, in der Landſchuheimeriſchen Gemarckung.

Zu Heſſen Darmſtadt, Herren Land-Grafen, contra die Cabinets-Prätendenten, Jacob Bernuß, majorene Kinder, die alte Pfälziſche Vormundſchaft, die Juden Abraham Löw, Ochs, David, Mayer Juda und alle andere von gleicher Qualität.

Wochentlicher Welt- und Staats-Spiegel Des Jahrs 1750.

XLV. Stück.

Mit Röm. Kayſ. allergnädigſtem *Privilegio*.

Den 13. Nov. 1750.

Dictatum Ratisbonæ *die* 4. Junii 1750.
per Moguntinum.

An Ihro Röm. Kayſerliche Majeſtät Allerunterthänigſtes Reichs-Gutachten *Sub Dato* Regenſpurg den 1. Juni 1750. die Bewilligung eines Römer Monaths, zu Abtragung der-auf die Veſtung Philippsburg verwandten Koſten und dermahligen nothwendigen *Reparatur*, dann Eintreibung der alten Ruckſtände, betreffend.

Ihro Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät unſers Allergnädigſten Herrn, zu gegenwärtiger Reichs-Verſammlung bevollmächtig-

Uuuu ten

ten Höchſtanſehnlichen *Principal-Commiſſarii*, Herrn Alexander Ferdinand Fürſten von Thurn und Taxis ꝛc. Hochfürſtl. Gnaden, bleibt hiermit im Nahmen Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs, gebührend ohnverhalten:

Nachdeme in allen dreyen Reichs-*Collegiis* wegen nöthiger Unterhaltung derer Reichs-Veſtungen *Deliberation* gepflogen worden, und hierbey ins beſondere von dem dermahligen Zuſtand der Reichs-Veſtung Philippsburg aus denen von Zeit zu Zeit eingelangten, und durch offentliche *Dictatur* bekandt gemachten Berichten daſigen *Commendant*ens, und ſonſtigen *Memorial*ien, ſo viel zu entnehmen geweſen, daß nicht nur einige daſiger Handwercks-Leuten in einem nahmhaften Vorſchuß an zu fordern habenden Arbeits Lohn und darzu hergegebenen *Material*ien ſtehen, ſondern auch zu Abwendung eines weitern nicht ſo leicht zu *reparir*enden Verfalls ſothaner Reichs-Veſtung es etwelcher ohngeſäumter Verbeſſerungen, und zu derſelben Beſtreitung einer baldigen Geld-Hülffe bedörffe: So hat man hierauf dafür, gehalten, und beſchloſſen, zu dieſem alleinigen Behuf der Veſtung Philippsburg den Betrag eines Römer-Monaths zu verwilligen, dergeſtalten, daß von denen eingehenden Geldern, die in Vorſchuß ſtehende Handwerks Leute befriediget, und ihre beſcheinigte Forderungen getilget, demnechſt aber

aber die nöthigſte, keinen längeren Aufſchub leidende Verbeſſerungen durch Herſtellung einiger Brucken und Schleuſſen, auch Reinigung der am meiſten verſchleimten, und eine baldige Ausſäuberung erforderenden Gräben beſorget werden ſollen, wohingegen hinführo kein Bau oder *Reparatur* an mehr ermeldter Reichs⸗Veſtung ohne vorgängige behörige Anfrage, und erfolgte Reichs⸗Einwilligung vorzunehmen, und dieſer Entſchluß daſigen Commendanten Herrn Grafen von Seckendorf nachrichtlich bekandt zu machen wäre. Welchemnächſt dann auch wegen Gehabung derer ein anſehnliches ertragender, und von verſchiedenen vom Reich geſchehenen Verwilligungen noch haftender⸗an ſich allein zu Beſtreittung nahmhafter Bau⸗ und Ausbeſſerungs⸗Koſten erklecklicher Ruckſtänden, zu der Reichs⸗Veſtungs⸗*Caſſa* nöthig erachtet worden, bey Kayſerl. Majeſt. vermittels eines Reichs⸗Gutachtens (wie hiemit beſchiehet) allergehorſamſt anzuſuchen, damit Allerhöchſt⸗Deroſelben gefällig ſeyn möchte, an die ausſchreibende Herrn Fürſten derer Reichs⸗Crayſe, *Excitatoria* ergehen zu laſſen, um was Sie etwann ſelſten im Reſt ſeyn dörften, aus *Patrioti*ſchen Eyfer eben ſo wohl ehebaldigſt nachzutragen, als auch die ſäumige Crayß⸗Stände an die Abführung ſothaner ihrer Ruckſtände zu der Reichs⸗Veſtungs⸗*Caſſa* zu erinneren, und bey deſſen fernerer Entſtehung

durch Reichs-*Conſtitutions*-mäſſige Mittel *executivè* darzu anzuhalten.

Womit des Kayſerl. Herrn *Principal-Commiſſarii*, Hochfürſtl. Gnaden, der Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs anweſende Räthe, Botſchafter und Geſandte, ſich beſten Fleiſſes und geziemend empfehlen.

Sign. Regenſpurg den 1. Junii. 1750.

(*L. S.*) Churfürſtl. Maynziſche Canzley.

Dictatum Ratisbonæ die 6. Julii. 1750.
per Moguntinum.

Kayſerliches Hof-Decret auf das Reichs-Gutachten vom 1. Junii 1750. die Verwilligung eines Römer-Monaths, zu der Reichs-Veſtung Philippsburg betreffend.

Von der Römiſch-Kayſerl. Majeſtät Franciſci Unſers allergnädigſten Herrns wegen, denen bey gegenwärtig-allgemeiner Reichs-Verſammlung anweſenden des heiligen Röm. Reichs-Churfürſten, Fürſten und Ständen fürtreflichen Räthen, Bottſchaften und Geſandten in Gnaden anzufügen: Allerhöchſt-beſagt

beſagt: Jhro Römiſch-Kayſerl. Maj. hätten ſich gebührend vortragen laſſen, wasgeſtalten im Nahmen und wegen Churfürſten, Fürſten und Ständen des heiligen Röm. Reichs durch Dero, bey fürwährendem Reichs-Tag anweſende fürtrefliche Räthe, Bottſchaften und Geſandten nach in allen dreyen Reichs-*Collegiis*, wegen nöthiger Unterhaltung derer Reichs-Veſtungen gepflogener Berathſchlagung dafür gehalten, und vermittels eines unter dem Erſten dieſes Monaths erſtatteten Reichs Gutachtens an Allerhöchſt-Dieſelbe gebracht worden, daß ins beſondere von dem dermahligen Zuſtand der Reichs-Veſtung Philippsburg, aus denen von Zeit zu Zeit eingelangten und durch offentliche *Dictatur* bekannt gemachten Berichten daſigen Commendantes und ſonſtigen *Memorial*ien, ſo viel zu entnehmen geweſen, daß nicht nur einige daſiger Handwercks-Leuthen in einen nahmhaften Vorſchuß an zu forderen habenden Arbeits-Lohn, und darzu hergegebenen *Material*en ſtehen, ſondern auch zu Abwendung eines weiteren nicht ſo leicht zu *reparir*enden Verfall ſothaner Reichs-Veſtung es etwelcher ohngeſaumter Verbeſſerungen, und zu derſelben Beſtreitung einiger baldigen Geld-Hülffe bedürffe; Und daß zu dieſem alleinigen Behuf erwehnter Veſtung Philippsburg wäre beſchloſſen worden, den Betrag eines Römer-Monaths zu verwilligen, dergeſtalten, daß von denen eingehenden

Gelderen die in Vorſchuß ſtehende Handwerks-Leute befriediget, und ihre beſcheinigte Forderung getilget, demnächſt aber die nöthigſte keinen längern Aufſchub leidende Verbeſſerungen durch Herſtellung einiger Brücken und Schleuſſen, auch Reinigung deren am meiſten und eine baldige Ausſäuberung erforderenden Gräben beſorget werden ſollen.

Gleichwie nun Ihro Römiſch-Kayſerl. Maj. dieſe, Dero gnädigſten Zufriedenheit gereichende Bewilligung eines Römer-Monaths, genehm halten, und ſolches der Reichs-Verſammlung vermittels gegenwärtigen *Decreti Ratificatorii* kund gemacht wiſſen wollen. Eben alſo werden Allerhöchſt-Dieſelbe nicht enſtehen, die weiters im oberwehntem Reichs Gutachten gehorſamſt anſuchende *Excitatoria* wegen Gehabung derer ein anſehnliches ertragender, und von verſchiedenen vom Reich geſchehenen Verwilligungen; noch haftender an ſich allein zu Beſtreitung nahmhafter Bau-und Ausbeſſerungs-Koſten erklecklicher Ruckſtänden, an die Creyß-ausſchreibende Herren Fürſten ergehen zu laſſen, um, was ſie etwann ſelbſten in Reſt ſeyn dörften, aus *patrioti*ſchem Eyfer eben ſo wohl ehebaldeſt nachzutragen; Als auch die ſaumige Creyß-Stände an die Abführung ſothaner ihrer Ruckſtände zu erinneren, und bey deſſen fernerer Entſtehung durch Reichs-*Conſtitutions* mäſſige Mittel *executivé* darzu anzuhalten.

Nebſt

Nebſt deme wären aber auch Ihro Röm. Kayſerl. Majeſtät weniger nicht mit nächſtem eines anderweitigem Gutachtens erwärtig, was man wegen weiteren, und zu Ehre des Reichs ohnumgänglich erforderliche Bau oder *Reparatur*en deren Reichs Veſtungen, zu Dero Kayſerlichen allerhöchſten Genehmhaltung in Vorſchlag bringen wollte? Welches zu beſchleunigen Ihro Kayſerl. Majeſtät Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs, und Dero fürtreflichen Räthen, Bottſchaften, und Geſandten, bey der vor Augen liegenden Nothwendigkeit angelegentlichſt wolten empfohlen haben. Und es verbleiben übrigens Ihro Kayſerl. Majeſtät derer des heiligen Röm. Reichs Churfürſten, Fürſten und Ständen fürtreflichen Räthen, Bottſchaften und Geſandten mit Kayſerlichen Gnaden wohlgewogen. *Signatum* zu Wien unter Ihro Kayſerlichen Majeſtät hervorgedrucktem *Secret*-Inſiegel den dreyſſigſten Junii Anno Siebenzehen hundert Funfzig.

Dictatum Ratisbonæ *die* 2. Octob. 1750.
per Chur-Sachſen.

Inhæſiv-Schreiben an Ein Hochpreißliches *Corpus Evangelicorum* von der Evangeliſchen Gemeinde und Burgerſchaft zu Cronenberg, *d. d.* 15. Sept. 1750. die Abſtellung daſiger Religions-Beſchwerden betreffend.

Hochwohlgebohrne, Hoch = Edelgebohrne, Hoch=Edle, Geſtrenge und Hochgelehrte, Fürſichtig=und Hochweiſee,

Gnädig=Hochgeneigt=und Hochgeehrteſte Herren.

Daß Ewe. Excellenzien, Gnaden, auch unſere Hochgeneigteſt=und Hochgeehrteſte Herren Sich deu höchſt bedrängten Evangeliſchen Gemeinde zu Cronenberg in gnädiger Erbarmung zu Herzen gehen laſſen, und, auf unſere bisherige unterthänigſte *Memorialien*, derſelben die Reichs *Conſtitutions*-mäſſige Hülfe zu verſchaffen, die in alle Ewigkeit nicht genugſam zu verdankende Bemühungen angewendet, ein ſolches haben nicht nur ein=und andere ſeither uns zugegangene *Particular* Nachrichten, zu unſerer ganz unbeſchreiblichen *Conſolation*, zu erkennen gegeben, ſondern wir haben auch in ſoferne die Würkung davon verſpühret, nachdem Ihro Churfürſtl. Gnaden zu Maynz, unſer höchſter Landes = Herr, am 18. dieſes die beyden Hof=Räthe, Frieß und Riſſel, als *Commiſſarios*, nebſt dem *Secretario* Mantz, zu uns abgeordnet, welche einige Evangeliſche Gerichts=Perſohnen und die Kirchen=*Seniores* vor ſich kommen laſſen, und, auf ein und andere an ſie geſtellte wenige Fragen, welche die Ausſtellun-

ſtellungen gegen den uns aufgedrungen werden wollenden Knaben-Præceptor, ſonſten aber nichts denn lauter Neben-Sachen betroffen, deren *Reſponſiones* zu Papier genommen, ſobald aber den 20. *ejusd.* darauf ſich von dorten, ohne uns eine Abſchrift von dem damahls verhandelten Protocolle, vielweniger die geringſte Reſolution zurück zu laſſen, hinwiederum damit hinweg begeben haben.

Nachdemmahlen aber, Gnädig-Hochgeneigteſt und Hochgeehrteſte Herren! dieſe zum Schein der freywilligen Abſtellung unſerer vielen Bedrukungen angeſtelt-ſogleich aber hinwiederum, ohne Verlaſſung der mindeſten Reſolution, abgebrochene Unterſuchungs-Commiſſion zu der geringſten Uberzeugung der gütlichen Abthuung unſerer ohnſäglich-vielen Beſchwerden, ſowohl in *Eccleſiaſticis*, als auch *Politicis*, uns nicht gereichen kan, vielweniger daß wir uns, der Erforderniß der Sachen nach, einer ſchleunig-und ohnpartheyiſchen *Juſtiz* bey dem bisherigen und neuerlichen Vorgang zu getröſten haben möchten;

So ſehen E. Hochpreißliches *Corpus Evangelicorum* wir hiermit fernerweit zu behelligen uns, Nahmens der geſammten höchſtnothleidenden Evangeliſchen Gemeinde zu Cronenberg, äuſſerſt gemüſſiget, mit unterthänigſt-ge-

horſamſter Bitte, Ew. Excellenzien, Gnaden, wie auch unſere hochgeneigteſt- und hochgeehrteſte Herren, weil doch die freywillige Abſtellung unſerer ſamtlichen Bedruckungen eines Theils in alle Ewigkeit nicht zu vermuthen, andern Theils, wo wir auch dergleichen verhoffen könnten, es damit ſo langſam hergehen dörfte, daß unſere Kinder und Kindes Kinder das Ende nicht erleben würden, und überhaupt auch dritten Theils die *Manutenenz* derer uns zuſtehenden Gerechtſammen vor uns und unſere Nachkommenſchaft weder *de præſentati* noch *futuro* zu erwarten ſtehet, bey Kayſerlicher Majeſtät nunmehro dahin vor uns nachdruckſamſt zu *intercedi*ren gnädig und hochgeneigteſt geruhen wollten, damit zu ohnpartheyiſcher Unterſuchung unſerer vielerley *Religions* uud anderen Bedruckungen, obgleich aller daraufergehend- und unſerer armen Gemeinde zu der gröſten Beſchwerlichkeit gereichenden Koſten, eine Kayſerliche *Local-Commiſſion* förderlichſt erkannt, ſofort der Sache ohne weiteren Verzug auf den Grund geſehen, und dieſelbe Reichs-*Conſtitutions*-mäſſig entſchieden, wir aber ſodann auch bey denenen künftig zu erhaltenden Kayſerlichen allerhöchſten *Judicatis* auf das kräftigſte *mainteni*ret werden möchten, allermaſſen wir uns deßfalls fernerweiter gnädig- u. hochgeneigteſter Willfahrung ganz ohnfehlbarlich

barlich verſehen, und vor dieſe, ſo wie alle bis-her uns höchſt rühmlich angediehene rechtliche *Aſſiſtence* in tiefſter Unterwerffung erſterben

Ewr. Excellenzien, Gnaden, auch unſerer
Hochgeneigteſt- und Hochgeehrteſten
Herren

Cronenberg den 25. Sept. 1750.

unterthänigſt- und unterthänig-gehorſamſte
Johann Philipp Fuchs,
Johann Jacob Nicolai,
Johann Jacob Clauß,
Deputirte.

Copia Circular Schreibens ad Status Imperii, von des Herrn Herzogs zu Würtemberg Hochfürſtl. Durchl.

P. P.

Ew. ꝛc. habe Ich ſchon im Decembr. vorigen Jahrs in mehrern vorſtellig zu machen, die Ehre gehabt, warum Ich Mich *neceſſitirt* geſehen, die ſämtliche Reichs Ritterſchaftliche *Principien* Strittigkeiten ſamt denen neueſten

Meinem

Meinem Fürſtl. Hauß hierunter zugegangenen Beſchwehrden an das Reich zu bringen und um eine *total*-Erörterung derſelbigen, durch ein recht und billigmäſſiges *Regulativum Imperii* geziemend anzuſuchen.

Ich zweiffel auch nicht, Ew. ꝛc. werden durch Dero *Comitial*-Geſandſchaft aus denen zeithero derſelben weiter von Meinem in Regenſpurg *ſubſiſtir*enden Regierungs Rath von Pfeil gegebenen Erläuterung auch *communicirt*en Urkunden und andern das Werk *eclarir*enden *Diſtributis* von dem Grund der Sache ſelbſt und meinen dabey führenden reinen und unſchuldigen Abſichten vollkommen informiret worden ſeyn. Ich hätte wohl mögen geſchehen laſſen, das die Ritterſchaft indeſſen mit der in ihren *Circular* Schreiben vom 2. Martii ſich vorbehaltenen Druck-Schrift zum Vorſchein gekommen, und hierdurch der Vorwand, Sie nicht gehöret zu haben, gehoben worden wäre. Nachdeme Sie aber damit bisanhero zurückgehalten, in Gegentheil aber die zu ihren Vorſtand dienenden *Argumenta ſub Titulo*: Anmerkungen über das Würtembergiſche Schreiben *ad Comitia*, auf den Reichs-Tag von denen Kayſerl. Miniſtris nunmehro *diſtribuir*et worden; So habe Ich Mich gemüſſiget geſehen, in der Anlage dem geſammten Reich nochmahlen die unaufſchiebliche Nothwendigkeit dieſes *Normativi* um ſo

mehrers

mehrers nachdrücklichſt zu *repræſentiren*, als der Kayſerl. Reichs-Hof-Rath kein Bedenken getragen, während der Zeit, da *in Comitiis* die ſämtliche daſelbſt anhängig gemachte Ritterſchaftliche *Differenz*ien zu *regulir*en, *deliberir*et wird, nicht nur in der Sternenfelſiſchen und Magolsheimiſchen Sache, welche doch unter andern den an das Reich genomenen *Recurs* veranlaſſet, *in forma* angebracht ſind, mit weitern höchſt *præjudicir*lichen Verfügungen in Mich zu dringen und die Execution würklich Mir anzudrohen ſondern auch ſogar dasjenige Schreiben ſo an Kayſerl. Mayſt. als das Oberhaupt des *comitialiter* verſammleten Reichs unterm 13. Decembr *a. p.* mit Beylage Meiner *Comitial-Exhibitorum* und Anſuchung um Dero Kayſerl. Mit-Beförderung, als eine *Judicial* Schrift mit ins Gericht zu nehmen, und mein darinn nicht an den Reichs-Hof-Rath ſondern Kayſerl. Mayſt. und das Reich geſtelte Begehren, eines der Reichs Geſetz-Gebungs Ordnung gemäß abzufaſſenden *Regulativi* für Reichs *Conſtitutions*- und Herkommens wiedrig ſofort für unſtatthaft zu erklären, zu verwerfen, und dabey gar in dem an Ihro Kayſerl. Mayſt. hierüber erſtattet- und von Höchſt denenſelben approbirt ſofort an verſchiedenen Höfen und in *Comitiis* ſelbſt gemein gemachten mit vielen Eyfer für die Ritterſchaftliche Partie und Wiederwillen gegen Mich und andere gleichgeſinnte Höchſt-

und

und Hohe Stände des Reichs, auf eine mit der ſchuldigen *impartialitæt* eines *Juſtiz Collegii* nicht *compatible* Arth verfaſten Gutachten (davon Ich zu geſchwinder Einſicht der darinn enthaltenen ungrundhaften und in mancherley Weege *periculoſen principien*, einen kurzen *Extract* hie beylege) den Satz aufzuſtellen, als ob die Ritterſchaftliche dem Reich und deſſen Ständen ſo hoch beſchwerliche Privilegia alleſammt durch den Weſtphäliſchen Frieden, welchem man zugleich eine nie erhörte *Interpretation* einſeitig zu geben, auch eigenen Gefallens darzu und davon zu thun ſich herausnimmt, vor längſtens beſtättiget wären.

Gleichwie aber dieſes ein ſolches Unternehmen iſt welches nicht nur unſere, ſondern des Reichs und aller Stände Rechte auf das empfindlichſte angreiffet, wenn dem Reichs-Hof-Rath die Macht eingeraumet werden wollte, ſich über Kayſer und Reich alſo zu erheben daß Er ſowohl einen an das Reich nehmenden *Recurs*, als auch eine alldort vorſeyende gemeinſahme *Legislation judicialiter* abweiſen, und dem *Inſtrum. Pac. Weſtphalicæ* ganz neue Deutung, ohne des Reichs Zuthun, ja wieder deſſen in gemeinſamen Schlüſſen öffentlich vorliegende deutliche Aeuſſerungen und *principia* willkührlich beyzulegen und damit einen *conſequentioſen* Einbruch in dieſes unverbrüchliche Friedens Inſtrument

ment zu thun, welchen weder das geſammte Reich noch auch das *Corpus Evangelicorum* inſonderheit alſo geſchehen, und ohne *Remedur* hingehen laſſen mag;

Als zweiffele Ich nicht Ew. ꝛc. werden ſothanen Vorgang des Kayſerl. Reichs-Hof-Raths nicht allein Höchſtens mißbilligen-und ein zumahlen auf ſo gefährlichen Grund gebautes vermeyntliches *Judicatum* in einer *coram ipſo Imperatore & Imperio* anhängigen Sache, die zumahlen (nach der in dem *comitialiter diſtribuirten Abregé* meiner *Exhibitorum* §. *ult.* enthaltenen Ausführung) alle von jedermann erkennte Eigenſchaften eines *ad effectum ſuſpenſivum qualificirten Recurſus* hat, zu einer Würcklichkeit nicht gedeyhen laſſen, vielmehr den gedachten *Effectum* auf das nachdrücklichſte behaupten, und weilen darneben der Kayſerl. Hof die Haupt-Sache ſelbſten *in Comitiis* nicht zur Sprache kommen laſſen, ſondern durch obermeltes Reichs-Hof-Raths Gutachten das Reich, wenn es über ein Recht oder Sache mit Kayſerl. Maj. nicht verſtanden iſt, den Reichs *Fiſcal* darüber vor dem Reichs-Hof-Rath zu belangen, und von ihme den Beſcheid zu gewärtigen, angewieſen werden will, dieſem allgemeinen *Præjudiz* kräfftigſt begegnen, und die *Jura Imperii & Statuum* welche zu dieſer Zeit mehr, als noch niemahlen erniedriget und herunter geſetzet werden wollen, empor

empor halten helffen. Es vermehret ſolches Ew. 2c. 2c.

Herzoglich-Würtembergiſches ferneres Schreiben *ad Comitia Imperii*, in Sachen *contra* die Ritterſchaft

Dictatum Ratisbonæ die 8. Augſ. 1750. *per Moguntinum.*

P. P.

Nachdeme Wir durch das ſchon den 24. Jan. *a. c. ad dictaturam publicam* gekommene an eine allgemeine Reichs-Verſammlung erlaſſene Schreiben *cum adjunctis*, neben denen von der Reichs-Ritterſchaft und dem Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath jener zu gut Uns zugefügten neueſten Beſchwerden, die geſammte Ritterſchaftl. Irrungen und Principien Strittigkeiten Kayſerl. Mayſt. und dem Reich zu Abfaſſung eines gewiſſen *Regulativi*, und ſolchen Reichs-Geſetzes, wornach ſich die *Tribunalia Imperii in judicando* zu achten wiſſen mögen, gründlich und ausführlich vorgeleget, den Hiſtoriſchen Innhalt Unſerer Anführungen auch ſeithero mit mehr als genugſamen archiviſchen Urkunden und Documenten, ſo viel Wir deren vors erſte gemein zu machen nöthig erachtet, über-

überflüſſig probirt, und daneben die beſondere *Conſolation* haben, ſo wohl die Nothwendigkeit eines ſolchen Reichs-*Normativi* in dieſer verwickelten Sache, als auch Unſere dabey führende patriotiſche Abſichten von denen mehreſten Höchſt-und Hohen Reichs-Mit-Ständen nicht mißkennet, noch *disapprobir*et zu wiſſen; So hätten Wir auch, Unſere zu Ihro Kayſerl. Majeſt. Reichs-Vätterl. Gemüths-Neigung aller*devoteſt* getragen und noch unwandlbar hegender Zuverſicht nach, ganz ungezweifelt verhoffet, es würde der Kayſerl. Reichs-Hof-Rath mittlerweile und in der Zeit, da Kayſerl. Maj. und das Reich im Begrif ſtehen, denen *Dicaſteriis Imperii* einen *Legem & Normam judicandi* zugeben, nicht fortfahren, Churfürſten, Fürſten und Stände, als die *Co-Legislatores* ſelbſten, mit *judicatis & reſolutis*, die auf keinem Grunde eines ordentlichen Reichsgeſetzes, ſondern alleine auf denen von der Ritterſchaft ſelbſt gemachten Ordnungen und darauf *extrahir*ten über die Maſſe weit erſtreckten - von dem Reich aber nie erkannt - ſondern mehrfältig öffentlich wiederſprochenen Privilegien, und darunter inſonderheit auf dem *in an.* 1688. an die Reichs-Gerichte ergangenen - alle *Jura Statuum* in Anſehung der Ritterſchaft ſchlechterdings, (Ihres würklichen Beſitzes, *legalen tituli*, und der adelichen Mitglieder eigenen Eingeſtehungen ohngeachtet,) *ad petitorium* verweiſend - den in der

CammerGerichtsOrdnung vorgeſchriebenen *Ordinem proceſſus* mannigfaltig *alter*irend und die Stände in mehr andere Wege ſehr *grav*iren-den Kayſerl. *intimations Decreto* beruhen, ferner-weit zu *grav*iren und die Sache noch *vulner*irter zu machen, ſondern vielmehr erwarten, biß die hohe Theile der Geſetz-gebenden Macht in dem Reich hierunter einverſtanden, und hiernech-ſtens denen Gerichten des Reichs die rechtliche Vorſchrift werden ertheilet haben.

Es iſt aber nicht allein aus denen bisherigen Reichshofraths *Diariis & Concluſis* deme zuwi-der öffentlich zu erſehen geweſen, daß bey die-ſem Hochlöbl. *Dicaſterio* faſt wenig *Seſſiones* die Zeit über vorbey gegangen, worinnen nicht wi-der Churfürſten, Fürſten und Stände *in cau-ſis equæſtribus*, nach denen *in quæſtione* liegenden uneinverſtandenen *principiis*, und einſeitig auf-geſtellet mithin noch unvölligen Rechten, auch ſelbſten der CammergerichtsOrdnung, und darinnen wie auch in andern Reichsgeſetzen vor-geſchriebenen *modo procedendi*, *inſtantiæ auſtre-gali*. *Juri Co-Legislatorio*, und andern des Reichs und der Stände Rechten zu Abbruch und Schmählerung fortgeurtheilt, *Mandata Paritoriæ*, und dergleichen abgefaßt und er-kannt worden;

Sondern es iſt insbeſondere wider Uns

Erſtlich,

Erſtlich, in der Mangolsheimiſchen AuslöſungsSache den 20. *Martii a. c.* auf das Ritterſchaftliche *Ao.* 1624. *turbulentiſſimis belli temporibus* erſtmals erhalten- *per Inſtrumentum pacis* aber ſelbſt wieder aufgehoben- jedannoch *Anno* 1688. erneuert- und über die gemeine Rechte weit *extendirte Privilegium retractus* eine *Paritoria* erkannt; So fort

Zweytens, *per Concluſum*, vom 2. Jun. *a. c.* die vorherige Erkanntniſſe in der Sternenfelßiſchen Lehens-*Conſolidations* Sache abermalen beharret, und ſo gar

Drittens, das *ſub dato* 13. Dec. 1749. an Ihro Kayſerl. Mayeſt. erlaſſene zu denen ReichsHofräthlichen *actis iudicialibus* gar nicht gehörigen Schreiben, welches eben dasjenige iſt, ſo in erſt angezogenem ReichsHofraths-*Concluſo ſub præſ.* 16. Jan. *a. c. allegirt* worden, und worinnen Ihro Kayſerl. Mayſt. als des Reichs Vatter und Haupt, Wir die unumgängliche Nothdurft eines *Regulativi* in dem ganzen Ritterſchaftlichen-PrincipienStreit vorgeſtellet, und um deſſen Beförderung Sie allerreſpectuoſeſt erſuchet, auch demſelbigen Unſer *Exhibitum Comitiale* allergehorſamſt mit beygeleget, ſamt dieſem ins Gerichte genommen, und das darinnen geſtellte Begehren für ReichsSatzungs- und Herkommens

 widrig

widrig erkläret, mithin *in forma* und durch ein würkliches angemaſſetes *Præiudicatum* verworfen; Hingegen

Viertens, mit der *Real-Execution* würklich *poſt lapſum termini duorum menſium* bedrohet; So dann

Fünftens, Wir nur mit allem Unſerm Recht, Herbringen und würklichen Beſitze, ſofort aber auch mit Uns alle Höchſt- und Hohe Stände in gleichen Vorfallenheiten, *ad petitorium* verwieſen werden wollen. Worzu noch

Sechſtens kommt, daß nun auch, nach denen ſonſtigen Aeuſſerungen, dem *Inſtrumento pacis weſtphalicæ* und andern ReichsConſtitutionen, zu abermalig merklicher Bekränkung des dem geſammten Reich allenfalls ohnleugbar zukommenden *Interpretations* Rechts, einſeitig eine höchſt *præjudicir*liche Deutung, gegen deren Hohen *Compaciſcent*en und *reſpectivè Conſtituent*en bey denen gepflogenen Handlungen ſattſam geäuſſerten wahren Sinn, dardurch beygelegt werden will, als ob die geſammte ritterſchaftliche von ſo vielen Ständen je und allezeit beſtrittene auch von dem Kayſerlichen CammerGericht ſelbſten niemalen anderſt als unter dem ausdrüklichen Vorbehalt männiglichs Intereſſe und Einreden dagegen jederzeit

an

an ſeiner Behörde vorzubringen, bey denen Inſinuationen angenommene Privilegien all-ſchon darinnen wären beſtättiget worden.

Eine Hochlöbl. Reichsverſammlung laſſen Wir aus denen Anfugen Unſerer ſo wohl in der Comitial-Sache überhaupt, als in dem Magolsheimiſchen Auslöſungs *Caſu* beſonders, an Ihro Kayſerl. Mayeſt., erlaſſenen allerunterthänigſten Schreiben, mit Genehmhaltung ſothaner Reichs-Hofräthlichen *Concluſorum*, urtheilen, ob nicht die Reichsſatzungen und das Herkommen des Reichs den Weg ſelbſten vertheidigen, den Wir hierunter ergriffen haben? Wie hohe Zeit es aber auch dabey ſeyn wolle, durch einen unverweilten Reichsſchlus dieſen ritterſchaftlichen Irrungen die behörige Maſſe zu geben, inmittelſt aber auf das ſorgfältigſte und nachdrücklichſte zu verwahren, daß die Höchſt- und Hohe Stände des Reichs unterdeſſen ihrer Rechten und Poſſeſſionen nicht entſetzet, Ihnen die ritterſchaftliche Ordnungen, Privilegien und derſelben *Extenſiones*, *Declarationes* auch *Intimationes* an die Reichsgerichte, als wahre und verbindliche Geſetze, ſo wenig *Poſſeſſorio* als *Petitorio*, *poſitivè vel proviſoriè*, keineswegs aufgedrungen, noch die Reichs-Grundgeſetze, ohne Zuthun des Reichs einſeitig denen höchſten Reichsgerichten zu *interpretiren* geſtattet, ſondern es überal bey denen

communi ſtatuum ſuffragio errichteten Reichs-Conſtitutionen, *ratione modi procedendi* ſowohl, als *fori auſtregarum* gelaſſen, der *effectus ſuſpenſivus* auch *pendente coram ipſo imperatore & imperio cauſa circa ferendam legem & normam iudicandi vergente*, ſamt dem Reichsſatzungsförmigen und herkommlichen Reichs-Ständiſchen MitaufſehungsRecht über die JuſtizPflege im Reich *cum ipſo iure Co-Legislatorio* ohnverletzlich behauptet, noch denen höchſten Reichs *Dicaſteriis* ſolchergeſtalten denen *ſtatibus gravatis* den *recurſum ad comitia, inaudito exemplo*, gleichſam *judicialiter* abzuſprechen, noch auch *pendente in comitiis deſuper cognitione* mit würcklicher *execution* vorzugehen, geſtattet werden möchte.

Wir wiederhohlen hierbey Unſere ſchon mehrmahlen gethane Fürſtliche Verſicherung, daß Uns nicht beygehe, der ReichsRitterſchaft in einigem Stück, worinnen Jhro die Reichs-Geſetze und Reichsverfaſſung das Wort reden, zu nahe zu treten, am allerwenigſten aber das Kayſerliche ObriſtRichterliche Amt zu verkürzen, ſondern, daß Wir in Anſehung der Erſten nur Unſere höchſte und edelſte Würden, Vorrechte, Land, Leute und Beſitzungen, *in Conformitæt* der von geſammtem Reich Unſerm Herzoglichen Hauß *in Diplomate Erectionis Ducatus*, auch andern Urkunden *guarantireten*-u.
in

in allen ReichsLehenbriefen beſtättigten Haus- und LandesVerfaſſung, wider die aumaßliche Abziehung und ReichsRitterſchaftliche *Incorporation* des Unſerm Herzogthum unzertrennlich einverleibten Adels und ſeiner Güter, ſamt denen hierunter mitverſirenden *iuribus ſtatuum & imperii communibus* zu retten begehren; In Anſehung des Letztern aber die Kayſerliche ReichsOberhauptliche höchſte Rechte jederzeit mit zu behaupten, für ein weſentliches Stücke Unſerer ReichsMitFürſtlichen Obliegenheit anſehen.

Uns wird auch um ſo weniger eine zuweit gehende Abſicht in der Sache ſelbſt von jemanden ohne Unglimpf und Beleidigung Unſerer patriotiſchen reinen GedenkensArt beygemeſſen werden mögen, als Wir verhoffen, ſolcherley ungleiche Beſchuldigungen bereits anderwärts ſattſam abgeleinet zu haben. Welchem nach Wir nicht allein den ſchon ausgebettenen ReichsSchluß überhaupt ob *ſummum moræ periculum* möglichſt zu beſchleunigen, ſofort Unſer Fürſtliches Haus beſonders gegen die zu befahren habende *execution* in Sicherheit zu ſetzen, eine HochLöbl. ReichsVerſammlung geziemend erſuchen, ſondern auch anbey zu weiterer eigenen Ueberlegung anheim geben wollen, wie beſonders das letztere ReichsHofräthliche *Concluſum* in der Sternenfelſiſchen *Cauſa*, da ſich der

Reichs-Hofrath über den = von *ſtatibus prægravatis ad comitia* zu nehmen gemüßigten *Recurſum* einer *Præcognition* und *Dijudicatur* anzumaſſen, auch ſo gar zu gleicher Zeit in ſolcher *per dictaturam publicam ad comitia* gebrachten, und durch das Reichsgutachten von Anno 1704. zum Theil bereits von dem *Co-Legislatore* erledigten Sache, wo zumahlen *de ferenda vel Interpretanda Lege Imperii* die Frage iſt mit gänzlicher Beyſeitſetzung einiges *Effectus ſuſpenſivi* die Execution zu verhängen kein Bedenken getragen, als ein *Gravamen Commune* anzuſehen und ſich dißfalls zu *proſpiciren* ſeyn möchte?

Die Wir anbey denen Herren und Euch zu Erweiſung freundlicher Dienſte und gnädigſten Willens jederzeit bereit und wohl beygethan verbleiben

Der Herren Geſandten und Euer

Ludwigsburg den 10. Jul. 1750.

Freund und geneigtwilliger wohl *affectionirter*

Carl H. Z. W.

Beyla-

Beylagen.

Copia des ad Cæſarem d.d. 13. Dec. 1749. erlaſſenen HochFürſtl. Würtembergiſchen Schreibens.

Imperator.

Gleichwie ich in meiner letztern bey Ew. Kayſerl. Majeſtät allergehorſamſt übergebenen *Repræſentation* in der Sternenfelſiſchen Lehen-*Refutations*-Sache, wegen des immermehr anwachſenden ReichsRitterſchaftlichen *principien* Streits und daraus entſtehenden mannigfaltigen *Colliſion*en, Mißverſtändniſſen und *Diferenzi*en, *reſpectuoſ*eſt mir vorbehalten, Euer Kayſerl. Majeſtät und dem unter Allerhöchſt-Denenſelben als ſeinem glorwürdigſten Oberhaupt verſammleten Reiche die weitere Nothdurft in mehrerem geziemend vorſtellig zu machen;

So habe ich im Nachdenken aller hiebey in Betrachtung kommender Umſtänden und Fällen, auch der ferneren beſchwerlichen Folgen die aus ſothanen Irrungen unvermeidlich erwachſen müſſen, *in hac rerum perplexitate* keinen andern, meinem Euer Kayſerl. Majeſtät zutragenden *inviolablen* Reſpect und für die Empor-

haltung der *Juſtiz* in dem Reich durch behörige Unterſtützung des Kayſerl. Obriſt-Richterlichen Amts hegenden Reichs-Fürſtl. Beeiferung, nicht weniger der Grund Verfaſſung und Rechten des Reichs und der Stände gemäſſeren, auch der Sache ſelbſt nähern Ausweg und Rath finden können, als dieſes ganze Ritterſchaftliche Weſen mit denen daraus erbohrnen nun bald 200. Jahr fürdaurenden Reichs Beſchwerden, in den allerunterthänigſt hier anlegenden *Conſpectum* kurz möglich, doch gründlich und durchaus Urkundenmäſſig bringen, und ohne Abſicht jemanden zu beleidigen, oder deſſen Befugſamen, auch der Ritterſchaft ſelbſt nicht, in deme was Jhro von Rechts-und Billigkeits wegen zuſtehen, oder Jhro annoch von Reichs wegen eingeraumet werden möchte, zu nahe zu tretten, ſo wie die Sache an ſich ſelbſten ergangen, und auf den heutigen Tag würklich beſchaffen iſt, hiſtoriſch verfaſſen zu laſſen, auch einer allgemeinen Reichs Verſammlung in der Reichs-Mitſtändigen reineſten Abſicht, und mit dem Erſuchen vor Augen zu legen: Daß ſelbige unter Euer Kayſerl. Majeſtät zuverſichtlich anhoffenden Reichs Ober Hauptlichen Mitwürkung denen vorliegenden ſämmtlichen Jnconvenienzien und Misbräuchen in dieſer Sache nach denen darinnen angezeigten Fällen *in genere* und *in ſpecie* durch ein endliches, denen allerſeitigen Rechten gemäſſes *poſitives* und hinlängliches

längliches *ſecundum ordinem legiſlatorium in Imperio ſtabilitum* abzufaſſendes Reichs-*Regulativ* förderſamſt abhelfen, und denen allerſeitigen Theilen ſo wohl als denen höchſten Reichs-*Tribunalien* eine ſichere, gewiſſe und beſtändige *Norm*, wornach jene ſich zu achten, und dieſe zu ſprechen wiſſen, deutlich und billig-mäſſig beſtimmen, forthin damit alle diejenige Verhinderniſſe heben, und aus dem Weg raumen möge, welche der allergehorſamſten Beobachtung und Folge-Leiſtung der in Euer Kayſerl. Mayſtät höchſten Nahmen in denen Ritterſchaftlichen *Cauſis* von denen *Dicaſteriis Imperii* ergehenden und mehrfältig keinen Grund eines ordentlichen Reichs-Geſetzes noch zur Zeit für ſich habenden Erkenntniſſen biß anhero entgegen geſtanden, auch gewiß eher und anderſt nicht als durch dieſes alleinige Mittel bey Seite zu ſchaffen, noch die beſtändige *Recurſus Comitiales* in jeglichen *Special*-Fällen hierunter zu verhüten ſeyn dörften.

Euer Kayſerl. Majeſtät können Dero Ruhm-volle Kayſerl. Regierung mit keinem heilſamern und erſprießlicheren Werk, auch wahren Reichs-väterlichen That vor dem geſammten Reich und der ganzen Nachwelt ſelbſten mehrers verherlichen, als wann Allerhöchſt Dieſelbe Dero Reichs-Oberhauptliche Vorkehr- und Bemühungen in dieſer offenbaren und gemeinen Reichs-Sache mit geſammten Churfürſten,

Fürſten

Fürſten und Ständen *comitialiter* allergnädigſt zu vereinigen, immittelſt aber denen Kayſerl. und Reichs-*Dicaſteriis* das hiernächſtige Reichs-*Reſultat* und Fundamental-Erörterung der in *Colliſion* ſtehenden *Principiorum*, ohne weiters Fürfahren und *graviren* der Stände zu erwarten, in Kayſerl. Gnaden allergerechteſt aufzugeben geruhen wollen.

Mir, an meinem Ort, würde ſolches zu der allergröſten Conſolation und neuem Antriebe gereichen, Euer Kayſerl. Majeſtät mein vollkommenſtes unabwendiges Anhangen, allertieffeſte *Devotion* und Reichs-Fürſtlichen Dienſt-Eyfer lebenswührig und ſo lange werkthätigſt in allen möglichſten Fällen zu *comprobiren*, bis ich in ſolcher Beweiſung erſterbe

Euer Kayſerl. Majeſtät ꝛc. ꝛc.

Copia Vorſtellungs-Schreiben ad Auguſtisſimum in cauſa Magolsheim d. d. Ludwigsburg den 22. May 1750.

Imperator!

Ew. Kayſerl. Majeſtät in dem Reichs-Ritterſchaftlichen *Principien*-Streit nicht unaufhörlich, und in einen jedwedern beſondern Falle,

Falle, mit wiederholten auf einerley Grunde ruhenden Vorſtellungen und nothgedrungenen Verwahrungen der Reichs-Ständiſchen gemeinſamen hohen Rechten beſchwerlich und unangenehm fallen zu müſſen, iſt, wie Allerhöchſt-Denenſelben ich in Reichs Fürſtlich treu*devoteſter* Geſinnung allerunterthänigſt bereits ſchon erkläret, und allhier nochmahlen aufrichtigſt zu wiederholen die Gnad habe, der vorderſte Beweg-Trieb geweſen, dadurch ich veranlaſſet worden, dieſe obwaltende Riterſchaftliche Irrungen allzumal, nach ihren Urſprüngen und jetzigen wahren Auſſicht und Folgen, mit Beyfügung der Neueſten meinem Fürſtl. Hauſe zugeſtoſſenen Beſchwerden, und darunter auch der Magolsheimer anmaßlichen *Reluitions*-Sache, zu Abfaſſung eines endlichen gerecht-und billigmäſſigen *Normativi Imperii*, in der beſtgemeinteſt-und lauterſten zu niemands Eintrag oder Beleidigung angeſehenen Abſicht, und vollkommenen Vertrauen auf die *Juſtiz* und *Æquit*ät eines ſo gearteten reinen Geſuchs, bevorab aber Ew. Kayſerl. Majeſtät Reichs-Väterliche Milde und Neigung, Allerhöchſt Ihro und dem *ſub Auguſtiſſimo ſuo Capite Comitialiter* verſammleten Reiche, als der Geſetz-gebenden Macht, geziemend vorzulegen, um deſſen Beſchleunigung auch um ſo viel mehrers zu bitten, je weniger mein Augenmerk hiebey auf die Verweilung und Aufhalt der Gerechtigkeit in ihrem

Reichs-Ordnungsmäſſigen Laufe, ſondern auf Förderung und Hinwegraumung der bisherigen demſelbigen hierunter im Weege gelegener Hinderniſſen, immerwährend gerichtet iſt.

Deſto näher gehet es mir billig zu Herzen, daß Ew. Kayſerl. Majeſtät Hochlöbl. Reichs-HofRath, durch eine in obgedachter Magolsheimer Auslöſungs-Sache ohne Ew. Kayſerl. Majeſtät und des Reichs hiernächſtige *normam judicandi* in dieſerley Fällen abzuwarten, den 20. Martii *a. c.* erkannte *paritoriam* mich in die Nothwendigkeit ſetzet, Allerhöchſt-Dieſelben unmittelbar abermalen mit einer Beſchwerung zu behelligen, welche Sie Dero gnädigſten Betrachtung zu würdigen, meiner Ehrfurchts-vollen Zuverſicht nach, ſo viel eher geruhen werden, als ſolche bereits durch beyliegendes in A. 1704. (als die Ritterſchaft ihr anmasliches *jus Retractus* gegen Ellwangen in den Gang bringen wollte,) erſtattetes Reichs-Gutachten, *per unanimem imperii cognitionem*, einen ſolchen Grund gewonnen, der die Erheblich- und Undenklichkeit dieſer reſpectuoſeſten Vorſtellung bey Ew Kayſerl. Majeſtät von ſelbſten rechtfertigen wird.

Ich will hier nicht weitläuffig ausführen, was es mit dem Gut Magolsheim und deſſen vormahligenſ Adelichen Mittheilhabern für eine urſprüngliche Bewandnis gehabt. Mir iſt noch keine Ritter

terſchaftliche *Matricul* mitgetheilet worden, um daraus erſehen zu können, wann? wie? und von wem dieſes von der ausgeſtorbenen Baldeckiſchen der Herrſchaft Würtenberg ſchon Anno 1417. mit Leib Gut als erbeigen und unentfremdlich verſchriebenen Familie von Alters herrührende und hernach auf verſchiedene andere Geſchlechter kommene Gut, davon ein dritter Theil hiebevor Lehen ware dem Ritterſchaftlichen *Cataſtro* einverleibet worden? und mit was für Recht ſolches habe geſchehen können? Ich melde nur, das mein Fürſtlich Haus dieſen Ort ſeit dem Lehens-Heimfall mit denen Adelichen *Allodial*-Beſitzern in einer mit vielen Mishelligkeiten beſtändig verknüpfeten Gemeinſchaft inne gehabt, welche *Differenz*ien mit dem Anwachs der Ritterſchaftlichen neuern *Principiorum* ſich immerzu auch und zwar alſo vergröſſert, daß ſolche nicht eher und anderſt als durch das endlich von meinem Fürſtl. Hauſe, in letzterer Adminiſtration und Vormundſchaft ergriffene, in Rechten vergönnet- und ſelbſten anbefohlene Mittel der Aufhebung dieſer Gemeinſchaft, vermittelſt einer mit dem letzten Beſitzer und Theils-Innhabern von *Heures*, unter verſchiedenen mir auf den heutigen Tag noch ſehr *oneroſ*en ihme aber ſehr vortheilhaften Bedingungen, und baarer hinaus-Bezahlung des übrigen Wehrts ſeines Antheils *d.* 30. Nov. 1743. errichtete Tranſaction zu erheben geweſen.

Der

Der Ritterſchaft verbleiben hiebey die Collecten auf ſolchem *Heur*iſchen vormaligen Antheile unbekümmert: Der von *Heures* beziehet die ihme *ſtipulir*te nahmhafte Penſion, und andere Vortheile bis auf den heutigen Tag: Das Gut wird unter meiner Innhabung anſehnlich *melior*iret, und ſowohl dieſe als andere hiebey aufgewendete Koſten, neben dem theuren Ankauf und deſſen beſchwerlichen Conditionen verurſachet, daß mich ſolches ungleich höher als es wehrt iſt zu ſtehen kommet.

Der Reſt folgt künftig.

Dieſe Wochenblätter werden alle Freytage in Nürnberg bey Stein und Raſpe ausgegeben; und wird vor das ganze Jahr 2. Gulden pränumerirt. Man kan auch nur auf ein Viertel oder Halbjahr voraus bezahlen.

Wochentlicher Welt- und Staats-Spiegel Des Jahrs 1750.

XLVI. Stück.

Mit Röm. Kayſ. allergnädigſtem *Privilegio.*

Den 20. Nov. 1750.

Fortſetzung der Beylagen des Herzoglich-Würtembergſ. Schreibens *ad Comitia* in Sachen *contra* die Ritterſchaft.

Nichts deſtoweniger wird von der Ritterſchaft dem Freyherrn Joſeph Raſſler von Gamerſchwang beygebracht, als ob er nicht nur *qua membrum equeſtre* ein Auslöſungs-Recht zu dieſem *Condominial*-Gut hätte, ſondern auch ich wohl gar meinen vorherigen Antheil ihme noch darzu geben würde, und er hiebey weiter nichts zu thun hätte, als mir nur das in dem *Transact* über die andere *Conditiones* hinaus zu geben *ſtipuliret*- und dem von Heures würklich

 baar

baar bezahlete Geld, ohne ſich um jene zu bekümmern, denen Ritterſchaftlichen Privilegien gemäß zu erſtatten, und ſofort das Gut in Beſitzung zu nehmen, mich aber um das übrige und meine dabey gehabte Koſten und Schaden, wer mir ſolche vergüten und mich hierunter ſchadlos stellen würde und wolle? ſorgen zu laſſen.

Er läſſet ſich deſſen bereden, kündiget mir die Auslöſung an, und *extrahi*ret auf meine Weigerung den 13. Jan. 1747. bey dem Kayſerl Reichs-Hofrath, mit Ubergehung der erſten Inſtanz, ein Mandat wider mich, daß ich ihme das Gut, in Folge der Ritterſchaftlichen Privilegien, würklich abtreten ſolle.

Meine ſtandhafte *Exceptiones*, wie dieſe Sache hierzu keinesweges *qualifici*ret ſeye, und ich von dem *in anno* 1704. von Reichs wegen *ſtabi*lirten *Principio Imperii* hierunter nicht abzuweichen, noch meiner *Poſſeſſion* mich zu begeben vermöge, werden durch oben angeregte *paritoriam* verworffen, mitten in der Zeit, da Ew. Kayſerliche Majeſtät mit dem Reich in Begrif ſtehen, die *principia ſententionandi* hierunter zu *re*guliren, und *per legem pragmaticam* ins reine und gewiſſe zu ſetzen.

Ew. Kayſerl. Mayeſt. geruhen allermildeſt mir zuzutrauen, daß es mir nicht in das Herz kommen

kommen könne, Dero höchſte Kayſerl. Verordnungen anderſt als mit wahrer Ehrerbietung zu betrachten und daß ich auch zugleich weit entfernet ſeye, der Ritterſchaft in dieſem und allen übrigen zu E. Kayſerlichen Mayeſtät und der Reichs Erledigung ausgeſetzeten Puncten im geringſten zu nahe treten zu wollen. Sie erlauben mir aber gnädigſt, bey gegenwärtiger *Reluitions Materie* die dabey vorwaltende *Momenta* höchſterlauchteſt Deroſelben unmittelbaren Kayſerlichen Einſicht und Selbſt Erwägung allhier nochmahlen vor- und auf die Waage des Rechts legen, dabey auch die getroſte allerunterthänigſte Hofnung und Zuverſicht faſſen zu dörfen, daß ſodann die vor Churfürſten, Fürſten und Stände hierunter ſelbſtredende Billigkeit bey einem ſo gerechten Kayſer den ohnfehlbaren Ausſchlag gewinnen, und nicht alleine die Abſtellung des obangeführten Magolsheimiſchen *Gravaminis in particulari* bewürken, ſondern auch Ew. Kayſerl. Mayeſtät Reichs väterliches Gemüth deſto geneigter machen werde, den erwünſchenden Comitial-Schlus *in cauſa tota* Reichs Oberhauptlich befördern, und denen bißherigen ſo verdrießlichen Irrungen einen baldigen vergnüglichen Ausgang allergnädigſt verſchaffen zu helffen.

Allergnädigſter Herr!

Die Ritterſchaftliche anmaßliche Auslo- ſungsFreyheit der von ChurFürſten, Fürſten und Ständen des Reichs, auf dem Reichs Grund und Boden erkauffenden oder ſonſt an ſich bringenden adelichen Güter iſt an ſich ſelb- ſten etwas ganz neues, weder in der Reichs- *Obſervanz*, Freyheit und Geſetzen gegründet, noch auch in der ſogenannten RitterOrdnung und *Confœderation per pactum* auf die Güter ge- leget, noch vor *anno* 1624. in dem Reiche davon etwas bekannt oder jemahlen erhöret worden, ſondern erſt durch einem in dieſem Jahrgang ertheilten Kayſerlichen Begnadigungs Brief und Mandat, jedoch mit der Mäßigung, aufkom- men, daß damahlen die gemeine Loſungs Rechte hierbey annoch unverändert geblieben. Das gienge unter denen Reichskundigen Proteſta- tionen der Stände wider dieſe und übrige Rit- terſchaftliche Privilegien Erweiternngen, ohne daß die Ritterſchaft dieſes *jus* zum *effect* bringen mögen, biß *ad annum* 1688. ſo dahin, da ſie ne- ben andern bekanntlichen *extenſio*nen unterm 21. Jul. *d. a.* von damalen glorreicheſt regieren- der Römſ. Kayſerl. Mayeſt. auch dieſe noch *ſub- repi*rte, daß

1) Der bißherige allein auf Jahr und Tag ſich erſtreckende Loſungs Termin auf 3. Jahr, und zwar erſt von dem Tage

der

der bey dem Ritter *Directorio* geſcheh-enden *Denunciation* an zu rechnen, er-weitert, der Ritterſchaftliche Auslö-ſer aber

2) Nur allein den baaren Kaufſchilling zu erlegen gehalten, die übrige *Conditio-nes Contractuum* aber, *Gratialia*, Tauſch, Pfandſchafts-und andere Einwerfungen zu halten und zu erfül-len, oder um eines Hellers werth dar-an Erſetzung zu thun, nicht ſchuldig, ſondern

3) Der Fürſt oder Stand des Reichs, der ein ſolches Gut an ſich gekauft, ver-bunden ſeyn ſolle, gegen bloſen Wie-der Empfang des baaren Geldes dem Löſer das Gut alſogleich abzutretten, und wegen aller übrigen Conditionen ſich an den Käufer zu halten, auch hiebey

4) Sich des in Rechten ſonſt vergönneten *Juris Retentionis* bis zu Erfüllung ſol-cher Bedingniſſe, und erhaltener *in-demniſation* wegen aufgewandter *Me-liorations*- und anderer Unkoſten ſich keineswegs zu bedienen, ſondern

5) Die *ſuper hiſce expènſis & meliorationibus* vorkommende Strittigkeiten vor denen Ritter *Directoriis*, anszuführen; welche *Directoria*

6) Auch dem Löſer zu gut die Güter allenfals neu *taxi*ren, und den Wehrt derſelben beſtimmen ſollten.

Bey dem Hochſtift Ellwangen wurde *anno* 1704. meines Wiſſens zum erſten verſuchet, dieſes ſo weit erſtreckete Abtreibungs- oder Auslößungs Recht durch Reichs-Hofräthliche *Mandata* gegen die Stände *judicialiter valable* zu machen. Und obſchon von geſammten Reichswegen ſich hierwider geſetzet und an Kayſerl. Mayſt. das obenangelegte Reichs Gutachten allergehorſamſt erſtattet worden, ſo habẽ doch um der zurück gebliebenen Kayſerl. *Ratification* willen, die Strittigkeiten darüber biß anhero nicht aufgehöret, vielmehr hat die Reichs-Ritterſchaft ſothane Privilegien, über ihren eigenen WortLaut, auf Lehen *Condominial*- und dergleichen *ipſo iure* ſelbſt ausgenommene Güter zu misdeuten, und dieſe ihre eigene *Extenſion* bey denen Reichs *Dicaſteriis in judicando* geltend zu machen gewuſt, wodurch endlich die Sache in eine ſolche *Criſin*, worinnen ſie ſich heutiges Tages befindet, die *Principia* aber in eine dergeſtaltige Verwickelung gerathen, daß, ſolche

ſolche auseinander zu ſetzen die höchſte Nothdurft erfordert.

Es kommet hiebey

1. Auf die Beſtimmung des Rechts an: Ob gegen Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs, die deſſen HauptGrundſäulen und Satz ſind, auch die Laſt des Reichs allein *ſupporti*ren, der Ritterſchaft eine ſolche

a) Wider das ältere ReichsRecht, Freyheit und Herkommen angehende,

b) Zu der Stände *Diminution* abgeſehene und

c) Nicht etwa auf ungefährlichen *pactis vel fidei commisſis privatis* beruhende, ſondern einen *Legem novam, univerſalem & publicam in Imperio, formam & ſtatum Imperii ipſum attingentem.*

d) Ohne Zu- oder Einſtimmung der Geſetz-gebenden Macht in dem Reich aufrichtende Abtriebs- oder AuslöſungsFreyheit bey einigem Gut überhaupt zugeſtanden werden könne und wolle?

Wann aber je von Reichs-wegen der Ritterſchaft ein *jus retractus* in gewiſſer Art nachgegeben würde, ſo kommet es.

II. Auf die Beſtimmung der Güter und hiebey auf die Frage an: Ob wider den Buchſtaben der Privilegien ſelbſt ſolche Auslöſung auch

a) Auf *Condominial*-Güter, wie Magolsheim iſt; (wobey alle Rechten dem *Condomino* den Vorkauf und das Auslosungs Recht dergeſtalten zueignen, daß wann der von Heures ſeinen Antheil dem von Raßler würklich zu erſt verkauft hätte, ich als *Condominus* ſolchen unwiderſprechlich zu *relui*ren die Befugnis gehabt hätte) *item*

b) Auf die Lehen) wobey der *Dominus Directus* nicht nur ein gleiches Vorkauf- und Einſtand-ſondern auch ein ſolches Eigenthums Recht hat, dem weder durch *pacta*, noch *privilegia*, noch ſonſten auf keine Weiſe etwas *derogi*rt werden kan, der ſich auch andere *Vaſallos* wider Willen aufdringen, noch durch die anmasliche *reluitionem* des ganzen *corporis equeſtris* ſeine Lehen gar *ad manus mortuas* auf ewig hingehen zu laſſen, keineswegs ſchuldig iſt:

Und

Und ſo auch

c) Auf die in der Chur- und Fürſten eigenen Landen gelegene, und darzu gehörige Güter;

die ohne der Territorial-Herren Erlaubnis keinen *exteris*, wie die Reichs-Ritterſchaft ſeyn will, eben ſo wenig, als die Lehen ohne den Lehenherren, *affic*irt werden mögen.

Und zwar ohne vorgängige Unterſuchung und *Legaliſ*irung der dem Reiche noch nie vorgelegten Ritter-Matricul, mit einigem Schein Rechtens, zu *extend*iren?

Oder nicht vielmehr

d) Sothanes *jus reluendi* blos auf die unſtrittige von dem Adel beſitzende unmittelbare Allodial-Güter zu verſtehen, u. dahin billig zu *reſtring*iren ſeyn dürfte?

Dieſes feſte geſetzt, käme

III. auch die Art und Zeit dieſer Loſung zu beſtimmen, und ob di gemeine Rechte und Geſetze *in hac materia Reſolutionum*,

1) Durch die triplirung des *Termini annui*,

2) Durch die Befreyung des Löſers *a Conditionibus contractuum*,

3) Durch Benehmung des dem Käufer bis zu ſeiner *indemniſation* zuſtehenden *Retentions*-Rechts,

4) Durch die Geſtattung eines neuen Anſchlags und *Æſtimation* der Güter *in favorem* des retrahenten, und

5) Durch Aufſtellung einer neuen *Inſtanz* vor denen Ritter-*Directoriis*, als dem Gegentheil ſelbſt,

ſamt der *Inſtantia Auſtregali*, hierunter aufzuheben und zu verändern ſeyen? von Reichs wegen zu berathſchlagen, und dabey

IV. Auch *ratioe Perſonarum* zu *determiniren*: Ob dieſer *Retractus* wieder die Stände von allen der Ritterſchaft *immatriculirten nobilibus*, Perſonaliſten, und dergleichen, wenn auch ſolche der Chur- und Fürſten angehörige Landſaſſen und Unterthanen wären, oder wenn ſich niemand um das Gut meldet, gar von dem nach Geſtalt ſeiner groſſen Anmaſſungen noch vielem Widerſpruch unterworfenen *Corpore* ſelbſt exercirt werden möge?

Von Ew. Kayſerl. Majeſtät angeſtammeter

ter Kayſerl. Großmüthigkeit und preißwürdigſter *Æquanimitæt* halte ich mich allerunterthänigſt verſichert, daß Höchſt-Dieſelben die grundveſte Wichtigkeit dieſer in das *Syſtema Imperii* und deſſen *Ordinem Legislatorium* tif einſchlagender *Momentorum* Reichs Oberhauptlich *ponderir*en und Reichs-Vätterlich beherzigen, auch meine gegenwärtige treudevoteſte Vorſtellung allergnädigſt bey ſich ſtatt finden laſſen, ſofort allergerechteſt nicht zugeben werden, daß durch die Eingangs accuſirte Magolsheimiſche oder andere dergleichen gravirliche die *inſtantiam Auſtregarum* zumahlen vorbey gehende *Judicata*, oder deren angedeutete weitere Vollführung, *pendente eorum ipſo Imperatore & imperio cauſa, circa ipſa principia, ad conſtituendam legem ac normam judicandi, vergente*, die Sache noch weiter vulneriret und erſchweret, noch der im Werk ſeyenden unter Ew. Kayſerl. Majeſt. allermildeſten Vorſchub gar leicht und bald zu erreichen ſtehenden Reichs-Erörterung präjudicirt werde, als warum Ew. Kayſerl. Mayſt. ich in tiefſter Ehrfurcht angelegentlichſt bitte, und in Reichs-Fürſtl. wahrer Treue beharre

Ew. Kayſerl. Majeſt.

Con-

Concluſum Trium Collegiorum S. R. Imperii.

Als man in allen dreyen Reichs-*Collegiis* des Fürſtl. Stiffts Ellwangen am 21. Martii des 1703. Jahrs dictirte *Memorial*, ſamt der gedruckten *Facti Specie* und annectirter *Information* und ſonſten was derentwegen ferner von dem Schwäbiſchen Creiß vorgeſtellet worden, in behörige *propoſition* und Beratſchlagung geſtellt u. daraus vernommen, wasgeſtalt daſſelbe höchſt beſchwehrēd bey allhieſiger Reichs-Verſammlung angebracht, wie, daß zu ſeinem u. aller Hochlöblichen Reichs-Ständen höchſten Nachtheil die Reichs Ritterſchaft in Schwaben Orts am Kocher ein in Anno 1688. neuerlich erlangtes Kayſerl. *Privilegium* eines dreyjährigen Ritter-Einſtands-Recht *in uſum* zu bringen, und *in Contradictorio* wegen des von jetzt beſagtem Stift erkauften Guts Unterwaldſtätten zu behaupten trachte, da doch ein ſolches nicht allein denen gemeinen Rechten, ſondern auch denen Reichs-*Fundamental*-Geſetzen, der gewöhnlichen Obſervanz und der Ständen Freyheit zugegen ſeye; So iſt dafür gehalten und dahin geſchloſſen worden, daß Ihro Kayſerl. Majeſt. in dem disfalls abgehenden Gutachten, in geziemenden *Reſpect*, wie hiemit beſchiehet, zu erſuchen wären, Sie allergnädigſt geruhen möchten, an Dero Reichs-Hof Rath die Verordnung ergehen zu laſſen, damit Eingang gemeldtes Fürſtl. Stift Ellwangen

wangen durch obangezogenes *Privilegium* an ſeinen Reichs-Ständlichen-Frey- und Gerechtigkeiten nicht gravirt, ſondern ſolches *ad terminos juris & æquitatis* reducirt werden möchte. *Signatum* Regensburg, den 4. Junii, 1704.

(*L. S.*) Chur-Fürſtlich-Maynziſche Canzley.

Sententia.

In Stritt-Sachen ſich verhaltend zwiſchen N. von Raßler zu Gammerſchwang Klägern und Impetranten eines, entgegen und wider den Herzogen zu Würtemberg Beklagten, und Impetraten andern theils, *Madati S. C.* die Auslöſung der verkauften Heuriſchen zwey Drittheil zu Magolheim betreffend: Wäre impetrantiſches Begehren *in Puncto declaratiænis pœnæ & arctiorum* noch zur Zeit abgeſchlagen, ſondern Beklagtem Zeit zweyer Monathen von Amts wegen hiemit angeſetzet, glaubliche Anzeige und Beweis zu thun, daß gedacht- ausgangen- verkündt- und reproducirtem Kayſerl. *Mandato*, des darwider beſchehenen, und hiermit verworfenen Einwendens ungehindert, ein völliges Genügen beſchehen ſeye, mit der ausdrücklichen Warnung, daß in Verbleibung deſſen impetratiſcher

tratiſcher Theil jetz als dann, und dann als jetzt in die obgedachtem Kayſerl. *Mandato* einverleibte Pöen fällig erkläret ſey, auch der würklichen Execution halber, und ſonſten auf ferner ordentliches Anrufen des Impetrantens ergehen ſolle, was Rechtens.

Signatum zu Wien, unter Ihro Kayſerlichen Majeſtät aufgedruckten Kayſerlichen Secret-Innſiegel den Zwanzigſten Martii Anno Siebenzehen Hundert Fünfzig.

Graf Colloredo.
mppria.

(L.S.)

Jacob Friederich Döhler.

Veneris d. 15. Maij 1750.

Reichs-Ritterſchaft in Schwaben Orts im Creichgau *contra* die Gebrüdere von Sternenfelß und Herrn Herzogen zu Würtemberg *Mandati S. C.* die *Alienation* der 4. Sternenfelſiſchen Oerter betreffend, *ſive impetranti*ſcher Anwald von Gay *ſub præſentato* 9. *April. currentis anni* übergiebet allerunterthänigſte Anzeige ad Concluſum de 15. De-

December 1749. factæ nimirum, quantum fieri potuit, publicationis Patentium Cæſ. ulteriorum, ſed interpoſitæ prohibitionis hinc reſultantis enixiſſimi non parendi animi cum petit. humill. appon. 9. 10. & 11. in duplo,

*E Contra** der Herr Herzog zu Würtemberg, *ſub dato* 13. Decembr 1749. & *præſentato* 16. Januarii *currentis anni* übergiebet allerunterthänigſte Vorſtellung und Bitte um allergnädigſte Mitwürkung denen vorliegenden ſamtlichen Ritterſchaftlichen Streitigkeiten ſowohl *in genere*, als *in ſpecie* durch ein endliches denen allerſeitigen Rechten gemäſſes *poſitives* und hinlängliches *ſecundum Ordinem Legislatorium in Imperio ſtabilitum* abzufaſſendes Reichs-*Regulativ* abzu-

* *Nota:* Die vorher angeführte Ritterſchaftliche Schrift iſt *Smo. Würtembergico* nie *communicirt*, vielweniger das hier *accuſirte* Hoch-Fürſtl. Schreiben ein *Judicial*-Schrift oder Antwort darauf, ſondern ein HandSchreiben *ad Imperatorem* das unter Dero Reichs-Oberhauptlichen Mitwürkung und Vorkehr geſuchete Reichs-*Normativum* betreffend geweſen.

abzuhelfen, und denen allerſeitigen Theilen ſowohl, als den höchſten Reichs-Tribunalien eine ſichere, gewiſſe und beſtändigen *normam*, wornach jene ſich zu achten, und dieſe zu ſprechen wiſſen, zu beſtimmen. *appon.* 2. *Impreſſa* und deren *adjuncta*

Referuntur Exbibita & Concluſum
Fiat votum ad Imperatorem
quod legitur & approbatur

J. J. Hayeck von Waldſtätten.

Martis d. 2. Junii 1750.

Reichs-Ritterſchaft in Schwaben im Creichgau *contra* die Gebrüdere von Sternenfelß und den Herrn Herzogen zu Würtemberg *M. S. C.* die *Alienation* der vier Sternenfelſiſchen Güter betreffend.

Publicatur Reſolutio Cæſarea.

Ihre Kayſerliche Majeſtät haben Dero gehorſamſten ReichsHofRaths Gutachten ſamt deſſen *Annexo* allergnädigſt approbiret indeſſen allergehorſamſten Befolgung

1mo. Ponatur edoctio factæ inſinuationis & publicationis Patentium Cæſ. ulte-

ulteriorum d. d. 15. Decembr. 1749. ad acta & detur

2do. Denen ſamtlich-Sternenfelſiſchen Unterthanen adhuc ex officio terminus duorum menſium ad plenarie iis ſatisfaciendum & docendum de paritione damit weitere Kayſerl. angedrohete Verfügung nicht nöthig ſeye.

3tio. Hat das von dem Herrn Herzogen von Würtemberg *in literis ad Imperatorem de præſentato* 16. Januarii *currentis anni* geſtellte Reichs-Satzungs- und Herkommens-widrige Begehren nicht ſtatt, *ſed detur*

4to. Eidem adhuc ex officio terminus duorum menſium ad plenarie ſatisfaciendum mandato & paritoriæ cæſaris ſub comminatione realis executionis wobey

5to. Dem Herren Herzogen vorbehalten bleibet, unaufhaltlich der aufgegebenen *Parition*, und nach Vollziehung derſelben ſodann was er etwa *in petitorio* einzubringen vermeinet bey Ihro Kayſerl. Majeſtät. der in denen Reichs-

Zzzz Geſetzen

Geſetzen befindlichen deutlichen Anweiſung gemäß behörig ein- und auszuführen.

J. J. Hayeck von Waldſtätten

Geſchichts- und Reichs-Verfaſſungsmäſſige Beleuchtung ein und anderer Vorrechte *Corporis Equeſtris, quâ talis* beſonders *Circa Feuda Oblata.*

Theſis I.

Die auf denen unmittelbaren Adelichen Reichs-Gütern haftende Jura & Jurisdictionalia, nahmentlich das Jus Collectandi, haben vor zweyhundert Jahren je und allezeit denen Beſitzern derſelben gehöret, welche ſie mit denen Gütern liberé verkauffen, vertauſchen, zu Lehen machen, oder ſonſt alieniren können und alieniret haben.

Theſis II.

Obgleich die Ritterſchaft, i. e. numerus, Claſſis, ſive ordo nobilium immediatorum Imperii ſuditorum in gewiſſen Fällen Cauſam communem gemacht, ſo hat ſelbige jedennoch auf denen Gütern ihrer Commembrorum keine Obrigkeit oder Gewalt, noch

noch Nutzung oder Adminiſtration der Revenüen exerciret; Alles, was geſchahe, beſtunde darinnen, daß einige, welche zuſammen halten wollten, bey Einſammlung der Kayſerl. und Reichs-Verwilligungen, mehrerer Bequemlichkeit-und Menagirung der Koſten willen, einen gemeinen Einnehmer beſtellten, und ihre kleine Lieferungen freywillig zuſammen warffen.

Theſis III.

Anno 1566. aber, alſo Sechs Jahre nach der neuen Ritter-Ordnung wurde die Ritterſchaft von Kayſerl. Majeſt. in ein Corpus erigiret, dem die ſämmtlichen Güter der Commembrorum fürohin auf ewig afficiret ſeyn, und ſteuerbar bleiben ſollten.

Theſis IV.

Weilen aber dieſe Art eines Corporis, ſic formati, etwas neues im Reich, von dem Reich auch nicht mitgenehmiget, und denen Ständen in ſpecie ihrer vermeyntlich-darein mitgezogener Lehen-und Land-Güter halber nicht wenig bedenklich ware, ſo wurde darwider bis auf den heutigen Tag, bald einzeln, bald vereinigt bey ohnzehlbaren Gelegenheiten proteſtiret, und denen angegriffenen Lehens-auch Landesherrlichen juribus quævis reſervanda reſerviret.

Theſis V.

Im Fall aber ſolches Corpus unter behöriger Mäſſigung von nun an, oder auch retró biß ad Annum 1566. von dem Reich agnoſciret werden ſollte, würden die erſagtem Corpori eingeſtehende Jura ſive Collectandi, ſive alia einen Reichs-Geſetzmäſſigen Grund und zugleich ſeine ohnwiderſprechliche Richtigkeit erlangen, daß

Theſis VI.

Ein Ritterſchaftliches Mitglied des frey-eigenthümliches ohnmittelbares Ritter-Gut ratione Collectarum dem Corpori Equeſtri würklich afficiret iſt, ſothanes Jus Collectandi weder per oblationem in feudum noch ſonſt an keinen Tertium weiter Transferiren könne, ſolches auch retro usque ad Annum 1566. zu verſtehen ſey.

Theſis VII.

Hingegen iſt kein Unterthan per oblationem cujusdam quanti matricularis zur Ritter-Truhen dem Domino Territorii zu præjudiciren, noch die Qualitæt ſeines Landſäſſigen Guts dadurch zu immutiren befugt.

Theſis VIII.

Eben ſo wenig kan auch ein Lehen-Mann poſt ſemel factam oblationem, einige nicht expreſſé reſervirte Jura ſive Collectandi, ſive alia, dem Corpori

ri equeſtri oder einem ſonſtigen tertio abſque conſenſu Domini Directi expreſſo mit ſolcher Verbindlichkeit zueignen, daß Letzterer poſt factam Conſolitationem ebenmäſſig daran gebunden ſeyn ſollte.

Theſis IX.

Hieraus flieſſet das Haupt-Principium, daß das allerſeitige Jus quæſitum, ſowohl des Lehen-Herrns, als des Vaſallen und cujusvis tertii in demjenigen Zuſtand beruhe und daraus abzumeſſen ſey, worinnen ſich das feudum tempore oblationis befunden hat.

Theſis X.

Anbey verſtehet ſich jedoch von ſelbſten, daß in Fällen, wobey der Oblation entweder die Collectation oder etwas anders vorbehalten worden, es bey der buchſtäblichen Diſpoſition dergleichen Reſervationen das Bewenden haben müſte.

Theſis XI.

Schlüßlich ergeben ſich aus obicenſirten folgende Poſitiones von ſelbſten:

a) Wo etwas bey der Oblatione in feudum vorbehalten worden, geben die Clauſulæ Contractuum klares Maas und Ziel.

b) Der Lehen-Herr iſt, der erfolgten Conſolidation ohnerachtet, die Steuren ad Caſſam Corporis equeſtris von denenjenigen Gütern

ſort zu entrichten ſchuldig, welche ante Oblationem in feudum dahin collectable geweſen ſind.

c) Hingegen iſt der Dominus directus an die von dem Lehen-Manne poſt ſemel factam Oblationem absque ejus conſenſu contrahirte Verbindlichkeiten, und übernommene Onera ſive collectarum ſive alia poſt conſolidationem in mindeſten nicht gebunden, ſondern iſt befugt, ſich an denjenigen Statum, worinnen ſich das Lehen tempore oblationis befunden hat, ſtrictè zu halten und

d) Folglich ceſſiret bey denen feudis, Ante exiſtentiam Corporis Equeſtris Oblatis, aller Collectations-Anſpruch ab ipſo momento Conſolidationis.

Privat-Gedanken oder Erörterung einiger die Ritterſchaftliche Angelegenheit betreffende Fragen.

Quæſtio I.

Ob die *Exiſtenz* einer *immediaten* Ritterſchaft in Zweiffel gezogen werden könne?

Erörterung.

Die *Exiſtenz* einer *immediaten* Ritterſchaft iſt in der Reichs Verfaſſung und denen Reichs Grund

Grund Geſetzen begründet, auch die allen *Nobilibus immediatis* auf ihren *bonis vere immediatis competir*ende Gerechtſahme und Immunitäten hin und wieder determiniret, mithin dißfalls einiger Zweiffel nicht, ſondern nur derjenige Unterſchied zu machen übrig, nach welchem das *Inſtr. Pac. Weſtphalicæ Art. V.* §. 28. die *Nobiles immediatos ratione bonorum domicilii & Territorii Statibus ſubjectos vel non ſubjectos* wohl bedächtlich ſchon distinguiret hat.

Quæſtio II.

Ob ein Ritterſchaftliches *Corpus Formatum* vom Reich zu agnosciren ſeye?

Erörterung.

Eine Ritterſchaft, nehmlich ein *Numerus, Ordo, ſive Claſſis Nobilium immediatorum* iſt *ad Quæſt. I.* ſchon agnoſciret worden. Von einem Ritterſchaftlichen *Corpore qua tali* hingegen, wie ſolches *per Diploma Cæſ. de Anno* 1566. neu erigiret, mit vielen und Hohen denen unmittelbahren Güthern und deren *Poſſeſſoribus* eigentlich zuſtehenden *Juribus* begabet worden, findet ſich nichts in denen Reichs Geſetzen, mithin haben die Stände ein Ritterſchaftliches *Corpus Formatum* noch niemahls anerkannt, ſondern vielmehr der *in Præjudicium Statuum* unternommenen *Confœderation* ſamt denen nach-

gefolgten *Privilegiis* vielfältig, bald einzeln, bald vereinigt, bald *Nomine Circulorum*, bald durch ſolenne Reichs-Schlüſſe ſtandhaft widerſprochen, deſſen ohngeachtet ſcheinet es auf Abwendung aller Bekränkungen derer Reichs-Ständiſchen VorRechten allein zu beruhen, welches *Negotinm Imperii* aber, wann nehmlich die Ritterſchaftliche *Privilegia* in die Zahl derer Reichs Geſetze mit eingeſchloſſen, oder die bereits vorhandene, nach der Ritterſchaftlichen Intention interpretiret werden ſolten; *Secundum ipſiſſima Verba Inſtr. Pac Weſtphalicæ Art. VIII. §. 2.* nirgend anders als *in Comitiis & de Comitiali liberoque Jmperii Statuum ſuffragio & Conſenſu* geſchehen kan, wann es *Loco citato* heiſſet.

„ Gaudeant ſine contradictione
„ Juris ſuffragii in omnibus Deli-
„ berationibus ſuper Negotiis Im-
„ perii, præſertim ubi Leges fe-
„ rendæ vel interprætandæ &c. nil
„ horum aut quicquam ſimile poſt-
„ hac unquam fiat, vel admit-
„ tatur, niſi de Comitiali liberoque
„ omnium Imp. Statuum ſuffragio
„ & Conſenſu.

Quæ-

Quæſtio III.

Ob die *Propoſition* und vorzunehmende *Deliberation* über das angetragene *Normativum Imperii* einigen Anſtand unterworffen?

Erörterung.

Dieſe Frage iſt in der Kayſerl. Wahl Capitulation ausführlich beantwortet, wann es *Art. IV.* §. 1. heiſſet:

„In allen Berathſchlagungen über „die ReichsGeſchäfte, inſonderheit „diejenige, welche in dem *Inſtr. Pac.* „nahmentlich exprimiret, und der„gleichen, ſollen und wollen Wir die „Churfürſten, Fürſten und Stän„de des Reichs Ihres *Juris ſuffragii* ſich gebrauchen laſſen und oh„ne derſelben Reichstägige freye „Beyſtimmung, in ſelbigen Dingen „nichts fürnehmen noch geſtatten.

Ingleichen *Art.* XIII §. 6. *in verbis*.

„Wir ſollen und wollen auch ob„bemeltem Churfürſten zu Maynz, „der Kayſerl. *Propoſition* zu Folge, „und dem Reich zum Beſten, ein „und andere Sache, wie auch der

„ klagenden Ständen Beſchwehr-
„ nüß, wann auch ſchon dieſelbe
„ unſere Hauß- Reichs-Hof- und
„ andere Räthe und andere Bedien-
„ ten ihrer Art nach, betreffen in das
„ Churfürſtliche- oder in alle Reichs
„ *Collegia* zu bringen, zu proponiren,
„ und zur *Deliberation* zu ſtellen kein
„ Einhalt thun, noch ſelbſt in dem
„ Chur Maynziſchen Erz Cancellari-
„ at und Rs. *Directorio* Ziel und Maas
„ geben.

Nicht minder *Art.* XIII. §. 8. woſelbſt Ihre Kayſerl. Maj. ſich eydlich verbunden haben.

„ Die *Directoria* an dem, was ihres
„ *Directorial*-Amts iſt, auf keinerley
„ Weiſſe zu hindern oder zu geſtatten,
„ daß von dieſen ſelbſt darunter einige
„ Hindernüß gemachet werde, viel-
„ mehr darob beſonders zu halten,
„ daß von demſelben die bey dem
„ Reichs-*Convent* einkommende *Gra-*
„ *vamina* und *Diſideria Statuum*, nach
„ der von dem Chur Maynziſchen
„ Reichs *Directorio* geſchehenen und
„ unter keinerley Vorwand zu verwei-
„ gernden- oder zu verzögernden- ſon-
„ dern ſofort zu verfügenden *Dicta-*
tur,

„ tur, von beſagtem Reichs *Directo-*
„ *rio* längſtens innerhalb 2. Mona-
„ then, oder wo *Periculum in mora* iſt,
„ noch ehender zur Propoſition und
„ Berathſchlagung gebracht wer-
„ den ꝛc.

Quæſtio IV.

Ob die Ritterſchaftliche *Privilegia* denen Reichs-Ständiſchen Lehens *Territorial* und andern Gerechtſahmen präjudiciren und ſolche zum Nachtheil angezogen werden können?

Erörterung.

Dießfalls giebt die Kayſerl. Wahl Capitulation abermahl klahres Ziel und Maaß, wann ſelbige *Art. XV.* §. 5. diſponiret:

„ Daß alle und jeder *contra Jus Ter-*
„ *tii* und ehe dieſelbe darüber vernom-
„ men hiebevor *ſub & obreptitié* erhal-
„ tene *Privilegia*, *Protectoria* und
„ *Exemtiones*, ſamt allen derſelben
„ *Clauſuln*, *Declarationen* und Be-
„ ſtättigungen, wie auch alle darauf
„ und denen Reichs Satzungen zu
„ wieder an dem Kayſerl. Reichs-Hof-
„ Rath oder Cammer Gericht wieder
„ die Landes-Fürſten und Obrigkei-
„ ten, deroſelben vorhero ſchriftlich

begehr-

„ begehrten und vernommenen Be-
„ richt ertheilte *Proceſſus*, *Mandata*
„ & *Decreta*, *prævia ſummaria Cau-*
„ *ſæ Cognitione*, für null und nichtig
„ erklähret, und dieſelbe caſſirt
„ und aufgehoben ſeyn ſolten ꝛc.

Ritterſchaftlicher Seits beziehet man ſich ebenfalls auf das *inſtrum. Pac.* und die Kayſerl. Wahl Capitulation, weßhalber nicht undienlich ſeyn wird, die von ſelbiger allegirenden *Paſſus concernentes integraliter* zu *extrahir*en und jedem *impartiali* die daraus folgende Schlüſſe zu überlaſſen.

„ Art. III. Inſtr. Pac. Osnabr. §.
„ 1. juxta hoc univerſalis & illimi-
„ tatæ Amneſtiæ fundamentum
„ univerſi & ſinguli S. R. I. Ele-
„ ctores, Principes & Status
„ (comprehenſa immediata Impe-
„ rii Nobilitate) eorumque Vaſal-
„ li, ſubditi, Cives & incolæ, qui-
„ bus occaſſione Bohemiæ Germa-
„ niæve Motuum vel fœderum
„ hinc inde contractorum ab una
„ vel altera Parte aliquid præjudi-
„ cii aut damni quocunque Modo
„ vel Prætextu illatum eſt, tam

quoad

„ quoad Ditiones & bona feuda-
„ lia, ſubfeudalia & allodialia,
„ quam quoad Dignitates, Im-
„ munitates, Jura & Privilegia
„ reſtitui á ſumpto plenarié in eum
„ utrinque Statum in Sacris & pro-
„ fanis, quo ante Deſtitutionem
„ gaviſi ſunt, aut Jure gaudere
„ potuerunt non obſtantibus ſed
„ Annullitatis quibuscunque inte-
„ rim in contrarium factis Mutatio-
„ nibus &c.

Capitul. Cæſ. Noviſ. Art. V. §. 9.

„ Sollen und wollen auch Chur=
„ fürſten, Fürſten und Stände (die
„ unmittelbahre freye Reichs Ritter=
„ ſchaft mit eingeſchloſſen) ihre *Rega-*
„ *lia*, Obrigkeiten Freyheiten, Pri=
„ vilegien, die vor dieſem unter ihnen,
„ denen Reichs Conſtitutionen
„ gemäß, gemachte *Uniones*, zufor=
„ derſt aber die unter Churfürſten,
„ Fürſten und Ständen aufgerichtete
„ Erb Verbrüderungen, Reichs Pfand=
„ ſchaften, ſo wie dieſerhalb in dem
„ *Inſtr. Pac.* Vorſehung geſchehen,
„ Gerechtigkeiten, Gebrauch, und
gute

„ gute Gewohnheiten, ſo ſie bishero
„ gehabt, oder in Ubung geweſen,
„ zu Waſſer und zu Land auf gebühren,
„ des Anſuchen, ohne Weigerung und
„ Aufenthalt, in beſtändiger *form*
„ *confirmir*en, ſie auch dabey als Röml.
„ König handhaben, und ſchützen,
„ und Niemanden einig *Privilegium*
„ darwider ertheilen, und da eini-
„ ge vor oder bey währenden Kriegen
„ ertheilet, ſo im Friedens-Schluß
„ nicht approbiret, dieſelbe gänzlich
„ caſſiren und annulliren, auch hiemit
„ caſſirt und annulliret haben.

Quæſtio V.

Ob auf das feſt zuſtellende *Normativum* die Kayſerliche *Ratification*, oder eine ſonſtige Erklährung zu gewartten ſeye?

Erörterung.

Der von Kayſerl. Mayſt. *per Capitulationem Art.* XIII. §. 5. abgelegte ſolenne Eydſchwur über die von dem Reich geziemend eingebrachte Gutachten allerhöchſt Deroſelben Erklährung und *Decreta* ſchleunigſt ertheilen zu wollen, ſtellet ſolches auſſer allen Zweiffel.

Quæſtio VI.

Ob die dermahln beym Reich angebrachte

Grava-

Gravamina nicht *per Modum amicabilis Compoſitionis* beyzulegen ſeyn dörften.

Erörterung.

Wo *res omnium Statuum Imperii* vorwaltet, wo es auf *Interpretationes Legum Imperii* ankommt, wo *Jura Statuum Territorialia aliaque eminentiora ex. gr. conſolidandi feuda, primæ Inſtantiæ, Jurisdictionis civilis, feudalis ac criminalis* zu ſalviren ſind, iſt kein Reichs-Stand als eine *privat* Parthey anzuſehen, wird auch *Nomine omnium* zu tranſigiren ſich ſo wenig ermächtigen, als die Ritterſchaft ſich begehen laſſen können, wegen der angezeigten Exceſſen derer Reichs Gerichten; Wegen derer von ſelbigen intervertirenden Reichs *Fundamental* Geſetzen; Wegen angemaſter Erhebung eines Reichs-Gerichts über die *Comitia Imperii univerſalia*; Wegen Vilipendirung ſolenner Reichs Schlüſſe; Uber den in Wiederſpruch gezogenen *Ordinem Legiſlatorium Imperii* und *ratione* des immerfort allegirenden allerhöchſt eigenen Kayſerl. *Intereſſe* ſich in Tractaten einzulaſſen, biß nicht vorhero gewiſſe *Principia normativa* von Reichs wegen *in Ordine Legiſlatorio* feſtgeſtellet ſind.

Dictatum Ratisbonæ die 16. May. 1750.
per Moguntinum.

Heſſen Caſſeliſches Recurs Memorial, gegen die Rheinfelß-Rothenburgiſche *Primogenitur* Beſtätigung 2c.

P. P.

Als Jhro Majeſt. mein allergnädigſter König und Herr, ab dem *Extractu* Reichs-Hofraths-*Protocolli* mit nicht geringer Befremdung wahrgenommen, wasmaſſen Prinz Conſtantin zu Rothenburg beym Reichs-Hofrath zu Wien ein J*us Primogenituræ* gebeten, hierauf auch, nach eingezogener Erkundigung, weiter erfahren müſſen, daß gedachter Prinz ſolches würklich erhalten, und ſich, Kraft deſſen, zum Landes-Fürſten und regierenden Herren zur Ungebühr aufwerffen, und Jhme eine Landes-Regierung mit denen dazu gehörigen Landesfürſtlichen Herrlichkeiten, Regalien und Gerechtigkeiten beygelegt werden wollen;

Die Fortſetzung folgt künftig.

Wochentlicher
Welt- und Staats-Spiegel
Des Jahrs 1750.
XLVII. Stück.

Mit Röm. Kayſ. allergnädigſtem *Privilegio*.

Den 27. Nov. 1750.

Fortſetzung
Des Heſſen-Caſſeliſchen Recurs Memorials gegen die Rheinfelß-Rothenburgiſche *Primogenitur* Beſtätigung ꝛc.

So haben Höchſt-Dieſelbe nicht umhin gekonnt, bey Ihro Kayſerl. Majeſtät hierüber Beſchwerde zu führen, auch des Ends von Stockholm aus Vorſtellung gethan, und das Schreiben durch der Cron Schweden auſſerordentlichen Geſandten, Grafen von Bark, an ſeine Behörde überreichen laſſen; In der ohngezweifelten Hofnung, daß die Sache damit,

Aaaaa nach

nach denen vorhandenen HaußVerträgen, dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß *Art. XV.* §. 15. und darauf gefolgten jüngern Reichs-Abſchied *de Anno* 1654. §. 188. in aller Kürze ihre abhelfliche Maaſſe erlangen würde.

Es iſt aber daſſelbe, als es dem Herrn Reichs-*Vice* Canzlar, Grafen von Colloredo, benebſt einer Abſchrift eingehändiget geweſen, von dieſem unterm *Prætext*, daß ſolches anſtöſſig und Drohungen mit eingefloſſen wären, unerbrochen zurück gegeben, und erwehntem Herrn Grafen von Barck durch den Reichs-*Referendarium* Mohr wieder zugeſtellt worden.

Ob nun ſchon nicht das geringſte Wort, welches der Ehrerbietung gegen Ihro Kayſerl. Majeſt. zuwieder ſeyn, oder einiger Drohung gleichen ſolte, darin anzutreffen iſt, ſondern unter denen Reichs-Ständen ſich noch mehrere gecrönte Häupter finden, die insgeſammt keine andere Schreib-Art und *Curialien* gebrauchen: So hat jedoch hierüber keine weitere Erläuterung gegeben, vielweniger gedachtes Schreiben angenommen werden wollen. Worbey es dann bis noch zu geblieben.

Währender Zeit und wie die Briefe und *Relationes* von Wien und aus Stockholm hin und her lauffen, gehet vorerwehnten Prinz Conſtantin ſein Herr Vater den 29. Nov. *a. p.* mit

mit Tod ab; Und nachdem in denen Verträgen verſehen iſt, wie es in dergleichen Fällen mit der Erbhuldigung gehalten werden ſoll: So meldet ſich derſelbe durch ein Schreiben und begehret unterm ſcheinbahren Vorwand, daß ihm ſolche, nach Maaß der *Receſſe*, mit Vorbehalt derer Ihro Königl. Majeſtät in Schweden *competirender Jurium Reſervatorum*, in einem der Regierung zu Caſſel bekannt zu machenden *Termino* einzunehmen geſtattet werden möchte.

Nun kommt niemand in die Gedancken, mehrerwehntem Prinz Conſtantin dasjenige, was die Verträge in dieſem Stück vermögen, auf einige Weiſe ſtrittig zu machen, oder in Zweifel zu ziehen; Wofern nur der *quoad paſſum concernentem* Regensburger Haupt-Vertrag in ſeiner Kraft und Weeſen bleibt.

Gleichwie aber obgedachte neuerliche Anmaſſungen dargegen ſchnurſtracks angehen, und ſelbigen in dem vornehmſten Hauptſtück übern hauffen werfen:

Alſo ſtehet dem regierenden Haus, nach denen kundbahren Rechten, nicht anzumuthen, dem nunmehrigen Erbfolger aus ſothanen Verträgen etwas nachzugeben oder geſchehen zu laſſen, was gegen eben dieſelbe Verträge angehet, ſo lang und viel vom andern Theil darwi-

der gehandelt, und die Heſſiſche Haus-Verfaſſung, ſoviel an ihm iſt, auf das neue trübe zu machen und umzuſtürzen getrachtet wird, indem man nicht weiß, noch verſichert iſt, was unter dieſer *prætendi*rten Huldigung noch weiter verborgen liegen kan, und durch obberührten Beſtättigungs-Brief denen Unterthanen, zum Nachtheil des regierenden Hauſes, vorzubilden, oder ſonſt durchzuſetzen, die *intention* und Meynung ſeyn mag, zumahlen aus verſchiedenen andern Umſtänden zur Genüge erſcheint, was hierbey vor Abſichten vorwalten, und wohin es unter der Hand getrieben werden will.

Es hat derowegen von Seiten des regierenden Hauſes keine andere Antwort darauf erfolgen können, als wie ſolche, daß nemlich, ehe
„ und bevor der Herr Landgraf Conſtantin
„ vor ſich, dero Erben und Nachkommen,
„ von der angemaßten Benennung eines re-
„ gierenden Fürſten abgeſtanden und dem
„ neuerlichen *Primogenitur*-Recht, auch dar-
„ über erlangten Beſtättigungs-Brief
„ völlig *renunci*ret und abgeſaget haben wür-
„ de, man dieſſeits keine Huldigung vor ſich
„ gehen laſſen könne.

Weil dann hierdurch nicht das geringſte geſchiehet, was nicht von mehrgedachtem Herrn Landgrafen Conſtantin ſelbſten *in continenti* ab-

zuändern,

zuändern, und in voringen Stand herzuſtellen, auch denen alten und neuen Haus-Verträgen, *Inſtrumento Pacis* und jüngern Reichs-Abſchied gemäß, da im Gegentheil die abgetheilte Fürſtlich-Rothenburgiſche Linie keines *Juris Primogenituræ*, nach allen in Teutſchland üblichen Gewohnheiten, fähig, ſondern Chur-und Fürſten, um der *Conſequenz* willen, höchſtens daran gelegen iſt, daß ſolch ein *præjudicir*licher Eingang in der einmahl feſtgeſtellten Regierungs-Form nicht gemacht, noch ihnen von denen *appanagir*ten *Linien* jemand *de facto* an die Seite geſetzt werde, geſtalten die Wahl-*Capitulation Art. I.* §. 2 & 9. wie auch *Art. XV.* §. 5. & *Art. XVI.* §. 9. 10. & 11. allenthalben klare Maaß und Ziel gibt: So haben höchſtbeſagte Ihro Königl. Majeſt. von dieſem gantz auſſerordentlichen Vorfall einer hochlöblichen allgemeinen Reichs-Verſammlung hierdurch Nachricht zu ertheilen nicht ermangeln wollen; Und erſuchen demnach die anweſende vortreffliche Räthe, Bothſchaftere und Geſandte, nach ſonderbarer der Sachen Geſtalt, und da ſolche inhaltliche öfters bemeldeten Reichs-Abſchieds *de anno* 1654. als eine *Sanctio Pragmatica* zu betrachten, und nach ihrer Natur und Eigenſchaft anhero gehörig iſt, bey dero allerſeits gnädigſt und Gnädigen Herren, obern und *Committenten*, auf ein-an Ihro Kayſerl. Majeſtät von geſammten Reichs wegen zu erlaſſendes Vor-und *Interceſſions*-Schreiben

ben dahin anzutragen, daß Allerhöchſt-Dieſelbe ſothane *Sactionem Pragmaticam* aufrecht zu erhalten, und darwider nichts geſtatten, ſondern das Fürſtl. Hauß Heſſen-Caſſel gegen Eingangs gemeldete *per Sub - & Obreptionem* ohngehört des andern Theils und *contra Jus Tertii* ausgewürckten Beſtättigungs-Brief ſicher zu ſtellen, mithin ſelbigen aufzuheben, zu tödten und abzuthun, auch dem hierdurch ſo ſehr beſchwerten Fürſtlichen Haus Heſſen-Caſſel derhalben nothdürftige Uhrkund und brieflichen Schein zu geben und wiederfahren zu laſſen, inzwiſchen aber mit der Huldigung angeſtanden werde, zu verordnen allergnädigſt geruhen möchten.

Womit zu ſammtlich vortreflicher Geſandſchaften beſtändiger Geneigtheit, Wohlwollen und Freundſchaft mich empfehle, und mit vollkommenſter Hochachtung verharre
Regenſpurg den 10. May 1750.

A. L. von Wülckniz.

Hohen-

Hohenlohiſche Sachen.

Actum in Evangeliſcher Conferenz, Regensburg den 7. Octobr. 1750.

Nachdem bey heutiger Conferenz in dermahliger Hohenlohiſcher *Executions* Angelegenheit, auf Veranlaſſen Hochfürſtl. Brandenburg-Onolzbachiſchen Hohen Commiſſions Hofes, folgende Fragen in *Deliberation* geſtellet worden:

1) Ob die von denen Herren Fürſten zu Hohenlohe Schillingsfürſt- und Pfedelbach, *ſub dato* 19. Sept. *a. c.* in Folge der-dem Fürſtl. Waldenburgiſchen Theile unterm 28. Aug. *a. c.* beſchehenen *commiſſari*ſchen *Injunction*, ergangene *Declarationes pro ſufficientibus* anzunehmen und

2) Wie ferner *in via executionis* beſonders gegen den immerfort frech *renitir*enden Fürſtl. Hohenlohe-Bartenſteiniſchen Theil, Seiten hohen Commiſſions-Hofes, fürzuſchreiten ſeyn dörfte, *in ſpecie* auch, ob die Anſpachiſche *ſubdelegirte Commiſſion* ſogleich dermahlen, oder nach vorgängig anderweit ergehen-

der *commination ad partes gravantes*, mit- oder ohne militariſche Mannſchaft, in die Hohenlohe-Waldenburgiſche Lande einzurucken habe, nicht minder

3) Ob *ratione paſſus*, des Pfarrers Yelin zu Syndringen *plenariam reſtitutionem in officio* belangend, ſo den Herren Fürſten zu Hohenlohe Bartenſtein allein *reſpici*re, die dieſerhalben an denſelben noch ruckſtellige *commiſſari*ſche *Injunction* wegen Niederſetzung einer Unterſuchungs Commiſſion ſchon dermahlen von Hochfürſtl. Commiſſions Hofe, oder ſodann erſt, wann *Subdelegati* würklich in Hohenloh-Waldenburgiſchen Lande eingetretten ſeyn würden, von dieſem Letztern zu erlaſſen ſeye;

So iſt von einem Hochlöbl. *Corpore Evangelicorum* überhaupt in der Sache dafür gehalten, und in ſolcher Maaſe abgeſchloſſen worden, daß die Fürſtl. Hohenlohe Waldenburgiſcher Seite erfolgte Erklärungen durchgehends ſchlechterdings *pro inſufficientibus* um ſo mehr anzuſehen, als deren neuerliches gemeinſchaftliches *exhibitum* bey dem Kayſerl. Reichshofrath *ſub præſ. d. 23. Sept. a. c. pro facto* ſich *qualifici*re, ſo deren beſchehenen *Declarationen* offenbahr gerade entgegen

gegen lauffe, mithin *Corpus Evangelicorum* von Hochfürſtl. Commiſſions-Hofe, nach deſſen bisherigen rühmlichſten patriotiſchen Beeyfferung in dieſer für das Evangeliſche Weſen ſo wichtigen Executions Angelegenheit, zuverſichtlichſt ſich verſehe, daß derſelbe die ohne einige Rückfrage gleich Anfangs vom *Corpore* feſtgeſtellt geweſene anderweite Einrückung derer *Subdelegatorum* mit völliger militariſcher Mannſchaft unverzüglich, und zwar hauptſächlichſt mit auf Koſten des beſonders *renitirenden* Fürſtl. Hohenlohe Bartenſteiniſchen Theils, erfolgen, auch hierunter, ohne anderweite *ſpecielle* Veranlaſſung *Corporis*, ſich weiter durch nichts, woher es auch gelange, irre machen laſſen werde, damit in ſolchem Wege die von denen Fürſtl. *gravirenden* Theilen *coniunctim* zu thuende deutliche- vollſtändige- und unumwundene Erklährung, dem bisherigen *Reſtitutions* Werke allenthalben, auch *pro futuro*, ſich zu fügen des förderſamſten erzielet und bewürket werden möge; Da übrigens, ſo viel die, *puncto* des Pfarrers Yelin, an den Herrn Fürſten zu Hohenlohe-Bartenſtein, zu Niederſetzung einer Unterſuchungs Commiſſion abzulaſſende *commiſſariſche Iniunction* betrift, Seiten *Corporis* beliebet und geſchloſſen worden, daß ſothane Auflage ſofort jetzo zu erlaſſen, nicht minder und zu gleicher Zeit aber auch der würkliche Abgang derer *Sub-*

delegatorum nach denen Hohenlohe Waldenburgiſchen Landen zu bewerkſtelligen ſey.

L. S. ChurSächſiſche Canzley.

Copia Schreibens an Ihre ChurFürſtl. Durchl. zu Cölln, von Ihro Hochfürſtl. Gnaden zu Hohenlohe Schillingsfürſt, *d. d.* Schillingsfürſt den 19. October 1750.

Ew. ꝛc. werden erlauben, daß ich in der äuſſerſten Bedrängnis, worinnen ich, mein Fürſtliches Haus, und meine unſchuldige treue Catholiſche Diener erliegen, meine veſte Zuflucht zu Dero angebohrnen Chriſtfürſtl. Grosmuth und ErzCatholiſchen ſtarken Gnadenſchutz nehme;

Ew. ꝛc. geruhen demnach aus anliegendem Bericht ſich *referi*ren zu laſſen, mit was nie erhörter Härte und Beſchwerde eine neue ExecutionsCommiſſion nebſt 104. Mann Grenadiers in Oehringen *reſpective* und zu Waldenburg eingerucket ſeye; da ich und meine Herren Vettern, Fürſten zu Bartenſtein und Pfedelbach Lbd. Lbd. allſchon alles und alles buchſtäblich unterſchrieben, und verſichert haben, was uns von des Herrn Marggrafens von Brandenburg Onolzbach Lbd. von Wort zu Wort ware vor-

vorgeſchrieben worden, und welches wir auch in veſtiglicher Obacht genaueſt zu halten, uns angelegen ſeyn laſſen, nur zwar und eben darum, weilen Kayſerl. Mayſt. als Obriſten Richter, die ſchuldigſte gehorſamſte Anzeige zugleich davon geſchehen iſt. Ew. erlauben auch, daß weiters anlege, was ſogleich an des Marggrafen Lbd. als bittlich ergehen laſſen, um wenigſtens den Abzug der Mannſchaft zu erhalten.

Allein, gleichwie allerdings zu beſorgen, daß dieſe meine inſtändigſte Bitte ſchwehrlich durchdringen werde, wann ſelbe nicht durch ein allerwichtiges Vorwort unterſtützet würde, und aber nicht ſonder der göttlichen Providenz allerweiſeſt und gütigſte Anleitung geſchehen zu ſeyn ſcheinet, daß Ew. rc. zu eben dieſer Zeit in Mergentheim zu *reſidi*ren geruhen und mir und meinem Fürſtl. Haus mittelſt Dero ſtarken Gnadenhand eben jetzo ſo nahe zu ſeyn, da Wir ſelbiger am allerbedurftigſten uns befinden; Als glaube dem ſelbſtigen Fingerzeig GOttes zu folgen, wann Ew. rc. zugleich gehorſamſt bitte, Hochdieſelbe mir und meinem Fürſtl. Hauß mittelſt Dero beſtvermöglichen Vorworts, bey des Herrn Marggrafens Lbd. nicht nur in Gnaden zu ſtatten zu eilen, ſondern auch daſſelbe mittelſt ergiebiger Creditivs, durch einen eigenen *Miniſtram*, dahin begleiten zu laſ-

ſen

ſen. Ew. können Dero unſterblichen Nachruhm keinen gröſſern Zuwachs in dee Welt erwerben, als wann Dieſelbe einem ſo gar verlaſſenen Cathol. Füſtl. Haus und beſonders mir einem 88. Jährigen alten treuen Catholiſchen Patrioten dieſe ſondere Gnad und gnädigliche Treue erzeigen, deſſen der groſe GOtt ein reicher Vergelter, ich aber ein ewiger dankbahrer Verehrer ſeyn und bleiben, ſo auch mit allerſinnlichen Reſpect bis in meine Grube verharren werde ꝛc,

Chur-Maynziſche Verordnung wegen der Cronenburgiſchen Religions-*Gravaminum.*

Wir zur Chur-Fürſtl. Maynziſchen Regierung verordnete Präſident, Groshofmeiſter, Canzler, Canzley *Director*, geheime Hof- und Regierungs-Räthe ꝛc.

Nachdeme bey Jhro Churfürſtl. Gnaden, Unſerm allerſeits gnädigſten Herrn, einige höchſt Dero Unterthanen zu Cronenberg, unterthänigſt vorgeſtellet, welchergeſtalten daſelbſten ein- und anderen Burgers Söhnen, aus Urſach nicht gnugſam habenden Nahrungs Ein-

Einbringen, die Aufnahm zur Burgerſchaft in Anſtand genommen worden ſeyn ſolle, Ihro Churfürſtl. Gnaden aber nicht gemeynet ſeynd, eines Dero Landen eingeſeſſener Bürgerlicher Einwohner Kindern von dem Orth ſeiner Geburths Stelle abweiſen zu laſſen, ſondern vielmehr der gnädigſten Geſinnung verbleiben, daß ohne ausdrücklichen Befehl Höchſt Dero nachgeſetzter Regierung Niemand derer Bürgerlichen Eingebohrner, was Stands und Religion dieſelbe ſeyen, ohne Urſach die Zulaſſung zur Burgerſchaft erſchwehret- oder verſaget werden, ſondern die Burgers Kinder ohne Ausnahm (wann ſonſten dieſelbe eines erbarhren Handel und Wandels zu ſeyn befinden) nach vorhero bey Churfürſtlicher Regierung beſchehener gewönlicher Anfrage, auf- und angenommen werden ſolten; Alſo haben ſämtliche Beamten zu gemelten Cronenberg hiernach ſich allerdings zu achten; Ubrigens aber und in Anſehung anderſt woher nach Cronenberg ziehen- oder heyrathen wollender Perſohnen beyderley Geſchlechts, ſie ſeyen wes Standes, Weeſen und Religion, hat es bey dem, was in dem ganzen Churfürſtenthum allgemein eingeführet iſt, und verordnet worden ſein ohnabänderliches Verbleiben; Nicht minder ſoll in Zukunft in Anſehung derer ſich zu eröfterten Cronenberg in einem ſogenannten Hoſpital oder beſſer zu ſagen geſtifteter geringen

gen Pfründe vorfindender oder vielmehr darauf eingewieſener 8. Bürgerlicher unvermögender Perſohnen es dermaſſen gehalten werden, daß 4. Catholiſche und 4. Evangeliſche auf ſothane Pfrunde angenommen, künftighin beybehalten und hiervon nicht abgegangen, ſondern ſtatt derer die Zahl anderer Religion überſteigender bey Hinſterben dermahliger von jener Religion angenommen werden, der ihre Zahl annoch einen Abgang leidet, mithin hierinnfalls ohne Ruckſicht auf höheres Alter, mehrere Bedörfnis, wie bißhero geſchehen ſeyn ſolle, oder ſonſten die feſtgeſtellte und ehemahlen geweſene Gleichheit gehandhabet werden ſolle. Und da ſich auch ergeben, daß der noch lebende Evangeliſche Schulmeiſter zu vielermelten Cronenberg zu Gunſt und aus Lieb ſeines Sohns den würklichen Schuldienſt an gedacht ſeinen Sohn abgetretten, dieſer aber der lateiniſchen Sprache und Rechenkunſt (dergleichen die Unterthanē daſelbſten zu haben gebeten) nicht erfahren ſeyn ſolle; So iſt Unſere befehlende Meynung hiermit, daß der ſtatt ſeines Vatters achtende Schulmeiſter der Lehre ſich vollermaſſen enthalten, dahingegen der Alte ſich ſeines Amts anwiederum alles Fleiſes anzunehmen, oder bey etwaiger Alters Unvermögenheit, einen des Latinismi und Rechenkunſt verſtändigen Präceptorem auf ſeine Koſten zu beſtellen und zu halten hat, nach des ältern Schulmeiſters

erfolgen-

erfolgendes Ableben aber, oder anderweitere Entäuſſerung des Dienſtes, iſt alsdann dahin der Bedacht zu nehmen, damit eine obberührt belehrt- und tüchtige Perſohn zu ſothanem Schuldienſt befördert werde.

Signatum Maynz den 12. Octobr. 1750.

Dictatum Ratisbonæ die 23. *Oct.* 1750.
per Moguntinum.

Schreiben an eine Hochlöbliche allgemeine Reichs Verſammlung zu Regenſpurg vom Löbl. Ober Rheiniſchen Creyß Convent *ſub dato* Frankfurth den 1. Aug 1750. mit Beylagen *ſub Lit. A. B. & C.* das ſo ſehr verfallene Münz Weeſen betreffend.

P. P.

Ew. Hochwürden, Excell. und unſeren Hochgeehrteſt-auch Hochgeehreten Herren iſt der bedauerliche Verfall des Reichs-Müntz-Weſens, aus der Offenkündigkeit ſelbſten, ſonderlich aber aus der eigenen rühmlichſter Bemühung allermeiſtens bekannt, ſo

ſo unter Allerhöchſt-Reichs-Väterlicher Anleitung, Ihro Kayſerlich Majeſtät, Euer Hochw. Excell. und unſere Hochgeerteſt-auch Hochgeerte Herren, zur Heilung des Ubels, bisdahin, ſonderlich aber im Jahr 1738. angewendet haben. Unſere Höchſt- und Hohe Herren *principal*en, auch Obere und *Committenten* ſehen einer gedeihligen Würckung dieſer Dero lobwürdigſten Sorfalt mit vielem Verlangen entgegen, werden auch darzu nach ihren vortreflichen Reichsſtändiſchen Geſinnungen das ihrige treulich beyzutragen nie ermangelen. Da nun aus dieſem redlichen Antrieb wir bey gegenwärtiger Ober-Rheiniſcher allgemeiner Creyß-Verſammlung ebengedachte Müntz-Materie zu reiflichem Betracht gezogen, und vor das beſte Mittel, wodurch ſowohl der anhoffende Reichs-Schluß erleichtert-als auch der durch die übergroſſe Menge der Schied-Müntzen alltäglich höher anſteigende Lauf der hart-und ſilbernen Sorten, auch des Waaren-und Wechſel-Preiß, wenigſt in denen vorliegenden Reichs-Creyſen möglichſt gehemmet werde, zu ſeyn ermeſſen, wo Selbige, nach dem Antrag des Löblichen Schwäbiſchen, ſich bis zum erfolg eines allgemeinen *Comitial*-Entſcheids mit fernerem Ausprägen gedachter Schied-Müntzen ſtill zu ſtehen ſammtlich vereinbareten. So haben wir deſſentwegen mit wohlgemeldeten Creyſen die würckliche *Communication* gepflogen, auch darab Seiner

Kayſerl.

Kayſerl. Mayſt. allerunterthänigſt benachrichtiget. Euer Hochw. Excell. und unſeren Hochgeehrteſt - auch Hochgeehrten Herren wolten wir es nicht weniger mittels abſchriftlicher Nebenlagen ganz dienſtlich ohnverhalten, wie auch das andringende Haupt Geſchäft ſelbſten, zu einer baldigen Comitial Erledigung beſtens hierdurch empfehlen. Womit zu Erweiſung angenehmer Dienſt- und Gefälligkeiten ſtetshin verharren

Ew. Hochw. Excell. und unſerer Hochgeehrteſt - auch Hochgeehrter Herren

Frankfurth den 1. Aug. 1750.

Ergebenſt- und dienſtbereitwilligſte

Des Löbl. Ober Rheiniſchen Creyſes Fürſten, und Ständen gevollmächtigte Räthe, Bottſchaften und Geſandten.

Beylagen.

Lit. A.

Copia Schreibens an Ihro Kayſerl. Majeſtät von Ober Rheiniſcher Creyß Verſammlung *d. d.* Frankfurt den 1. Aug. 1750.

Allerdurchlauchtigſter!

Euer Kayſerl. Mayeſtät geruhen ſich an ſtatt unſerer höchſt-und hoher Herren Principalen auch Oberen und Commitenten Fürſten und Ständen des Löbl. Ober-Rheiniſchen Creyſes, von uns allerunterthänigſt vortragen zu laſſen, wie daß unter anderen bey dermahliger hieſigen Creyßverſammlung vorgekommenen *Deliberations-Puncten* auch dieſer geweſen, wie denen Gebrechen in MünzWeeſen, und dadurch vorab denen vorliegenden Creyſen zuwachſenden Schaden zu ſteuren? Allerhöchſt Dero tiefeſter Einſicht iſt ohne unſerem wenigſten Erinneren, vorab ohnverborgen, daß demſelben aus dem Grund nicht abzuhelffen, wo nicht vermög allgemein bündiger Comitial-Schlüſſen, abſonderlich des jüngeren vom Jahr 1738. das ganze MünzWeeſen, auf den Reichs-Conſtitutions-mäßigen Fuß, mit ſtandhafter Abthuung aller Kipp- und Wippereyen geſetzet werde, als wodurch allein, ſowohl der Gold- und Silberkauf zum Ausmünzen, als der alltäglich mehr und mehr anwachſende Waaren- und Wechſelpreis wieder in ſeine rechte Schranken gebracht, auch dem hohen Curs deren fremden Sorten das beſtändige Ziel geſteckt würde. Wir ſeynd ebener maſſen, zu unſerem und des ganzen *Publici* billigſtem allerunterthänigſtem

nigſtem Dank überzeuget, mit was ohnermüdeter Wachſamkeit Euer Kayſerl. Mayeſtät unter anderen Dero ſchweren Kayſerl. RegierungsLaſten, auch auf dieſe Wichtigkeit, bey wohlgedachter allgemeinen ReichsVerſammlung ihr allerhöchſtes Augenmerk allſchon gerichtet haben, alſo, daß unſere höchſt- und hohe Herren Principalen, auch obere und Committenten davon die gedeyliche Würkung in balden getröſtet anhoffen können. Um es aber inzwiſchen auch ihres Orts an nichts erwinden zu laſſen, was Ew. Kayſerl. Mayſt. nur dieſen heilſamen Zweck einiger maſſen erleichteren, und in denen hierunter am meiſten ausgeſetzten vordern ReichsCreyſen, den Schaden doch in etwas lindern mögte; ſo ſeynd ſie unſere höchſt- und hohe Herren Principalen auch Obere und Committenten aus Veranlaſſung eines an dieſſeitiges hohe CreysAusſchreib-Amt eingelangten Schreibens vom Löbl. Schwäbiſchen CreysConvent *d. d.* Ulm den 29. April letzt abgewichenen Jahrs, worinnen ſelbiger zum einsweiligen RettungsMittel vorſchluge, wann jetztgemeldete vorliegende Creyſe miteinander bündig verabredeten, mit allen ferneren Ausprägen der SchiedMünzen ſtill zu ſtehen, nach reiffer der Sachen Ueberlegung, dieſem Löbl. Vorgang in Zuverſicht, daß daraus ein gemeinſames Werk entſtehen werde, ganz willig beygetretten, gleichwie dann zu die-

ſem Ende an die Löbl. Creyſe Chur Rhein, Bayern, Franken, und gedachtem Schwaben, unſere Antwort und *reſpective* Vernehmungs-Schreiben würklich erlaſſen haben; Ew. Kayſerl. Mayeſt. wolten zu Dero ohngezweifeltem allergnädigſtem Wohlgefallen, wir ſolches mit Anfug deren Abſchriften allerunterthänigſt hiermit eröfnen, alles übrige aber Dero weltgeprieſenen Reichsvätterlichen Obſorg, und allermildeſter Beförderung eines baldigen gedeyhligen Reichs-Schluſſes, in jener tiefeſter Ehrerbietung allerunterthänigſt empfehlen, worinnen zu allerhöchſten Kayſerl. Gnadenhuld wir uns erlaſſen.

Lit. B.

Copia Schreibens von Ober-Rheiniſcher Creys-Verſammlung an die hohe Creysausſchreibende Chur- und Fürſten von Chur-Rhein, Bayern und Franken *d. d.* Frankfurth den 1. Aug. 1750.

Euer 2c. ſollen wir unterthänigſt nicht verhalten, was maſſen bey gegenwärtiger Ober-Rheiniſchen Creyß-Verſammlung unter anderen *Deliberandis* vorgekommen, wie denen täglich mehr und mehr anwachſenden Münzgebrechen abzuhelffen, und was auf den Ew. 2c. vorhin gnädigſt bekannten Antrag

des

des Löbl. Schwäbiſchen Creyſes, wegen eines unter denen vorliegenden Löbl. ReichsCreyſen zu verabredenden Stillſtands mit Ausprägen fernerer Schiedmünzen vor ein Schlus zu faſſen? wo dann auch wir, nach reifer der Sachen Ueberlegung um zu verſchaffen, daß durch die übergroſſe Menge der Schiedmünzen die harte Gold- und SilberSorten, Waaren- und Wechſelpreis bis zu einem allgemeinen Reichs-Schluß nicht noch immer höher wohl aber ehender abſteigen mögten, kein tüchtigeres Mittel zu ſeyn ermeſſen, als wann obigem Antrag geſammter Hand beygetretten, ſomit zwiſchen denen vorliegenden Löbl. ReichsCreiſen Chur Rhein, Bayern, Franken, Schwaben und OberRhein bis dahin mit aller Ausprägung noch mehrerer Schiedmünzen gänzlich einzuhalten, die verbindliche Abrede genommen würde. Ew. 2c. Reichskündige Neigung vor das gemeine Beſte laſſet uns nicht zweifeln, höchſt-Dieſelbe werden gnädigſt gut finden, eine Sache von ſolcher Wichtigkeit dem Löbl. ChurRheiniſchen Creys höchſtbeliebig vorzutragen, darauf einen gleichmäßigen Schluß zu veranlaſſen und ſolchen dieſes OberRheiniſchen Creyſes Hohen Ausſchreibamt, weilen dermahliger hieſige Convent auf ſeinem Schlus ſtehet, in dem zwiſchen beyden Löbl. Creyſen hergebrachten Vertrauen zu eröfnen, da mitlerweil an Se. Kayſerl. Mayeſt. und eine vortrefliche

ReichsVerſammlung wir dieſe unſerer Höchſt- und Hoher Herren Principalen auch Obern und Committenten, gemein nützliche Abſicht zu da mehrerer Beförderung und Erleichterung eines gedeyhlichen baldigen ComitialEntſcheids beſag abſchriftlicher NebenLagen gelangen laſſen. Womit ꝛc.

Lit. C.

Copia Schreibens von OberRheiniſcher CreysVerſammlung an die hohe ausſchreibende Fürſten des Schwäbiſchen Creyſes, *d.d.* Frankfurth den 1. Aug. 1750.

P. P.

Euer Hochfürſtl. Hochfürſtl. Gnaden und Durchl. wolten wir gemäß demjenigen, was in Betref der MünzGebrechen, und wie denen zu ſteuren? auf das an dieſes OberRheiniſchen Creyſes ausſchreibender Hoher Herren Fürſten Churfürſtl Churfürſtl Gnaden und Durchl. von einer Löbl. Schwäbiſchen Creys-Verſammlung zu Ulm den 29 April vorigen Jahrs erlaſſene Schreiben, derſelben am 5. Junii nechſthin, vorantwortlich zu melden, die Ehre gehabt, nunmehro, da dieſe mittler-weil auseinander gangen, ferner gehorſamſt ohn-

ohnverhalten, wie daß nach reifer der Sachen Ueberlegung auch wir, um zu verſchaffen, daß durch die übergroſſe Menge der Schiedmünzen, die harte Gold- und SilberSorten, fort Waaren- und WechſelPreis bis zu einem allgemeinen ReichsSchlus nicht noch immer höher, wohl aber ehender abſteigen mögten, kein tüchtigeres Mittel zu ſeyn ermeſſen, als wann obigem Antrag des Löbl. Schwäbiſchen Creyſes beygetretten, ſomit zwiſchen denen vorliegenden Löbl. ReichsCreyſen ChurRhein, Bayern, Franken, Schwaben und OberRhein, bis dahin mit aller Ausprägung noch mehrerer Schiedmünzen gänzlich ſtill zu ſtehen bündig verabredet würde. Inmaſſen dann wohlgemeldeten drey übrigen Löbl Creyſen wir dieſe gemein nützliche Abſicht nicht nur unterm heutigen *dato* gleichfalls eröfnet ſondern auch ſolches an Ihro Kayſerl. Mayſt. und das *comitialiter* verſammlete Reich zu da mehrerer Beförd- und Erleichterung eines alſo gedeyhligen baldigen Comitial-Endſcheids, beſag der in herkommlichen Vertrauen hier angefügten Abſchriften würklich gelangen laſſen. Weſſen man nun von Seiten obwohlerwehnter drey Creyſen ſich hierauf erklähren mögte, und was derenthalben weiters vor abmaſſen zu nehmen? darüber wird, indem nun auch gegenwärtiger OberRheiniſche Creyß-Tag auf ſeinem End ſtehet, deſſen hohes AusſchreibAmt mit Ew. ꝛc. allenfalls die weitere *Communication* pflegen Wo inzwiſchen ꝛc.

I. Reichs Ritterſchaftl. Proceß-Sachen.

Anzeige dererjenigen Urſachen/ wodurch die freye Reichs Ritterſchaft in Franken, Schwaben und am Rheinſtrohm bißhero behindert worden, die *in Comitiis Imperii*, wegen eines zu errichtenden *Regulativi* in denen Reichs Ritterſchaftlichen Strittigkeiten, zum Vorſchein gekommene *Impreſſa* zu beantworten.

Man muß verſpühren, daß ſich viele, ſonderlich aber diejenige, ſo gewohnt ſind, nicht eher von wichtigen Rechts Strittigkeiten zu urtheilen, als bis ſie beeder Theile Gründe hinlänglich eingeſehen und geprüfet haben, verwundern wollen, warum von Seiten der Reichs Ritterſchaft in Franken, Schwaben und am Rheinſtrohm auf die *in Comitiis Imperii* zum Vorſchein gekommene Hochfürſtliche Würtembergiſche Vorlegung, und die Hoch-Fürſtlich Brandenburg-Bayreuthiſche ſo betitulte Hiſtoriſch-Actenmäßige Nachrichten, die vermeintlich nöthige Abfaſſung eines *Normativi Imperii* in denen Reichs Ritterſchaftlichen Strittigkeiten betreffend, bißanhero noch nicht geantwortet worden: da doch von dem *General-Directorio* am Ottenwald in dem

Circular-

Circular-Schreiben *d.d.* 2ten Martii dieſes lauffenden Jahrs, allſchon die Verſicherung geſchehen, wie man im Begrif ſeye, ſeine gegen ſothane *Impreſſa* habende *Momenta* der ohnpartheyiſchen Welt durch eine gleichmäßige Druck-Schrift öffentlich, und zwar in der Abſicht, vor Augen zu legen, damit denen weit ausſehenden Bewegungen, ſo die Aufmerkſamkeit geſammter, bey Aufrechthaltung des Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes und Reichs *Syſtematis intereſſi*rten Chur- und Fürſten, auch übrigen, beſonders minder-mächtigen Ständen des Reichs in alle Wege verdienen, in Zeiten begegnet, der höchſte Gegentheil aber von denenſelben abzuſtehen, und der GOttgefälligen Gerechtigkeit den ſtracken Lauf zu laſſen, bewogen werden möge.

Dieſen Verzug aber bey dem Publico zu entſchuldigen, kan man hiedurch nicht vorüber, ſo viel zu melden, daß, weilen des Herrn Marggrafens zu Brandenburg-Bayreuth HochFürſtl. Durchl. in Dero *Impreſſo* dem von des regierenden Herrn Herzogs zu Würtemberg Hochfürſtl. Durchl. an das geſammte Reich gebrachten Geſuch *pro formando Normativo Imperii*, in vielen Stücken nur *acceſſoriè* beygetretten, man auch Reichs-Ritterſchaftlicher Seits dieſe von denen beeden Durchlauchtigſten Häuſern, von geraumer Zeit her, unter

ſich verabredete Ordnung, das von ſo vielen *Seculis*, nach der von Zeit zu Zeiten ſich ergebenen ReichsVerfaſſung, durch die verbindlichſte Reichs Conſtitutiones / FriedensSchlüſſe und Kayſerl. Wahl-*Capitulationes* beveſtigte Reichs-Ritterliche *Syſtema*, geſammter Hand anzugreiffen, nicht füglich ſtöhren können, ſondern, nachdem in der Hochfürſtl. Würtenbergiſchen Vorlegung, zu Ende des vorangeſetzten *Conſpectus*, folgende deutliche Anmerkung geſchehen:

„Die *authenti*ſche *Original* und *Archival*-„Urkunden, woraus dieſer Auffatz nach „allen ſeinen Innhalt zu *documenti*ren ſtehet, „liegen bereit, dem *Publico* ohne Anſtand „ebenfalls mitgetheilet zu werden.

Vor allen Dingen erſt in Gedult abwarten müſſen, ob, und wie bald dem höchſten Gegentheil ſothanes ſein Verſprechen, mittelſt würklicher Herausgab ſeines angerühmten Beweisthums zu erfüllen, gefällig ſeyn wollen: Welches aber nur *ſucceſſive* und ſolchergeſtalt geſchehen, daß man den zweyten Theil der ſogenannten ReichsStändiſchen *Archival*-Urkunden und *Documenten*, erſt vor wenig Wochen hervortretten laſſen.

Der Reſt folgt künftig.

Extra-

Extractus
Reichs-Hof-Raths-Protocolli.

Martis 22. Sept. 1750.

Hohenlohe, contra Hohenlohe, puncto divers. attentat. & Gravam. Religion.

Zu Heſſen-Darmſtadt, Herren Land-Grafen, contra die Cabinets-Prätendenten, Jacob Bernuß, deſſen majorenne Kinder, die Adlerpflichtiſche Vormundſchaft, die Juden Abraham Löw, Ochs, David Mayer, Juda und alle andere, welche ſich von gleicher Qualität befinden.

Marxin, Erben, contra Wilhelmiſche Erben, appellat.

Zu Gegenbach, Reichs-Gottes-Hauß, contra die Reichs-Stadt Gegenbach, puncto ſtat.

v. Wietberg, contra den Herrn Fürſten zu Salm, Reſcripti puncto denegat. Inveſtit.

Lades, Stephanus, Relicten zu Feucht, in ſpecie Störrin, contra Weyl. Mathes Lades Wittib, modo Knetſchgern, puncto Reviſion.

Goldſchmied, contra Leiningen-Weſterburg, Mandati nunc. Execut.

Idem, contra Eundem, puncto debiti Cambialis a 2500. fl.

Naſſeck, contra das geſammte Metzger-Handwerk zu Nürnberg und den Magiſtrat daſelbſt, appellat.

v. Metternich, Wienenburg und Bailſtein, Graf Emerich Carl, in puncto Confirmat. tutelæ.

Bodeckiſches Debit-Weſen betreffend.

Zu Leiningen-Weſterburg, Graf, contra die verwittibte

tibte Gräfin zu Leiningen-Weſterburg, puncto Commiſſ. auſtregal.

v. Wisdenbruck zum Loe, contra das Stifft Nelingshauſen, Reſcripti puncto primar. precum.

v. Ragkenitz, verwittibte Freyfrau, Curatorio nomine über ihre noch minderjährige Kinder, contra Directorem, Ritter-Räthe und Ausſchuß, puncto turbat. inpoſſeſſ. percipiendi jährlich 500. fl. Zinns und das Capital a 1000. fl. an dem von Neuhauß.

Bächlein, contra das Pfand-Amt und den Magiſtrat zu Regenſpurg.

Mercurii 23. Sept. 1750.

Zu Limburg-Styrum, Weyl. verwittibter Gräfin Teſtament, modo deren Verlaſſenſchafts-Theilung betreffend.

Von der Leyen, contra von Burſcheid, appellat.

Sachſen-Maynungen, Debit-und Aſſecurations-Weſen betreffend, in ſpecie Segalla und Bigongini, contra den Herrn Herzogen Anton Ulrich zu Sachſen-Meynungen und Dero Land-Ständen, puncto debiti Cambialis & Executionis.

Bruder, contra die Wittib von Handin, appellat.

v. Sand, Anna Sybilla, verwittibten, und ihre Tochter erſter Ehe, Suſanna Maria Glotzin, zu Franckfurt, contra die Glötziſche Erb-Intereſſenten und Gerhard Bruder, auch den Schöffen-Rath daſelbſt, appellat.

Schaaf, contra Hamm und Firnkranz, appellat.

Jovis 24. Sept. 1750.

Zu Heſſen-Darmſtadt, Herren Land-Grafen, contra die ꝛc. ut ſupra.

Von

Von der Leyen, contra Burſcheid, appellat.

Collin, modo deſſen Teſtaments-Executores, contra den Grafen zu Zeyl-Wurzach, puncto debiti.

v. Sickingen zu Ebernburg, Freyherrn, contra ſeine Gemeinde zu Weyl und Biegerd, appellat.

v. Holtz, Curatorio nomine, contra den Grafen von Pappenheim, Mandati puncto debiti.

v. Böſelager, contra von Nehem, nunc vice verſa appellat. & ſentent. nunc reſtitut. in Integ.

v. Clodt, Wittib, Curatorio nomine, contra die Herzogl. Jülich und Bergiſche Regierung, wie auch Carl von Lombeck, Mandati S. C. puncto turbat. poſſeſſ.

Callenberg, contra von Kock, appellat.

Charmant, contra die Wittmänniſche Erben zu Franckfurt, appellat.

Stiebarin von Buttenheim, contra die Freyherrn von Wildenſtein, puncto debiti.

Veneris 25. Sept. 1750.

Von der Leyen, contra von Burſcheid, appellat.

Reichs-Ritterſchaft in Francken, aller 6. Orten, contra Chur-Pfaltz und die Zwingenbergiſche Erbs-Intreſſenten, die Alienation der Herrrſchaft Zwingenberg betreffend,

v. Vogel, contra das Dohm-Capitul zu Oßnabrück, in pucto ſalarii & expenſ.

v. Schumm, Wittib, contra den Freyherrn von Donopp, Reſcripti, puncto deſervit. & expenſ.

Eadem, contra Monet, Reſcripti, puncto deſervit. & expenſ.

Zu Franckfurt, Bierbrauer-Geſchworne, contra Hutter, appellat.

Lunæ, 28. Sept. 1 50.

Hohenlohe, contra Hohenlohe, puncto divers. attentat Religion. nunc Reviſion.

Zu Bernburg, Rath und Brauerſchaft, contra Anhalt-Cöthen, in puncto Juris braxandi.

Sabaudiæ & Montis ferati feuda Imperialia concern. puncto Inveſtit.

Reichs-Ritterſchaft in Schwaben, Orts Creichgau, contra Chur-Maynz & Conſort. puncto turbat. poſſeſſ. vel quaſi Juris collectandi armorum & ſequelæ, nunc Commiſſionis ad amicabilem Compoſitionem.

Mercurii, 30. Sept. 1750.

Hohenlohe, contra Hohenlohe, puncto divers. attentat. Religion. nunc. Reviſſion.

Zu Windsheim, Burgerſchaft, contra den Magiſtr. daſelbſt, puncto divers. Gravam.

Von Rottemmünſter, Gottes-Hauß, puncto Inveſtit. über die Frey Gepürſte und hohe Malefiz-Obrigkeit.

v. Reigesperg auf Randeck, Freyherr, Johann Baptiſt, proprio & Agnatorum Nomine, puncto Inveſtit. über das gemeine Hauß, die Veſte Randeck mit ihren Zugehörungen, ſammt den Blut-Bann.

Item, über die Zehenden zu Mannsweyler und Oberndorf.

Item, über die ſogenannte Gartzweyleriſch Kuchel-Lehen.

Eſtors,

Eſtors, Johann Georg, Anfangs-Gründe des Proceſſes in 4to, in puncto Impreſſ.
v. Weſterſtätten, puncto Inveſtit. ſive Fiſcalis Imperialis Aulicus, contra den Grafen zu Oettingen-Baldern, Citat.

Jovis 1. Octobr 1750.

Hohenlohe, contra Hohenlohe, puncto divers. attentat. & Gravam. Religion. nunc Reviſion.
Zu Bernburg, Rath und Brauerſchaft, contra Anhalt-Cöthen, puncto Juris braxandi.
Kiſtler, contra Oettingen-Baldern, Reſcripti & Paritoriæ, nunc Commiſſionis ad exequendum, puncto debiti.

Veneris 2. Octobr. 1750.

Hohenlohe, contra Hohenlohe, puncto divers. attentat. & Gravam. Religion. nunc Reviſion.
Zu Bernburg, Rath und Brauerſchaft, contra Anhalt-Cöthen, puncto Juris braxandi.
v. Hall zu Landſcheid, contra Körners Witib, & quocunque, in ſpecie das Hof-Raths-Collegium zu Düſſeldorf, puncto Diſtract. bonorum.

Lunæ 5. Octobr. 1750.

Zu Heſſen-Darmſtadt, Herr Land-Graf, contra die Cabinets-Prætendenten, und andere, welche ſich von gleicher Qualität befinden.
Zu Bernburg, Rath und Brauerſchaft, contra Anhalt-Cöthen,

Cöthen, in puncto Juris braxandi.

Zu Windsheim Burgerſchaft, contra den Magiſtrat puncto divers. Gravam.

Leodienſis Patriæ tres ordines & ſtatus, contra 4. ordines mendicantes ibidem, puncto modi contribuendi & collectandi.

Martis, 6. Octobr. 1750.

Hohenlohe, contra Hohenlohe, puncto diver. attentat. Religion. nunc. Reviſion.

Hofmann, contra die Grafen von Caſtell, in ſpecie den Grafen Ludwig Friedrich von Caſtell-Reeweiler, Mandati, Paritor. & Execut. nunc Expenſarum.

Illiſeck, contra von Heymerl, puncto debiti.

Dieſe Wochenblätter werden alle Freytage in Nürnberg bey Stein und Raſpe ausgegeben; und wird vor das ganze Jahr 2. Gulden pränumerirt. Man kan auch nur auf ein Viertel oder Halbjahr voraus bezahlen.

Wochentlicher
Welt- und Staats-Spiegel
Des Jahrs 1750.
XLVIII. Stück.

Mit Röm. Kayſ. allergnädigſtem *Privilegio.*

Den 4. Dec. 1750.

Fortſetzung dererjenigen Urſachen/wodurch die freye Reichs-Ritterſchaft in Franken, Schwaben und am Rheinſtrohm bißhero behindert worden, die *in Comitiis Imperii*, wegen eines zu errichtenden *Regulativi* in denen Reichs-Ritterſchaftlichen Strittigkeiten, zum Vorſchein gekommene *Impreſſa* zu beantworten.

Der Haupt-Grund einer *Deduction* beruhet jederzeit auf dem Beweis, und in ſo lange dieſer nicht vollſtändig zum Vorſchein gebracht worden, kan ein Gegner, welcher ehe und bevor er dasjenige, was er *refutiren* ſolle, alles beyſam-

men hat, mit ſeiner Wiederlegung zurückhält, keines Verzuges beſchuldiget werden.

Einer geſammten Reichs-Ritterſchaft wird ſolchemnach niemand verdenken, wenn ſich dieſelbe in einer ſo hochwichtigen Angelegenheit behutſam betragen, und die höchſte Gegentheile erſt mit allem demjenigen herfürtretten laſſen, was man vor Aufſtellung einer gründlichen Widerlegung nothwendiger weiſe eingeſehen haben muß.

Dieſe nunmehro herausgekommene ſo genannte *Archival*-Urkunden und *Documenta* aber beſtehen in einem ſehr groſſen Folianten, worinnen unendlich viele *Facta* auf und übereinander gehäuffet, und mit deren mühſamen Zuſammenbringung aus allen Reichs-Provintzen, wie garwohl bekannt, eine gantze darzu beſonders niedergeſetzte Hochfürſtl. *Deputation* ſchon ſeit geraumen Jahren her beſchäfftiget worden.

Eine ſolche Arbeit zu unterſuchen und abzufertigen, erfordert mehr, als etliche Monath Zeit, bevorab bey dem ohnmittelbar Reichs-Ritterſchaftlichen *Corpore*, deſſen auf eine gleiche Art bey der Sache *intereſſirte* 14. *Cantons*, in denen vördern Reichs-Creyſſen zerſtreuet und weit auseinander geſeſſen ſind, und ihre zu pflegen habende *Deliberationes* in ſolchen hochwichtig und weit ausſehenden Angelegenheiten,

die

die, wie die gegenwärtige Sache iſt, ſich nicht durch ſchriftliche *Communicationes* und Brief-Wechſel erörtern laſſen, anders nicht, als durch mühſame und Zeit erforderende auch öfters durch ohnvermeidliche Behinderungen der vielen *intereſſent*en ſich verweilende Zuſammenſchickungen, bewürcken können.

Da nun oberwehnter maſſen die jenſeitige Beweiß-Stücke erſt vor wenig Wochen gänzlich zum Vorſchein gediehen, und indeſſen kaum ſo viel Zeit darzwiſchen getretten, die unumgänglich nöthige Zuſammenkunft *per Directoria Equeſtria* veranſtalten, geſchweige das Werk ſelbſten angehen und zur Ausrichtung bringen zu können; So läſſet man auch billig ein ganzes ohnbefangenes *Publicum* beurtheilen, ob und wie ferne die beede Hochfürſtl. Gegentheile Urſache haben, bey denenjenigen auf einen Beyfall für ihre Abſichten zu dringen, die doch nach ihrer Gemüths-Billigkeit niemahls von einer Sache zu urtheilen pflegen, als bis ſie einen Theil, wie den andern, genugſamlich gehöret, und dadurch in Stand geſetzet worden, alles auf ſeinen vollkommenen Grund einzuſchauen.

Dieſe Billigkeit, daß man auch den andern Theil jedesmahl erſt hören müſſe, ſcheinen zwar des Herrn Herzogs von Württenberg Hochfürſtl. Durchl. in einem an Dero Höchſt-

und Hohe Herren Mit-Stände erlaſſenen *Circular*, ſo man ohne *dato* zu handen bekommen, ſelbſten zu erkennen, wenn Höchſt-Selbe ſich alſo geäuſſert.

„ Ich hätte wohl mögen geſchehen laſ-
„ ſen, daß die Reichs-Ritterſchaft indeſſen
„ mit der in ihrem *Circular*-Schreiben vom
„ 2. Martii ſich vorbehaltenen Druck-
„ ſchrift zum Vorſchein gekommen, und
„ hierdurch der Vorwand, ſie nicht gehört
„ zu haben, gehoben worden wäre:

Alleine da Höchſtgedacht Sr. Hochfürſtl. Durchl. nicht unbekannt ſeyn kan, daß der letztere Theil der *Archival* Urkunden und *Documenten* ſo lang zurück gehalten worden; ſo ſollte man aus dieſem Betragen derjenigen, welchen der höchſte Gegentheil die *Direction* dieſes Werks anvertrauet, und aus der ſo gar eyffe-rigen Betreibung der *Propoſition* und *Comitial-Deliberation*, faſt nichts anders ſchlieſſen, als daß die Verhinderung, welche hierdurch der Reichs-Ritterſchaft an ihrer vorhabenden Wiederlegung geſchehen, gefliſſentlich verurſachet worden.

Gleichwie nun aber dermahlen dasjenige, was bißher im Weg geſtanden, durch die Herfürkunft des Hauptheils der Hochfürſtl. Würtenbergiſchen Vorlegung gehoben iſt; Alſo

wird

wird auch die geſammte Reichs-Ritterſchaft länger nicht ſäumen, dem *Publico*, ſo bald es nur nach Beſchaffenheit einer ſo wichtig-und weitläuftigen Arbeit möglich ſeyn kan, ein ſolches Genügen zu leiſten, daß die ganze unpartheyiſche Welt von der Gerechtigkeit ſowohl ihrer Sachen ſelbſten, als auch der ſich bloß hierauf gründenden allerhöchſt Kayſerl. Erkänntniſſen, auf das Vollkommenſte überzeuget werden ſolle.

In Sachen die Heſſen Rothenburgiſche *Primogenitur* betreffend.

Pro Memoria.

Sämmtlichen vortrefflichen Geſandſchaften kan nicht unbekannt ſeyn, was in der *ad Comitia Imperii* gebrauchten Heſſiſchen *Primogenitur* Sache der *Dictatur* halber, vom 28. Martii bis den May vor Auffenthalt gemacht worden.

Nun giebt die Wahl-*Capitulation Art. XIII.* §. 6. §. 7. und §. 8. Ziel und Maaß, „daß „dem Reichs-*Directorio* der klagenden Stän-„de Beſchwehrnüß, wann auch ſchon Die-

 ſelbe,

„ ſelbe, (wie es in gegenwärtigem Fall das
„ Anſehen gewinnet) die Kayſerliche Haus-
„ Reichs-Hof-und andere Räthe betreffen,
„ in das Churfürſtl. oder in alle Reichs-*Collegia*
„ zu bringen, zu *Proponi*ren und zur *Delibera-*
„ *tion* zu ſtellen, kein Enhalt gethan, noch die
„ *Directoria* in demjenigen, was ihres Ambts
„ iſt, gehindert vielweniger die *Dictatur* von die-
„ ſen unter einigerley Vorwand verwaigert,
„ oder verzögert, ſondern ſofort verfügt wer-
„ den ſollte, wann ſolche anderſt mit gehöri-
„ ger Ehrerbietung und ohne unziemliche harte
„ Ausdrückung eigerichtet wäre, einfolglich
und da ſothane nach ihrem Buchſtaben ange-
führte Worte deutlich und klar ſeyn und an und
vor ſich keine weitere *Limitation* oder *Reſtriction*
zulaſſen, als darin enthalten iſt: So dörfte
es nothwendig das Anſehen gewinnen, ob wä-
ren etwa in dem zu mehrerer Erläuterung ange-
zogenen Königlich Schreiben, welches den
Anſtand blos allein verurſacht haben ſoll, eini-
ge harte Ausdrückungen eingefloſſen, die da
mit der behörigen Ehrerbietung nicht zuſam-
men beſtehen könnten, wofern dieſer *punct* auf
ſich beruhen bliebe.

Damit aber das *Publicum* finden und über-
zeugt ſeyn möge, daß nicht das geringſte darin
anzutreffen iſt, was als verwerflich angeſehen,
oder einigermaſſen vor anſtöſſig geachtet wer-
den

den könnte: So hat Ends unterſchriebener auf expreſſen gnädigſten Befehl, wie hiermit geſchiehet, daſſelbe Einer Hochlöblichen Reichs-Verſammlung *ſub Sign.* ⊙ ſeines völligen Innhalts überreichen, und alles übrige des unpartheyiſchen *Publici* erleuchteten Beurtheilung lediglich überlaſſen und anheim ſtellen, ſich aber anbey zu ſämmtlicher vortreflicher *Comitial*-Geſandſchaften beſtändigen ſchätzbahren Gewogenheit und Freundſchaft empfehlen wollen. Regensburg den 16 May 1750.

A. L. von Wülckniz.

Beylage.

ſub Sig. ⊙.

Copia Schreibens an Ihro Römiſch Kayſerl. Majeſtät von Ihro Königl. Majeſt. in Schweden.

Es iſt mir die unvermuthete Nachricht zugekommen, ob hätten Ew Kayſerliche Majeſtät, ohne Mir, als Regierenden Landgraffen zu Heſſen=Caſſel, die geringſte *Communication* davon zu thun, eine von Prinz Conſtantin zu Rotenburg Lbdn. errichtete Teſtamentariſche *Diſpoſition* und darinn veſtgeſtellte *Succeſſions*-

ceſſions-Ordnung vor genehm gehalten, und verſchiedene darin befindliche *præſuppoſita*, zum Nachtheil Meines Fürſtlichen Hauſſes, *confirmir*en und beſtättigen wollen.

Nun kan zwar gleichviel ſeyn, ob und was die Prinzen von Rotenburg wegen der Ihnen auf gewiſſe Maaſe zugetheilten Quart und Nieder-Grafſchaft Catzenellenbogen unter Ihren Kindern vor eine *Succeſſions* Ordnung errichten wollen, in ſo fern nur dadurch meinem Fürſtlichen Hauß kein *præjudiz* zugegen wird.

Es enſtehet aber hierbey vor allen Dingen die *præjudicial*-Frage: Ob die aus vorerwehnter Prinz Conſtantins jetziger Ehe entſproſſene Kinder, in Anſehung Meines Alt-Fürſtlichen Hauſes und darzu gehöriger Lande, vor *Succeſſions* fähig zu achten ſeyn oder nicht? Indem zwar die Stahrenbergiſche Familie von gutem alten Oeſterreichiſchen Adel und in den Grafen-Stand erhoben worden, jedoch nicht Fürſtenmäſſig, noch unter diejenige Grafen gehörig iſt, welche in vorigen Zeiten *Seſſionem & Votum in Comitiis Imperii* gehabt und noch haben.

Dieſen Haupt-*punct* inzwiſchen beyſeits geſetzt, indem ſich derſelbe hiernechſt finden wird, wann ſolcher, nach einem in GOttes Händen ſtehenden Fall zur Sprache kommt: So wirſt gedachte teſtamentariſche *Diſpoſition* und die darinn

darinn gemachte Einrichtung, welcher Ew. Kayſerl. Majeſtät den Nahmen eines *Juris primogenituræ* beyzulegen gefällig geweſen, die bißherige ganze Verfaſſung Meines Fürſtlichen Hauſes von Grund aus um, und lauft gegen den Weſtphäliſchen Friedens-Schluß, die alte und neuere Verträge, Jüngern Reichs-Abſchied und Wahl-Capitulation ſchnur gerad an.

Dann, als von anfang die Abtheilung der Quart Anno 1627. geſchehen: So iſt dazumahl und hernach, beſage des *ſub Lit. A.* hierbey gehenden erſten und allen darauf weiter gefolgten Verträgen von ſämmtlichen Fürſten zu Heſſen feyerlich beſchloſſen, daß alle in ein Regierender Herr ſeyn und bleiben, mithin die Regierung nicht zerüttet noch zertrennt, und dem jüngern Herrn die Huldigungs-Pflicht anders nicht, als *excepto Regimine & ſuperioritatis jure* geleiſtet werden ſolte.

Welche Verordnung vermöge des *Inſtr. Pacis Art. XV. §. 15.* auf das bündigſte *garant*irt und ſothane *Garantie* durch den jüngern Reichs-Abſchied *de anno* 1654. §. 188. nochmahlen wiederhohlet, mithin das *Jus primogenituræ* Meinem, als dem Regierenden Hauß, in dem Regensburger Vertrag vom erſten Januarii alten und eilften Januarii neuen Callenders, obwohlen unter

 ſehr

ſehr harten Conditionen zum Ueberfluß verſichert, und Kraft des von Ew. Kayſerl Majeſtät Hochlöbl. Vorfahren Kayſer Ferdinand dem Dritten hierüber *viſis actis & auditis partibus* ausdrücklich ertheilten *Diplomatis ſub Lit. B.* beſtättigt worden.

Ferner hat Printz Conſtantin in obbemeldter teſtamentariſchen *Diſpoſition* vorgegeben, und der Reichs-Hof-Rath, an ſtatt vorhero deswegen Beweiß zu erfordern, *præſupponiret* ſchlechterdings und gantz irrig, als ob ſich die ſogenannte Fräulein-Steuer vom Land auf Vier und Zwanzig Tauſend Rthlr. belieffe, unerachtet der zwiſchen allerſeits Gebrüderen Landgrafen zu Heſſen den 28. May 1568. *quoad paſſum concernentem* errichtete und *ſub Lit. C.* hier anliegende Erb-Vertrag nicht nur deutlich im Munde führet, daß keine Heſſiſche Prinzeſſin zur Ausſteuer ein mehrers, als Zwantzig Tauſend Gulden Frankfurter Währung zu 15. Batzen gerechnet vom Land zu fordern hat, ſondern auch die Töchter aus der abgetheilten Rothenburger Linie, wofern Si anders keine Mißheurath getroffen, niemahlen weder Heller, noch Pfennig über ſothane *Summe* der Zwanzig Tauſend Gulden empfangen und zu aller Zeit damit zu frieden geweſen und zu frieden ſeyn müſſen.

Ande-

Andere zum Theil zweydeutig eingefloſſene Ausdrückungen vor dasmahl nicht zu berühren.

Weil dann derer Herren Landgraffen zu Rotenburg Lbdn. Lbdn. ſammt und ſonders, wie in der Reichs-kundigen *notorietæt*, nach Maaß derer alten und neuern Verträge keiner Hand breit ohnmitelbahr Land beſitzen, was nicht unter Meiner Landes-Hernlichen *Territorial*-Hoheit gelegen iſt: So glaube von Euer Kayſerl. Majeſtät Hohen Einſicht und rühmlichen Sorge vor des Reichs-Ruheſtand ſicher und gewiß, daß ſich Dieſelbe nimmermehr würden haben bewegen laſſen, in öffters gedachten *Confirmatios*-und Beſtättiguns-Brief Prinz Conſtantin zu Rotenburg, als jetzt Regierenden Landes-Fürſten zu benennen, noch Ihme eine Landes-Regierung zuzuſchreiben, oder in Anſehung ſeiner einiger Landes-Fürſtlichen Herrlichkeiten, *Regalien* und Gerechtigkeiten Erwehnung zu thun, wann Deroſelben die wahre der Sachen Bewandnüs wäre bekannt geweſen, oder vom Reichs-Hof-Rath gründliche Erkundigung eingezogen, und das von dieſem erſtattete *Votum*, nach wahrer der Sachen Geſtalt, abgefaſt worden.

Ew. Kayſerl. Majeſt. erſuche demnach angelegentlich hiermit, das Meinem Fürſtlichen Hauß dadurch zugefügte unleidentliche *præjud.z.*

nuch

nach Vorſchrift der Wahl-*Capitulation Art. XV.* §. 5. als *contra Jus tertii* ertheilt, mithin null und nichtig wieder zu *caſſir*en, und aufzuheben, allen unverhoften falls aber will mich dargegen beſtens verwahret haben, und werde Meinem Fürſtlichen Hauß, denen Reichs-Grund-Geſezen zuwider, von der jederzeit hergebrachten *Territorial* Hoheit und Gerechtſahme nicht das mindeſte entziehen laſſen, ſondern wie dem *Inſtr.* Pacis, und der Wahl-Capitulation zu folge einem jeden erlaubt iſt, mich auf alle Weiſe dabey ſchützen und handhaben. Wormit ꝛc.

Lit. A.

Extract Abſchieds de Anno 1627.

Im Nahmen des einzigen wahren Gottes, Vaters, Sohns und Heiligen Geiſtes; Zu wiſſen, Als die Durchlauchtige Hochgeborne Fürſtin und Frau, Frau Juliana Landgräfin zu Heſſen, Gräfin zu Catzenellenbogen, Dietz, Ziegenhain und Nidda ꝛc. Geborne Gräfin zu Naſſau Catzenellenbogen, Vianden und Dietz, Frau zu Beilſtein ꝛc. Sodann der Hochwürdig, Durchlauchtig Hochgeborne Fürſt und Herr, Herrn Wilhelm, *poſtuli*rter *Adminiſtrator* des Stifts Herßfeld, Landgrave zu

Heſſen, Grave zu Catzenellnbogen, Dietz, Ziegenhain und Nidda ꝛc. Uf gnedige und Vätterliche Erinnerung des Durchlauchtigen Hochgebornen Fürſten und Herrn Moritzen des Eltern Landgraven zu Heſſen, Graven zu Catzenellnbogen, Dietz, Ziegenhain und Nidda ꝛc. reiflich betrachtet und erwogen, was der liebe Fried und einigkeit bawen, nehren und erhalten, dargegen aber Unfried, Zwitracht und Uneinigkeit zerſtöhren, umwerffen, und verderben, das ſchedliche Mißtrawen auch, ſonderlich bey dieſen letzten ſchwürigen und gefehrlichen Zeiten vor unheilbare Riß, unwiderbringlichen Schaden und gentzlichen Untergang erwecken und verurſachen könne; Daß demnach zu erhaltunge Gott und den Menſchen wohlgefälligen Fried und einigkeit, Verhüttung alles Wiederwillens, gänzlicher Abſchneidunge und Ausrottunge künftigen Mißtrawens, und darob *dependi*render verderblichen *inconvenientien* und Zerrüttungen, zuvorderſt aber zu des Allmechtigen Gottes nnd Seines Nahmens Ehr, und zu *Conſervation*, Gedeyen und Ufnehmen des Hochlöblichen Fürſtlichen Hauſes Heſſen itzo hochbetrangter Caſſeliſcher Linien, hochgedachten beyderſeits F. F. G. G. zu friedtlicher *Compoſition* und Vergleichung, wie es uf künftigen begebenden Fall, zwiſchen hochgedachter Ihrer F. G. Frawen Julianen Land-Grävin zu Heſſen, Herrn Söhnen und Frewlen,

len, ſodann hochgedachten Herrn *Adminiſtratoris* F. G. allerſeits gehalten werden ſoll, ſich zuſammen gethan, ſolche hochwichtige *Tractation* mit beyderſeits Räthen und *Aſſiſtenten* vorgenommen, auch darauf durch des Allmechtigen Gnade, Beyſtand und Seegen nachvolgender maſſen, doch uf gnedige *Ratification* und *Conſens* des Durchleuchtigten Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Moritzen des Eltern Landgraven zu Heſſen, Graven zu Catzenellenbogen, Dietz, Ziegenhain und Nidda 2c. Ihres allerſeits gnedigen und geliebten Herrn Ehegemahls und Vatters, gütlich mit einander vergleichen und vereiniget, hochgedacht Ihre F. G. Fraw. Juliana Land-Grävin zu Heſſen 2c. an ſtatt Ihrer Herren Söhne und Frewlein, des Herrn *Adminiſtratoris* F. G. auch vor ſich, Deroſelben Erben und Nachkommen veſtiglich und Fürſtlich verheiſſen und verſprochen, daß ſolches alles abgeredter und eingewilligter maſſen ſtet, feſt und unverbrüchlich, doch uf obgeſetzte *Ratification* und *Conſens* gehalten werden ſoll;

Vors Ander, Nachdeme der Allmechtige Gott nach ſeinem gnedigen Willen, Hochgedacht Herrn Land-Grave Maritzens F. G. als benderſeits gnedigen und geliebten Herrn Ehegemahl und Vatern in die zweyte Chriſtliche und wohlgerathene Ehe geſetzt, mit Deroſelben

den erſten geliebten Gemahlin, der Durchleuchtigen Hochgebornen Fürſtin und Frawen, Frawen Agneſen, Landgrävin zu Heſſen ꝛc. Geborne Grävin zu Solms ꝛc. Drey Fürſtliche Herrn und ein Fürſtlich Frewlein erzeugt, darvon aber des Herrn *Adminiſtratoris* Landgrave Wilhelms F. G. eintzig und allein noch am Leben, In der zweyten Ehe mit hochgedachter Ihrer F. G. Frawen Julianen Landgrävin zu Heſſen ꝛc. Geborner Grävin zu Naſſau Catzenellenbogen, mit dreyzehen Fürſtlichen Kindern reichlich geſegnet, darvon nach Gottes Willen der Hochwürdiger, Durchleuchtige Hochgebohrne Fürſt und Herr, Herman, *poſtuli*ter *Coadjutor* des Stifts Herßfeldt, Herr Moritz, Herr Friederich, Herr Chriſtian, Herr Ernſt und Herr Philips: So dan Fraw Agneß vermählete Fürſtin zu Anhalt ꝛc. Frewlein Juliana, Frewlein Magdalena und Frewlein Sophia, Alle Landgraven und Landgrävinnen zu Heſſen ꝛc. gleichfals noch am Leben; Als iſt wegen der Fürſtlichen Herrn Söhne, und da in itziger Ehe der liebe Gott deren mehr beſcheren würde, abgeredt, *placidi*rt und allerſeits eingewilliget, daß uf begebenden Fal aus vielen erheblichen Landt und Leuten erſprieslichen auch zu abwendung beſorgender Zerrüttung gereichenden *Conſideration*en, der Herr *Adminiſtrator*, Landgrafe Wilhelm allein Regierender Herr ſeyn und bleiben, und die Fürſtli⸗

Fürſtliche Regierung nicht zerrüttet noch zertrennet werden.

Als haben hochgedachte Ihre F. G. Fr. Juliana Landgrävin zu Heſſen ꝛc. und des Herrn *Adminiſtratoris* Landgrave Wilhelms F. G. wie dan auch des Herrn *Coudjutoris* des Stifts Herßfeldt / Landgrafe Hermans ꝛc. F. G. als *Illuſtriſſimæ* Eltiſter Sohn dieſen Abſchied mit Fürſtlichen eigenhändigen *Subſcriptionen* und angehängten Fürſtlichen *Secret* - Innſigeln *corroborir*et und bekräfftiget: So geſchehen in der Stadt und Veſtung Caſſel am zwölften Tag Februarii im Jahr des Herrn Ein tauſend Sechs hundert zwanzig und Sieben.

Juliana L. zu Heſſen / geborne Grävin zu Naſſau Canzenelnbogen.
L.S.

Wilhelm L. zu Heſſen *mpr.*
L.S.

Herman L. zu Heſſen *mpr.*
L.S.

Lit. B.

Lit. B.

Wir Ferdinandt der Ander von GOttes Gnaden, Erwölter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheimb, Dalmatien, Croatien, vnd Sclavonien ꝛc. König, Erz-Herzog zu Oeſterreich, Herzog zu Burgundt, zu Brabandt, zu Steyr, zu Kärndten, zu Crain, zu Lützemburg, zu Württenberg, Ober- und Nieder-Schleſien, Fürſt zu Schwaben, Marggrave, des Heiligen Römiſchen Reichs zu Burgaw, zu Mähren, Ober- und Nieder-Lausnitz, Gefürſteter Graue zu Habſpurg, zu Tyrol, zu Pfürdt, zu Kyburg, vnd zu Görtz, ꝛc. Landgraue in Elſas, Herr auf der Windiſchen Marckt zu Portenaw und zu Salins ꝛc. Bekennen offentlich mit dieſem Brieue, vnd thuen kundt allermänniglich, was maſſen Vnnß der Hochgeborne Wilhelmb Landgraue zu Heſſen, Graue zu Katzenelnbogen, Dietz, Ziegenhaim und Nidda, vnſer Lieber Ohaim und Fürſt, in Vnderthenigkeit zu erkennen gegeben, demnach durch vielfältige Zerreiſſung und Vertheillung der Fürſtenthumb Grave vnd Herrſchafften, und durch Menge der regierenden Herrn, nicht allein vornembe alte Familien, vnd Geſchlechter im Heiligen Römiſchen Reich, an Reputation und Vermögen mercklich geſchwecht

ſchwecht vnd zurück geſetzt, ſondern auch Landt vnd Leuth, zu vnſer vnd des Reichs höchſten Schaden vnd Nachtail ins euſſeriſte Verderben geſtürtzt würden, vnd dann in deſſen Betrachtung nicht allein im Februario nechſtverwichenen Sechszehenhundert Syben vnd zwainzigſten Jahrs, zwiſchen S. L. vnd Dero Gebrüedern mit *Authoritet*, *Conſens* vnd Beliebung deſſen Vattern, Landgraue Moritzen zu Heſſen, wie auch Julianen Landgrävin zu Heſſen ꝛc. Gebohrner Grävin zu Naſſau Catzenellenbogen, als Mutter, wohlbedächtlich abgeredt, *placidi*ret vnd verwilliget, daß aus vielen erheblichen, Land vnd Leuth erſprießlichen Conſiderationen, bey der Fürſtlichen Heſſen-Caſſeliſchen *Linien* Seine Landgraue Wilhelms L. allain regierender Herr ſein vnd pleiben, vnd die Fürſtliche Regierung, nicht zerrüttet, noch zertrennt werden ſolle, ſondern über das auch in deme am Vier vnd Zwaintzigiſten *Septembris* deſſelbigen Sechzehenhundert Syben vnd Zwaintzigiſten Jahrs zu Darmbſtadt zwiſchen Sr. Landgraff Wilhelmbs, vnd des auch Hochgebornen Vnnſerm lieben Ohaim vnd Fürſten Landgraue Georgen zu Heſſen LL. alß jetzigen im Fürſtlichen Hauß Heſſen Regierenden baiden Lands-Fürſten aufgerichteten, vnd von Landgraue Wilhelmbs L. Elteſtem Brudern Landgraue Herman zu Heßen, wie auch an ſtatt der anderen Jüngeren Gebrüdern,

dern, von deren Mutter obbemelter Landgrävin Juliana L. beliebten volgendts von Unns am Erſten *Februarii* dießes Jahres allergnedigiſt *confirmi*rten, vnd darauf von obengemelten baiden Ihren Landgraue Wilhelms vnd Landgraue Georgens LLd. zuſambt deren *Prælaten*, Ritter und Landſchafft geſchwornen Haupt-*Accort* im §. zum Acht vnd Zwantzigiſten ꝛc. austrücklich verſehen, daß im gantzen Fürſtlichen Haußé Heſſen, ſo lange die Caſſeliſche vnd Darmbſtattiſche Linie *in eſſe* bleiben würden, bey yeder Linien nur ein einiger Regent, vnd alſo bey beyden Linien mehr nit, dann zway Regierende Fürſten ſein ſolten, deme zu volge, vnd allerdings gemaß Irer beederſeits Ld. Landtſaſſen, Lehenleuth vnd Vnderthanen, an den Erb- vnd Land-Huldigung, wie imgleichen den Lehen-Ayd würcklich geleiſtet, vnd hinkünfftig laiſten und ſchweren müſſen, ob es dann wohl darmit ſeine Richtigkeit habe, auch hinfüro dabey verhoffentlich one einigen Streit verbleiben würde, jedoch Seine Landgrafe Wilhelms Ld. berichtet worden wäre, daß auſſer dieſem die Fürſtliche Heßen-Darmbſtadiſche *Lini*. vber ſolche alleinige unzertheilte Regierung vnd *Succeſſion* nach dem Rechten vnd Ordnung der Erſten Gepürt Kayſerliche abſonderliche Brief vnd *Special*-Begnadigung erlanget, vnd in Händen hätte, vnd S. Ld.

dann vor ſich, vnd die Fürſtliche Heſſen-Caſſeliſche *Linien*, mit Dero gleichen Kaiſerlichen Brief von vnß auch gerne verſehen, vnd alſo in baiden Fürſtlichen Linien, weil Sy von einem Stamb entſproſſen, eine Gleichhait in dieſen *punct* der *Primogenitur* haben, auch in reifflichen nachdencken dieſer Weltſtreit- vnd Zanckſüchtigkeit zu möglichiſter Vorkomm- vnd Abwendung aller dißfalls beſorgender Hoch-gefehr- vnd beſchwarlichen Zwiſpalten vnd Irrungen, obgedachte Fürſtliche Caſſeliſche *Lini*, weniger nicht, als die Darmbſtadiſche auf alle begebende fälle deſſen verſichert wiſſen möchten, daß nicht allein in ſolcher Fürſtliche Heſſen-Caſſeliſcher *Lini* vnd allen dahero rührenden Fürſten von nun an und hinführo, ſo lang dieſelbe *in eſſe* ſein wurde, nur ein eintziger Regierender Land-Fürſt, vnd Herr ſeyn, ſondern auch derſelbe aus des elteſten Gepurts-*Linien poſterirn*, vnd nach dem Recht der Erſtgepurth oder *primogenitur* andere Fürſten, ſolcher *Linien* nach billigen Dingen vnd Ermeſſung des erſtgebornen mit Zuziehung Ritter- vnd Landſchafft, vnd wie es bey andern Fürſtlichen Heüſſern, im Heiligen Römiſchen Reich, ſo dergleichen *Statuta* und Ordnungen der Erſtgeburth rechtens haben gebreuchlich iſt, ablegen ſolle, vnd E. L. dahero vnderthenigiſt gebetten, daß Wir deroſelben hierinnen gnädigiſt zu erſcheinen, vnd als Regierender Römiſcher

Kaiſer,

Kaiſer, vnd Obriſter Lehn-Herr des Furſtenthumbs Heſſen, zu Erhalt- vnd Fortpflanzung viel bemelter Heſſen-Caſſeliſcher *Lini*, vnd Dero nahmens *exiſtamation*, auch vorkom- vnd Abwendung aller mißuerſtande vnd vnheils in dieſer *Lini*, vnd zu aufnehmen vnd wolfarth Land vnd Leuth, vornemblich auch zu Vnſerm, Vnſerer Nachkommen, vnd des Heiligen Reichs fromben vnd peſten, oberzehltes alles, wie Wir wohl könten vnd zuthun vermöchten, offtbeſagter Fürſtlichen Heſſen-Caſſeliſcher *Linien*, aus Kayſerlicher Macht, Vollkommenhait, Hochait, Würden, vnd Guetigkeit, mit verbindlichen *Clauſuln extenſe*, vnd wie ſolches am beſtendigiſten vnd cräfftigiſten geſchehen könt, ſolt oder möcht, durch vnſere cräfftige Kaiſerliche Begnadung zu *ſtabili*rn vnd zu befeſtigen allergnedigſt geruehen wolten, daß Wir demnach ſolches ſuchen durch vnſere Räthe reifflich *examini*rn vnd erwegen laſſen, auch für Vnns ſelbſten erwogen vnd befunden, daß daſſelbe Erbar vnd der Billichait, auch denen obangerechten Vergleichungen, zumahlen deme zu Darmbſtatt am vier vnd zwantzigiſten *Septembris* negſthin ufgerichteten vnd von Vnnß Kaiſerlich *confirmi*rten, auch von baiden Landgrauen, ſambt Iren Prälaten, Ritter vnd Landſchafft ſchon mit leiblichen Aiden beſtettigten, vnd vollzogenen *accord* vnd deme darauf zwiſchen obernennten beiden jetzo regie-

Ddddd 3 renden

renden Fürſten im Hauß Heſſen verglichenen Erb- vnd Land-Huldigungs-Aidt welchen die Vnderthanen des Fürſtenthumbs Heſſen geſchworen, gemäs, vnd zu *Conſervation* vnd mehrerm Aufnehmen vnd Wohlſtandt deß Hauſſes Heſſen-Caſſeliſcher Linien dienlich vnd nutzlich, auch Vns vnd dem Heiligen Reich zuträglich ſey, vnd darneben angeſehen die trewe Dienſte die Sr. Ld. weiland Vorfordern vnſern Vorfordern vnd dem Heiligen Reich vielfaltig erzaigt vnd bewiſen, vnd S. L. ſelbſt, vnd deren *Succeſſores* vnd Nachkommen fürters trewlich laiſten mögen, ſollen vnd wollen, hierumb mit wohlbedachten mueth, zeitigen Rath, vnd rechtem wiſſen, obgethane pitt, nemblich das zu jederzeit nur ein eintziger Regierender Lands-Fürſt vnd Herr auß des eltiſten geburths *Linien poſterirent*, in der Fürſtlichen Heſſen Caſſeliſchen *Lini* ſein, vnd nach dem Rechten der Erſtgeburth *admitt*irt werden ſoll, bewilliget, Bewilligen vnd Verordnen auch daſſelbe vor Vns vnd Vnſere Nachkommen am Reich Römiſcher Kaiſer vnd Könige, hiermit vnd in crafft diſes Kaiſerlichen Briefs, von Römiſch Kaiſerlicher Macht, Volkomenhait, Hochait, Würde, vnd Guetigkeit, als ſolches am beſtändigiſten, güldigiſten vnd cräfftigiſten beſchehen ſoll, kann oder mag, derogeſtalt vnd alſo, daß nach ſein Landgraue Wilhelms zu Heſſen, als yetzigen eintzigen Regierenden

Lands-

Lands-Fürſten in der Fürſtlichen Heſſen-Caſſeliſchen Linien Tödtlichen Abgang S. L. *Primogenitus*, da GOtt der Allmechtige Sy damit Seegnen würde, oder nach Abſterben deſſen ſein des *Primogeniti* eltiſter Sohn, vnd nach demſelben ermeldtes *Primogeniti* Sohns Sohn, oder wann auch von demſelben keine Mann Leibs Lehens Erwen Fürſten zu Heſſen vorhanden, alßdann des *Primogeniti* zweyter Sohn, vnd alſo forthan, ſo lang des *Primogeniti* Fürſtliche *Lini* wehret, nach deren Tödtlichen erleſchung aber, ſein Landgraue Wilhelmbs deß *Impetranten* zweiter Sohn, wann GOtt ſolchen verleyhen wird, vnd deſſelben Mann-Leibs-Lehens-Erben, vnd abermahls alſo forthan, auch die andern Landgraff Wilhelms Söhne, So GOtt S. L. weiter beſchären möchte, vnd Jre Mann-Leib-Lehens-erben fort vnd fort, vnd allezeit von Landgrauen Wilhelmben, dem *Impetranten* in abſteigender *Linien* der Jenige *poſterirende* Fürſt zu Heſſen, deme es nach Ordnung der *Primogenitur* geburt, oder im fahl Sein Landgraue Wilhelmbs L. keine Mann-Leib-Lehens-Erben hinterlaſſen würde, aldann Dero Bruder Landgraue Hermann zu Heſſen, vnd nach deſſen Tödtlichen Hintritt ſein elteſter Sohn, vnd Mann-Leibs-Lehens-Erben, vnd in Mangel derſelben ſein Landgraue Wilhelmbs vbrige Gebrüdere Landgrauen zu Heſſen ꝛc. yederzeit

der Elteſte vnd des elteſten *Lini* Mann-Leib-Lehens-Erb zu eintziger *Adminiſtration* vnd vnuerſchiedener Lands Regierung und *Succeſſion* an allen Land vnd Leuthen, vnd allen davon *dependi*renden rechten vnd gerechtigkaiten, So S. Landgraue Wilhelms L. yetzo haben, oder Sy, oder Jre Nachkommen Fürſten zu Heſſen, künfftig überkommen mögen, zugelaſſen vnd verſtattet werden ſoll, doch mit dieſer Beſcheidenheit, daß ſolches des *Juris primogenituræ* fähiger Fürſt die andern Fürſten nach billigen Dingen vnd Ermeßung des Erſtgebohrnen mit Zuziehung Ritter-vnd Landtſchafft, vnd wie es bey andern Fürſtlichen Heuſſern im Heil. Reich ſo das Recht der Erſten Geburth haben, gebreuchlich iſt, ablege, vnd ſich mit denſelben abfinde, Es ſollen auch gedachtes Landgrauen Wilhelm L. Gebrueder, ſo bald Sie zu Jren mündigen Jahren kommen, zu dieſer obgeſetzten *primogenitur*, vnd derſelben ſteiff vnd veſter Haltung vnd Hanhabung ſich mit einen Cörperlichen Eidt für Sich vnd Jre Erben vnd Nachkommen zu uerbinden ſchuldig ſein, vnd gepieten hierauf allen vnd yeden Unſern vnd des Heil. Reichs Churfürſten, Fürſten, Geiſtlichen vnd Weltlichen Richtern, und ſonderlich Cammer-Richtern vnd Vrthelſprechern Vnſers Kaiſerlichen Cammer-Gerichts, auch allen Vnſern vnd des Heiligen Reichs Hof vnd andern, wie auch austrägelichen vnd *compro-*

mittir-

mittirten Richtern vnd Gerichten in vnd auſſerhalb dem Land zu Heſſen, Prælaten, Grauen, Freyherrn, Herrn, Rittern, Knechten, Hauptleuthen, Vitzdomben, Vögden, Pflegern, Verweſern, Amptleuten, Schulthaißen, Burgermaiſtern, Richtern, Räthen, Bürgern, Gemeinden vnd ſonſt allen andern vnſern vnd des Reichs Vnderthanen, In was Ehre, Würde, Stand oder Weſen die ſein, daß Sy vielbeſagtes Landgraue Wilhelmbs zu Heſſen L. vnd alle Landgraue Caſſeliſcher Lini, vnd alle Jre Erben, Erbens Erben vnd Nachkommen, für vnd für an obgemelter vnſer Verordnung, was derſelben anhengt nit irren noch hintern, ſondern Sich derſelben, wie obſtehet, gebrauchen, vnd gentzlich darbey pleiben, vnd die volnziehen laſſen, darwieder, auch mit Vrthl nicht ſprechen, oder ſonſt in- oder auſſerhalb Rechtens nichts thun, noch vornemmen, Sondern Sy nit allein „ vor „ eintzige unzertheilte Regenten vnd Succeſſorn nach Recht vnd Ordnung der erſten „ Geburth, wie oben verſtanden iſt, für „ vnd für zu ewigen Zeitten, halten, ſon„ dern auch Sy von Vnſern Nachkommen „ am Reich, vnd deſſelben Heiligen Reichs „ wegen darbey handhaben, ſchützen vnd ſchirmen, vnd Sich deme in Kain weis noch wege widerſetzen, Als lieb einem yeden iſt, Vnſer, Vnſerer Nachkomen vnd deß Heiligen

Ddddd 5 Reichs

Reichs ſchwäre Vngnad vnd darzu bey Pön Fünffhundert Marck löttigs Goldts, die ein Jeder, ſo freuentlich hierwider thette, Vns halb in Vnſer, Vnſerer Nachkommen vnd des Reichs Cammer, vnd den andern halben Thail demjenigen Fürſten zu Heſſen Caſſeliſcher Lini, ſo hierwider beſchwäret oder beläſtiget wurde, vnabläßig zu bezahlen, verfallen, zu deme daß alles ſo obgedachter Vnſer Kayſerlich Verordnung vnd deßen Innhalt zuwider geurtheilt, oder ſonſt Inn- oder außerhalb Rechtens gethan, vorgenommen, oder gehandlet würde, Krafftloß, vnd von Vnwürden ſein ſolte, alß Wir auch ſolches durch diß Vnſer *iteri*rent Kaiſerlich *Decret* nichtig erkennen vnd ſprechen, *decerni*ren vnd erkleren, deſſen zu Vrkundt haben Wir an dieſen Brief Vnſere Kayſerliche guldine Bulla daran anhencken laſſen, Geben auf Vnſerm Königlichen Schloß zu Prag, den Achten Monatstag Juny, Nach Chriſti Vnſers lieben Herrn vnd Seeligmachers Gepurth Sechzehenhundert, vnd im Acht vnd Zwaintzigiſten, Vnſerer Reiche, des Römiſchen im Neundten, deß Hungariſchen im Zehenden, vnd des Böhembiſchen im Ailfften Jahren

Ferdinand.

(*L.S.*)

penſ.

Vt. Peter Heinrich v. Stralendorff

Ad Mandatum Sacræ Cæſar. Majeſtatis proprium.

M. Arnoldin von Clarſtand.

Daß vorſtehende *Copia* dem in Ihro Königl. Majeſt. in Schweden Hochfürſtl. Heßiſchen Hof-*Archiv* ſich befindenden *Originali de verbo ad verbum* gleichlautend ſeye, ein ſolches thue Ich, der zeitige Hoff-*Archivarius* hiermit Krafft meiner eigenhändigen Nahmens-Unterſchrifft pflichtmäßig *atteſtiren*. Caſſel den 22. April *Ao.* 1749.

Reinh. Henr. Jungmann.

Der Reſt folgt künftig.

Extractus

Reichs Hof Raths Protocolli.

Jovis 8. Octobr 1750.

Zu Heſſen-Darmſtadt, Herr Land-Grafen, contra die Cabinets-Prætendenten, und andere, welche ſich von gleicher Qualität befinden.

Helffenſtein, contra die verwittibte Gräfin zu Leiningen-Weſterburg, puncto debiti.

Idem, contra Eandem, puncto Damnorum & Expenſarum.

Von und zu Lichtenſtein, Herr Fürſt Joſeph Wenzel, puncto Inveſtit.

De Hauzeur, contra Fratres de Blanche, de Radelo, Reſcripti puncto reſtant. cenſuum.

Henni-

Hennicke, contra den Grafen zu Erbach & Conſort. Mandati puncto debiti.

Zu Marienfeld, Abt, Probſt zu Aarholtz und Abtiſſin zu Hertzenbrock, contra den Grafen zu Tecklenburg-Rheda & Conſort. appellat. puncto venat. majalis.

v. Freysleben & Conſort. contra die Gebrüdere Albrecht, nunc vice verſa Reſcripti, puncto hæred. nunc Reſtitut. in integrum.

Zu Schwarzburg-Sondershauſen, Prinzeſſin Henriette Erneſtine, contra den regierenden Herrn Fürſten zu Schwartzburg-Sondershauſen, Mandati puncto præſtand. aliment.

Karg von Bebenburg, Georg Joſeph, Freyherr, Fürſtl. Bambergiſcher geheimer Rath und Canzler, uxorio & Conſortum nomine, contra von Hautzenberg, Sæcular-Prieſtern zu Urſenſohlen, jetzo zu Straubingen, appellat.

Veneris 9. Octobr. 1750.

Hohenlohe, contra Hohenlohe, puncto divers. attentat. & Gravam. Religion.

Zu Windsheim Burgerſchaft, contra den Magiſtrat daſelbſt, puncto divers. Gravam.

Zu Schwartzburg-Sonderhauſen, contra Schwartzburg-Sondershauſen, Commiſſionis, die Fürſtl. Rudolphiſche Erbſchafts-Theilung betreffend.

Wucherer von Huldenfeld, Freyherr, Weyl. Kayſerl. Reichs-Hof-Raths Fidei Commiſs-Verlaſſenſchaft betreffend.

De Wenge Baro, contra Baronem de Fürſtenberg, puncto Canonicat. & Præbend.

Straß-

Straßburg, Fürſtlich - Biſchöffliche Gemeinden zu Remchen, Ulm und Wald-Ulm, contra die Fürſtlich-Biſchöfliche Regierung zu Zabern und das Ober-Amt Oberkirch, wie auch den Kaufmann Kick & Conſort. appellat.

Lunæ 12. Octobr. 1750.

Zu Windsheim, Burgerſchaft, contra den Magiſtrat daſelbſt, puncto divers. Gravam.

Sieghard, Burger zu Franckfurt, contra das Knopfmacher-Handwerk, wie auch den Magiſtrat daſelbſt, appellat.

v. Bentheim, contra von Bentheim, in puncto dividendi comitat. nunc tranſact.

Heineccii hiſtoriam Juris Romani & Germanici notis variis betreffend, in puncto Impreſſ.

Von der Reck zu Witten, in puncto Inveſtit. über die Herrſchaft Witten und Zugehörungen.

Zu Bentheim, Graf Friedrich Carl, puncto Inveſtit.

v. St. Vincent, Freyherr, puncto Inveſtit. über den Blut-Bann zu Balmershofen.

Zu Caſtell, verwittibte Gräfin, contra die Grafen zu Caſtell und Remlingen, Mandat. & paritor. puncto vidualitii & alimentorum, in ſpecie die Erſetzung der Executions-Koſten betreffend.

Mayer, contra Engelhard, Appellat.

v. Freyberg, Freyherr, puncto Inveſtit. über den Blut-Bann und Halß-Gericht zu Oepfingen, beeder Griefingen und Niederhofen.

Langenmantel, puncto Inveſtit. über den Hof zu Villenbach.

Weiſſen-

Weiſſenburg, contra Weiſſenburg, puncto diver. Gravam. in ſpecie die Weichsleriſche Handwercks-Streittigkeiten, nunc die ſuchende Satisfaction propter Injurias betreffend.

Martis, 13. Octobr. 1750.

Zu Wied Neu-Wied, Graf, contra ſeine Unterthanen zu Grentzhauſen und Hellgert, puncto renitentiæ.

Straßburg, Biſchöflichen Gemeinden zu Remchen, Ulm und Wald-Ulm, contra die Fürſtlich-Biſchöfliche Regierung & Conſort. appellat.

v. St. Vincent, Freyherr, contra die Chur-Pfälziſche Regierung zu Neuburg, in ſpecie den Land-Vogts-Adminiſtratorem Tautphäus & Conſort. Mandati puncto turbat. Jurisdict. & ſpolii.

v. Edelsheim, Freyherr, puncto Inveſtit.

Fuchs von Limbach und Dornheim, puncto Inveſtit. über das Hochgericht und Blut-Bann in dem Schloß und Dorf Burgpreppach.

Sachſen-Coburg-Eiſenberg und Römhildiſche Succeſſion betreffend, in ſpecie Sachſen-Coburg-Saalfeld, contra Sachſen-Meynungen, Mandati & paritor. die im Römhild verübte Thathandlungen betreffend.

Zu Neresheim, Abt, contra Oettingen-Wallerſtein, Mandati puncto turbat.

Geiger, contra Döbler und den Magiſtrat zu Schwäbiſchgemünd, puncto Reſcripti.

Mercu-

Mercurii 14. Octobr. 1705.

Zu Wied Neu-Wied, Graf, contra ſeine Unterthanen zu Grentzhauſen und Hellgert, puncto renitentiæ.

Zu Sachſen-Weymar und Eiſenach, puncto Inveſtit.

Zu Heſſen-Darmſtadt, Herr Land-Graf, contra die Cabinets-Prætendenten, und andere, welche ſich von gleicher Qualität befinden.

Zu Windsheim, Burgerſchaft, contra den Magiſtrat daſelbſt, puncto divers. Gravam.

Straßburg, Biſchöflich-Fürſtliche Gemeinden zu Renchen, Ulm und Wald-Ulm, contra die Biſchöfflich-Fürſtliche Regierung zu Zabern und das Ober-Amt Oberkirch, appellat.

v. Syrgenſtein, Freyherr, Johann Gotthard, puncto Inveſtit. über den Blut-Bann zu Altenberg und das Dorf Balhauſen.

Vöhlin von Frickenhauſen, in puncto Inveſtit. über den Blut-Bann zu Eiſſen.

Schler, contra den Magiſtrat zu Regenſpurg, Reſcripti, die widerrechtliche Entziehung des Burger-Rechts und ſchimpfliche Relegation betreffend.

Veneris 16. Octobr 1750.

Zu Limburg-Styrum, Weyl. verwittibter Gräfin Teſtament, modo deren Verlaſſenſchafts-Theilung betreffend.

Zu Wied Neu-Wied, Graf, contra ſeine Unterthanen zu Grenzhauſen und Hellgert, puncto renitentiæ.

Zu Wied Neu-Wied, contra Chur-Trier und deſſen

nachge-

nachgeſetzte Regierung zu Ehrenbreitſtein, puncto ſuperioritat. territorialis & divers. Gravam.

v. Viſcher, Kayſerl. Reichs-Hof-Raths-Agent, contra die Gebrüdere von Andree auf dem Brennhof bey Franckfurt am Mayn puncto deſervit.

Von Zuhlen auf Zuher, Königl. Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher General der Cavallerie, contra den Herrn Herzogen zu Mecklenburg und Dero nachgeſetzte Regierung zu Schwerin, appellat. puncto allodialitatis des Guts Zuher.

Lunæ 19. Octobr. 1750.

Zu Limburg-Styrum, Weyl. verwittibter Gräfin Teſtament, modo deren Verlaſſenſchafts-Theilung betreffend.

Zu Wied Neu-Wied, Graf contra Chur-Trier und deſſen nachgeſetzte Regierung zu Ehrenbreitſtein, ſuperioritat. territorialis & divers. Gravam.

Wucherer von Huldenfeld, Freyherrns, Weyl. Kayſerl. Reichs-Hof-Raths-Fidei-Commiſſ-Verlaſſenſchaft betreffend.

Baurin, contra den Freyherrn von Holtz, Religions-Gravmina betreffend.

Wochentlicher
Welt- und Staats-Spiegel
Des Jahrs 1750.
XLIX. Stück.

Mit Röm. Kayſ. allergnädigſtem *Privilegio*.

Den 11. Dec. 1750.

Fortſetzung der Beylagen die Heſſen Rothenburgiſche *Primogenitur* Sache betreffend.

Lit. C.

Extract Erb-Vertrags zwiſchen denen Vier Herren Gebrüderen Landgraffen zu Heſſen errichtet zu Ziegenhayn den 28. May 1568.

Damit aber gleichwohl die Töchter uff den Fall, da unſer der Vier Gebrüder einer oder mehr oder derſelben Söhne und Nach-

 kom-

kommen ohne eheliche Männliche Leib Lehens-Erben abgiengen, dadurch des, oder derſelben abgeſtorbenen Fürſten Theil Landes denen andern noch lebenden Gebrüdern, oder Ihren ehelichen Männlichen Leib Lehens-Erben angefallen gebührlicher Weiß verſehen werden, und denen an Ihren Unterhalt und Ausſtattung kein Mangel erſcheine, ſo ſoll des oder Dero abgeſtorbenen Fürſten nachgelaſſenen unbeſtatteten Töchtern einer jeden 20000. Gulden Frankfurther Währung zu Fünfzehen Batzen, ein und zwantzig Meisniſchen Groſchen, oder ſieben und zwanzig *albus*, ſo jetzo alle gleiches Wehrts, anſtatt ihrer *Legitima* und endlicher Abfindung zu Zeit ihrer Verheurathung zu rechten Heurath-Guth, beneben Kleinodien, Kleidern, Silber-Geſchirr und Geſchmuck nach Gelegenheit des Abgeſtorbenen Hinterlaſſenſchaft und wie das im Fürſtenthum Heſſen bräuchlich und üblich iſt, durch die Nachfolger und Erben Fürſten zu Heſſen, ſo in des oder Dero Abgeſtorbenen Ort Landes *ſuccedir*en, unweigerlich gegeben, gereicht und gefolgt, auch dieſelben Töchter, mittler Zeit bis zu ihrer Verheürathung mit nothdürfftiger gebührlicher Unterhaltung an Kleidern, Geſchmuck und andern, wie einem Fürſtl. Fräulein gebühret, verſorgt und unterhalten werden.

Fernere Schriften in der Hohenlohiſchen *Executions* Sache.

Veneris 30. *Octobr* 1750.

Zu Hohenlohe ſämtliche Grafen Neuenſtei-niſcher Linie, *contra* die Herren Fürſten zu Hohenlohe Waldenburgiſcher Linie, *in puncto diverſorum Attentatorum & Gravaminum Religionis ac denegatæ Reſtitutionis in integrum, nunc Reviſionis*.

Publicatur Reſolutio Cæſarea.

Kayſerl. Majſt. haben gehorſamſten Reichs HofRaths allerunterthänigſtes Gutachten und *Annectatur* allergnädigſt *approbiret*.

Deme zu folge

Imo Nachdeme ohne Erwartung fernerer Kayſerlicher ausdrücklicher Anordnung und Befehls in Sachen weiter zu ſchreiten, oder etwas zu verfügen, ſich nicht gebühret; Als wird all dasjenige, was deme entgegen eigenmächtiger Weiſſe, oder aus einem an und vor-ſich durchaus unbefugten Auftrag veranlaſſet-oder unternommen worden, mit all weiterm Erfolg und An-

hang, als Reichs *Conſtitutions* - und Reichs verfaſſungs wiedrig, und dem Kayſerlich-Obriſt Richterlichen Amt abbrůchig, hiemit *caſſir*et, *annullir*et und aufgehoben, dergeſtalt, daß ſolches nun und kůnftig als nicht geſchehen geachtet, folglich auf keinerley Arth, und unter keinerley *Prætext* zu einigem Exempel, Schluß oder Folge angefůhret, und deshalben keine Koſten, wie die Nahmen haben mögen, gefordert, und Falls deren einige bereits entrichtet, dieſelbe wiederum erſtattet werden ſollen.

2do *Cum Notificatione Memori præcedentis reſcribatur* dem Herrn Marggrafen zu Onolzbach: Ihro Kayſerl. Mayſt. ſeye zu Dero gerechteſten Mißfallen angezeiget worden, daß der Herr Marggraf in Verfolg des demſelben von denen der *A. C.* zugethanen Ständen beſchehenen unbefugten Auftrags nun auch neuerlich wiederum ſeine Räthe, ja deſſen Miliz ſelbſt, in die Fůrſtlich Hohenlohiſche Lande habe einrucken laſſen. Gleichwie aber derſelbe aus der hierbey angefůgten heutigen Erkantnůß des mehrern erſehen werde, was Ihro Kayſerl. Mayſt. zu

Ret-

Rettung Dero in dieſer Sache ſo empfindlich verletzten allerhöchſten Gerechtſahmen zu verfügen bemüſſiget worden ſeyen;

Alſo ſetzten Jhro Kayſerl. Mayſt. zu ſeiner des Herrn Marggrafen bekannten Reichs Ständiſchen Geſinnung das vollkommene zuverſichtliche Vertrauen, es werde derſelbe ſolch Kayſerlich-gerechteſter Verordnung ſich allenthalben gemäß zu bezeigen, keinen Anſtand nehmen. Sonderlich aber verſeheten ſich allerhöchſt Dieſelbe, es werde der Herr Marggraf alſofort nach Empfang dieſes gemeldte ſeine in die Fürſtlich Hohenlohiſche Lande eingeruckte Militz und Räthe, ohne weitere Neben-Ruckſicht, gänzlich zuruck ziehen, wie Sie dann auch Jhne deſſen hiemit Reichs Väterlich und zugleich ernſtlich ermahnet haben-und über den vollzug die ganz unverweilte Anzeige gewärtigen wolten.

3tio Wird *impetrati*ſchen Anwalds *Reviſions*-Geſuch zwar geſtalten Sachen nach, als ganz unförmlich und *inepte* angebracht, hiermit abgeſchlagen, und hat es bey denen vorigen Kayſerlichen

Erkanntnüſſen ſein Bewenden, es bleibet aber *parti Impetratæ* unbenommen, ſeine wieder die Verbindlichkeit der *Pactorum* und ſonſt vorgeſchützte Behelfe, als dermahl *in altiori indagine* beruhend, nach erfolgter *Parition in ſeparato* ein- und auszuführen.

4to *Cum horum omnium Notificatione reſcribatur* denen Ausſchreibenden Herren Fürſten des Fränckiſchen Creyſſes, *Parti Impetratæ* annoch einen *Terminum ad parendum* von zwey Monathen, anzuſetzen, und bey deſſen fruchtloſen Verſtreichung, Kraft gegenwärtigen Kayſerlichen Auftrags, die Executi- on gebührend zu vollſtrecken, und wie ſolches geſchehen, an Kayſerl. Mayeſtät allerunterthänigſt zu berichten.

J. J. Hayeck von Waldſtätten
mppria.

Concluſum Corporis Evangelici
d. d. 26. Octobr 1750.

Nachdem von dem Hochfürſtl. Brandenburg Onolzbachiſchen *Commiſſions*-Hofe die, in Folge deſſen commiſſariſcher Auf- lage

lage *d. d.* 28. Augl. *nup.* abermahlen neuerlich bey Selbigen eingegangene Fürſtl. Hohenlohe Waldenburgiſchen Erklährungen *ſub Datis* 18. und 19. *bujus*, zu Ew. Hochlöbl. *Corporis Evangelicorum* in der Sache ferner und beſonders wegen der, ſolcher Fürſtl. Seiten, zugleich mit gebethenen zurücknahme der in ihren Landen dermahlen liegenden militariſchen *Executions*-Mannſchaft zu nehmenden Entſchlieſſungen, geſtellet worden und es bey der in heutiger Evangeliſchen *Conferenz* hierüber gepflogenen *Deliberation* darauf haubtſächlichſt angekommen, ob und wie ferne obige jüngſt erfolgte Fügungs-*Declarationes* ermeldter Herren Fürſten, als worauf die Bfeſtigung des neulichſt *in Via Executionis* zu Stande gebrachten Hohenlohiſchen *Reſtitutions* Werckes *ratione futuri* fürnehmlichſt beruhe, für hinlänglich angeſehen werden mögen, oder nicht? Wo dann beſonders aus der Eingangs angeführten Fürſtl. Schillingsfürſtiſchen *Declaration ſub dato* 19. *bujus* allerdings wahrzunehmen geweſen, daß wenigſtens ſolcher Seite nunmehro gleichwohlen näher, als bisher geſchehen, Sich zum Zweck geleget werde; Als hat man in ſolchen Betracht ſowohl, als nach des noch fürwehrend vom *Corpore Evangelicorum* in dieſem Hohenlohiſchen *Executions* Vorgange, gegen ſämtliche Hohenlohiſche Herren Fürſten bezeigenden ſonderbahren Mäſſigung heute nachſtehender maſſen Sich in der

Sache vereiniget und geſchloſſen: Würden 1.) Jhro Fürſtl. Gnaden zu Hohenlohe Schillingsfürſt, die in mehr erwehnten Dero Schreiben vom 19. *hujus* befindliche Fügungs *Declarationes*, unter zugleich billigſter Anerkennung, wie die, nach jüngſten gemeinſchaftlichen Hohenlohe-Waldenburgiſchen *Exhibito ſub dato* den 23. Sept. *a. c.* beym Kayſerl. Rs. Hof Rath gebetene *Abſolutio à promiſſo*, ihrern damahligen ſelbſtigen Erklährungen offenbahr entgegen gehe, mithin weder jezt noch künftighin theil weiter dero Seiten hieran zu nehmen, *bona fides* keines Weeges geſtatten wolte *ad Commiſſionem ſudelegatam* wiederhohlen auch 2.) Seiten derer übrigen beyden Herren Fürſten, eben dergleichen Uniforme nach jezt vorgeſchriebener Arth, eingerichtete *Declaration* erfolgen, nicht minder 3.) hierbey ſich beſonders Fürſtl. Hohenlohe Bartenſteiniſcher Seite, ausdrücklich beſchieden werden, daß die ſo *in Congrué* in alle deſſē bisherige an ſich ganz unhinlängliche *Declarationes* eingefloſſene Bedingung, wegen einer *ſuper objecto* des jüngſt vollbrachten Hohenlohiſchen *Executions* Geſchäfts nach künftig ſtatt findender *amicabilis Compoſitionis* um ſo weniger Platz greiffen möge, als dieſes ſämtliche *Executions Negotium* ſich auf die klährreſten Reichs-Geſetze und ſelbſtige allerhöchſte Kayſerl. Erkänntnüſſe gründe, hiernechſt und endlich auch 4.) von eben dieſem Herrn Fürſten zu Hohen-

lohe

lohe Bartenſtein, *in ſpecie* dem Pfarrer zu Syndringen Yelein, und deſſen *plenariam Reſtitutionem in Officio* betreffend, ſich *poſitivè* anerkläret werden, ob gedachte Ihro Fürſtl. Gnaden die dißfalls erkannte unpartheyiſche Unterſuchungs *Commiſſion A. C.* niderzuſetzen, oder aber ermelten Pfarrer von jetzt an, nicht ſowohl *pro reſtituto*, als *abſoluto*, zu halten gemeynet seynd, damit erſtern Falls von Deroſelben ſofort zu Niederſetzung der Commiſſarien geſchritten, letztern Falls aber die völlige *Reſtitution* des Pfarrers *in Officium* mit Abruffung des bisherigen *Loci tenentis* ſogleich bewerkſtelliget werden könne; So ſeye, wann dieſe ſämtliche obbemeldte ausdrückliche Vorſchriften und *Conditiones* aller Seiten erfüllet und ins Werk geſtellet worden, das militariſche *Executions Commando*, von dem Hochfürſtl. Anſpachiſchen Hofe (wie derſelbe dieſerwegen *Nomine Corporis* hiemit in geziemender *Submiſſion* angegangen werde, auch des Endes zu gegenwärtigen *Concluſi* Einſendung Hochfürſtl. Brandenburg Onolzbachiſche *Comitial* Geſandtſchaft behörig *requirir*et worden) ſodenn ohne Anſtand aus Hohenlohe Waldenburgiſchen Landen hinwieder zurück zu nehmen, auch derjenige von ermeldtem Herrn Fürſten, ſo ſeines Orths zuerſt, und alſo noch vor denen übrigen mit denen obſtehend vorgeſchriebenen Erklährungen fürgehen ſolte, von Zeit, da dieſes erfolget,

von allen und jeden Beytrag zu denen darauf ferner auf lauffenden *Executions* Koſten, wie ſie Nahmen haben mögen, nebſt zurückziehung des *Executions Commando*, billigſt zu verſchonen; Jedoch daß übrigens aber, der vorgedacht nach gelegenheit erfolgenden völligen Abruffung der *Executions* Mannſchaft aus denen Hohenlohe Waldenburgiſchen Landen unerachtet die *ſubdelegirte Executions-Commiſſion*, gleichwohlen bis zu allenthalbiger völliger Erledigung des gänzlich noch übrig obhabenden Auftrags, ſo wie ſolcher nach denen Kayſerl. *executiv*iſchen Verordnungen, in dem jüngſten an die Herren Fürſten *ſub dato* den 17. *hujus* ergangenen commiſſariſchen *Intimations* Schreiben befindlich allerdings *in Loco*, wie nicht minder, die *Manutenenz Comiſſion*, *ratione in Via Executionis reſtituirten Status*, in Hohenlohiſchen Landen, auf künftige unverhofte *Contraventions* Fälle in ihrem völligen *Vigore* verbleibe.

L. S. Churfürſtlich Sächſiſche Canzley.

Coclusum Corporis Evangelici
ſub dato 3. Nov. 1750.

Auf die vom Hochfürſtl. Brandenburg Onolzbachiſchen *Commiſſions* Hofe mit

Com-

Communication des *projects Declarationis ſub No.* 23. ganz neuerlichſt wiederum Innhalts an Dero *Commitial* Geſandſchaft *ſub datis* den 26. 29. und 31. *Mens. præt.* erlaſſener Befehle, zu *Corporis Evangelicorum* Entſchlieſſungen ausgeſtellten Anfragen, hat ermeltes *Corpus Evangelicorum* in heutiger Evangeliſcher *Couferenz* ſowohl bey Durchgehung ſolchen *Projects*, welches auf Maaſſe *reguliret* u. *reſpective approbiret* worden, wie die Anlage *ſub A.* zeiget, als derer beſchehenen Anfragen befunden, daß zwar dieſe letztere allergröſten Theils bereits durch jüngſtes *Concluſum Corporis ſub dato* 26. *Menſ. præt.* völlig erlediget worden; Gleichwohlen aber ſothanen *Concluſo* wobey es unabänderlich fort bewende, nachfolgende Erläuterungen beyfügen wollen: Daß die, nach obanliegender Vorſchrift *ſub A.* entweder *conjunctim*, oder auch beſonders von jeden derer Herren Fürſten zu Hohenlohe Waldenburg zu leiſtende Fügungs Erklährung, auch allefalls von dero hierzu hinlänglich Gevollmächtigten, *ratione* der Untertſchrift zu vollziehen, nicht minder aber auch ſofort nachher ſolches von denen Fürſtl. Herren Principalen Selbſten ausdrücklich zu *ratificir*en, worauf und wenn die *Ratification*, jedoch nur *ad Commiſſionem delegatam*, von ein oder dem andern Theile, oder von ſämtlichen Herren Fürſten würcklich eingegangen, das *Executions-Commando*, ohne weiteren Anſtand,

noch

noch Ruckfrage *ad Corpus* nach Beſchaffenheit nur berührter Fälle, entweder aus desjenigen Herrn Fürſtens Landes Antheil und Orthen, ſo ſich in der Sache angefüget oder auch aus ſämtlichen Hohenlohe Waldenburgiſchen Landen zurückziehen, die *ſubdelegirte Commiſſion* hingegen in Oehringen auf Koſten des, oder derer *renitir*enden Fürſtlichen Theilen, ſo lange zu belaſſen, bis das dißmahlige *Executions-Negotium* aller Seiten zu völligem Stande gebracht; Bey hinkünftigen *contra Statum reſtitutum* ſich ergebenden *contraventions* Fällen aber es *ratione modi Manutenentiæ* dergeſtalt zu halten, daß bey jedesmahlen entſtehenden neuen *Attentato*, ſofort ein *Dehortatorium* unter Einraumung einer 8. tägigen Friſt zu Abſtellung des *Attentati ad Partem attentantem* zu erlaſſen, nach fruchtloß verſtrichener Friſt hingegen mit der würcklichen Execution ſofort in deſſen Landes Antheil, ohne einige weitere Ruckfrage *ad Corpus*, einzurucken ſeye.

L.S. Churfürſtlich Sächſiſche Canzley.

Von Gottes Gnaden Wir Philip Ernſt, Wir Carl Philip und Wir Joſeph, *tot. Titi.*

Uhrkunden und bekennen hiermit vor Uns, Unſere Erben und Nachkommen:

Nach-

Nachdeme Eine Hochfürſtl. Brandenburg Onolzbachiſche Löbl. *Executions-Subdelegations Commiſſion* mittelſt 3. gleichlautenden an jeden unter Uns beſonders geſtellten Schreiben *d. d.* Oehringen den 17. *curr.* folgendes an Uns gelangen laſſen:

Inſeratur Tenor.

Hierauf auch an den von Uns Fürſt Philipp Ernſt ſofort abgeſchickt-und bevollmächtigten HochfRath Rößle die weitere commiſſariſche Bedeutung geſchehen, daß, wielen die Löbl. *Subdelegations-Commiſſion* auf eine *conjunctim* zu thuende deutliche, vollſtändige und unumwundene Erklährung angewieſen, Selbe eine *particular* Erklährung anzunehmen ſo wenig im Stande ſich befinde, ſo wenig ſie *inſtruiret* wäre, etwas vorzuſchreiben, ſondern eine gemeinſahme *Formulam* gewärtigen wolte;

Daß Wir ſofort zu gänzlicher Befolgung alles obeinverleibtermaſſen an Uns *deſideriten*, und bereits durch ſelbſtige allerhöſte Kayſerliche *executivi*ſche Verordnungen vorgeſchriebenen und feſtgeſtellten, nachſtehende gemeinſahme, deutliche, vollſtändige und unumwundene Erklährungen gethan, auch Kraft dieſes von Uns geſtellet haben wollen:

Daß

Daß Wir

1mo Das gemeinſchaftlich Waldenburgiſche Conſiſtorium und die gemeinſchaftliche Ober Superintendur ohne mindeſte Beeinträchtigung, Eingriffe, noch Hinderung ſin ſeiner voſtändigen *Activitæt*, ſo wie jenes und dieſe von ihrem erſten Urſprung und Errichtung her *etablir*et, bedungen und angeordnet worden, fortwührig belaſſen, die dahin gehörige *Cauſas* und *Negotia* daſelſthin verweiſen, ſo auch

2do Die 200. Gulden Beſoldung für die zwey Weltliche Conſiſtorial Räthe aus derjenigen Aemtern *Contribution*, welche ſelbe gegen den Grafen Ludwig Gottfried zu Hohenlohe Pfedelbach verwilliget, *tam pro præterito*, aus Unſern eigenen Miteln reſtituiren, *quam pro futuro* aus der Landſchaftlichen Caſſa verabfolgen laſſen.

3tio Wir Fürſt Carl Philipp zu Bartenſtein, *in ſpecie* den Pfarrer Yelein zu Syndringen in ſein Pfarr Amt mit Abſtrahirung von der Unterſuchungs Commiſſion, vollkommen reſtituiren und *pro Abſoluto* halten, auch denſelben wegen

wegen ſeiner gehabten Koſten und Schäden befriedigen.

4to Wir Fürſt Joſeph zu Pfedelbach auch wegen der Conſiſtorial. Capital Zinſe, ſowohl *pro præterito* und ſolang Wir in der Regierung geweſen, als *pro futuro* gehörige Richtigkeit pflegen wollen.

Urkundlich Unſerer eigenhändigen Unterſchriften, auch vorgedruckten *Secret* Innſiegeln. So geſchehen

Schillingsfürſt den = .
Wezlar den = =
Pfedelbach den = =

Dictatum Ratisbonæ die 6. Nov. 1750.
per ChurSachſen.

Fernerweites Schreiben an ein Hochpreißliches *Corpus Evangelicorum* von der Evangeliſchen Gemeinde und Bürgerſchaft zu Cronenberg, *d. d.* 24. Octobr 1750. daſige Religions-Beſchwerden betreffend.

Hoch-

Hoch-Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edle, Geſtrenge und Hochgelarte, Fürſichtig- und Hochweiſe,

Gnädig-Hochgeneigt- und Hochgeehrteſte Herren!

Ewn. Excelenzien, Gnaden, wie auch unſeren Hochgeneigteſt-u. Hochgeehrteſten Herren können wir in tiefſter Unterthänigkeit nicht unangezeigt laſſen, wasmaſſen Ihro Chur-Fürſtliche Gnaden zu Mayntz am 14. dieſes durch den Cronenbergiſchen Amts-Keller, Gasmann, denen daſigen Evangeliſchen Gerichts-und Raths-Perſonen die Eröfnung dahin thun laſſen, daß eheſter Tagen eine Chur-Fürſtliche *Local*- Unterſuchungs-Commiſſion niedergeſetzet, und bey ſelbiger alle unſere bißher nahmhaft gemacht-und zur Zeit unbemahnet gebliebene *Gravamina Juſtiz*-mäſſig abgethan werden ſolten, zu welchem Ende denn ſobald den 18. *ejusd.* zwey zu *Commiſſariis* ernannte Chur Mayntziſche Hof Räthe zu Cronenberg ſich würcklich eingefunden, welche den Tag darauf die ganze Burgerſchaft auf das Schlos erfordern laſſen, und daſelbſt, vermöge aufgehabten Chur-Fürſtlichen und Landesherrlichen höchſten Befehls, den uns zu einem

einem Knaben-Präceptor aufgedrungenen Antheſiſchen Sohn nicht nur hinwiederum *dimittiret*, ſondern auch, in Anſehung des Hoſpitals und unſerer Evangeliſchen BurgersKinder, uns *declariret*, daß erſterer künftighin jedesmahlen mit 4. Catholiſchen und 4. Evangeliſchen Pfründnern beſetzt werden, denen Cronenbergiſchen BurgersKindern aber insgeſamt, ohne Anſehung der Religion, ihr angebohrnes BurgerRecht, jedoch alſo und dergeſtalt, daß noch *ſpecialiter* jedesmahlen bey hoher Chur-Fürſtl. Regierung darum nachgeſuchet werde, angedeyhen ſolle.

Gleichwie nun ſolchergeſtalten das gegen erſagten Antheſiſchen Sohn gehabte *Gravamen in totum*, die wegen des Hoſpitals und Burger-Rechts erhobenen Beſchwerden aber *in tantum*, daß wenigſtens diejenige Perſonen, welche der Augſpurgiſchen *Confeſſion* zugethan ſind, in Zukunft weder aus dem Hoſpital, noch von dem angebohrnen BurgerRecht durch die Catholiſche mehr verdrungen werden ſollen, abgethan worden, ob wir wohlen ſonſten erwehntem Hoſpital vor eine gemeinſchaftliche Stiftung vor beyderley Religions-Verwandten, in Betracht deſſen derſelbe nur allein denen Evangeliſchen zu gut geſtiftet worden, ſo wenig geachtet, als wenig unſere Burgers-Söhne in Anſehung deſſen, daß die Verleyhung des

BurgersRechts zu allen Zeiten bloßhin von dem *Arbitrio* des Evangeliſchen Cronenberger-Raths abgehangen, vor verbunden halten können, um das zu verleyhende BurgerRecht noch insbeſondere bey ChurMayntziſcher hoher Regierung einzukommen, mithin, was die *Total*-Erledigung dieſer Beſchwerden betrift, ebenfalls auf unſere dereinſtige *ſubmiſſeſte* Vorſtellungen, ſo wie in Anſehung unſerer übrigen vielen *Gravaminum* und rechtlichen *deſideriorum*, welche wir, auf Anweiſung der Landesherrlichen hohen Commiſſion, in dem *ſub Lit. F.* befindlichen *Extractum* verfaſſen und *immediatè* an Ihro ChurFürſtliche Gnaden zu Mayntz am 22. *hujus* ohnverlängt abgehen laſſen, gnädigſte Erhörung zu finden, des unterthänigſten Vertrauens leben wollen;

Alſo haben Ewe. Excellenzien, Gnaden, wie auch unſere Hochgeneigteſt-und Hochgeehrteſte Herren, wir mit Eröfnung ſothanen bißherigen Vorgangs abermals zu behelligen keinen Umgang nehmen könen, mit unterthänig-und geziemend-gehorſamſter Bitte, Hoch-und Dieſelbe bey Ihro ChurFürſtlichen Gnaden zu Mayntz, unſerem höchſten Landes-Herrn, ſo wie überhaupt wegen *integraler* Abſtellung dieſer unſerer in obbemeldetem *Extractu ſummariter* angezeigten *Gravaminum*, alſo auch insbeſondere wegen *reſarcirung* aller Koſten und Schäden,

Schäden, welche unſere arme Evangeliſche Burgerſchaft bey dem vor 12. und *reſpectivè* 2½ Jahren erfolgten *Exilio*, und die gegen dieſelbe verhängte militariſche Execution, wodurch viele unſerer Religions-Verwandten in das äuſſerſte Elend und gröſte Armuth geſetzet worden, Dero Hoch- und vielvermögende preißwürdigſte *Officia* fernerweit zu *interponi*ren, nach unſerer dereinſtigen gäntzlichen Zufriedenſtellung aber uns von Römiſch Kayſerl. Majeſtät und dem geſammten H. R. Reich, um *pro futuro* vor weitern Anfechtungen nichts zu beſorgen zu haben, die *Garantie* zu wegen zu bringen, gnädig und hochgeneigteſt geruhen wollen, die wir dargegen in tiefſter und geziemender *devotion* verharren

Ewr. Excellenzien, Gnaden, auch unſerer Hochgeneigteſt- und Hochgeehrteſten Herren,

unterthänigſt- und unterthänig-gehorſamſte

Johann Philipp Fuchs,
Johann Jacob Nicolai,
Johann Jacob Clauß,
Deputirte.

Lit. F.

Rechtliche Deſideria, und reſpectivè Summariſcher Extract derer in der, von Seiten der Evangeliſchen Gemeinde und Burgerſchaft zu Croneuberg, im Druck erſchienenen Vorſtellung enthaltenen *Gravaminum*, deren Abſtellung unterthänigſt gebethen wird, und zwar, daß

1.

Das bereits von Anno 1541. mithin ſowohl vor als auch nach dem *anno decretorio & normali* 1624. alleinig hergebrachte Exercitium *Auguſtanæ Confeſſionis* nach dem *Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ* hergeſtellet, mithin

2.

Der in Anno 1711. dahin gethane Catholiſche Pfarrer und Schulmeiſter hinweggeſchaft,

3.

Die Proceſſiones durch die Stadt zu Beruhigung des Evangeliſchen Gottes-Dienſtes abgeſtellet, und nicht weniger auch die Creuze und Heiligen-Stöcke vor denen Stadt-Thoren hinweg gethan,

4.

Die *Diſpoſition* über die Glocken und das Geläut,

läut, ſowohl bey dem Gottes-Dienſt als auch bey Leichen, denen Evangeliſchen allein überlaſſen, und deßfalls von denen Catholiſchen kein Eingrif geſchehen, vielweniger dieſe ſich der *Diſpoſition* darüber anmaſſen, oder denen Evangeliſchen, gleichwie deren Glöckner, bey Strafe der *Remotion*, anbefohlen worden, fernerhin zu muthen, bey Läutung des Vater Unſers, nach Catholiſcher Weiſe, dreymahl anzuziehen.

5.

Denen Evangeliſchen fernerhin nicht unterſaget ſeyn möge, die in ihrer gedruckten Vorſtellung §. 23. p. 11. gemeldet-und in der Evangeliſchen Kirche gebilligte Lieder abzuſingen,

6.

Denen Evangeliſchen Burgern und deren Angehörigen, ohne Unterſchied, ſie ſeynd reich oder arm, klein oder groß, bey Begräbnüſſen und Hochzeiten erlaubt - denen Catholiſchen aber verbothen werden möge, mit allen Glocken zu läuten und darüber dem Evangeliſchen Kirchen-Rath die *Diſpoſition* zugeſtanden werde,

7.

Der Evangeliſche Ober-und Zweyter Pfarrer von der geſammten Evangeliſchen Burgerſchaft erwählet, von dem *Conſiſtorio* zu Darm-

ſtadt examiniret und ordiniret, hiernächſt aber Ihro Chur-Fürſtl. Gnaden zu Mayntz präſentiret, und von Höchſtdenenſelben in ihrem Amt beſtättiget,

8.

Der Evangeliſche Knaben-Präceptor von dem Kirchen-Rath und Burgerſchaft erwählet, ebenfalls zu Darmſtadt examiniret, hiernächſt von Ihro Chur-Fürſtlichen Gnaden zu Mayntz confirmiret, und demſelben zugleich die Organiſten-Stelle *conferiret*,

9.

Die Schulmeiſters-Stelle bey denen Mägdlein mit dem Glöckners-Dienſt, zu deſſen beſſeren *Subſiſtenz*, *combiniret*, durch dieſen aber in dem Chor bey denen Knaben der Geſang geführet, er aber von dem Evangeliſchen Kirchen-Rath examiret,

10.

Bey denen in dem Hoch-Fürſtl. Heſſen-Darmſtädtiſchen üblichen Kirchen Ceremonien es hinführo gehalten,

11.

Denen Evangeliſchen die völlige Verwaltung der *Præſenz* und ihrer Kirchen-Gefällen, nach

nach dem alten Herkommen, hergeſtellet, mithin dieſelbe je und allezeit mit einem Evangeliſchen *Præſenz*-Mayſter, welcher die Kirchen-Rechnungen nicht zu Mayntz, ſondern in Cronenberg, mit Zuziehung derer Evangeliſchen Geiſtlichen und Kirchen-*Seniorum*, bey dem daſigen Amt abzuſchlieſſen hat, beſtellet, und jedesmahlen von dem Kirchen-Rath vorgeſchlagen und erwehlet, ſofort

12.

Die Kirchen-Gefälle zu Bauung und *Reparation* derer Kirch-und Schul-wie auch Pfarr-Häuſer, ohne nöthig zu haben, vorerſt den *Conſens* bey Chur-Fürſtlicher hoher Regierung, Cammer oder Kellery darum einzuholen, angewendet, keineswegs aber

13.

Dieſelbe in Zukunft mehr gegen die gottſeelige Abſicht derer Stifter, zu *Salarir*ung derer Herrſchaftlichen Jäger, Accis-Einnehmer, Catholiſchen Pförtners und des Hoſpital-Meiſters *employ*ret,

14.

Die denen Evangeliſchen verkaufte Mägdleins-Schule anderwärts wieder gut gethan,

15.

Der Hoſpital mit keinem andern, als einem Evangeliſchen Hoſpital-Meiſter beſetzet, und niemand denn nur allein Evangeliſche, hinein genommen,

16.

Die der Evangeliſchen *Præſenz* zugehörig- und zu Cronenberg und *reſpective* Eſchborn gelegen, von hoher Chur-Fürſtlicher Cammer aber, ohne Wiſſen und Bewilligung der Evangeliſchen Burgerſchaft, auf Erblehen hinweggebene zwey Kirchen-Güther dem Kirchen-Rath eingehändiget und an den Meiſtbiethenden, zum Nutzen der Kirche, verlihen.

17.

Denen Catholiſchen weder bey einer Beerdigung das Geläut, noch ein Begräbnüß auf dem Evangeliſchen Kirchhof geſtattet, noch denen Evangeliſchen eine von ihren Todten Bahren abzugeben zugemuthet, die wegen des mit einer dergleichen Todten Bahre ſich vormahls zugetragenen Vorfals aber denen Evangeliſchen Geiſtlichen und Kirchen-*Senioribus* mit 12. und Schumacher-Zunft mit 20. Rthlr. abgenommene Straf Gelder reſtituiret.

18. Denen

18.

Denen Evangeliſchen die Catholiſche Feſt⸗Tage mitzufeyern nicht angeſonnen,

19.

Gericht, Schultheiß, GerichtSchreiber, Rath und andere Bedienungen mit Evangeliſchen, dem alten Herkommen nach, beſetzet,

20.

Die Bürger, ohne nöthig zu haben, daß deßfals zu forderſt bey hoher⸗Churfürſtlicher Regierung darum angeſuchet werde, alleinig vor dem Rath zu Cronenberg angenom̃en, mithin behörigen Orthes auf die Burger⸗Tafel geſchrieben, und darunter der Burgerliche *Deputirte*, Johann Jacob Clauß, nebſt andern gezählet,

21.

Die von zweyerley Religion gebohrne Kinder nicht mit Zwang in der Chatholiſchen Religion auferzogen, künftighin aber dergleichen Ehen von beyderley Religionen nicht geſtattet

22.

Gleiwie alle Bedienungen, alſo auch der Thürmer, daß dieſer, wie vormahls, der Kirchen⸗Muſic beywohnen könne, mit einem Evangeliſchen beſetzet,

23.

Die *Juſtiz* eben ſowohl denen Evangeliſchen, als Catholiſchen, wiederfahren, und jene in keinem Stück zurückgeſetzet,

24.

Der Ober-Schultheiß in die Schranken ſeines Amtes geſetzet, und von ſelbigem denen Evangeliſchen im geringſten nichts zur Laſt geleget,

25.

Denen Schul-Kinder und Schul-Examini nicht fernerhin an dem gewöhnlichen Geld, ſo wie denen Evangeliſchen *Muſicis* an ihrem Gelag, etwas entzogen,

26.

Die neu aufgebaute Catholiſche Kirche, weil dieſelbe der Evangeliſchen zu nahe, und überhaupt deren Aufrichtung gegen den Weſtphäliſchen Frieden lauffet, hinweggeſchafft, das verſetzte Rathauß aber nebſt dem Schirm-Brunnen und Waſſer-Behälter oder ſogenannten Schnelle wieder hergeſtellet, und die denen Evangeliſchen entzogene Schloß-Kirche wieder eingeräumet, und endlich

27. Die

27.

Die hohe Schutz- und Schirm-Gerechtigkeit, ſowohl *in Eccleſiaſticis*, als auch *Politicis*, auf den Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Land-Grafen zu Heſſen-Darmſtadt, erneuert werden möge.

Dictatum Ratisbonæ die 1. *Jun.* 1750.
per Moguntinum.

Churſächſiſche Verwahrung ratione des Fürſtenthums Lauenburg ꝛc.

P. P.

Demnach das Fürſtlich Anhaltiſche Geſammt-Haus, ingleichen des Herrn Marggrafen zu Baaden Baaden Durchl. in Gemeinſchaft der verwittibten Frau Herzogin von Bayern Durchl. gut gefunden, mittelſt zweyer an die Reichs-Verſammlung erlaſſener, den 20. Mart. und 28. Junii vorigen Jahres öffentlich *dictirter* Schreiben, *occaſione* des letztern Aachner Friedens, und wie in deſſelben *XXten* Articul dem Königl. Churhauſe Braunſchweig-Lüneburg ſeine jetzige Staaten und *Poſſeſſiones* in Deutſch-

Deutſchland *garantiret* worden, das Herzogthum Lauenburg belangende, *Proteſtationes* einzulegen, an nur beſagtem Herzogthum Lauenburg aber das Königl. Churhaus Sachſen bekannter maſſen die MitBelehnſchaft, und ein damit verknüpftes *eventuales Succeſſions*-Recht hat, die Fürſtlich Anhaltiſche und Fürſtlich-Baaden Baadiſche, oder andere dergleichen Anſprüche hingegen ſehr ungegründet ſeyn, auch die ganze Sache, allen ihren dermahligen Umſtänden nach, *ad Comitia Imperii* nicht gehöret;

So halten zwar Ihro Königl. Mayeſt. in Pohlen ꝛc. ꝛc. ſattſam ſich verſichert, daß Eingangs ermeldte anmaßliche *proteſtationes* an und vor ſich ſelbſten allſchon ungültig und kraftlos ſeyn, auch an keinem irgends unpartheyiſchen Orte, vielweniger vom Reiche überhaupt denenſelben Beyfall werde gegeben, oder der mindeſte *effect* zugeſchrieben werden.

Zu allem Ueberfluß, will jedoch Endes unterzeichneter, auf dazu erhaltenem allergnädigſten Befehl, mehrbemerkten unſtatthaften Proteſtationen hierdurch ebenfalls, wie von wegen Ihro Königl. Mayeſt. von Groß Britannien ohnehin ſchon geſchehen, ausdrücklich widerſprochen, und diſſeitiges *eventuales Succeſſions* Recht *ſemel pro ſemper* beſtens verwahret ha-

haben, ſämmtliche vortrefliche Geſandtſchaften zugleich geziemend erſuchende, davon an ihre höchſt- und hohe Prinkipalen, Oberen und Committenten, beſtermaſſen zu *referiren*.

Der ich anbey unter geziemender Empfehlung, mit vollkommener Hochachtung verharre

Regenſpurg, den 20. May 1750.

Johann Georg von Ponikau.

Gegen-AVERTISSEMENT.

In den Hohenlohiſchen Strittigkeiten.

- - - - Animum pictura paſcit inani
Virg. Aen. I. v. 468.

Der Verfaſſer des vor wenigen Tagen zu Regenſpurg zum Vorſchein gekommenen *Avertiſſements*, die neue Edition der ſowohl auf dem Reichstag, als im ganzen Reich, ſchon ſeint ſo vielen Jahren bekannten und belobten, mithin ſchwerlich vorjetzo zum Neunten mahl, in einiger *particular*-Ruckſicht auf ein- oder des an-

andern ReichsStandes beſondere Streitigkeiten, aufgelegten Eitel Friederichs von Heerden Grundveſte des Heil. Römiſchen Reichs ꝛc. betreffend, gehöret wohl mit allem Recht unter die Claſſe derjenigen Leuthe, welche, wann beſonders *mens ſibi conſcia recti & juſti* ermanglet, Geſpenſter ſehen, wo keine ſind, und, wenn ſie ein Blatt rauſchen hören, alſogleich in die Furcht gerathen, die Eyche werde umfallen, und ſie ſelbſten mit zur Erde legen.

Man könnte es bey der = bey einem erleuchteten und ohnpartheyiſchen Publico durchgehends daher entſtehenden Verwunderung bewenden laſſen, wie es möglich ſeye, daß man bey einer höchſtanſehnlichen Reichsverſammlung mit dergleichen nichts ſagenden Nebendingen zum Vorſchein zu kommen, und endlich vielleicht auch von *Academi*ſchen = dieſem oder jenem Stand des Reichs etwa nicht ganz gefälligen Abhandlungen, einen *Recurſum ad Comitia* auf die Bahn zu bringen, ſich beygehen laſſen möge.

Man könnte auch dem *Avertiſſements*-Verfaſſer die Früchte ſeiner Unwiſſenheit *in re Literaria* gerne gönnen, welche er eines Theils dadurch, daß er gleich anfänglich ganz zweifelhaft ausdrucket, ob auch dieſe Auflage des angezeig-

gezeigten Buches eine neue - oder nicht vielmehr ein ganz neues - zur Gefährde des Fürſtl. Hauſes Hohenloh - Waldenburg, unter ſolcher neuen *Rubric maſquir*tes Werk ſey, da doch Anfängern *in Jure publico* bekannt, daß ſelbiges *Anno* 1663. ſchon zum erſtenmahl, und *Anno* 1724. bereits zum achten mahl gedruckt worden:

vid. MOSERS Bibloth. jur. publ. Part. III. p. 857.

andern Theils aber ſolche ſonderlich dadurch zu erkennen gibt, daß er mit groſſer Verwunderung, und als etwas beſonders angibt, auch wohl gar, nach ſeiner Neigung, und aus deſſelben mehrern - in denen Hohenlohiſchen Haus-Strittigkeiten in das Publicum gebrachten Schrifften kündigen Gewohnheit, ſich mit Schatten zu balgen, und überall eine ohnerfindliche Argliſt, weil er damit umgehet, zu *arguiren*, eine würkliche Gefährde darunter ſuchet, daß ein Buch, welches in letzt abgewichener Herbſt Meſſe 1749. aus der Preſſe gekommen, die Jahrzahl 1750. ſchon auf dem Titul führe; da ihm doch, wenn er anderſt vom Bücher Weeſen einige Kanntnus hätte, aus allen Herbſt Meß Catalogis hätte wiſſend ſeyn ſollen, daß in ſelbigen allen wohl 50. und mehr neue Werke wahrzunehmen, auf welchen die Zeit des Abdrucks auf das folgende Jahr ſchon geſetzet iſt.

Alleine, nachdeme mehrermelter *Avertiſſements* Verfaſſer, ſich bey dieſer Gelegenheit nicht begnüget diejenige Vorrede, welche der berühmte Herr Hofrath und *Profeſſor* Jenichen zu Gießen, dieſer Neunten Auflage voran-geſetzet, und darinnen, aus ſelbſten bezeugter eigenen Bewegnus, von denen Vorzügen und Gerechtſamen auch Verfaſſung des Hauſes Hohenlohe, verſchiedenes gelehrt abgehan-delt, dahin zu *desavoui*ren, daß die Fürſtlich-Waldenburgiſche Linie deſſelben an ſolcher-ob-wohl bloß academiſchen Schrift, keinen An-theil nehme, ſondern auch denen hohen Haus-Agnaten der Hohenloh Neuenſteiniſchen Linie, öffentlich und unverſchämt ohne allen Grund aufzubürden, ſich unterſtehet, „als ob die-„ſelbe ſolche an ſich gelehrte Arbeit veran-„laſſet, und darunter *per vias obliquas* das „Publicum, in Anſehung der Hohenlohi-„ſchen Haus Verfaſſung, zu *præveni*ren, „und irre zu machen, geſuchet hätte;

Der Reſt folgt künftig.

Wochentlicher Welt- und Staats-Spiegel Des Jahrs 1750.

L. Stück.

Mit Röm. Kayſ. allergnädigſtem Privilegio.

Den 18. Dec. 1750.

Reſt des Gegen-Avertiſements der Hohenlohiſchen Strittigkeiten.

So hat man der Nothdurft zu ſeyn ermeſſen, anvorderiſt nicht alleine dieſe Aufgabe hiermit als grundfalſch, erdichtet, und *calumnios*, zu *declariren*, ſondern auch, zu ganz kurzer Ueberzeugung des *Publici*, nur dieſes einzige anzuführen, daß bey der ſonſten gelehrten und lobenswürdigen Arbeit des Herrn HofRaths und *Profeſſoris* Jenichen verſchiedene obſchon unnachtheilig gemeinte, jedoch *in facto* unrichtige, darum aber demſelben um ſo weniger mißzudeu-

 ten

ten ſeyende Umſtände (weil derſelbe nach Art redlicher und glaubwürdiger *Hiſtoricorum*, ſich auf die nahmentlich angezeigte *Autores* beziehet,) mit angebracht, welche, wenn man Hohenloh-Neuenſteiniſcher Seiten den Anlaß darzu gegeben, folglich den Aufſatz vorhero (wie ſolchenfalls natürlicher Art nach geſchehen wäre) zu Geſicht bekommen hätte, ohnmöglich würde haben ſtehen oder ohnerinnert gelaſſen, ſondern vielmehr demſelben ein und anderes zu näherer Nachricht dießfals *ſuppeditiret* haben.

Unter jene Umſtände aber gehören zum Exempel:

„Daß der Bezirk der Grafſchaft
„Hohenloh allerdings zu eng geſetzet,
„einige angeführte *Alliancen* mit
„theils andern Gräflichen Häuſern,
„woran wenigſtens die Neuenſteini-
„ſche Linie nicht *participiret*, *item* die
„Bezweiflung derer in dem Reichs-
„Gräfl. Fränkiſchen *Collegio competi-*
„*renden* Sechs *Votorum*, und die dieß-
„fals geſchehene Nehmung des Frän-
„kiſchen Creyſſes, vor das Reichs-
„gräfl. Fränkiſche *Collegium*, da in
„Anſehung jenes, auf der Grafſchaft
„Hohenloh Zwey, bey dem letztern a-
„ber Sechs beſondere *Vota* haften,

und

" und in ohnſtrittiger Uebung ſeynd;
" *item* in Anſehung derer durch die
" §pho *VI*. nur angeführte 8. beſonde-
" re Gerechtſame des Geſammt-Hau-
" ſes, zu eng eingeſchloſſenen *Prærogativen*;
" Jngleichen wegen der von
" dem Hohenlohe-Langenburgiſchen
" Sammt-Hauß, durch den Fürther
" *Receſſ*, als gänzlich begeben-geſetz-
" ten aller *Participation* an denen *Juribus*
" der Gemeinſchaft Oehringen,
" *item* daß die Catholiſche Religion
" von allen Herren der Waldenburgi-
" ſchen Linie angenommen worden
" ſey, da ſolches nur von der dahmah-
" ligen Schillingsfürſtl. Seiten Linie
" derſelben in Anno 1667. geſche-
" hen ꝛc. ꝛc.

Welche kürzlich angezogene *in facto* zwar ſich anders befindende Umſtände doch dem gelehrten und belobten Herrn *Autori* der Vorrede, aus obbemeldter Urſache, ſo wenig ungleich gedeutet oder aufgemutzet werden, als wenig ſolche an ſich ſelbſten einem- oder dem andern Theil *præjudiciren* können.

Gleichwie nun alſo der gegentheilige Verfaſſer mit ſeiner erdichteten Auflage und Beſchmitzung, wegen einer der Gräfl. Neuenſteini-

 ſchen

ſchen Linie fälſcheſter Weiſe hierunter zur Laſt gelegten Gefährde, ſich dem *Publico* ſelbſten zur Schau ſtellet, und mit ſeinen Schreibereyen, womit er die von Uralters her, biß zu denen dermahligen neuerlichen *turbationen*, aufrecht erhaltene auf ſo viele unumſtößliche, klare und *ſolenne* auch *reſpective* allerſeits Eydlich beſchwohrne *Pacta* und Verträge gegründete Verfaſſung des Fürſtl. und Gräfl. Sammt-Hauſes Hohenloh, *tam in Politicis, quam in Eccleſiaſticis*, gewiß nicht umſtürzen, noch auch einem ohnpartheyiſchen und erleuchteten *Politico* verdächtig machen wird, unter diejenigen *Scriptoqes* gehöret, von denen er glaubet, *puod ipſis ac Poëtis multa liceant*;

Alſo iſt zwar dieſe Veränderung eines alten *Dicterii*, welches Poeten zum Vorwurf gehabt, und die üble *Application* von jenen auf gelehrte Schrift-Steller eine Probe ſeiner üblen Gedenkens-Art, indem noch niemand, auſſer ihm, denjenigen, welche etwas ſchreiben, am allerwenigſten aber, welche auf dem ofentlichen Reichs-Tag (gleich der gegentheilige *Avertiſſements*-Verfaſſer bey allen obſchon unſchiklichen Gelegenheiten thut) zum Vorſchein kommen, unter dieſem übelangebrachten Satz, gefliſſentliche Fehler oder oder gefährliche Abſicht zu gut gehalten.

Man

Man will aber, damit dieſer Verfaſſer, auch Hauß-Verwirrungs-Urheber nicht etwa fernerhin hinter dem vermeintlichen Schirm einer dergleichen-in der *moraliſirt*en und vernünftigen Welt gantz unbekannten *Licenz*, vieles zu erdichten und zu ſchreiben, ſich ſicher glauben-und alzugroſſen Mißbrauch von ſolchem ſo übel *allegi*ten und veränderten-als übel *applici*rten *Dicterio* machen möge, ihme eine ganz andere Anweiſung, wie man ſchreiben ſolle, hiermit *recommendi*ret haben:

Scribendi rectè, ſapere eſt & principium & fons.

Horat. A. P. v. 309.

Dictatum Ratisbonæ die 13. Julii. 1750. *per Moguntinum.*

Hochfürſtl Sachſen Gothaiſches Pro Memoria wegen des Lauenburgiſchen *Succeſſions* Rechts.

P. P.

Es iſt ſowohl dem HochFürſtl. Anhaltiſchen Geſammt-Hauſe, als des Herrn Marggrafen zu Baaden-Baaden Durchl. in Gemein-

ſchaft der verwittibten Frau Herzogin zu Bayern Durchl. gefällig geweſen, mittelſt zwey unterſchiedlicher an die Reichs-Verſammlung erlaſſener den 20 Mart. und 28. Junii vorigen Jahres zur öfentlichen *Dictatur* gebrachten Schreiben, bey Gelegenheit des letztern Aachiſchen Friedens-Schluſſes und der in deſſen XX. *Art.* dem Königl. Chur-Hauſe Braunſchweig-Lüneburg zu gute bedungenen *Garantie* ſeiner dermahligen Lande und Biſitzungen im Teutſchen Reich, wegen des darunter mit begriffenen Herzogthums Lauenburg eine vermeyntliche *Proteſtation* und Verwahrnng einzuwenden.

Nachdem nun dem Chur- und Fürſtl. Hauſe Sachſen die Mitbelehnſchaft an nur beſagten Herzogthum und ein damit verknüpftes *eventuales Succeſſions*-Recht offenkündiger Maſſen zuſtehet, die Fürſtl. Anhaltiſche ſowohl, als Baaden-Baadiſche und andere dergleichen Anſprüche aber auf dem ebenfalls bekandten Ungrunde beruhen, hiernechſt auch die gantze Sache an und vor ſich ſelbſt nach ihrer Beſchaffenheit und allen jetzo vorliegenden Umſtänden *ad Comitia Imperii* nicht gehöret; So tragen zwar des Herren Herzogs zu Sachſen-Gotha Hochfürſtl. Durchl. nicht den mindeſten Zweifel, daß oberwehnte ungültige *Proteſtationes* an unpartheyiſchen Orten keinen *præjudici*rlichen Eindruck machen, u. von einer denen Chur und Fürſtl.

Sächſi-

Sächſiſchen beſt-gegründeten *Juribus* nachtheiligen Würckung nicht ſeyn können, am allerwenigſten aber den Beyfall des Reichs und Dero Hohen Herren Mit-Stände erhalten werden. Gleichwohl ſoll Endes Unterzeichneter, Dem dazu empfangenen gnädigſten Befehl zu Folge, mehrberührtren unbefügten *proteſtationen* auf eben die weiſe, wie Abſeiten Ihro Königl. Majeſt. von Großbritannien und noch kürzlich von wegen des Durchlauchtigſten Chur-Hauſes Saſchen auch geſchehen, feyerlich zu widerſprechen, und das ſeines gnädigſten Herrns Hochfürſtl. Durchl. *in ſuo ordine, competi*ende *eventuale Succeſſions* Recht an dem Herzogthum Lauenburg ein vor allemahl gebührend dagegen zuwahren, gehorſamſt unermangeln, mit dem an ſämtl. fürtrefliche Geſandſchaften ergehenden geziemenden Anſuchen, daß Sie hiervon an Ihre Höchſt-und Hohe Herren *Principalen*, Obere und *Committenten*, das nöthige einzuberichten belieben wolle, der ich annebenſt mit vollkommenſter Hochachtung verharre,

Einer Hochanſehnlichen Reichs-Verſamnilung,

Regenſpurg den 22. Junii 1750.

ganz ergebenſt und Dienſtbereitwilligſter Diener

F. S. von *Montmartin*.

Modus Procedendi in Cauſis Reſtitutionum ex Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ.

1. Die *Paſſus Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ* müſſen alſo verſtanden werden, daß keine *Contradiction* heraus komme.

2. Inſonderheit müſſen die *ſpecialere* Verordnungen nicht durch die *generalere* entkräftet werden.

3. Das Kayſerl. *Executions*-*Edict* und *Arctior modus exequendi* köñen dem *Inſtrum Pac. Weſtphal.* nicht widerſprechen, ſondern müſſen demſelben gemäß ſeyn.

4. Eben ſolches iſt zu ſagen von dem *Executions Receſſ.*

5. Nun ſtehet im Inſtrum. Pac. Weſtphal. Art. V. §. 25. quòd unicum ſolumque fundamentum hujus tranſactionis, reſtitutionis, obſervantiæque futuræ fundamentum ſit die prima Jan. 1624. habita poſſeſſio.

6. Ferner eodem loco: quòd Auguſt. Confeſſ. addicti poſthac in habita vel recuperata poſſeſſione nullo

nullo modo turbentur, ſed ab omni perſecutione Juris & Facti perpetuò tuti ſint. Conf. §. 14. Art. V.

7. Daraus iſt offenbar, daß kein *Proceſſ* dagegen ſtatt finden kan, ſonſt wären Sie ja nicht *ab omni perſecutione juris tuti.*

8. Es iſt auch ſolches noch, zum Ueberfluß, *generaliter*, mit dürren Worten verbotten Art. XVII. §. 3. nec uſpiam contra hanc Tranſactionem in petitorio, aut poſſeſſorio, ſeu inhibitorii, ſeu alii proceſſus vel commiſſiones unquam decernantur. Conf. Art. V. §. 14.

9. Alſo iſt nichts anders übrig, als daß die *gravati plenariè & purè in ſtatum anni reſpectivè* 1618. & 1624. *per executionem reſtituiret* werden. *Art. V.* §. 2. 15. 25. 32.

10. Solche *executio* ſoll geſchehen:

(1.) Illicò. Art. V. §. 15. omninò, absque mora & indiſtinctè. §. 25. Art. XVI. §. 4. ſtatim. Art. XVI. §. 5. Exec. Edict. Arctior. mod. ex.

(2.) Plenariè & purè. §. 2. Art. V.

 (3.) Sine

(3.) Sine ulla exceptione. Art. V. §. 32. Art. XVI. §. 5. Ex. Ed. Art. mod. exeq.

(4.) Ad requiſitionem reſtituendorum. Art. XVI. §. 2.

(5.) Von denen Crayß-Ausſchreibenden Fürſten oder Crayß-Obriſten. *Art. XVI. §. 2. etiam in alieno Circulo. ibid.*

(6.) Oder von Kayſerl. *Commiſſariis*, wann die *gravati* es verlangen, welche dann *ſine mora* gegeben werden. *Art. XVI. §. 3. Execut. Edict.* auch *absque mora exequi*ren ſollen. *ibid.* §. 4.

(7.) Wo das *Inſtrum. Pacis ſpecialiter diſponir*et, *ſecundùm literam*, im übrigen/ *ex regulis generalibus. Arct. mod. exeq.*

(8.) Nach dem bloſſen *facto poſſeſſionis. execut. Receſſ. §. 3.*

(9.) Im fall aber *ſuper facto poſſeſſionis* einige *dubia* von ſonderbarer Erheblichkeit vorfielen, ſollen dieſelbe *ſummariiſſimè*, alsbald, *in loco executionis* erörtert werden. *Arct. mod. exeq. execut. Receſſ.* §. 5.

(10.) Manu militari, wanns nöthig.

thig. Execut. Ed. Arct. mod. exeq. Execut. Receſſ. §. 3.

(11.) Sumtibus gravantis. Ex. Ed. Arct. mod. exeq. Execut. Receſſ. §. 3.

(12.) Wann die Crayß-Ausſchreibende Fürſten oder Kayſerl. *Commiſſarii* ihr Amt darunter nicht thun, auch von dem *gravato* ſelbſt, durch ſeine eigene, oder andere Waffen. *ex. Receſſ.* §. 3.

(13.) Endlich poſt triennium, ab omnibus & ſingulis, per arma. §. veruntamen &c. Art. XVII.

11. Alles dieſes ſind leges & diſpoſitiones perpetuæ Art. XVII. §. 2. Execut. Receſſ. §. 6. 66. 67. R. J. 1654. §. 4. 5. Capit. Cæſ. Art. II.

12. Kommen auch denen *reſtitutis ex capite amneſtiæ* zu ſtatten, *quoad Religionem & eccleſiaſtica. Art.* III. §. 2. *in fin.*

13. Solchemnach kan weder der §. *Qui verò. 4.* noch der §. *Pax verò.* 5. 6. 7. *Art. XVII.* oder der §. 193. R. J. 1654. dahin verſtanden werden,

daß,

das, wann einer *in cauſis Religionis & eccleſiaſticis contra Inſtrumentum Pacis graviret* wird, er darüber bey den höchſten Reichs-Gerichten Klagen, und Proceſſ führen ſolle.

Dann ſo müßten alle vorher gehenhende klare Verordnungen übern Hauſen fallen. *contra theſin.* 1. 2.

Es iſt auch ſolches darinn gar nicht zu finden.

14. Dann im §. 4. iſt das Subjectum, is qui contravenerit vel repugnaverit, vel reſtitutum de novo, ſine legima cauſæ cognitione & ordinarii Juris executione, gravaverit.

Das *Prædicatum* aber iſt: pœnam fractæ pacis ipſo Jure & facto incurrat, contraque eum, juxta Conſtitutiones Imperii, reſtitutio & præſtatio cum pleno effectu decernatur & demandetur.

Alſo, daß *Pars gravans, (non gravata)* ſtatt der Widerſetzlichkeit oder Thathandlung, *ad proceſſum* verwieſen iſt.

Hingegen iſt pro parte gravata verordnet, quòd contra gravantem, juxta

ta Conſtitutiones Imperii, reſtitutio & præſtatio cum pleno effectu decerni & demandari debeat.

Und können hier (*vi theſ.* 1. & 2. keine andere *Conſtitutiones Imperii, quoad reſtitutionem gravati*, verſtanden werden, als das *Inſtrum. Pacis* ſelbſt, inſonderheit der vorhergehende *Art. XVI.* §. 2. 3. 4. 5. wie auch das Kayſerl. *execut. edict. Arctior modus exeq.* und *executions-Receſſ.* §. 3. 5. 6. welche letztere nichts, als mehrere Erläuterungen des Friedens-Schluſſes, und von gleicher Kraft ſeynd. *Execut. Receſſ.* §. 66. & 67. auch allen vorherigen *Conſtitutionibus ſuper executione derogiren.*

Was aber *pœnam fractæ pacis publicæ* betrift, davon das *Inſtrum. Pacis* nichts *ſpeciales diſponiret*, bleibt es freylich bey den vorigen Reichs-*Conſtitutionibus*, und deswegen ſind ſie auch *generaliter* genannt worden.

15. Desgleichen auch in den Worten des §. Pax verò. 5. Art. XVII. Et ſi quid eorum a quocunque violari contigerit, læſus lædentem imprimis quidem à via facti dehortetur, causâ vel amicabili compoſitioni, vel juris diſceptationi ſubmiſſâ

miſſâ: iſt das Subjectum zwar der læſus, das Prædicatum aber, quòd debeat imprimis lædentem hortari, ut deſiſtat à via facti, & cauſam vel amicabili compoſitioni, vel juris diſceptationi ſubmittat.

Alſo daß die *Juris diſceptatio* offenbarlich wieder nicht *ad læſum*, daß der nicht die Reſtitution *ſecundùm modum ab inſtrumento Pacis præſciptum* alſobald ſuchen dörfte; ſondern *ad lædentem* ſich referiren, daß der nemlich ſein vermeintes Recht *vel via amicabili, vel juris diſceptatione* ſuchen, und aller Thathandlung ſich enthalten ſolle.

Kein Menſch kan einen andern vernünftigen *Senſum* heraus bringen, der mit denen vorhergehenden klaren und unlaugbaren Verordnungen *ejusdem inſtrumenti Pacis* beſtehen könne.

16. Belangend aber den *læſum*, bleibet ja demſelben das, *ex Art. XVI.* §. 2. 3. 4. 5. *quæſitum jus*, ſeine *Reſtitution* durch die Crayß-Ausſchreibende Fürſten, oder Kayſerl. *executores* zu ſuchen, unbenommen, darwider im §. *Pax verò* 5. *Art. XVI.* kein einig Wort verordnet iſt, noch auch, *absque manifeſtiſſima contradictione*, verordnet werden können.

17. Wann

17. Wann dann, weder durch die Güte, noch durch dieſen Weg Rechtens, (nemlich per Executores, ſecundùm Art. XVI. §. 2. 3. 4. 5.) inner 3. Jahren dem læſo Juſtiz angedeye, teneantur omnes & ſinguli hujus tranſactionis conſortes, junctis, cum parte læſa, conſiliis viribusque, arma ſumere ad repellendam injuriam, à paſſo moniti. §. Veruntamen 6. Art. XVII.

18. Alſo iſt denen *gravantibus*, (nicht aber denen *gravatis & ex Art. XVI. §. 2. 3. 4. 5. absque mora, non obſtante quacunque exceptione Art. V. §. 32. reſtituendis*) den Zügel anzulegen, im folgenden §. 7. d. *Art. XVII.* die *General-Regul* geſetzet worden, *quòd nulli omninò Statuum imperii liceat jus ſuum vi, vel armis perſequi &c.* Woſelbſt von dem gantz *ſpecialiſſimè* verordneten *modo procedendi in cauſis reſtitutionum ex inſtrum. Pacis* nicht das allergeringſte enthalten iſt, mithin auch (*vi theſ.* 1. 2.) hieher gar nicht gezogen werden kan.

19. Was aber in dem §. 193. des R. A. *de an.* 1654. von den *gravatis* ſtehet, iſt in ihr Belieben geſtellet, ob ſie *Mandata* begehren wollen, *quo caſu* denen höch=

höchſten Reichs-Gerichten befohlen wird, ſolche zu ertheilen und zu vollziehen. Wodurch die vorhergehende, zu ihrem *Favor* gemachte, und in eben dieſem R. A. beſtättigte Verordnungen des *Inſtrum. Pacis Arctioris modi exequendi* und *executions-Receſſus* nicht aufgehoben, ſondern vielmehr, die Mittel, des Friedens in der That zu genieſſen, erweitert worden, indem auch die höchſte Reichs-Gerichte angewieſen ſind, denen anruffenden Bedrangten, durch ſchleunige Ertheilung und Vollziehung der *Mandatorum inhibitoriorum*, den gebührenden Schutz zu leiſten.

20. Solchemnach hängen alle dieſe §. §. garwöhl, und als eine Kette zuſammen, und iſt der modus procedendi in cauſis reſtitutiònum ex inſtrumento pacis, Sonnenklar determiniret, nemlich, nicht per viam ullius proceſſus, ſondern plenæ & promtiſſimæ executionis, ſecundùm nudum factum poſſeſſionis in anno decretorio.

21. Und damit ſchließlich niemand eie Mühe haben dörfte, die vorhin aus

denen

denen Reichs-Satzungen angezogene Stelle nachzuſchlagen, ſo ſind dieſelbe alle, von Wort zu Wort, mit einigen, zu mehrerer Erläuterung dienenden kurzen *Marginal-Not*en, hieher geſetzet, wie folget:

Art. III. §. 2. Inſtrum. Pacis Weſtphal. Multò minus hæc Reſervatio [Jurium in reſtitutionibus ex capite Amneſtiæ] ipſi Amneſtiæ univerſali & illimitatæ quicquam præjudicii afferat, aut etiam ad proſcriptiones, confiſcationes & ejus generis alienationes extendatur, vel articulis aliter conventis interque hos compoſitioni Gravaminum aliquid deroget. Nam quantum juris in bonis Eccleſiaſticis hucusque controverſis ejusmodi reſtituti vel reſtituendi ſint habituri, patebit infra Articulo de Gravaminum Eccleſiaſticorum compoſitione.

Art. V. §. 2. Inſtrum. Pacis Weſtphal. Terminus à quo reſtitutionis in Eccleſiaſticis, &, quæ intuitu eorum in Politicis mutata ſunt, ſit dies prima Januarii anni milleſimi ſex-

Woraus klärlich erhellet, daß die Reſtituti, ex capite Amneſtiæ, in denen Religions- und Kirchen Sachen, mit denen Reſtitutis ex capite Gravaminum gleiche Jura haben und der Unterſchied allein in termino à quo, oder an. regulativo beſtehe, da nemlich jenen der ſtatus anni 1618. dieſen aber der ſtatus anni 1624. pro norma geſetzet iſt.

ſexcenſimi vigeſimi quarti: fiat itaque reſtitutio omnium Electorum, Principum &c. *plenariè & purè &c.*

§. 14. Bona Eccleſiaſtica immediata quod attinet &c. Ea, ſeu Catholici, ſeu Aug. Confeſſ. Status die prima Januarii anni milleſimi ſexcenteſimi vigeſimi quarti poſſederint, omnia & ſingula, nullo planè excepto, ejus Religionis conſortes, qui dicto tempore in reali eorum poſſeſſione fuerunt, usque dum de Religionis diſſidiis per Dei gratiam conventum fuerit, *tranquillè & imperturbatè* poſſideant, neutrique parti liceat alteri, ſeu in (a) judico, ſeu extra, negotium faceſſere, multò minus turbas aut impetimentum aliquod inferre &c.

(a) Ergò nullus locus proceſſibus relictus eſt.

§. 15. Si ergò Status, ſeu Catholici, ſeu Aug. Confeſſ. addicti, Archi-Epiſcopatibus, Epiſcopatibus beneficiis aut præbendis ſuis immediatis à die prima Jan. anni milleſimi ſexcenteſ. vigeſimi quarti judicialiter aut extrajudicialiter ceciderint,

rint, aut quocunque modo turbati fuerint, vigore harum (b) *illicò*, tam in Eccleſiaſticis, quam politicis, omnibus novationibus abolitis, reſtituantur.

(b) Ergò non prævio proceſſu, ſed per nudam executionem.

§. 25. &c. Unicum ſolumque hujus tranſactionis, reſtitutionis, obſervantiæque fututæ fundamentum ſit, die prima Januarii anno milleſimo ſexcenteſimo vigeſimo quarto habita poſſeſſio, (c) irritis prorſus exceptionibus &c. ubi igitur ſupradictorum omnium bonorum, eorundem pertinentium, fructuumve Aug. Confeſſ. Statibus aliquid, quovis modo aut prætextu, ſive judicialiter, ſive extrajudicialiter, à dicto tempore interverſum aut ademptum eſt, *omninò, absque mora & indiſtinctè*, (interque illa ſpecialiter etiam Monaſteria, Fundationes atque bona Eccleſiaſtica omnia & ſingula, à Principe Würtembergico, anno milleſimo ſexcenteſ. vigeſ. quarto poſſeſſa) cum ſuis pertinentiis, reditibus & acceſ-

(c) In judicio autem, ſi huic locus eſſet, exceptiones admitti debent.

ſionibus, ubicunque ſitis, unà cum amotis documentis, in priorem ſtatum reſtituantur. Nec Aug. Confeſſ. addicti poſthac inhabita vel recuperata poſſeſſione *ullo modo turbentur*, ſed *ab omni* (d) *perſecutione juris & facti perpetuò tuti ſint*, donec controverſiæ Religionis compoſitæ fuerint.

(d) Ergò nulli proceſſus, qui in ſuper expreſſis verbis prohibentur. Art. XVII. §. 3. in fine.

§. 32. Turbati, aut quocunque modo deſtituti verò, *ſine ulla exceptione*, in eum, quo anno milleſimo ſexcenteſimo vigeſimo quarto fuerunt, ſtatum *plenariè* reſtituantur.

Art. XVI. §. 2. Imprimis quidem Imperator ipſe, per univerſum Imperium Edicta promulget, & ſeriò mandet iis, qui hiſce pactis & hac pacificatione ad aliquid reſtituendum vel præſtandum obligantur, ut, ſine tergiverſatione & noxa, intra tempus concluſæ & radificandæ Pacis, præſtant & exequantur tranſacta, injungendo tam Directoribus, Ausſchreibenden Fürſten, quàm

quàm Præfectis militiæ circularis, Crayß-Obriſten, *ut ad requiſitionem reſtituendorum*, juxta ordinem Executionis & hæc pacta, reſtitutionem cujusque promoveant & perficiant. Inſeratur etiam edictis clauſula, ut, quia Circuli Directores, die Ausſchreibende Fürſten, aut Præfectus militiæ circularis, Crayß-Obriſten, in cauſa, vel reſtitutione propria, minus idonei executioni eſſe cenſentur, hoc in caſu, itemque, ſi directores vel Præfectum militiæ circularis repudiare Commiſſionem contingat, vicini Circuli Directores, aut Præfecti militiæ circularis eodem executionis munere, etiam in alios circulos, ad reſtituendorum requiſitionem, fungi debeant.

§. 3. Quòd ſi etiam reſtituendorum aliquis Cæſareanos Commiſſarios ad alicujus reſtitutionis, præſtationis, vel executionis actum neceſſarios cenſuerit, quod ipſorum optioni relinquitur, etiam illi ſine mora dentur.

Hhhhh 3 §. 4. Quo

§. 4. Quo caſu, ut rerum tranſa-ctarum effectus tantò minus impediatur, tam reſtituendibus quam reſtituendis, liceat ſtatim, concluſâ & ſubſcriptâ pacificatione, binos aut trinos utrinque nominare Commiſſarios, è quibus Cæſarea Majeſtas unum à reſtituendo, alterum à reſtituente nominatum, pares tamen numero ex utraque religione, eligat, quibus injungatur, ut omnia, quæ vigore hujus tranſactionis oportet, *absque* mora exequantur.

Art. XVII. §. 3. in fine: nec uspiam contra hanc tranſactionem in petitorio aut poſſeſſorio, ſeu inhibitorii ſeu alii proceſſus vel commiſſiones unquam decernantur.

Kayſerl. Executions-Edict &c.

Gebiethen ꝛc. allen und jeden ꝛc. ꝛc. welche, vermög dieſes Friedens, und deſſen gemeiner, oder auch einiger ſonderbaren Regul und und Verordnung, etwas wieder abzutretten, zu erſtatten, zu geben, zu thun oder zu leiſten ſchuldig ſeyn, ſie ſeyen geiſt-

oder

oder weltlichē Standes, hiermit freund-lich, gnädig u. ernſtlich, daß ſie als-bald, nach Verkündig- und Verneh-mung dieſes Unſers Kayſerl. *Edicts*, (deſſen beglaubten Abſchriften Wir nicht geringere Kraft, als dem *Origi-nal*ſelbſten, gegeben haben wollen) auf des beſchwerten Theils gebührende Anmelden, ohne Ausflucht oder Vor-wendung einiger, in der *Amneſtie* be-griffener *General* oder *Special* - Ver-wahrung und *Clauſulæ ſalvatoriæ*, o-der einig anderer *Exception*, alles und jedes, was ſie, in Kraft dieſes Ver-gleiches, zu reſtituiren, abzutretten, zu geben, zu thun oder zu leiſten ſchul-dig ſeynd, ohne Auffenthalt und Schaden, noch vor Ausgang vorbe-rührter, zu einbring- und Wechslung allerſeits *Ratification*en angeſetzter Zeit, unverweigerlich reſtituiren, ab-tretten, geben, thun und leiſten, aller-maſſen mehrbedeuter unterſchrieben- und *publici*rter Friedens-Schluß, ſei-nes ausgedruckten klaren Innhalts, ausweiſt, und weiter mit ſich bringet. Und befehlen ſolchemnach hiermit zu-gleich allen und jeden Ausſchreiben-den Fürſten und Creyß-Obriſten gnä-digſt und ernſtlich, geben Ihnen auch,

als, durch mehrbemeldten Friedens-Schluß, abſonderlich verordneten *Executor*en, Unſere Kayſerliche Vollmacht und Gewalt, daß Sie, oder diejenige, welche von Uns, auf einer oder der andern Parthey Anruffen u. Bequemung, obgehörter Maſſen, abſonderlich verordnet ſeyn werden, allen denen, welchen diß Orts etwas zu reſtituiren iſt, der verglichenen *executions* Ordnung zufolge, zu demjenigen, wozu Sie, in Kraft dieſes Friedens-Schluſſes, befugt, für ſich ſelbſt, oder durch ihre *Subdelegir*ten, unverweigerlich verhelfen, und ſich daran in keinerley Weiſe und Weg hindern laſſen. Wir verſehen Uns auch hierbey gnädigſt, wann einer oder der ander aus Ihnen, den Creyß-Ausſchreibenden Fürſten oder Crayß-Obriſten, ſelbſt etwas zu reſtituiren, oder derſelbige auch ſeines Orts, etwas zu leiſten ſchuldig iſt, er werde ſich in ſeiner eigenen Sache, der *execution* zu enthalten, und auf ſolchen Fall, oder, da er etwa ſonſt, aus erheblichen Urſachen, ſich dieſer Unſerer Commiſſion zu unterfangen, Bedenckens hätte, den nächſtgeſeſſenen Ausſchreibenden Fürſten, oder Creyß-Obri-

Obriſten, auch auſſer des Creyſſes, auf desjenigen Anhalten, ſo reſtituirt werden ſolle, ſolche zu führen, ihme nicht zuwieder ſeyn laſſen. Solte aber ein oder anderer Stand des Reichs, oder wer ſonſt etwas zu reſtituiren, oder zu leiſten ſchuldig, ſich dieſer Unſerer Verordnung, in einige Wege wiederſetzen, oder derſelben kein Genügen thun wollen; So ſollen alsdann mehrbeſagte Creyß-Ausſchreibenden Fürſten und Creyß-Obriſten, oder derſelben *Subdelegirte*, neben denen von Uns dazu verordneten *Commiſſariis*, aller einredungen ungehindert, dem *reſtituendo*, vielerwehnten Friedens-Schluß zufolg, zu demjenigen unverlängt zu verhelfen, und ſich diß Orts nicht allein der nächſten Beſatzungen, ſondern auch, nach Belieben, ihrer eigenen, oder des beſchwerten Theils Kräften, wider die ungehorſame zu gebrauchen, befugt ſeyn ꝛc.

Die Fortſetzung folgt künftig.

Extractus
ReichsHofRathsProtocolli.

Martis, 20. Octobr 1750.

Zu Wied Neu-Wied, Graf, contra Chur-Trier und deſſen nachgeſetzte Regierung zu Ehrenbreitſtein, punꝰo ſuperiorit. territorial. & divers. Gravam.

Regelin, contra die Stadt Rothweyl, in punꝰo Satisfact. & Indemniſat.

Regelin, contra das Würtembergiſche Cloſter-Amt St. Georgen auf dem Schwartzwald, punꝰo appellat. & ſpolii, modo non adimpletæ tranſact. ex omni parte.

Jovis 22. Octobr 1750.

Wucherer von Huldenfeld, Weyl. Kayſerl. Reichs-Hof-Raths-Fidei Commiſſ Verlaſſenſchaft betreffend.

Zu Wied Neu-Wied, Graf, contra Chur-Trier und deſſen nachgeſetzte Regierung zu Ehrenbreitſtein, punꝰo ſuperiorit. territ. &c.

Zu Limburg-Stirum, Weyl. verwittibter Gräfin Teſtament, modo deren Verlaſſenſchaft betreffend.

v. Hanxleden, Freyherr, contra den Herrn Fürſten zu Waldeck in punꝰo verſchiedener zur Vollmaringshaußner Erbſchaft gehörigen Gütern.

Veneris,

Veneris 23. Octobr 1750.

Zu Wied Neu-Wied, Graf, contra Chur-Trier und deſſen nachgeſetzte Regierung zu Ehrenbreitſtein, puncto ſuperiorit. territ. &c.

Zu Limburg-Styrum, Weyl. verwittibter Gräfin Teſtament, modo deren Verlaſſenſchaft betreffend.

Zu Limburg-Stirum-Gehmen, Graf Otto, contra den Freyherrn von Velen zu Velen, appellat.

Ochs, Johann Heinrich, puncto Extraditionis hæreditatis.

Hammer, Weyl. ab inteſtato hinterlaſſene Collateral-Erben, contra die Hammeriſche Wittib und geſammte Wehrdaiſche Gan-Erbſchaft, puncto protractæ & denegatæ Juſtitiæ.

Lunæ, 26. Octobr 1750.

Joannelli, Weyl. Kayſerl. Reichs-Hof-Raths-Agentens Verlaſſenſchaft, in ſpecie die Publication des Teſtaments betreffend.

v. Rechberg, Freyherr, Franz Leo, proprio & tutorio nomine puncto Inveſtituræ.

v. Ellrichshauſen, Eberhard Friedrich, proprio & Agnatorum nomine puncto Inveſtit. über den Hof zu Gerſpach.

Oehlhafen von und auf Schellenbach, puncto Inveſtit.

Reichs-Ritterſchaft in Francken, Orts Steigerwald, contra das geſammte Gräfl. Hauß Caſtell, Reſcripti.

v. Ka-

v. Kagenegg, Freyherr, contra Chur-Pfalz, Mandati & Paritoriæ puncto debiti.

v. Novelli, Vormundſchaft, contra Weyl. Medern, uxorio & liberorum nomine, nunc deſſen nachgelaſſene Kinder zweyter Ehe und die Fürſtl. Solms-Braunfelſiſche Regierung, appellat. puncto pactorum dotalium.

Seligmann, Kupferſtecher in Nürnberg, puncto Privil. Impreſſ. über inbemeldte Sammlung von ausländiſchen und raren Vögeln.

Zu Buchenau, Gan-Erbſchaft, contra den Herrn Abten zu Fulda, Mandati, in ſpecie die Jagdbarkeit im Ober-Amt Fürſteneck betreffend.

Münchking, contra Schult und Cord. Ratjens Creditoren-Hypothec, in puncto appellat.

v. Hanxleden, qua Mandatarius der Fräulein von Ketteler, contra die verwittibte Freyfrau Volf, modo Fiſcalis, contra beſagte Freyfrau von Kolf, appellat. nunc Citat.

v. Collowrath, verwittibte Gräfin, contra den Freyherrn von Neuhauß, Reſcripti puncto debiti.

Kaufmann, contra den Grafen zu Leiningen-Weſterburg, Reſcripti puncto debiti.

Zu Limburg-Styrum, Weyl. verwittibter Gräfin Teſtament, modo deren Verlaſſenſchafts, Theilung betreffend.

Martis, 27. Octobr. 1750.

v. Kagenegg, Freyherr, contra Chur-Pfalz, Mandati & Paritoriæ puncto debiti.

Brentani, Gebrüdere zu Hamburg, Mandatario nomine Gabriel Boraggine zu Neapolis, contra Kil-

ling-

linghuuſen zu Hamburg, Mandatario nomine Tripto Erben und Schwaben zu Leipzig, appellat.

Luizin, contra Lehmayer, appellat.

Reichs-Ritterſchaft in Franken, Orts Gebürg, contra Würtzburg, Mandati & paritoriæ ult. nunc Execut. die Beſteurung des Ritter-Guts Güntzendorf betreffend.

Michael Iſaac, Schutz-Jud zu Mergentheim, nunc deſſen Erben, contra den Herrn Fürſten zu Hohenlohe-Pfedelbach, Reſcripti paritor. puncto debiti.

Jovis 29. Octobr 1750.

Zu Wied Neu-Wied, Graf, contra ſeine Unterthanen zu Grenzhauſen und Hilgert, puncto renitentiæ.

Zu Wied Neu-Wied, Graf, contra Chur-Trier und deſſen nachgeſetzte Regierung zu Ehrenbreitſtein, puncto ſupeririotat. territorialis & divers. Gravam.

Geiger, contra Döbler und den Magiſtrat zu Schwäbiſchgemünd, Reſcripti, in ſpecie die Vollziehung der unterlaſſenen inſinuation betreffend.

Zu Heſſen Philippsthal, Herr Land-Graf, contra den Herrn Herzogen zu Sachſen-Meynungen, puncto debiti.

Metzger, contra die Huthiſche Creditores zu Nürnberg und den Magiſtrat daſelbſt, appellat. & quærel. nullitat.

Zellmann, contra die Handwercks-Meiſter der Rathsfähigen BeckerGülde zu Nordhauſen und den Magiſtrat daſelbſt, appellat.

Hohen-

Hohenlohe, contra Hohenlohe, punčto divers. attentat. & Gravam. Religion. nunc. Reviſion.

Veneris 30. Octobr. 1750.

Zu Windsheim, Burgerſchaft, contra den Magiſtrat daſelbſt, punčto divers. Gravam.

Hohenlohe, contra Hohenlohe, punčto divers. attentat. & Gravam. Religion. nunc Reviſion.

de Lynden Comes & Baron de Hahcer toparchiæ de froid court condomini, contra D. Principem Stabulenſem & ejus Secretar. Dumerz, punčto turbat. in Juribus dominicalibus toparchiæ froid court.

v. Ellrichshauſen, punčto Inveſtit. modo Grampe, contra von Heymerl, punčto extradit. transmiſſ. pecuniam,

de Hörde, contra Capitulum Eccleſiæ Collegiatæ ad St. Mauritium extra muros civitatis monaſterienſis, punčto Primar. prec.

Zu Oettingen-Baldern, Graf Craff Wilhelm, contra Weyl. Grafen Johann Friederich zu Oettingen-Wallerſtein hinterlaſſene Erben, Citation. I. Drittel der Fürſtl. Ottingiſchen Güter betreffend.

Oettingen-Baldern, contra Oettingen-Wallerſtein, punčto reſcindendæ tranſact. de anno 1683.

Scheidin, modo Scheid, contra den Magiſtrat zu Nördlingen und die verwittibte von Welſch, appellat. punčto Revocat. Donation. inter vivos.

Bertholdin, contra die Stadt Paſſau, appellat.

Walterin, contra Schmidt und den Magiſtrat zu Nürnberg, appellat.

de Haxhe in Hamal Baro, contra de Libert. de Flamalle qua Tutor filii ſui, in punčto appellat.

Lang,

Lang, contra Röder, appellat.
v. Küſſow, Graf, contra von Behr auf Nitſchow, appellat.

Martis 3. Nov. 1750.

Martini, Joſeph Gabriel, contra den Freyherrn von Neuhauß, in puncto Reſtantis Salarii & Spolii violenti.
v. Middelburg, contra von Reding, puncto deſerv. & Expenſ.
v. Weſterſtetten, puncto Inveſtit. modo Fiſcalis, contra den Grafen zu Oettingen-Baldern, Citat.
Reichs-Ritterſchaft in Franken, Orts Gebürg, contra Bamberg, Mandati S. C. das Jus Collectandi zu zu Unter-Rodach betreffend.
Reichs-Ritterſchaft in Franken, Orts Gebürg, contra den Grafen zu Giech und das Dohm-Capitul zu Bamberg, Mandati S. C. & Paritor. nunc Execut. den Verkauf des Guts Prugel betreffend.
Zu Ulm Gottes-Hauß, St. Michaelis, contra den Magiſtrat zu Augſpurg & Conſort. nullitat. inſanabilium.
Reichs-Ritterſchaft am Mittel-Rheinſtrom, contra moroſos & renitentes, in ſpecie die Burg Friedberg in puncto patent. & aliorum, vornehmlich die Steuern betraffend.
Zu Naſſau-Dietz, Herr Fürſt, contra den Herrn Fürſten zu Anhalt-Schaumburg, Mandati S. C. puncto debiti.
Naſſau-Hadamar, modo Weſterlohiſche Vormundſchaft,

ſchaft, contra die Fürſtl. Naſſauiſche Catzenelenbogiſche Stamms-Agnaten, modo den Herrn Prinzen von Oranien und Fürſten zu Naſſau, puncto manutenentiæ.

Goldſchmidt & Compagnie und Hirſch Hayum Gundersheim, Schutz-Juden zu Frankfurt, contra Wetzlar, Schutz-Juden zu Hanau, appellat.

Mercurii, 4. Nov. 1750.

Reichs-Ritterſchaft am Mittel-Rheinſtrom, contra moroſos & renitentes, in ſpecie die Burg Friedberg, in puncto patent. & aliorum, vornehmlich die Steuern betreffend.

Martini, Joſeph Gabriel, contra den Freyherrn von von Neuhauß, in puncto Reſtantis Solarii & Spolii violenti.

Biſchopinck, Geſchwiſtere, contra den Grafen zu Limburg-Storum, Herrn zu Gemau, Mandati puncto turbat. in poſſeſſ.

Zu Bentheim und Sennfeld, ohnmitelbare freye Reichs-Dorfſchaften, contra Würtzburg und Dero nachgeſetzte Regierung, puncto prætenſ. cognit. in prop. cauſa.

Wochentlicher

Welt- und Staats-Spiegel

Des Jahrs 1750.

LI. Stück.

Mit Röm. Kayſ. allergnädigſtem Privilegio.

Den 25. Dec. 1750.

Arctior modus exequendi &c.

ꝛc. Alſo thun Wir Ew. Andacht und Liebden hiermit nochmahls gnädigſt auftragen und ernſtlich befehlen, daß Sie allen und jeden intereſſenten, die in dem Inſtrum. Pacis begriffen, und bey Euer Andacht und Liebden ſich angeben möchten, zu allem demjenigen, was das Inſtrum. Pacis ſowohl, als Unſer darauf fundirtes Edict ausweiſet und mit ſich bringt, ohne einige Zeitverlierung, ſumtibus deren, die zu reſtituiren, cediren, oder ſonſten et-

Iiiii was

was zu präſtiren ſchuldig, und *in mora* ſeyn, und zwar, wo das *Inſtrum. Pacis ſpecialiter diſponi*ret, *ſecundùm literam*, im übrigen, *ex regulis generalibus quoad punctum Amneſtiæ, cum reſervatione Jurium reſtituentis & reſtituendi*, alles nach Anlaß mehrberührten *Inſtrum. Pacis*, in den Stand, darinn Sie ſich *ante hos motus bellicos*; *in puncto Gravaminum Eccleſiaſticorum & Politicorum* aber, wie Sie ſich, nach Anleitung des *Inſtrum. Pacis* Anno 1624. befunden, oder ſonſt *expreſſe* und *ſpecialiter* verſehen, ohne einigen Anhang oder *Reſervation*, ſo vorgemeldtem *Inſtrum. Pacis* zuwiderlaufen, verhelffen, und ſie, ſolchem gemäß, vollkommen reſtituiren, und *in ſumma* alles dasjenige, was verglichen, vollſtändig exequiren, dergeſtalt, daß einige *Exceptiones* wider die Execution nicht gehört, noch beobachtet, im Fall aber, (a) *ſuper facto poſſeſſionis*, einige *dubia* von ſonderbarer Erheblichkeit vorfielen, dieſelbe *ſummariiſſimè*, alsbald, *in loco executionis* erörtert, ſonſten aber einige andere, dem *Inſtrum. Pacis* zuwieder laufende, nicht zugelaſſen werden, geſtalt Wir dann die Ungehorſame, welche ſich oftberührtem *Inſtrum Pac.* und

(a) Ergò hat keine andere Cognition ſtatt.

und Unſerm ausgelaſſenen Kayſerl. *Executions-Edict, ſive committendo, ſive omittendo*, widerſetzen, oder auf einige andere Weiſe nicht gehorſamen, auf Euer Andacht und Liebden erfolgenden verläßlichen Bericht, mit der, in dem Friedens-Schluß, erklärten Pön des Friedens-Bruchs, anzuſehen nicht unterlaſſen werden, Euer Andacht und Liebden dabey nochmahls gnädigſt erſuchend, Sie wollen gegen diejenigen, ſo ſich noch ungehorſam erzeigen, und zu deme, was ſie *Inſtrum. Pacis* zu reſtituiren, *cedi*ren, oder einiger geſtalt zu präſtiren ſchuldig, der Gebühr nicht bequemen werden, da dieſelbe Stände des Reichs, nach Innhalt, der, im Friedens⸗Schluß, auch ſonſten in den Reichs = Satzungen, inſonderheit der Executions⸗Ordnung, gegen Dieſelbe, Ihre Land und Leute, bis auf erfolgende Erſtattung aller Koſten und Schäden, verfahren: wären es aber etliche wenige, oder Privat⸗Perſonen, nach Gelegenheit, zur Haft ziehen, und, als *reos fractæ pacis, exemplariter* abſtrafen: Immittelſt aber, und unerwartet der Achts⸗Erklärung, mit der Execution nichts deſtoweniger, Kraft

des Friedens-Schluſſes, und Unſers Kayſerl. *Edicts*, vollends verfahren, und dieſelbe vollſtrecken; Wir geben auch Euer Angedacht und Liebden hiermit nochmahls genugſame Vollmacht und Gewalt, entweder Ihre ſelbſt eigene, oder des Orts, da die Execution geſchicht, oder aus denen nächſtgelegenen veſten Plätzen, oder ſonſten in der Nähe ſich befindenden, Unſerm Reich, oder Chur-Fürſten und Ständen, zuſtehender Völker und *Garniſonen*, oder auch der *reſtituendorum Virium* ſich zu gebrauchen, und, da es die Nothdurft erfordern ſollte, die nächſtgeſeſſene Creyß um ihre Hülf zu erſuchen und die Ungehorſame zur Schuldigkeit anzuhalten 2c.

Executions-Receſs.

§. 3. So dann Chur Fürſten und Stände des Reichs betreffend, verbleibet es darbey, daß in dem *puncto Reſtitutionis ex capite Amneſtiæ & Gravaminum*, aus dem *Inſtrum. Pac.* nach deſſelben geſetzter *norma univerſali terminorum à quo*, *Regulis item, tam generalibus, quàm ſpecialibus*, unpartheyiſch, unaufhältlich, und ohne Anſehung

ſehung der Perſonen, Religionen oder *Jurium petitorii*, doch, mit Vorbehalt derſelben, *in puncto Amneſtiæ, facta prius reſtitutione*, oder einiger andern *Exceptionen*, wie ſie Nahmen haben mögen, fürnemlich nach dem bloſſen *facto poſſeſſionis, uſus, obſervantiæ & exercitii*, die *caſus liquidi ab illiquidis* zu *ſepariren*, und dergeſtalt zu forderſamſter Richtigkeit zu befördern, daß die *caſus liquidi*, welche entweder in dem *Inſtrum. Pacis ſpecialiter* und mit Namen ausgedruckt, oder doch unter den *Regalis generalibus* unverneinlich begriffen, ſonderlich was in der Nähe, und Kürtze der Zeit halber, ohne das leichtlichen abzurichten iſt: Als nemlich die, in beyliegender *Deſignation Lit. A. ſpecificirte*, noch vor dem erſten, andern und dritten *termino Exauctorationis & Evacuationis* erörtert und exequiret, in Entſtehung deſſen, denen *Reſtituendis*, noch vor Ausgang des letzten *Termini exauctorationis & evacuationis* erlaubt ſeyn ſolle, auf weitere *Oppoſition* oder *Tergiverſation* der *Reſtituenten*, und wann dieſelbe, durch die Crayß-Ausſchreibende Fürſten oder *executores* zu der Schuldigkeit anders nicht

zu bewegen, mit und neben denſſelben, oder durch ihre eigene Mittel, auch Hülf deren nächſt an Hand habender Kayſerl. Königl. Schwediſcher, oder anderer Waffen, und alſo *manu militari*, ſich zu reſtituiren und einzuſetzen. Welche wiewohl militariſche, doch rechtmäſige Execution, keineswegs für eine *Contravention* des jüngſt zu Oßnabrück und Münſter geſchloſſenen Univerſal-Friedens gehalten oder angezogen werden, und noch darzu die widerſetzliche *Reſtituentes* allen daraus flieſſenden Schaden und Unkoſten zu erſetzen ſchuldig ſeyn ſollen.

§. 5. Damit nun ſolches deſto gewiſſer vollzogen, und um ſo vielmehr beſchleiniget werde, ſollen von der Chur-Fürſten und Stände anweſenden Geſandten gewieſe *Deputati*, in gleicher Anzahl von beydē Religionē, zu ſolcher Erörter- und Richtigmachung des *puncti Amneſtiæ & Gravaminum* verordnet, und gevollmächtiget werden, welche dieſelbe unter Handen nehmen, auch ſo lang, ohne einige *Diſſolution* oder *Avocation* ihrer Herren Principalen und Obern beyſammen allhier bleiben, und *acto continuo* darinnen fleiſig

fleiſig und eiffrig *progrediren* wollen und ſollen, biß die hier eingegebene *Gravamina* durchgangen, was *liquidum*, denen Crayß-Ausſchreibenden Fürſten *ſimpliciter ad exequendum*, was aber *propter defectum ſive informationis ſive probationis*, *item abſentiam unius vel utriusque partis*, diß Orts nicht geſchehen kan, denen Crayß-Ausſchreibenden Fürſten, mit Einſchlieſſung einkommender Klagen oder Begehren, zu (a) weiterer Erkundigung der Sachen, und zugleich mit, nach deren Befindung, zu würklicher Execution, welche alsdann ihr Amt hierunter fleiſſig zu verrichten wiſſen werden, möge überſchicket werden.

(a) Nemlich ſuper facto poſſeſſionis Suprà Arctior modus exequendi.

§. 6. Und ſoll hierunter weder von der Röm. Kayſerl Majeſtät, noch jemanden andern, denen Crayß-Ausſchreibenden Fürſten, oder *executorn*, einige *Inhibition* oder Einhalt nicht geſchehen, vielweniger, was bereits, nach Innhalt des Frieden-Schluſſes, Kayſerl. *edicten*, und dieſes *Receſſus*, *exequirt* und reſtituirt, oder hiernächſt noch weiter (b) ſolchergeſtalt exequirt und reſtituiret werden möchte, wieder aufgehoben, geändert, unge-

(b) Alſo iſt dieſe Verordnung nicht allein von denen damaligen

Executionen, ſondern auch von denen künftigen zu verſtehen.

(c) Alſo ſind alle viæ juris & proceſſus, ſo man der Execution entgegen ſetzen wollte, in ante ceſſum caſſirt.

umgeſtoſſen, oder dawieder einige *turbation* geſtattet werden, ſondern vielmehr darbey geſchützet, und, was auf eine oder andere Weiſe darwider vorgangen, wie auch alle, ein- und andern Orts, darwider eingewendete, oder (c) noch einwendende, *in ipſo Inſtr. Pacis* bereits verworffene, und *pro nullis declari*rte *Proteſtationes* und *Reſervationes*, *viæ Juris*, *vel Facti*, nicht weniger, alle wider den Frieden-Schluß lauffende *Reſcripta*, *Mandata* oder *Decreta*, wie die Namen haben mögen, hiermit *caſſi*rt und abgethan, und in vorigen Stand geſetzt ſeyn, alles, bey obangezogenen, dem *Inſtrum. Pacis* und Kayſerl. *Edict*en einverleibten Strafen.

§. 66. & 67. Vor allem aber, und demnach ſowohl mehrangeregter *Præliminar*-als dieſer Haupt-*Receſſ* von dem publicirten, und allerſeits *ratificirten Inſtrum Pacis*, als ein *effectus*, *a ſua cauſa dependir*et, und dannenhero gleichmäſſige Kraft, Würckung und Sicherheit, als der Frieden-Schluß ſelbſt, haben, und von allen Theilen darob gehalten werden ſolle; Als wird hiermit die, in beſagtem *Inſtrumento*

mento Pacis enthaltene *Garantia generalis* durchgehend, mit allen und jeden ihren *Diſpoſitionibus*, *Aſſecurationibus*, *Clauſulis* und Verwahrungen, auch auf dieſen *Præliminar*- und Haupt-Schluß extendirt, und mit gleicher Würkung, Kraft und Verbindung dahin verſtanden: wie nicht weniger, alles dasjenige, was ſonſten *Art. XVII. per totum*, von *Ratification*, *Confirmation*, Veſthaltung und Verſicherung des Frieden-Schluſſes Diſponiret iſt, gleichmäſſig bey dieſem *executions* Schluß ſtatt finden, haben und behalten ſolle, nicht anders, als ob berührter *Articulus XVII. cum omnibus & ſingulis ſuis paragraphis*, von Wort zu Wort, allhier *inſerirt* und wiederholt worden wäre.

Wie dann auch ſowohl das *Inſtrumentum Pacis*, als dieſer *executions*-Schluß, von Kayſerl. Majeſtät, Chur-Fürſten und Ständen, unverlängt, *reſpectivè* an dem Kayſerl. Reichs-Hof-Rath, Cammer-Gericht zu Speyer, und allen andern, eines jeden Standes Hof und andern Gerichten, *pro norma perpetua judicandi*, gehöriger maſſen, inſinuirt werden ſollen.

Reichs-Abſchied de anno 1654.

§. 5. So haben Wir zu deſſen allen mehrer Beſtärkung und Bekräftigung willen, berührten allgemeinen Reichs-Friedens-Schluß, und die darüber zu Münſter und Oßnabrück aufgerichtete *Inſtrumenta Pacis* ſamt dem *Arctiori exequendi modo*, und Nürnbergiſchen *executions Receſſ*, gegenwärtigem Reichs-Abſchied von Worten zu Worten, nachfolgenden buchſtäblichen Innhalts, *inſeriren* und einrücken laſſen.

Capitulat. Caroli VI.

Art. II. Wollen die guldene Bull == den Frieden in *Religion*-und *Profan*-Sachen == ſonderlich aber obgedachten Münſter- und Oßnabrückiſchen Friedens-Schluß, == und den Nürnbergiſchen *Executions Receſſ*, wie auch inſonderheit, alles dasjenige, was bey vorigen Reichs-Tägen verabſchiedet und geſchloſſen worden, und bey Reichs-Tägen ferner vor gut befunden und geſchloſſen werden möchte, gleich wäre es dieſer *Capitulation* von Worten

ten zu Worten einverleibet, ſtet, veſt uud unverbrüchlich halten.

Inſtrum. Pacis Weſtphal. Art XVII.
§. 4.

Qui verò huic tranſactioni, vel paci publicæ conſilio vel ope contravenerit, vel executioni aut reſtitutioni repugnaverit, vel etiam legitimo modo ſuprà convento & ſine exceſſu facta reſtitutione, ſine legitima cauſæ cognitione & ordinarii juris executione reſtitutum de novo gravare tentaverit, ſive Clericus, ſive Laicus fuerit, pœnam fractæ pacis ipſo Jure & facto incurrat, contraque eum, juxta Conſtitutiones Imperii, reſtitutio & præſtatio, *cum pleno effectu* decernatur & demandetur.

Hoc prohibetur hac lege; non autem gravatus jubetur legitimam cauſæ cognitionem expectare, & beneficium promtiſſimæ executionis anterioribus articulis tanta curâ ſtabilitum omittere: quin potius ut hæc ipſa executio hic denuò injungitur

§. 5. Pax verò concluſa nihilominus in ſuo robere permaneat, teneanturque omnes hujus ttanſactionis conſortes, univerſas & ſingulas hujus pacis leges contra

quem-

quemcunque, ſine Religionis diſtinctione, tueri & protegere, & ſi quid eorum à quocunque violari contigerit, læſus ledentem (a) imprimis quidem à via facti dehortetur, cauſâ vel amicabili compoſitioni, vel Juris diſceptationi ſubmiſſâ.

(a) Huic juris diſceptatio injungitur non læſo.

§. 6. Veruntamen ſi neutro horum modorum intra ſpatium trium annorum terminetur controverſia, teneantur omnes & ſinguli hujus tranſactionis conſortes, junctis cum parte læſa conſiliis viribusque, arma ſumere ad repellendam injurium, à paſſo moniti, quòd nec amicitiæ, nec (b) juris via locum invenerit, ſalvâ tamen de cætero unius cujusque jurisdictione, juſtitiæque juxta cujusque Principis aut Status leges & Conſtitutiones, competenti adminiſtratione.

Ultimus gradus executionis

(b) Hic deſcripta per executionem ſcil. ſecundùm nudum factum poſſeſſionis à Directoribus Circulorum inſtituendam.

§. 7. Et nulli omninò Statuum Imperii liceat jus ſuum vi vel armis perſequi; ſed, ſi quid controverſiæ,

ſiæ, ſive jam exortum ſit, ſive poſthac inciderit, unusquisque jure experiatur, ſecus faciens reus ſit fractæ pacis. Quæ verò judicis ſententiâ definita feuerint, ſine diſcrimine Statuum, executioni mandentur, prout Imperii leges de exequendis ſententiis conſtituunt.

Prohibetur aggreſſio, non autem defenſio, imprimis quæ fit viâ juris per Executores legitimos, ſecundùm normam Imſtrum. Pacis.

Reichs-Abſchied de anno 1654. §. 193.

Wir ſetzen u. ordnen auch, daß kein Stand gegen den andern, oder deſſen Land und Leute, oder auch gegen ſeine eigene Unterthanen und Bürger, in Religions-Sachen, wieder den Frieden-Schluß, mit Gewalt und eigenmächtiger Beginnung, das geringſte nicht *attentiren* oder vornehmen, ſondern ein jeder dasjenige, was er vermeinet, das ihm gebühre, mit behörigem Weeg Rechtens, ſuchen, und denen, ſo dawider beſchwehret würden, auf Begehren, *Mandata inhibitoria*, gehöriger Orten, ertheilt und vollzogen werden ſollen.

Dicta-

Dictatum Ratisbonæ *die* 11. May. 1750.
per Moguntinum.

Memorial an eine Hochlöbliche allgemeine Reichs-Verſammlung ꝛc. in betreff der vom Kayſerlichen und Reichs-Cammer-Gericht verletzten Churfürſtlichen Cöllniſchen Lehen-Herrlich- und Gerichtbarkeit. In Sachen der Verwittibten Frau Generalin von Dorth, wider Ihren Jüngern Sohn Freyherrn Zeno von Dorth, Ihre Churfürſtliche Durchleucht zu Cölln, und Dero Churfürſtliche Regierung.

P. P.

Ewer Excellenzien, Hochwürden, auch meinen Hoch- und VielgeEhrten Herren habe, aus ſonderbahrem Befehl Ihrer Churfürſtlichen Durchleucht zu Cölln meines Gnädigſten Herrn, ich gezimend hiemit nicht verhalten ſollen, was maſſen (als die verwittibte Frau Generalin von Dorth zur Horſt wider Höchſtbeſagte Seine Churfürſtliche Durchleucht, Dero Churfürſtliche Regierung, Amtman zu Odenkirchen, und ihren Jüngeren Sohn Zeno von Dorth eine *Reſpection*, theils unbe-

unbekannte, und theils ohnwahre, überhaupt aber dahin nicht gehörige *Spolien*-Klag beym Preißlichen Kayſerl. und des Reichs-Cammer-Gericht anzubringen ſich nicht entſehen, und inſonderheit, welchergeſtalt Ihre Churfürſtl. Durchleucht und Dero Regierung an eingeklagter gewalthätiger Vertringung ihrer vom Adelichen Lehen-Hauß Horſt Theil genommen haben ſolten, und dadurch das gebettene *Mandatum de redintegrando, cum intereſſe, damni & expenſarum refuſione, ſpolium, caſſando Decretum Manutenentiæ, & non viâ facti, ſed Juris procedendo ſine clauſulâ*, erſchliechen) beſagte Dero Regierung ſo fort, nach deſſen Verkündigung, dagegen *extrajudicialiter* zwar anzeigen laſſen, daß dieſe Sach, *tam in puncto prætenſi Spolii, quàm reſtitutionis ad priſtinum ſtatum*, bey Ihro, als Lehen-und Rechtmäßigen Richteren *per intromiſſionem utriusque partis*, bereits vor Erkennung des *prætenſi Mandati Cameralis* anhängig gemacht worden ſeye, mithin erwehntem *Mandato* deminder *deferiret* werden könnte, als nach bekannten Reichs-Satzungen und Cammer-Gerichts-Ordnung der Fall nicht obhanden wäre, wodurch *Jurisdictio Cammeræ Imperialis fundiret* werden mögen, in mehrerem Betracht, daß, *præter præventionem, de cauſa merè poſſeſſoriali, & quidem feudali, in Judicio electorali Aulico, à partibus electo & cœpto ge-*

ſtrit-

ſtritten wurde, folglich hierunter, nebſt denen dem Erzſtift und Churfürſtenthum Cölln, wie allen übrigen Churfürſtenthümern zuſtehenden *Privilegiis de non appellando, ſive recurrendo ad Suprema Imperii Tribunalia*, die Kayſerl. Wahl-*Capitulation*, *Art.* 21. §. *Imo.* deren gemeinen Rechten zu geſchweigen, welche wollen, *Quòd Lis, ubi cœpta, ibi & finienda ſit*, eintretten muſten; gleich aber Vermög der Anlag *ſub Lit. A.* eine *Sententia Paritoria* unvermuthet ergangen, haben Ihre Churfürſtliche Durchleucht, zu Bezeugung Ihres in der Sachen ſelbſt ſowohl, als gegen wohlgemeltes CammerGericht geſetzten Rechtlichen Vertrauens, beſonders aber in zuverſicht, daſſelbe würde von der, in dieſer Sachen gantz *incompetenter*, mithin *nulliter* ſich angemaßten *Jurisdiction* und Erkänntnus abſtehen, fort gemelte Frau Generalin zu Afterfolgung ihrer bey erwehnter Regierung, als zugleich Hof- und Juſtiz-Rath, angehobener Klag hinverwieſen, wohlbeſagtes CammerGericht durch ein Hochhändig an daſſelbe abgelaſſenes, *ſub Lit. B.* hiebey einverwahrtes Schreiben, deſſen ungeziemend- und Reichs-*Conſtitutions*-widriges hierunter bezeigtes Verfahren mit all-möglichſter Gelaſſenheit vor Augen gelegt; und dann auch dieſes, laut Anlag *ſub Lit. C.* eine ganz widrige Würkung gehabt; dahero finden Ihre Churfürſtl Durchleucht mein Gnädigſter Herr,

wider

wider Dero Willen ſich höchſtens genö-
thiget, den, Reichs-kundigermaſſen, denen,
durch deren höchſter Reichs-*Dicaſter*ien Reichs-
Conſtitutions-widrige *Mandata*, *Judicata*, *Com-
miſſiones*, und andere Verordnungen, beſchwär-
ten Reichs-Ständen zukommenden, in der of-
fenkündiger *Obſervantz fundirt*en *Recurſum* zu ge-
genwärtiger Reichs-Verſammlung zu nehmen,
demehr, als, berührter müſſen, durch die
Reichs-Cammeraliſche anmaßliche *Mandata* und
Urtheilen Dero Churfürſtlichem Hofrath in
dieſer dorthin gehöriger, durch beyder Theilen
freywillige Einlaſſung, ohnedem *prævenirt*er
Sachen, die *Adminiſtration* fernerer ohnpar-
theyiſcher Juſtitz nicht nur benommen werden,
ſondern auch geſamten Reichs-Ständen, in
der, denenſelben, *vi Superioritatis Territorialis &
Dominii Feudalis* unſtreittig zukommender Ju-
risdiction in dergleichen Fall (welcher täglich
ſich begeben kan) ein ohnleidentlicher Eingrif
geſchehen wollen, welches eine Hochlöbl. Reichs-
Verſammlung daraus unſchwehr abnehmen
wird, daß,

Erſtens, die Verwittibte Frau Generalin
von Dorth und Dero älteſter Sohn Johann
Adolph von Dorth unterm 30. Sept. Jahrs
1747. eine demüthigſt-unterthänigſte Anzeig
pro Manutenentiâ bey dem *Lucro Statutario & re-
ſpective Nobili Præcipuo*, ſo dann unterm 2. ge-

folgten Monaths Oct. eine nähere Verſtellung, ſamt innſtändigſter Bitt, *pro tandem Clementiſſimè reſolvendo Mandato ac reſtituendo ob ſummum moræ & damni irreparabilis periculum, nec non concedendis copiis ad verſarii ſcripti & Mandati Manutenentiæ, Collegio* durch den daſelbſt verayndeten *procuratoren* Schrey überreichen, die Reſolution *ſollicit*iren, auslöſſen, und die darauf Rechtlich ertheilte *Decreta* (wodurch unter anderen beklagter Zeno von Dorth angewieſen worden, ſeine Mutter alſofort in das Sterbhauß, nemlich das Adeliche Lehenhauß Horſt auf- und anzunehmen, auch ſelbiger allſchuldigen Kindigen *Reſpect* zu bezeigen, wie nicht weniger an freyem Gebrauch alldesjenigen, ſo Ihro kundbarlich zu betrüben) jetztbemeltem ihrem Sohn inſinuiren laſſen.

Zweytens: Daß durch des Churfürſtl. Hofraths Jurisdiction (welche Inhalt obangeführten *Art. XXI. §. 1. Cap. nov.* ohnehin in dieſer Lehn Sachen *privativè* gegründet iſt) demehr *pro fundatâ* gehalten werden müſſen, als noch über dieſes, laut vorgemelter Anlag *ſub N. 8vo*, derſelben darauf eingekommen, und *Litem conteſt*iret hat; *Conteſtata autem Lite, tanquam à Contractu inter partes in Judicio celebrato, inſtantiàque taliter plenariè fundatâ nulli partium recedere & Litem alibi inchoare licet,* dann, wann auch der *Caſus violentæ invaſionis &*

diſ-

dejectionis (welches als ein zwarn angezeigt- Rechts-erforderlich aber nicht erwieſenes bloſes Angeben Ihre Churfürſtl. Durchleucht mein gnädigſter Herr und Höchſt-Dero Regierung dahin geſtellet ſeyn) obhanden wäre, ſo iſt dannoch unverneinlich, daß mehrgedachter Churfürſtl. Hofrath, als Höchſt-Dero Lands-Regierung in ſo genanter Gewalt-Sachen (welche das *Forum Camerale* keineswegs *fundir*et) Hand anlegen können und müſſen, auch alleinig *Judex competens* geweſen, mithin wäre das Kayſerliche und Reichs Cammer-Gericht, nach denen allgemeinen Kayſerl. Rechten ſo wohl, als der von Ihrer Kayſerl. Majeſt Ferdinand, mit Vergleichung Churfürſten und Ständen des Reichs im Jahr 1555. verbeſſerter Cammer-Gerichts-Ordnung, Maasgab deſſen §*phi* 1. *tit.* 1. und §*phi* 15. *tit.* 8. *part.* 2*da* auch deutlichem Innhalt des jüngeren Reichs-Abſchied §*pho* 105, ferner hierunter anzeigender maſſen, ſchuldig und gehalten geweſen, auf die angezeigt- auch rechtmäſſig beſcheinigte Gerichtbarkeit und Rechts-Befangenheit zu *reflectir*en, nicht aber, deme ſtracks zuwider, mit einer *Sententiâ Paritoria*, fort darauf mit einem *Mandato de exequendo* heraus zu rücken, und ſolcher geſtalt, mit Uberſchreitung der Schranken der- demſelben von Römiſchen Kayſern und geſammten Reich anvertrauter Jurisdiction, denen Chur-

 für-

fürſten, Fürſten und Ständen des Reichs die Ihrige, als das höchſte Merckmahl ihrer Landesherrlichen Hoheit auf einmahl gleichfals zu entziehen, woraus um ſo mehr folget,

Drittens: Daß, wann auch ſchon nach von wohlbemeltem Cammer-Gericht führenden, erwehnter Cammer-Gerichts Ordnung jedoch widerſtrebenden *Principiis*, die Frau Generalin von Dorth freygeſtanden haben mögte, in dieſer *inter Privatos*, dem unbeſcheinigten Angeben nach, vorgangener *Spolien*-Sach die Reichs-Cammer *in prima Inſtantia* anzugehen, ſo hätte dannoch ſolche Wahl, *re non amplius integra*, daſelbſt kein ſtatt finden können noch ſollen, *nam ſi Actor ex duobus judiciis unum elegerit, eligendi facultas primâ illâ electione extenguitur, vel ſi plures elegerit*, wie auch die Generalin von Dort widerrecht- und ſtrafbarlich ſich unterfangen, *non quæratur, quem Judicem Actor elegerit, ſed cujus Jurisdictio præventa ſit.*

Viertens: Stoſſet es weiter in gegenwärtiger Sachen gegen die Reichs-Grund Geſätze an, wann etwa *ratione bonorum in diverſis Imperii Provinciis ſitorum, ſicque ex generalitate actionis & continentiæ cauſarum Jurisdictio Cammeralis ſund*irt werden wollen, allermaſſen mehrbelobter §*phus Imus. Art XXI. Capit. nov.* dieſem ſchnur

ſchnur-ſtracks entgegen ſtehet, um demehr, weilen wann auch ſchon, vorerwehnter maſſen unnachgegebenen Falls in oftgemelter Generalin Wilkuhr Anfangs, wie nicht, beruhet hätte, jedes Orths Richteren, unter weſſen Gerichtbarkeit die Güther gelegen, zu *imploriren*, ſo hat dieſelbe dannoch, wo einmahl zu der Chur-Cöllniſchen Land-Regierung ihren *Recurs* genommen, *ab hócce Judicio ſemel electo & per comparitionem partis omnimodè fundato* ſo wenig abgehen, als der davon *ad Cammeram* genommener Abſpruch durch erwehntes *Mandatum Cammerale* gerechtfertiget, am allerwenigſten aber, mit Hindanſetzung obbemerkten Höchſthändigen Churfürſtl. Schreibens durch ein anmaßliche *Paritori* Urtheil, und darauf gefolgtes *Mandatum de exequendo*, erſterem *ex defectu Jurisdictionis null-* und nichtigem *Mandato* der vermeintlich vorhabender Nachdruck gegeben werden können, noch ſollen; Zudeme iſt

Fünftens: *Camera imperialis* aus der von *Supplicant*innen von Dorth *pro Madato de redintegrando prætenſum Spolium &c.* übergebener Bittſchrift zureichig berichtet geweſen, das *Objectum Actionis* den *Uſumfructum in feudo* betroffen, weſſen von denen LehnRechten und Lands-Gewohnheiten abhangende *Deciſion*, nach deſſelben eigenen, in Sachen Verwittib-

 ter

ter Gräſin von Vehlen wider dahmaligen Reichs-Cammer-Präſidenten, hiernächſt Kayſerl. Cammer-Richteren Herrn Grafen von Virmont, und Ihre Churfürſtl. Durchleucht zu Cöln im Jahr 1740. eröfneter, mehrbemeltem Churfürſtl. Schreiben *ſub N*, 9*no* beygefügter Urtheil (obſchon jetztbeſagten Frau Gräſin von Vehlen über die gewaltſame Verbringung ihrer aus der Ihrer Churfürſtl. Durchleucht zu Cöln als *Domino Directo* und Dero Ertzſtifft, wegen Abgang des MannStamms, anheim gefallener Reichs-Herrſchaft Bretzenheim und Entſetzung des darinn *prætendir*ten *Uſusfructûs* damahls geklaget) nicht zu deſſelben, ſondern Chur-Cölniſchen Lehnhofs *Cognition*, gehörig zu ſeyn, rechtlich anerkennet hat, welcher Erkänntniß in dieſer damit faſt gleiche Bewandnuß habender Sachen demehr hätte eingefolget werden müſſen, weilen ſolche in denen Kayſerl. Wahl-*Capitulation*en Caroli *VII.* Glorwürdigſter Gedächtnuß, und Franciſci I. Glorreichſt Regierender Kayſerl. Mayſtät gegründet ware, gleich dann derenſelben offtberührte *Art.* XXI. in gantz klahren Buchſtaben enthaltet, „ daß Churfürſten, Fürſten und Stän„ de des Reichs wegen ihrer angehöriger „ Lehnen, ſie ſeyen gelegen, wo ſie wollen, „ bey ihrer Lehnherrlichen Befugnuß, auch „ *NB.* Gerichtbarkeit, in denen, nach de„ nen Lehn-Recht gehörigen Fällen unbeein-

träch-

„ trächtiget belaſſen, und ihnen darinn von
„ keinem *NB.* Reichs-Gericht, *neque NB.*
„ *ſub prætextu Continentiæ Cauſarum, neque*
„ *Judicii univerſalis* eingegriffen werden ſol-
„ le; „ mithin da dieſe Wahl-*Capitulatio-
nes, quà Leges Pragmaticæ & Fundamentales Im-
perii Romani*, denen Höchſten Reichs-Gerich-
teren zur Richtſchnur dienen müſſen, darinn
auch anderſt nicht, dann *mutuo Paciſcentium
Conſenſu* eine Abänderung geſchehen mag, de-
ren klahr- und deutlicher Innhalt auch keine *In-
terpretation* leydet, noch vom Cammer-Ge-
richt, demſelben zuzukommen, wird *præten-
dirt* werden wollen noch können, derowegen
machet ſich ferner der unfehlbarer gerechteſter
Schluß, was maſſen das *prætenſum Mandatum
Camerale, attenta remonſtrata qualitate feudali
& quæſtione de uſufructu in prædio feudali*, wann
auch kein anderes *Motivum* obhanden geweſen,
hätte eingezogen werden müſſen, Ihre Chur-
fürſtl. Durchleucht mein Gnädigſter Herr a-
ber demſelben die anmaßlich auferlegte *Parition*
zu leiſten keineswegs ſchuldig geweſen, in meh-
rerer Erwegung

Sechſtens: Das angebliche *Spolium* die *Ca-
meral Juriſdiction* zu beveſtigen nicht fähig iſt,
ſonderen derſelben, nach klahren Buchſtaben
mehrangezogener Cammer-Gerichts-Ordnung

 der

der *tit.* 8 §. *phi.* 15 *tip.* 2. worin der *Caſus* folgenden Innhalts: „ Wo ſich aber zwiſchen eines
„ Chufürſten Fürſten oder Stands Unterthanen, darunter beyde Partheyen geſeſſen, oder zwiſchen denen Unterthanen,
„ da der Kläger unter einem andern Churfürſten Fürſten oder Stand geſeſſen, Irrung zutragen würde, bemelter ſchlechten
„ und gemeinen *Spolien* halber, welche kein Friedbruch auf ihnen trügen; die ſollen
„ *NB.* in erſter *Inſtantz* vor den ordentlichen Gerichten erörtert und außgetragen werden, wie ſich von Rechtswegen gebühret;
identifice außgetrucket iſt, entgegen ſtehet.

Schließlich iſt eine mehr dann Reichs-kündige, ſchon oben angemerckte Sach, wie daß die Chur-Fürſten des Reichs, als deſſen allernächſte und innerſte Glieder und Grund-Säulen, von Weyland Ihrer Kayſerl. Majeſtät Carolo *IV.* unter anderen ſtattlichen Vorrechten mit dem *Privilegio illimitato de non appellando* begabet worden ſeyen, mithin von Ihrer Churfüſtl. Durchleucht meines Gnädigſten Herrn Bey-oder End-Urtheil, Erkänntnus, *Decret* und Abſchiede in allen Sachen *NB.* folgſam auch ohne Unterſchied durch niemand Würden, Stands, oder Weeſens der ſeye, weder an Ihrer Kayſerl. Majeſtät Reichs-Hofrath, oder Cammer-Gericht *appellirt*, *ſupplicirt* noch *deducirt* werden möge, ſonderen Höchſtgemelte Ihre Churfürſtl.

Durch-

Durchleucht, wann dergleichen geſchehen, der *Appellation, Supplication, Deduction &c.* zu *deferi*ren nicht ſchuldig, ſondern vielmehr ihre Urtheilen zur Execution ſtellen zu laſſen, mächtig ſeye, ohne daß von Kayſerl. Majeſtät und Nachkommen am Reichs-Hofrath und Cammer-Gericht, *excepto ſolo caſu denegatæ Juſtitiæ*, angenommen, oder darüber *inhibi*ret werden ſolle;

Wann Euern Excellenzen und Hochwürden, auch meinem Großgünſtig-Hoch-und Vielge-Ehrten Herrn, bey dieſer der Sachen wahrer Eigenheit, das *in hac Feudali Cauſa & quidem Poſſeſſoria ab ipſamet Vidua introducta* angemaßtes Reichs Grund Geſätz-widriges Cammer Gerichtliches Verfahren als ein gemeinſames Reichs-Ständiſches Beſchwär hierdurch in die Augen fallet, dieſelbe anbey, ihrer tiefer Einſicht und hoher Begaabnuß nach, ermeſſen werden, wie daß ebenwenig *in Hipotheſi* der *Caſus denegatæ Juſtitiæ* obhanden geweſen, ſonderen der Frau Generalin von Dorth zu Horſt, nach Anweiſung des Churfürſtl. Hofraths *Decreti* vom 2. Octob. 1747. (welchem nöthigen Falls auf geziemendes ferneres Anmelden, der behörige Nachtruck würde gegeben worden ſeyn) zum Sterbhauß zuruck zu kehren, und deren Ihro zukommenden Rechten ſich zu bedienen

freygeſtanden, gleich derſelben annoch frey ſtehet, Ihre Churfürſtl. Durchleucht mein Gnädigſter Herr nicht weniger auch ſo geneigt, als ſchuldig ſeynd, Ihro all fernere Rechtliche Hülf angedeyen, fort ganz unpartheyiſche *Juſtitz adminiſtri*ren zu laſſen; hingegen aber Höchſt-Deroſelben nicht zugemuthet werden kan, ob *deducir*tes denen Reichs-Grund-Geſatzen, Kayſerl. Wahl-*Capitulation*en und ihren Churfürſtl. Privilegien ja ſo gar denen allgemeinen Kayſerl. Rechten, und Cammer-Gerichts-Ordnung ſelbſt widriges, auch geſammten Ständen des Reichs gleichfals allzu nachtheiliges Beſchwär mit gleichgültigem Gemüth ferner zu überſehen, ſonderen Ihre Churfürſtl. Duchrleucht von denenſelben, Abkehrung ferneren ohnleydentlichen Eingrifs in ihre, und übriger Churfürſten, Fürſten und Ständen des Gemeinſahm habende Recht- und Gerechtigkeiten ſich aller Reichs-*Conſtitutions*-mäſſiger Beyhülf allerdings getröſten;

Derowegen ſetzen Ihro Churfürſtl. Durchleucht mein gnädigſter, Herr zu dieſem Hochlöblichen Reichs-*Convent* das gnädigſt-gnädige, gut und veſte Vertrauen, anweſende Vortrefliche Räthe, Bottſchafter und Geſandte werden Dero Gnädigſten Herren, Oberen und Principalen dieſe Dero Angelegenheit dergeſtalt zu gewährigen Erfolg vorzuſtellendes Belie-

liebens ſeyn damit Dieſelbe darauf, wie in anderen dergleichen Fällen mehrmahlen geſchehen, hochgeneigt zu achten, und fürderſamſt durch ein allgemeines Reichs-Gutachten an Ihre Kayſerl. Majeſtät die Sach dahin zu vermittelen, ſich gefallen laſſen wollen, auf daß beym Preyßlichen Kayſerl. und Reichs-Cammer Gericht in dieſer Sachen allweiterer Proceſſ und Execution gehemmet, dann die angeregte *null-* und nichtige Urtheil *caſſir*et und aufgehoben, die Sach aber zu Höchſt-Dero Hofrath, als ihrer Eigenſchaft nach, dahin gehörig, zu fernerer Rechtlicher Erkäntnuß hinverwieſen werden möge, in welcher Zuverſicht, unter meiner geziemender Empfehlung, allſtet verbleibe. Geben Regenſpurg den 9. May 1750.

Ganz ergebenſt-Dienſt-Bereitwilligſter Diener

Friederich Carl Freyherr Karg von Bebenburg *m. pp.*

Extractus Reichs-HofRaths-Protocolli.

Jovis 5. Nov. 1750.

Rosbacher contra die ReichsRitterſchaft in Schwaben, Orts Creichgau, puncto denegat. Juſtit.

Niebei-

Nieheimiſche Bürgerſchaft, contra den Chur- und Hochfürſtl. Paderborniſchen geheimen Rath, dann auch den Nieheimiſchen Bürgermeiſter Seneca & Conſort. Mandati.

Zu Regenſpurg, Vorſtehere und Zwölffer des Bürgerlichen Handel-Standes deren offenen Gewerben, contra Weisbeck & Conſort. appellat.

Millerin, contra den Herrn Fürſten zu Hohenlohe-Schilingsfürſt, puncto prot. & deneg. Juſtit.

Bey Mühlhauſen, Gemeinde Görmar, contra die Metzger-Gülde daſelbſt, die Schaafhuth und Hördenſchlag betreffend.

Gochsheim und Sennfeld, contra Würzburg & Conſort. &c. ut ſupra.

v. Münchroda, modo von Berlichingen, Wittib, contra den Freyherrn von Degenfeld-Neuhaus, Mandati & Parit. puncto dotis & aliment.

Springel, contra den Magiſtrat zu Schwäbiſchgemünd, die Einſetzung in Raths- und Caſſir-Stellen betreffend.

v. Eilffa, puncto neglectæ Inveſtit. in ſpecie Fiſcalis, contra Eundem, Citat.

Spring, contra Schall und Bonacker, puncto violat. privileg. Impreſſ.

Schelm von Bergen, puncto neglectæ Inveſtit. in ſpecie Fiſcalis. contra den Baumeiſter und Regiments-Burgmann zu Gelnhauſen, citat.

Reichs-Ritterſchaft am Mittel-Rheinſtrom in der Wetterau und zugehörigen Orten, contra den Herrn Fürſten zu Fulda & Conſort. Mandati & parit. puncto Reviſus ad curiam feudalem & civilem.

Idem, contra Eosdem, in ſpecie Fiſcalis, contra den von Naſſau und von Hutten, Citat.

v. Mün-

v. Münchhauſen, weyl. Hilmars Deſcendenten, contra die Fürſtl. Anhalt-Zerbſtiſche RentCammer und derſelben Cammer Conſulenten Ritter, appellat.
v. Creylsheim, contra das Dohm-Capitul zu Würzburg, qua poſſeſſorem des Fränkiſchen Ritterguts Braunſpach, dann den Beamten Pieret & Conſort. Mandati & Parit.
Zu Bernburg, Sindicus, Rath und Brauerſchaft, contra Anhalt Cöthen, puncto Juris braxandi.
v. Boſelager auf Honeburg, contra paſtorem & proviſorem zu Capeln und Eſſen, appellat.
Jlliſeck, contra von Heymerl, puncto debiti.
Riga, contra von Braunsmantel, puncto debiti.
v. Boſelager auf Honeburg, contra weyl. *D.* Bödigers Erben, appellat.

Veneris 6. Novembr. 1750.

Zu Windsheim, Burgerſchaft, contra den Magiſtrat daſelbſt, puncto divers. Gravam.
v. Münchhauſen, weyl. Hilmars Deſcendenten, contra die Fürſtl. Anhalt-Zerbſtiſche RentCammer Conſulenten Ritter, appellat.
v. Uslar, contra den Herrn Herzogen zu Sachſen Meynungen, Reſcripti puncto debiti.
Buhl, contra Beyſus, SchutzJuden zu Frankfurt, appellat. nunc reviſionis.
Zu Löwenſtein Wertheim, Graf Friedrich, contra Johann Ludwig Wollrath, Grafen zu Leiningen-Weſterburg, Mandati puncto turbat. in poſſeſſ. & Spolii eines Limburgiſchen Stamm-Güter-Antheils.

Lunæ

Lunæ 9. Nov. 1750.

Millerin, contra den Herrn Fürſten zu Hohenlohe-Pfedelbach, puncto prot. & deneg. Juſtit.

Heuniſch, Witiib, contra den Grafen Fugger zu Stettenfels, puncto deſerv. & expenſar.

Schott, contra weyl. Grafen von Iſenburg und Büdingen, puncto debiti.

Speth zu Zweyfalten, Freyherr, puncto inveſtit. über den Markt Zweyfalten.

Chur-Brandenburg, in ſpecie die Herzogthümer Magdeburg, Cleve, Hinter-Pommern, die Fürſtenthümer Halberſtadt, ſamt darzu incorporirten Grafſchaften Mark, Ravenſpurg und Tecklenburg, puncto privileg de non appellando.

Speth zu Zweyfalten, puncto Inveſtit. über Oeglingen.

Reichs-Ritterſchaft in Franken, Orts Gebürg, contra Geader, Weeſen und Tucher, modo Nürnberg, Mandati puncto collectarum.

v. Sickingen, Freyherr, puncto inveſtit.

Oſt-Frießland, puncto privil. de non appellando.

Zu Löwenſtein, Fürſtlich und Gräflich geſammtes Hauß, puncto Inveſtit.

De Lodron Comites, puncto inveſtit. ſuper feud. Imperiali Lodroni & Caſtri Romani.

v. Bubenhoven, weyl. Freyherrn Wilhelm Chriſtoph, Fidei-Commiſſariſche Diſpoſition betreffend, puncto Reſtitut. contra Fidei Commiſſum.

Naſſauiſche und darzu gehörige Lande, in puncto privilegii de non appellando.

Herdegen, contra die Muſcadiſche Ehe-Leuthe, & vice verſa puncto privil. über die Spiegel-Folien.

Pan-

Pancug, contra Leifferheld und den Magiſtrat zu Schwäbiſchhall punſto debiti.
SachſenWeymar und Eiſenach, punſto Inveſtit.
Zu Windsheim, Burgerſchaft, contra den Magiſtrat daſelbſt, punſto divers Gravam.

Martis, 10. *Nov.* 1750.

Pancug, contra Leifferheld und den Magiſtrat zu Schwäbiſchhall, punſto debiti.
Joannelli, Weyl. Kayſerl. Reichshofraths Agenten, Sperr= Eröfnung und Extradirung der Erbſchaft betreffend.
v. Thalheim, GanErben, punſto Inveſtit. über den Zehenden zu Huttenbach.
v. Loen, Johann Michael, geſamte kleine Schriften, punſto privil. Impreſſ.
v Speth, contra die Fürſtl. Oettingiſche Regierung, in punſto deneg. Juſtit.
Curklin & Conſort. contra den Freyherrn von Urhühl, appellat.
Kraitler, dermahlen reducirter CapitainLieutenant, contra den Herrn Marggrafen zu BaadenBaaden, punſto debiti.
Arnſpurg, Cloſter, contra den Magiſtrat zu Gelnhauſen, Mandati punſto debiti.
Zu Frankfurt, Ausſchuß derer interveniendo eingekommenen SchutzJuden, contra die beyde ſtreitige Partheyen daſelbſt, appellat.
Hänlein und Rebecca, beede Jüdiſche Eheweiber zu Bamberg, contra die übrige Creditores ihres SchwiegerVaters, appellat.

Jovis

Jovis 12. Nov. 1750.

Zu Frankfurt, Ausſchus derer interveniendo einge-
kommenen Schutz-Juden, contra die beyde ſtreiti-
ge Partheyen daſelbſt, appellat.
Andernach, Stadt, puncto Beneficii Eccleſiaſtici.
Kreß von Kreſſenſtein, puncto Inveſtit.
Zu Frankfurt, Gemeinde, puncto Inveſtit.
v. Cammerpau, contra die Churpfälziſche Regierung
zu Sulzbach und die in der GantUrthel vorgeſetzte
Creditores, appellat.

Wochentlicher Welt- und Staats-Spiegel Des Jahrs 1750.

LII. Stuck.

Mit Röm. Kayſ. allergnädigſtem *Privilegio.*

Den 31. Dec. 1750.

Sachſen Hildburghauſiſche Gegen Verwahrung wegen der von verſchiedenen Fürſtl. Häuſern geſchehenen *Proteſtation* den 20. Art. des Aachiſchen Friedens betreffend.

Dictatum Ratisbonæ die 16. Nov. 1750. *per Moguntinum.*

Von Gottes Gnaden Ernſt Friedrich Carl, Herzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu

Meiſſen, Gefürſterer Graf zu Henneberg, Graf zu der Mark und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein ꝛc. Des Königl. Däniſchen Elephanten = Pohlniſ. weiſſen Adler- und des Chur-Pfältziſchen St. Huberti-Ordens Ritter,

Unſern freundlichen, günſtigen und gnädigen Gruß, auch geneigten Willen zuvor, Hoch- und Wohlwürdige, Hoch und Wohlgebohrne, Wohl- auch Edle, Veſt und Hochgelahrte, des Heil. Römiſchen Reichs Churfürſten, Fürſten und Ständte, auf fürwährenden Reichs-Tag bevollmächtigte Räthe, Botſchafter und Geſande!

Beſonders liebe Herren und liebe Beſondere!

Was ſich wegen der Sachſen-Lauenburgiſchen *ſucceſſion* das Fürſtlich-Anhaltiſche Geſammt-Haus ſowohl, als des Herrn Marggrafen zu Baaden Baaden Lbd. in *Conformitæt* der verwittibten Frau Herzogin zu Bayern Lbd. vor einer *Proteſtation* gegen den *Articul.* 20. des Aachiſchen Friedens, ſchon am 20. Marttii und 28. Junii *a. pr.* gantz ungegründet und unſtatthafter Weiſſe angemaſſet, wird einer hochlölichen Reichs-Verſammlung, ſonder Zweiffel, noch in unentfallenen Andenken ſchweben. Ohnerachtet

achtet nun des Königs von Groß-Brittannien Majeſtät und des Herrn Herzogs zu Gotha Lbd. ebenbfalls bereits unterm 6. April. und 22. Jun. *a. c.* in Ihren durch Ihre vortrefliche Geſandſchaften zur allgemeinen Reichs-Verſammlung *exhibi*rten Gegen-Verwahrungen aufs überflüſſigſte gezeiget, daß ſolche auf einem offenbahren Ungrund beruhe und deren angebliches *Succeſſions*-Recht in beſagte Sachſen-Lauenburgiſche Lande gantz hinfällig ſey, mitthin Wir zu denen Herren und Denenſelben des gewiſſen Vertrauens leben können, es werde auf ſolches unſtatthaftes und ungegründetes Proteſtiren bereits aus dieſer Urſache nicht der mindeſte *Egard* gemacht werden; So haben Wir dennoch auch Uns, wegen der Uns und dem Chur- und Fürſtlichen Hauſe Sachſen zuſtehenden Reichs- und Actenkündigen Mitbelehenſchaft und *eventual-Succeſſion* gegen ſothane an ſich ſelbſt nichtige und unerhebliche Proteſtation aufs nachdrücklichſte zu verwahren, keinen Umgang nehmen mögen.

Wir erſuchen dabey zugleich die Herren und Dieſelben, nicht nur dieſe Unſere Gegen-Verwahrung den *Actis Imperii* zu *inſeri*ren, und auf dieſelbe, *in Conformi*tät des Königs von Groß-Britannien Majeſtät und deß Herren Herzogs zu Gotha Lbd. übergebener Gegen-

Vorſtellung, billigmäſſig zu reflectiren, ſondern auch dahin, daß das Uns in ſeiner Ordnung zuſtehende *eventual-Succeſſions*-Recht in denen Sachſen-Lauenburgiſchen Landen bey ſeinen Kräften und Würden erhalten werden, beförderlich zu ſeyn, zu dem Ende alſo das erforderliche dieſerwegen an Dero gnädigſte, gnädige und hohe Herren Principalen, Obern und *Committen*ten gewühris einzuberichten, die Wir denen Herren und Denenſelben zu erweiſung aller Freundſchaft und Affection, auch gnädigen Willens, jeder Zeit bereitwilligſt und wohlbeygethan verbleiben. *Datum* Hildburghauſen den 24. Julii 1750.

Derer Herren und Dererſelben

Freundwilliger und ganz wohl *affectionir*ter

Ernſt Friedrich Carl, H. z. Sachſen.

Inſcriptio.

Denen Hoch- und Wohlwürdigen, Hoch- und Wohlgebohrnen, Wohl- auch Edlen, Veſten und Hochgelahrten, Unſern beſonders lieben Herren und lieben Beſondern, des Heil. Römiſchen Reichs Churfürſten, Fürſten und Ständten, auf fürwährendem Reichs-

Tage

Tage bevollmächtigten Räthen, Botſchaftern und Geſanden.

Regenſpurg.

SachſenCoburgiſche GegenVerwahrung wegen der ꝛc.

Dictatum Ratisbonæ die 20. Nov. 1750. per Moguntinum.

Von GOttes Gnaden Wir Franz Joſias, Herzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Mark und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. Ritter des Königlich-Polniſchen weiſſen Adler-Ordens.

Unſern freundlich-günſtig- und gnädigen Gruß, auch geneigten Willen zuvor!

Hoch- und Wohlwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Wohl- auch Edle, Veſte, Ehrenveſte und Hochgelahrte, des heiligen Römiſchen

miſchen Reichs Churfürſten, Fürſten und Ständen auf fürwährendem Reichstag Gevollmächtigte Räthe, Bottſchafter und Geſande.

Beſonders liebe Herren und liebe beſondere!

Welchergeſtalt ſowohl von dem Fürſtlichen Geſammt Hauſe Anhalt, als des Herrn Marggrafen zu Baaden Baaden in Gemeinſchaft der verwittibten Frau Herzogin zu Bayern Lbd. Lbd. bey Gelegenheit des letztern Aachiſchen Friedens Schluſſes und der darinnen dem Königl. Churhauſe Braunſchweig-Lüneburg zu gute bedungnen Garantie ſeiner dermahligen Lande und Beſitzungen im Teutſchen Reich, wegen des darunter mit begriffenen Herzogthums Lauenburg, mittelſt verſchiedener am 20. Martii und 28. Jun. *a. p.* bey einer allgemeinen Reichsverſammlung *ad dictaturam* gebrachter Schriften, eine vermeyntliche *proteſtation* und Verwahrung eingewendet werden wollen, ein ſolches wohnet denen Herren und Denenſelben erinnerlich bey. Allermaſſen nun dem Chur- und Fürſtlichen Hauſe Sachſen die Mitbelehnſchaft an nur beſagtem Fürſtenthum und ein damit verknüpftes *eventuales Succeſſions*-Recht kundbarlich zuſtehet, dagegen aber die obberührte Fürſtliche Anhaltiſche und

Baaden-

BaadenBaadenſche Anſprüche auf bekannten Ungrund beruhen, die Sache auch, ihrer Beſchaffenheit und vorligenden Umſtänden nach, *ad comitia Imperii* gar nicht gehörig iſt; So hegen Wir zwar zu der Gemüths Billigkeit Unſerer höchſt und hohen Herren Reichs-Mitſtände das geſicherte Zutrauen, es werden Dieſelben ſolche ungültige *Proteſtationes* nicht *attendi*ren, noch weniger aber ſelbe Platz greifen, oder zu einer denen Chur-und Fürſtlich Sächſiſch beſtermaſſen *fundi*rten *Juribus* nachtheiligen Würkung gereichen laſſen. Nachdem Wir jedoch der Nothwendigkeit befinden, vor Uns und Unſer Fürſtliches Haus obbeſagten unbefugten *Proteſtationibus* bey einer allgemeinen Reichs Verſammlung, auf eben dieſe Weiſe, wie ab Seiten Ihro Königlichen Majeſtät in Großbritannien, und noch vor kurzen wegen des Churhauſes Sachſen geſchehen, feyerlichſt zu widerſprechen und das Uns und Unſern Nachkommen *ſuo ordine competirende eventual-Succeſſions*-Recht an dem Herzogthum Lauenburg ein vor allemal zu wahren; als bewerkſtelligen Wir ſolches hierdurch mit dem an die Herren und Dieſelben gerichteten geziemenden Anſuchen, es wollen Dieſelben darob an Ihre höchſt und hohe Herren Principalen, Obere und Committenten den ohnverlängten Bericht zu erſtatten belieben. Wonächſt Wir denen Herren und Denenſelben zu Erweiſung Freundſchaft und

Affection auch gnädigen Willens jederzeit bereit und wohl beygethan verbleiben. *Datum* Coburg zu Ehrenburg, den 3. Novembr. 1750.

Derer Herren und Dererſelben

Freundwilliger und ganz wohl affectionirter

Franz Joſias, H. z. S.

Inſcriptio.

Denen Hoch- und Wohlwürdigen Hoch- und Wohlgebohrnen, Wohl- auch Edlen, Veſten, Ehrenveſten und Hochgelahrten, Unſern beſonders lieben Herren und lieben Beſondern, des Heiligen Römiſchen Reichs Churfürſten, Fürſten und Ständen auf fürwahrendem Reichstag Gevollmächtigten Räthen, Bottſchaftern und Geſanden rc.

Regensburg.

Sowohl

Sowohl der Theologiſchen als auch Juriſten-Facultät der Univerſität Jena

RESPONSUM

auf des ehemaligen Superintendens zu Quedlinburg

D. Friedrich Ernſt Kettners

Lipſienſis

an Selbige gethane Frage:

Ob bey der heiligen Taufe der Degen abzulegen?

Andern zur Nachricht wieder aufgeleget.

Anno 1750.

1. Cor. 14/40.

Laſſet alles ehrlich oder erbar, das ein gut Anſehen hat, und ordentlich zugehen.

Siehe die 13. Sammlung der zu Weimar 1742. fortgeſetzten nützlichen Anmerkungen über allerhand Materien aus der Theologie, Kirchen- und Gelehrten Hiſtorie. p. 79.

Demnach erachten wir in Göttlich und weltlichen Rechten grgründet zu ſeyn / und zwar bey der erſten Frage?

Obwohl über dem Degen tragen, an und vor ſich ſelbſt, ein Zweifel entſtehen könnte, nemlich ob ſolches der Ehrerbietung entgegen ſey, ſo man denen Heil. Sacramenten ſchuldig iſt, und inſonderheit, ob den Degen abzulegen, einem Communicanten mit Fug zugemuthet werden möge? ſintemal 1) nirgendswo einiges Verbot dieſerwegen zu finden, ohne welches dieſe Ceremonie vor ein *adiaphoron* zu achten, darinnen ein jeder Chriſt ſeine Freyheit hat, und um ſo viel weniger ſeinem Gewiſſen hierinnen ein Scrupel zu machen, oder er gar von dem Gebrauche der Heil. Sacramenten abzuhalten iſt, weil zumal 2) der Degen ſowohl, als ein Mantel, zum Zierath gebrauchet wird, und alſo wenig zu verſchlagen ſcheinet, mit was für einem Kleide und

und deſſen Zubehör ein Communicant oder Gevatter, vor dem HErrn in der Kirche, erſcheinen wolle, wenn nur ſein Herz recht bereitet und zu GOtt gerichtet iſt, denn GOtt ſiehet das Herze an und nicht den äuſſerlichen Ornat: vornemlich 3) einem *Nobili* oder Soldaten dieſes nicht wohl verarget werden mögte, wenn er in ſeinem ſonſt gewöhnlichen Soldaten Habit und Mondirung, worzu ein Degen ohnſtreitig gehöret, ſich bey einem ſolchen Actu einſtellet, als welchem der Degen gleichſam eigen iſt, und durch welchen er von anderer Profeſſion Leuten, als *per proprium inſeparabile*, abgeſondert wird, um deswillen die Soldaten in der franzöſiſchen Sprache *les hommes d' epée* genennet werden, man auch bey ihren Begräbniſſen den Degen auf dem Sarg zu legen und bey dem Grabe, *in perpetuum ſignum ipſorum conditionis*, in der Kirchen ſelbſt aufzuhengen pfleget, dahero ihnen nicht zu verargen, wenn ſie ſich deſſen bey ihrem Leben, es ſey an welchem Orte es wolle, gebrauchen, und dadurch ſich von andern *diſtingui*ren.

Dennoch aber und dieweil 1) ein Chriſt, er ſey wer er wolle, gegen das Wort GOttes, und diejenigen Mittel, ſo der Höchſte zu ſeiner Seeligkeit verordnet hat, alle gebührende Reverenz billig erweiſet, dergleichen Ehrerbietung dann 2) nicht nur innerlich im Herzen beſtehen, ſondern auch ſich äuſſerlich in Geber-

den

den, Kleidungen, und andern anſtändigen Ceremonien ſehen laſſen ſoll, wozu 3) die Ablegung des Degens ſonder allen Zweifel gehöret, als welcher keineswegen unter die Kleidung oder Zierde des Leibes gerechnet wird, immaſſen in dem ganzen *Lit. ff. de veſtibus & veſtiment. leg.* davon nichts zu finden iſt, ſondern vielmehr zu einem ganz anderen Ende, nemlich *ad defenſionem corporis, & ad uſum militarem* gehöret, um deßwillen ferner 4.) die Rechte, nicht einem jedweden *promiſcue* Degen zu tragen, geſtatten, ſondern nur gewiſſen Perſonen, und zu gewiſſen Zeiten, auch an gewiſſen Orten. Allermaſſen nicht nur denen *Clericis* Degen zu tragen, verbotten iſt, ingleichen denen Kaufleuten, und denen Bauren, ſondern auch denenjenigen, welchen ſonſt das Recht, Degen zu führen, verſtattet iſt, ſolche in *palatiis Principis* zu tragen nicht erlaubet wird, um deßwillen ein Römiſcher Ritter angeklaget wurde, beym *Tacito.* Item, auf dem Rath-Hauſe, und in denen *Comitiis publicis*, vornemlich die Canoniſchen Rechte nicht leiden, daß jemand an denen Kirchen und Klöſtern, ohne der Obern Vergünſtigung, einen Degen oder Gewehr führe, dergleichen *probibition* auch die weltlichen Rechte eingeführet, und ſolche auf der Kirchen zugehörige Häuſer, Höfe, Garten und Umfang *extendiret*, um ſo vielmehr ſolches bey denen heiligen *actibus*, ſo in der Kirche vorgehen, ſtatt haben

haben muß, geſtalt 5.) um deßwillen der glorwürdigſte Kaiſer *Carolus IV.* in ſeiner güldenen Bulle, wohlbedächtig geordnet, daß die ſämtliche Churfürſten des Reichs, wenn ſie vor der Erwehlung eines Römiſchen Königs, in der St. Bartholomäi-Kirchen zu Frankfurth den gewöhnlichen Eyd abzulegen, vor dem Altar erſcheinen, insgeſamt mit ihrem ganzen Geſinde ungewapnet ſtehen ſollen, oder wie der lateiſche Grund-Text lautet: *Omnes cum tota ipſorum familia ibi debebunt inermes aſſiſtere* welches ſonder Zweifel nicht ſowohl *ob ſanctitatem loci*, indem doch denen Chur-Fürſten das Schwerdt in die Kirche vorgetragen zu werden pfleget, als vielmehr *ob reverentiam actus jurandi*, & *ex religioſitate quadam* alſo *diſpo*niret iſt. Und da 6) bekannt, daß niemand vor einem Könige oder groſen Herrn mit dem Degen erſcheinen dörfe, wie man ſolches von dem Moſcowitiſchen Czaar bezeuget, ingleichen von dem Venetianiſchen *Senatu*, wenn ſchon der *Doge* nicht zugegen iſt, ja auch noch heutiges Tages auf Univerſitäten die *Studioſi*, wenn ſie vor den *Rectorem magnificum* kommen, die Degen ablegen müſſen, alſo vielmehr höchſt billig iſt, daß dem höchſten Regenten Himmels und der Erden in einem ſolchen *Negotio*, da man abſonderlich mit Ihm zu thun hat, und deſſen gnädige Hülffe zur Verſicherung der ewigen Seeligkeit demüthig erſuchet, dergleichen Ehrerbietung und tieffſte *Submiſſion* erzeiget werde, allermaſſen

nach

nach dem 7) dieſes auch die aller Orten übliche Gewohnheit eingeführet, es keines beſondern *legis ſcriptae* bedarf, *cum conſuetudo inueterata ſit inſtar legis publicae*, auch 8) dieſe *Ceremonie* nicht mehr unter die *adiaphora* gehöret, davon ſich ein Glied der Kirchen zu bedienen oder es zu unterlaſſen die Freyheit habe, ſondern von einem jedweden gehalten werden muß, zumal 9) aus ſolcher äuſſerlichen Bezeugung der Grund des Herzens offenbahret wird, auch 10) die Chriſtliche Kirche keinen Unterſcheid noch Anſehen der Perſonen machet, ob es *Nobiles*, Soldaten oder anderer Qualität Leute ſeynd, ſondern derjenige, ſo ſich der *beneficiorum eccleſiæ*, d. i. der Wohlthaten der Kirche, brauchen will, ſich derſelben *ritibus*, d. i. Gewohnheiten zu unterwerffen ſchuldig iſt, indem er nicht als ein *Nobilis*, d. i. als ein Edelmann, oder Soldat, ſondern als ein busfertiger Sünder und Chriſt erſcheinet, oder zum wenigſten davor angeſehen ſeyn will, auch 11) *leges eccleſiaſticæ*, die *forenſes* und *extraneos*, d. i. Fremden und Auswärtigen, nicht weniger als andere *obligi*ren, aus welchen *rationibus* 12) unſer *Collegium* ſchon An. 1627. dieſe *quæſtion in terminis decidi*ret und geſprochen, daß einem Kriegs-Officierer, welcher im Degen zum Heil. Abendmahl gangen, ſolchen vor dem Altar abzulegen, mit Recht ſey *iniungi*ret worden, und ihm deswegen keine *actio* wider den Pfarrer, ſo ihm ſolches zu

thun

thun geheiſſen, zuſtehe, ſo hat es dannenhero *in theſi* ſeine Richtigkeit, daß ein Communicant bey Genieſung des H. Abendmahls, ohne Gewehr und Degen, vor dem Altar des HErrn erſcheinen müſſe und ſolle.

Woraus denn die *Deciſion* wegen der H. Taufe, u. zugleich bey der andern Frage ſich von ſelbſt ergiebet. Denn, obwohl ein Communicant bey dem H. Nachtmahl das Sacrament ſelbſt geneuſt, und deſſen *Subiectum principale* iſt, dahingegen ein Gevatter bey der H. Taufe nur *pro perſona minus principali* zu achten, welchem dieß Sacrament nicht zu ſtatten kommet, und es daher das Anſehen gewinnen mögte, ob habe er dergleichen Ehrerbietung und äuſſerlichen *ritum* bey deſſen Handlung, wie bey dem Heil. Abendmahle, nicht zu gebrauchen.

Alldieweil aber 1) die Gevattern, ſo viel das Glaubens Bekänntnis und Verbindnüs mit unſer aller Heilande Chriſto JEſu betrift, als *perſonae vicariae* zu *conſideri*ren, und den Bund mit GOtt im Nahmen des zur Taufe gebrachten Kindes ſchlieſſen, folglich hierbey hauptſächlich *intereſſi*ret ſeynd; Hiernächſt 2) nicht ſowohl auf das *Subiectum recipiens*, als auf den *Actum ſacrum* und die gnadenreiche Gegenwart der Heil. Dreyfaltigkeit zu ſehen iſt, mit welcher ein *patrinus* handelt, und *nomine* des Kindes einen unauflößlichen Bund ſchlieſſet, auch daher eben ſolche Reverenz, als bey Genieſung

des

des Heil. Abendmahls zu erweiſen ſchuldig iſt, immaſſen 3) eben dieſer Urſachen willen die alten Geſetze das Degen-tragen in der Kirche, da GOttes Ehre wohnet, und deſſen ſonderbahre wirkende Gegenwart geglaubet wird, verbotten, als oben angeführet worden, auch noch heutiges Tages die Churfürſten und deren Abgeſandte ſelbſt bey der Kayſer-Wahl und Ablegung des Eides, obſchon ſolcher *Actus* kein Sacrament iſt, noch *promiſſionem ſalutis* hat, bloß *ex religioſitate & reuerentia numinis*, nach Anweiſung der güldenen Bulle ſich bezeigen, und ihre Degen von ſich geben; So iſt nicht zu begreiffen, warum die Heil. Taufe nicht eben mit ſolchen Reſpect des Degen Ablegens, wie das Heil. Abendmahl, zu verehren ſey, oder was vor ein Unterſcheid deßfalls gemachet werden möge, daß jemand beym Heil. Abendmahle, nicht aber bey der Heiligen Taufe, den Degen ablegen ſolle. Ob nun wohl, was die dritte Frage anbelanget, *obiici*ret werden will, 1) es hätten die Kinder Iſrael das Oſterlamm altes Teſtaments gegürtet, und Stäbe in den Händen habende gegeſſen, daher das Oſterlamm neuen Teſtaments oder das Heil. Nachtmahl, auch wohl auf ſolche Weiſe genoſſen werden könne: 2) Die Worte Chriſti hieher ziehen, wer nicht hat, der verkaufe ſein Kleid, und kaufe ein Schwerdt; ingleichen 3) dafür halten wollen, es könne Petrus das Schwerdt,

womit er Malcho das Ohr abgehauen, auch bey der Einſetzung des Heil. Abendmahls angehabt haben. So iſt doch 1) daraus, daß die Iſraeliten das Oſterlamm um ihre Lenden gegürtet, eſſen müſſen, nicht zu *inferi*ren, daß ſie zugleich Degen an der Seite geführet, ſondern weil ſie als reiſende *in tranſitu* das *Paſcha* halten ſolten, und bey der Reiſe ihre langen Kleider aufzuſchürzen pflegten, wurde ihnen die Aufgürtung der Kleider, nicht aber dadurch die Degen oder Gewehr anzuhängen befohlen, zudem war dieſes ein *ritus*, welches die Juden alleine angienge, und in dem Neuen Teſtament von denen Chriſten nicht zu *imiti*ren iſt, ſonſten Communicanten ihre Kleider aufſchürzen, und Stäbe in ihren Händen tragen müſten, *quod tamen abſurdum*. Ferner 2) redet Chriſtus, nicht von den Oſterlamme, und daß ſeine Jünger bey deſſen Genieſung ſich Schwerdter zulegen ſollten, anderer Geſtalt zwey Swerdter, davon Petrus ſaget nicht genug geweſen wären. So würde es auch dazumahl zu ſpäte geweſen ſeyn, die Röcke zu verkaufen. Sondern unſer Heyland erinnert nur ſeine Apoſteln der zukünftigen Zeiten, in Gegeneinanderhaltung der vormahligen, und zeiget ihnen an, daß, wenn bey ereigneter Gefahr und Verfolgung ſie ſich auf menſchliche Hülfe verlaſſen wolten, ihnen ein Schwerdt nothwendiger als eine Taſche und ein Rock ſeyn

würde.

würde. Wobey er doch, als die Apoſtel ſeine Rede nicht verſtunden, und ihm zwey gewöhnliche Schwerdter zeigeten, ſolche mit dieſen Worten verwurfe: es iſt genung; anzuzeigen, daß dieſes ſeine Meynung nicht ſey, immaſſen er auch bald darauf dem Petro ſein Unterfangen, und daß er mit dem Schwerdte drein ſchlagen wollte, ernſtlich verwieſe, alſo 3) um ſo viel weniger zu glauben iſt, daß Petrus, bey Einſetzung des Heil. Abendmahls, das Schwerdt in ſeinen Händen oder an der Seite getragen, denn es ihm der Heyland ſchwerlich würde zugelaſſen haben, und allenfalls dieſes wenig zu Behauptung der widrigen Meynung beytragen würde.

Die vierdte Frage betreffend, iſt zwar bekannt, wie die Pontificii aus der Ehe ein Sacrament machen wollen. Nachdem aber 1) dieſer Irrthum in unſer Evangeliſchen Kirchen mit Recht verworfen wird, anch 2) die Papiſten ſelbſt nicht ſowohl die äuſſerliche Ceremonie der Trauung, als vielmehr die eheliche Verbindung vor ein Sacrament halten. So iſt daher leicht zu *iudici*ren, daß dem *Actui* der prieſterlichen Copulation ſolche Reverenz nicht gebühre, als denen Sacramenten, und folglich, wenn ſchon ein Prieſter, zumahl bey Privat-Trauungen im Hauſe, dem Bräutigam einen Degen zu tragen, verſtattet, daraus kein Schluß zu machen ſey, daß jemanden ſolches

auch

auch bey dem Heiligen Abendmahle und der Taufe, als hochwichtigen Sacramentlichen Handlungen, zugelaſſen werden müſſe.

Bey der fünften Frage, pflichten wir denenjenigen bey, welche die Regul Pauli, und die vom Luthero in ſeinem Catechiſmo erforderte äuſſerliche Zucht, zugleich auf die in Zweifel gezogene Degen Ablegung bey denen Heiligen Sacramenten *appliciren*. Denn weil GOtt ſelbſt im alten Teſtament denen Leviten gewiſſe Kleidung verordnet, ingleichen die Kirche neuen Teſtaments ſonderbare *ritus* bey dem Gottesdienſte ingemein und bey jedwedem *actu ſacro* auch nach Unterſchied der Zeiten, vorgeſchrieben, welche alle, die ſich zur Chriſtlichen Kirche, als gläubige *membra* bekenneten, mit ſchuldigen Gehorſam annehmen mußten, dergleichen auch noch heutiges Tages billig *obſerviret*, und daher niemand mit unanſtändiger Kleidung *ad Sacra admittiret* wird, ja ein rechtſchaffen Gemüth ſelbſt ſich deſſen ſchämet; ſo wolte es freylich wieder die von dem Apoſtel anbefohlne ἐυχημοσύνην laufen, und eine ſchlechte äuſſerliche Zucht heiſſen, wenn ein Communicant beym heiligen Abendmahle, und ein Gevatter beym Taufſteine, in ſeinem gewöhnlichen Habite, mit Degen und vielleicht auch dem Stocke in der Hand, oder ein Bauer mit ſeinem Karſt oder andern Inſtrumente, ſo er täglich brauchet, erſcheinen, und zu verſtehen geben wolte,

wie

wie er keinen Unterſcheid *inter actos ſacros & profanos* zu machen wiſſe, auch ſich ſchlecht bereitet habe.

Nachdem nun, die ſechſte Frage belangende, das Degen-tragen bey Empfahung des heiligen Abendmahls und Celebrirung der heiligen Taufe, nach obangeführten *rationibus*, ſo wohl wieder die denen Sacramenten ſchuldige Ehrerbietung, und die in der Chriſtlichen Kirchen ziemende Erbarkeit, als auch Geiſt- und weltliche Ordnung läuft; ſo folget daraus von ſelbſt, daß die Erinnerung des Degen-ablegens nicht zu unterlaſſen, noch zu geſtatten, daß, wie bey weltlichen Handlungen, ein jeglicher ohne Unterſcheid im Degen Gevatter ſtehe, ſondern vielmehr über der alten löblichen Gewohnheit noch ferner zu halten ſey.

Und weil was die Siebende Frage betrift, ſchon oben angeführet worden, daß dem Sacramente der heiligen Taufe gleicher Reſpect, als dem heiligen Abendmahle gebühre, auch ein Gevatter bey Taufung eines Kindes *ratione* des mit GOTT vorhabenden Verbindniſſes, des Täuflinges Stelle vertrete, und hierinnen als eine Principal-Perſon zu *conſideri*ren ſey, ſo iſt kein Zweifel, daß wenn bey dem Tauf-*Actu* dasjenige *concedi*ret werden ſolte, was bey dem Heiligen Abendmahl ſich niemand unterſtehet, das Sacrament der heiligen Taufe bey dem gemeinen Volke in geringeres Anſehen

gerathen ja endlich gar in Verachtung kommen, und nur für eine weltliche Ceremonie werde geachtet werden.

Gleichwie nun ferner niemand leugnen wird, daß ein bußfertiger Communicant, wenn er ſich zu dem HErrn nahet, und das von Ihm eingeſetzte unbegreifliche Geheimniß des heiligen Abendmahls würdig genieſſen will, ſich vorher dazu mit Gebet und Andacht fleißig vorbereiten, und gleichſam heiligen ſolle, damit ihn der HERR nicht zerſchmettere, wie er ſelbſt drohet:

Alſo ergiebet es ſich bey der achten Frage ebenfalls, daß derjenige, ſo der heiligen Taufe als ein Gevatter beywohnen, und mit dem höchſten GOtte einen Bund ſchlieſſen, auch deſſen Gnade dem armen Kinde, ſo er ihm vorträgt, erlangen will, ſich vorher andächtig hierzu zubereiten gehalten ſey, immaſſen Exempla von hohen Standes-Perſonen bekannt ſeyn, welche, wenn ſie zu Gevattern erbetten worden, ſelbigen ganzen Tag gefaſtet, und dieß heilige Werk mit nüchternen Herzen und ſteten Gebete verrichtet haben, welche Chriſtliche Vorbereitung um ſo viel mehr geſchehen kan und ſoll, wenn die heilige Taufe ſofort nach der Predigt und Betſtunde angeſtellet wird, als welches ſonderlich zu dem Ende geſchie-

ſchiehet, damit dieß heilige Werk mit GOtt und Gebet angefangen werden möge Welchenfalls denn die Gevattern ſich nicht als rechtſchaffene Chriſten erweiſen, wenn ſie ſolchen öffentlichen Gottesdienſt vorſetzlich verſäumen, hingegen ihren Putz und Hoffart abwarten, und ſodann erſt zur heiligen Taufe kommen. Welchen dannenhero dieſes billig zu verweiſen, dem Gottesdienſte beyzuwohnen und zu beſſerer *Praeparation* zu vermahnen, auch wenn ſie ſolches unterlaſſen, und ſich nicht beſſern wollen, mit Vorbewuſt des *Conſiſtorii*, von dieſem heiligen *Actu* abzuhalten.

Nicht weniger ergiebet ſich aus vorhin angeführten Gründen die Beantwortung der neunten Frage, ſintemal denen Predigern für das Heil ihrer anvertrauten Pfarrkinder zu wachen, ſie treulich zu unterichten, auch, wo nöthig, mit gebührender Sanftmuth zu ſtrafen, und was ſich nicht gebühret, ihnen zu unterſagen, ingleichen über äuſſerliche Zucht und Erbarkeit zu halten, oblieget. Wofern nun ein Prediger die Taufpathen und Gevattern den Degen abzulegen gebührend erinnert, und dießfalls ſein geiſtliches Amt brauchet und in acht nimmt, ſo mag mit Recht daraus keine *iniuria* erzwungen, noch eine *actio iniuriarum* dieſerwegen angeſtellet werden, nach der bekannten Rechts-Regul: *Qui iure ſuo utitur,*

 nemini

nemini facit iniuriam, zumal bey einem Geiſtlichen, wenn er die *gradus admonitionis obſerviret*, kein *animus iniuriandi* vermuthet wird.

Dergleichen Antwort auch auf die Zehende Frage zu erſtatten, in dem, wenn Taufpathen mit Verſäumung des Gottesdienſtes, und alſo mit vorſetzlichen Sünden zu dem heiligen *Actu* kommen, der Prediger deswegen beſpricht, und dennoch befindet, daß ſie in ihrer Widerſpenſtigkeit fortfahren, er ſelbige gar wohl, jedoch noch mehr, wenn er auf künftige Fälle vom geiſtlichen *Conſiſtorio* ſich mit gemeſſener Verordnung verſehen laſſen, abhalten kan, und ſich deswegen keines *Iniurien-Proceſſes* zu befahren hat. Denn es erfordert der *finis* der Gevatterſchaft, daß dazu fromme, GOTT und ſein Wort liebende Leute genommen werden, die vor das getaufte Kind beten, und für deſſen Wohlfahrt Sorge tragen, dergleichen von rohen Weltkindern und Verächtern des Worts GOttes und deſſen Diener, worunter endlich ſo widerſpenſtige Leute mit gezählet werden müſſen, nicht zu hoffen, um deßwillen Lutherus in der Vorrede ſeines Büchleins *de ratione baptizandi* ſchreibet:

Derohalben es billig und recht iſt, daß man nicht trunkene und rohe Pfaffen tauffen laſſe, auch

auch nicht loſe Leute zu Gevattern nehme, ſondern feine, ſittige, ernſte, fromme Prieſter und Gevattern, zu deme man ſich verſehe, daß ſie die Sache mit Ernſt und rechten Glauben handeln damit man nicht dem Teufel das hohe Sacrament zum Spott ſetze und GOtt verunehre, der darinnen ſo überſchwenglichen und grundloſen Reichthum ſeiner Gnaden über uns ſchüttet.

Verwaltung der Heiligen Taufe.

Daß nun auch ferner diejenigen, ſo ſich der löblichen KirchenOrdnung widerſetzen, und den Degen auf Errinnerung abzulegen ſich verwegern, oder den Gottesdienſt bey der heiligen Taufe muthwillig verſäumen, von der hohen Obrigkeit beſtrafet werden können, iſt ſowohl dem Göttlichen Befehl, als auch denen weltlichen Satzungen gemäß. Die Strafe aber, weil disfalls kein gewiſſes geſetzt, bleibet dem *arbitrio Magiſtratus* heimgeſtellet, welcher ſolche, nach Unterſchied der Perſonen und anderer Umſtände, erhöhen und vermindern kan, von

von Rechtswegen. Uhrkundlich mit unſerm Innſiegel beſigelt.

Decanus Senior und *Profeſſores* der Theologiſchen-wie auch *Ordinarius Decanus Senior* und andere *Doctores* der *Juriſten* - *Facultæt*.

In der Univerſitát Jena.

Menſ. Febr. 1709.

L.S. L.S.

Extractus
ReichsHofRaths-Protocolli.

Jovis 12. Nov. 1750.

Sanders Erben, contra Seyberts Erben und de Warth, appellat.

v. Liedel, contra Göbel und den Magiſtrat zu Augſpurg, puncto prot. & deneg. Juſtit.

Droſte von Viſcherind, Freyfrau, gebohrne Freyin von

von Aſcheberg, contra Burgermeiſter und Rath zu Dortmund, puncto deneg. Juſtit.

Veneris 23. *Novembr.* 1750.

v. Helmſtädt, Weyl. hinterlaſſenen Kindern von Weyl. von Gemmingen geführte Vormundſchaft betreffend, in ſpecie der Wittib von Helmſtädt und ihrer Töchter, ſodann des Uhle Forderung betreffend.

Spottel, contra Baadwerk & Conſort. contra Regelen & Conſort. in puncto promotorialium & Juris Retroitus.

Flächer und Schmidt, contra Haupen & Conſort. Reſcripti nunc Commiſſ. puncto divers. Gravam.

Flächer und Schmidt, contra Gaupen & Conſort. in ſpecie Leo von Löwen, Stadt-Ammann zu Biberach, puncto admiſſion. in Senatum ſecretiorem.

Heiger contra Döbler und den Magiſtrat zu Schwäbiſchgemünd, Reſcripti, in ſpecie die unterlaſſene Inſinuation betreffend.

Rabin, contra Eckenberger, appelar.

Schenitzhöffer, contra den regierenden Herrn Herzogen zu Würtemberg, deſſen ingemeldete Deputation zu Stuttgard und reſpective den ehemahligen Herrn Adminiſtratorem, Herzogen Carl Friederich zu Würtemberg-Oels, puncto debiti.

Marumkhan, contra den Grafen zu Montfort, Reſcripti puncto debiti cambialis.

Dorion,

Dorion, contra den Grafen zu Metternich, puncto debiti.

Richter, contra Löffelholtz und den Magiſtrat zu Nürnberg, appellat.

David Mayer Jude, contra Beer Leo Jſau und Süßkind, Schutz-Juden zu Franckfurt, Reſcripti puncto divers. Gravam. in ſpecie die Kaſten-Eröfnung betreffend.

Zu Frankfurt, Ausſchuß derer interveniendo eingekommenen Schutz-Juden, contra die beyde ſtreitige Partheyen daſelbſt, appellat.

Regiſter

über den Welt- und Staats-Spiegel.

1750.

Anhalt Cöthiſches Memorial pag. 336

Bayriſche Zoll-Neuerungen 4

Münz-Erhöhung 141

Münz-Verruf 195

Bechtolsheimiſche Religions-Beſchwerden 187

Beleuchtung einiger Vorrechte Corporis Equeſtris beſonders Circa feuda oblata 1182

Brandenburg-Culmbach contra die Ritterſchafft 528. 533. 584. 607. 680. 751. 781. 802. 923

Crailsheim contra Crailsheim 357
Cronenbergiſche Religions-Beſchwerden 1051. 1139. 1208. 1275
Dorthiſche Sache 1338
Franckfurthiſche Reformirte Kirche betreffend 1041 1101
Gedancken vom Degentragen der Studenten 728
Gläſener Pfarrer in Hildesheim betreffend 938
Heßen Rothenburgiſche Primogenitur-Sache 931. 1086. 1089. 1196. 1233. 1262.
Heßiſche Univerſitäts-Streitigkeiten 14. 143. 481
Hirſchmann contra Bopfingen 593
Hohenlohiſche Religions-Angelegenheiten 588 597. 622. 649. 655. 669. 693. 697. 717. 741. 765. 789. 813. 845. 847. 862. 877. 909. 920. 951. 974. 1108. 1203. 1263. 1289.
Juſtiz-Weſen im Reich 267
Lichtenſteiniſches Circular-Schreiben 192
fernere Legitimation 333
Maynz und Würzburgiſche Irrungen 272
Mecklenburgiſche Landes-Trennung, 309. 374. 409.

Modus procedendi in cauſis Reſtitutionum ex Inſtrumento Pacis Weſtphalicae 1300. 1325.
Naßau- Saarbrückiſche Religions- Beſchwerden 240
contra das Cammer Gericht zu Wezlar 1062
Königlich Preuſiſches Antwort- Schreiben an den Ritter- Canton Odenwald, 712
- - - - - Münz- Edict 902. 939
de Recurſu ad Comitia 217
Reichs- Convent florirender, 61
Generalitäts- Stellen 517. 522. 663. 965. 969. 968
Hofraths- Concluſa die Ritterſchafft betreffend, 690
Ritterſchafftliches Circular Schreiben 517
anderweite Schrifften, 1220 1229
Veſtung Philippsburg betreffend 491. 1124. 1134. 1136.
Reſponſum wegen des Degentragens bey der Heil. Taufe, 1365

Sachſen-Lauenburgiſche Succeſſions Sache 336. 483. 1287. 1297. 1357. 1361.
Chur-Sächſiſche Lehens-Empfängniß betreffend 412
Repraeſentation wegen der Religions-Gravaminum im Reich, 573
Schlegeliſche Executions-Sache 469. 1075
Sternfelßiſche Güter-Alienation 123
Weimariſche Vormundſchafft 11. 93
Wezlariſche Religions-Beſchwerden 1057
Würtemberg contra die Reichs Ritterſchafft, 196
Reverſales wegen der Catholiſchen Proceſſionen 638
Concluſum Corporis Evangelici, dieſerwegen 857
Würzburg und Maynziſche Irrungen 272
Zweybrückiſches Schreiben wegen der Cammer-Zieler 1081

Nachrichten
Von denen
Neueſten Geſchichten,
1750.

* * * *
* *

Die verſtrichene Helfte dieſes Jahrhunderts iſt an ſonderbaren Staats-Veränderungen, an merkwürdigen Vorfällen, Geſchichten und Begebenheiten von verſchiedener Art ſo fruchtbar geweſen, daß diejenigen, ſo ſie ſelbſt erlebet, und mit Augen geſehen, dieſelben bewundern; Die Nachkommen aber, wenn ſie ſolche mit den vorhergehenden Zeiten vergleichen, anſehen müſſen, als ſey der Verlauf etlicher Jahrhunderte in einem kurzen Begriff von 50. Jahren eingeſchränkt worden. Wir ſagen nicht zu viel, wenn wir es einen erſtaunenden Vorgang wunderwürdiger, unvermutheter und ſeltſamer Geſchichte nennen, die nur bey einer gemeinen Betrachtung in uns die erhabenſten Gedanken

von der anbetenswürdigſten allerhöchſten Vorſicht eines allmächtigen Regierers des WeltCreiſes in uns erwecken müſſen. Jedoch wir wollen uns bey dieſer Sache, in welcher wir den allgemeinen Beyfall vor uns haben, länger nicht aufhalten, nur hierüber wundern wir uns, daß unſere Zeit noch ſo wenig Männer hervorgebracht hat, welche dieſe wichtige Geſchichte zu beſchreiben, und denen Nachkommen auf recht zuverläßige Weiſe zu berichten, ausgerüſtet ſind. Da es hingegen dem Eigennutz und der Eitelkeit gelungen iſt, kleine Copiſten zu Millionen auszuhecken, welche der hiſtoriſchen Wahrheit zu höchſter Beſchimpfung, der Welt ihre armſeelige StaatsLügen Tag⸗täglich auf den Ermel zu hefften, und ſich das Anſehen groſſer StaatsVerſtändigen bey Schorſteinfegern, Laſtträgern und Schuputzern zu erwerben befliſſen ſind.

Dieſes alles ſoll uns wenig anfechten, da wir uns entſchloſſen, ohne gewinnſüchtige alberne Ehrſucht dieſe Blätter nutzbarer zu machen, und eine Nachricht von denen neueſten Geſchichten aller Arten, die wir vor die zuverläßigſten halten, wöchentlich denenſelben beyzufügen.

* * * *
* *

Bey dem Eintritt dieſes Jahres finden wir Europa in ziemlicher Ruhe und gutem Frieden, welchen beſtändigen guten Zuſtand wir ihm von Herzen anwünſchen. Viele betrachten es in der Vergleichung eines Patienten, der von einer ſchweren Krankheit aus dem Bette aufgeſtanden, und die äuſſerſte Vorſicht gebrauchen muß, damit er nicht in einem oder den andern Theil

ſeines

ſeines Cörpers einen neuen beſchwerlichen Anfall erregen möge.

Man will uns aus Norden verſichern, daß der fieberhaffte und durch die kalte NordLuft erregte Schauer, mit Bemühung erfahrner StaatsAerzte, dergeſtalt vertrieben worden, daß noch zur Zeit, der Himmel wolle nur weiter helffen, keine üble Folgerungen zu befürchten wären.

Der zwiſchen den Königl. Dähniſchen und Schwediſchen Höfen vormahls geſchloſſene Subſidien-Defenſiv-Allianz Tractat iſt nunmehro erneuert, und die Notification andern Höfen ertheilet worden.

Dännemark. Das wegen des Herzogthums Schleßwig obhandene Geſchäfte dürfte endlich noch bald beygelegt werden, wenn der vom Dähniſchen Hof dem Rußiſch Kayſerlichen Miniſter Herrn Baron von Korff beſchehene Vorſchlag, in Vertauſchung der Grafſchaften Oldenburg und Delmenhorſt, von dem Rußiſch-Kayſerlichen Hof genehmiget werden ſolte.

Polen. Die zu Beylegung der zwiſchen dem Magiſtrat und der Bürgerſchaft zu Danzig entſtandenen Irrungen abgeordnete Königlich Polniſchen Commiſſarien, der Fürſt Biſchof von Wärmeland und Freyherr von Leibnitz haben ihre obhabende Commißion geendiget, und ſind zur BerichtsErſtattung nach Dreßden zum Königl. Hof abgegangen.

Nur gedachter Hof wird nach Warſchau zu Ende der Leipziger Meſſe aufbrechen, wo Ihro Königliche Majeſtät aus glorwürdigem Eyfer vor das Beſte der Republic alle Unruhen zu heben ſich äuſſerſt bemühen, die Polen aber bey An- oder Abweſenheit des Königs thun werden, was ihnen beliebet.

UnglücksFälle. Die Städte Hamburg und Altona haben noch zu Ende des vergangenen Jahres einen betrüblichen Verluſt von den zwey gefährlichſten Elementen, Waſſer und Feuer erlitten. In der erſtern hat eine am 8. Dec. bey einem Nordweſtl. Sturm entſtandene ſtarke SpringFluth, wobey man einige Donnerſchläge mit Blitzen und Hagelſchauer bemerket, einige Orte der Stadt 3. biß 4. Elen hoch in Waſſer geſetzet: In der andern aber eine FeuersBrunſt viele Häuſſer eingeäſchert.

Aus Engelland. Das Parlement welches mit dem König genaue Rechnung zu halten pfleget, hat Ihro Mayeſt. in einer Addreſſe erſuchet, demſelben die Verzeichniſſe der gewöhnlichen Ausgaben, der Flotte und des halben Soldes der SeeOfficiers für das Jahr 1750. der ArtillerieCammer für den LandDienſt; für die Gardes, Beſatzungen und andern LandTrouppen; Eine Liſte der Land- und SeeOfficiers, ſo in halben Sold geſetzt ſind; der auſſerhalb dem Königlichen Hoſpital zu Chelſea befindlichen Penſioniſten; Ein Verzeichnis der auſſerordentlichen Ausgaben, und worzu die verwilligten Summen angewendet worden vorzulegen.

Der Vorſchlag, wie diſſeits der MittagsLinie, gegen den NordPol zu, nach denen ſeit 10. Jahren angeſtellten Obſervationen neue Entdeckung dem Engliſchen Commercio zum Beſten gemacht werden können, iſt von dem Miniſterio approbiret worden, und ſoll ſelbiges die Bewerkſtelligung dieſes Vorſchlags durch auszulaſſende Befehle zu befördern im Begriff ſtehen.

Die

Die Ertheilung der Audienz derer unlängſt zu Londen angekommenen Geſanden von Algier und Tripolis iſt geſchehen. Das Anbringen dieſer Herren war dem Hofe ſchon bekannt genug, weil ſie meiſtentheils von der Art ſind, denen man die Abfertigung mit krummer Hand ertheilen muß. Vielleicht wird der erſte, wegen des Unfugs mit dem Engliſchen PaqvetBot ein Pater peccavi anbringen.

Die Engliſchen StraſſenRäuber haben neulich den Herrn Horaz Walpole einen Schrecken eingejagt, daß er darüber in Ohnmacht geſunken. Bey der Abnahme ihres gewöhnlichen Tributs, welcher in der GoldBörſe und Uhr beſtehet, gieng dem einen Räuber das Piſtol loß, und ſie verlieſen ihn deßwegen doch nicht eher, biß ſie ihre Contribution von dem Kutſcher und den Laquaien eingenommen hatten. Bey dem Lord von der Admiralität, Duncanon, kamen hingegen ein paar andere von dieſer galgenmäßigen Profeßion unrecht an, in dem ſie derſelbe, wie ſie ihn in der Senfte angriffen, geſchwind zur Flucht brachte, ehe noch die Wache darzu kam. Es ſcheinet, daß es der Engliſchen Nation weit leichter geweſen, die Wölffe von ihrer Inſel auszurotten, als es ihr ſchwer fället, dieſem Unweſen zu ſteuren, woferne nicht ein muthmaßlicher politiſcher Griff darunter verborgen iſt, welcher die Sache ernſtlich anzugreiffen verhindert. Man hat wohl eher erfahren, daß ein Engliſcher StraßenRäuber einen Lord, welcher aus Vorſicht nur etliche Schillinge zu ſich geſtecket, zwanzig Stockſchläge zu geben gedrohet hat, woferne er ſich noch einmal von ihm, ohne etliche Guineen betretten laſſen würde, und in Londen ſelbſt hat man Räuber-

Verordnungen angeſchlagen gefunden, darinnen die Böſewichter anbefohlen, daß keine Perſon vom Rang, wenigſtens ohne 10. Guineen und einer goldenen Uhr ſich auf der Straſſe finden laſſen ſoll.

Aus Italien. Zu Rom wird die Anzahl hoher und niederer Pilgrim, zu Begehung des JubelFeſtes dieſes heiligen Jahres, von Tag zu Tag ſtärker und es finden ſich verſchiedene vornehme Fremdlinge ein, denen man es kaum anſehen oder glauben würde, daß ſie der Andacht wegen dahin gekommen wären. Wenn inzwiſchen die Herzen der Pilgrim, wie es Jhro Päbſtl. Heiligkeit wünſchen, ſowohl als die Kirchen, geſchmücket und gezieret ſind, ſo hat ſich die Chriſtenheit gewiß den erſprießlichſten Vortheil daher zu getröſten. Der Hof zu Madrit hat allen denenjenigen Geiſtlichen, welche gebohrne Spanier, und mit Präbenden verſehen ſind, auch ſich bißher in Rom aufgehalten haben, gemeſſene Befehle ertheilet, ſich unverzüglich nach denen Orten zu begeben, wo ſie die Präbenden zu genieſen haben.

Jhro Päbſtl. Heiligkeit haben die bey dem Jubel-Jahr jedesmal gewöhnliche drey SchiedsRichter, welche die Zwiſtigkeiten der Fremden und Pilgrim ohne ſtatt habende Appellation entſcheiden müſſen, ernennet, und den Gouverneur der Stadt Rom, den Schatzmeiſter Banchini und den Herrn Molinari von der Conſulta darzu geordnet. Hiernächſt ſind von Sr. Heiligkeit in einem gehaltenen geheimen Conſiſtorio, die Cardinäle Ruffo, Colonna, und Corſini zu Dero Legaten a latere öffentlich declariret worden, die Thüren an denen Kirchen zu eröfnen.

Zu Civita Vechia hat eine Galliote das reiſende Rhinoceros ausgeſetzet, welches von dar nach Neapolis abgeführet, und in den Thiergarten des Königs beyder Sicilien gebracht werden ſoll. Vor einiger Zeit hieß es, daß es bey ſeiner Embarquirung zu Marſeille das Fahrzeug umgeſtürzet, ſich mit Schwimmen ſalviret und dadurch ſeines Gouverneurs entſchüttet habe, der dabey ertrunken wäre.

Der Herzog von Parma hat nunmehro ſeine Hof-Staat eingerichtet, und man ſiehet die Liſten der Hof-Damen und Cavaliers, welche bey allerſeits Königl. Hoheiten, dem Herzog, der Herzogin, und Infantin die Aufwartung verrichten ſollen. Die Herren Bondat Royale und Carpintero hingegen werden nach Spanien wieder zurück gehen.

Der Königlich Sardiniſche Hof machet alle Anſtalten zu dem bevorſtehenden Vermählungs-Feſte des Königl. ErbPrinzens mit der Spaniſchen Infantin Maria Antonietta, welche hohe Vermählung nunmehro ihre Richtigkeit hat, und es hierbey nur noch auf die förmliche Anwerbung am Spaniſchen Hofe ankommen ſoll.

Hohe Geburthen. Am 3. Dec. *a. p.* ſind Ihro Mayeſt. die Königin beyder Sicilien mit einer Princeſſin entbunden worden, welche in der H. Taufe die Nahmen: Maria, Franciſca Antoinetta, Franciſca Xaveria, Franciſca de Paul-Seraphine erhalten hat.

Neue

Neue Bücher,

So bey den Verlegern dieſes Wochenblates zu haben.

Memoires pour ſervir à l'hiſtoire de Brandenbourg de Main de Maitre. Imprimé pour la Satisfaction du Public, 1750. 8. 30 kr.

la Metamorphoſe d'une Belle en Dame galante & l'anti Petit-Maitre, franzl. und dtſch. in 8. 1750. 15 kr.

Dictionaire des Proverbes francois, & des Facons de parler comiques, burlesques & familieres &c. avec l'Explication & les Etymologies les plus avérées, in 8. 1750. 1. fl.

Gottſcheds, Ode auf die Kayſerin am Thereſien Feſte 1749. in Fol. 12. kr.

Seltſame doch wahrhaffte Geſchichte des Mylord L=== nebſt der merkwürdigen Lebens Beſchreibung ſeines *Secretarii M. B. Z.* eine Schrift von tauſenderley artigen Geſchichten und ſonderbaren Zufällen, mit einer lebhaften Feder beſchrieben, und mit Kupfern gezieret. in 8. 20. kr.

E. Beynons, barmherziger Samariter oder Freund- brüderlicher Rath allerhand Krankheiten und Gebrechen mit geringen und bewährt erfundenen Mitteln und Arzneyen zu curiren. Allen armen Kranken, beſondern denen von Medicis abgelegenen Landleuten zum Beſten heraus gegeben, in 8. 22. kr. 2. pf.

Martin Zeillers, Topographie oder Beſchreibung von ganz Deutſchland, Frankreich und Italien, mit mehr als 2000. Bogen Kupfern von den berühmten Merian; in 19. ſaubern Pergament Bänden. Ein Exemplar von dem erſten Abdruk, welches an Sauberkeit des Papiers und Schönheit der Kupfer, ſich vor andern diſtinguirt. Der Preiß iſt 125. Gulden.

Dieſe Wochenblätter werden alle Freytage in Nürnberg bey Stein und Raſpe ausgegeben; und wird vor das ganze Jahr 2. Gulden pränumerirt. Man kan auch nur auf ein Viertel oder Halbjahr voraus bezahlen.

Nachrichten
Von denen
Neueſten Geſchichten,
1750.

* * * *
* *

Corſica. Allem Anſehen nach wollen und werden ſich die Corſen nicht entſchließen der Durchl. Republic Genua ihre unterthänigſte Aufwartung zu machen. Ob ſie ſchon dem Chef der auf ihrer Inſel im Quartier liegenden Franzöſiſchen Trouppen in vielen Gehör geben, ſo verſtopffen ſie doch allezeit die Ohren, wann er dieſe Seite berühren will. Sie werden mithin dieſen Herrn mit ſeiner bey ſich habenden Mannſchafft noch wohl eine Zeit lang bey ſich behalten; immaßen derſelbe von ſeinem Hof Ordre erhalten, die Franzöſiſchen Trouppen auf ein Jahr mit hinlänglicher *Proviſion* zu verſehen.

Portugall. Die Vermählung des Infanten Don Petro mit der Prinzeßin de la Beira wird nächſtens publiciret werden. Beſagten Prinzen iſt die geſammte Verlaßenſchafft des Hauſes Infantado zugeſprochen worden.

Zu Lißabon iſt am 17. Nov. v. j. ein Inquiſitions-Gericht und ſogenanntes Auto da Fe gehalten worden, wobey man nur 2. Perſohnen lebendig verbrennet hat, 48. andere haben mit dem Strick um den Halß Buße thun müßen.

Die Africaniſche Corſaren fahren noch immerfort die Küſten dieſes Königreichs zu beunruhigen, wobey es ihnen glücket, dann und wann gute Priſen zu machen. Doch müßen ſie ihre Kunſt auf dem Waßer zu ſtehlen entweder nicht vollkommen verſtehen, oder ſie müßen dem Glücke, welches ihnen offtmals günſtiger, als ehrlichen Leuten, zu ſeyn pfleget, etwas in den Weg geleget haben, daß es ihnen 2. reichbeladene Portugiſiſche Schiffe, welche aus Braſilien gekommen, und von den Portugiſen vor verlohren gehalten waren, aus den Diebs-Klauen gewunden. Eines davon hatte 4000. Ballen Toback, und 700000 Crußaden an Gold und Silber, das andre aber 200000. Crußaden und 123000. Piaſters am Bord. Die glückliche Ankunft dieſer Schiffe belohnete nun um ſo viel mehr die Mühe, daß der Portugiſe ein paar Runzeln aus dem Geſicht verjagte, und den Knebelbart ſtriche, weil ſie zugleich die gute Zeitung mit brachten, daß die Portugiſiſche Trouppen dem König der Bonſulos vollends den lezten See-Platz abgenommen und ſich alſo der Stadt Renty bemächtiget, und daß ein Schiff, welches die Garniſon zu Dio mit friſcher Proviſion verſehen wollen, als es die Eſcadre der Muraten angepackt hatte, glücklich entkommen, dabey aber noch ein Muratiſches Schiff verſencket, und ihren Admiral übel zugerichtet habe, ſo daß es ſeinen Weg ungehindert fortſetzen und ſeine Abſchickung ausrichten können.

Die Verordnung wegen Einſchränckung des übermäſſigen Kleider-Prachts und Verbots fremde Stoffe und andere Waaren einzuführen, ſcheinet nunmehro dem Portugiſiſchen Commercio und den Manufacturen einen

Stoß

Stoß zu verſetzen, daher die Kauf-und HandelsLeute zu Lißabon und in denen übrigen HandelsStädten des Reichs, einen nochmahligen Verſuch zu thun, und um die Aufhebung oder Milderung zu bitten entſchloſſen ſind, ohneracht ſie bißhero verſchiedene mal zurück gewießen worden.

Spanien. Der Catholiſche König unterläſſet nicht, nach dem Beyſpiel anderer großen Potenthaten, vor das Wohlergehen ſeines Volckes, vor die Aufnahme des Handels und den blühenden Zuſtand ſeiner Reiche, bey dieſen friedlichen Zeiten, Sorge zu tragen. Dergleichen Geſchäfte ſcheinen, dem äußerl. Anſehen nach, anjezo der vornehmſte Gegenſtand der Berathſchlagung aller Höfe zu ſeyn, und dieſe kan man ſehen und hören; da hingegen die StaatsStreiche in dem Heiligthum der Cabinetten verſteckt liegen und ihre gewiße Zeiten wie der Mond zu halten pflegen, da ſie ſich dann bald im Viertel, bald in der Helfte, bald gleich im gantzen zeigen.

Ob es mit denen Fabriquen und Manufacturen in Spanien ſo wohl von ſtatten gehe, als man vorgeben will, können oder wollen wir eben nicht ſagen. Denn wenn es auf den Spanier ankommt, der allezeit lieber mit den langen RaufDegen und mit der Chitorre die Schritte auf der Gaße abmißet, als in der Werckſtatt ſtille ſitzet; ſo werden weder die Franzoſen, noch Engelländer beſorgen dürffen, daß der Vertrieb ihrer Waaren durch das Spaniſche Gemächte Abbruch leiden werde. Es ſoll kürzlich eine Anzahl Arbeiter aus Engelland und zwar aus der Grafſchafft Mancheſter und Landcaſtre in Spanien angelanget ſeyn, welche, weil ſie der

Röm. Cathol. Kirche zugethan ſind, ihr Vatterland verlaßen, und in dieſem Reich ſich zu ſetzen, den Entſchluß gefaßet haben; dieſes wird den Spaniern um ſo viel weniger zu wieder ſeyn, weil ſie gerne Leute haben, die in ihre Seele arbeiten. Man hat auch auswärtige Manufacturiers verſchrieben, welche denen Spaniern die Vortheil und Kunſtgriffe beybringen ſollen, ob dieſe aber an ihren Lehrlingen viel Ehre einlegen werden, wird ſich mit der Zeit an den Tag geben. An Geſchickligkeit fehlt es dem Spanier nicht wenn nur ſeine Eitelkeit den guten Willen nicht abhielte, ſeinen Vortheil beßer zu beherzigen.

Hiernächſt leiden die Fabriquen und Manufacturen des Landes einen Anſtoß an der Einführung der unerlaubten Amiceraniſchen Waaren, und da hat das Miniſterium beſtändig mit der Gewinnſucht zu kämpfen. Man hat vor kurtzem eine Menge von nicht enregiſtrirten Gold- und Silber-Sachen in Gallicien *confiſciret*, und ſeither vor mehr, als eine Million Piaſtres an Effecten, welche auf der Flotte des Admirals Reggio vertuſcht worden, entdecket und eingezogen.

Bey dem Hofe zu Madrit hat die Unpäßlichkeit der verwittibten Königin um ſo größere Bewegung verurſachet, weil ſie hefftig geweſen, und man derſelben 3. mal Aderlaßen müßen. Die geringſten Zufälle großer Perſonen werden meiſtentheils vor tödlich angeſehen, und die Furcht dererjenigen, ſo bey einer fatalen Folge darunter leiden müßen, machet ſie zum Ungeheuer, da hingegen bey geringen Leuten eine tödtliche Kranckheit vor eine Sache, die nichts zu bedeuten hat, gehalten wird. Endlich werden ſie beyde einander gleich, daß

ſie

ſie ein einziger Streich des Todes in eine geſchwinde Vergeßenheit ſetzet.

Unter die StaatsGeſchäfte des Spaniſchen Hofes gehöret die Nachricht, daß das VergleichsProject mit dem Engliſchen Hof zur Richtigkeit gelanget, und der Schluß dieſer Convention erfolgt ſeyn ſolle.

Geſandtſchafften. Der Herr Cagnon iſt zu Madrit angelanget, und wird als Königl. Preuß. Miniſter daſelbſt reſidiren.

Franckreich. Bißanhero hat dieſes Reich ſeinen Vortheil allenthalben wieder zu finden, und die durch den vergangenen Krieg gemachten Lücken im Handel, Commercien Fabriquen und Manufacturen zu ſtopfen, ſich aufs emſigſte angelegen ſeyn laßen.

Marſeille erholet ſich wieder. Nur Lyon klaget noch, daß die Fabriquen darnieder liegen, und eine Menge ArbeitsLeute, weil ſie müßig herum laufen müßen, ſich unter die Recruten anwerben ließen, welches der Handlung keinen geringen Stoß geben dürfte.

Wer die StaatsGeſchäfte dieſes Hofs recht einſehen will, muß mit LuchsAugen, oder mit einem ſcharffen FernGlaß verſehen ſeyn, uns fehlet es an beyden, und wir gönnen denenjenigen StaatsMaulwürffen gerne ihr Vergnügen, wenn ſie mit einem entlehnten Fern-Kucker herum laufen, und dadurch den Leuten weiß machen wollen, was ſie vor wunderbare und ſeltſame Erſcheinung wahrnehmen.

Im MilitarEtat hat der allerchriſtl. König unter andern den Durchl. Prinz Ludwig von Würtenberg, Marſchall de Camp zum Obriſten des erledigten Deutſchen Cavallerie Regiments des Grafen von Boſen ernennet;

nennet; dem hinterlaßenen 12. jährigen Sohn aber gedachten Grafens ein Obriſten Breve bey dem Vätterl. Regiment mit der Bedingniß ertheilet, daß er ein Jahr lang unter den Königl. Mousquetairs ſtehen ſoll.

Zum Ober Intendanten des See Weſens iſt der bißherige Königl. Staats Rath und Intendant zu Lyon Herr Pallu erkläret worden, welcher von dieſer Charge auch bereits Beſitz genommen hat. Sr. Aller Chriſtl. Majeſt haben dem Herrn Marſchall von Löwendahl die jährl. Penſion mit 30. tauſent Livres vermehret, und deßen Herrn Sohn die allergnädigſte Verſicherung gewiſſer Beförderung angedeyhen laßen.

Geſandtſchafften. Dem Irrländiſchen Lord Tyrconel, Königl. Marſchall de Camp iſt von dem Franzöſiſchen Hof die Geſandtſchafft nach dem Königl. Preußiſchen an die Stelle des Marquis von Valori aufgetragen worden.

Schweiz. Der Löbl Canton Bern hat bey der vor einiger Zeit in ſeinem Staats Cörper ausgebrochenen gefährl. Kranckheit ein ſtarckes Aderlaß und hefftige abtreibende Mittel gebrauchen müßen, zu verhindern, damit die Maße des noch übrigen Geblütes nicht vollends verderbet werden möchte.

Die Republic Genff hingegen verfähret bey dem vor kurtzem gehabten Anſtoß auf das behutſamſte. Drey Perſohnen, welche bey dem am 18. Nov. v. J. entſtandenen Tumult gar zu grobe Exceſſe begangen und darauf zur Gefängl. Hafft gebracht worden, ſind proportionirl. auf 3. 2. und 1. Jahr verbannet worden. Es dürfte auch dieſe gelinde Sentenz, worinnen der Magiſtrat ſeine ſonderbare Gütigkeit und Vätterliche Neigung

vor-

vorwalten laßen, wohl noch mehr gemildert werden, wenn die Gemüther wieder beſänftiget ſind, und das Andencken des begangenen Fehlers verringert ſeyn wird. Zu Vorbeugung aller künftigen Uneinigkeit und Unordnung hat auch der wachſame Magiſtrat alle dienliche Einrichtung gemachet, wodurch denen geitzigen Beckern, welche bißanhero mit Schaden ihrer MitBürger ſich zu mäſten geſuchet haben, gebührender Einhalt geſchehen iſt.

Deutſchland. Zu Regenſpurg ſind des höchſt anſehnl. Käyſerl. Herr PrincipalCommißarii, Fürſtens Thurn und Taxis HochFürſtl. Durchl. bey der allgemeinen ReichsTagsVerſammlung am 27. Dec. v. J. von Wien wieder zurück gelanget, nachdem Sie von Sr. Kayſerl. Majeſt. vorher mit dem RitterOrden des güldenen Vließes beehret worden ſind.

Zu Wien wurde das Feſt dieſes höchſtanſehnl. Ordens am 1. Dec. v. J. als den Tag St. Andreas, deſſelben Patrons, feyerlichſts begangen, wobey Sr. Kayſerl. Majeſt. als GroßMeiſter außer obhöchſtgedachtl. Sr. Hochfürſtl. Durchl die Herren, Fürſt Carl von Dietrichſtein ꝛc. Fürſt Emanuel von Lichtenſtein, Fürſt Wilhelm von Trautſen ꝛc. Graf Carl von Bathiani und Graf Wenzel Anton von Raunitz mit gewöhnl. Ceremonien, allerſeits anweſend, zu würckl. Rittern dieſes höchſten Ordens geſchlagen und aufgenommen haben.

Neue Bücher,

So bey den Verlegern dieſes Wochenblates zu haben.

Abdruck von einem Schreiben, die deutſche und anderer Völker MünzVerfaſſung, und inſonderheit die HochFürſtl. Braunſchweigiſche Müntze betreffend, 4. 1749. koſtet 30. kr.

Mack, (Joh. Jac.) Abſchieds- und AntrittsReden, 8. 1749 koſtet 8. kr.

Kingii, (Petri,) hiſtoria Symboli Apoſtolici, cum obſervationibus eccl. & criticis, ex anglico in latinum translata, 8. 1750. koſtet 30. kr.

Schröders, (Joh.) *Pharmacopoeia univerſalis*, das iſt: Allgemeiner Mediciniſch-Chymiſcher ArzneySchaz; nebſt *D.* Friedrich Hofmanns darüber verfaßten herrlichen Anmerkungen, in ſechs Büchern, welche eine Einleitung zur Chymie, ein allgemeines *Diſpenſatorium* und ein vollſtändiges Berg- Kräuter und ThierBuch oder Materialien-Lexicon enthalten, und einem Chymico, Apothecker und Materialiſten in allem, was ihm zu wißen nöthig iſt, vollkommenen Unterricht geben. Nebſt einem allgemeinen ApotheckerTax. Mit vielen Kupfern erläutert und mit einem dreyfachen Regiſter verſehen, 3. Theile, in Folio, 1746. koſtet 9. fl.

Die Regensburgiſche ReichsCorreſpondenz, oder ausführliche Relation von allen dem was vom Jahr 1730 biß 1742. bey der ReichsVerſammlung vorgefallen. Mit allen ſowohl gedruckten als geſchriebenen *Deductionen* und Beylagen. Hievon wird bekannter maſſen ein einzig Jahr mit 50. Rthlr. bezahlt. Die 13. Jahre aber zuſammen erlaſſen vor 100. fl.

Dieſe Wochenblätter werden alle Freytage in Nürnberg bey Stein und Raſpe ausgegeben; und wird vor das ganze Jahr 2. Gulden pränumerirt. Man kan auch nur auf ein Viertel oder Halbjahr voraus bezahlen.

Nachrichten
Von denen
Neueſten Geſchichten,
1750.

Deutſchland.

Es hat auch Sr. Majeſt. dem Kayſer ſowohl, als Ihrer Majeſt. der Kayſerin gefallen dem Herrn Grafen von Oſtein, welcher bereits 3. Jahr an dem Kayſerl. Königl. Hof als accreditirter Chur-Fürſtl. Maynziſcher Geſandter geſtanden, aus eignen allerhöchſten Antrieb zu Dero würcklichen Geheimen Rath allergnädigſt zu ernennen, und von Hochgedachten Herrn Grafen die würckliche Geheime Raths-Pflicht in allerhöchſten Perſonen anzunehmen.

Der Rußiſche Keyſerl. Ambaſſadeur Herr Graf von Bectuchef, welcher ſeit ſeines Aufenthalts zu Wien viele wichtige Affairen expediret hat, wird im künftigen Frühjahr von hier wieder abgehen, unter andern hat derſelbe einen Tractat zuſtande gebracht, vermöge deßen beyde Kayſerl. Höfe im Fall eines Angriffs ſich reciprocirliche Mätige Hülffe ſtipuliret haben.

Der Herr Graf von Bentinck arbeitet mit vielen Eifer in der Stille.

Kurtz vor den Ferien iſt bey der Niederöſtereichiſchen in Juſtitz Sachen angeordneten Regierung ein edict angeſchlagen worden, darinne bey Strafe der Caſſation den ſubalternen und Livree Bedienten verboten worden ein

ſo genanntes Neues Jahr anzunehmen, oder zu verlangen; Nur den Thurhütern iſt es unter gewißen Bedingungen erlaubet worden. Es würden viele wünſchen, daß dergleichen erbare Betteley überall abgeſchafft werden möchte; alleine wer kan es den Bettlern verargen, wenn die Herren Bettelvögte ſelbſt das Neue Jahr durch Execution bey treiben?

Maynz. Sr. Churfürſtl. Gnaden fahren in dero rühmlichen Eifer vor das Wohlſeyn ihrer Lande beſtändig fort, und haben nur jüngſthin wieder eine Anordnung zur Aufnahme des Commercii und der in ihrer Residenz eingeführten Meßen gemachet auch eine gemeſſene Verordnung, wieder die heimliche Künſteley, und Verfälſchung des Rhein-Weins ergehen laßen.

Niederlande.

Freyheit iſt etwas unſchätzbares und einen vernünftigen Geſchöpf ſo weſentlich, als das Leben. Man ſiehet Staaten, von denen man meynen ſolte, ſie hielten die Freyheit vor ihre einige Schutz Göttin, der ſie Leib und Leben Gut und Blut zum freywilligſten Opfer hinzugeben, willig und bereit zu ſeyn ſich öffentlich rühmen. Will man dieſelbe aber genau betrachten ſo verſchwindet ſie aus unſern Augen; wie die Geſpenſter bey Annäherung des Lichts von denen doch jung und alt, groß und klein ſingen und ſagen, die gleichwol ich, du, er, wir, ihr, ſie nicht geſehen haben.

Von der Freyheit gewißer Regierungs Formen kan man ſich faſt keinen andern Begriff machen, als daß ſie in einem Eigenſinn der Bürger beſtehe, alle demjenigen ſich zu widerſetzen, was dem Gemeinen Beſten, dem

Wohlſeyn des gantzen Staats, und allen Mitgliedern
as Beſondere nützlich und recht weſentlich erſprießlich
eyn kan.

Solte man bey ſolchen Wiederſpruch nicht meynen,
ie Freyheit möchte wohl in dem Staat der Engel, nicht
ber in den Menſchl. Republiquen anzutreffen ſeyn?
Denn ſo lange Eigennutz, Neid, Mißgunſt, Eitel-
eit, in der Welt herrſchen, ſo lange wird kein Volck
der Erden ſich des rechten Genußes der Freyheit mit
Grunde rühmen können: Und dieſes um ſo viel weniger,
wenn eine beſtändige Uneinigkeit der Mitglieder und
die von wiederſprechenden Leidenſchafften zertrennten
Gemüther aller Burger die GrundGeſetze krafftloß ma-
chen, welche die vorſichtigſte und mühſamſte Uberlegung
der redlichſten Patrioten eingeführet hat.

Dieſer Einfall mag wohl einen jeden in den Sinn
kommen, der an diejenigen Staaten gedencket, die von
der Freyheit Profeßion machen.

Die vereinigten Provinzen empfinden noch immer alle
diejenigen Ungelegenheiten, welche ſich bey einer viel-
köpfigen Regierungs Form hervor thun können. Der
unvermuthete Eifer ihres Durchl. Statthalters trifft in
ſeinen recht patriotiſchen Abſichten Schritt vor Schritt
einen neuen Gegenſtand an, der ihm den Statthalter-
Hut und den GeneralCapitains Helm weit ſchwerer als
eine 3fache Crone machen.

Die Herren GeneralStaaten halten fleiſige Berath-
ſchlagungen, und gehen fleiſig wieder auseinander. Die
zu beſtreitende Ausgaben des Staats machen die gröſten
Bemühungen. Wer es nun noch leugnen will, daß
eine beſondere Krafft in den Worten ſtecket, der kan
C 2 aus

aus ſeinen Unglauben auf einmahl zu bringen ſeyn, wenn er ſiehet und höret, wie Centner ſchwer die beyden Wörtlein Unde et Quomodo dem Holländer werden. Wie es mit der lieben Einigkeit ſtehet, das ſehen die Nachbarn und guten Freunde leider mehr als zuwohl. Wer weiß denn, ob es aus Großmuth, Verachtung, oder Mitleiden geſchiehet, daß die Spötterey gegen dem Holländer ſo ſtille ſchweiget, da derſelbe Fehler, verſehen, und wohl das Ehrwürdigſte der Freunde und Feinde mit Medaillen, Kupfern und Brochures zu caviſtriren die garſtige Gewohnheit gehabt hat.

In dem Militar-Etat machet die Beybehaltung und Abdanckung der Truppen Zwieſpalt; Bald iſt man in der Unterſuchung der Conduite der Generals und aller Verſehen im vergangenen Krieg nicht einig.

In dem Finanzen-Weſen ſoll mit dem Antritt dieſes Jahres die Einhebung der Taxen und Auflagen durch eine Collecte geſchehen. Wider die Perſonal-Taxe hat man ſich nun lange geſtreubet, und es wird ſich zeigen, ob die wiederhohlten Ermahnungen und Bedrohungen etwas fruchten werden.

Das Anſehen des Durchl. Statthalters iſt nunmehro auch in Weſt-Indien befeſtiget worden. Die Deputirten der Weſt-Indiſchen Compagnie haben Deroſelben das Diploma, vermöge deßen dieſer Prinz als General-Gouverneur aller Holländiſchen Colonien in America erkläret wird, in einer goldenen Capſel eingereichet.

Rußland. Der Verluſt, welchen dieſes große und weitläuftige Reich an ſeinem unvergeßlichen ruhmwürdigſten Peter den Großen an ſeiner Catharina und Anna in der Helffte dieſes Jahr-hunderts erlitten, iſt

ihm

ihm an der Tochter des Erſtern, der glorreich regieren-den Eliſabeth wieder erſetzet worden, daß endlich die Rußen, wenn ſie aus übermäßiger Neigung zu ihren al-ten Unarten des Glückes rühmlicher Regenten ſich nicht gantz unwürdig machen wollen, den Ruhm wohlgeſitte-ter Völcker wohl noch erlangen könten. Es ſcheinet nicht, daß ihnen die Muſen ſogar abgeneigt ſind, welche den Menſchen durch die Wißenſchafften edle Neigungen einflößen. Wer weiß, wo noch hier und da Rußiſche Dichter verborgen ſtecken, welche der lieblichen Schal-muſe des berühmten Prinzen Cantemir auf den Rußi-ſchen Helicon nacheifern und ihren Nahmen, wo nicht unſterblich, doch unter ihrem Volck unvergeßl. machen werden.

Die in der Perſon des Groß Fürſten, Peter Federo-witz, Hertzogs von Hollſtein ein geführte Erbfolge giebt ihnen gute Hoffnung.

Sr. Kayſerl. Hoheit haben nunmehro am 20ten Nov. v. J Sitz und Stimme im Reichs Senat genommen. Denn an ermelteten Tage des Abends ließen Ihro Ma-jeſt. die Kayſerin den Senat außerordentlich zuſammen beruffen, da dann in dero allerhöchſte Gegenwart der Groß Fürſt als präſumtiver Erbe des Kayſerthums bey dieſer Verſammlung förmlich inſtalliret wurde, wo bey Sr. Kayſerl. Hoheit in der über wichtige Angelegenhei-ten ſofort angeſtellten Berathſchlagung dero Meinung und Gutachten das erſte mal eröffneten.

Zu Petersburg hat manſbey dem Eintritt dieſes Jahres die Zurückkunfft des Kayſerl. Hofes aus Moſ-cau erwartet, immaßen dem Engliſchen und Schwedi-ſchen Geſandtſchafften angezeiget worden, daß die

Kayſerin ihnen in dieſer Reſidenz Audienz zu geben entſchloßen ſey.

Bey dem SeeWeſen in Rußland iſt man ernſtlich darauf bedacht, die SeeMacht gegen das inſtehende FrühJahr in guten Stand zu ſetzen. In denen an der OſtSee gelegenen Haven zählet man etl. 80. Kriegs-Schiffe und 30. Fregatten, ohne die Galeeren. Zu dieſen ſtehen 30. tauſend Matroſen fertig. Zu Archangel, an den Caſpiſchen und ſchwartzen Meer befinden ſich, 40. Fregatten. Mit dieſer Verfaſſung meynet man in genüglichen VertheidigungsStand geſetzt zu ſeyn, wenn allenfalls ein Sturm der Anfechtung kommen ſolte.

Da man auch die Augen immer überall haben muß, ſo erfordert die Klugheit, auf die entlegenen Nachbarn, gleichfalls ſeine Aufmerckſamkeit zu richten. Der Aufſtand im Perſiſchen Reich, welcher ſich an vielen Orten geäußert hatte, gab dem Rußiſchen Hof, hier zu deſto mehr Anlaß. Nunmehro vernimmt man daß der jetzige Schach denſelben völlig wieder geſtillet habe, nachdem er die Anſtiffter aus dem Wege geräumet. Gleichwohl ſey ſeine Armee bey Tauris deswegen verſtärcket worden, weil man über die bey Bagdad anwachſende Türckiſche Armee Verdacht ſchöpfe, und ein vornehmer Perſiſcher Prinz ſich unter Türckiſchen Schutz begeben habe.

Schweden. Dieſes Reich hat in dem halben Jahrhundert wunderbare Veränderungen gehabt: der Anfang war glorwürdig und der ſieghaffte König *Carl. XII.* erweckte bey gantz Europa durch Muth und Glücke Verwunderung und Erſtaunen. Bald darauf fühlete Schweden, wie einem Reich zu Muthe ſey, wenn

wenn es einen großen Held zum Beherrſcher habe. Die Lorbeern verwandelten ſich nachgehends in Cypreßen, biß endlich ſein glorreicher Friedrich und ſeine ruhmwürdigſte Ulrica Eleonora angenehme Palmen pflantzten. Dieſe ließen ſich vortrefflich an. Schweden erhohlete ſich wieder unter ihren Schatten. Jedoch ſchiene es, als ob dem Schwediſchen Volck die Lorbern viel angenehmer wären, es ließ ſich gelüſten dergleichen wieder von neuen zu ſetzen. Vielleicht mocht man ſich aber in der Wahl eines guten Zeichens zum Lorbeer-Säen und pflantzen geirret haben. Denn man hielte ſich wieder an die Palmen ‒ ‒ ‒ Uber den Verluſt ſeiner Königin wurde endlich Schweden mit einem Thron-Folger getröſtet, deßen große Eigenſchaften das Reich mit Ehre, und ſein e angenehme Verbindung mit einer tugendhaften Prinzeßin die Schwediſche Nation mit der Hofnung einer langen Reihe kluger und tapfern Prinzen erfreuen kan.

Schweden iſt demnach mächtig, anſehnlich und prächtig unter ſeinem König Friedrich worden, daß auch ſeine mächtige Nachbarn über ſeine Bewegungen wachſam ſeyn müßen.

Neue

Neue Bücher,

So bey den Verlegern dieſes Wochenblates zu haben.

le Tribunal de l'Amour, ou les Cauſes celebres de Cythere, par le Chevalier de la B. XXX. 2. Parties, 8. 1750 30.

Neues Genealogiſch-Schematiſches Reichs- nud Staats-Handbuch, vor das Jahr 1750. in 8. 45. ꝛc.

Hiſtoire des Traites de Paix, & autris Negociations du dix-ſeptieme Siecle, de puis la Paix de Vervins jusq'a la Paix de Nimeque. Ou l'on donne l'Origine des Pretentions ancienæes & modernes de toutes les Puiſſances de l' Europe, & une Analyſe exacte de leurs Negociations, &c. 2. Tomes, grand folio, Amſt. 1725.

Medailles de grand & moyen Bronze, du Cabinet de la Reine Chriſtine, frappées, tant par Ordre du Senat, que par les Colonies Romaines, & par les Villes grecques. Graueés auſſi delicatement qu' exactement d'apris les Originaux, par le celebre Pietro Santes Bartolo, en LXIII. Planches, expliquées par un Commentaire de Sigebert Havercamp, grand Folio à la Hage, 1742. 18. fl.

Moſers, Johann Jacob die heutige beſondere Statts-Verfaßung der Stände des deutſchen Reichs, oder Sammlung des beſondern Staats-Rechts einzelner Stände des Heil. Röm. Reichs, enthaltend: eine Einleitung in dieſe Lehre, das Stifft Trier, die Abteyen Brümm, Maximin, Geenrade und Prindt, das Fürſtl. Hauß Anhalt, die Grafſchafft Holtzapfel und Herrſchafft Jerec, wie auch die Städte: Aachen, Zell, Augſpurg und Coſtauz, in Folio, Leipzig, 6. fl.

Dieſe Wochenblätter werden alle Freytage in Nürnberg bey Stein und Raſpe ausgegeben; und wird vor das ganze Jahr 2. Gulden pränumerirt. Man kan auch nur auf ein Viertel oder Halbjahr voraus bezahlen.

Nachrichten
Von denen
Neueſten Geſchichten,
1750.

Schweden.

Wir können ſo gewiß nicht ſagen, ob die Unruhen, welche gleich nach dem geſchloßenen Frieden zu Aachen ſo viel Aufſehens in Norden machten, völlig wieder geſtillet ſeyn mögen? ſo viel konte man ſich wohl einbilden, daß die NaſenweiſeStaats Seher und Weiſſager einen Irrwiſch vor die ſchon vermeyntlich angebrannte Kriegs-Fackel angeſehen hatten. Wir hoffen, daß es noch zur Zeit immer beßer werden ſoll. Die letztern Nachrichten geben, daß die Mächte in dieſer Gegend alles zu vermeiden ſuchen, was Gelegenheit zu Troublen veranlaßen könne, obſchon noch keine Veränderung in den VertheidigungsAnſtalten vermerkt würde. Die Troupen ſtehen noch in ihren alten Quartieren, und werden in completen Stand erhalten, auch dürffen ſich die in ihren Winterquartieren befindliche Matelots nicht weit verlauffen.

Unter die neueſten und merkwürdigſten Projecte des Schwediſchen Staats kan man wohl das nunmehro ins Werk zu richtende SchleuſenWerk rechnen, durch welches man von Stockholm in die WeſtSee wird kommen können, ohne die Oſt-See und den Sund zu paßiren.

Die

Die Einrichtung deſſelben hat Schweden der väterlichen Sorgfalt ſeines Königs und dem Fleiß des Ober-Intendantens und Ritters, Baron Horlemann zu danken. Die Arbeit wird ein Kunſtmeiſter in Bergwerken, und Stück-Junker bey der Artillerie, Nahmens Wiwan unternehmen. Sr. Königl. Mayſt. haben den Anfang dieſer Arbeit kund gemacht, und die Bedingungen für diejenigen, welche ihre Capitalien hierzu ausſetzen, anſehnlich verbeſſert. Immaſſen ſie in den erſten drey Jahren, darinne die Arbeit vollführet werden ſoll, 6. von Hundert jährlich, nachher aber 12. von Hundert zu genieſen haben, ihnen oder ihren Erben auch die Capitalien in keiner hundertjährigen Friſt aufgekündiget werden ſollen.

Groſzbrittannien.

Der Staat von Engelland hat unter allen Staaten, eben wie die Engliſche Nation unter allen Völkern ſeinen eigentlichen und beſondern Carakter. Seine Verfaſſung, welche eher von den alten Sachſen, als von den Frieſen, wie der Ritter Temple meynet, ihren Urſprung haben mag, ſcheinet ſo weiſe und ſtaatsklug eingerichtet zu ſeyn, daß ſie nach den eigenen Worten ihres Königs Carl II. in der Anrede an das Parlement, die Unbequemlichkeit und Fehler, nehmlich die Tyranney der Monarchie, die Uneinigkeit der Ariſtocratie, oder des Regiments der Vornehmſten, und die Unruhe, Aufſtand, Rotten und Frechheit der Democratie, oder des Regiments des Volkes gänzlich vermeiden und abſtellen, hingegen aber die Vortheile aller drey Regierungs-Arten in ſich faſſen ſoll. Das Orakel aller Politiſchen Geiſter, der Tacitus mag darüber den Kopf ſchütteln,

teln, wie er will, er mag ſagen, daß ein ſolcher zuſammen gekneteter Staat nicht leicht entſtehen, und daferne er ja zum Vorſchein käme, nicht lange beſtehen würde; So haben ihm doch die ſcharfſinnigen und klugen Engelländer gewieſen, daß dieſer ſein Orakel-Spruch, wie viele andere, nicht unfehlbar ſey.

Den Grund zur Macht und zu dem Anſehen dieſes Staats legte die ruhmwürdige Königin Eliſabeth, und der beruffene Cromwel, ein Mann, der ſo groß war, als man es ohne Tugend ſeyn kan, vollführte den Bau und verzierete denſelben noch mehr mit dem glänzenden Kleinod der Freyheit des Engliſchen Volkes, welche ſchon unter den Königen Henrich, VII. und Henrich, VIII. durch das erlangte Anſehen der Cammer der Gemeinen, in hohen Werth geſetzet worden war.

Bey dem Anfang dieſes Jahrhunderts erhielte Groß-Brittannien abermal einen wichtigen Vortheil ſeines mächtigen Anſehens durch die glückliche Vereinigung der beyden Reiche Engelland und Schottland, welche die Regierung der Königin Anna nur allein hätte ruhmwürdig machen können. Und ſeit der glorreichen Regierung des Hannöveriſchen Hauſes leuchtet das Wachsthum und der blühende Zuſtand dieſes groſſen Staats einem jeden in die Augen, daß den vergnügten Engelländer beſonders erfreuen muß, wenn er in ſeinen Gedanken Rom, Carthago und Athen auf ſeiner Inſel zuſammen vereiniget zu ſehen ſich einbildet.

Die Zulage, wornach anjetzo in dem Staat gebauet wird, kan man in der Anrede Sr. Königl. Mayſt. an das Parlement und in den unterthänigſt eingereichten

Adreſſen beyder Kammern erſehen, weil man ſelbige mit guten Fug als einen Grundriß der innerlichen Beſchaffenheit des gegenwärtigen Zuſammenhangs der Staats-Conjuncturen, und der Geſinnung des Volkes betrachten kan. Es werden dannenhero die Haupt-Abſichten des Parlementes auf die Staats-Wirthſchaft in Minderung der National-Schulden gerichtet ſeyn, man wird den Handel und das Commerce, als den Haupt-Grund zu des Staats Wohlſeyn zu befördern und den Fleiß des Volkes noch mehr zu ermuntern ſuchen, im übrigen aber alle Kräfte zu Vermehrung der See-Macht anzuwenden, ſich befleißigen. Der Vortheil, welchen die Natur denen Engelländern durch die glückliche Lage ihrer Länder zugeworffen hat, iſt von ihnen ſowohl angewendet worden, daß man ihre augenſcheinliche Aufnahme vermittelſt des Handels durch den Lauf des verſtrichenen Jahrhunderts biß jetzo aufs genaueſte ausrechnen kan. Der Eifer vor ihre Ehre, das erlangte Anſehen des Engliſchen Pavillons fernerhin zu behaupten, läſſet keinen Zweiffel übrig, daß ſie nicht bedacht ſeyn ſolten, ihren muntern und wachſamen Nacheiferern auf der See den Rang beſtändig abzulauffen.

Da man anjetzo inſonderheit noch beſchäftiget iſt, dasjenige zur Vollſtreckung und in Ordnung zu bringen, was durch den letztern Frieden ſtipuliret worden; So hat das Engliſche Volk mit beſondern Vergnügen vernommen, daß die Crone Frankreich ſeine bißher verzögerte Befehle, zur Räumung der Weſtindiſchen Inſeln, Tobago, St. Lucie, St. Vincent und Dominigo würklich habe ergehen laſſen. Hingegen kan es ſeinen Unmuth nicht bergen, daß noch kein Courier von dem

Herrn

Herrn Keene aus Madrit anlangen will, der den völligen Schluß des obhandenen Vergleichs zwiſchen dem Engliſchen und Spaniſchen Hof, mit dem man ſich doch ſchon vor einiger Zeit geſchmeichelt hatte, herbey brächte. Denn der geringſte Engelländer nimmt ſich der Staats-Sachen mit ſolchen Eifer an, als ob der ganze Staat von Großbrittannien und Irrland mit allen Oſt- und Weſtindiſchen Colonien in ſein Microcoſmum, gleich als in einen kurzen Begrif gebracht worden wäre.

Bey dem König hat der Algieriſche Geſandte Hadgi Mahomet Cogia ſeine erſte Audienz gehabt, und man meublirt einen Pallaſt vor den von Marocco, welcher mit den Algieriſchen und Tripolitaniſchen Geſandſchaften zugleich negotiiren und die vormalige Friedens- und Freundſchaffts Tractaten erneuern oder neue ſchlieſſen ſoll.

Weil die Wahl der Mitglieder des Unterhauſes eines der allerwichtigſten Angelegenheiten der Engliſchen Nation iſt, ſo darf man ſich nicht wundern, wenn dergleichen Wahl meiſtentheils vieles Aufſehen machet. Ein Mitglied des Parlements ſoll der tugendhafteſte, weiſeſte, uneigennüzigſte und vor die Wohlfahrt und Freyheit des Volks eifrigſte Mann ſeyn. Ob nun alle Parlements Glieder nach dieſem Leiſten ausgearbeitet ſind, müſſen ihre LandesLeute am beſten wiſſen. Die Engelländer geſtehen ſelbſt, daß meiſtentheils der Ehrgeizigſte und Verſchwenderiſchte die meiſten Stimmen erhalte. Vormals beſchenkte das Volk diejenigen, welche die Vertheidigung ſeiner Rechte über ſich nahmen. Dieſe Mode ſoll aber abgekommen, hingegen der Preiß der Stimmen geſtiegen ſeyn. Viele ruiniren ſich, indem

ſie dieſe Ehre mit groſen Eifer vergebens ſuchen. Bey dergleichen Wahlen läſſet ſich der Geiſt der Partheyen öffentlich ſehen. Die verhaßten Namen Whigs und Torys, welche bey Anfang dieſes Jahrhunderts ſo bekannt waren, ſind anjetzo verſchwunden, die Sache aber, welche ſie andeuteten bleibt unveränderlich. Corruption und Oppoſition ſind die beyden Maſquen, die ſie jetzo träget. Hat nun ein Corruptioner oder Oppoſitioner den Preiß bey der Wahl erhalten, ſo kan das Miniſterium alſobald aus den Illuminationen, Freuden-Feuern, und Schmauſereyen ſchlieſen, welchen Fleiſcher, Schuſter oder Schneider es zu ſeinem Freunde oder Feinde hat.

Bey der jüngſthin verrichteten Wahl eines Mitgliedes des Unterhauſes für die Freyheit und Stadt Weſtmunſter hat der Lord Trentham über den Ritter von der Putte mit 147. Stimmen den Vorzug behalten, mithin ſcheinet es, daß ſeine Bemühung nicht fruchtloß geweſen ſey, daß er ein öffentliches Purgatorium abgeleget, und ſich von dem Verdacht gereiniget hat, als ob er an dem Tumult der Verſtörung des franzöſiſchen Schauplatzes Antheil genommen habe.

Preußen.

Die Königl. Macht und Hoheit giebt dieſem Staat einen recht Verwunderungs würdigen Glanz. Unter dem ChurFürſt Friedrich Wilhelm den Groſzen zeigte ſie ſich ſeither hundert Jahren wie die helle Morgenröthe, wenn ſie den Schimmer der bald hervorbrechenden Sonne vorher verkündiget. Bey Regierung Friedrichs, des Erſten Königs, erblickte endlich die Welt den Anbruch dieſes groſſen Lichtes, welches die

Euro-

Europäiſchen Völker anjetzo mit lieblich grauſender Verehrung bewundern.

Der anjetzt herrſchende Monarch Friedrich *II.* gibt gewißlich einer ganzen Academie der würdigſten und geſchickteſten Verfaſſer der Preußiſchen Staatsgeſchichte ſo viel Stoff zu Beſchreibung ſeiner Thaten, daß ſie kaum wiſſen wird, wo ſie anfangen ſoll, und wenn ſie Jhm ein ſeine ungemeine Eigenſchaften ausdrückendes Ehrenwort beylegen will, wird ſie ſich ein neues zu erfinden bemühen müſſen. Denn wir ſehen dieſen Prinzen groß unter den Göttern der Erden, groß unter den Helden dieſer Zeit und groß unter den Weiſen und Klugen der Welt. Wir ſchreiben dieſes weder aus Furcht, noch aus Schmeicheley, weil wir beydes vor einem vernünftigen Menſchen ſehr unanſtändige, wo nicht gar laſterhafte Eigenſchaften halten.

Nachdem Sr. Königl. Mayſt. ihrem Volk Friede und Ruhe verſchaffet, und die Pflichten eines heldenmüthigen Beſchützers ihrer Reiche und eines glorreichen Siegers erfüllet haben, üben Sie nunmehro die Neigung eines liebreichen Vatters des Vaterlandes aus. Der König machet ſeinen Unterthanen Bahn und Wege Handel und Wandel zu befördern, und muntert durch ſeinen Beytritt den Fleiß der Künſtler und die Arbeitſamkeit der Bürger auf.

Das entſetzliche Ungeheuer, die Chicane, welches manchen ehrlichen Mann mit Weib und Kind, Hauß und Hof gefreſſen hat, wuſte er durch die Kraft ſeines Königlichen Arms auf einem Streich zu zerſchmettern und zu vertilgen. Unter ſeinem Zepter blühet der Friede, welchen ein vergällter und erbitterter Aberglaube mit Verfolgung auff Hals und Hand gegen die Widerſprecher ein und anderer aus Vorurtheil gemein gewordenen Meynung hier und da ſo oft geſtöret und gebrochen hat.

Neue Bücher,

So bey den Verlegern dieſes Wochenblates zu haben.

Bohneri, Leonh Inſtitutiones Theologiæ Catecheticæ; 4. 15. kr.

Deſſelben LiederConcordanz, oder VersRegiſter über die vornehmſten Evangeliſchen Hauß und Kirchen-Lieder, 8. 15. kr.

von Brandenſtein, Joh. Heinr. Sammlung auserleſener Reden, zweyte Auflage, Nürnberg 1749. 45. kr.

Deſſelben Beantwortung der Frage: Ob wir in unſern Tagen mit einigem Grunde Wunderwerke zu erwarten haben? in 4. Jena 1747. 4. kr.

Des Herrn Grafen von Buqnoit, kräftiges Mittel wider den Schrecken des Todtes, aus der Betrachtung des Lebens und des Todes ſelbſten gezogen. In Geſtalt eines Troſtes an einen Chriſtlichen Weltweiſen. groß 8. Frf. 733. 24. kr.

Noah, ein Heldengedicht, in 8. Franckf. und Leipzig, 1750. 20. kr.

Schatzens, Joh. Jacob, Erſte Anfangsgründe der Geographie, nach Anleiten der nach Johann Hübners verbeſſerten Methode illuminirten Homänniſchen General und SpecialCharten in 8. 45.

Biedermanns, Joh. Gottfried, Genealogie der hohen Fürſten Häuſer des Fränkiſchen Crayſes, Frf. 2. fl.

Deſſelben, Genealogie der hohen Grafen Häuſer des Fränkiſchen Crayſes, Fol. 2 fl.

Curioſe Bilderbibel, oder 300. auserleſene KernSprüche Alten und Neuen Teſtaments; worinne die vornehmſten Worte mit Figuren angezeigt, und zum Beſten der Jugend herausgegeben in 8. 15. kr.

Dieſe Wochenblätter werden alle Freytage in Nürnberg bey Stein und Raſpe ausgegeben; und wird vor das ganze Jahr 2. Gulden pränumerirt. Man kan auch nur auf ein Viertel oder Halbjahr voraus bezahlen.

Nachrichten
Von denen
Neueſten Geſchichten,
1750.

Preußen.

Denenjenigen, welche ſich ſo gerne um die Cabinets-Geheimniße und Abſichten des Preußiſchen Staats bekümmern, wollen wir die Gedanken eines Dichters von dieſem groſſen Könige leſen laſſen, welche uns von ohngefähr in die Hände gerathen ſind. Wir bitten aber, ſie uns wieder in geheim zurück zu geben, wenn ſie uns gefährlich fallen möchten. Mit einer Uberſetzung wolten wir gerne aufwarten; allein wir müſſen unſer Unvermögen frey geſtehen. Es giebt ja anjetzo bey uns Leute genung, die mit mehr, als einer Zunge reden, und ſich zu Dollmetſchern gebrauchen laſſen können:

Ton Nom par la Victoire eſt ſi bien affermi,
Qu'on Te croit dans la Paix un Lion endormi.
Ton reveil incertain du monde fait l'etude,
Ton repos en tout lieu jette l' inquietude
Et pendant qu'à Ta Cour les aimables loiſirs
Menagent l'heureux choix des Jeux & des Plaiſirs
Pour envoyer l'effroi de l'un à l'autre Pole
Tu n'a qu'à faire un pas & hauſſer la Parole.

Aus Italien.

Dasjenige Gewölke, welches einigen Staaten zu drohen geſchienen, als ob es über ſie mit einem Sturm aus-

ausbrechen wolte, hat ſich, wie man meynet, wieder verzogen.

Der König von Sardinien hat dem Großbrittanniſchen Geſandten zu Turin hinreichende Verſicherung thun laſſen, daß Sr. Königl. Mayſt. die friedlichſten Geſinnungen hegeten, und daß die mit den Pariſer und Madriter Höfen errichteten Conventiones den Londener und Wiener Verbindungen nicht entgegen ſtünden.

An den neu angelegten Haven zu Niſſa Lympia, welcher einer von denen ſicherſten in Italien werden ſoll, wird ſtark gearbeitet, die Direction darüber hat der König dem Grafen von Chabannes, welcher als bevollmächtigter Miniſtre auf den Friedens Congreß zu Aachen ſich berühmt gemacht, aufgetragen.

Kirchengeſchichte. Zu Rom haben drey Geiſtliche ein Projeckt zu einem neuen Orden entwoffen, unter dem Nahmen: Der Diener und Knechte JEſu. Von Ihro Päbſtl Heil. iſt ſchon nicht nur ein gnädiges Fiat darüber ertheilet, ſondern es ſind auch zu deſſen völligen Etabliſſement von verſchiedenen frommen Perſonen wichtige Summen hergeſchoſſen worden.

Türkey.

Manche haben ſich treflich die Köpfe zerbrochen, um die Urſache zu ergründen, warum Mahomet *V*. die gute Gelegenheit vorbeyſtreichen laſſen, ſeinen Staats-Vortheil bey der bißherigen Verwirrung in Europa zu befördern. Die heimlichen und öffentlichen Feinde des glorwürdigen Hauſes Oeſterreich wünſchten es, und gaben ſich viel Mühe, den Hof zu Conſtantinopel anzureitzen, ſeine Gränzen in Ungarn zu erweitern, ſie mochten auch glauben, daß er ſich weit leichter darzu ent-

entſchließen würde, weil er ſich vormals bey viel ungünſtigern Umſtänden, der guten Freundſchaft zu Ehren und ihnen zu Gefallen, hatte bereden laſſen Schläge zu holen. Wir können uns ſchwerlich einbilden, daß Mahomet, der ſonſt ein guter und leutſeeliger Herr ſeyn ſoll, aus beſondern Trieb der Frömmigkeit in Beobachtung der beſchwornen Tractaten abgehalten worden ſey, den Roßſchweif nach Ungern zu richten, vielmehr glauben wir, daß eine geheime höhere Vorſicht ſich gewiſſer Mittel bedienet habe, dieſen ſonſt gerne unruhigen Nachbar zurük zuhalten.

Dem ſey wie ihm wolle, wir finden anjetzo dieſen Staat, dem äuſſerl. Anſehen nach, ruhig. Der Groß-Vezier richtet ſich nach der Neigung ſeines Herrn. Man vergnügt ſich im Serail mit Feſtins und die Chriſtlichen Geſandſchaften ſpendiren darzu koſtbare Deſerts und ſpeiſen den Hof mit Zucker und Honig.

Die Berichte des GroßBrittanniſchen Miniſters Herrn von Porter ſind dem Hofe zu Londen, und dem Engliſchen Volk ganz angenehm, ſie enthalten viel Freundſchafts Bezeigungen gegen dieſe Crone.

Die Barbariſchen Republiquen, welche den Sultan um Hülffe angeſprochen, weil ſie meynen, die Spaniſchen Zurüſtungen wären auf ſie gemünzet, haben eben ſo gar tröſtliche Reſolution noch nicht erhalten, indem ſo wohl die Türken, als auch viele Chriſten glauben, das Spaniſche Armement ziele auf etwas anders ab.

Die jüngſte Nachricht, mit der man uns aus der Schweitz her fürchtend machen wolte, als ob 40000. Janitſcharen an den Ungariſchen Grenzen mit einiger Cavalerie angerucket wären und Magazins errichteten,

ſetzet den Troſt dabey, daß ſie eine Confirmation brauche.

Beſondere Geſchichte.

Man will zu Londen den 8. Jan. Abends zwiſchen 7. 10. Uhr einen Cometen gegen NordOſt geſehen haben.

In den TodtenRegiſtern der Stadt Londen vom vorigen Jahre finden ſich 12. Perſonen, ſo über Hundert Jahr alt worden, darunter eine 112. Jahr gelebet hat. Weil uns hierbey von ohngefähr eine Betrachtung in die Hände fällt, ſo wollen wir ſie mit Erlaubnis unſerer Leſer verdeutſcht herſetzen.

Uber den Hochmuth und die Eitelkeit des menſchlichen Herzens.

Die falſchen und eiteln Urtheile, welche wir uns von der langen Dauer des menſchlichen Lebens in Anſehung der Ewigkeit zu machen pflegen, hat Cicero in ſeinem erſten Buch der Tuſculaniſchen Fragen ſinnreich vorgeſtellet. Damit er auch ſeiner Beurtheilung darüber ein ſtärkeres Gewicht geben möchte, führet er eine Stelle aus der natürlichen Geſchicht des Ariſtoteles an, darinne er von einer Art des Ungeziefers Nachricht giebt, welches an den Ufern des Fluſſes Hipanis (*) gefunden wird,

* Ein Scythiſcher Fluß, welcher heut zu Tage der Bog genennet wird.

Ariſtoteles ſagt, daß an den Ufern Hipanis kleine Thierlein gefunden würden, welche länger nicht, als einen Tag lebten. Dasjenige, welches früh um 8. Uhr ſtirbt, das ſtirbt in ſeiner Jugend; welche aber Abends um 5. Uhr ſterben, die ſterben in höchſtem Alter. Wem wird die Betrachtung des Glücks und Unglücks von einem ſo kurzen Augenblick nicht lächerlich vorkommen? Es mag nun mit dem Unſrigen viel oder wenig Aehn-

wird, und nicht länger, als einen Tag lebet, an dem es gebohren worden iſt.

Wir wollen dem Einfall dieſes ſinnreichen Schrifftſtellers nachgehen und uns vorſtellen, daß einer von den geſundeſten und ſtärkſten Hipaniern (denn dieſer Name wird ihnen in den Geſchichten beygeleget) ſeiner Einbildung nach, ein ſo hohes Alter erreichet hat, als die ganze Dauer der Zeit ſelbſt in ſich begreiffen können. Den Anfang ſeines Lebens nahm er mit dem anbrechenden Tag, und vermittelſt ſeiner auſſerordentlichen ſtarken Natur legte er bey einem muntern und geſchäftigen Leben eine ungeheure Anzahl von Secunden in zehen biß zwölf Stunden zurück. In einer ſo lang währenden Folge der Augenblicke muſte er nun wohl durch Erfahrung und Betrachtung aller Dinge, ſo er geſehen und erlebet hatte, eine hohe Weißheit erlangt haben. Er ſahe, daß viele ſeines Geſchlechts im Mittag hinſturben, die er als glückſeelige Creaturen betrachtete, welche von den vielen Beſchwerlichkeiten befreyet wurden, die ein hohes Alter meiſtentheils zu begleiten pflegen. Er konte ſeinen Enkeln alte Geſchichte und merkwürdige Begebenheiten der Hipaniſchen Nation erzehlen, worüber ſie erſtaunen muſten. Die junge Brut, welche aus lauter Weſen beſtunde, die ſchon eine ganze Stunde lang gelebet hatten, näherte ſich dieſem ehrwürdigen Greiß mit tiefer Ehrerbietung und hörete ſeine erbauliche und lehrreichen Reden mit Verwunderung an. Alles, was er erzählete, kam dieſem Geſchlecht, deſſen Leben in ſo

 kurze

Aehnlichkeit haben, ſo wird es nicht weniger lächerlich ſeyn, wenn wir es mit der Ewigkeit, oder nur mit der Dauer der Berge, der Sterne, der Bäume und verſchiedener Thiere vergleichen wollen. Montagne Verſuche.

kurze Grenzen eingeſchloſſen iſt, nicht anders als Wunderwerke vor. Der Raum von einer TagesZeit ſchiene ihnen eine Ewigkeit zu ſeyn, und von der AbendDemmerung konten ſie nach ihrer Zeitrechnung auf ihre Schöpfung calculiren.

Man ſtelle ſich vor, daß dieſes ehrwürdige Ungeziefer, dieſer Hipaniſche Neſtor kurz vor ſeinem Tod, mithin etwan ungefehr eine Stunde vor der Sonnen Untergang, alle ſeine Deſcendenten, ſeine guten Freunde und Bekannten zu ſich verſammelt und ihnen ſeine letzten WillensMeynungen und gute Vermahnungen bey ſeinen Sterben eröfnet habe. Sie verſammelten ſich von allen Ecken unter die breite Decke eines Pfifferlings, und der ſterbende Weiſe redete ſie folgender Geſtalt an:

Ihr Freunde und Mitgenoſſen, ich vermerke, daß das längſte Leben endlich ein Ende nehmen muß. Die beſtimmte Zeit meines Lauffes iſt herbey, und ich beklage mich über das Schickſal nicht, weil mir mein hohes Alter zu einer ſchweren Laſt worden iſt, und nichts neues unter der Sonnen mehr vor mich, oder welches meine Aufmerkſamkeit verdienete, geſchehen kan. Die wichtigen Veränderungen und die Unglücks Fälle, ſo mein Vaterland verſtöret haben, die Menge der beſondern Vorfallenheiten, denen wir alleſamt ausgeſezt ſind, die Schwachheiten, mit welchen unſere Art beſchweret iſt, und die Trübſal, die mir in meinem Haußweſen zugeſtoſſen, alles dieſes, was ich in meinem ganzen Lebenslauf erfahren habe, machet, daß ich von dieſer wichtigen Warheit völlig überzeuget bin: Es ſey nehmlich in den Dingen, die nicht in unſerer Gewalt ſind, keine ſichere und dauerhafte Glückſeeligkeit zu hoffen und zu erwarten.

Die Ungewißheit des Lebens iſt groß. Ein ganzes Geſchlecht iſt durch einen heftigen Wind umkommen, und zerſtreuet worden. Ein unvermutheter kalter Sturm hat eine unzehlbare Menge unſerer unbedachtſamen Jugend, wie mit Beſemen gekehrt, in das Waſſer geſtürzet. Was vor entſetzliche Flathen ſind nicht über uns durch plötzliche Regengüſſe herabgeſchoſſen! So feſt auch unſere Decken geweſen ſind, haben ſie uns doch nicht vor das Hagelwetter ſicher ſtellen können. Eine ſchwarze Wolke kan das tapferſte Herz feige und verzagt machen. Ich habe in den vorigen Zeiten gelebet, und mit vielen wackeren Ungeziefern, die weit gröſſer und ſtärker, als ich, geweſen ſind, Umgang gepflogen, dahero kan ich mit mehrer Weißheit, als die jeztlebenden reden. Ich ſchwöre euch hoch und theuer, ihr könnet auch dieſen meinen lezten Worten völligen Glauben beymeſſen, wenn ich euch verſichere, erlebet zu haben, daß dieſe Sonne, die anjezo auf dem Waſſer zu liegen, und von der Erde wenig entfernet zuſeyn ſcheinet, vormals mitten am Himmel geſtanden hat, und ihre Strahlen gerade auf uns hernieder ſchießen laſſen. In den vergangenen Zeiten, war es auf der Erde viel heller, die Luft weit wärmer, und eure alten Vorfahren waren weit mäßiger und ehrbarer. Sind meine Sinnen gleich jezo ſchwach, ſo iſt doch mein Gedächtnis noch ſtark, und kan ich euch verſichern, daß dieſes große Licht eine Bewegung habe. Zu der Zeit fieng ich an zu leben, als es ſeinen weiten Lauf antrat, und auf dem Gipfel dieſes Berges den Anfang machte. Hierauf gieng es an dem Himmel in einer undenklich langen Zeit, mit einer unmäßigen Hitze und mit einem helleuchtenden Glanz, d en

rih

ihr euch nicht vorſtellen könnet, noch ertragen würdet, immer weiter fort. Anjetzo aber, da es zu ſinken und an ſeiner Kraft ſehr merklich abzunehmen beginnet, ſehe ich ſchon vorher, daß die ganze Natur in kurzer Zeit ihr Ende erreichen, und dieſe Welt in etlichen hundert Minuten mit einer dicken Finſternis bedeckt ſeyn wird.

Ach! meine lieben Freunde, wie vielmal habe ich mir ehemals mit der betrüglichen Hofnung geſchmeichelt, daß ich dieſe Erde beſtändig bewohnen würde! Wie prächtig ſind meine Zellen, die ich mir mit groſſem Fleiß und ſaurer Mühe in die Erde gebauet habe! Wie zuverſichtlich konte ich mich nicht auf die Stärke meines Leibes, meiner Glieder, und die Kraft meiner Flügel verlaſſen! Jedoch habe ich vor meine Natur, vor meinen Nachruhm und vor meine Ehre gnug gelebet; ich bin gewiß, daß keiner von allen meinen Nachkommen dergleichen Vergnügen, als das meinige geweſen iſt, bey dem Untergang und mit einer ſchon herannahenden dicken Finſternis umhüllten Zeit nimmermehr erlangen wird.

Dieſe Wochenblätter werden alle Freytage in Nürnberg bey Stein und Raſpe ausgegeben; und wird vor das ganze Jahr 2. Gulden pränumerirt. Man kan auch nur auf ein Viertel oder Halbjahr voraus bezahlen.

No. VI.

Nachrichten
Von denen
Neueſten Geſchichten,
1750.

Von Frankreich.

Jedes Reich hat ſeine Abwechßlung im Steigen und im Fallen. Unter denen Europäiſchen Reichen hat noch keines weder den höchſten und möglichſten Punct des Steigens, noch den tiefſten Abgrund des Fallens erreichet, ob ſie wohl, wie alle Dinge auf der Welt, vielen Veränderungen unterworffen geweſen ſind. Die Türken haben daher guten Grund, daß ſie von dem Mond in ihren Wappen wünſchen, derſelbe möchte niemahls voll werden, weil er ſodann natürlicher Weiſe wieder abnehmen müſte.

Wenn wir das anſehnliche und mächtige Frankreich betrachten, welches die Sonne zu ſeiner Deviſe erwehlet hat, ſo kommt es uns vor, als ob es ſich anjetzo in einem glorreichen Solſtitio befinde. Vor allen andern Reichen hat es darinne etwas voraus, daß es in einer Zeit von mehr, als hundert Jahren nur von zween einander folgenden Königen beherrſchet worden, davon der noch jetzt regierende Monarch ein Prinz in ſeinen beſten Jahren iſt. Die Regierung trat er in ſehr zarter Jugend, unter der Regentſchafft ſeines nächſten Agnaten,

ten, Philipp II. Herzogs von Orleans an. Man durfte ihn nicht Petit Roi, ſondern man muſte ihn Jeune Roi nennen. Die Vorſicht hatte dieſen Prinz zur Krone beſtimmt, dazu bey ſeiner Gebuhrt die geringſte Hofnung nicht anſchiene. Denn deſſen älterer Herr Bruder, der Herzog von Bretagne, ſein Herr Vater, der Herzog von Burgund waren noch Prinzen voller Leben und Geſundheit. Sein Groß-Herr Vater der Dauphin befande ſich noch wohl, und ſein Urälter Herr Vater, König Ludewig XIV. regierete noch. Da aber jene nach einander dieſes Zeitliche geſeegnet hatten, ſo überließ ihm dieſer den Thron, daß er im fünften Jahr ſeines Alters ein Beherrſcher des großen und fürchterlichen Reichs würde.

Ob man mit Recht behaupten könne, daß Frankreich unter der langwierigen Herrſchung Königs Ludewigs des XIV. dem auch die Feinde den EhrenNamen eines Großen nicht ſtreitig machen, den höchſten Punct des Steigens erlangt habe, kommt uns zu beurtheilen nicht zu, wir denken nur, daß es hätte geſchehen können, wenn kein Großer Leopold, kein großer Friedrich Wilhelm zu Brandenburg und kein großer Held Eugenius zu gleicher Zeit gelebt hätten.

Bey dem Antritt der Regierung fande König Ludewig XV. das Reich zwar in Frieden, welchen ihm der große Ludewig, wie andern Ländern, nach franzöſiſcher Mundart, geſchenket hatte, dabey aber in einem Stand, in welchem die Reiche zuſtehen pflegen, welche verſchiedene Landplagen erlitten, und koſtbare Kriege unterhalten müſſen, daß Colberts Prophezeyung bey nahe eingetroffen wär, der ſchon zu ſeiner Zeit dafür

hielte;

hielte; die Unterthanen würden noch Graß ſpeißen müßen. Sie hatten bey nahe nichts mehr, als das Leben übrig. Man muß billig dem franzöſiſchen Volke den Ruhm laſſen, daß die Ergebenheit vor ihrem König ihm ſo tief ins Herz gewurzelt ſey, daß es nicht nur ſein Vermögen, Leib und Leben, ſondern auch, wenn es Noth thäte, und möglich wär, ihn zum Beherrſcher des Erdbodens zu machen, die Seele ſelbſt willig und gerne hingäbe, wie jener zu Philipp von Valois Zeiten ſich anheiſchig machte, daß er ſich gerne eine Zeit lang in der Hölle mit Freuden martern laſſen wolte, wenn er ſeinem König nur den Haven Calais wieder unterwerfſen könnte.

Der Herzog Regent wolte den gefährlichen Zufällen des Staats durch allerhand ſcharffe Mittel abhelffen, es war aber alle Bemühung faſt vergebens. Denn es ſchien, als ob die üble Conſtitution die Cur gar zu ſchwer, wo nicht unmöglich machte. Endlich verſuchte ein fremder Operateur ſein Heil, und vermeinte den dicken und fetten Leib durch chymiſche und alchymiſche Mittel wiederherzuſtellen, man merkte aber wohl, daß es nur bey einer dunſtigen Aufſchwellung bliebe. Der Staat wurde durch dieſen Fremdling wie ein abgetragenes Kleid umgewendet. Er kehrete wie ein Altflicker das Unterſte zu Oberſt, und das Oberſte auf die Seite. Diejenigen, welche nur 30. Jahr zurücke denken können, werden ſich noch wohl der goldenen Zeiten zu Paris erinnern, und was vor erſtaunliche Wunderwerke auf der Straſſe Quincampoix geſchehen ſind. Hier wurde in einem Augenblick Etwas in Nichts verwandelt, und aus Nichts Etwas erſchaffen. Die vor einem halben Jahr reich

und vermögend waren, fielen auf einmal in die ſchmäh-
lichſte Armuth, und die das liebe Brod nicht hatten,
berſteten vor Überfluß. Da konte man die wunderthä-
tige Kraft des allmächtigen Goldes in ſeinem vollen
Glanz erkennen, wie es Knechte in Fürſten, die düm-
menſten Köpfe in kluge Häupter, Affen in Stutzer, und
die heßlichſten Krüpel in die ſchönſten Leute, verwan-
deln kan. Man ſahe Knechte, die heut von ihren Cam-
meraden und morgen von ihren Herrn bedienet wur-
den.

Nachdem dieſer Auftritt vorbey war, und Lude-
wig XV. das Zepter ſelbſt in die Hand nahm, auch der
Staats kluge Regent die Augen geſchloſſen hatte, erhiel-
te Frankreich wiederum ein gantz ander Anſehen. Und
wie dieſes Reich unter dem Cardinals Hut niemals ein
unglückliches Spiel gethan; So erlangte es auch unter
der Sorgfalt eines der ehrwürdigſten Prälaten abermals
einen Zuwachs von einer beträchtlichen Provinz, die ihm
unſer liebes Deutſchland zu ſchenken genöthiget wurde.
Bey dem letztern Krieg fällt zwar der Vortheil dieſer
Krone ſo ſcheinbar nicht in die Augen, wer ſich aber auf
die Staats Rechenkunſt verſtünde, der könte, deucht
es uns, bald auscalculiren, wie ſich ein Verluſt zu 2.
per Cento, mit einem Gewinſt zu 5. per Cento verglei-
chen läßt.

Wir haben in unſern vorhergehenden Blättern ein
und das andere von dieſem Staat angeführet. Voritzo
und künftighin wollen wir nach und nach das merkwür-
digſte, ſo viel uns zu wiſſen vergönnet iſt, beybringen.
Denn weitausſehende Staats Muthmaſſungen von O-
ſten biß zu Weſten, Süden und Norden gehören vor
die-

diejenige Art der Staatiſten, welche die beſorgliche Veränderungen der Reiche aus der CoffeeSchaale leichte wegprophezeyen können.

Das königliche Hauß ſchmeichelt ſich von neuen mit der Hofnung, bald vermehret zu werden, da die Dauphine in ihrer Schwangerſchaft glücklich fortfähret. Die Herzogin von Chartres befindet ſich in gleichen geſegneten LeibesUmſtänden. Der Prinz von Conde welcher an den Kinderblattern gefährlich darnieder gelegen, iſt wieder öffentlich erſchienen, worüber die Brüderſchafft von Jeruſalem, davon er ein Mitglied iſt, ihre Freude durch ein muſicaliſch aufgeführtes Te Deum bezeuget hat.

Die wiederhergeſtellte nachbarliche Freundſchaft mit Engelland ſuchet dieſer Hof, dem Anſehen nach, auf alle Art zu unterhalten. Denn auſſer der in unſern vorhergehenden erwähnten Bereitwilligkeit der Evacuations-Befehle nach den Indianiſchen Inſuln, hat derſelbe eine ärgerliche Schrift wider den König und das Engliſche Volk, ſo in Paris und ſonſt in Frankreich herumgegangen, ſcharf verbieten laſſen. Es mag dieſes wohl das Almanach des Abts Langlet du Fresnoi ſeyn, welches ihm in die Baſtille, und dem Drucker Loup auf 10. Tage in das Fort L'Eveque gebracht hat. Vielleicht giebt man auch dem Engliſchen Hof in dem Anſuchen Gehör, daß an die Stelle des Herrn Valori ein anderes Subjectum, als der Herr Talbot an den Berliniſchen Hof abgeſendet werden möchte.

Mit Spanien und Sardinien hat man ſich beſonders alliiret, wiewohl der letztere Hof die darüber etwa zu ſchöpfende Ombrage dem Engliſchen zu benehmen ſich angelegen ſeyn laſſen.

Weil der von Dreßden angelangte Marquis Des Is-ſarts mit dem König verſchiedene mal in Unterredung geweſen, ſo vermuthet man, daß derſelbe wichtige Com-mißiones zu behandeln habe, welche vielleicht etwas anders, als die Curländiſche HerzogsWahl, von der es jetzo zimlich ſtille iſt, betreffen können.

Unter den Soldaten will man das Preußiſche Exerci-tium einführen, es ſind 150. Mann von der königlich Preußiſchen Garde ankommen, welche als Officiers tra-ctiret, und unter die Infanterie Regimenter vertheilet werden, um den Franzoſen ihre Vortheile in Hand-griffen zu zeigen.

Bey dem Herzog von Penthievre, GroßAdmiral von Frankreich wird wöchentlich Rath gehalten, um über die Mittel zu deliberiren, wie die SeeMacht auf den projectirten Fuß zu bringen ſey. Man hat den gan-zen verwichenen Sommer auf den SchifZimmerWerff-ten an Schiffen gebauet, und da auch einige in America erbauet worden, ſo ſolte man meynen, daß die Franzö-ſiſche SeeMacht nunmehro eine rechte Geſtalt bekom-men, an dem Imperio Pelagi Theil zu nehmen, wel-ches ihr aller angewannten Mühe ohngeacht noch nicht recht glücken wollen. Die Franzoſen ſcheinen zu dieſem Elemente gar nicht gebohren zu ſeyn, die Peruvianerin in ihren Briefen hält davor, ſie wären den Händen des Schöpffers entwiſcht, da er zu ihrer Zeugung die Luft und das Feuer nur erſt anzuwenden bemüht geweſen, mithin hätten ſie des Waſſers und der Erde zu ihrem Weſen nicht erwarten können. Man ſiehet, daß der Franzoſe viel lieber zu Pferde dienet, und bey der In-fanterie die Strapatzen zu vermeiden ſuchet, wie ſolte

er

er ſie auf der weit beſchwehrlichern See gewohnen. Fremde Seeleute gehen ſo leicht nicht hin, weil ſie bey andern Staaten beſſer ſtehen, und da ſchon gewohnt ſeyn. Es läßt ſich auch nicht leicht ein Franzoß aus Ambition zum Galeeren verdammen, um die Ehre zu erhalten, dem Könige zu Lande und zu Waſſer gedienet zu haben.

Unlängſt hätte man bald gemeynet die Algierer hätten den Reſpect gegen den Franzöſiſchen Pavillon vergeſſen, der ihnen doch ehemahls ſo tief und empfindlich eingepräget worden iſt, weil eine von ihren Schiabecken ein franzöſiſch Fahrzeug, ſo von Vannes aus Bretagne auf die Küſte von Geinea handeln wolte, aufgebracht hat; Allein da das franzöſiſche Schiff den Rauber, den es vor einen Saleiſchen gehalten, ſelbſt attaquiret gehabt, dieſer aber die Oberhand behalten, ſo muſte es ſich vor eine gute Priſe erklären laſſen, doch erhielte noch das darauf befindliche Volk von dem Dey und Divan die Erlaubniß, ungehindert in ihr Vaterland zurück zu reiſen.

Deutſchland.

Die zwiſchen dem Chur-Fürſten zu Maynz und dem Biſchoff zu Würzburg wegen der Holzung zu Meiſenbach im Amt Biſchoffsheim entſtandene Irrungen, welche bißhero im Reich hier und da viele Aufmerkſamkeit verurſachet haben, ſtehen auf den Fuß eines baldigen gütlichen Vergleichs, da immittelſt das Kayſerl. allerhöchſte Abmahnung-Schreiben, aller Thätlichkeiten ſich jetzo und künftighin zu enthalten, und dem Wege Rechtens nachzugehen, de dato 24. Dec. v. J. gehörigen Orts eingegangen iſt.

Neue Bücher,

So bey den Verlegern dieſes Wochenblates zu haben.

Lyriſche Gedichte, gr. 8. Berlin 1749. 15. kr.

Beyträge zur Hiſtorie und Aufnahme des Theaters, 8. Stuttgardt, 1750. 15. kr.

Langens, Sam. Gotth. Verſuch des von dem Herrn Georg Friedr. Meyer in ſeinen Gedanken von dem Zuſtande der Seele nach dem Tod geleugneten Mathematiſchen Erweiſes der Unſterblichkeit der Seelen, 8. Bernburg, 1749. 8. kr.

Gedanken von denen allgemein geoffenbahrten göttlichen Geſetzen, 4. Frf. 8. kr.

Erläuterung über einen Diſcours von dem Vorzug des teutſchen Rechts, vor dem Römiſchen 4. Frf. 8. kr.

Virini, gründ- und deutlicher Begriff von der natürlichen Freyheit, in ſo fern ſelbige ſowohl Gott als auch dem Menſchen zugeſchrieben werden kan. 4. Frf. 1749. 45 kr.

Zadig, eine genz neue Morgenländiſche Geſchichte, nebſt dem Lauf der Welt des Herrn von Voltaire, 8. Göttingen 1749. 15. kr.

Der Eremite, eine Erzehlung in 4. 1750. 8. kr.

Edmenil, ou le Païs des idees, traduit de l'Arabe, 8. à la Haye 1750. 15. kr.

Dieſe Wochenblätter werden alle Freytage in Nürnberg bey Stein und Raſpe ausgegeben; und wird vor das ganze Jahr 2. Gulden pränumerirt. Man kan auch nur auf ein Viertel oder Halbjahr voraus bezahlen.

Nachrichten
Von denen
Neueſten Geſchichten,
1750.

Fortſetzung von Deutſchland.

Kirchen Solennitäten. Zu Wien hat der neu erwählte Ertz Biſchof und Patriarch der Orientaliſchen Griechiſchen Kirche, Herr Paul Nonadovich, nach erhaltener Kayſerl. und Königl. Beſtättigung, am 17. Jan. als am Feſt der H. Drey Könige, alten Calenders, in dem ſogenannten Steuer Hof, wo ſelbſt die Raitzen und Griechen ihren Gottes Dienſt zu halten pflegen, zum erſten mal öffentlich pontificiret, welcher Solennität der Kayſerliche Ruſſiſche Bottſchafter, Herr Graf von Beſtuchef nebſt andern vornehmen Stands-Perſonen beygewohnet haben.

Hohe Todesfälle. Den 20. Jan. verließ die verwittibte Fürſtin, Louiſe Anna Franciſca von Tour und Taxis dieſes Zeitliche. Sie war des Fürſten Auguſt Leopold von Lobkowitz Prinzeßin Tochter, und Fürſt Anshelmi Franciſci von Tour und Taxis Gemahlin, gebohren den 20. Oct. 1683.

Zu Siegen am 18. Jan. ward die Fürſtin Amalia Louiſe Fürſt Friederich Wilhelm Adolph zu Naſſau Siegen hinterlaſſene Wittib, und Herzog Friederich Caſimir in Curland Tochter, dieſer Zeitlichkeit entzogen, gebohren den 27. Jul. 1687.

Portugall.

Nachdem der königliche Stamm von Braganza ſich nunmehro in dem ruhigen Beſitz des Reichs ſeit 110. Jahren befindet; So haben die Regenten deſſelben wie es ſcheinet, dieſes zu ihrer Grund Maxime ange nommen, daß ſie, ſoviel nur immer möglich geweſen den Frieden und die Ruhe erhalten. Portugall gehöre in Anſehung ſeiner Figur, die es unter den Europä ſchen Staaten vorſtellet, zu denjenigen, welche bey de Balanz an dem gemeinſchaftlichen Wohlſeyn Theil neh men, mithin alſo zu deſſen Sicherheit bemühet ſey müſſen, ſowohl ſich ſelbſt zu erhalten, als auch, nac ihrem Vermögen, andere in dem Stand zu ſetzen, da ſie weder fürchterlich, noch unterdrücket werden mögen.

Wäre Portugall bey dem zu Anfang dieſes Jah hunderts entſtandenen gewaltigen Krieg bedacht gewe ſen, das gemeinſchaftliche Intereſſe etwas mehr, al ſein eignes zu befördern, ſo würde es bey der Parthe der groſſen Allianz vielleicht mehrern Vortheil gezoge haben, als es nachher erhalten hat. Mit dem nächſ nachbarlichen Spanien, deſſen allzuhohes Steigen und gar zu tiefes Fallen ihme eines, wie das ander nicht zuträglich iſt, ſtehet es durch genaue Heuraths Allianz noch zur Zeit in guten Vernehmen. Wir er kennen aber aus der Erfahrung, daß die genaueſte Schwägerſchaften dem Staats Intereſſe öfters weichen auch wohl gar Gelegenheit zur Veranlaſſung manche Kriege zu geben pflegen.

Portugall weiß gar wohl, daß es, wenn ſeine Nachbars Cörper, der den Appetit nach Ländern, di er vormals beſeſſen, nimmermehr ſchwinden läßt, ga zu

zu dick und fett wird, in Gefahr der Unterdruckung ſte- het, der es ſich zu wiederſetzen nicht ſtark genug finden möchte. Daher muß es ſich mit Bündnüſſen verſehen, die ihm die Umſtände der Zeit und der Gelegenheit zei- gen. Bey des jeztregierenden Königs Groß-Herrn Vatters Zeiten, erforderten die Staats Maximen, die ſich, wie die Moden zu ändern pflegen, daß Franck- reich dieſem Staat gantz in Cognito beytrat. Denn da es Spanien öffentlich verſprochen hatte, den Portugieſen keine Hülffe zu leiſten, danckte es den berühmten Gene- ral Schomberg mit 16000. Mann ab. Dieſe fanden ſogleich in der Nachbarſchafft, ohne gar zu weit ſich zu verlauffen, Dienſte bey Portugall und ſchlugen bey Villa vicioſa den Spaniſchen General Caraƶena, wo- durch endlich Portugall, vermöge des nachher geſchloſ- ſenen Friedens, als ein freyes Königreich von Spanien ſelbſt erkläret wurde.

Seit dem Frieden zu Utrecht gehet des allerge- treueſten Königs Abſehen dahin, ſein Reich ruhig zu regieren, und glücklich zu machen, zu welchem bey- derley Endzweck ihm die Allianz der See Mächte und ſonderlich Engelland förderlich ſcheinet.

Ob der ſchwächliche Zuſtand der Leibes Conſtitution des Königs Urſache ſeyn mag, daß die See Macht, welche ohnediß in Vergleich mit andern Mächten von ſo geringer Erhebligkeit als die Land Macht iſt, bißhero mehr ab, als zugenommen, wißen wir nicht, denn da die Portugiſiſche Flotte vormals nur aus wenig Orlog- Schiffen, die mehr zu Bedeckung der Kauffarthey- Schiffe und einiger Conqueten, als zur Verſicherung

 des

des Ruheſtandes hinlänglich ſeyn will, beſtanden; So ſoll ſie doch jetzo noch geringer ſeyn.

Das Commerce, welches doch der Portugieſiſchen Nation HauptBeſchäfftigung und der wichtigſte Zugang der Königl. Einkünfte zu ſeyn pfleget, lieget zwar jetzo nicht darnieder, doch kan man auch nicht ſagen, daß es bluhend iſt; allermaßen der Zoll im verſtrichenen Jahr 200. tauſend Cruſaden weniger, als im vorhergehenden eingebracht haben ſoll.

Wie man bey den Reichen allezeit um die Succeßion beſorgt iſt, bißher aber die Hofnung bey dem Prinzen von Braßilien dießfalls gar ſchwach zu ſeyn ſcheinet, So wird die Mariage des andern Königl. Prinzen, Don Petro, die wir ſchon in unſern vorhergehenden angekündiget haben, beſtättiget. Er heyrathet ſeines Herrn Bruders Tochter, die Prinzeßin Maria Franciſca Iſabella Joſepha etc. Prinzeßin von Beira, und man erwartet, daß dieſe Vermählung nächſtens publiciret werden dürffte, immaßen die erforderliche Diſpenſationes vom Päbſtlichen Stuhl bereits eingegangen ſind.

Die fürchterliche Vorſtellung der Exempel und der eigene Schade des Reichs mag die Könige aus dem Hauſe Braganz bewogen haben, die Zertheilung der Länder gäntzlich abzuſtellen, immaßen vormahls die Königl. Kinder, ohne Anſehung, ob ſie ehelich, oder unehelich gebohren waren, Herzogthümer erhielten, wodurch das Reich mit mächtigen Ständen der Crone zum Nachtheil überladen wurde. Nunmehro aber, da ſie ohne Land bleiben, müßen ſie ſich mit Gelde, oder den austräglichſten Geiſtl. Würden begnügen laſſen,

ſen, welche letztere, bey erheiſchenden wichtigen Umſtänden zu reſigniren, die Diſpenſation von Rom ohne Schwierigkeit zu erhalten iſt. Der Prinz Don Petro nahm im Jahr 1736. den Franciſcaner Orden an, und wurde An. 1743. Groß Prior von Crato, welches dem Malthéſer Orden zuſtehet. Die Prinzeßin Braut ließ ſich An. 1735. das Nonnen Kleid von dem Terceira-Orden anlegen, und that davon An. 1743. Profeß, welches ſie nunmehro mit dem Braut Talar verwechſeln wird. Es iſt im übrigen bekannt, daß an dieſem andächtigen Hof alle Prinzeſſinen, und die Prinzen vom Geblüt geiſtliche Orden angenommen haben.

Verſchiedene Nachrichten.

Aus Italien. Wenn wir denenjenigen glauben wollen, welche ſich auf das Staats Wetter Glaß ſonderlich wohl zu verſtehen vermeinen; So werden wir von Süden her Sturm zu befürchten haben, da immittelſt ihr Mercurius von Norden her ſich von Ungeſtümm biß auf Veränderlich gezogen hat. Die wir aber von dem natürl. Barometre öffters hintergangen worden; So werden wir gegen dem Politiſchen deſto mißtrauiſcher, mithin rathet uns und andere der kluge Seneca: *Non ſis miſer ante tempus.* Man meynet, daß in dieſem Theil der Staaten von Europa die Sachen ziemlich verwirret ausſähen. Franckreich, ach, das unruhige Franckreich, und Spanien meditiren, ſpricht man, auf ein Unternehmen wider das Hauß Oeſterreich. Der König von Sardinien, will das Königreich der Lombardey, welches eine geraume Zeit her, wie Arelat und Burgund, ſo zu reden, Verſteckens geſpielet

hat, wieder hervorziehen, und dem Infanten Don Philipp Sardinien abtretten. Vielleicht dencken dergleichen Statiſten, daß derjenige, welcher Macht über die Königreiche hat, und ſie geben kan, wem er will, dieſe Gabe an Spanien überlaſſen habe, daher alle Spaniſche Infanten Cronen zu tragen auserſehen ſeyn müſten. Beſondere Nachrichten aus Turin gedencken, daß der König von Spanien ſeiner Prinzeſſin Schweſter in einen beſondern Articul des Heyraths-Contracts ſeine Anſprüche auf Meyland und Finale abgetretten habe. Andere halten davor, daß die Genueſer der halsſtarrigen Corſen ſo überdrüſſig wären, daß ſie dieſelben um ein SpottGeld an den Herzog von Parma verhandeln, aber nicht verſchencken würden, denn dieſes ſey wider ihren Catechismus, darinnen das donne ausdrücklich verbotten, daher ſie auch die Nahmen, ſo ſich mit don endigen, ohne Zweiffel vor unglücklich halten, weil man nicht leicht einen finden möchte, der ſich z. E. Guidon, Freddon, u. d. gl. nennen laſſen wird. Dem ſey nun allenthalben wie ihm wolle, ſo werden wir uns mit dem vergangenen und gegenwärtigen begnügen, indeßen aber das zukünftige mit nothwendiger Gedult erwarten.

Rom iſt anjetzo der Heil. Magnet, der faſt alle Andächtige aus den Enden der Erden an ſich ziehet, welche von dem großen Ablaß des Heil. JubelViertel-Jahres profitiren wollen. Am 24. Dec. v. J. haben Ihro Päbſtl. Heiligkeit Benedictus XIV. unter der Verſammlung einer unbeſchreiblichen Menge Volcks die Heil. Pforte in der großen PetersKirche, unter den Worten: *Aperite portas quoniam Imanuel* &c.

Ma-

Machet die Thore weit, den hier iſt Jmanuel ꝛc. mit dem goldenen Hammer, und denen dabey gebräuchlichen Ceremonien eröffnet, welches auch zugleicher Zeit von denen Cardinälen, Thomas von Ruffo, Corſini und Colonna, als Legaten a latere in denen Kirchen St. Paul Johann von Lateran, und St. Maria Maggiore mit ſilbernen Hämmern ins Werck geſtellet worden iſt.

Wir verwundern uns nicht, wenn wir von der Bedeutung dieſer bey der Römiſchen Kirche Heil. Handlung abſtrahiren, daß die Mauren von dem Anklopffen der goldenen und ſilbernen Hämmer einfallen, weil uns die Erfahrung lehret, daß von dem Anpochen dergleichen aus ſo kräfftigen Metall verfertigten Schlößern Werckzeuge Pforten, Thore und Mauren, viel mahl weit geſchwinder, als von Bomben und Canonen Kugeln eröffnet worden ſind.

Jhre Päbſtl. Heiligkeit bezeugen ſich allenthalben bey dieſen unter Dero Geiſtl. Regierung merckwürdigen Umſtänden der Zeit ungemein ſorgfältig und bemühet, indem ſie ſelbſt ein gelehrtes Werck unter die Preſſe gegeben, worinnen alles, was das Heil. Jahr betrifft, lehrreich und gelehrt erklähret wird, über dieſes aber nicht nur zur Verſorgung einer ſo großen Menge ankommender Pilgrim und anderer Fremden die gemeßenſten Verfügungen getroffen, ſondern auch alles, was nur Dero Andencken verherrlichen und die Andacht befördern kan, ins Werck ſtellen. Davon kan die Kirche zu St. Maria Maggiore ein Verwunderungs würdiges Zeugniß ablegen, welche von allen Seiten mit dem ſchönſten Marmor Porphir Granit Steinen und

Golde aufs prächtigſte verzieret worden iſt. Man ſiehet ſo viele Arten von Proceßionen aller Völcker und Zungen, daß man glauben kan, die eiteln WeltKinder werden die zu dieſer Zeit üblichen CarnevalsMummereyen gar leicht darüber vergeßen können. Wie ſich aber das Böſe bey dem Guten immer einzumiſchen pfleget; ſo hat man daſelbſt auch viele Diebe und Beutelſchneidere entdecket, welche, wenn ſie ihre ungeiſtliche Profeßion in Hofnung des allgemeinen Ablaßes ausgeübet, und alſo auf Gnade zu ſündigen gemeynet geweſen, ſich gar ſehr in der Rechnung betrogen haben, weil man 2. Banden davon aufgehoben, und darunter einen in Geiſtl. Montur angetroffen hat.

Der Cardinal Spinelli hat dem Pabſt eine Buſte verehret, welche die Kayſerin Lucilia, Kayſers Lucii Veri Gemahlin vorſtellet, der Kopf iſt von Marmor aus Paro, die Haare aber von ſchönen ſchwartzen Marmor, und das übrige von geblümten Alabaſter. Der Pabſt hat dieſes koſtbahre Stück des Alterthums mit vielen Vergnügen in den KayſerSaal aufſetzen laſſen. Damit auch Rom die allgemeine SchatzKammer der verehrungs-würdigen Zeugniße der Künſte und Wißenſchafften der Antiquität bleiben möge; So haben Sr. Heil. allen Beſitzern antiquer Statuen, Müntzen, Gemähलden u. d. gl. deren Veräuſerung außer Landes, vermittelſt eines beſondern Edicts, ernſtlich unterſaget.

No. VIII.
Nachrichten
Von den
Neueſten Geſchichten,
1750.

Fortſetzung aus Italien.

Der goldene Hammer, mit welchen Benedictus XIV. die Heil. Pforte eröfnet hat, erregete unlängſt noch eine Zwiſtigkeit. Der Heil. Vater hatte ſelbigen dem Cardinal Beſozi geſchenket, wogegen aber der Ceremonien-Meiſter der Päbſtl. Capelle einen im verjährten Gebrauch und Herkommen gegründeten Anſpruch darauf machte, weil man doch die Sporteln eines Amtes, das Murren der Nachfolger zu vermeiden, nicht gerne ſchmählern läſſet.

Jedoch haben Jhro Heil. dieſen Streit dergeſtalt geſchlichtet, daß die Prätenſion des Ceremonien-Meiſters mit Bezahlung des Werthes vergnüget worden. Der Herr Cardinal hingegen hat dieſen Hammer dem Prinzen Lambertini, einem Vetter des Pabſts hinwiederum verehret, welcher, als ein venerables Gedächtnis-Stück, bey dem Lambertiniſchen Hauſe ohne Zweifel erhalten werden wird.

Florenz. Die Kayſerl. Regierung dieſes Groß-Herzogthums hat ein Unternehmen der benachbarten Republic Lucca nicht mit gleichgültigen Augen anſehen können. Dieſe Republic fande mit Einverſtändniß

des Modeneſiſchen und Parmeſaniſchen Hofes ihrer Handlung gar bequem zu ſeyn, einen Weg über die Gebürge von Carfangnano zu bahnen. Sie ließ auch ſchon Hand an dieſes Werk legen. Doch die Florentiniſche Regierung war ganz anderer Meinung, und ſahe dieſe neue Straſſe vor ihren Staat ſehr bedenklich an. Allermaſſen dadurch bey KriegsZeiten der Eingang feindlicher Heere erleichtert würde, über dieſes aber fande ſie im Archiv Urkunden, daß Grund und Boden unter Florentiniſcher Oberhoheit gelegen ſey. Lucca ſetzet zwar dieſem letztern Einwurf eine Convention mit dem Hauſe Medicis entgegen, welche ihr das TerritorialRecht uberlaſſen und ſich dabey nur das BeſetzungsRecht bey KriegsZeiten vorbehalten habe. Indeſſen hat die Republic vor gut befunden, der angefangenen Arbeit Anſtand zu geben, und einen Miniſter nach Wien abzuſenden um die Sache daſelbſt ins Gleiche zu bringen

Da das Commerce dieſem Staat von jeher eine gute Henne geweſen, die ihm göldene Eyer geleget hat; So unterläſſet man auch nicht, allen Eifer anzuwenden daſſelbe immer blühender zu machen. Man ſpricht von Anlegung einer OſtJndiſchenHandlungsCompagnie, an der viel Toſcaniſche Kaufleute Theil nehmen werden. Denen Barbariſchen Regierungen hat man einsweils den Rachen geſtopft, daß man vor dieſen räuberiſchen SeeGreiffen ſicher wandeln kan; immaſſen dann nur kürtzlich die Ratification der mit der Regierung zu Tripolis geſchloſſenen Tractaten zu Florenz überbracht worden iſt, dergleichen ſchon von Algier und Tunis vor einiger Zeit errichtet ſind.

Biß

Bißhieher haben die Florentiner zwar wohl gewuſt, wie ſie in der Zeit leben; Sie haben aber ihre Jahre, Tage und Stunden nach dem Altväteriſchen Stil und Zeiger abgemeſſen. Nunmehro aber ſind ſie vermöge einer OberLandesherrlichen Verordnung angewieſen worden, ſich des neuen CalenderStils zu gebrauchen, wobey ihr gantzer Verluſt nur auf 11. Tage ankommt, welches manchen galanten Leuten nicht unangenehm fallen wird, denen oftmals angſt und bange iſt, wie ſie die lange Weile vertreiben wollen, und der Zeit den Hals brechen können. Die Uhren müſſen auch nicht nach der alten Italiäniſchen Weiſe, ſondern nach frantzöſiſcher und Engliſcher Art ſchlagen.

Die Abſchaffung der überflüßigen Feſte hat vor kurzem den gar zu viel gläubigen Pöbel zu Florenz, welcher in einem andächtigen Müſſiggang mehr, als in einer geſchäftigen Beobachtung ſeiner Pflichten eine Heiligkeit zu ſuchen pfleget, zu einer ſtrafbaren Wiederſetzung der Obrigkeitlichen Verordnung angereitzet. Es entſtunde hiebey ein Tumult, welchen der Gouverneur nicht anders, als durch die Arretirung der vornehmſten Rädels-Führer ſtillen konnte. Vermuthlich werden dieſe aufrühriſchen Häupter von den Tumultuanten, als Martyrer ihrer raſenden Andacht angeſehen werden.

Bey der Einführung des StempelPappiers haben ſich bey den Magiſtraten zwar auch einige Schwierigkeiten hervor gethan, die ſich aber gar leicht heben laſſen werden, weil man ſiehet, daß ſich dergleichen Anordnung bey weitläuftigern Staaten in Ubung bringen läſſet.

Neapolis. Jhro Königl. Mayeſt. beyder Sicili-en laſſen ſich, nach dem Beyſpiel aller andern Monar-chen, die innerliche und äuſerliche Verfaſſung des Wohl-ſtands ihrer Reiche angelegen ſeyn. Unlängſt kam eine heilſamme Verordnung zum Vorſchein, vermöge wel-cher den Richtern verboten wurde, ein Vermächtniß in einem Teſtament anzunehmen, wenn es nicht von einem Verwandten herkomme. Dergleichen Verordnungen ſind ſo lobwürdig, als nöthig und erſprießlich, vielen aus ſo bedencklichen Vermächtniſſen entſtehenden Folge-rungen abzuhelffen, wenn ſie nur nach der guten Abſicht des Geſetzgebers allezeit beobachtet werden. Allein es ſtehet zu beſorgen, daß die Anverwantſchaften zu mah-len, wenn ſie reich und fett ſind, unter der Hand eines Richters und Advocaten eben ſo weitläufftig werden, als die Proceſſe und Acten in die Größe und in die Dicke wach-ſen können. Jene Richterliche Perſon war bey einem Teſtament gegenwärtig, welches eine erbare Matrone vor dem Notarius aufrichtete, und da dieſe den anwe-ſenden Herrn Richter 50. Rthlr. legirete, rufte ihr derſelbe zu: Noch ein Ringelgen, Frau Gevatter, noch ein Ringelgen. Die gute Frau verſtunde es nach dem Buchſtaben, von einem Ringelgen unter ihrem Schmuck und ſagte zum Notarius: Er möchte nur noch ein Rin-gelgen darzu ſetzen. Dieſer verſtund ſein Amt vollkom-men wohl, und ſchrieb zur Zahl 50 noch eine 0. daß al-ſo 500. daraus wurden, welches vor einen Ring paßi-ren konte.

Man läßet es zu Neapolis auch an andern Staats- und Militar Einrichtungen nicht fehlen. Die Solda-ten müßen ſich anjezo ebenfalls nach dem Preußiſchen

Exer-

Exercitio dreßiren laßen, und die Werbungen ſo wohl, als andere Kriegs-Zurüſtungen machen manche Leute aufmerckſamm, die einander ins Ohr ſagen, man ſetzte 12000 Mann in marſch fertigen Stand, daß ſie auf die erſte Königlich Spaniſche Ordre marſchieren könten, worinnen ſie auch durch das ſtarcke Schiff Armement beſtärcket werden.

Die Neapolitaniſchen Galeeren dürfften nunmehro auch was zu thun bekommen; denn da der mit Algier und Tunis geſchloſſene Tractat zu Ende gegangen, ſo ſind die Corſaren, die ihre Termine eben ſo richtig, als die Genneſer ihre Wechſel-Termine halten, nach Sicilien ausgelauffen, ihre unbefugte See-Steuren einzutreiben.

Dem Abt Benedictus Spama, welcher als Geſandtſchafts Secretarius zu Paris geſtanden, und eben von daher zurück gekommen, hat der König durch die Deputirten des Königl. Gerichts andeuten laßen, daß er aus der Königl. Reſidenz Neapolis nach ſeinem Vatterlande verwieſen ſey, allwo er ſeinem Geiſtl. Stand gemäß ſich verhalten ſolle. Vielleicht iſt dem Herrn Abt, daß man ihn auf ſolche Art zur Ruhe ſetzen will, eben ſo wenig damit gedienet, als jener Frau, welcher der Mann Ruhe zu gönnen vorgab, und es indeßen mit andern hielte.

Parma.

Da nunmehro der Hof zu Parma ſeine völlige Einrichtung hat, ſo wird ſelbiger einer von den prächtigen in Italien werden; Jedoch ſcheinet es, als ob Parma nicht der Ort der beſtändigen Reſidenz bleiben würde. So viel die Staats Affairen betrifft, weigert ſich der Her-

tzog die LehnsEmpfängniß über Parma und Piazenza von dem Kayſer zu nehmen, unter dem Vorwand, daß davon im FriedensSchluß keine Erwähnung geſchehen ſey. Wem die Auslegung der FriedensSchlüße zu ſtehe, wißen wir wohl, wir bekümmern uns aber darum nicht. Dieſes iſt uns jedoch gantz genau bekant, daß die Rechte der Römiſchen Kayſer auf Parma und Piacenza ſo feſt und ſicher gegründet ſind, daß ſie auch der Päbſtliche Stuhl, welcher die Lehens-Hoheit prätendiret, weder mit dem Schlüſſel Petri, noch mit dem Schwerd Pauli ſo geſchwind, als die Mauer der Heil. Pforte mit dem goldenen Hammer niederreiſen wird.

Eine gantz ungewöhnliche kaltſinnige Witterung hat man um Parma und andere Orten Welſchlands wahrgenommen, indem eine ſo große Kälte und Menge Schnee gefallen, daß niemand aus dem Zimmer zu gehen ſich getrauet, und habe man die Dächer der Häuſer von dem häuffigen Schnee täglich räumen müßen, damit ſie die Laſt nicht eindrücken mögen, dergleichen ſich in dieſem Lande noch nicht zugetragen haben ſoll.

Venedig. Die Gräfin von Barbo, welche mit Herrn Aſcanio Alfieri in unziemlicher Vertraulichkeit gelebet, hat vor einiger Zeit mit Beyhülfe und Vermittelung ihrers Cammermägdgens und gedachten Herrn Alfieri den Grafen Barbo durch Gift auf die Seite zu ſchaffen vermeinet. Da nun die Verbrecher die Flucht ergrieffen, ſo iſt endlich auf ergangenen ſogenannten Nullen Proceß das Urthel des Venetianiſchen Senats dahin ausgefallen, daß allen dreyen der Kopf abgeſprochen worden. Man hat ſie vogelfrey gemacht, und auf jeden Kopf tauſend Ducaten geſetzt, wann ſie jemand auf-

den

dem Gebiet der Republic, und 2000. Ducaten, wer ſie in einem fremden Gebiet zu tödten Luſt und Belieben haben würde. Solte etwa einer bey dieſem Unternehmen das Leben ſelbſt verliehren, ſo sollen deßen Erben die Belohnung erhalten. Wer einen dergleichen Kopf dem Senat überbringet, der ſoll noch über obgedachte Belohnung die Freyheit erhalten, zweyen aus den Staaten der Republic verbanneten Gnade und ihre Zurückruffung auszuwürcken. Der Herr Alfierie, der ſich indeſſen zu Meyland befindet, muß nunmehro allda Red und Antwort geben.

Von Staats-Veränderungen bey dieſer Republic höret und ſiehet man nicht viel, weil das Stillſchweigen eines von den Geheimnißen ihrer Grund-Maximen iſt. Aeuſerlich mercket man, daß ſie mit Armirung ihrer Kriegs-Schiffe, Galeeren und Gallioten beſchäfftiget iſt, welche bey dem herannahenden Früh Jahr im behörigen Stand ſeyen ſollen.

Corſica. Im gemeinen Sprichwort heiſet es, daß alle Inſulaner ſchlimm wären. Doch hält man die Corſen noch nicht vor die ärgſten, ob man ſie gleich die groben Corſen zu nennen pfleget. Diejenigen, welche genauen Umgang mit dieſen Inſulanern gehabt haben, wollen ihn den Titel nicht ſtrittig machen. Die NationalCaracteres erſtrecken ſich zwar nicht allezeit auf alle beſondere Perſonen eines Volcks, gleichwohl zeiget die Erfahrung, daß den meiſten von dem allgemeinen Kennzeichen ein Erb Flecken anklebe. Man hat gute Hoffnung, daß die Corſen dieſen unartigen Beynahmen bald verändern, und dem Herrn Marquis de Courſay ein glorreiches Gedächtniß Maal aufrichten werden, weil

er

er die ſchönen Künſte und Wißenſchafften aus Franckreich in ihre Inſel, wie Prometheus das Feuer aus dem Himmel auf die Erde gebracht, und eine Academie de belles Lettres bey ihnen aufgerichtet hat, daß ſolchergeſtalt die Corſen den übeln Nachruf: daß ſie zu nichts beſſers nütze waren, als Griſhomines, oder Päbſtl. Sbirren zu Rom abzugeben, glücklich zerſtreuen können.

- - - Didiciſſe fideliter artes
Emollit mores, nec ſinit eſſe feros.

Wir trauen ihnen wohl zu, daß ein Corſiſcher Dichter wo im verborgenen ſeine Flöte ſtimmet, und ehe man ſichs verſiehet, uns einen Epiſchen Geſang von der ſiegenden Freyheit der Mannhaften Corſen wieder die edlen Genueſer vorſpielet. Ob ſie aber ſo geſchmeidig werden möchten, den Zepter der durchlauchtigen Republic Genua mit guten Willen demüthigſt wiederum zu küßen, ſolches wollen wir der veränderlichen Zeit einẽweile überlaßen.

Dieſe Wochenblätter werden alle Freytage in Nürnberg bey Stein und Raſpe ausgegeben; und wird vor das ganze Jahr 2. Gulden pränumerirt. Man kan auch nur auf ein Viertel oder Halbjahr voraus bezahlen.

No. IX.

Nachrichten
Von den
Neueſten Geſchichten,
1750.

Hohe Geburthen.

1.) Das Königl. Hauß Dännemarck iſt am 30. Jan. mit der glücklichen Geburth der Prinzeßin Louiſe erfreuet worden.

2.) Den 4ten Febr. ſind Jhro Majeſtät die Kayſerin Königin zu Wien mit einer geſunden und wohlgeſtalten Erz-Herzogin höchſt beglückt entbunden worden, welche den 5ten darauf im RitterSaal von dem Päbſtl. Nuncio, Serbelloni die Heil. Taufe und die Nahmen Johanna, Gabriela, Joſepha, Antonia empfangen hat. Die hohen TaufPathen ſind des Königs von GroßBrittannien Majeſt. George 2. ChurFürſt von Hannover, und Jhro Königl. Hoheit die Prinzeßin Charlotte von Lothringen geweſen. Die Stelle Sr. GroßBrittanniſchen Majeſt. haben des Prinzens Ludwig Ernſt von Braunſchweig Bevern Hochfürſtl. Durchleucht vertretten.

3.) Den 19ten Ferbr. früh um 7. Uhr ſind zu Stutgard der regierenden Herzogin HochFürſtl. Durchl. von Würtemberg mit einer Prinzeßin glücklich niederkommen, welche in der Heil Taufe die Nahmen Friderica, Wilhelmina, Auguſta, Charlotte erhalten hat.

Natur-Geſchichte.

1.) Als eine ſonderbare Begebenheit hat man unlängſt die Niederkunft einer Frau zu Beſenſtädt mit 10. Kindern, aus Halle in Sachſen berichtet. Dieſe auſſerordentliche Fruchtbarkeit ſoll diejenigen Ungläubigen überzeugen, welche an den WunderGeburthen, davon uns die lieben Alten eben ſo gewiße Nachricht gegeben, immer noch ſtarcke ZweiffelsKnoten gefunden haben. Allein unſere Zeiten ſind leider mehr mit Zweiflern, als mit Gläubigern angefüllt. Niemand will es ſich faſt mehr bereden laſſen, daß die Holländiſche Gräfin Margaretha, eine gebohrne Gräfin zu Henneberg, im Jahr 1276. auf einmal 364. Kinder gebohren hat, davon die Knäblein Johannes und die Mägdlein Eliſabeth getaufft worden ſind; da doch zu Loosdun, einem Oraniſchen Dorffe unweit Haag, das TaufBecken und die dabey befindl. Beſchreibung von allen Menſchen kan geſehen und geleſen werden. So viel die Beſenſtädtiſchen 10. Kinder betrifft, ſind dieſelben gar unvollkommen geweſen, man hat deren nur 4. zum Vorſchein gebracht, die übrigen ſind von abhanden gekommen. Der Stadt und LandPhyſicus zu Halle, Herr Dr. Brockmann wird die merckwürdigſten Umſtände dieſer WunderGeburth, nach genauer Unterſuchung, bekannt machen.

2.) Von der Fruchtbarkeit einer SoldatenFrau unter dem Prinz Carliſ. Regiment, ſo zu Brüßel in Beſatzung ſtehet, vernimmt man, daß ſelbige im Monat Jan. mit 6. Söhnen ins WochenBett gekommen, welche daſelbſt in der St. Catharinen Kirche getaufft wor-

worden ſind. Wenn die ſe Art der Recroutirung bey den Regimentern auf einen gewißen Fuß geſetzt werden könte; ſo würde man eine beſtändige BaumSchule von jungen ſubalternen Helden zu Pferdt und zu Fuß ziehen können.

3.) So merckwürdig die außerordentl. Fruchtbarkeit der edlen menſchl. Geſchöpfe iſt, ſo betrachtungswürdig findet ein Naturkündiger die Verhältniß der auswärtigen und raren Gewächſe in unſerer HimmelsGegend. In dem Königl. und der Academie der Wißenſchafften Botaniſchen Garten zu Berlin iſt bey Anfang dieſes Jahres die Frucht eines groſſen Palmbaums (*Palma Foliis Flabelliformibus*) welcher über 80. Jahr alt iſt, als eine große Seltſamkeit in Deutſchland, zur Reiffe gelanget. Der Königl. Kunſt-und KräuterGärtner, Herr Michelmann, hat bey Hervorbringung dieſer Frucht einen ſehr merckwürdigen und kunſtmäßigen Verſuch gemacht, welcher den Vertheidigern der Meynung von dem Männl. und Weibl. Geſchlecht der Bäume und Pflantzen einen nicht geringen BeweißGrund an die Hand giebet. Dieſes Palmbäumliche Frauenzimmer von 80. Jahren hat zwar eine zeither jährl. geblühet und Früchte getragen, die letztern ſind aber niemahls reiff worden, ſondern bald nach der Blüte verdorben. Herr Michelmann war durch einige Verſuche mit dem Maſtix-und TerpentinBaum belehret worden, daß der Staub der Männlichen Blüten die Weiblichen befruchten müße, wann ſie ſchwanger werden und reiffe Früchte bringen ſollen. Er ließ ſich alſo eine Blume von einem Männl. PalmBaum aus dem großen Boſiſchen Garten in Leipzig ſchicken, und hieng dieſelbe

über die Blumen ſeines zum Theil noch blühenden weiblichen Palmbaums, welche glückliche Vermählung dieſes BaumPaars ſo gute Würckung gethan, daß eine gantze Traube mit mehr, als 100. Datteln, und ein klein Stück von einer andern Traube reif; und an Sr. Königl. Majeſtät nach Potsdamm überſendet worden.

Oſt-und Weſt-Indien.

Man hat von Goa aus Oſt-Indien Nachricht von einem entſetzlichen Sturm zur See erhalten, welcher vorigen Jahres beym Fort St. David längſt der Küſte großen Schaden gethan hat. Den Anfang nahm er zu Negapatan und man zehlet über 53. Schiffe und Fahrzeuge verſchiedener Nationen, die er gäntzlich zu Grunde gerichtet hat. Der Engliſche Admiral Boscaven würde unfehlbar mit umgekommen ſeyn, wenn er ſich nicht zu ſeinem Glück eben auf dem Lande befunden hätte, weil das Schiff Namur von 74. Canonen mit 600. Mann Equipages jämmerlich geſuncken.

In Weſt-Indien ſind die Colonien der Engelländer zu NeuSchottland durch die Ankunft vieler Leute aus Deutſchland, von Philadelphia und andern Orten ſehr volckreich worden; Da hingegen Cap Breton durch den Abzug der Engelländer, ſo vorher bey ihrer Ankunft auf dem feſten Lande alle Frantzoſen verjaget haben, von Einwohnern gantz entblößet worden. Daher ſuchet man nunmehro dieſen Mangel durch die noch immer eifrig fortgeſetzte Hinwegnehmung der Bettler und Vagabonden in Paris und andern Orten des Königreichs abzu-

zuhelffen, indem dieſes Volck beyderley Geſchlechts, ſo ſich ſchon auf 12. tauſend Perſonen belauffet, dahin transportiret werden ſoll.

Wir wollen hierbey mit Erlaubniß unſerer Leſer einen merckwürdigen Vorfall zur Erinnerung bringen, welcher auf einer der Americaniſchen der Crone Franckreich zuſtändigen Inſeln ſich ereignet hat. Es iſt

Die Heyrath durch einen Wechſelbrief.

Ein Kaufmann aus Paris, der ſein Glück in einer von dieſen Inſeln gemachet, und groſſes Vermögen erworben hatte, wolte ſelbiges mit einer Perſon des ſchönen Geſchlechts theilen; Weil ihm aber keine von dieſer Art in ſeinem Vatterlande bekannt war, gerieth er auf den Einfall an ſeinen zu Paris ſich aufhaltenden Correſpondenten, von deſſen Redligkeit er verſichert ſeyn könte, zu ſchreiben. Seine SchreibArt war anders nicht, als ſeine andere KaufmannsBriefe, und alſo wurde ſein LiebesGeſchäffte auf gut Kauffmänniſch abgehandelt. Denn nach verſchiedenen Commiſſionen, die er ſeinem Freunde auftrug, hatte er dieſe zu letzt behalten, und auf folgende Art angebracht:

Ferner zu wiſſen, daß ich mich entſchloſſen habe, zu heyrathen, und da ich keine anſtändige Parthie allhier vor mich finde; So werden ſie nicht ermangeln, mir mit erſtem abgehenden Schiff ein Frauenzimmer von Anſehen und Eigenſchafften, wie folget zu ſenden: Um Mitgabe und Vermögen bekümmere mich nicht. Ubrigens vom guten Geſchlecht, zwiſchen 20. und 25. Jahren, mittelmäſſiger und gerader LeibesGeſtalt, feinem Geſicht, ſtillen Gemüth,

erbar und wohlgeſittet, geſunder und ſtarcker Leibes-Beſchaffenheit, die Veränderung der Gegend auszuſtehen, damit nicht nöthig ſey, wenn die erſte verlohren gehet, ſogleich eine andere zu ſuchen; Welchem allen man ſo viel möglich, wegen der Entlegenheit und Beſchwerlichkeit der Uberfahrt zu vorkommen muß. Nach obbedingter Perſon Ankunft, und mir vorgezeigten dieſem von Ihnen an mich indoßirten WechſelBrief, oder deßen gebührenden richtigen Copey, ohne alle Gefährde, verſpreche ich hiermit beſagten Wechſel zu acceptiren, und diejenige FrauensPerſohn, ſo ſolchen überbringt, binnen 15. Tagen Sicht, zu heyrathen. Zu deßen Urkund habe ich mich eigenhändig unterſchrieben. ꝛc. ꝛc.

Der Correſpondent zu Paris überlaß den Articul dieſes Briefes zu verſchiedenen malen, vermöge deßen die Braut unter die abzuſchickende WaarenPackte gerechnet werden ſolte; Und da er die kluge Vorſicht des Americaners, auch deßen kurtzgefaßte ernſtl. SchreibArt bey den erforderlichen Eigenſchafften dieſer Waare bewunderte, entſchloß er ſich, ſelbigen nach ſeinem Geſchmack möglichſt zu dienen. Nach vielem Suchen vermeinte er endlich dasjenige, was ſein Freund verlangte, in einer jungen Perſon von gutem Hauſe gefunden zu haben. Sie war zwar nicht reich, jedoch von ſtillem Gemüth, gutem Verſtand und artigem Weſen, über dieſes aber wohlgewachſen, nicht heßlich, von 25. Jahren, und ſchiene dauerhaffter LeibesBeſchaffenheit zu ſeyn. Er brachte ſeine Worte bey ihr an, und das Frauenzimmer, welche der Gnade einer alten eigenſinnigen Muhme leben muſte, bey der ſie in keinem RoſenGarten ſaß, nahm den Vorſchlag an.

Es

Es wurde eben zu Rochelle ein Schiff befrachtet, ſo nach dieſen Inſeln auslauffen ſolte, auf ſelbigem reiſete die Schöne nebſt den andern Waaren ab. Man hatte ſie mit allem wohl verſehen, ihr auch eine in beſter Form Rechtens ausgefertigte Copey des Wechſels vom Americaner mitgegeben, auf deren andern Seite das eigenhändige Indoſſement des Correſpondenten, ohne Präjudiz der übrigen, abgeſendeten Waaren befindlich war, davon der letzte Articul alſo lautete:

Ferner ein Frauenzimmer von 25. Jahren, und den Eigenſchafften, Anſehen und Bedingungen, wie in den überſchriebenen Brief enthalten, nach Anzeige der Atteſtaten, und Certificaten, ſo ſelbige bey ſich hat.

Dieſe nun beſtunden, weil man mit einem ſo richtigen Menſchen, als der Bräutigam war, alle Vorſicht gebrauchen muſte, in einem Auszug aus dem TaufRegiſter, Zeugniß der guten Aufführung von dem Prieſter, ingleichen der Nachbarn, welche atteſtirten, daß dieſe Jungfer ſeit 3. Jahren bey der alten unerträglichen Muhme gelebet, und ihr keine Gelegenheit zum Widerwillen gegeben habe. Uber dieſes wurde ihre geſunde LeibesBeſchaffenheit durch ein Atteſtat, ſo 4. Doctores der Mediciniſchen Facultät unterſchrieben, beſtättiget.

Vor derſelben Abreiße ſchickte der Correſpondent zu Paris auf dem Weg über Spanien AvisBriefe an ſeinen Freund, darinnen er ihm Nachricht gab, daß er mit dem benannten Schiff ein Frauenzimmer von dem Alter, Caracter und Bedingungen, rc. mit einem Wort, ſo, wie er es verlanget hätte, zu ſeiner Frau überſchickte. Die AvisBrieffe, die Waaren und das Frauenzimmer

ka-

kamen allerſeits wohlbehalten an Ort und Stelle. Unſer Americaner befande ſich auch zu erſt mit bey der Ausſchiffung, und wurde innigl. gerühret, als er eine Weibs-Perſohn vor ſich ſahe, die, wie ſie ihn nennen hörete, zu ihm ſprach: Mein Herr, ich habe einen Wechſelbrief auf Sie; Sie wißen wohl, daß man ſich bey einer Reiſe, wie ich gethan habe, nicht mit vielem Geld beläſtiget; Belieben ſie wohl ſelbigen zu acceptiren? Zu gleicher Zeit überreichte Sie ihm den Brief ſeines Correſpondentens, auf dem von auſen geſchrieben war, daß Vorzeigerin dieſes ſeine verlangte Braut ſey. Ach! Mein wertheſtes Kind, ruffte der Americaner, ich habe Zeit Lebens noch keinen Wechſel proteſtiren laßen, und ſchwöre Ihnen, daß ich bey dieſem auch nicht anfangen will. Ich werde mich vor den glückſeeligſten Menſchen ſchätzen, wenn Sie erlauben wollen, daß ich denſelben annehmen darf. Gut mein Herr, antwortet Sie, ich bin es deſto lieber zu frieden, weil ich die Sache nunmehro ſelbſt wohl erkannt habe. Denn es ſind wackere Leute mit mir bey dieſer Reiſe in Geſellſchafft geweſen, die Sie vollkommen wohl kennen, und von denen ich gute Nachricht Ihrenthalben eingezogen, auch nichts anders vernommen habe, als was in mir eine groſze Hochachtung gegen Sie erwecken können.

Auf dieſe erſte Zuſammenkunft folgte wenig Tage die Hochzeit, welche prächtig vollzogen wurde. Beyde Verehelichte haben ſich ungemein wohl bey ihrer durch einen Wechſelbrief geſchehenen Vereinigung befunden, und es iſt eine der glückſeeligſten Ehen, ſo man in dieſen Eylanden wahr genommen hat.

Dieſe Wochenblätter werden alle Freytage in Nürnberg bey Stein und Raſpe ausgegeben; und wird vor das ganze Jahr 2. Gulden pränumerirt. Man kan auch nur auf ein Viertel oder Halbjahr voraus bezahlen.

No. X.

Nachrichten Von den Neueſten Geſchichten, 1750.

Heilungs- und Arzney-Kunſt-Geſchichten.

1.) Ein großer Weltweiſer der neuern Zeiten wundert ſich, warum es doch geſchehen ſeyn müße, daß der Erfinder der Arzeney- und HeilungsKunſt, Aeſculapius, (wenn es wahr iſt; jedoch Virgilius bezeuget es auch) vom Jupiter mit Donner und Blitz erſchlagen worden ſey, weil er den Hipolitus von Toden auferwecket habe. Dahingegen ſeine Nachfolger ganz ungeſtrafft bleiben, die doch ſo viel Millionen Menſchen durch ihr Abra Kadabra täglich tod machen und unter die Erde bringen? Wir können dieſe Frage nicht auflößen, kehren uns auch nicht an die Spötterey, daß das BlitzMagazin des Jupiter in einem Tag würde ausgeleeret ſeyn, und Vulcan mit ſamt ſeinen Cyclopen eine jämmerliche Banqueroute haben ſpielen müſſen, weñ dieſe Straffe zur Mode worden wäre. Nur dieſes kommt uns ſo gar ärgerlich vor, daß die Arzeneykunſt und HeilungsWiſſenſchaft, welche wir doch, als eine der vortreflichſten im menſchlichen Leben anſehen, von einer ungeheuren Menge Stümpern und Bönhaaſen beſudelt wird; Immaſſen nicht leicht ein elendes Bettel-

weib, Schinder und Zigeuner zu finden iſt, die nicht Tränke, Salben und Pflaſter vor die Zufälle des menſchlichen Cörpers verordnen. Jedoch wir wollen unſere Sicheln nicht an fremdes Korn ſchlagen, ſondern halten es vor eine Pflicht, den Verdienſten geſchickter Leute ihr Recht zu thun, welche ſich in ihrer Profeßion eine wahre Ehre erworben haben. In unſern Tagen ſind uns verſchiedene Aerzte zu Geſichte gekommen, die den unglücklichen Zufällen der Sterblichen Verwunderungs würdige Hülffe geleiſtet haben. Hier und da mag wohl eine ziemliche Doßis von Charlatanerie mit untergeloffen ſeyn; Allein zu geſchweigen, daß dieſe ein nöthiges und *cæteris paribus* gar nützliches Theil der Facultät ausmachet, welche Wiſſenſchaft kan ſich rühmen, davon rein und befreyet zu ſeyn? Gibts nicht Philoſophiſche, Politiſche, Juriſtiſche und ohne des Laſters der Ketzerey theilhaftig ſich zu machen, könte man bald ſagen, theologiſche Charlatanerien? Es kommt uns faſt vor, als ob die Charlatanerie die annehmliche und rechte Würze ſey, welche in den meiſten Dingen und Handlungen der Welt den hohen Kitzel des feinſten Geſchmacks erwecken müſſe.

Herr *D.* Taylor, Ritter, Königl. Großbrittaniſcher, wie auch Sr. Königl. Hoheit Prinz Carls von Lothringen und Sr. Hoch Fürſtl. Durchl. von Oranien Oculiſt hat bißanhero in verſchiedenen großen Städten Deutſchlands und anderswo, durch ſeine ſeltſammen AugenCuren an Blindgebohrnen, vor vielen andern, die vielleicht mehr Eitelkeit, als Kunſt beſeßen, wichtige Proben abgeleget, welche die ordentlichen Meiſter der Kunſt auf allen Univerſitäten, wo er ſeine Geſchick=

ſchicklichkeit ſehen laſſen, mit Diplomatibus beehret, darinne ſie den hohen Begriff von deſſen auſſerordentl. Wiſſenſchafft in den bündigſten Ausdrückungen zu erkennen gegeben haben. Wie denn eine ganze Sammlung von Urtheilen der vornehmſten Academien von dieſem *D.* Taylor zu Frankfurt ans Licht getreten iſt.

Man mag uns immerhin auslachen, wenn wir in aller Einfalt gerade heraus ſagen, daß wir in unſern Gedanken diejenigen Perſonen, welche dem menſchl. Geſchlecht durch Fleiß und Geſchicklichkeit große weſentliche Gutthaten erzeigen, mitten unter die großen KriegsHelden einquartiren. Die immer grünenden Lorbern, womit dieſe prangen, ergötzen zwar, ſie bleiben aber allezeit eckelhaft, weil ſie mit dem Blut der Ertödeten und mit dem Fett der Erſchlagenen beſprizt ſind; Dahingegen das Andenken von jenen in den Herzen ſo vieler glücklich hergeſtellten Patienten biß ins dritte und vierte Glied benedeyet und geſegnet wird.

2.) Wir ſind verbunden zugeſtehen, daß wir in einer der glückſeeligſten Zeiten leben, in welcher die Blinden ſehend und die Tauben hörend und die Sprachloſen redend gemachet werden. Der Herr Pereyre hat in Frankreich eine merkwürdige Probe der Geſchicklichkeit erwieſen, indem er einen Jüngling von 20. Jahren, Nahmens d'Acy d'Etavigny, welcher ſtumm und taub gebohren iſt, ſeit 2. Jahren reden gelehret. Der Präſident der königl. Academie der Wiſſenſchaften, Hertzog von Chaulnes ſtellete Sr. Allerchriſtl. Majeſt. bey Dero Aufenthalt zu Choißi den Lehrmeiſter und Schuler vor, bey welcher Gelegenheit der Sprach- und Gehörloſe, zur Verwunderung dieſes Monar-

chens, demſelben nicht nur ſeine Ehrerbietung mit deutlicher Ausſprache bezeigte, ſondern auch verſchiedene Zeilen aus einem ihm von ohngefehr vorgelegten Buch herlaß, und allerhand Fragen mündlich und ſchriftlich mit genauer Richtigkeit beantwortete; über dieſes aber eine große Fertigkeit erwieß, gegen ſeinem Lehrmeiſter nach in einem gewiſſen Handzeichen beſtehenden Alphabet ſich auszudrücken.

Vor einigen Jahren hat ſich D. Ammon in denen Niederlanden und daſigen Gegenden mit gleicher Geſchicklichkeit bekannt gemacht, und einige Proben zu vieler Menſchen Bewunderung an den Tag geleget. Rede, Geſicht und Gehör ſind allerdings vorzügliche Wohlthaten des Schöpfers; doch iſt es leider auch in dieſer Beſten Welt dahin kommen, daß man bey vielen Gelegenheiten ſich derſelben nicht bedienen darf, immaſſen es die gröſte Kunſt iſt, zu rechter Zeit und am rechten Ort ſtumm, blind und taub zu ſeyn.

Deutſchland.

Reichs Angelegenheiten. Man darf ſich nicht wundern, wenn der Politiſche Staats Cörper des deutſchen Reichs denen Fremden ſeltſam und unordentlich vorkommt, weil ihn einige ſeiner eigenen patriotiſchen Staats Lehrer vor ein unregelmäßiges Ungeheuer ausſchreyen. Wer im Gegentheil die Sache genau zu prüffen geſchickt iſt, wird gar leicht finden, daß bey ſo mannichfaltigen Unterſchied der Glieder die anſcheinende Irregularität dem allgemeinen Entzweck, welchen alle vereinigte Staaten zum Grund ſetzen, im geringſten nicht entgegen ſtehe, und dem deutſchen Staat

eben ſo wenig, als die Mängel einer Feſtung ſchaden können, deren Lage und Gegend nicht geſtatten wollen, eine regelmäßige Befeſtigung anzubringen, ob ſie gleich mit allem, was zu ihrer tapfern Vertheidigung dienet, hinlänglich verſehen, mithin allen Anfällen der Feinde genugſam gewachſen iſt, ſodann aber nur in Feindes Hände verfallen kan, wenn ihre Vertheidiger unter einander uneinig werden. Das Band der Einigkeit aber, welches die Glieder dieſes gewaltigen Staats zuſammen hält, der gewiß ſeinen Freunden verehrungswürdig, den Feinden aber furchtbar und erſchrecklich ſeyn könte, wenn er wolte, iſt nichts anders als die Lehens Verbindung zwiſchen Haupt und Gliedern, das heiſt, unter und mit ſich ſelbſt. Dieſes machet ein ſo weſentliches Grund Stück der Staats Verfaſſung aus, daß die Staats Lehren dererjenigen, welche es vor eine leere Ceremonie halten, unter die untrüglichen Orackul Sprüche nicht gerechnet werden mögen.

Seit Herrſchung des glorreichen Kayſers Franciſci I. hat die Reichs Beleihung vieler bekannten Urſachen halben einigen Anſtand gelitten. Nunmehro gewinnet es das Anſehen, daß man hierinne ernſtlich zu Wercke ſchreiten wolle; zumahlen einige Patriotiſche Alt Fürſtl. Häußer, inſonderheit der Marggräfliche Brandenburg-Anſpachiſche Hof einen ſo rühmlichen Vorgang zu thun ſich erkläret haben. Uber dieſes hat der vom hohen Stifft Würtzburg abgeſendete Bevollmächtigte Herr Graf von Franckenſtein, die Belehnung coram throno Auguſtiſſimo über dieſem Bißthum und darzu gehörigen Herzogthum in Francken anklebende Regalien am 19.

Febr. mit gewöhnlichen Ceremonien allbereit erhalten. Aus welchen allen ſich die wohlgegründete Hoffnung zeiget, daß ein ſo wichtiges und dem Heil. Röm. Reich erſprießliches Geſchäfft allenthalben in dieſem Jahr ſeinen Fortgang haben werde.

Craiß-Sachen.

Die im Fränckiſchen Craiß zwiſchen ChurMainz und dem Stifft Würtzburg, ſich erregten Irrungen wegen der Holtzung im ſo genannten Goilzloch, darauf der Freyherr von Wolfskeel, als Würtzbl. Vaſal Anſpruch gemachet, der ChurMaynziſche Hof aber ein mehrers Recht zu haben vermeynet, werden nunmehro gütlich behandelt. Indeßen hat ſowohl ChurMaynz, als das Bißthum Würtzburg den Vorgang, und die dabey habende Befugniß durch öffentlichen Druck bekannt gemachet.

Mecklenburg.

Das Haupt und die Glieder dieſes anſehnlichen Herzogthums haben einander viele Jahre hindurch das Leben rechtſchaffen ſauer gemacht. Es ſcheinet auch, daß der Geiſt des Mißtrauens in den Hertzen der Mecklenburgiſchen LandStände und Ritterſchafft noch immer mehr als jemahls herrſchet. Die zwiſchen den regierenden Herzogen im Jahr 1748. getroffene Convention der Auseinanderſetzung kam der Ritterſchafft ſo bedencklich als fürchterlich vor, daß ſie im vergangenen Jahr eine weitläufftige Schrifft im Druck ergehen ließ, darinne ſie ihre Beſorgniß über die Herzoglichen Abſichten gegen die LandesStändiſchen Rechte ſehr deutlich und derb zu erken-

erkennen gab. Nunmehro kan man aber auch eine Beantwortung dieſer Schrifft leſen, welche mit Archiviſchen Urkunden und gröſten theils mit eignen Geſtändnißen der Ritterſchafftl. Vorfahren beſtärcket wird und den Titel führet:

Zuverläßige Ausführung der Auseinanderſetzungs-Convention, welche zwiſchen beyden zu Mecklenburg regierenden Durchl. Herzogen am 3ten Auguſt 1748. vollzogen worden. Zu Behauptung derſelben gegen die abſeiten der Mecklenburgiſchen Ritterſchafft in einer ſo genannten Rechts gegründeten höchſt gemüßigſten Vorſtellung ans Licht gebrachte ungegründete Einwürffe dem Druck übergeben ꝛc. ꝛc.

Sachſen.

In einer Zeit von 50. Jahren hat ChurSachſen zwey Viſiten von ein paar der gröſten Helden in Europa erhalten, die es aber ſo prächtig und koſtbar bewirthen müßen, daß es nunmehro bey nahe ſelbſt gar ſchmale Bißen eßen muß. Vor etliche 40. Jahren wurde es wieder alle Billigkeit genöthiget, ſeiner StiefSchweſter, Polonia, die ſich heimlich einen fremden Bräutigam erwehlet hatte, eine Hochzeit vor 60. tauſend Gäſte ein gantzes Jahr lang auszurichten, und noch darüber 24. Millionen BrautSpeſen herzugeben. Ob es ſich des letztern Beſuchs vor 5. Jahren hätte entheben können, wißen wir nicht, der vornehme Gaſt meinete doch, daß man ihn genöthiget hätte, herein zu kommen, und dieſe Ehre kam dem guten Sachſen wieder theuer zu ſtehen. Dieſem allen aber ohngeacht fehlet es dem

Land

Land an Quellen gar nicht, alle die erlittenen Schäden zu heilen, auch nicht an Freunden, welche ihm durch Rath und Beyſtand zu Hülffe kommen können. Es müßen ſich aber doch in ſeinen Eingeweyden ungünſtige und wiederwärtige Gegenſtände finden. Denn man ſiehet faſt in allen öffentl. Blättern, daß der Hof genöthiget worden ſey verſchiedener Perſohnen ſich zu verſichern, und wider ſelbige eine ſcharffe Unterſuchung anzuordnen, weil ſie zu Schwächung des Landes Credits gereichende Correſpondenzen geführt zu haben beſchuldiget werden.

Neue Bücher.

So bey den Verlegern dieſes Wochenblates zu haben.

Von Loen, J. M. die einzige wahre Religion, allgemein in ihren Grundſätzen, verwirrt durch die Zänckerey der Schrifftgelehrten, zertheilet in allerhand Secten, vereiniget in Chriſto, 2. Theile, 8. Frf. 750. 1. fl.

Nemeiz, J. C. *Sejour de Paris*, oder getreue Anleitung welchergeſtalt Reiſende von Condition ſich zu verhalten haben, wenn ſie ihre Zeit und ihr Geld nützlich und wohl zu Pariß anwenden wollen. Neue vermehrte Auflage 8. Straßb. 750. 48. Kr.

Brands, J. H. ſorgfältiger und gewißenhaffter Land- und Bauren Doctor, durch gute und mehrentheils geringe Hauß Mitteln, 8. Frf. 750. 15. Kr.

Dieſe Wochenblätter werden alle Freytage in Nürnberg bey Stein und Raſpe ausgegeben; und wird vor das ganze Jahr 2. Gulden pränumerirt. Man kan auch nur auf ein Viertel oder Halbjahr voraus bezahlen.

No. XI.

Nachrichten Von den Neueſten Geſchichten, 1750.

Fortſetzung aus Deutſchland.

In Dreßden machet man zur Abreiſe Sr. Königl. Majeſt. nach Warſchau alle Anſtalten, welche inſtehenden Monath April erfolgen ſoll, wie denn ein Theil der Equipage immer nach und nach abgehet. Da auch, dem Vernehmen nach, der Königin Majeſt. Dero Gemahl vor jetzo nicht begleiten werden, ſo hoffet man, daß die Abweſenheit des Königs nicht allzulang dauren ſoll.

Franckfurt.

Nachdem ſowohl Sr. Königl. Majeſt. in Preußen ein nachdrückl. IntereceßionsSchreiben vor die reformirte Gemeinde an den Magiſtrat ergehen laſſen, daß ihnen die ſo lange Zeit vergeblich geſuchte Erlaubniß, eine Kirche in der Stadt zu bauen, angedeyen mögte; als auch von Sr. Kayſerl. Mayſt. ein Decret dieſerhalben eingegangen, worinnen die Sache in einer Friſt von 3. Wochen zu reguliren, anbefohlen worden; Als iſt endlich des MagiſtratsReſultat dahin ausgefallen: Daß den Reformirten frey ſtehen ſolle, eben ſo wie den andern Gemeinden, welche in der Stadt Frankfurt ſind, ihren Gottesdienſt öffentlich zu verwalten, und zu

dieſem Ende eine Kirche auf einen ſolchen Platz zu bauen, den man am bequemſten darzu finden würde.

Norden.

Die Begierde zu Neuigkeiten muß ſichs gefallen laſſen, daß ſie von den Zeitungen nicht viel anders, als von Irrlichtern durch dicke und dinne, bald nach Oſten, bald nach Weſten geführet wird. Gleich nach den geſchloſſenen Frieden zu Acken zog ſich die Aufmerkſamkeit nach Norden zu, biß bald an die Lappländiſchen Grenzen, daß den Leuten die Haut ſchauerte. Anjetzo wird rechts um gemacht, und da geht der Zug nach Süden über die unerſteiglichen Alpen, daß einem darüber der Angſtſchweiß ausbricht. Was iſt alſo hierbey zu thun? Wir müſſen halt ſo ſachte mit nach ſchleichen, wovon wir den Vortheil haben, daß wir nicht ſo leicht ſtolpern, oder fallen, ſondern, wenn wir merken, daß es nicht richtig iſt, deſto eher wieder umkehren können. Dieſes wird unſern Leſern, denen wir gerne, nach Vermögen, Nutzen und Vregnügen ſchaffen wollen, eben ſo wenig zuwider ſeyn, als wir ihnen die Unbilligkeit zutrauen, von uns zu verlangen, daß wir die CabinetsHeimlichkeiten vor der Zeit verrathen ſolten. Denn wir können ohne eitlen Ruhm verſichern, daß die StaatsGeheimniſſe bey uns ſo tief verborgen bleiben, als bey dem undurchdringlichſten Freymäurer, oder ſo ſicher, als in einem Kaſten mit 10. Schlöſſern, darein man nichts verſteckt hat, verſchloſſen liegen.

Die Nordiſchen Angelegenheiten, gegen welche die Furcht endlich abzunehmen ſcheinet, neigen ſich je mehr und mehr zur gütlichen Beylegung. Man glaubet, daß

der

der Lord Hyndford ſo glücklich geweſen ſey, den Grund zu dem Vergleich zwiſchen Schweden und Rußland geleget zu haben, um ſo mehr, als man wiſſen will, daß jenes die Entſcheidung der Crone Preußen überlaſſen habe. Indeſſen gibt die neue Rußiſche Declaration, welche der Kayſerliche Miniſter Panin, am Schwediſchen Hof übergeben hat, Gelegenheit zu verſchiedenen Conferenzen, da ſich dann zeigen wird, ob der im künftigen Sommer in Finnland anzuſtellende Congreß, da die Steine des Anſtoßens völlig aus dem Weg geräumet werden ſollen, zur Würcklichkeit kommen, oder in das Fach der Cabinets] Chymeren beygelegt werden mögte.

Rußland. Bald nach der Zurückkunft des Kayſerlichen Hofes aus Moſcau hat ſo wohl der Königliche Groß-Brittaniſche Miniſter Guidekens, als der Königl. Schwediſche Geſandte Boron von Greifenheim die gewöhnlichen Audienzen erhalten, und jeder derſelben mit Uberreichung des Creditivs ſich zu dem Caracter als auſſerordentlicher Geſandter legitimiret. Der erſtere iſt dem Hof um ſo angenehmer, als man ſich von Sr. Großbrittaniſchen Mayſt. denſelben nach Zurückberuffung des Lords Hyndford ausgebeten haben ſoll.

Die Kayſerin hat die Tochter des ehemaligen Herzogs Biron von Curland zu Dero EhrenDame, unter dem Titel einer Prinzeßin von Curland ernennet, und zu Beſtreitung einer Standesmäßigen Equipage anſehnlich beſchencket; Dieſer Umſtand mag wohl bey denen arbeitſamen Subalternen Staatsgeiſtern den Einfall erzeuget haben, daß ſie ſelbige ſchon dem Marſchall von Sachſen, wenn derſelbe bey der Curländiſchen Wahl

glücklich ſeyn ſolte, zur Braut zu beſtimmen, gewiß entſchloſſen ſind.

Schweden. Dieſer Staat hat ſich nunmehro mit der Cron Dännemarck, wegen einiger alten Streitigkeiten, in Anſehung der einzurichtenden Gränzen von der Norwegiſchen Seite, verglichen, und man arbeitet Schwediſcher Seits an Ausbeſſerung der Veſtungs-Wercke von Bahus, da man hingegen Däniſcher Seits die Werke von Friedrichsſtadt und Friedrichshall in guten Stand zu ſetzen bemühet iſt.

Sr. Königl. Mayſt. fahren noch beſtändig fort, ſich bey dem Schwediſchen Volk durch vielfältige heilſame Verordnungen in allen, was zur Aufnahme des Reichs und zur Wohlfahrt der Unterthanen gereichet, ein unſterbliches Andenken zu machen. Wir haben in einem unſerer vorhergehender Blätter bereits angemerket, was vor beträchtliche Vortheile dieſes Reich unter den Zepter ſeines jetztregierenden Monarchen erhalten habe. Denn da Künſte und Wiſſenſchafften unter deßelben und des Königl. Thron-Folgers Schutz und Sorgfalt das Haupt empor heben, ſo ſiehet man, wie ein jeder bemühet iſt, alles aufs genaueſte zu unterſuchen, und, ſo zu reden, in die innerſte Eingeweyde des Landes zu dringen, um dasjenige auszuſpühren, was zu ſeiner Mitbürger Beſten gereichen möge. Eins unter vielen zu erwähnen; So dürffen die Schweden des Königl. Ober-Hof-Intendantens, auch Ceremonienmeiſters der königlichen Orden, und Mitglieds der Schwediſchen Academie der Wiſſenſchafften, Herrn Baron Horlemanns Tagebuch nur in Betrachtung ziehen, welches er bey einer im verwichenen Jahr durch verſchiedene

ne Landſchafften in dieſem Reich angeſtellten Reiſe gehalten hat, Da werden ſie die grün dlichſten Vorſchläge finden können, in ihrem Lande bißher noch unbekannte Schätze vor ihren Füßen anzutreffen, wenn ſie nur dieſelben aufzuheben ſich bemühen wollen.

Von der Handhabung des Rechts und der Gerechtigkeit; von der Beförderung des Commerce, der Manufacturen, Crämerey, und Fabriquen zeigen die königlichen bißher publicirten Verordnungen zur Gnüge, und geben dem Reich zugleich eine ſtillſchweigende nachdrückliche Erinnerung von dem Unterſcheid der Zeiten vor- und nach Carl XI. und XII. Damit auch die noch unbebauete Länder nicht unnützlich liegen, und über die Verachtung der in ihnen verborgenen Güter klagen mögen; So haben Sr. Königl. Mayſt. ein Reglement ergehen laſſen, darinne denjenigen, welche in dem weitläufftigen Bezirk von Lappland wohnen, oder ſich zur Cultur des Landes darinne niederlaſſen wollen, verſchiedene vortheilhafte Freyheiten ertheilet werden.

Lappland hat weder bey den Schweden ſelbſt, noch bey andern Ländern jemals einen guten Ruff gehabt. Vor alten Zeiten hieß es Biarmia. Der berühmte Nordiſche Geſchichtſchreiber und Probſt bey der Cathedral Kirche zu Rothſchild in Dännemark, Saxo Grammaticus hat ihm den Nahmen Lapponia vor etlich hundert Jahren zuerſt beygelegt, welcher ſo viel, als das Land der Exulanten heißen ſoll. Denn dieſe Nation wohnete vorher in Finnland, von da wurde ſie ausgejagt und ſezte ſich unter ihren Befehlshabern in Biarmia, in welchem ziemlich weitläufftigen Lande ſie ſich ausgebreitet und ihren Sitz von vielen hundert Jahren her

allein behalten hat. Die Lappen ſind Leute von kleiner Statur, und im ganzen Lande wird man nicht einen einzigen finden, der zum großen Grenadier taugete, oder anders als ſchwarzes Haar und Bart hätte. Auf den Füßen ſind ſie ſo flüchtig, wie die Rennthiere, in den Armen aber haben ſie eine ungemeine Stärke. Zu Krankheiten ſind ſie nicht geneigt, denn ſie leben ohne ſonderlichen Anſtoß biß ins hunderte Jahr nacheinander weg; auſſer ihrem Vaterland hingegen dauren ſie nicht über ein Jahr, ſo ſterben ſie. Ihre Kleidung beſteht aus Peltzwerk, Leder oder grau Tuch. Brodirt, ſchamerirt und geſtickt iſt ſie nicht, ſie behängen ſich aber mit Kupfer, Meßing und Stahl, damit ſie klimpern können. Statt der Palläſte wohnen ſie in 6. oder 8. eckigten Hütten, die mit Baumrinden und Fellen bedeckt ſind. Ihr Fuhrwerk beſteht in einem Schlitten, den ein Rennthier im vollen Courier wegziehet, daß einen Hören und Sehen darüber vergehen mögte. Zur Jagd ſchicken ſie ſich beſſer als zum Krieg, denn ſie ſind ſo ſchüchtern, als die Haaſen, und ſo furchtſam als die Caninchen. Unter ſich hingegen ſind ſie rachgierig und meuchelmörderiſch. Ihre Weiber ſind ſchön und fruchtbar. Der Caracter ihrer Sitten iſt von den ſcharfſinnigſten unter den Schweitzern en miniature auf dieſe Art entworffen worden:

Der Lappen ewig Eiß, wo allzutief geneigt,
Die Sonne keinen Reitz zur Uppigkeit erzeugt,
Schließt nicht die Laſter aus, ſie ſind, wie wir, hinläßig,
Geil, eitel, geitzig, träg, mißgünſtig und gehäßig,
Und was liegt denn daran, bey einem bittern Zwiſt,
Ob Fiſchfett oder Gold des Zweyſpalts Urſach iſt.

Jedoch

Jedoch halten ſie den Eheſtand noch ſo zimlich heilig. Stehlen iſt bey ihnen nicht gebräuchlich. Den Armen thun ſie gutes, und gegen die Fremden ſind ſie gar leutſeelig. Von Wiſſenſchafften wiſſen ſie nichts, und ich glaube auch nicht, daß Poeten unter ihnen zu finden ſind, ohneracht bey uns und anderswo Dichter anzutreffen, deren Gehirne eben ſo kalt, als der Lappen ihres ſeyn mag. Jedennoch ſollen ſie es vormahls in der GeiſterLehre ſo hoch, als ehemahls der Graf von Gabalis gebracht und mit dem Beelzebub in vertraulicher Bekanntſchaft geſtanden, auch unter deſſelben Legionen zum Theil, als Drommelſchläger, gedienet haben, wie wir denn dergleichen Drommeln hier und da noch ſehen können. Das Chriſtenthum brachte ſie endlich auf die Erkenntnis ihrer falſchen Kunſt, da verſchiedene Könige von Guſtav I. an Kirchen und Schulen im Lande geſtiftet, daß ſie nunmehro ſich unter die Chriſten rechnen können. Immaſſen auch jetztregierende Königl. Mayl. im Jahr 1739. ihnen eine Uberſetzung der Heiligen Schrifft in die Hände geliefert, und dem ErzBiſchoff von Upſal die Beſetzung der Lehrer und Prieſterſtellen in Lappland anvertrauet hat. Das Regiment im Lande wird durch einen LandRichter oder Lands Höfding geführet. So viel die LandesBeſchaffenheit betrift, wiſſen ſie vom Frühling und Herbſt nichts. Der Sommer, der nur wenige Monat währet, bringt hingegen mit unglaubliger Geſchwindigkeit Graß und Küchengewächß in groſſer Menge hervor, welches geſäet, gepflanzet und zeitig wird, an vielen Orten würde auch das Korn wachſen, wenn es gebauet werden ſolte. Bey den langen Winternächten vertritt der Mond bey ihnen die

Statt-

Statthalterſtelle der Sonne. Mit den Rennthieren (denn ander zahmes Vieh giebts hier nicht, ſondern das erhandeln ſie aus Norwegen) gehen ſie recht brüderlich, wie mit ihrem Nächſten,um. Dieſe geben ihnen Nahrung, Speiſe und Kleidung, und dienen ihnen in allen ihren Angelegenheiten, ja ſie ſind der anſehnlichſte Theil ihres Reichthums. Bergwerke finden ſich hier und da, es könten derer auch mehrere entdeckt werden; Man will ſo gar Lappländiſche Demanten und Magnet-Steine gefunden haben. Fremde Sprachen lernen ſie nicht. Ihre Waaren beſtehen in RennthierFellen, Fuchsbälgen, Fiſchotter, Vielfraß, Marder, Biber, Bär und Wolfshäuten, getrockneten Fiſchen, Käſen von Rennthieren u. d. gl.

Unſere Leſer werden uns verzeihen, daß die Beſchreibung vielleicht zu weitläuftig gerathen, und unter der Feder gewachſen iſt. Solte ſie einem oder den andern Gelegenheit geben, und Luſt machen ſein Glück in dieſem Lande zu ſuchen und zu gründen, ſo würde es uns beſonders vergnügen, daß wir dem Schwediſchen Reich, obſchon entfernt, einiger maſſen Dienſte geleiſtet hätten.

Vor einiger Zeit kam noch eine Schwediſche Verordnung heraus, daß die Lebensläuffe der Verſtorbenen eingeſendet werden ſolten. Man will daraus erſehen, was vor Ehr- und Lobwürdige Unterthanen vorhanden geweſen, die ſich durch gute Thaten beym Staat verdient gemacht haben, und ſie ins Archiv beylegen laſſen.

Dieſe Wochenblätter werden alle Freytage in Nürnberg bey Stein und Raſpe ausgegeben; und wird vor das ganze Jahr 2. Gulden pränumerirt. Man kan auch nur auf ein Viertel oder Halbjahr voraus bezahlen.

No. XII.

Nachrichten
Von den
Neueſten Geſchichten,
1750.

Fortſetzung aus Schweden.

Wenn die Lebensläufe den jährlichen Calendern einverleibet u. gewiße Lebens-Laufs-Gegenſchreiber oder Controlleurs beſtellet würdẽ, ſo dürfte vielleicht manche That, die der Verfaſſer dem Verſtorbenen nach alter eingeführter Gewohnheit mit vielen gekünſtelten Lobſprüchen beygelegt hat, vor Contreband erkläret werden. Einmal iſt es doch eine alte eingewurtzelte Erb-Seuche, daß ein jeder nach Stand und Würden ſo prächtig, als es nur möglich iſt, in die Verweſung gehen, und nach ſeinem Tod gelobt werden will, obgleich alle Verrichtungen in ſeinem gantzen Leben von ſo weniger Erheblichkeit, als das Leben und die Thaten des alten abgelebten Greißes unter der Hiſpaniſchen Nation geweſen ſind, von dem wir im Vten Stuck unſerer Blätter Meldung gethan haben.

Franckreich.

Von dieſem Staat kan man wohl ſagen: Gehe ich nach Oſten oder Weſten, ſo biſtu da. Fliehe ich nach Norden oder Süden, ſiehe, ſo biſtu auch da; Wende ich mich durch die Alte nach der Neuen Welt, ſo werde ich dich daſelbſt antreffen.

Sein Staats-kluger und ſinnreicher Witz giebt faſt allen politiſchen Vorfällen in Reichen und Ländern überhaupt und ins beſondere eine Art der lebhafften Bewegung, ohne welche offt ein Staat zu ſeinem eignen Schaden eben ſo wohl in eine Schlafſucht ſincken würde, als er hingegen, woferne er ſich gar zu ſehr erhitzen läßt, ſeine beſten Vortheile verſchertzen kan. Was iſt es demnach Wunder, daß jederman bey der geringſten Rührung des Frantzoſiſchen Hofes aufmerckſam iſt, und wenn er nur ein neu erbautes Schiff vom Stapel läßet, ſolches vor eine See-Armatur anſiehet; Eben wie alles gleich die Köpfe in die Höhe richtet, wenn ein anderer mächtiger Staat einige Regimenter nach dem gewöhnlichen Muſter-Platz marſchiren läßet.

Man höret anjetzo, daß Franckreich ſeine Flotte mit groſſer Eilfertigkeit vermehret; daß es in den Häven Breſt, Rochelle, Rochefort, Toulon, Marſeille rc. Tag und Nacht an Kriegs-Schiffen arbeiten läßet; daß die Werbungen in allen Provinzen, und ſogar zu Verſailles und Montreuil angeſtellet wären. Man will verſichern, daß 3. Feldlager und zwar in Compiegne, in Elſas, und in Provence formiret werden ſollen; dem König beyder Sicilien wären 12. tauſend Mann bewilliget worden, ſo der Graf von Eſtrees commandiren würde, und welchen der König von Sardinien den Durchzug verſtattet habe. Zu Marſeille ſolten 9. Battaillons nach Corſica eingeſchiffet werden, dahin auch ſo viel Spanier abzuſeegeln bereit ſtünden.

An dieſem allen mag nun ſo viel wahr ſeyn, als ihm wolle, oder man mag es als eine ordentl. Eigenſchafft dieſer

dieſer lebhafften und immer geſchäfftigen Nation anſe- hen, ſo ſcheinen jedennoch andere auf dieſe eilfertige Arbeit eine beſorgliche Aufmerckſamkeit zu richten, und ſie mögen auch wohl gute Urſachen finden. Wir haben indeßen das gute Vertrauen, es werden die am meiſten hierbey intereſſirten Staaten eben ſo geſchwinde und ei- lige GegenAnſtalten vorzukehren bemühet ſeyn, glau- ben auch, daß, woferne das SturmWetter in Süden loßbrechen ſolte, denen Nordiſchen Staaten, zu Be- förderung der in Italien auszuführenden Deſſeins etwas zu ſchaffen gegeben werden dürffte, damit ſie ihre Au- gen dorthin zu richten behindert würden.

In Franckreich hat man indeßen nicht geſäumet, den Abgang des erforderlichen Vorraths bey den Königlichen Caßen wieder zu erſetzen. Die Geiſtlichkeit iſt in Dar- reichung des freywilligen Geſchencks andern mit gutem Exempel vorgegangen; nur die Stände von Languedoc haben ſich ein wenig darzu nöthigen laßen.

Am 15. Febr. hat der Allerchriſtlichſte König ſein Ge- burthsFeſt durch ein außerordentl. angeſtelltes Capitul des Heil. GeiſtsOrdens verherrlichet, darinne derſelbe dem Pohlniſchen Fürſten Jablonowsky, nach Unterſu- chung deſſen AhnenBeweiſes das OrdensZeichen zutra- gen erlaubet und ihm von der Solennen Reception zu diſpenſiren geruhet hat. Dieſer Herr war bereits am LichtmeßFeſt mit dem Graf de la Marche zum Ritter dieſes Ordens benennet worden.

Der RitterOrden des Heil Geiſtes iſt anje- tzo der vornehmſte in Franckreich und vom König Hen- rich *II.* im Jahr 1579. am Heil. PfingſtTag, dem Heil. Geiſt, als deßen Patron zu Ehren geſtifftet wor-

den, weil der König an dem Tag gebohren, König in Pohlen und endlich König in Franckreich worden war. Das Modell nahm er von dem Heil. Geiſt Orden, den Carl der *V.* von Anjou, König von Neapel 1352. errichtet hatte. Der vormals in Franckreich berühmte und vom König Ludewig *XI.* 1496. zu Amboiſe geſtifftete Orden von St. Michael kam durch die häuffige Austheilung deſſelben in Verachtung, daß ihn auch *Turcellinus* und *Thuanus commune omnium jumentorum Collare* zu nennen ſich nicht entblödet haben; Dahero wurde derſelbe dem Orden des Heil. Geiſts einverleibet, auf deßen herab hangenden Stern das Bild des Heil. Geiſts in Tauben Geſtalt auf beyden Seiten in den Winckeln aber Liljen zu ſehen ſind. Er wird an einem blauen breiten Band von den Geiſtl. am Halß, von den Weltl. Rittern aber über der Schulter und zwar beſtändig getragen; Weswegen auch der berühmte Cardinal von Bouillon, bey deßen Zurückgabe, ſeine Ordens-Pflicht mit dem ſchmutzigen Bande documentirte. Die Ritter ſollen nach den Statuten wenigſtens 3. Feldzüge gethan und gewiße Ahnen haben, darinnen aber der König diſpenſiret, wie bey Creirung des Vetters des Cardinal Miniſters 1735. geſchahe. Dergleichen Frantzöſiſche Diſpenſationes werden auch wohl bey fremden Ritter Orden, wo es hauptſächlich auf den Beweiß der Richtigkeit der Ahnen ankommt, reſpectiret; Allermaßen ehemals der Sohn des berühmten Frantzöſiſchen Financier Colberts, der doch ein Burger war, auf Recommendation Königs Ludwig *XIV* unter die Malteſer Ritter aufgenommen wurde. Hierbey fällt uns ein, daß ein wackerer General, der wegen ſeiner lebhafften

hafften Einfälle gar bekannt iſt, als er bey einem ange-ſtellten Thurnier ſeine Ahnen, an deren Richtigkeit nie-mand zu zweiffeln Urſache hatte, den Geſetzen gemäß beſchwöhren ſolte, ihn in Anſehung der Vätter zu diſ-penſiren bate, weil bey der Gebrechlichkeit aller irrdi-ſchen Dinge der Canal eines alten Adelichen Geblüths gar leicht einen Riß bekommen, und ſich dadurch ein wilder Strom einſchleichen könte.

Das um die Verherrlichung ſeines Königs ſo eifrig beſorgte Frantzöſiſche Miniſterium gehet nicht nur mit weit ausſehenden Kriegs Gedancken ſchwanger; ſondern es bringet auch würcklich ſolche Erfindungen zur Welt, welche den groſſen Louis in ſeinen eigenen Staaten im-mer gröſser und auswärtigen Mächten je länger je fürch-terlicher machen müſſen. Mehr als zehen ſolcher klug ausgedachten Staatsgriffe könnten wir unſern Leſern zu einer demüthigen Bewunderung vorlegen, wenn der en-ge Raum dieſer Blätter ſelbige zu faſſen vermögend und unſere kriechende Feder ſie zu beſchreiben würdig wäre. Wir wollen uns unterfangen, nur einer einigen Staats-geburt in tiefſter Ehrfurcht Meldung zu thun, welche die über alle Völcker erhabene franzöſiſche Klugheit zum Nutzen und zur Ehre des Allerchriſtlichſten und zur un-ausſprechl. Freude aller redlich geſinnten Franzmänner ans Licht gebracht. Das von Einwohnern entblößte Miſſiſipien zu bevölckern, werden in den Städten alle diejenigen Eheleute weggenommen, welche wegen Mangel der Arbeit müßig gehen und wegen Abgang der Nahrung Hunger leiden, folglich dem ſonſt ſo glückſeeli-gen Francreich zur Laſt ſind. Preißwürdige Verord-nung! Man betrachte ſie auf welcher Seite man will,

Allenthalben werden die Fußſtapfen von Fett der Klugheit triefen. Miſſiſipien bekommt Einwohner, und eben daran hat es einen Mangel. Das übermäſſig bevölckerte Franckreich wird von dem untauglichen Geſindel gereiniget, und eben darüber hat es bißhero ſo viele Beſchwerden geführet. Wie zärtlich muß nicht der allerchriſtlichſte König ſeine Unterthanen lieben, indem er denen anderswo Nahrung und Arbeit verſchaffet, welche ſolche in ihrem Vatterlande nicht finden können! Da die ſcharfſichtigen Deutſchen ſich die franzöſiſchen Kleider Moden ſo wohl gefallen laſſen, ſo wäre wohl zu wünſchen, daß dieſe preißwürdige Veranſtaltung verſchiedene Beherrſcher deutſcher Länder zur Nachfolge reitzen mögte. Sie würden ſich gantz beſonders in die unſchätzbare Huld des franzöſiſchen Monarchens ſetzen, wenn Sie die Uberlaſt ihrer Länder, die Leute, die müſſig gehen, ohne Brod ſind und andern täglich Schaaren weiß vor den Thüren liegen, nach Miſſiſipien ſchickten. Ihre übrigen arbeitſamen Unterthanen müßten dieſes vor eine vortreffliche Landes-Vätterliche Vorſorge anſehen und in das glückliche Regiſter ihrer preißwürdigen Thaten ſetzen.

Was von groſſen Köpffen glücklich ausgedacht worden, das kan auch keinen andern als erwünſchten Fortgang gewinnen. Nur allein aus dem Lyoniſchen hat man ſchon 4000. Perſonen von beyderley Geſchlecht als tüchtige Bewohner Miſſiſipiens zuſammen gebracht.

Groſſe Länder erfordern eine anſehnliche Menge Einwohner. Miſſiſipien zu bevölckern ſind die Nahrung und Arbeitloſe Eheleute Franckreichs noch lange nicht hin-

hinreichend. Darum hat die Weißheit, welche in Franckreich allezeit den Zepter führet, den vernünftigen Rath ertheilet, die überflüßige junge Mannſchafft mit Gewalt durchs Looß anzuwerben, und an die beſtimmten Pflantz-Städte zu verweiſen.

Deutſchland.

Wenn man etlichen Handſchreiben aus Jena glauben darf, ſo haben die dortigen Muſen Söhne die Stille des Apollo mit dem Geräuſch des Mars vertauſchet. Sie ſollen die Federn bey ſeiten geleget haben, und ſich nur allein ihrer blitzenden Raufklingen bedienen. Die ſtreitbaren Schnurrbärte, welche ehedeſſen etliche tauſend munterer Jünglinge mit ihrem donnernden Geſchütze zu paaren getrieben, haben dieſesmal den Kürtzern gezogen, und ſollen ſich aus ihren Höltzern Verſchanzungen, welche den Nahmen der Schnurrbarten führen, nicht hervor zu tretten getrauen. Täglich ziehen 300. tapferer Studenten in völliger Rüſtung auf, ſie halten unter den Thoren und vor der Wohnung des dermahligen Prorectors die Wache und ſpielen in allen den völligen Meiſter. Das letztens bekannt gemachte und den Rauferiſchen Jenenſern ſo verhaßte Duell-Mandat, wie auch der auf 5. Pfennige erhöhete Preiß des ſo beliebten Gerſten-Safftes ſoll die Urſache gedachter Unruhen ſeyn.

Neue Bücher,

So bey den Verlegern dieſes Wochenblates zu haben.

Albertus Magnus, von den Geheimnüſſen der Weiber, der Kräuter, Steine und Thiere, nebſt *Scoti* Büchlein von den Geheimniſſen der Natur 8. 1750. 24. kr.

Fritſchii, (Ahasveri) Opuscula varia, de Selectioribus quibusdam Argumentis ad Jus publicum atque Eccleſiaſticum, civile item ac feudale nec non hiſt. polit. & morum doctrinam Spectantibus, II. Tomi, Fol. 6. Rthlr.

Gottholds *Manuale Caſuiſticum*, oder der Chriſtliche GewiſſensRath, für angehende Prieſter,, in ſchweren Fällen, 8. 1. fl.

Meiers (Johann) SeelenCur der geiſtlich geſinnten Patienten, oder Betrachtung für Krancke und Sterbende, 8. 45. kr.

Prieſter, der muntere, wie er ſtehet auf ſeiner Huth, und wie er tritt auf ſeine Veſte und giebt Antwort dem der ihn ſchilt, 2. Theile 8. 22. kr. 2. pf.

Sinceri, neue Sammlung von alten und raren Büchern und Schrifften, 6. Theile 8. *med.* 1. fl. 30. kr.

Vers Regiſter, über die vornehmſten Evangel. Geſänge 8. 12. kr.

Zimmermanns, (Joh. Georg,) theologiſche Abhandlung des Aberglaubens, mit Hiſtoriſchen und Philoſophiſchen Anmerkungen erläutert, 8. 30. kr.

,, Gewiſſenhaffter BeichtVatter 8. 15. kr.

Dieſe Wochenblätter werden alle Freytage in Nürnberg bey Stein und Raſpe ausgegeben; und wird vor das ganze Jahr 2. Gulden pränumerirt. Man kan auch nur auf ein Viertel oder Halbjahr voraus bezahlen.

Nachrichten
Von den
Neueſten Geſchichten,
1750.

Dännemarck.

Dieſer Staat genieſet das ſonderbahre Glück, daß ihm ſeit 90. Jahren noch keine Reue ankommen iſt, durch Einführung der erblichen Souverainetät ſich ſeiner Freyheit begeben zu haben. Die glückliche Folge vieler guten Könige, mit welchem die Vorſehung den Gräfl. Oldenburgiſchen Stamm geſeegnet hatte, machte ihm das Joch der Herrſchafft ſo ſanft, daß er ſelbſt keinen Unterſchied mehr unter dieſer und der Freyheit zu finden vermochte. Sr. jetztregierende Königl. Majeſt. welche nunmehro der zwölfte König von dieſem glorwürdigen Stamme, und der fünfte Souverain ſind, haben nach dem Muſter Ihrer Ruhm-reichen Vorfahren die Hertzen ihres Volcks auf eine gantz beſondere Art an ſich gezogen, daß man von einer recht zärtl. Empfindung gerühret werden muß, wenn man ſiehet und höret, wie es vom gröſten biß zum niedrigſten ſich um die Wette bemühet, die in ihm brennende ehrerbietigſte Devotion und Liebe an dem Tag zu legen, daher man in eine angenehme Ungewißheit geſetzt wird, ob man mehr die Gnade des Monarchen, oder die Liebe der Unterthanen bewundern ſoll.

Die Bemühungen Sr. Königl. Majeſt. zeigen ſich mit unabläßigen Eifer, ſo wohl die Ruhe in den Nordiſchen Reichen zu erhalten, als den Wachsthum des Wohlſtandes ihres Volckes zu befördern. Das Commerce der Dänen hat ſich nunmehro in Oſt- und Weſt-Indien ein Anſehen erworben, über welches, wie leicht zu erachten, andere ſehr eiferſüchtig ſind, deren Eigennutz ihren übrigen Mitbürgern der Welt die See gar zu gerne vor der Naſe zu ſchließen möchte. Zu Beförderung des SchiffBaues haben Sr. Königl. Majeſtät mittelſt einer untern 29ten January ergangenen Verordnung in dem Norwegiſchen Gouvernement Aggerhus, in der kleinen Fortereße Stavern bey Laurwigen ein neues Zimmerwerft auserſehen und anlegen laßen, und dieſem Ort den Nahmen Friedrichs-Voern gegeben.

In der Artillerie-Wißenſchafft hat neulich der Capitain Steuben eine beſondere Probe ſeiner Geſchickligkeit mit GeſchwindSchüßen in Gegenwart verſchiedener GeneralsPerſonen und StaatsMiniſtern ſehen laßen, Er that mit einem FeldStück in einer Minute 24. Schüße, und will ſolches mit einer großen Canone ebenfalls leiſten. Man ſahe vor einigen Jahren die erſte Probe dieſer Erfindung in Sachſen mit Verwunderung an, da 9. biß 10. mal in einer Minute aus dem GeſchwindStück geſchoßen wurde, und meinete, daß es kaum höher zu bringen ſey. Allein wie viel der Fleiß und die Bemühung hierinne weit mehr ausrichten können überführet uns nunmehro die Erfahrung, und ein verſtorbener großer General hat vor ein paar Jahren gezeiget, daß ſeine Grenadiers unter der Königl. Preußiſchen Armee

Armee in der Fertigkeit des Feuerns aus ihren Flinten in einer Minute das GeſchwindStück zwar nicht übertreffen, jedoch demſelben ziemlich gleich gekommen ſeyn.

Polen.

Wir halten nunmehro davor, daß wir mit Gewißheit melden können, es werde der König, deßen Reiſe nach dieſem Königreich auf den 20 dieſes Monats Aprilis feſt geſtellet iſt, ein Senatus Conſilium zu Warſchau halten, worzu in denen deshalb ergangenen Univerſalien der 7te May angeſetzt worden; Es ereignen ſich einige günſtige Umſtände, welche die gefaßte gute Hoffnung von dem glücklichen Ausſchlag dieſer Verſammlung beſtärcken. Die Gemüther derer zwieträchtigen großen Häuſer laßen mercken, daß ſie durch Vermittelung des Königs, ſich hinwiederum, und wenn es auch nur auf HofRecht geſchähe verſöhnen wollen. Uber dieſes aber hat der Tod faſt zu gleicher Zeit den Grafen von Tarlo, Woywaden von Sendomir, und den Grafen von Potoky auf die Seite geführet; Jener muſte zu Anfang des January auf ſeiner Herrſchafft Opole bey Lublin dieſer aber ebenfalls auf einem ſeiner Güter in Reußen von dem SchauPlatz tretten. Man muß geſtehen, daß ſie alle beyde, als Häupter der zwey reichſten und älteſten Geſchlechter des Königreichs in Anſehung ihrer perſöhnlichen Eigenſchafften, ihrer Geburt, und ihres beträchtlichen Vermögens um ein merckliches unter dem Volck hervor geraget haben:

Quantum lenta ſolent inter viburna cupreſſi.

Was ihr durch ſo viele ſtattliche Vortheile erlangtes Anſehen bey der Nation der Königlichen Authorität vor

ein Gegengewicht gegeben, das hat dieſe bey verſchiedenen Vorfällen empfinden müßen. Genug es iſt gar wohl zu vermuthen, daß mit dem Abgang dieſer Herren bey dem nunmehro um ſo viel eher anzuſtellenden außerordentl. ReichsTag viele Schwierigkeiten aus dem Weg geräumet worden ſind. Dieſe mit einigen andern guten Aſpecten vereinigte Conjuncturen bringen viele auf die Vermuthung, es werde der Königliche Prinz Xavier Sr. Königl. Majeſt. nach Warſchau begleiten, allwo Sr. Königl. Hoheit eine Hofſtadt formiret werden ſoll. Damit wir aber euch nicht alles herſchreiben, was wir wiſſen und dencken; ſo wollen wir unſern Leſern die Luſt gönnen, eins und das andere zu errathen, und indeſſen etwas von den Haydamaken erzehlen.

Dieſe Purgamenta variarum nationem, wie insgemein alle Coſaken zu ſeyn pflegen, welche die Vogelfreye RäuberProfeßion zu Lande, wie die Algierer, Tripolitaner und Saleer zu Waſſer treiben, ſind den Polacken eben ſo aufſätzig, als dasjenige Ungezieffer, ſo ihnen in ihren Peltzen Ungelegenheit machet. Vor kurtzen haben ſie in der Ukraine eine gottloſe Tragödie mit etlichen Geiſtlichen am Feſt des Heil. Stanislai geſpielet, dadurch ſie alleine verdienet hätten, daß ihnen mit zuſammen geſetzten Kräfften (denn die CronArmee hat ja anjetzo ſo nicht viel zu verrichten) ein Gebiß ans Maul und ein Ring in die Naſe gelegt werden möchte. Man hat zwar ein Detachement auf ſie anrucken laßen, welches einigen die Köpfe abgenommen, die übrigen aber wieder nach ihren Löchern, die ſie meiſtentheils in den Inſuln des Niepers und in der Ukrainiſchen Wüſteneyen haben, zurück gejaget, daraus ſie, wenn es ihnen ein-

kommt,

kommt, gar bald einen neuen Verſuch im Rauben und Brennen thun können.

Die Peſt und anſteckenden Seuchen, die das Land an einigen Orten heimgeſuchet hatten, und bey der nicht gar zu reinl. LebensArt des Polniſchen Pöbels nichts ſeltſames iſt, haben wieder aufgehöret; dahingegen drohet eine Theurung dem Reiche wieder aufs neue, weil Dantzig ſo viel Getrayde abgeholet, und an die Rußen, Schweden auch an die Franzoſen wieder verlaßen hat, daß der wenige Vorrath vor die vielen Polniſchen Mäuler nicht zulangen dürfte.

Ob endlich bey denen künftigen Deliberationen Zeit und Gelegenheit geſtatten möchte das Curländiſche HerzogsWahlGeſchäffte in Betrachtung zu ziehen, auf welches man anjetzo in Mitau ernſtlicher, als jemahls zu dencken ſcheinet, wird die Zeit lehren. Die beyden wichtigen Prätendenten, der unglückl. Herzog Biron und der Marſchall Graf von Sachſen machen Mine, ihre erlangte Rechte geltend zu machen, beyde finden vielleicht ihre Stimmen, und was dem erſtern darinne abgehet, wächſet ihm, nach vieler Leute Meynung in der Neigung einer Macht zu, welche deſſelben Tochter ausdrückl. mit dem Titel einer Prinzeßin von Curland beehret hat.

Dantzig.

Vor einiger Zeit wollte es in dieſer Stadt ein Polniſches Anſehen gewinnen. Die Bürger waren nicht mit dem Magiſtrat und dieſer nicht mit jenen zufrieden. Dergleichen politiſche Kranckheit pfleget in den Republiquen insgemein, wie der Scorbut an den SeeKüſten

ein herrſchendes Ubel zu ſeyn, und eine Fermentation anzurichten, die in dem Cörper ſolche Ausbrüche verurſachet, daß ein ſorgfältiger StaatsMedicus ſchneiden und brennen muß, wenn der geſunde Theil erhalten werden ſoll. Die Bürger wendeten ſich an ihren Schutz-Herrn, den König und die Republic Polen, welche ſie um Beyſtand wieder die Bedruckung einiger von ihrem Stand verblendeten Vornehmen anrufften, die ihren Mitbürgern gar zu überläſtig werden wollten. Eine hierauf angeordenete anſehnl. Commiſſion hat denen Beſchwerden abzuhelffen ſich bemühet, und die Bürger hoffen um den Genuß der Früchte zu erhalten, welchen ihnen die allergnädigſte Königl. Verordnungen darauf angedeyhen laßen. Auf ſolche Art kan man ſagen, daß die Ruhe wieder hergeſtellet ſey, obgleich die Art des Verfahrens einigen unter den Regenten hervorgeſchoßenen kleinen Tyrannen, wie Senf in die Naſe grübeln mag, welche aus einer den Geſchlechtern meiſtentheils anklebenden ErbSeuche den Vortheil ihrer blödſinnigen Anverwanten oder Creaturen mehr, als des gemeinen Beſtens in Betrachtung gezogen haben.

Die Menoniſten haben über einige in ihre hergebrachte Freyheiten und Gerechtſamme beſchehene empfindliche Eingriffe ſich ebenfalls an den König und die Republic gewendet, und um deren Abſtellung angeſuchet: Da man aber von dieſem ſtillen Volcke durch die Erfahrung überzeugt iſt, daß es in Ausübung ſeiner GrundLehren ſich weit thätiger, als viele orthodoxe Chriſten beträget; So iſt leicht zu vermuthen, daſſelbe werde die Erſetzung ſeiner Rechte nach der Billigkeit ohne Hefftigkeit und Lermen in Zufriedenheit erwarten. Wir wünſchen im übri-

übrigen, daß ſich die Trennung bey den Gewercken unter den Bürgern ſelbſt, welche Neid, Geitz und Mißgunſt in dem Gewinſt der Nahrung angeſponnen hat, ebenfalls in eine freund-bürgerliche Vereinigung wieder verwandeln möge.

Türkey.

Beym Anfang dieſes Jahres hat ſich bey dem Miniſterio zu Conſtantinopel eine Veränderung ereignet. Der erſte Miniſter oder Groß-Vezier wurde wider Vermuthen, von ſeinem Amt geſetzet, und aus rarer türckiſchen Gnade nach Rhodes ins Elend geſchicket, nachdem er ſich über 2. Jahr in dieſem gefährlichen Poſten gegen die Cabalen erhalten hatte. Dieſe wichtige Stelle iſt nunmehro durch den Mechmet Baſſa erſetzet worden, welcher ein freundlicher und mit trefflichen Gaben ausgerüſteter Mann ſeyn ſoll. Sein Schwieger-Vatter Ibrahim Baſſa der bey dem Sultan Achmet *III.* eben dieſe wichtige Charge 15. Jahr lang verſehen hatte, wurde im Jahr 1730. verdroßelt, und ſein Herr der Sultan ſelbſt in eben dieſem Jahr abgeſetzet. Der neue Groß-Vezier hat nunmehro den geſchickten Zaid Effendi, als Kiahaja oder Staats-Secretarium zur Seite, welcher in den Europäiſchen Staaten, vor einen bewanderten Mann angeſehen wird, und als Ambaſſadeur der Pforte ſo wohl am Franzöſiſchen, als Schwediſchen Hof geſtanden hat. Dieſer ſuchet die Ottomanniſche Canzley auf Europäiſchen Fuß zuſetzen, und die Ziffern einzuführen, davon man den Schlüſſel nur denen, ſo um die Affairen wiſſen, anvertrauen wird.

Gleich

Gleich bey Antritt des neuen GroßVeziers beſchwereten ſich ein paar fremde Miniſter, daß die Verſchwiegenheit in StaatsSachen nicht genau beobachtet würde, worauf der neue Miniſter allen Droguemännern oder Dollmetſchern der auswärtigen Sachen angedeutet, daß er ein erſchrecklich Exempel ſtatuiren würde, woferne ſie ſich nicht fürſichtiger und beſcheidener aufführeten. Es gewinnet auch das Anſehen, man werde die Maxime einführen, daß an einem GroßVezier und Kiahaja die Känntniß der Franzöſiſchen, Lateiniſchen und Italiäniſchen Sprache, als eine weſentl. Eigenſchaft erfordert werden ſoll, um die Droguemänner entbehren zu können. Der Vorſchlag hingegen, welchen Treleschi von Raguſa, der ehedeßen bey dem gelehrten Hospodar der Wallachey, Mauro Cordato in Dienſten geſtanden, wegen Einführung, der wöchentl. Politiſchen Zeitungen, gethan hat, iſt vom Türckiſchen Miniſterio nicht vor genehm gehalten worden, aus Urſache, weil ſich dergleichen zu der despotiſchen Ottomanniſchen ReichsVerfaſſung nicht ſchicke, wo Furcht und Schrecken die Stelle der Beſcheidenheit und Vorſichtigkeit vertretten müße.

Dieſe Wochenblätter werden alle Freytage in Nürnberg bey Stein und Raſpe ausgegeben; und wird vor das ganze Jahr 2. Gulden pränumerirt. Man kan auch nur auf ein Viertel oder Halbjahr voraus bezahlen.

No. XIV.

Nachrichten
Von den
Neueſten Geſchichten,
1750.

Italien.

Ob der Krieg in dieſen Staaten unvermeidlich ſeye, iſt zur Zeit noch ein Problema, womit ſich die ſubalternen Statiſten in ihren Verſammlungen üben, da von Austheilung der Reiche, Länder, Cronen und Herrſchaften aufs heftigſte geſtritten wird.

Niemand wünſchet den Krieg mit heftigern Verlangen, als diejenigen, welche ihn vor ihr Element anſehen, und das ſind entweder armſeelige Klopfechter, deren Bravoure zu Friedenszeiten ein Knebel angeleget iſt, daß ſie nicht die Bauren placken, rauben, und andern Muthwillen ungeſtraft verüben können; oder freche Helden, welchen es um einen LorbeerCranz von dürren Blättern, an deſſen Erlangung die Menge ihrer Reuter und Mousquetier den meiſten Antheil haben, um den Kützel zu triumphiren, und um eitlen Ruhm weit mehr, als um das Heil u. die Wolfart der Völker zu thun iſt. Dergl. Art verwegene Krieger, welche oftmals den beſten u. leutſeel. Regenten zur Unternehmung eines eilfertigẽ, ungewiſſen u. unrechtmäßigen Kriegs verleiten, ſihet der Kayſer Auguſtus für unſiñige Fiſcher an, die

mit goldenen Angeln Fiſche fangen wollen, deren ein einziger, wenn er abgebiſſen wird, mehr als ein ganzer Korb voll Bärſe koſtet.

Wenn der Italiäniſche Krieg noch zur würklichen Exiſtenz kommt, ſo müſſen die Spanier von den großen Vorrath ihres Schatzkaſtens, weil ſie allem Anſehen nach den Verlag der Koſten thun, eben ſo gewiß verſichert ſeyn, als das Publicum von der Recht- oder Unrechtmäßigkeit deſſelben überzeugt werden wird, wenn der Krieg die Ausübung der EtabliſſementsRechte zum Grund hat, von welchem noch unbekannten Rechte die Spaniſchen Publiciſten vielleicht nähere Nachricht ertheilen werden.

Wird aber die Crone Frankreich an dieſen Krieg mit Antheil nehmen? Allen Leuten denen die ganz eigne franzöſiſche StaatsRaiſon bekannt iſt, wird bey dieſer abgeſchmackten Frage ein überlautes Lachen ankommen. Einem ſtillen Platoniſchen Politico aber, welcher die perſönlichen guten Neigungen des Allerchriſtlichſten Königs in ſeinen einſamen Cabinetgen in Betrachtung ziehet, könte ſie wohl problematiſch ſcheinen. Dieſer edelmüthige Monarch, dürfte er denken, hat bey verſchiedenen Vorfällen eine recht großmüthige Empfindung der Menſchlichkeit geäuſſert, welche die Ruhe und den Wohlſtand der Völker und ſeiner eignen noch zur Zeit kraftloſen Unterthanen, recht von Herzen wünſchet und verlanget. Dieſes leutſeelige Naturell, dieſes liebreiche Herz, mit welchem der Himmel die guten Könige ausrüſtet, und Sr. Mayſt. bey ihrem Volk den Nahmen des Vielgeliebten ſich zu wege gebracht haben, giebt dem ganzen Europa die allerangenehmſte Hofnung

der

der beſten Zeiten, weil es durch die unſchäzbaren Leh-ren Dero Anherrn Königs Ludewigs XIV. beſtärket worden iſt. Der einer Ewigkeit würdige Abſchied die-ſes ungemeinen Herrns, deſſen tiefe Einſicht in alle Kriegs- Staats- und Regierungs-Geſchäfte durch die vielfältige Erfahrung eines langwierigen Regiments zur Vollkommenheit gebracht war, verdienet das allerglor-reichſte Gedächtnis und iſt allein hinlänglich gnug ge-weſen, ihm ſelbſt den unvergeßlichen Nachruhm des Großen zu erwerben, und ihn über alle Lobſprüche mit denen ihn ſeine Schmeichler zu vergöttern vermey-net haben zu erheben. Limier hat uns in der Lebensgeſchich-te dieſes groſſen Monarchen die denkwürdigen Abſchieds-Worte aufbehalten, welche Derſelbe an Sr. jetzt re-gierenden Königl. Mayſt. mit der zärtlichſten Umar-mung ergehen laſſen: „Mein Kind! es iſt an dem,
„ daß ihr ein mächtiger König werden ſollt. Allein
„ euer wahres Glück w:rd daher entſtehen, wenn ihr
„ GOtt fürchtet, und für eure Unterthanen Sorge
„ traget. Darzu wird vor allen Dingen erfordert,
„ daß ihr euch vor Kriegen hütet. Denn der Krieg
„ iſt ein Verderben der Völker. Folget hierinnen
„ meinem Exempel nicht. Ich habe öfters den Krieg
„ gar zu leicht angefangen, und aus Eitelkeit fort
„ geſetzet. Folget mir, ſage ich, hierinne nicht;
„ ſondern ſeyd vielmehr ein friedliebender Herr,
„ deſſen vornehmſte Sorgfalt iſt, daß er die Unter-
„ thanen glüklich mache.

Doch wir wollen ſtilleſchweigen: *Quand les grands parlent il faut que les petitts ſe taiſent*, und auf eine zeitlang zuſehen, wo es mit der Spanier Zurüſtung

hinaus will, auch die Italiäner indeſſen raiſonniren laſſen, welche ohne Zweiffel gerne vorher wiſſen wollen, warum ſie ſich ſollen todtſchlagen laſſen.

Sardinien. Der königliche Hof zu Turin machet ungemeine Anſtalten die Infantin Braut des Cron-Prinzens mit dem groſten Pracht zu empfangen. Unter dieſen äuſſerlichen Zurüſtungen mögen auch wohl andere Conferenzen von mehrer Wichtigkeit mit getrieben werden, welche dieſer ſtaatsſchlaue Hof gar meiſterlich zu verbergen, von langer Zeit her gewohnt iſt, und als eine ordentliche Staats-Etiquette eingeführet hat. Inmaſſen er doch bey der Eröfnung eines neuen Auftritts auf dem welſchen KriegsSchauplatz eine der ſtärkſten Rolen über ſich nehmen muß.

Neapolis. Daß man allhier mit Fleiß und Eifer an KriegsAnſtalten arbeitet, iſt eben ſo bekannt, als daß es jezuweilen in der Nachbarſchaft mit dem Päbſtlichen Hof einige Zwiſtigkeiten abſetzet. Auſſer der wegen der Beſatzung zu Benevento ereignete ſich unlängſt wieder, daß der ErtzBiſchof ein paar Perſonen, als Ubertreter der KirchenOrdnung in Verhaft hatte nehmen laſſen, weil ſie der Verordnung wegen der Feſttage entgegen gehandelt, worüber der Pöbel mißvergnügt wurde und Lerm anfieng. Der König ließ, um allen ſchlimmen Folgen vorzubeugen, die Gefangene wieder in Freyheit ſetzen, ernennete auch dabey einen Miniſter, welcher kunftighin über ſolche Dinge, ſo nicht den Grund der Religion, ſondern nur die äuſſerliche Kirchenzucht betreffen, erkennen und den Ausſpruch thun ſoll. Dieſe Anordnung kommt dem Stuhl zu Rom als ein Eingrif in die geiſtliche Gerichtsbarkeit vor, und

hat

hat den Pabſt veranlaſſet in einem eigenhändigen Schreiben Sr. Königl. Mayſt. zu erſuchen, daß dieſer Handel auf eine Art geſchlichtet werden mögte, dadurch den Rechten der Kirche kein Nachtheil erwachſe.

Mantua. Dieſes Herzogthum, welches im Anfang dieſes Jahrhunderts als ein verfallenes ReichLehn an den Kayſer kam, wurde während letztern Krieg dem Herzogthum Mayland einverleibet, und aus beyden ein geſammter Staat gemacht, dergeſtalt, daß die Mantuaniſchen Stände den Senat zu Mayland für das höchſte AppellationsGerichte erkennen muſten. Nachdem aber die Mantuaniſchen Stände, bey dem Kayſerlichen Hof um die Abſonderung angeſuchet und ſelbige erhalten; So iſt nunmehro eine Kayſerliche Verordnung durch den Druck publiciret, daeinnen die Art und Weiſe welche künftighin in den Mantuaniſchen ſeparaten Regierung und Policey zu beobachten, feſtgeſetzet worden. Wobey jedoch dem zu Mayland reſidirenden General Gouverneur der Oeſterreichiſchen Lombardey die höchſte Gewalt nach, wie vor, vorbehalten iſt.

Parma. Dieſer Hof hat das Anſehen, als ob er ſtets reiſefertig ſey, weil man wie geſagt wird, von denen mitgebrachten Meublen biß dato noch nichts ausgepacket hat. Indeſſen iſt doch die Einrichtung deſſelben prächtig, anſehnlich und galant gemacht worden, wie wohl es ſcheinet, daß die Parmeſaner mit einer bey Hof eingemengten Nation nicht zum Beſten zufrieden ſeyn wolten. Von der, nach den Berichten aus Parma, im Fall einer ſich ereignenden Ruptur, verſammelt werden ſollenden Armee von 127000. Mann, Spanier, Franzoſen, Sicilianer, Modeneſer, Genueſer

und noch unbekannter, wollen wir wenn *exiſtente caſu* dieſelbe beyſammen ſeyn wird, mehrere Nachricht geben.

Venedig. Es ſcheinet, als ob dieſe Signoria ſeit dem Frieden von Paſſarowiz zimlich Krieg-Schuß-und Pulver ſcheu geworden wär, weil ſie ſich von dieſer Zeit an um ihrer nächſten Nachbarn Glück und Unglück wenig oder nichts mehr bekümmert, noch an ihren Streitigkeiten den geringſten Antheil nehmen will. Daß ſie ihre Landsmännin Genua in ihren Banden zappeln ließ, hat ſeinen zureichenden Grund in der unverſöhnlichen Eiferſucht gegen eine Mitbuhlerin an der Ehre und Hoheit, welcher nicht eher als mit dem Ende der Welt aufhören wird: Daß ſie aber bey Beraubung des Oeſterreichiſchen Hauſes, und deſſelben Vergewaltigungen ſo kaltſinnig und unempfindlich gethan hat, wollen ihr viele vor eine unzurechtfertigende Undankbarkeit anrechnen. Bey den gegenwärtigen Umſtänden ſetzt ſie ſich ebenfalls, wie andere in gute Verfaſſung, ob es aber geſchiehet, der gerechten Sache beyzutretten, oder das rechte Tempo abzulauſchen, einen guten Nutzen zu erwiſchen, ſolches wird man ſchwerlich von einem einzigen unter ihren Pregadi erfahren.

Der Streit welcher zwiſchen der Republic Venedig und dem Hauß Oeſterreich wegen Denomination des Patriarchen zu Aquileja ein paar hundert Jahr gedauret hat, iſt nunmehro durch Vermittelung Sr. Päbſtl. Heiligkeit zu beyder Theile Beruhigung beygeleget worden. Die Republic hat die Denomination der Biſchöffe in ihren Ländern von dem Päbſtl. Stuhl niemahls erhalten können, biß ihr endlich vor 200. Jahren die Ernen-

nennung des Patriarchen von Venedig und von Aquileja zugeſtanden wurde. Das DenominationsRecht bey dieſem letztbenannten machten ihr die Beſitzer einiger unter dem Sprengel des Aquilejaniſchen Patriarchats gelegenen Oeſterreichiſchen Lande ſtreitig. Allein die Scharffſinnigkeit der Republic wuſte ein geſchwindes Mittel zu finden, dieſen Streit ohne ihr Präjudiz zu verewigen, indem ſie den ſchon inſtallirten Patriarchen unſterblich machte. Denn dieſer muſte ſich ſelbſt einen Coadjutorem erwehlen, mithin brauchte es keiner neuen Denomination, und dieſe Patriarchiſche StaatsMaxime iſt bißhieher beſtändig beobachtet worden. Der gegenwärtig getroffene Vergleich ſoll enthalten, daß der Oeſterreichiſche Antheil der Diocös vom Patriarchat künftig unter einem Apoſtoliſchen Vicario ſtehen ſoll, welchen der Kayſerl Hof ernennen, und ſolches anjetzo der Graf von Attimis ſeyn wird, dem Sr. Päbſtl. Heiligkeit den Titul eines Biſchoffs in partibus beylegen wollen. In wie ferne ſich aber der Patriarch und der Vicarius Apoſtolicus wegen des geiſtlichen Mantels, damit er beyden gerecht ſey, vergleichen werden, können wir nicht ſagen.

Genua.

Aus Liebe gegen dem Nächſten wollen wir willig und gerne glauben, daß der Grund des gemeinen Sprichworts der Italiäner nicht allgemein ſey, wenn ſie ſagen: Es gäbe in Italien drey Arten von unerträglich hochmüthigen Thieren, unter welche die Genueſiſchen RathsHerren, mit gerechnet werden. Einer von dieſen iſt uns wohlbekannt (und wenn ich nicht irre, ſo war es ein

Printz

Prinz von Doria) der ſich der Eitelkeit ſo ſehr überließ, daß bey ihm alles Groß ſeyn muſte. In ſeinem Hauſe ſahe man große Bedienten, große Pferde, große Maulthiere, große Hunde; Er bewohnte große Zimmer; Auf ſeiner groſſen Tafel ſtunden große Schüſſeln, groſſe Teller, groſſe Gläßer, zu ſeiner Gemahlin hatte er ſich eine ſehr groſſe Dame auserleſen, und wenn er Audienz gab, erhob er ſich biß auf die Spitzen ſeiner Fuß Zähen, damit er eine recht große Perſon vorſtellen konte. Allein die Zeiten ändern offtmals auch die Sitten. Man ſagt, daß viele von den vornehmſten Genueſern in andere Staaten von Italien, und ſonderlich nach Rom verreiſet wären, bloß darum, damit man ſie nicht zum Herzog oder Doge erwählen möchte. Dergleichen Demuth trieb den Saul an, daß er ſich hinter die Fäſſer bey einer ſolchen Gelegenheit verkroch. Viele aber meinen, daß dieſe Genueſer nicht aus Beſcheidenheit ſondern aus Furcht vor den jetzigen gefährlichen Conjuncturen der hohen Würde ausgewichen wären. Wer weiß aber auch ob an einen einzigen unter allen den Verreißten bey der Wahl gedacht worden ſey.

Dieſe Wochenblätter werden alle Freytage in Nürnberg bey Stein und Raſpe ausgegeben; und wird vor das ganze Jahr 2. Gulden pränumerirt. Man kan auch nur auf ein Viertel oder Halbjahr voraus bezahlen.

No. XV.

Nachrichten Von den Neueſten Geſchichten, 1750.

Fortſetzung aus Italien.

Genua. Der bißherige Doge, Marquis Cäſareo Cattaneo della Volta hat ſeine 2. jährige Regierung vollendet, und man hat am 10. Mertz den Herrn Auguſtin Viale zum Hertzog und Doge von Genua wiederum erwählet. Die es wohl mit ihm meinen werden ihm ohne Zweiffel Friede und gut Regiment angewünſchet haben. Die vornehmſte Beſchäfftigung der Republic beſtehet anjezo in der ſorgfältigen Ausbeſſerung der im hohen Grad ruinirten Compera di S. Georgio, deren Verfall ein Hertzleyd unter unendlich viel Familien in Italien angerichtet hat: Vermeinen ſie ſelbige durch den Kauffſchilling der 7. Mill. Stuck von Achten vor die Inſel Corſica wiederum in die Höhe zu bringen, ſo dürffte dieſes ein gar mißlicher Handel werden, bey dem ſie wenig mehr, als dieſe eitle Ehre profitirten, daß man ſie vor die gröſten Kaufleute in der Welt anſehen würde, welche mit See-Haven und Königreichen trafiquirten.

Groß-Brittannien.

Man iſt in Engelland noch immer beſchäfftiget, die

im letztern Frieden verglichene Puncte zur Erfüllung zu bringen. Der König hat den Herrn William Mildnay als Commiſſarium ernennet, die Grentzen in America mit den Franzöſiſchen Commiſſarien zu reguliren, und die Auswechslung der KriegsGefangenen auf den Fuß des zu Franckfurt 1743. getroffenen Vergleichs zu behandeln. Wie aber bey der Engliſchen Regiments-Verfaßung das Volck immerfort geneigt iſt, die Handlungen ſeines Königs oder vielmehr des Miniſterii zu controliren und zu beurtheilen, ſo finden ſich auch ſchon einige denen dieſe Commiſſariſche Anſtalten nicht gefallen wollen. Sie halten davor, die Einrichtung der Engliſchen und Franzöſiſchen Grentzen in Weſtindien wären ſchon ſo klar und tractatenmäßig ein vor alle mal gegründet, daß es keine weitere Unterſuchung brauche, und man ſchiene, von ſeinem erlangten Rechte abzugehen, ſobald man ſich mit der andern Parthey über ſeine fingirte Anſprüche in Vergleich einlaſſen wolte.

Die Verhandlungen mit Spanien gehen noch immer einen Spaniſchen und gravitätiſchen, d. i. langſamen Schritt, und ſtehet zu erwarten, ob das Engliſche das Spaniſche Phlegma oder dieſes jenes am beſten ablauren wird, wiewohl der Engelländer in Londen über den Engelländer in Madrit, den Herrn Keene einmal über das andere ſeine Ungedult bezeuget.

Die Inſolenz der Barbariſchen SeeRäuber, welche die Engliſchen Flaggen wider Recht und Billigkeit, davon ſie, wie alle andere RaubThiere ohnedem nichts wiſſen, bißanhero gehudelt haben, hätte die Engelländer allerdings zu einer ſcharffen Ahndung gebracht, woferne nicht der Dey zu Algier gelindere Seiten aufgezogen,

gen, und ſich erkläret haben würde, wie er und ſein Divan (ein feines Paar) das gute Verſtändniß mit Engelland ferner zu unterhalten wünſchten, daher er auch den Capitain, der die Engliſchen Schiffe unter dem Prätext, daß ihre Paßports ungiltig wären, angepackt hat, vor unfähig erklähret hätte, jemals wieder eine algieriſche KriegsCharge, d. i. ein HauptDieb zu ſeyn, zu bekleiden. So unzulänglich zwar dieſe Genugthuung vor die bißherigen Begünſtigungen zu ſeyn ſcheinet, ſo gewinnet es doch das Anſehen, daß GroßBrittannien eher mit den Barbaren ſich vergleichen, als mit Spanien oder andern Gemeinſchafftl. Sache machen wolte, ihnen mit Gewalt zu wiederſtehen; Jumaßen das Unterhauß anjetzo mit allem Fleiß darauf bedacht iſt, zur Verbreitung und Bedeckung des der Nation nicht unzuträgl. Africaniſchen Handels allerhand nützliche Verfügung zu treffen.

Die innerlichen StaatsAngelegenheiten der Engliſchen Nation haben anjetzo die Reduction der NationalSchulden und der Intereſſen zum Vorwurff. Engelland weiß ſeine Einkünfte und Baarſchafften und derſelben ſteigen und fallen auf ein Haar auszurechnen. Der Vorrath des Reichs an gemünzten und ungemünzten Gold und Silber, Haußrath, Schmuck, Jubelen, Waaren, Zehrung vors Vieh u. ſ. w. iſt ihm nicht unbekannt. Davenant und Wood in ihren Nachrichten von dem Zuſtand und in den Betrachtungen über den Engliſchen Handel haben es auch den Ausländern gewieſen, wie ſich der Vorrath des Reichs, welcher im Jahr 1600. nur 6. Millionen Pfund Sterling betragen, von Jahr zu Jahr biß über die Helffte vermehret habe, in-

dem er im Jahr 1688. auf 92. Millionen angewachſen geweſen. Seit der Zeit hat ſich der Engliſche Reichthum und Handel noch mehr vermehret, daß er ſich aber verdoppelt haben ſolte, wird niemand ſagen, weil Krieg, Verſchwendung, Pracht, Uppigkeit, Schläfrigkeit der Einwohner Anlaß gegeben haben, Baarſchafften aus dem Lande zu führen und gute Waaren gegen Tändeleyen zu vertauſchen, die nichts einbringen. Die vom Unterhauß in Vorſchlag gebrachte Verringerung der Zinſen auf 3. vom hundert hat gegenwärtig ſchon einen ſolchen Fortgang gewonnen, daß man glaubet, es werden diejenigen, ſo noch nicht unterſchrieben haben, endlich ſich zum Zweck zu legen veranlaßet werden.

Wie beſorgt man in Engelland iſt, das Commerce und die Colonien in Weſtindien zu befördern, davon hat man ein neues Zeugniß. Denn da die Königl. Commiſſarien im verwichenen Jahr eine groſſe Anzahl Leute aus Engelland nach NeuSchottland in NordAmerica überführen laßen, haben ſie nunmehro dem Herrn Jan Dyk, Kauffmann in Rotterdam unter Königl. Authorität vergönnet, mit allen denjenigen deutſchen Proteſtanten und andern fremden, die Verlangen tragen, ſich in gedachter Provinz nieder zu laßen, und Großbrittanniſche Unterthanen zu werden, zu handeln und ſich zu vergleichen, inmaßen ihnen gar beträchl. Vortheile zu geſtanden werden. Es können alſo Bauren, Tagelöhner, Handwercker, Künſtler, vielleicht auch Poeten, und Zeitungsſchreiber, ob aber Aertzte und Advocaten, wißen wir nicht, ihr Glück machen und Engelländer werden; ſie dürffen ſich auch nur bey beſagten Herrn Jan Dyk Commiſſ zu Franckfurt am Mayn melden.

Die

Die Wahl der Glieder zu einem neuen Parlament im gantzen Reich hat kaum jemahls ſo viel Streitigkeiten erreget und Aufſehens gemachet, als die bekannte Wahl-Affaire des Lords Trentham und von der Putte wegen der Stadt und Freyheit Weſtmunſter bißhero veranlaßet hat. Die Cammer der Gemeinen iſt bey deren Verzögerung gemüßiget worden, den GroßBaillif von Weſtmünſter zur Rede zu ſtellen, weil ſie beſorgt geweſen, derſelbe dürfte in Verſuchung geführet worden ſeyn, die bey dieſen WahlGeſchäffte täglich zu genieſen habende 15. Pfund Sterling durch gefliſſentlichen Aufenthalt allzuweit zu multipliciren. Er hat ſich aber dergeſtalt zu rechtfertigen gewuſt, daß das Unterhauß mit ſeiner Aufführung völlig zu frieden iſt.

Zu Londen hat man die Königliche Preußiſche Proceß-Ordnung ins Engliſche überſetzet, und es ſcheinet, daß die darüber bezeugte allgemeine Hochachtung der Nation gegen dieſelbe zu ein und anderer heilſammen Einrichtung der Engelländiſchen Juſtiz Anlaß geben dürffte. Man ſolte ſich wundern, daß die ſcharffſinnige und kluge Großbrittanniſche Nation nicht lange auf eine gründliche und beßere Einrichtung ihrer im höchſten Grad verworrenen RechtsHändel bedacht geweſen iſt. Allein die Menge der Geſetze und der vielfältige Unterſcheid der GerichtsStädte haben die Gerechtigkeit zu Boden gedrücket. An deren Stelle hat ſich die Chicane erhoben, welche ihre Gewalt durch hundert tauſend Advocaten (dieſe Anzahl halten die Engelländer ſelbſt vor gar mäßig) verewiget, und die man Gens d' armes des Geſetzes betittelt. Denn da die jüngern Söhne der vornehmen Häuſer ohne Titel ihre gewiße Abfindung erhalten,

erwehlen ſie ſich meiſtentheils die einträgliche Profeſſion der Sachwalter, dahero auch ein gewiſſer Schriftſteller nicht unwahrſcheinlich ſaget, daß in Engelland mehr Advocaten als in allen übrigen Ländern von Europa anzutreffen wären, und daß ſie den vierten Theil der Ländereyen der Nation in Beſitz hätten. Das ſogenannte gemeine Geſetz (*the common Law.*) hat in Engelland zwar den Vorrang, deßen altes Herkommen aber will ſich auf die neuen Vorfälle eben ſo wenig ſchicken, als ein von dem feinſten Stoff gemacht geweſener Bräutigams Rock des UrGroßVatters, den der UrEnckel anjetzo tragen wolte. Die Nothwendigkeit hat alſo die Anordnung eines eignen Gerichts- oder CanzleyHofs (*the Court of Chancerey*) veranlaßet, dahin man appelliren und die Milderung, Auslegung und Anwendung der alten Geſetze auf die jetzigen Fälle und neuen Zeiten erhalten kan, welches aber, weil die Sachen von einem Gericht wieder in andere wandern müßen, eine ewige Langwierigkeit und Verzögerung zu verurſachen pfleget.

An den Engliſchen Küſten haben die Anwohnenden, wie von Pleymuth berichtet wird, ſich nicht begnüget, den Seegen des StrandRechtes, welcher in der unglücklichen Zerſcheiterung der Schiffe beſtehet, in ihren an dergleichen SeeOrten meiſtentheils gewöhnlichen KirchenGebet vom Himmel zu erbitten und zu erwarten, ſondern ſie haben ſich denſelben ſelbſt zu verſchaffen vorgenommen, indem ſie die von einem verunglückten Schiff des Capitain Fitz-Gerald ans Land ſchwimmende Leute jämmerlich ermordet, um ſich das Recht auf die Güter zu erwerben. Es geben auch noch mehrere Nachrich-

richten, daß die am Strand wohnende gegen einen Holländiſchen Capitain und ſeine Leute unmenſchliche Grauſamkeiten ausgeübet und die Güter des Schiffs in ihre Gewalt gebracht haben ſollen. Man hat daher einige dieſer Engliſchen Barbaren eingezogen, und wird ihnen was ihre Thaten werth ſind, vergelten. Weil auch in der Stadt Londen noch immerfort allerhand Raubereyen vorgehen, ſo hat der König eine erneuerte Proclamation publiciren laßen, worinne demjenigen der dergleichen Räuber entdecket 100. Pfund Sterling zur Belohnung, einen Mitſchuldigen aber der die andern angiebt Pardon verſprochen wird.

Unlängſt hat ſich in Engelland ein Erdbeben zu zweymahlen ſpüren laſſen, welches in Londen die Einwohner auf eine Minute lang in ein Schrecken geſetzet, darüber manchen hören und ſehen vergangen, im übrigen aber keinen ſonderlichen Schaden verurſachet, außer daß es einige Schorſteine und die Pyramide der Kirche von Weſtmünſter abgeworffen hat. Es ſcheinet, daß dieſes Erd Fieber eine Nachfolge der vorhergegangenen ſchrecklichen Stürme zur See geweſen ſeyn mag, welches den Engelländern deſto ſeltſammer vorkommt, weil ſie mit ihm weniger Bekanntſchafft, als die Italiäner zu haben pflegen.

Niederlande.

In den Oeſterreichiſchen Provinzen ſind nunmehro durch des Herrn General Gouverneur Herzog Carls von Lothringen Königl. Hoh. Sorgfalt und der Stände Eifer ſo gute Anſtalten getroffen worden, daß der nöthige Aufwand ohne andere außerordentliche Beyhülffe oder

GeldAufnahme beſtritten, auch jederzeit eine ziemliche Anzahl KriegsVolck vollſtändig gehalten und verſorget, wie nicht weniger die KriegsCaſſe in beſtändiger Richtigkeit erhalten werden kan.

Die Arbeit an dem Canal zu Löwen, womit man im Monat Febr. den Anfang in Gegenwart obhochgedachter Sr. Königl. Hoheit gemachet hatte, iſt biß zu fernerer Verordnung auszuſetzen beliebet worden. Indeßen bleibet es bey dem Entſchluß, daß die Veſtungen dieſer Lande wieder hergeſtellet werden ſollen. Die neuen VeſtungsWercke von Mons mit denen bereits angefangen iſt, ſollen um die Helffte nicht ſo weitläufftig jedoch noch einmal ſo anſehnlich, als die alten aufgeführet auch in dem Jahr noch vollendet, und zu deren Unterhaltung die Helffte weniger Unkoſten erfordert werden.

Dieſe Wochenblätter werden alle Freytage in Nürnberg bey Stein und Raſpe ausgegeben; und wird vor das ganze Jahr 2. Gulden pränumerirt. Man kan auch nur auf ein Viertel oder Halbjahr voraus bezahlen.

No. XVI.

Nachrichten
Von den
Neueſten Geſchichten,
1750.

Fortſetzung aus den Niederlanden.

In Holland gewinnet es das Anſehen, als ob ſich das bißherige Brauſen im Staat ziemlich wiederlegen wolte. Der Gehorſam der Unterthanen, die man theils durch Zaum und Gebiß, theils durch Gelindigkeit zum guten Willen gebracht hat, läſſet ſich allgemach wieder ſpüren. Die Herren Committirten Räthe von Holland haben zwey bey dem Harlemiſchen Tumult ergriffene Aufrührer nicht mit dem Schwerdt, ſondern mit der Ruthe gezüchtiget, indem ſie den einen auf 10. den andern aber auf 20. Jahr des Landes verwieſen. Dem allgemeinen Fond aufzuhelffen ſuchet man es aus allen Winckeln hervor. Es iſt eine neue Commiſſion angeordnet worden, die neu eingeführte Collecte von jeder Stadt aufs genaueſte zu examiniren, dieſelbe wird ihre Sitzung im Haag halten, die andere aber, ſo der Prinz Statthalter ernennet, nach jeder Stadt von Holland abſonderlich gehen und ermeldte Sache an jedem Ort unterſuchen.

Man will ingleichen einige Veränderungen bey den Provinzen, in der Repartition ihrer Quoten vornehmen, weil ſich beſonders die Provinz Friesland beſchwehret,

daß ſie zu hoch im Anſchlag ſtehe. Zu dieſes Zwecks Erreichung iſt ein Entwurff aus Tapet kommen, der Oſtindiſchen Compagnie, welche, wie bekannt, eine kleine Republic in der großen Republic, wie in einem Futeral verborgen iſt, eine beſtändige Octroy zu accordiren, welche ſie bißher auf gewiße Zeit zu 10. biß 12. Jahren gehabt, dafür ſie bey der Erneurung nur 1. Million an den Staat bezahlet, daß ſie in Zukunft jährlich 2. pro Cent in die General Petition vom Rath der Staaten contribuiren ſoll. Indeßen hat man eine neue Lotterie errichtet, welche in 6. Millionen beſtehet, die Einlage iſt 1000. fl. wovon man 400. fl. in Obligationen 600. fl. aber im Gelde empfänget, die Preiſe werden in neuen Obligationen gezogen, wovon man 3. pro Cent Intereſſen, ohne einige Abkürzung noch Reduction zu bezahlen verſpricht. Die ſichere Erwartung, daß die Holländer ihre Capitalien aus Engeland in Anſehung der dortigen Reduction der Intereſſen zuruck ziehen, und dem Staat zum Beſten anzuwenden ſuchen werden, wie nicht weniger die Abſtellung der bey vorigen Lotterien eingeſchlichenen eigennützigen Bevortheilungen geben von einem erwünſchten Fortgang gute Hofnung.

Die SeeMacht, deren Zuſtand nicht viel beſſer geweſen, als man die Finanzen befunden hat, iſt man ebenfalls wieder auf zu helfen bemühet, und durchgehends über die wichtige AdmiralitätsPromotion, welche der Prinz Statthalter kürtzlich vorgenommen, ſehr vergnügt.

Hingegen hat man im MilitarEtat eine ziemliche Reduction gemachet, und will zur Erleichterung der Finanzen,

nanzen, wenigſtens biß ſich die Republic im beßern Stand befinden wird, noch etliche 1000. Mann reduciren.

Todes-Fälle.

1.) Zu Rom gieng am 10. Febr. der Cardinal Vincenzo Bicchi, Biſchoff von Fraſcati und Protector des Ciſterzienſer Ordens in einem Alter von 82. Jahren mit Tode ab, immaßen er 1668. den 1. Febr. gebohren war. Pabſt Clemens *XII.* beehrte ihn mit dem Purpur 1731. oder wurde vielmehr genöthiget, ſolches zu thun, um damit einem vor den Päbſtl. Stuhl gefährlich ſcheinenden Streit mit der Cron Portugall ein Ende zu machen, der ſchon unter 2. Päbſten wegen Promotion dieſes Cardinals gedauret und einen merckwürdigen Umſtand in den Portugiſiſchen KirchenGeſchichten und des Päbſtl. Stuhls veranlaßet hatte. Pabſt Innocentius *XIII.* ſendete ihn als Nuncium an den Portugiſiſchen Hof, und recommendirte ihn dem König, als einen frommen und tugendhaften Mann aufs allerangelegentlichſte, weil der König vor ihn gewarnet worden war. Der neue Nuncius machte ſich endlich bey dieſem Hof dergeſtalt beliebt, daß der Röm. Hof darüber eiferſüchtig wurde. Vor ſeiner zurück Beruffung hielt der König nach Gewohnheit anderer Höfe um einen Cardinals-Huth für ihn an, welchen aber der Pabſt abſchlug. Der König beharrete darauf, als auf ein allen Catholiſchen Potentaten zuſtehendem Recht, und daß man an der Perſon des Nuncii, die man ſo eifrig vorher ſelbſt recommendiret, nichts auszuſetzen hätte. Der Pabſt beſtund gegentheils darauf, daß Mr. Bicchi ohne Huth

von Liſſabon nach Rom reiſen ſolte. Hierauf ließ der König die National Kirche zu Rom ſchlieſen, rufte auch ſeinen Geſandten und alle daſelbſt ſich aufhaltende Portugiſen zurück. Dem neuen abgeſchickten Nuncio wurde der Eintritt ins Reich verbotten, weil man keinen erkennen wolte, biß Bicchi Cardinal worden wäre, welcher ſich indeßen an einen nahen Ort bey Liſſabon zu begeben erſuchet wurde. Die Erbitterung nahm dergeſtalt zu, daß der König, der Päbſtl. Autorität zum Tort, auf die Beſtellung eines independenten Patriarchen verfiel, und indeßen die Päbſtl. Reſervata durch die Geiſtlichen im Reich exerciren, auch alle Correſpondenz mit Rom unterbrechen ließ. Durch die Vermittelung anderer Potentaten wurde der Entſchluß des Königs in Hofnung eines zutreffenden Vergleichs annoch zurück gehalten. Innocentius *XIII*. und ſein Succeſſor ſturben darüber weg, biß endlich unter Pabſt Clemens XII. der Friede durch folgende Conditionen hergeſtellet wurde: Daß Bicchi Cardinal werden, dem König das Recht einen Cardinal zu ernennen verſichert bleiben, und dem jedesmahligen Patriarchen ein Cardinals Hut freywillig ertheilet werden ſolle; Uber dieſes wurde dem König 4. vom 100. aller Geiſtl. Güter zur Erbauung einer neuen Kirche verwilliget. Dieſe ſtandhafte Vertheidigung der Königl. Rechte hat bey Sr. Königl. Majeſt. niemals die Ehrerbiethung gegen die Kirche und derſelben Oberhaupt vermindert, daher auch Sr. Päbſtl. Heiligkeit bewogen worden, deroſelben den Ehren Titel Fideliſſimus, der Allergläubigſte bey zu legen.

Zu

2) Zu Rudolſtadt verſchied am 31. Merz die Durchlauchtigſte Fürſtin Chriſtina Sophia, Fürſt Friderici Antonii zu Schwartzburg Rudolſtadt hinterl. Wittib. Sie war Fürſt Chriſtian Eberhards zu Oſtfriesland, und der Fürſtin Eberhardinen Sophien von Oettingen Prinzeßin Tochter im Jahr 1688. gebohren; An welcher die Armen eine großmüthige Fürſtin und Wohlthäterin verlohren haben.

3.) Den 31. Merz hat die Durchl. Fürſtin Anna Friderica, Gemahlin des regierenden Fürſtens zu Anhalt Cöthen im 39. Jahr ihres Alters dieſes zeitliche verlaßen. Sie war eine gebohrne Gräfin von Promniz, und der vorigen Gemahlin hochgedachten Fürſtens vollbürdige Schweſter.

4.) Zu Herfordern verwechſelte am 2. April dieſes Zeitliche mit dem Ewigen, der Hochwürdigſt-Durchl. Fürſtin Johannen Charlotten Königl. Hoheit, Aebtißin des Stifts Herforden, Königl. Hoheit des Herrn Marggrafens von Brandenburg Philipp Wilhelms zu Schwed hinterl. Wittib, eine gebohrne Prinzeßin von Anhalt Deſſau im 68. Jahr. Eine Fürſtin, deren vortreffliche Eigenſchafften an dem Königl. Hofe zu Berlin jederzeit hochgeachtet worden ſind.

5.) So ſelten es in unſern Tagen geſchiehet, daß die Sterblichen das Höchſte Ziel des menſchlichen Alters überſchreiten; ſo pfleget doch dieſes beſondere Glük noch ſeltener denen zu theil zu werden, welche als unermüdete Arbeiter in dem Weinberg des Herrn des Tages Laſt und Hitze getragen. Wir werden unſere Leſer nicht beleidigen, wenn wir bey der Erzehlung verſchiedener Todes-Fälle

eines betagten und ehrwürdigen Lehrers der Evangeliſchen Kirchen, zum Preiß des Allmächtigen Monarchen des Erd-Creiſes, mit wenigem Meldung thun. Eines Boten des Evangelii, welcher zu Dürrenzimmern, einem nahe bey der fürſtlichen Reſidentz Stand Oettingen liegenden Dorfe, den 9. April dieſes Jahrs im 99ſten Jahr, ſeiner Müheſeeligen Wahlfarth als ein getreuer Knecht des Herrn ſeinen Geiſt aufgegeben und in die Ruhe der vollendeten gerechten eingegangen. Alles, was man von dieſem ehrwürdigen Greiſen, den der Herr zum Wunder vor unſern Augen und zur Zierde der Oettingiſchen Evangeliſchen Geiſtlichkeit eine ſo lange Reihe von Jahren erhalten hat, erzehlen kan, alles iſt beſonders merckwürdig und verdienet, daß es, zum Ruhm deſſen, der ſo Groſſes an ihm gethan, auf die ſpateſte Nachkommenſchafft fortgepflantzet werde. 57. Jahr hat er in dem Heiligthum des Höchſten mit unermüdeter Treue gedienet, und zwar 52. Jahr bey der Gemeine zu Dürrenzimmern das werck eines Evangeliſchen Predigers redlich ausgerichtet. Kraft ſeines eigenen verzeichniſſes, welches er zur verwunderung aller, die es geſehen, hinterlaſſen, hat er 6363. Predigten gehalten, 878. Kinder Getaufet, 369. Paar durch ſeine Priſterliche Hände verbunden und 670. zur Erden begleitet. Weiln er im 86. Jahr ſeines Alters eine ziemliche Abnahme ſeiner Leibes Kräffte verſpürte, ſo legte er in demſelben ſein heiliges Amt, welches er 57. Jahr mit Ruhm und Seegen geführet, nieder, und brachte 12. Jahr, als den übrigen Reſt ſeiner Tage, in Ruhe, in ſtiller Einſamkeit, mit Gebet und mit Chriſtlicher Zubereitung auf ſein be-

bevorſtehendes Ende zu. Am meiſten iſt zu bewundern, daß er faſt biß an die Stunde ſeines Abſcheidens den völligen Gebrauch ſowohl aller ſeiner Sinnen, als ſeines Verſtandes behalten. Zweymahl hat er ſich mit einer getreuen Gehülffin verbunden, und die weiſe Vorſicht hat ihn mit 22. Kindern beſchencket, von welchen er mehr als 150 Enkel und Urenkel erlebet. Sein erblaſter Leichnam wurde den 12. April, als am Sonntage Miſericordias Domini, zu Dürrenzimmern in Gegenwart einer groſſen Menge angeſehener Männer ſowohl, als auch eines groſſen Haufen Volckes dem Schoos der kühlen Erden übergeben. Der geſchickte und beredte Conrector der Oettingiſchen Evangeliſchen PflantzSchule, Herr Johann Georg Angerer, ein würdiges Mitglied der berühmten teutſchen Geſellſchaft zu Jena, hat die anweſende LeichenBegleiter mit einer feurigen TrauerRede vergnüget, in welcher er mit beſonderer Gründlichkeit, mit ausnehmender Lebhaftigkeit den HauptSatz abgehandelt: **daß der Tod eines verdienten Greiſen mehr zu bedauren ſey, als eines muntern Jünglings, oder arbeitſamen Mannes.**

Portugall.

Wir halten davor, daß die Portugiſiſche Nation eine von den geſundeſten ſeyn müſſe, weil man uns verſichert hat, daß ihre meiſten Aerzte allen andern Arzeney Gelehrten an Geſchicklichkeit und Erfahrung nachſtehen müſten. Wir ſchlieſen daraus noch ferner, daß, wenn es auf ſie ankommen ſolte, Ihro iezt regierende Königl. Majeſt. ſchon vorlängſt Thron und Leben hätten verlaſſen müßen. Dieſelben ſind oftmahls dem Grabe ſo

nahe

nahe geweſen, daß man eine Höhere Macht, welche der guten Natur zu Hülffe gekommen, gar augenſcheinlich erkannt hat. Aniezo befinden ſich Sr. Königl. Majeſt. in dero 61. jährigen Alter abermals mit einer großen Schwachheit und Tieffſinnigkeit beladen, welche mit Abnehmung der Kräfte immer mehr zunimmt und dieſelben nöthiget, alle handlungen mit den Hofleuten zu unterbrechen, und ſich der Geſchäffte zu entziehen. Hierbey unterlaſſen Sie dennoch nicht, dem Gottes-Dienſt vor- und Nachmittags in der Hof-Capelle aufs andächtigſte bey zu wohnen. Die innern Reichs-Angelegenheiten verſiehet indeßen der P. Gaspard mit ſo großem Anſehen, als ein Miniſter haben kan, die auswärtigen werden im Nahmen des Königs durch den Prinzen von Braſilien beſorget. Unter die erheblichſte Staats-Geſchäffte gehören die Tractaten mit der benachbarten Cron Spanien wegen der Nova Colonia, welche nunmehro meiſtentheils, wie man verſichert, auf die Natification beruhen; Dieſe hat ſich von Portugiſiſcher Seite deshalb noch verzögert, weil die Abtrettung der Stadt St. Facrament vor eine Strecke unbewohnten und unbekannten Landes den Portugieſen bedencklich geſchienen, nachdem man aber Spaniſcher Seits zum äquivalent die Erlaubniß eingeſtanden, alle Jahr ein Portugiſiſches Schiff mit Waaren nach Buenos Ayres ſchicken zu dürffen, ſo hält man davor, daß der fernere Aufſchub der Natification ſeine abhelfliche Maße erhalten habe.

Dieſe Wochenblätter werden alle Freytage in Nürnberg bey Stein und Raſpe ausgegeben; und wird vor das ganze Jahr 2. Gulden pränumerirt. Man kan auch nur auf ein Viertel oder Halbjahr voraus bezahlen.

No. XVII.
Nachrichten
Von den
Neueſten Geſchichten,
1750.

Portugal.

Von der Vermählung des Königlichen Prinzen Don Pedro mit der Prinzeßin von Beira will es wieder ganz ſtill werden. Dieſelbe muß entweder gar nicht aufm Tapet, mithin nur ein gewöhnlicher Traum eines Staaslügners geweſen ſeyn, davor ſich ein ehrlicher Deutſcher kaum genug hüten kan; Oder ſie muß einen ſonderbaren Anſtand gefunden haben. Allermaſſen die vorgegebene Hinderniſſe, wegen des verſchiedenen Alters der hohen Partheyen, oder der nicht zu erlangenden Diſpenſation bey dem Päbſtl. Hof uns gar zu leicht und unzureichend vorkommen.

Spanien.

Wenn Trajano Boccalini im Reich der Toden den jetzo veränderten Staat von Spanien gegen diejenigen Zeiten betrachten könnte, in welchen er ſeinen politiſchen Probir-Stein und die Relationes aus dem Parnaß geſchrieben hat, ſo würde ſeine Verwunderung den Verdruß um ein groſſes vermehren, den er ſich durch ſeine Staatsſpötterey zugezogen hatte, daß ihm die Spanier eine tödliche Baſtonade mit Sandſäcken zu-

theilen ließen, weil er ſie unter andern Anzüglichkeiten vor Eſel geſcholten, die das Gold aus Indien vor andere trügen, und dabey Heu freſſen müſten. Gewiß iſt es, daß ſich die Speniſchen Finanzen zu verſchiedenen Zeiten im Steigen und Fallen auch verſchiedentlich geändert haben. Bey Kayſer Carls *V.* Regierung meinete man, die Schätze der Spaniſchen Rentkammer wären unerſchöpflich, durch ſeines Sohns Philipps *II.* erſtaunende Ausgaben aber, der nach ſeinem eignen Geſtändnis nur allein an die vereinigte Niederlande 200. Millionen vergebens gewaget hatte, fiengen ſie an wieder dünne zu werden. Da nachhero 20. biß 30. Millionen jährlicher Einkünffte bey den täglichen Aufwänd von achtzig tauſend Ducaten nicht zu langen wolten, muſte man den Chriſtlichen Hebräern, Genueſern wolt ich ſagen, in die Klauen gerathen, welche durch ungeheure jährliche Intereſſen dem Spaniſchen StaatsCörper eine ſolche Schwindſucht zuzogen, daß es nicht zu verwundern war, wenn König Philipp *IV.* das 4. jährige Reichs Einkommen in einen einzigen Jahr zum Voraus verwenden konte. Bey der Regierung des Königs Philippi *V.* fieng man an, auf die Finanzen mit Ernſt bedacht zu ſeyn. Der Cardinal Alberoni that etwas, es blieb aber noch gar viel zurück. Der fameuſe Ripperda arbeitete auch daran, und als ein handelsverſtändiger Holländer würde er vielleicht viel ausgerichtet haben, wenn ihm nicht die Spanier ſelbſt, und ſeine eigene Aufführung die ihn zu Falle brachte, hinderlich geweſen wäre.

Sr jetztregierende Cathol. Maj. haben ſich, wie es ſcheinet, die Aufnahme der CronEinkünfte ſonderlich mit zum Endzweck ihrer Sorge und Bemühung vorgeſetzet.

ſetzet. Man iſt bedacht, die unter der vorigen Regierung gemachte Schulden auf alle Art zu tilgen, und dabey auch den Land- und Seeofficiers die rückſtändige Gages zu bezahlen, wodurch manchen Negotianten zugleich mit geholffen wird. Die Pachtereyen des Königreichs ſind mit dem Ende des vergangenen Jahrs abgeſchaffet, hingegen beſondere Miniſter zu der Aufſicht über die Verwaltungen der Einkünfte auf Rechnung des Königs ernennet, auch in den Provinzen gewiſſe Raths-Collegia verordnet worden, welche die Eintheilung der Anlagen beſorgen müſſen. Ueber dieſes fängt man anjetzo in Spanien an, die Leinwand und andere Trafiquen aufzukauffen, und ſelbige durch eigene Schiffe nach den Spaniſchen Indien zu ſenden, mit welcher Befrachtung doch ſonſt fremde Nationen auſſerordentliche Summen gewonnen haben. Im Reiche ſelbſt erleichtert man die Communication zur Bequemlichkeit des Handels und Wandels, wohin man den neuen Weg rechnen kan, den man bey dem Haven Quadarame aufgeführet hat, welcher die Gemeinſchaft der beyden Caſtilien befördert. Dieſer Weg wird als ein Meiſterſtück betrachtet, weil man eine Reyhe unerſteiglicher Hügel eben machen, und viele Felßen durchbrechen müſſen. Er öfnet ſich durch 283. Waſſerleitungen, und iſt mit 7. künſtlichen Brücken belegt worden, davon die meiſten 40 Fuß hoch und 60. Fuß breit ſind. Oben auf dem Berge, der die beyden Caſtilien ſcheidet, hat man einen Waſſerfall angebracht, der mit Heftigkeit herunter ſchieſſet, und zu beyden Seiten des Weges, der durchgehends gepflaſtert iſt, in die gezogene Graben abflieſſet. Unter der Oberaufſicht des Marquis de Euſenada hat der Inge-

nieur Don Franz Rangle, welchen der König zum Obriſten ernennet, die Direction dieſes ſtattlichen Werks geführet.

Dergleichen zum Nutz der Reiche erſprießlicher Werke Aufführung ſind Monumente, welche das Andenken der gütigen Könige auf ewige Zeiten ehrwürdig machen, und den Aufwand der vielen Millionen mit geſeegnetern Wucher, als die verderblichen Kriege einbringen.

Aus Weſt Indien erwartet man eine Spaniſche Flotte unter den General Lieutenant Spinola, deren Schiffe ſo zahlreich und mit ſo groſſen Reichthum beladen ſeyn ſollen, daß man kein Beyſpiel in den Spaniſchen Geſchicht-Büchern davon habe. Das iſt eine Spaniſche Beſchreibung. Dieſe und die Gaſconiſchen ſind meiſtentheils wie die neuen Tücher beſchaffen, bey denen immer ein ziemlicher Theil einzugehen pfleget. Wenn nur nicht die Algieriſchen und Saleeiſchen Corſaren, die ohne diß das Avis Schif auf der Küſten von Andalußien weggeſchnappt haben, einen Streich ins Magnificat machen. Indeſſen weiß man doch wohl, daß dasjenige, was auf des Königs Rechnung, d. i. aus den königlichen Domainen in Indien eingehet, und der Indult, welches anjetzo meiſtentheils beym fünfzehenden Pfenning bleibet, auf eine hohe Summe ſich erſtrecket.

Im Reiche iſt man bemühet, die ehemals berühmte Mine zu Guadacanal in Andaluſien wieder herzuſtellen, aus der man zur Zeit Philippi II. viele Millionen gezogen hat, hierzu hat ſich eine dißfalls aufzurichtende Handels Compagnie angegeben, welche die Koſten tragen will, weil ſie ein zehenfaches Intereſſe zu erlangen hoffet.

Daß

Daß es in Spanien austrägliche Gold = Silber = und Erz-Minen geben müſſe, daran hat noch niemand gezweiffelt, daß aber auch die Spaniſche Faulheit und hochmüthige Nachläßigkeit dieſen Seegen, wie viele ſeine Landes-Vortheile verachtet, ſolches wiſſen alle Europäer, und noch mehr, daß der Spaniſche Neid diejenigen, ſo dergleichen dem Reich zuträgliche Unternehmungen anſtellen, gar bald abwendig zu machen bemühet iſt.

Von den Staats-Angelegenheiten des Spaniſchen Hofs hören wir, daß man ſich mit der einzurichtenden Abſendung der Infantin, Marien Antonien beſchäftige. Der König hat die Herren und Damen, ſo ſie biß an die Grenzen begleiten ſollen, ernennet. Bey deren Ankunft werden uns die ſcharfſichtigen Staats-Aſtrologen ihre Prognoſtica gar bald mittheilen, was vor einen Einfluß ein ſo anſehnlich Geſtirne am Italiäniſchen Firmament mitbringen werde.

Die See = und Landmacht ſtehet marſchfertig. Das klinget hart. Gleichwol verſichert Spanien ſteif und feſt, daß es mit ſeinen Aliirten auf nichts mehr beſorgt ſey, als den Frieden in Italien je mehr und mehr zu befeſtigen, und allen demjenigen ſich zu widerſetzen, was denſelben ſtöhren, oder dem Intereſſe einer Puiſiance, welche die auch ſey, nachtheilig ſeyn könte. Es hält diejenigen vor Friedenſtöhrer, welche muthmaſſen wollen, daß es Corſica vor den Herzog von Parma von den Genuenſern erſchachern wolte ꝛc. Die Staats = Sprach-Kundigen, werden uns wohl mit einer Auslegung über dergleichen Texte verſehen, wir wollen nur noch ſoviel melden, daß aufs neue verſichert werde, der Congreß zu Crema dürfte noch wohl eheſtens ſeinen Fortgang gewinnen.

Aus Norden.

Angſt und bange möchte einem darüber werden, wenn man von dem fürchterlichen Nordwind dergeſtalt angeblaſen wird, daß einem die Haare zu Berge ſtiegen. Hier ſchreyet einer Krieg, Krieg, Krieg; Dort ruffet der andere Feuer, Feuer! Brand, Brand, hier in Norden, dort in Weſten. Wer wolte es dennoch den Einwohnern dieſer Gegenden vor übel halten, wenn ſie in der Angſt auf eine eilfertige Retirade bedacht wären, wie die beherzten Engelländer in Londen, die ein neuaufgeſtandener Noſtradamus oder Savanarola mit ſeinen Prophezeihungen eines wiederholten gefährlichen Erdbebens aus der Stadt aufs Land gejaget hat.

In Norden ſcheinet es freylich wohl bedenklich auszuſehen, daß man anjetzo, da der Winter Abſchied genommen hat, von neuen einzuheitzen anfangen will.

Rußland iſt die Schwediſche GegenDeclaration nicht anſtändig, und ſo bleiben die Sachen noch immer in einer zweiffelhaften Beſchaffenheit unentſchieden, daß es alſo auf den Ausſchlag der Canoniſchen Rechte anzukommen ſcheinet. Dieſes alles abzuwenden geben ſich die mit Rußland ſowohl, als die mit Schweden verbundene Höfe alle Mühe, und es ermahnet einer den andern, ſeine Bona Officia aufs angelegentlichſte anzuwenden, den fatalen Streich zu hintertreiben. Wir arme Sterblichen können nun wohl nicht anders denken, als daß alles was die *Dii majorum gentium* reden und vorgeben, ihr ernſter Wille und aufrichtige Meinung ſey, wenn wir uns nicht des Laſters der Machiavelliſchen Ketzerey theilhaftig machen und meynen wolten, es könte hier und da wohl politiſche Verſtellung mit unterlauffen.

terlauffen. Frankreich erſuchet Engelland, Preußen den Kayſerl. Hof, Schweden Dännemark, alle ſuchen an, verhindern zu helffen, daß der gefährliche Ausbruch zurück bleibe. Zur Zeit aber ſehen und hören wir noch nicht, wie und welchergeſtalt Rußland und Schweden in den ſtrittigen HauptPuncten auf je eine im Vorſchlag zu bringende Art und Weiſe befriediget und die ſehnlich gewünſchte Ruhe erhalten werden könte.

Wenn mann den neuern Nachrichten trauen darf, ſo ſey einigen Rußiſchen Regimentern die Ordre zukommen, den Marſch nach Finnland anzutreten, auch Befehl gegeben worden, auſſer der Feldartillerie, die ſchwere mit nachzuführen, über dieſes würde die Flotte ebenmäßig in der See erſcheinen, ſo bald es ſeyn könte. Es ſey nun hieran ſo viel als es nur wolle, und es mögen auch die beyderſeitigen Truppen auf den benachbarten Grenzen von Finnland, wie ſie bißher ein paar Jahr gethan haben, die genaueſte Contenance beobachten, wer will gut davor ſeyn, daß bey immer anwachſender Unzufriedenheit beyder Nationen, nicht etwa ein hitziger Officier aus übermäßigen Muth es ſey mit Bedacht oder aus Ubereilung durch ein geſchwindes Commando dem Faß den Boden ausſtößet, und die gantze Feuer-Wercks-Maſchine damit auf einmal in Brand ſtecket?

Aus Polen.

Wir werden bald Gelegenheit finden von den Polniſchen Geſchäften, bey der Gegenwart des Königs im Reich Nachricht zu geben. Noch zur Zeit ſiehet es mit der Curländiſchen HerzogsWahl, von der man meinet, daß anjetzo etwas gewiſſes beſchloſſen werden

ſolte,

ſolte, vor der Hand noch weitläuftig aus. Sr. Königl. Majeſtät haben die Stände dieſes Herzogthums mit einem wiederholten Schreiben nochmals aufzumuntern ſich angelegen ſeyn laſſen; Allein man ſpüret noch nicht, das ſie ſich recht ernſtlich zu rühren beliebten. Vielmehr ſollen ſie ſich entſchuldiget haben, daß die Bezahlung der hoch anſteigenden Summen, welche ihnen der Kayſer Peter der Große vorgeſchoßen, von jeztregierender Kayſerin gefordert würden, mithin könten ſie an keine Wahl gedencken, biß diese abgetragen worden wären.

Wir dächten doch, daß dieſer Schwürigkeit, wenn es die einzige iſt, durch einen hierzu genugſam qualificirten Candidaten abhülfliche Maaße gegeben werden könte: Man ſaget aber einander unter der Hand heimlich ins Ohr, daß gantz andere Umſtände darunter verborgen liegen, welche dieſe Verzögerung, die vielleicht einigen Curländern ſelbſt nicht unangenehm fällt, veranlaſſeten, deren Veränderung unter diejenigen StaatsConjuncturen gehöreten, welche nicht mit Heftigkeit erzwungen, ſondern mit Gedult abgewartet werden müſten.

Zugabe.

Der Nahme des 99 jährigen Pfarrers zu Dürrenzimmern, deſſen wir in dem vorigen Stück unſerer Nachrichten Meldung gethan, iſt geweſen: **Georg Chriſtoph Wiedemann.**

Dieſe Wochenblätter werden alle Freytage in Nürnberg bey Stein und Raſpe ausgegeben; und wird vor das ganze Jahr 2. Gulden pränumerirt. Man kan auch nur auf ein Viertel oder Halbjahr voraus bezahlen.

No. XVIII.

Nachrichten
Von den
Neueſten Geſchichten,
1750.

* * * *
* *

Unſere Leſer halten wir für allzu klug und verſtändig, (denn die es nicht ſind, haben doch den Vortheil, daß ſie an dem allgemeinen Vorrath der andern mit Theil nehmen) als daß ſie unſere fliegende Blätter vor ein Syſteme der vollkommenen Staatshiſtorie anſehen ſolten. Im Gegentheil werden ſie uns aber auch die Gerechtigkeit wiederfahren laſſen, daß ſie unſere Nachrichten nicht mit den gewöhnlich politiſchen Lügen vermengen, darzu ſich, nach der Meinung eines gewiſſen maſquirten Statiſtens, eine Art Leute verbunden hat, alle Tage, oder zum wenigſten die Woche einmal zu lügen. Man iſt ſo toll, ſpricht er, daß man dieſe Lügen theuer bezahlet, und ſo begierig darauf, daß die Leute, wie Beſeſſene und Bezauberte nach der Poſt lauffen, wo dieſe Papiere ums Geld ausgegeben werden. Jedes Land hat mehr oder weniger ſolche Lügner. In Deutſchland ſind ihrer viel, noch mehr aber in Holland, und in Engelland unzählige. Daß man dieſe Lügen dultet, machet, weil man ſie unter die AmtsLügen rechnet, die man vor erlaubt hält.

Wir laſſen dieſes Raiſonnement in ſeinen Werth und

Unwerth, und verweiſen denjenigen, welcher etwas gründ-liches von dieſer Materie wiſſen will auf das wichtige Werk des berühmten Swifts von der StaatsLugen-Kunſt. Wir empfinden aber allemal einen gewiſſen Zug in den Muſculn unſers Mundes zu einer Art von La-chen, welches die Alten das Megariſche zu nennen pfleg-ten, ſooft wir leſen, daß ſich ein ZeitungsCopiſt vor einen Geſchichtſchreiber ausgeben will, und wir verfal-len bey nahe gar in das Sardoniſche Lachen, wenn der-gleichen armſeeliges Ungeziefer ſeine elend genug abco-pirten StaatsUrtheile vor dem ganzen Publico, als Liſolaniſche Staats- und GerechtigkeitsSchilder mit eben ſo inniglichen Vertrauen, wie die verliebte Prin-zeßin in der Comödie *Le Pot de chambre caſſé* allen Feinden ſeiner Parthey entgegen zu ſtellen prahlet. *Baſta!*

Aus Deutſchland.

Die Zwiſtigkeiten, ſo ſich vor einiger Zeit zwiſchen dem ChurCölniſchen und Churpfältziſchen Hof, wegen einer kleinen Inſul aufm Rhein, der MönchsWehrt genannt, die ehemals von Sr. ChurFürſtl. Durchl. zu Cöln einem Ciſterzienſer Orden in den Bergiſchen Lan-den geſchenket worden, erreget haben, werden num-mehr durch hierzu von beyden Seiten ernannten Com-miſſarien unterſuchet und beygeleget.

Am 19 erhielten des Herrn Abts von Kempten, Hochfürſtl. Gnaden *coram throno cæſareo* durch De-ro Gevollmächtigten, des Herrn Baron von Franken-ſteins Excell. und dem Herrn Rath von Fernau die In-veſtitur mit allen gewöhnlichen Solennitäten über des Fürſtl. Stifts Kempten Regalien und und Lehnsbar-keiten.

Zu

Zu Regenſpurg haben am 2. April im Nahmen Ihro Kayſerl. Mayſt. Dero zur fürwährenden Reichs-Verſammlung höchſtanſehnl. bevollmächtigten Herrn PrincipalCommiſſarii, Fürſten von Thurn und Taxis HochFurſtl. Durchl. in und vor Dero Reſidenz von dem Magiſtrat, und der Bürgerſchaft dieſer Reichs-Stadt die noch rückſtändige HuldigungsPflicht angenommen.

Zu Wien iſt der Kayſerl. Königl. Hof mit vielen innerl. und auswärtigen wichtigen Geſchäften überhäuft Durch die unermüdete Sorgfalt Ihro Kayſerl. Königl. Mayſt. haben nunmehro ſo wohl der Cammer als CivilEtat, wie nicht weniger das Commerce und Militare in allen Dero Königreichen und Landen ihre Einrichtung und Verfaſſung erhalten, daß man von innen und von auſſen verſorgt, bedeckt und geſichert ſeyn kan Auswärtig läſſet es der Hof weder an Eifer noch Mühe ermangeln, die Ruhe in Norden nach aller Möglichkeit zu erhalten, und die Abreiſe des Herrn Generals Pallavicini nach Italien hat unter andern auch die Beförderung des Ruheſtandes in Süden mit zur Abſicht.

Bey den Hofgeſchäften iſt man, wie verlautet, mit Einrichtung des Ceremoniels der Ambaßadeurs vom erſten Rang der abgehenden ſowohl, als der anlangenden bemühet, immaſſen man ſchon hierinne bey der Ankunft des Venetianiſchen Geſandten ein und andere Aenderung gemacht hat.

Zu Frankfurt kan ſich der daſige Magiſtrat noch nicht entſchlieſſen den Reformirten die Aufbauung einer Kirche zu geſtatten. Es hat derſelbe vielmehr, wie man

vernimmt, dem Königl. Preußiſchen Hof, auf deſſen beſchehene Interceßion Vorſtellung gethan, auch der Verſammlung die Urſachen, worauf ſich die Schwierigkeiten gründen, bekannt gemachet.

Hanover erfreuet ſich über der Gegenwart ſeines allergnädigſten Monarchen abermal, und man redet wie es ordentlich bey der Ankunft dieſes Königs zu geſchehen pfleget, von einer Art eines Congreßes und verſchiedenen Bündniſſen die allhier geſchloſſen werden ſollen, die Ruhe in Europa zu befördern.

Naturgeſchichte.

1.) Der zureichende Grund der bißanhero allenthalben ganz ungewöhnlichen Witterung, und des aller Erfahrung entgegen ſtehenden gelinden Wetters, ſonderlich in den Nordiſchen Gegenden iſt nunmehro durch einen WeſtGothländiſchen Philoſophen, der uns ſeiner Profeßion nach, als ein Bauer und (mit Züchten vor denen Herren Medicis zu reden) als ein Quackſalber beſchrieben wird, ausfindig gemacht worden. Dieſer tiefſichtige Mann berichtet, daß am 28. Jan. Abends um 9 Uhr eine Erſchütterung der Erde die frühere Wendung unſerer lieben Erdkugel und die ſeltſame Veränderung der Jahreszeit verurſachet habe. Diejenigen, ſo durch ihr ſpöttiſches Temperament gar zu bald zum Lachen gereitzet werden, erſuchen wir aus Liebe zu ihren Nächſten, ſich ja nicht hierbey zu übereilen, ſondern vorher zu erwegen, was ſowohl von alten als neuen baumſtarken Philoſophen vor unſinnige und abgeſchmackte Urſachen der Dinge mit großen Gepränge und guter Zuverſicht oftmals angegeben worden ſind.

2.) Den 12. April (wenn es den 1. geſchrieben wäre,

re, trugen wir Bedenken es nachzuſagen) Abends um 9 Uhr 15. Minuten hat man zu Hamburg ein feuriges Luftzeichen wahrgenommen, welches gegen SüdOſt bey etwas trüber Luft wie eine Kugel aufgezogen iſt. Die Größe war im Umkreiß ohngefehr wie der volle Mond. Sie veränderte ſich in weniger Zeit in feuerroth, und ſchiene, als ob ſie berſten wolte, indem ſie eine unzähliche Menge Funken von ſich warf, in ſolcher Veränderung hat ſie mit der ſchnelleſten Geſchwindigkeit ihren Lauf nach NordWeſt genommen und ſich dem Geſicht entzogen.

Noch aus Deutſchland.

Die Seemächte ſtehen mit verſchiedenen deutſchen Höfen in Unterhandlung wegen Ueberlaſſung einiger Völker gegen SubſidienGelder, immaſſen mit dem Churfürſtl. Cöllniſchen Hof wegen 12000. Mann nicht allein, ſondern auch mit andern der Schluß bereits getroffen worden, und noch getroffen werden ſoll, welches aber bey dem Franzöſiſchen Miniſterio, wie es ſcheinet ein Kopfſchütteln erwecken ſoll.

In ChurSachſen iſt man ſehr befliſſen, dem Lande, nach ſo vielen erlittenen Schaden, darein es der letztere Krieg geſetzt hat, auf alle möglichſte Art, wieder aufzuhelffen. Die Abdankung und Verminderung der Truppen ſiehet man als ein Mittel an, den Schatz zu vermehren, darzu man allbereit einen guten Anfang gemachet hat. Sr. Königl. Mayſt. tragen vor die Aufhelffung der Handlung die gröſte Sorgfalt, zu welchem Ende HöchſtDieſelben eine Commißion angeordnet haben, die ſich den Flor derſelben äuſſerſt angelegen ſeyn laſſen ſoll. Die Natur hat dem Sächſiſchen

Lande hierzu viele Vortheile vor andern mitgetheilet, und wenn ſolche durch Glück und Klugheit unterſtützet werden, ſo iſt nicht zu zweiffeln, daß es ſeinen erlittenen Schaden wohl verwinden dörfte. Den übermäſſigen KleiderPracht der Unterthanen Einhalt zu thun, welcher, wenn er mit ausländiſchen Sachen und Waaren getrieben wird, dem Lande allezeit ſo ſchädlich, als er in Anſehung der innländiſchen nützlich iſt, haben Sr. Königl. Mayſt. ebenfalls vor gut befunden, beſondere Verordnungen, ſowol wegen einer Kleider Ordnung, als eines TrauerReglements publiciren zu laſſen, aus welchen ſich Dero weiſeſte Abſicht zur Aufhelffung der Landes Manufacturen und Fabriquen ſonderlich zu Tage leget, indem der Hof ſelbſt in Tragung innländiſcher Stoffe, Zeuche und anderer im Lande fabricirten Galanterien mit ſeinem Exempel vorgehen will. Ein ſolches Beyſpiel vermag viel, wenn es ernſtlich iſt. Das Vorbild eines mächtigen Königs unſerer Zeiten brachte durch ſeine eigne Sparſamkeit in Kleidung, Speiſen und Gaſtmahlen innerhalb 4. Wochen, ohne Kleider-Ordnung ſein ganzes Reich in eine Verwunderungs würdige Veränderung. *Quicquid principes faciunt, præcipere videntur.* Unzehlige KleiderOrdnungen ſind nicht ſo lange beobachtet worden, als ein Kleid vom ſchlechteſten Zeuch gehalten hat. Zeleucus brauchte den artigſten Kunſtgriff dem Locrenſiſchen Frauenzimmer und den Petits Maitres die Neigung zu unnöthigen Aufwand und zur Pracht aus dem Kopfe zu bringen, und ihnen dagegen eine Verachtung des Goldes, Silbers und anderer unnützen Tändeleyen einzuflößen, denn er richtete ſein Edict ohngefehr alſo ein: Eine vornehme Dame von

freyen

freyen Stand ſoll nicht mehr als eine Magd hinter ſich haben, es ſey denn, daß ſie betrunken wäre; Sie ſolten des Abends nicht vor die Thore ſpatzieren, auch weder Gold, Silber noch Edelgeſteine an ſich tragen, woferne ſie nicht öffentliche Courtiſaninnen wären. Niemanden ſolte erlaubt ſeyn, goldene Ringe, mit Gold und Silber geſtickte und bordirte Kleider zu tragen, auſſer den Klopffechtern, Tänzern, Comödianten und Quackſalbern. Durch dergleichen ſchimpfliche Ausnahme brachte er es in ſehr kurzer Zeit viel weiter, als wenn er nur gewiſſen vornehmen Ständen die Erlaubnis vorbehalten hätte. Denn wenn einigen Vornehmern zugelaſſen iſt, Sammt, Seide, Gold und Silber zu tragen, oder nur allein Paſteten zu ſpeißen; ſo wird die Hochachtung des Prachts mehr geſtärket und die Eitelkeit des bürgerlichen Edelmanns, der oftmals mehr Ducaten in ſeiner tägl. Goldbörſe, als jener in vielen Monaten Einnahme hat, aufs heftigſte zur Nachahmung gereitzet, mithin die Kleider Ordnung nach und nach dergeſtalt durchlöchert, daß ſie von ſich ſelbſt zerfällt.

Italien.

Dieſes annehmliche Land kommt uns nicht anders vor, als ein liebenswürdiges ſchönes Frauenzimmer, dem es weder an Freyern noch an Liebhabern fehlet, mit einem Wort: man betrachtet es, als eine ſogenannte treflich gute Parthie. Und wie es bey dergleichen Vorfällen ohnmöglich ohne Eiferſucht der Mitbuhler abgehen kan; ſo ſucht immer einer den andern aus dem Sattel zu heben. Bißanhero haben uns die Staatsſeher verſchiedene

Wahr-

Wahrſagungen aus dieſen Gegenden hören und leſen laſſen, von denen man annoch in Ungewißheit ſtehet, wie ſie eintreffen werden. Ehe ein Wetter kommen will, thürmen ſich vorher die Wolken auf, bald ſcheinet es, als wolten ſie ſich zertheilen, ehe man ſichs aber verſiehet, ſo iſt der Sturm da. Man meynet, daß die zu Aacken unregulirten Schwierigkeiten ſchwerlich durch einen zu haltenden Congreß abgethan, und ins Gleiche gebracht werden könten; das wäre viel. Einige wollen Briefe von guter Hand haben, daß die zwiſchen Spanien und Sardinien getroffene Allianz, der bißherigen Wiederſprechung des letztern Hofes ohneracht, dennoch ſeine gute Richtigkeit habe; das wäre politiſch. Engelland ſähe und glaubete, daß Frankreich nicht ſo offenherzig verfahre, als es ein gutes Vertrauen unter beyden Nationen erfordere; das wäre nichts neues und ſeltſames. Holland richtet ſich auf den in allen Fall zunehmenden Maaßregeln, nach Engelland; das wäre vorſichtig. Spanien hielte den mit Engelland zu treffenden Vergleich unter allerhand Vorwand auf, und damit Engelland das accordirte jährlich abzuſchickende Schif, welches nach Abgang der Flotille und Gallionen allezeit erſt folgen ſoll, nicht auslauffen laſſen darf, ſchickte man nur einzelne Regiſter-Schiffe ab, und ließ die Flotille daheime; das wäre liſtig. In den Oeſterreichiſchen Staaten vermehreten ſich die Völker, und hätten Ordre erhalten, ſich mit Zelten zu verſehen, damit ſie auf Erfordern, bey einem anzuſtellenden Feldlager mit allen Benöthigten verſorgt ſeyn mögten; das iſt ſehr weißlich. Dieſes ſind alſo die Data, welche jeder nach ſeinen weiten und kurzen Einſichten, im Scherz und Ernſt vermehret u. verbeſſert, welche wir aber in ihren Werth und Unwerth laſſen, denſelben auch weder ganz beyzufallen, noch durchaus zu wiederſprechen ſattſame Urſache finden.

Nachrichten
Von den
Neueſten Geſchichten,
1750.

Aus Italien.

Zu Rom treffen wir noch immer den allgemeinen Ertz-hirten der Römiſch Catholiſchen Kirche in ſeinem Element, das iſt in der beſtändigen Ausübung ſeiner verſöhnlich-rühmlichen Eigenſchaften an. Die mitleidige Verſorgung ſo vieler tauſend Pilgrim, die einzurichtende Beförderung der Andacht, welche die gegenwärtigen angeſtellten heiligen Zeiten erfordern, und tauſend andere Vorfälle beſchäftigen den Heil. Vater um ſo viel mehr, je emſiger der Feind aller Frömmigkeit ſich erweiſet, ſein vermaledeyetes Unkraut unter den guten Saamen auszuſtreuen. Ein ungemeſſener Pracht und die Uppigkeit, welche, wie man ſagt, von fremden Weibern mitgebracht worden, dergleichen ehemahls den Weiſeſten unter allen Sterblichen zum abgöttiſchen Dienſt des Milcon verführet haben, hat Sr. Päbſtl. Heiligkeit genöthiget, eine Verordnung gegen ſolche Mißbräuche ergehen zu laſſen. Hierzu kommt die Bekümmernis, daß dasjenige, was die Andacht den Heil. zu Ehren auf den Altar leget, andern Seits durch die verruchte Hand der Kirchen Räuber wieder weggeriſſen wird, wie man denn unter andern an den Proceß derer

Miſſethäter zu arbeiten beſchäftiget iſt, welche ein Marienbild in einem Dominicaner Cloſter ſeines Schmuckes gäntzlich beraubet haben.

Unter denen fremden hohen Anweſenden in Rom werden des Herrn Marggrafen von Baaden Durlach Hoch-Fürſtl. Durchlaucht inſonderheit bemerket, weil Dieſelben von den Meynungen der Römiſch Catholiſchen Kirche, wie bekannt, ganz unterſchieden ſind. Sr. Päbſtl. Heiligkeit haben der Stadt anbefehlen laſſen, dieſem Prinzen alle ſeiner hohen Geburth gebührende Ehrerbietung zu erweiſen, auch Höchſt Dieſelben bey einer etwa beliebigen Audienz die vollkommene Etiquette gegen einen ſouverainen Prinzen zuzuſtehen ſich erkläret.

Zwiſchen der Regierung zu Parma und den Gouvernement der Oeſterreichiſchen Lombardey iſt wegen Auslieferung der Banditen, Straſen Räuber und Meuchelmörder, wenn ſie aus einem Staat in den andern flüchten mögten, eine Convention geſchloſſen, und in beyden Staaten am 31. Merz publiciret worden. Das Italiäniſche Clima hat vor vielen Ländern darinne etwas voraus, daß dergleichen Unkraut häuffiger daſelbſt hervorſchieſſet. Der glorieuſe Pabſt Sixtus V. wuſte ſolches zu ſeiner Zeit mit Strumpf und Stiel treflich auszuräuten, und die Römer vor dieſes Mordvolk, welches derjenige, ſo ſeinen Feind loß ſeyn wolte, um wohlfeilen Preiß und höchſtens um eine Piſtole erkauffen konte, ingleichen vor allen Diebs- und Raubergeſindel ſo ſicher zu ſtellen, daß keiner bey ſeiner Reiſe

ſein Gewehr, und vor ſeiner Haußthür Schloß oder Riegel nöthig hatte.

Das prächtige und ſtolze Genua, welches vor Olims Zeiten die Conſtantinopolitaniſche Kayſer erſchrecken konnte, (denn die Genueſer hatten ſich ſchon einmal von der Vorſtadt Pera zu Conſtantinopel würklich Meiſter gemacht) haben die Vorfahren nach und nach, wir aber bey unſern Zeiten ſo ſehr gedemüthiget geſehen, daß es ſich von einem abentheuerlichen deutſchen Edelmann Hohn ſprechen laſſen muſte, der ihr das Königreich Corſica contraband za machen, ſich untetſtunde. Vorjetzo hat ſie nun von dieſem armſeeligen *ExRex Theodor* ſich nichts mehr zu befürchten, denn dieſer ſitzet im Schuldthurm zu Londen und lebet, wie andere ſeines Gleichen ärmliche Königlein vom Allmoſen barmherziger Leute, die ſich der Veränderung der menſchlichen Dinge mit Ernſt erinnern: Geſtern König, hent ein Bettler. Wir können uns kaum des Lachens enthalten, nicht über dem Herrn Theodor, denn bey dieſem Corſiſchen Zaunkönig kommt uns eben wie bey dem unſinnigen Patriarchen der Herrnhutiſchen Brüderſchaft allezeit ein erbärmliches Mitleiden an, ſondern wenn wir uns erinnern, wie eifrig ſich die Staatiſten aller Orten hochangelegen ſeyn lieſen, den Hexenmeiſter ausfindig zu machen, welcher dieſem Don Quichotte: Doch hier war mehr als Don Quichotte: in Schutz genommen hatte. Ein elender Africaniſcher Sclave, wie er ſich ſelbſt in einigen Briefen beſchrieben hat, der wenige Zeit vorher in einem Mahometaniſchen Hoſpital krank gelegen, kam mit einem wohlbeſeegelten Schif, einer

Goldbörſe, etlichen Canonen, davon eine wenigſtens ein paar tauſend Thaler koſtete, auf einmal, zu Befreyung der Corſen, wie die Pucelle d'Orleans ans Land. Solten PrivatPerſonen etliche hundert tauſend Thaler auf eine ſo leere Hofnung vorgeſchoſſen haben? Wäre eine Macht darhinter geweſen, warum hätte ſie ihn bey ſeinen damals favorablen Umſtänden ſo gar ſehr fallen laſſen und zum wenigſten nicht unter der Hand das Waſſer trübe zu erhalten, beygeſtanden, mithin ſo vielen Aufwand muthwillig weggeworffen? Wir mögen es beſehen, wie wir wollen, ſo iſt hier ein *Non plus ultra* der neugierigen Staatsgeiſter vorhanden, wenn ſich nicht einer die Mühe giebt in des Herrn Theodor von Neuhof Herz und Gehirne incognito einzuſchleichen und dieſes Geheimnis in allen Winkeln auszuſpioniren, welches er ſodann durch einige *Memoires hiſtoriques amuſantes & intereſſantes* der galanten und politen Welt bekannt machen möchte.

Daß die Genueſiſche Signoria ihr Corſica ſo gerne und willig hingeben und verſchleudern ſolte, läßt ihr Hoher Sinn nicht leicht geſchehen, weil ſie ſonſt ſo kahl, als eine andere ihrer Schweſtern, die ſie über die Achſel anſiehet, da ſtehen würde; Dieſes aber vermuthen wir ganz ſicherlich, daß ſie die Inſel nimmermehr wieder mit Nutzen behalten und beſitzen wird, woferne ſie nicht ihre Maximen in Anſehung dieſes Volcks von Grund aus zu ändern ſich entſchlieſen kan.

Aus

Aus Norden.

Das Herzogthum Churland iſt noch immer ohne einen Herzog. Und die dermahlige Verfaſſung in Norden iſt ſo beſchaffen, daß man höchſtwahrſcheinl. davor halten muß, die ſonſt geſchäftigen Federn der Herren Zeitungs Schreiber würden lange Zeit die neubegierigen Leſer umſonſt auf Neuigkeiten müſſen hoffen laſſen, wenn die würkliche Beſetzung dieſer Herzogl. Würde ihre nechſte Neuigkeit ſeyn ſolte. Der Rußiſche Hof, welcher ein Wort mit Nachdruck reden kan, will es nicht vor dienl. halten, daß Curland ſo bald wiederum von einem Herzog regieret werde. Folgende Nachricht aus Petersburg wird dieſes auſſer allen Streit ſetzen. Der Königl. Pohlniſche Cammer Junker, Herr Gurofski hat ſich zwar wegen einer von dem Marſchall von Sachſen in der Curländiſchen Sache aus zurichtenden Commißion einige Zeit an den Rußiſchen Hof befunden, aber ſeine Bemühungen wurden nicht mit dem Erfolg, welchen er vielleicht mag gewunſchen haben, gecrönet. Der Herr Graf von Beſtuchef ließ ihn den 11. April. zu ſich ruffen, und eröfnete ihm auf Befehl ſeiner Monarchin, daß er, weil ſeine Gegenwart zu Petersburg zu nichts nutz ſeyn könnte, innerhalb 3. Tagen auſſerhalb der Kayſerlichen Reſidentz, in 12. Tagen aber aus den Kayſerl. Landen ſich entfernen mögte. Herr Gurofski mag der Rußiſchen Sprache kundig ſeyn oder nicht, ſo viel iſt gewiß, daß er dieſen Befehl der Beherrſcherin aller Reuſſen vollkommen verſtanden hat. Seine Antwort, daß er ſich um ſo genauer darnach richten würde, weil er ohnehin ſchon vor einiger Zeit den Entſchluß gefaſſet, ſich aus jenen

Landen hinweg zu begeben, iſt uns des wegen der ſicherſte Bürge. Wir loben in deſſen, ſeine Großmuth, daß er ſich ſchon vorhero zu dem entſchloſſen, was ihm nachgehends erſt zu thun anbefohlen worden.

Alles was ſonſten die Petersburger Briefe in ſich faſſen, beſtehet in Ankündigung verſchiedener Feuers Brunſten, welche ohnlängſt daſelbſt groſen Schaden verurſachet. Bey einer derſelben iſt nicht nur der Pallaſt des General Soltikoſt, ſondern auch die Hauptkirche der H. Dreyfaltigkeit, nebſt 20. andern Häuſern, in Aſche verwandelt worden. Durch eine andere iſt der gröſte Theil des nechſt dieſer Stadt gelegenen Dorfs Wologta Jemskoi im Rauch aufgegangen.

Aus Deutſchland.

Daß die Poeten in ihren Schilderungen oft glücklicher ſeyen, als die geſchikteſten Mahler mit ihren Gemählden, das hat die Erfahrung ſchon zu verſchiedenen mahlen auſſer allen Streit geſetzet. Wir können unſern Leſern hiervon eine neue Probe darlegen, wenn wir Ihnen etliche Verſe in der Sprache der Römer mittheilen, in welchen ein glücklicher Dichter unſerer Zeit das Bild eines groſen Verbeſſerers unſerer Kirchen entworfen:

Non Sana an mala mens ſit Zinzendorfia, lis eſt.
 Accuſat caput hic, cor Facit ille reum.
Judicat ex vero, qui dicit: utrumque laborat.
 Nam ratione caput, cor pietate caret.

Wohlgetroffen! der natürliche Ritter Siegfried! wenn auch Appelles hier den Pinſel geführet, ſo würde er das liebe Pappaigen nicht beſſer haben treffen können. Das muß allen vernünfftigen Leuten nicht wenig Luſt machen, zu der lieben Herrenhutiſchen Holz-Luſt-Wurm-Gemeinde überzutretten.

---

* * * *
* *

Neue Bücher.

So bey den Verlegern dieſes Wochenblates zu haben.

Anleitung zu höflichen und geſchicklichen, im gemeinen Leben üblichen Reden, 8. 8. kr.

Betrachtungen und Gebete auf alle Sonn- und Feſttage, und in allerley Noth und Anliegen, 8: 45 kr.

von Birken, (Heinr. Sigm.) Chur- und Fürſtl. Sächſiſcher HeldenSaal, in welchen die Leben, Bildniſſe und Wappen ſämtlicher Sächſiſcher Chur- und Fürſten enthalten ſind, 8. : 1. fl. 15. kr.

Diezens, (Georg Wilh.) Schulreden von den Vorzuge der jetzigen Schulen, vor denen alten Schulen der Griechen und Römer, 8. , 4. kr.

Diſcurs vom Deutſchen Lehen-Recht, über *Struvii ſyntagma juris feudalis*, 4. 1. Th. 15. kr.

Genealogiſche Tabelle aller regierenden Könige und Fürſten, nebſt andern nützlichen und *curieuſen* Anmerkungen, Regal fol. Illuminirt. 15. kr.

Geſchichte,

Geſchichte, ſeltſame, des Mylord (L) nebſt der Hiſtorie ſeines *Secretairs*, aus dem Engliſchen überſetzt, 8. 1746. 15. kr.

Gewiſſens-Probe, richtige deren ſich ein Menſch bey dem Beichten und Communiciren gebrauchen kan, ſamt einer Anweiſung zur Sabbaths-Feyer, l. 12. 8. kr.

Glücks-Büchlein, oder der wahrſagende *Mercurius*, worinnen über 100. luſtige Fragen durch Würfel auf eine ſchertzhaffte Art beanworet ſind, 4. 12. kr.

Heiſters (Laurent.) *Chirurgie*, in welcher alles, was zur Wund Arzney gehöret, nach der neueſten und beſten Art abgehandelt wird, mit 38. Kupfern, 4. 1750. 2. Th. 8. kr.

-- *Compendium* der Chirurgie, mit Kupf. 8. 1746. 1. Th.

Dieſe Wochenblätter werden alle Freytage in Nürnberg bey Stein und Raſpe ausgegeben; und wird vor das ganze Jahr 2. Gulden pränumerirt. Man kan auch nur auf ein Viertel oder Halbjahr voraus bezahlen.

No. XX.

Nachrichten Von den Neueſten Geſchichten, 1750.

Aus Engelland.

Daß die Einwohner der Hauptſtadt Engellands durch ein auſſerordentliches Erdbeben mit Furcht und Schrecken erfüllet, zum Zittern und Zagen gebracht worden, davon haben wir bereits oben einige Nachricht ertheilet. Eben dieſes hat einem ſchlechten Soldaten, der in ſeinem Gehirne nicht richtig iſt, Gelegenheit gegeben, einen neuen Propheten vorzuſtellen, indem er von einer nechſtkünftig bevorſtehenden noch heftigern Erderſchütterung mit der gröſten Zuverſicht geweiſſaget. Die ſcharfſinnigen Engelländer, deren Gebeine noch von der letzteren Erdbewegung zitterten, nahmen die Drohworte dieſes verwürrten Kopfes mit ſolchem Beyfall an, daß ſich eine groſſe Anzahl derſelben auſſer Londen geflüchtet und auf dem Lande den Tag des Schreckens in Sicherheit abwarten wolte. Solte man es wohl glauben, auch verſchiedene von den ſogenannten ſtarken Geiſtern, welche alle Warheiten der natürlichen, wenigſtens der geoffenbahrten Religion mit einem verwegenen Hohngelächter verſpotten und alle Freunde des Chriſtenthums als alberne, blödſinnige und leichtglaubige Geſchöpffe mit den verächtlichſten Ausdrückungen

herunter machen, auch Männer von dieſer Art haben durch eine ſchleunige Flucht zu erkennen gegeben, daß ſie an der Erfüllung jener furchterlichen Weiſſagung, womit ſie ein elender Tropf bedrohet, keinen Zweifel hegten. Gewis, keinen ſtärkeren Beweis von der Stärke ihres Geiſtes, womit ſie ſo groß zu thun pflegen, hätten ſie der vernünftigen Welt vor Augen legen können. Wären nur die Gründe der geoffenbahrten Religion nicht ſo ſtark, ruheten ſie nur auf ſolchen Pfeilern, auf die ſich die Weiſſagung ihres neuen Propheten ſtützet, ſie würden nicht weiter wider dieſelbige ſtreiten, ſondern ſolche, eben deßwegen weil ſie ſtarke Geiſter ſind, mit völliger Ueberzeugung annehmen. Konnte ein wahnſinniger Kriegsknecht mit einer erdichteten Weiſſagung ſolche Thaten thun, was wird nicht ein erhabner, gründlich gelehrter u. beredter Engliſcher Biſchof, der die Warheit zu ſeiner Freundin hat, bey ſeinen vernünftigen u. nachdenckenden Landes Leuten mit ſeinen eindringenden Vorſtellungen, zu welchen ihm das erwehnte Erdbeben Anlaß gegeben, ausrichten können? Der berühmte Sherlock, dermaliger Biſchof von Londen, hat ſich in einem beſondern Schreiben bemühet, die ſichern und in allen Laſtern erſoffenen Einwohner Engellands zu erwecken und zur Buße zu reitzen. Der groſe Sherlock iſt der Verfaſſer dieſes Schreibens und damit ſagen wir ſchon genug, ſolches allen Kennern, als ausnehmend vortreflich, als beſonders rührend, als ein ſeltnes Meiſterſtück anzupreiſen. Wir haben es mit Aufmerkſamkeit, aber nicht ohne die zärtlichſten Empfindungen geleſen. Wenn die Seelen unſerer Leſer nicht Seelen von ganz anderer Art ſind, ſo werden ſie bey deſſen aufmerkſamer

Durch-

Durchleſung mit uns in den Zuſtand gleicher Empfindungen verſetzt werden. Und eben dieſes iſt die Urſache, warum wir gedachtes Schreiben in unſere Blätter ganz einrücken.

Meine Brüder und Freunde!

„ Die Verbindung, in welcher ich mit Ew. Lieben ſtehe, leget mir die tågliche Pflicht auf, den geiſtlichen Zuſtand dieſer groſſen Stadt in Erwegung zu ziehen; und ob ich gleich nicht zweiffele, daß GOtt manche getreue und auserleſene Diener unter euch habe; ſo verurſachet mir doch die allgemeine Betrachtung der Gottloſigkeit und des Verderbens, ſo die Maſſe überſchreitet, und ſich allenthalben verbreitet, ſehr ſchmerzliche Gedanken, und muß ſolche auch bey einem jeden Chriſten verurſachen. Es iſt nicht leicht möglich an die Geſchichte der Vorſicht, die in der Heil. Schrift aufgezeichnet ſtehet, und an die manche Vorbilder der geübten Göttlichen Gerechtigkeit zu gedenken, die ſich zuweilen in der Beſtraffung, zuweilen in der gånzlichen Vertilgung gottloſer Vôlker oder Stånde geåuſſert, ohne von einer empfindlichen Furcht in Anſehung unſer ſelbſt gerühret zu werden. Wir haben um ſo vielmehr Urſach uns zu fürchten, da wir den Anfang der Betrübung und des Mißfallens des Allmåchtigen in den Plagen, worunter wir leiden, und in die Zeichen und Merkmahlen, die uns gegeben ſind, offenbahrer ſehen, und alſo noch ein ferners tödlicheres Urtheil zu erwarten haben. Es iſt eines jeden Pflicht,

„ und die meine iſt es, Ew. Lieben darum zu bit-
„ ten, auf die Warnung zu achten, die GOtt in
„ ſeiner Gnade an ein ſündiges Volk ergehen läßt.
„ Dergleichen Warnung haben wir an der Sendung
„ zweyer Erdbeben gehabt. Eine Warnung, die
„ unmittelbar, und beſonders an dieſe groſſe Stadt
„ und deren Nachbarſchaft ſcheinet ergangen zu ſeyn,
„ allwo die Gewalt des Erdbebens ſo empfindlich
„ geweſen, da ſie doch an abgelegenen Orten kaum
„ gemerket worden, daß es eine vorſetzlich und nicht
„ zu verzeihende Blindheit ſeyn würde, wenn wir
„ dieſe ſtarke Stimme GOttes zur Buſſe nicht auf
„ uns ſelbſt deuten wollen. Unbeſonnene und hart-
„ näckige Sünder mögen in Anſehung dieſes Rufens
„ taub ſeyn; und einige wenige, ſo gerne alles wiſ-
„ ſen wollen, die aber wenig, ja ſehr wenig, aus
„ den natürlichen Urſachen ſehen, mögen denken,
„ daß ſie genug ſehen, um die Urſachen von demjeni-
„ gen, ſo ſich zuträget, anzugeben, ohne daß ſie
„ die Hülffe und den Beyſtand einer beſondern Vor-
„ ſicht dabey zulaſſen wollen, wobey ſie nicht erwä-
„ gen, daß GOtt, der der Schöpffer aller Dinge iſt,
„ nicht das geringſte auſſer ſeiner Macht geſtellet
„ ſeyn läſſet, ſondern die ganze Natur zu ſeinem Be-
„ fehl hat, damit ſie zu ſeinen Abſichten in der Rei-
„ nigung der Welt diene. Wir überlaſſen ihnen aber
„ ihre Vorſtellung, und glauben vielmehr, daß
„ der gegenwärtige Vorfall für Ruchloſe gar zu ernſt-
„ haft ſeye, und andere Unterſuchungen von uns er-
„ fordere. Wenn wir GOttes allgemeine Regie-
„ rung der Welt erwegen, und aus was für Urſa-

„chen und Bewegungsgründen er handelt,
„wenn er Straffen und Plagen über ein
„Volk bringet, oder wenn wir uns aus der heiligen
„und weltlichen Geſchichte erinnern, in was für ei-
„nem Zuſtande, in Anſehung des Gottesdienſtes
„und der Sitten, diejenigen Völker geweſen,
„welche zu Vorbildern des Gerichts gedienet haben,
„und alsdenn unſere eigene Sache mit den allge-
„meinen Urſachen vergleichen, nach welcher die
„Vorſicht handelt, und alle Umſtände dererjeni-
„gen erwegen, deren Vorbild uns auf die War-
„nung zu achten bewegen ſoll; ſo werden wir gar
„bald entdecken, ob wir rechtmäſige Urſachen
„zur Furcht haben. Sind diejenigen, welche
„durch das Feuer vom Himmel vertilget, oder von
„der Erde verſchlungen worden, Sünder gewe-
„ſen, wir aber gerecht; ſo laſſet uns nichts fürch-
„ten, noch uns erſchrecken, wenn auch die Grund-
„veſten der Erden verſetzt würden. Allein da un-
„ſer Gewiſſen uns ſaget, daß wir nach ihrem Vor-
„bilde geſündiget haben, was haben wir denn für
„Troſt gegen die rechtmäſige Erwartung, daß wir
„nach jenem Vorbilde gleichfalls leiden müſten?
„Eben derſelbe Schluß läßt ſich auch aus der Be-
„trachtung der allgemeinen Vorſicht GOttes her-
„leiten, die ſich zwar nicht täglich in der Beſtraf-
„fung aller Menſchen, oder aller Miſſethaten,
„die es verdienet, äuſſert, dennoch aber allezeit
„mit Macht gewafnet iſt, der grauſamen Gottlo-
„ſigkeit in ihrem Lauffe zu ſteuren; und er hat uns
„in ſeinem heiligen Worte geſagt, was wir von

„ ſeiner Gerechtigkeit zu erwarten haben, wenn wir
„ durch ſeine Gnade hartnäckig und verhärtet wer-
„ den: Nach dieſen GrundRegeln laſt eure eigene
„ Sache einmahl unterſuchet werden. Allein wer
„ ſoll euer Beſchuldiger ſeyn? Ich? da ſey GOtt
„ für! Meines Herzens Wunſch und Gebet für
„ euch zu GOtt iſt, daß ihr möget erhalten werden.
„ Höret mich alſo mit Gedult, nicht als euren Be-
„ ſchuldiger, ſondern als euren getreuen Diener
„ und Rathgeber in JEſu Chriſto, der euch war-
„ net, dem zukünftigen Zorne zu entfliehen. Hätte
„ dieſer Theil der Welt weniger Erkenntnis und we-
„ niger Licht gehabt, ſo könnte er einige Entſchuldi-
„ gung und Hofnung haben, daß GOtt die Zeiten
„ ihrer Unwiſſenheit überſehen würde. Allein ſie ha-
„ ben das Licht gehabt, und die Finſternis geliebet.
„ Die Lehre Chriſti, in welcher alle Güte und Gna-
„ de Gottes durch die Erlöſung verkündiget wird, ſo
„ durch das Blut Chriſti geſchehen iſt, in welcher
„ die Hülffe und der Troſt des Heiligen Geiſtes allen
„ angebotten wird, die ſie begierig ſuchen, in wel-
„ cher die Hofnung und Furcht der Ewigkeit vor-
„ geſtellet wird, um uns wider die Verſuchungen
„ der Sünde zu bewahren, iſt nicht allein verworf-
„ fen, ſondern auch boßhaftig verſchmähet, und
„ alle unſere Hofnung iſt als eine Verſpottung
„ der menſchlichen Schwachheit, und als
„ eine Laſt, ſo man derſelben aufgebürdet, vorge-
„ ſtellet worden. Wie iſt nicht die Preſſe ſeit vielen
„ vergangenen Jahren mit Büchern überhäufft,
„ deren Endzweck geweſen, die groſſen Wahrheiten

„ der

„ der natürlichen ſowohl, als der geoffenbahrten
„ Religion, theils ſtreitig, theils lächerlich zu ma-
„ chen. Ich werde keine beſondere Exempel anfüh-
„ ren. Die Sache iſt offenbar. Ich wünſche, daß
„ die Schulddavon bloß bey den Urhebern bleiben,
„ und daß Niemand anders deßfalls Verantwor-
„ tung haben mögte. Allein der Eyfer, womit dieſe
„ Bucher geſucht worden, das Vergnügen und der
„ Beyfall, womit man ſie angenommen, ſind all-
„ zu ſtarke Kennzeichen von dem allgemeinen Ge-
„ ſchmack, als daß ſie könnten beſchöniget werden;
„ und der Fleiß, den man angewendet hat, dieſe
„ Bücher inn - und auſſerhalb des Landes, und
„ vornehmlich in unſere Colonien in America zu ver-
„ breiten, als wohin ſie mit groſſen Koſten ge-
„ bracht worden, iſt ein Beweiß von einer ſolchen
„ böſen Geſinnung gegen die Lehre des Evangelii,
„ und ihrer heiligen Urheber, als man ſelbſt in ei-
„ nem mahomethaniſchen Lande nicht würde dul-
„ ten können. In dieſer Art vom Handel übertrifft
„ dieſe groſſe Stadt die ganze Welt. Sie iſt ſo gar
„ ein Markt für den Unglauben geworden. Es er-
„ fordert eben keine groſſe Scharfſichtigkeit, zum
„ voraus zu ſehen, worinnen die Folgen der Mühe
„ beſtehen, die man ſich gegeben hat, die Grund-
„ Regeln des Gottesdienſtes wankend und unbe-
„ ſtändig zu machen. Unglaube und Gottloſig-
„ keit ſind gar zu nahe miteinander verknüpft, als
„ daß ſie lange getrennet ſeyn könnten. Und obgleich
„ einige vorgegeben haben, daß man auch ohne
„ Hülffe der Religion ein Gefühl der Tugend haben

„ könnte,

„ könnte, ſo hat doch die Erfahrung bezeuget, daß
„ ein Volk, welches keine Hofnung oder Furcht in
„ Anſehung einer andern Welt hat, ſolches gar bald
„ mißbrauche, den Trieb ſeiner ſchändlichſten Lei-
„ denſchaften folge, und keine Furcht für Menſchen
„ mehr habe, wenn es einmal gelernet, GOtt für
„ nichts zu achten. Ob wir uns auch in dieſem Um-
„ ſtand befinden, mag ein jeder urtheilen aus dem,
„ was er höret und ſiehet, und aus dem, was er
„ hören und ſehen muß, indem er unter uns lehret.
„ GOttesLäſterungen und abſcheuliche Verwün-
„ ſchungen herrſchen in allen unſern Gaſſen und un-
„ glückliche Creaturen ruffen alle Stunden höchſt-
„ unbeſonnener und gottloſer Weiſe die Verdamm-
„ nis über ſich ſelbſt und andere aus, welche doch,
„ wie zu befürchten, ihnen bereits nur gar nahe ſeyn
„ mag. Man ſetze hinzu Unzucht, und das lie-
„ derliche Leben, ſo unter dem geringſten Volke die
„ Oberhand hat, welches ſie müſſig, arm und elend
„ erhält, das ſie untüchtig machet, ihr Brod für
„ ſich und ihre Familien ehrlicher Weiſe zu verdie-
„ nen; die Anzahl unzüchtiger Häuſſer, die mit
„ ihrer Untugend Handel treiben, und ſich dieſelbe
„ auf das theuerſte bezahlen laſſen, wodurch denn
„ noch andere Gottloſigkeiten überhand nehmen,
„ die dermaſſen anwachſen, daß ſie unerträglich und
„ unheilbar ſind ꝛc.

Dieſe Wochenblätter werden alle Freytage in Nürnberg bey Stein und Raſpe ausgegeben; und wird vor das ganze Jahr 2. Gulden pränumerirt. Man kan auch nur auf ein Viertel oder Halbjahr voraus bezahlen.

No. XXI.

Nachrichten
Von den
Neueſten Geſchichten,
1750.

Aus Spanien.

Daß ſich groſſe Höfe mit andern mächtigen Höfen durch die feſteſten Bande verbinden, ſolches haben jederzeit die erhabenſten Staatsgeiſter als ein ſicheres Mittel, ganze Königreiche unüberwindlich zu machen und weitausſehende und ſonſt ganz unmöglich geſchienene Abſichten glücklich zu erreichen, mit vielen Lobſprüchen angeprieſen. Gewiß, der liſtige Cupido muß öfters dieſe Regel der ſcharfſinnigen Staatslehrer zur Würklichkeit bringen. Wir ſehen dieſes in einem deutlichen Beyſpiel an der erſt neulich geſchehenen hohen Vermählung des königlichen Erbprinzens von Savoyen mit der vortreflichen Spaniſchen Infantin, Maria Antonia. Was dieſe Vermählung in Zukunft vor Folgen haben werde, das werden wir in einer ganz kurzen Reyhe von wenig Jahren erfahren können. Wer hat wohl Spanien vormahls in ſeinen Unternehmungē in Italien ammeiſten gehindert? war es nicht der König von Sardinien? Wer wird inskünftige die Spaniſchen Abſichten auf das fette Italien am nachdrücklichſten befördern? wird es nicht der nunmehro ſo genau mit Ihro Catholiſchen

Mayſt. verbundene Beherrſcher Sardiniens ſeyn? man darf uns keines voreiligen Urtheils beſchuldigen, wenn wir behaupten, daß in Zukunft die Sachen in Italien ein ganz anderes Geſicht bekommen können, wenn, wie man höchſtwahrſcheinlich vermuthen kan, der Schauplatz des Kriegs daſelbſt ehiſtens wird eröfnet werden. Spanien hat jetzo Geld genug: Denn die ſchwer beladenen SilberGallionen, denen man ſchon längſt mit ſehnender Ungedult entgegen geſehen, ſind unter jauchzenden Frolocken ſicher in Cadix eingelauffen und werden nechſtens die königliche Cammer vollmachen. Der Catholiſche König beſitzet alſo den *Nervum rerum gerendarum*, und wo dieſer iſt, da läſſet ſich gut Krieg führen. Dem bevölkerten Frankreich fehlet es nicht an zahlreichen Armeen, welche der Ehre und dem Vortheil ihres groſſen Monarchen Blut und Leben mit Freuden aufopffern. Sardinien pranget mit tapfern Kriegsleuten, welche entweder zu ſiegen, oder zu ſterben gewohnt ſind. Was wird alſo Spanien, Frankreich und Sardinien vor erſtaunende Thaten in Italien ausrichten, wenn ſie ihre Kräfte miteinander vereinigen? Es ſey denn, daß der oberſte Regent, durch welchen die Könige der Erden regieren, ſprechen ſolte: **Es werde nichts daraus!**

Die Madame Infantin iſt den 16. des verſtrichenen Monaths von Madrit würklich abgereißt, und von dem König und der Königin, nebſt dem Cardinal Infanten biß Alcola begleitet worden. Sie hat ihre Reiſe durch Torica, allwo ſie der Nachruhe gepflogen, nach Turin fortgeſetzet. Wir können uns leicht vorſtellen, daß

man

man dieſe holde Prinzeßin mit beſonders prächtigen Feyerlichkeiten, und mit unbeſchreiblichen Jubelgeſchrey daſelbſt empfangen werde. Groſſe Höfe laſſen ſich nicht gerne an Pracht von andern ihres gleichen etwas bevor thun. Die demüthigen Spanier verſichern uns, daß der Pracht und die Herrlichkeit bey der letztern Solennität, wegen der Vermählung der Infantin mit dem Herzog von Savoyen an ihrem Hofe ſo hoch geſtiegen, daß ſich auch der älteſte Greiß von den ehemahligen Zeiten dergleichen nicht erinnern könnte. Sardinien wird bey dem Empfang ſeiner künftigen Königin gewiß ein Gleiches thun und Spanien den Ruhm, als hätten ſie es beſſer gemacht, nicht laſſen wollen. Die Prinzeſſin kommt nicht leer, ſondern ſie bringt groſſe Reichthümer mit. Nur die Geſchenke, welche Derſelben gereichet worden, werden über zehen Millionen geſchätzet. Das iſt eine reiche Braut, welcher über zehen Millionen auf die Hochzeit geſchenket werden. Da verlohnet ſich ſchon der Mühe, daß man ihr bey ihrer Heimführung eine Ehre erweiſet. Könnten wir unſeren Leſeren männlichen Geſchlechts, die noch mit keiner Genoſſin ihres Bettes verſehen ſind, wohl etwas angenehmers, als eine ſolche Braut wünſchen, die einem jeden derſelben nur den Zehenden Theil von dem gedachten Hochzeitgeſchenke zum Heurathgut mitbringen mögte. Trift unſer Wunſch gleich nicht bey jedem ein, genug daß er redlich gemeynt iſt.

Aus Deutſchland.

In ganz Deutſchland wird man keinen Hof finden, wo die wichtigſten Angelegenheiten ſo geheim gehalten und alles ſo in der Stille abgehandelt wird, als den Hof zu Berlin. Von den Anſchlägen des weiſen Frie- derichs der tapfern Preuſſen kan man niemals etwas ehender erfahren, als biß er dieſelbige ausführet. Wer iſt wohl in den vergangenen Zeiten ſo glücklich geweſen, daß er vorhero hätte wiſſen ſollen, was dieſer kluge Mo- narch zu thun Willens geweſen, ehe er ſolches würklich gethan. Es iſt dahero kein Wunder, daß alle Briefe von Berlin ſo mager an Staats Neuigkeiten ſind. Wie Ihro Mayſt. der König dieſes oder jenes erledigte Regi- ment vergeben; welche Höchſt Dieſelben zu Majors, zu Hauptleuten, zu Lieutenants ernannt, wie ſie aus die- ſem oder jenem muthigen Fahnen Junker einen helden- müthigen Fähndrich geſchaffen; daß Höchſt Dieſelben von Berlin nach Potsdam und von Potsdam nach Ber- lin in einer anſehnlichen Begleitung gereiſet; Daß Sie der Königl. Frau Mutter aufgewartet und bey Höchſt- Derſelben die Abendmahlzeit eingenommen; daß Sie einem groſſen Concert beygewohnet, dieſe ſind faſt jeder- zeit die neueſte Nachrichten, welche wir von Berlin zu erhalten das Glück haben.

Hannover.

Die redlichen Hannoveraner ſind endlich durch die ſchon längſt gewünſchte Ankunft ihres huldreichen Kö- nigs in die angenehmſte Gemüths Bewegungen verſetzet worden. Nur dieſes muß ihnen ſchmerzlich fallen,

daß

daß ſie dieſen allergnädigſten Monarchen nicht auf beſtändig in den Grenzen der Hannövriſchen Lande perſöhnlich verehren können, ſondern ſogleich bey einer erfreulichen Ankunft wiederum an eine Ihnen betrübte Abreiſe gedenken müſſen.

Die Seuche unter dem Hornvieh, welche an verſchiedenen Orten dieſes Churfürſtenthums, zum gröſten Schaden des emſigen Haußwirths, heftig gewüthet hatte, hat nunmehro zu nicht geringem Vergnügen derer, welche mit dem Rindvieh in einer genauen Verbindung ſtehen, gänzlich aufgehöret. Gewiß, allen Einwohnern dieſer Lande iſt eben dadurch von der weiſen Vorſicht eine nicht geringe Wohlthat erwieſen worden. Ein Hochpreißlich-daſiger Kirchenrath hat daher mit gutem Grund den Schluß gefaſſet, dem Höchſten mit einem beſondern Gebet in allen Kirchen davor danken zu laſſen. Das Formular gedachten Gebets muß allerdings vortreflich, rührend und erweckend ſeyn: Denn es hat den groſſen und aus verſchiedenen Schriften bekannten Gottesgelehrten, den Königlichen Caplan und Conſiſtorial-Rath, den Herrn Götten zum Verfaſſer. Es iſt alſo auch wohl der Mühe werth, daß man eine Menge Exemplarien davon hat abdrucken und überall hin verſenden laſſen.

Aus dem Münſteriſchen.

Hört, ihr Herren, und laßt euch ſagen: im Münſtriſchen hat ein Bauer den Teufel todtgeſchlagen. Ein jeder iſt der beſte Ausleger ſeiner Worte. Wir wollen uns hier-

rüber erklären u. niemand wird uns den Beyfall verſagen. Der Bauer hatte Geld und liebte das Geld, er war reich und geitzig. In der Nacht kam etwas in fürchterlicher Geſtalt, mit einer ſchröcklichen Stimme zu ihm vors Bette, es befahl ihm gebieteriſch, entweder ſein Geld von ſich zu thun, oder mit ihm in der Luft fortzureiſen. Der Bauer wählte das erſtere, er gab her was er hatte. Weil er aber nicht alles, ſondern noch etwas auſſer dem Haus ausſtehend hatte, ſo war der Teufel ſo gnädig, daß er verſprach, in folgender Nacht es vollends abzuholen. Zum guten Glück vertraute der erſchreckte Held dieſe Begebenheit ſeinem Nachbarn. Dieſem ſaß das Hertz am rechten Ort: darum empfieng er den Geldhungrigen Teufel an ſtatt der Beutels mit ſeinem Hausgewehr, der Holtzaxt, und philoſophirte mit demſelben auf folgende Art: Du biſt entweder der Teufel, oder du biſt ein Menſch. Iſt jenes, ſo brauchſt du kein Geld; iſt aber dieſes, ſo rede! Allein der tumme Teufel hielte ſich ſehr ſchlecht im diſputiren, und löſte dieſes vorgelegte Argument nicht anders auf, als daß er anfieng wieder abſcheulich zu Brüllen. Der Bäuriſche Philoſoph kehrte ſich hieran gar nichts, ſondern ergrief das Argumentum *Kat anthropon*, indem er ihm in der Finſtern ſo geſchickt eins vor die Stirne gab, daß der arme Teufel mauſtodt zur Erden fiel, und nicht nur allein *ad Silentium*, ſondern gar *ad abſurdum* gebracht wurde.

Neue

Neue Bücher.
So bey den Verlegern dieſes Wochenblates zu haben.

Circular-Schreiben des General-Ritter *Directorii* am Ottenwaldt *ad Status Imperii dd.* 2. Merz 1750. mit Anmerkungen und gehörigen Erklärungen. Fol.

Hygianders, allgemeine und beſondere Regeln, von dem Urin unbetrüglich zu urtheilen, 8. 1744. 8. kr.

Jung, (Carl Ferd.) *Miſcellanea hiſtorico-politica.* Erſter Theil, 8. 20 kr.

Lenderichs, (Bartholomäi,) kleine hiſtoriſche Bilder-Bibel, in welcher die fürnehmſten Hiſtorien der Heil. Schrift Alten und Neuen Teſtaments in möglichſter Kürze gefaßt und mit vielen Kupffern gezieret ſind, 8. : : : 1. fl.

von der Lith, (Joh. Wilh.) Erkänntnis der Warheit zur Gottſeeligkeit, in Erklärung der Sonn-Feſt- und Apoſteltags-Evangelien, wie auch der Paßions-Hiſtorie Marci, 4. : 2. fl. 15. kr.

Löwens, (Joh.) erbauliche Gedanken von den heiligen Hohen Jahrs-Feſten, in kürzen Fragen und Antworten, nebſt einen Gebetlein, 8. 12. kr.

Luſts, (Friedr. Matth.) Bibliſche Erläuterung aus denen Morgenländiſchen und andern Reiß-Beſchreibungen, 8. 1735. : 12 kr.

Marpergers (Bernh. Walther,) neues Communion-Büchlein, l. 12. : : 30. kr.

: : : Warnung für dem verdamnlichen Selbſt-Mord, nebſt einem Unterricht und Troſt für angefochtene Seelen, : 15. kr.

Meiers

Meiers, (Johann,) Gemeinſchaft der Leiden JEſu und ſeiner Glieder, in 15. PaßionsPredigten, 4. ; ; 30 kr.

; ; ; SeelenCur der geiſtlich geſinnten Patienten, oder Betrachtungen für Kranke und Sterbende 8. 45. kr.

Moſers ReichStädtiſches Handbuch, 2. Theile 4. 4. fl. 30. kr.

Ejusd. vermiſchte Schriften, über mancherley das deutſche StaatsRecht betreffende Materien, 2. Theile, 1. fl. 15. kr.

Ejusd. Urtheile von Juridiſch= und Hiſtoriſchen Büchern 6. Theile 8. 45. kr.

Neukirchs, (Benjamin) Anweiſung zu deutſchen Briefen, 8. 1746. ; 45. kr.

Dieſe Wochenblätter werden alle Freytage in Nürnberg bey Stein und Raſpe ausgegeben; und wird vor das ganze Jahr 2. Gulden pränumerirt. Man kan auch nur auf ein Viertel oder Halbjahr voraus bezahlen.

Nachrichten
Von den
Neueſten Geſchichten,
1750.

Aus Deutſchland.

Groſſe Herren, welche weitläuftige Länder mit Klugheit und glücklich regieren ſollen, müſſen die groſſe Welt kennen und ſich in andern Staaten wohl umgeſehen haben. Es iſt dahero nöthig, daß ſie in entfernte Reiche reiſen und in jedem derſelben die beſondern Regierungs-Formen, die weiſen Verordnungen und klugen Veranſtaltungen ihrer Beherrſcher aufmerkſam beobachten. Dadurch bekommen ſie Gelegenheit, ſich die vollkommenſten Staatsregeln zu ſammeln, und ſelbige zu ſeiner Zeit bey ihren Unterthanen glücklich in Ausübung zu bringen. Man muß von dieſen Wahrheiten an dem Sachſen Gothaiſchen Hof gäntzl. überzeuget geweſen ſeyn, ſonſt würde man den daſigen Herrn Erb-Prinzen nicht ſchon in dem zehenden Jahr ſeines Hochfürſtl. Alters auf Reiſen haben gehen laſſen. Dieſes Alter iſt bey Fürſtlichen Kindern, welche etwas früher, als die Knaben der Geringen im Volk, die Kinder Schuhe auszuziehen pflegen, eben die rechte Zeit, da ſie ſich mit nichts als ernſthafften Betrachtungen beſchäftigen, am ernſtlichſten um die vernünftigſte und klügſte Art Land

u. Leute zu regieren bekummern u. alſo die Reiſen in fremde Länder ſich am beſten zu Nutze machen konnen. Bey nahe funf Jahre haben ſich dieſer Durchl. Prinz in fremden und entfernten Ländern aufgehalten, und ſind den 19. May Abends gegen 7. Uhr zur innigſten Freude Ihrer Durchl. Eltern, zum ausnehmenden Vergnügen des ganzen Hofes und zur zärtlichſten Beluſtigung aller getreuen Unterthanen, meiſtens völlig erwachſen, bey erwünſchter Geſundheit und höchſtbeglückt, nebſt Dero bey ſich gehabten Begleitung, von Paris auf dem erhabnen und angenehmen Friedensſtein würklich angelanget.

Aus Frankenhauſen.

Alle Menſchen müſſen ſterben. Das wiſſen wir alle und niemals hat ein Vernünftiger daran gezweifelt. Aber die Zeit, wenn, die Art und Weiſe wie die Sterblichen von dem König des Schreckens aus der Zeit in die Grenzenloſe Ewigkeit abgeruffen werden, dieſe ſind ordentlicher Weiſe ſolche Geheimniſſe, die vor unſern Augen verborgen ſind. Würden wir unſern Leſern berichten, daß in einem nahe bey Frankenhauſen gelegenen Dorfe, Hagelbiech genannt am 13ten Febr. ein Mahler und Pulvermüller im 56. Jahr ſeines Alters den Weg alles Fleiſches gegangen, ſo würden wir nichts neues, nichts ſeltnes, nichts leſenswürdiges bekannt machen. Aber wenn wir aus einem gerichtlichen Zeugnis von ihm verſichern können, daß er den Tag ſeines Todes mit Gewißheit vorher beſtimmet; wenn wir die beſondere Art ſeines letzten Schickſals anzeigen, ſo werden wir hoffentlich die Aufmerkſamkeit unſerer ver-

vernünftigen Freunde verdienen. Dieſer Mann wurde an der ſogenannten Faſtnacht von einigen ſeiner Anverwandten, welche ſich bey ihm nach der Weltgebrauch eine FaſtnachtsLuſt machen wolten, freundſchafftl. beſuchet. Kaum hatte er ſie gewöhnl. maſſen bewillkommet, ſo gab er ihnen ſehr deutlich zu verſtehen, daß ſie vordismal ihre Abſicht nicht erreichen könnten. Er klagte über einige Unpäßlichkeiten und verſicherte ſie, daß er auf den nechſten Freytag gewiß ſterben würde. Der Freytag erſchien, und niemand glaubte, daß an demſelben ſeine Worte in ihre Erfüllung gehen würden: denn er gieng noch ganz munter in der Stube auf und ab und war alſo niemand weniger als einem Sterbenden ähnlich. Dennoch machte er alle nur mögliche Veranſtaltungen zu einem nächſt bevorſtehenden Tode. Er beſchäfftigte ſich mit erbaulichen SterbensBetrachtungen, nach dieſem wuſche er ſich an ſeinem ganzen Leibe und kleidete ſich ſo an, wie er in ſeinem Sarge liegen wolte. Er ergrief, ohne das geringſte Entſetzen merken zu laſſen, die Feder und zeichnete ſeinen LeichenText ſowohl, als auch die Lieder auf, die man bey ſeiner Beerdigung abſingen ſolte. Endlich, nach einigen Minuten, legte er ſich auf das Bette, ſchloß ſeine Augen zu und entſchlief ganz ſanft.

Aus Schwaben.

Eine gewiſſe Fürſtliche ReſidenzStadt des beliebten Schwabens iſt ſo glücklich, daß ſich in deſſen engen Mauren eine verwittibte Fürſtin befindet, welche ſowohl wegen ihrer ausnehmenden Frömmigkeit, als auch wegen des Silbers ihrer grauen Haare eine Zierde

und Troſt des ganzen Landes iſt; Eine Fürſtin, um deren Erhaltung beſonders die Dürftigen und Nothleidenden der ganzen Stadt innbrünſtig zu dem Herrn des Lebens flehen; die auch würcklich] den 6. Jul. dieſes Jahrs die höchſte Stuffe des menſchlichen Alters, das 80ſte Jahr erreichen wird. Sie ſind ein Wunder vor aller Augen, und es verdienet zum Preiß des Höchſten und zur Bewunderung unſerer Leſer angemerket zu werden, daß höchſt Dieſelben in Ihrem hohen Alter ſich auch noch dieſes Jahr in erwünſchter Geſundheit des Eggeriſchen Geſundbrunnens bedienen und bey deſſen Gebrauch tägl. in einem groſſen Saal, ohne zu ruhen, eine ganze Stunde auf- und abgehen können. Wir erfahren hier die Gewißheit jenes Pauliniſchen Ausſpruchs: **die Gottſeeligkeit hat auch die Verheiſſung dieſes Lebens.**

Dännemark.

Gegen die Groſen der Erden beweiſet faſt alles Reſpect und Unterthänigkeit: nur die Krankheiten und der Todt, zwey Hauptgegner der Menſchen, nur die ſind ſo unverſchämt, daß ſie davon nichts wiſſen wollen. Die jetztregierende Königin von Dännemark heiſſet mit Recht eine groſſe und verehrungswürdigſte Königin: und dennoch haben ſich die ungehobelten Kinderblattern durch Dero Leibwache gedrungen und ſich unterſtanden, höchſt Deroſelben Königl. Cörper anzufallen. Wie viele Unbequemlichkeiten dadurch Ihro Majeſt. der Königin verurſachet worden, das wollen wir denen zu beurtheilen überlaſſen, welche die an ihrem Leibe zurückgebliebenen Fußſtapfen der Blattern erinnern, wie ihnen da-

mahls

mahls zu Muthe geweſen. Jetzt ſind dieſe Königin wiederum völlig hergeſtellet, doch ſo, daß ſie wegen verſchiedener ErinnerungsZeichen die ausgeſtandene Krankheit niemals gänzl. vergeſſen werden.

Der Königl. Däniſche Geſandte Baron von Bernsdorf, welcher ſich in Sachen ſeines Königs einige Zeit zu Paris aufgehalten, hat ſich von dar nach Coppenhagen zuruck begeben. Fragt man uns, welches eigentlich das Ziel ſeiner zu Paris gehabten Bemühungen geweſen, ſo antworten wir, und zwar ohne uns zu ſchämen: Wir wiſſen es nicht. Iſt jemand begierig, in ſichere Erfahrung zu bringen, was er am franzöſiſchen Hof würcklich ausgerichtet habe, ſo wird man am klügſten handeln, wenn man ſchleunig eine Reiſe nach Coppenhagen unternimmt und ſich ganz in der Stille bey einigen hohen Gliedern des geheimen StaatRaths deswegen perſönlich erkundiget.

Italien.

Wenn groſſe Häupter einander mit Geſchenken beehren, ſo werden ſie niemahls gemeine, ſchlechte und geringe Dinge dazu erwählen. Der Herzog von Carpinetto hat den Hohenprieſter zu Rom mit einem Geſchenke von ſeiner Hochachtung und Ehrfurcht verſichern wollen. Unſere Leſer werden ſich ſo gleich etwas groſſes, etwas ſeltenes, etwas auſſerordentliches Vermuthen. Und das iſt es auch: ein auſſerordentlicher groſſer Stoer, ein Fiſch, welcher 550. Pfund gewogen. Ein Fiſch, ein ewiges Angedenken! Ihro Päbſtl. Heiligkeit verwunderten ſich über einen ſo raren Fiſch, und

gaben ihre Freude über dieſes anſehnliche Präſent da-
durch ſehr deutlich zu erkennen, indem ſie ſolches ſogleich
wiederum dem Monſignor Lugano, Biſchoffen zu
Como allergnädigſt zu ſchencken geruhet.

Der berühmte Pilgrims Spital zur H. Dreyfaltigkeit
zehlet in dieſem Heil. Jahr eine groſe Menge hungriger
Koſtgänger. Man verſichert vor gewiß, daß derſelbe
nur in dem Monath April 45487. Mahlzeiten an frem-
de Pilgrime und Brüderſchafften umſonſt und ohne Geld
ausgerichtet.

NB. Wir haben in dem XX. Stuck unſerer Nachrichten einen
anſehnl. Theil des ausnehmend vortrefflichen Sherlockiſchen
PaſtoralBriefes unſeren Leſern mitgetheilet. Er hat Beyfall
gefunden, und eben dieſes reitzet uns, den noch beträchtlichen
Reſt deſſelben nach und nach unſern Blättern einzurucken.

Dann was Wunder iſt es, daß ſolche in Grund ver-
derbte Perſonen bereit ſeyn, allerhand Gewalt und
Boßheit zu treiben? Eine Stadt ohne GottesDienſt
kan kein ſicherer Orth ſeyn, darinn zu wohnen. Die un-
natürliche Unzucht, wovon wir ſeit kurtzem ſo vieles ge-
höret haben, iſt was mehr als viehiſches, und kan kaum
genannt werden, ohne keuſche Ohren zu ärgern; ſie kan
aber doch auch nicht gantz mit Stillſchweigen übergan-
gen werden, wegen der beſondern Kennzeichen der Gött-
lichen Rache, die vermittelſt des Vorbilds von Sodom
durch Feuer vom Himmel darauf geleget ſind. Ein
tödliches Vorbild! Allein dieſe Sünden ſind ſo groß,
daß zu hoffen iſt, der gröſte Hauffe unſers Volck ſey der-
ſelben nicht ſchuldig. Ich hoffe in Gott, daß ſie es nicht
ſind; ich habe das Vertrauen, daß ſie es nicht ſind.

Allein

Allein welch ein Unglück iſt es für dieſes Land, daß ſich einiger Grund zur Vermuthung äuſſert, daß auch dieſe Sünden gemeiner zu werden anfangen. Doch nur noch einen Schritt weiter zu gehen. Wann Menſchen nicht damit zufrieden ſind, daß ſie ihren eigenen wohllüſtigen Leidenſchafften folgen und ſich die Muhe nehmen, andere zu verderben, ſo begehen ſie eine ſolche verteuffelte Boßheit, welche die ehemahligen Vorbilder übertrifft, und wodurch ſie der Macht Gottes nach den Augen zu taſten ſcheinen. Sind nicht alle Greuel der öffentlichen Hurenhäuſer durch die unzüchtige Schildereyen vor jedermanns Augen geoffenbahret worden, die am hellen Mittag zum Verkauf ausgehänget werden? Sind nicht Romanen oder Hiſtorien von den ſchändlichſten Huren herausgegeben worden, bloß aus der Abſicht, die anſpeyenswürdigſten Vorſtellungen der Unzucht vor Augen zu legen? die Unzucht iſt ohne Verdeckung vorgeſtellet, und man hat nichts verabſäumet, wodurch die verderbten Leidenſchafften der Jugend der Nation können entzündet werden. Was hat dieſe Menſchen angetrieben, daß ſie ſich nicht nur der geſunden Vernunſt, ſondern auch dem allgemeinen Geſetz des Landes, ein ſolches Aergerniß zu geben, haben unterſtehen dörffen? Iſt es nicht der groſſe Abgang geweſen, den dieſe Bilder und Bücher im Verkauf gehabt haben? Und iſt dieſes nicht ein beklagenswürdiger Umſtand und ein betrübter Anblick der verderbten Neigung vieler unter uns. Iſt es wohl Wunder, wann nach ſo vieler Mühe, die man ſich gibt, die Religion und die Sitten des Volcks zu verderben, daſſelbe nicht im Stand ſeyn kan, auf ernſt-

haſte

hafte Sachen die geringſte Gedancken zu richten, und daß ſie einen Eckel für dem GOttes-Dienſt bekommen, welcher nichts tröſtliches für ſie hat; daß ſie aus der Kirche eilen, und mit groſſen Hauffen zu den Schauſpielen rennen; daß ſie über ſich ſelbſt und ihre eigene Gedancken verdrießlich werden, und daß ſie ſich daher vom Morgen an biß in den Abend in Geſellſchafft verliehren müſſen? Dieſes iſt der unglückliche und unbeſtändige Zuſtand des Gemüths, der unter dem Volck eine allgemeine Muſſe eingeführet hat, und ſo der Urſprung von beynahe unendlichen Ergötzungs-Oerthern in dieſer Stadt iſt. Es wäre gut, wann es nur noch Ergötzungs-Oerther allein wären; allein ſie dienen öffters zur Ausübung viel ärgerer Dinge, u. geben den Taugenichten Gelegenheit, den Unſchuldigen zu verführen, der oftmahls alda ſeinen Untergang antrift, wo er ſich zu ergötzen, hinkommt.

Dieſe Wochenblätter werden alle Freytage in Nürnberg bey Stein und Raſpe ausgegeben; und wird vor das ganze Jahr 2. Gulden pränumerirt. Man kan auch nur auf ein Viertel oder Halbjahr voraus bezahlen.

No. XXIII.

Nachrichten Von den Neueſten Geſchichten,

1750.

Aus Italien.

Die Erhabnen im Volk können ihre Nahmen durch heilſame und preißwürdige Verordnungen auf die vollkommenſte Art unſterblich machen. Der weiſe Stadthalter Chriſti zu Rom, Benedictus XIV. weiß ſich dieſes geſchickten Mittels unſterblich zu werden ruhmwürdig zu bedienen. Wir würden in gegenwärtigen Blättern nicht Raum genug finden, wenn wir alle vortrefliche Verordnungen, womit er ſeit 1740. biß hieher vor die Wohlfarth der Römiſchen Kirche geſorget, nur ihren Innhalt nach erzehlen wolten. Eine erſt neuerlich bekannt gemachte Päbſtliche Conſtitution wird ſchon gnug ſeyn, Benedictum XIV. in den Geſchichtbüchern zu verewigen. Nach derſelben ſollen alle diejenige, ſo einen Todtſchlag begangen, in denen Kirchen, keine Freyſtätte mehr finden, ſondern der weltlichen Obrigkeit, welche das Schwerdt nicht umſonſt träget, zur gebührenden Strafe übergeben werden. Auch ſo gar ſolche, welche einem andern eine gefährliche Wunde beygebracht haben, dürfen nicht ſo lange in den Kirchen aufbehalten werden, biß der Verwandete den Geiſt aufge-

geben, ſondern die Geiſtlichkeit ſoll ſie ſo gleich dem weltlichen Arm unter folgender Bedingnis überliefern: Daß die Thäter der Kirche wieder zugeſtellet würden ſo bald der Verwundete geneſen ſey. Wir müſſen geſtehen, daß der H. Vatter durch dieſe Verordnung einen wichtigen Vorwurf, welchen bißher verſchiedene der Römiſchen Kirche gemachet, völlig aus den Wege geräumet; den Vorwurf: Als würde von der Catholiſchen Geiſtlichkeit wider das von GOtt ſelbſt beſtimmte Recht der Freyſtätte 2. B. Moſ. Cap. 21. v. 12. 13. und 14. 4. B. Moſ. 35. v. 15. 5. B. Moſ. 4. v. 41. 42. denen boßhaftigſten Mördern in denen Kirchen und Clöſtern Sicherheit verſchaffet, Blutſchulden auf die Länder gebracht und die Ausübung der Gerechtigkeit gehindert. Die gedachte Päbſtliche Conſtitution haben den Gouverneur der Stadt Rom und dem Cardinal Staats-Secretarius veranlaſſet den 8. May dieſes Jahrs zwey nachdrückliche Edicte bekannt machen zu laſſen. In dem erſtern wird allen und jeden Wundärzten unter Bedrohung empfindlicher Straffen der Befehl ertheilet, daß ſie in ihren zu verfertigenden Berichten genau und ſorgfältig anzeigen ſolten, ob die angebrachten Wunden mit Lebensgefahr verknüpffet ſeyen oder nicht: damit man mit der Auslieferung der Thäter ſich darnach richten könne. Das andere iſt an alle Gouverneurs, deren Lieutenants und Richter in dem Kirchenſtaat gerichtet, darinnen ihnen anbefohlen wird, daß ſie ſo gleich auf der Stelle bey den Kirchen, wo ſich ein ſolcher Miſſethäter hingeflüchtet, um deſſen Auslieferung die gehörige Anſuchung zu thun hätten.

Neapolis.

Neapolis.

Der Höchſte in allen Landen iſt zwar ein langmüthiger GOtt, er ſtraft die verwegenen Sünder nicht allezeit bey der würklichen Ausübung ihrer frechen Frevelthaten, er träget lange Zeit die ſchädlichen Gefäße des Zorns mit unbeſchreiblicher Gedult, mit erſtaunendem Nachſehen; aber er iſt auch ein gerechter Richter, und die Geſetze ſeiner Weißheit erfordern es öfters, daß er zum Schröcken der Bewohner der Erden an ſolchen Sündern, bey denen die Boßheit den höchſten Grad erreichet, die deutlichſten Beweiſe ſeiner Rache auch noch in dieſer Welt aufs nachdrücklichſte offenbahren muß. Wir wollen eine merkwürdige Begebenheit, ſo ſich in der königlichen Haupſtadt Neapolis zugetragen, mit den wichtigſten Umſtänden erzehlen, und man wird das in einem deutlichen Beyſpiel wahrnehmen, was wir von der Gerechtigkeit des Höchſten Weſens behauptet haben. Am grünen Donnerſtag wurde auf dem Schloß Plize von dem Leiden des göttlichen Erlöſers eine erbauliche Predigt gehalten. Nicht weit davon wohnte ein Menſch, der alle Religion verachtet und aus dem Spielen ein Handwerk gemachet hatte. Eben zu der Zeit, da andere die Predigt vom Creutz anhörten, ſaß derſelbige mit etlichen ſeiner Spießgeſellen an dem Spieltiſch, das Glück war ihm dabey ſo ungünſtig, daß er eine anſehnliche Summe Geldes verlohren hatte, er ſchrye, brüllte und tobte deswegen ſo entſetzlich, daß der auf dem nächſt dabey gelegenen Schloß gehaltene Gottesdienſt dadurch geſtöhret wurde. Der Prediger ließ ihn davon abmahnen und bitten, zum wenigſten nur ſo lange ſeiner Wuth Grenzen zu ſetzen, biß die Predigt geendiget wäre. Allein es

ſchahe vergebens. Der raſende Unmenſch fuhr in ſeinem ungeſtummen Toben nicht nur fort, ſondern er brach auch in die erſchröcklichſte Läſterungen wider Gott und die Religion aus. Mitten in dieſer Wuth rührte ihn der Schlag, daß er zum Erſtaunen aller Anweſenden in einer greßlichen Geſtalt plötzlich tod zur Erde fiel. Das iſt denen zum Vorbild geſchehen, welche GOttes vergeſſen, die Gottesdienſte verachten, und diejenige Zeit, welche andere Chriſten der Anhörung erbaulicher Predigten aufopffern, mit Spielen, Muſiquen, unzüchtigen Tänzen und andern ſündlichen Handlungen verſchwenden, und teufliſch mißbrauchen.

Venedig.

Wir tragen Bedenken, die Groſen der Republic Venedig mit dem Nahmen gehorſamer Kinder des H. Vatters zu Rom in unſern Blättern zu zieren. Wir wiſſen es gar wohl, daß ſie in dem vorigen JahrHundert auf Anſtiften des berühmten Pauli Sarpii gegen den Stadthalter Chriſti ſehr widerſpenſtig ſich erwieſen. Die gegenwärtigen Nachrichten aus Rom ſind voll bitterer Klagen über die Widerſetzlichkeiten dieſer Republic, womit ſie ſich an dem Oberhaupt der Römiſchen Kirche gröblich verſündigen. Die Irrungen, welche zwiſchen dem Wieneriſchen Hof und der Republic Venedig wegen des Patriarchat zu Aquileja ſeit vielen Jahren nicht geringe Unruhen verurſachet, haben den H. Vatter bewogen, zu Erhaltung der Einigkeit dieſer zwey mächtigen Catholiſchen Staaten den Vorſchlag zu thun, daß man einen Vicarium Apoſtolicum ernennen mögte, welcher die geiſtlichen Gerechtſamkeiten, in den Oeſter-

reichi-

reichiſchen Landen, ſo unter dem Patriarchen zu Aquileja ſtehen, verwalten, die Venetianer aber das Recht, einen Patriarchen zu ernennen, auf ewig behalten ſolten. Dieſer Vorſchlag iſt vernünftig, gerecht und billig, man hatte dahero auch Grund zu glauben, der Senat zu Venedig würde denſelben genehm halten und mit beyden Händen zugreiffen. Aber weit gefehlt. So bald er von dieſem einige Nachricht bekommen, ſo bald gab er auch ſeinen Bottſchafter zu Rom Befehl, ſich mit aller Macht tapfer zu widerſetzen. Er verſuchte alles, aber umſonſt; er that die nachdrücklichſten Vorſtellungen, aber ſie fanden bey dem Pabſt keinen Eingang. Das bewog die Republic den Cardinal Querini an den Heil. Vatter zu ſenden, um dieſer Sache wegen neue Verſuche zu thun, auch dieſer hat hiebey mehrere Schwierigkeiten gefunden, als er ſich anfänglich eingebildet hatte. Der Pabſt blieb bey ſeiner Meinung und er ſchien entſchloſſen zu ſeyn, ſein vormaliges Vorhaben würklich auszuführen, ja es kam ein Ruf, Se. Päbſtliche Heiligkeit würden in dem am 27. April zu haltenden Conſiſtorio zur würklichen Ernennung eines Vicarii Apoſtolici alle Veranſtaltungen machen. Die Venetianer wurden dadurch noch mehr in Bewegung geſetzet, ſie giengen ſo weit in ihrem Ungehorſam, daß ſie dem Cardinal Querini den Befehl zuſandten, er ſolte öffentlich dem Pabſt anzeigen, daß woferne Se. Heiligkeit einen Vicarium Apoſtolicum würklich ernennen würden, er, der Cardinal ſogleich ohne Verzug von Rom weggehen; u. den Cardinal Rezzonico, den Venetianiſchen Bottſchafter und die übrigen Unterthanen der Republic mit ſich nehmen müßte. Ungehorſame Kinder können ihre langmüthige Vätter zu vielem veranlaſſen, das ſonſt ganz unglaub-

ſich zu ſeyn ſcheinet. Die hartnäckigten Venetianer brachten es durch ihre Wiederſezlichkeiten ſo weit, daß der H. Vater, welcher nicht gerne zu einem öffentlich Bruch Gelegenheit geben will, die Ernennung eines Vicarii Apoſtolici noch aufgeſchoben.

Deutſchland.

Aus Schwaben. Der berüchtigte und in dem bekannten Spitzbuben Lexico von Fuß auf vollkommen beſchriebene Erzdieb, Rauber und Mörder, Joſeph Spähnkuch, welcher ſich ſonſten den Nahmen Joſeph Meyer fälſchlich beygeleget hatte, hat den 12. Jun. dieſes Jahrs zu Harburg, einem HochGräfl. Oettingiſch-Wallerſteiniſchen Markt und Oberamt, empfangen, was ſeine Thaten werth waren. Er wurde mit dem Rad vom Leben zum Tod gebracht und deſſen Leib auf ein Rad geflochten. Aus beſonderer Gnade haben des jetzt regierenden Herrn Grafen zu Wallerſtein Excellenz ihn von oben herab radbrechen laſſen, ob ihm gleich, wie man vor gewiß verſichern will, Urthel und Recht das Rädern von unten auf, als eine wohlverdiente Strafe zu erkannt hatte. Er ſchickte ſich ſehr wohl zu ſeinem gewaltſamen und fürchterlichen Tode an und hielte noch auf den Rabenſtein, allwo er das Rad und alle andere zu ſeiner Hinrichtung herbeygeſchafte Werkzeuge vor Augen hatte, an die anweſende Zuſchauer eine kurze Rede, in welcher er vor die gnädige Strafe gedanket, ſeinen Wohlthätern, welche ihm in ſeinem Gefängnis Gutes erwieſen, GOttes Gnade und Seegen angewunſchen, alle, welche er durch ſeine Sünden und La-

ſter beleidiget, oder geärgert um Verzeihung gebeten und endlich die Jugend ermuntert, daß ſie ſich an ſeinem betrübten Beyſpiel ſpiegeln und vor Müſſiggang und böſen Geſellſchaften hüten mögte. Seine Perſonalien ſind auf hohen Befehl abgedrucket und bey ſeiner Ausführung in groſſer Menge verkaufet worden. Dieſen iſt eine Beſchreibung derjenigen Rauber und Mörder, welche mit Joſeph Spähnkuch theils in Cameradſchaft geſtanden, theils ihme ſonſten bekannt ſind, auch wo ſie ſich öfters aufzuhalten pflegen, beygefüget. Wir rathen dieſen Leuthen, daß ſie durch den Schaden ihres Mitgeſellens ſich mögen klug machen laſſen. Wir rufen ihnen zu: **Wo ihr euch nicht beſſert, ſo wird euch noch etwas viel ärgers wiederfahren!**

Fortſetzung des Sherlockiſchen Paſtoral-Briefs.

Indem ich dieſes ſchrieb, richtete ich meine Augen auf ein heutiges ZeitungsBlat, und zehlete nicht mehr als 15. Avertiſſements von Comödien, Opern und Muſiquen und Tänzen; von Zuſammenkünften in Gärten, von Hahnengefechten, PreißKämpffen ꝛc. Solte ein ſolches Papier, wie es mit vielen unſern Zeitungen geſchiehet, auſſerhalb Landes komen, was muß ſelbiges nicht bey allen auswärtigen Kirchen von der Art und Weiſe, mit welcher in dieſen proteſtantiſchen Landen die Feſte gefeyert werden für Gedanken erwecken? Was unſer Seeligmacher bey einer andern Gelegenheit zu den Juden ſagte: Ihr habt das Haus des Gebäts zu einer Mördergrube gemacht; das kan mit einiger wenigen Veränderung auf uns ſelbſt gedeutet werden. Wir haben dieſe Jahrszeit, die zu ernſtlichen Betrachtungen und zur

Er-

Erniedrigung des Leibes und Geiſtes beſtimmet iſt, in eine Zeit der Freude und Wonne, der Muſic, des Tanzens und der Trunckenheit, verwandelt. Wie weit es mit dieſem Geiſt der Unempfindlichkeit und des Müſſigang gekommen, und was für Unordnung daraus entſtanden, kan man in einem jeden Rang der Menſchen unter uns ſehen. Freundſchaftliche Beſuche, einen guten Umgang zu unterhalten, ſind unſchmackhafte Dinge geworden, und in Spiel-Verſammlungen ausgeartet, worzu Leute, die einander kaum kennen, bloß durch die eintzige Verbindung, nehmlich die Liebe zum Spiel, genöthiget werden. Es ſcheinet dieſes jetzo nicht mehr ein Zeitvertreib zur Ergetzung, ſondern eine ernſtliche Beſchäftigung, um dadurch ſeinen Unterhalt zu gewinnen, geworden zu ſeyn; und man ſolte es für eine ordentliche Nothwendigkeit halten, indem man ſiehet, wie einige Kinder recht dazu aufgezogen werden. Es iſt ein groſſes und greuliches Ubel unter uns, welches natürlicher Weiſe aus den vorhin gedachten Unordnungen entſpringet. Ich meyne den groſſen Anwuchs des = = = in dieſem Königreich.

Dieſe Wochenblätter werden alle Freytage in Nürnberg bey Stein und Raſpe ausgegeben; und wird vor das ganze Jahr 2. Gulden pränumerirt. Man kan auch nur auf ein Viertel oder Halbjahr voraus bezahlen.

No. XXIV.

Nachrichten
Von den
Neueſten Geſchichten,
1750.

Aus Deutſchland.

Die zwey berüchtigten Schwindelgeiſter, Chriſtian Edelmann, und Nicolaus Ludwig von Zinzendorf, welche ſeit einigen Jahren her mit ihren thörigten Reformationsgeſchäften dem Kirchenweſen Verwirrung, Zerrüttung und die gänzliche Verwüſtung gedrohet, auch die geübten Federn der geſchickteſten und arbeitſamſten Gottesgelehrten evangeliſcher Religion durch ihre in Schriften vorgetragene ungeheure Hirngeſpinſte nicht wenig in Bewegung geſetzet, dieſe haben es nunmehro mit ihren eifrigen Bemühungen ſo weit gebracht, daß ſie allen, welche die Vernunft hochachten, die ächte Art das Höchſte Weſen zu verehren nach ihrem gebührenden Werth ſchätzen und die göttliche Offenbahrung mit der ſchuldigen Ehrfurcht gebrauchen, ja allen, die nur mit ihren Augen ſehen wollen, zu einem Schauſpiel und zu einem Gegenſtand der Verachtung dienen müſſen. Edelmann iſt von der weiſen Vorſicht, welche er mit ſo dreuſter Unverſchämheit beſtritten, welche aber ihre beleidigte Ehre ſchon zu rechter Zeit zu rächen weiß, in der Helfte ſeiner Tage, mitten in dem Lauf ſeiner verwegenen Boßheit aus den Zuſammenhang die-

ſer untern Welt durch den Tod abgefordert worden. Seine wenigen Jünger, welche er hie und da zuſammengeraffet, ſchämen ſich ihres Lehrmeiſters, und getrauen ſich nicht, ſich öffentlich als ſeine Vertheidiger anzugeben. Seinen verfluchten Schriften, beſonders ſeinem ſogenannten Glaubensbekenntnis, dem Moſes mit aufgedeckten Angeſicht und der berüchtigten Epiſtel St. Harenbergs iſt die Ehre wiederfahren, deren ſie ſchon längſtens würdig geweſen. Auf allerhöchſten Kayſerlichen Befehl ſind dieſelben nicht nur als ärgerliche und gottloſe, als der Religion und dem Staat ſchädliche Schriften öffentlich verruffen, ſondern auch zu Frankfurt am Mayn den 9. May vormittags um 9 - 11. Uhr, mit gewöhnlichen Feyerlichkeiten und unter erſtaunlichen Zulauf des Volks durch die Hände des Meiſter Hanſens dem Feuer übergeben und verbrannt worden. Es hat ſich bey dieſer Handlung ein Notarius mit Zeugen befunden, welcher alles genau beobachtet und ein förmliches Inſtrument darüber verfertiget.

Das Herzens Papaigen, der Herr Kirchenverbeſſerer Zinzendorf, hat in Deutſchland allen Reſpect verlohren. Sein grimmiges Wolfsherz, welches er bißher mit einem feinen Schaafspelz umhüllet, haben die Deutſchen, welche er einige Jahre nicht wenig geäffet, nunmehro vollkommen kennen lernen. Das Geheimnis ſeiner Boßheit iſt zur Genüge entdecket und lieget jedermann vor Augen. Seiner Bekehrungs Trompete, welche er bißher mit vielen Ungeſtümm in den Grenzen des deutſchen Reiches geblaſen, will kein Deutſcher mehr Gehör geben. Von ſeinen Vertrauteſten und vornehm-

nehmſten Anhängern, von ſeinen Lieben und Getreuen, wird ihm einer nach dem andern abtrünnig. Sie kommen wieder nach und nach zu ihren Verſtand, den ſie Zeit ihres Aufenthalts bey der Brudergemeine verläugnet hatten, u. entdecken öffentl. wes Geiſtes Kind Zinzendorf ſeye. Die ſogenannte Heylands Caſſe fängt an zu verarmen: Denn es fehlet ihr an milden Zuflüſſen und es finden ſich keine dumme Pommern mehr, welche dieſelbe auf einmal mit einer Millionen bereichern. Selbſt hohe Obrigkeiten ſchlagen die Hände mit drein und unterſagen dem Zinzendorf durch nachdrückliche und geſchärfte Verordnungen ſein widerſinniges Bekehrungsgeſchäft. Sie wollen denen im Kopf verrückten Herrenhutiſchen Brüdern ihre Religions Ubung auf dem ſogenañten Ehebänklein u. in dem blauen Cabinetgen aus weiſen Urſachen in ihren Ländern nicht mehr verſtatten. Verſchiedene Reichsſtände haben bereits denen unſinnigen Sclaven des irrenden Ritter Siegfrieds durch ernſtliche Edicte in einem gewiſſen beſtim̃ten Zeitpunct einen von folgenden zwey Wegen zu erwählen anbefohlen. Sie ſollen entweder denen Zinzendorfiſchen Schwärmereyen einen Scheidbrief geben und ſich zu einer von denen dreyen in den Grundgeſetzen des Römiſchen Reichs privilegirten Religionen bekennen, oder in einem beſtimmten Zeitpunct mit Sack und Pack aus ihren Ländern ziehen. Dergleichen Edict iſt erſt neulich zu Büdingen bekannt gemacht, in denen offentlichen Zeitungen mitgetheilt und ganz beſonders in Folio in groſſer Menge abgedrucket worden. Es wollen einige Staatskundige vor gewiß verſichern, daß nechſtens von dem ganzen Römiſchen Reich eine gemeſſene Verordnung, dem Herrenhutiſchen Unfug Einhalt zu thun,

ans Licht tretten werde. Weil nun der ſcharfſichtige Biſchof der Creutz-Luft-Holz-Wurmgemeine den Verfall und Umſturz ſeiner neuen Kirchenverfaſſung im deutſchen Reich mit Händen greiffet und wohl merket, daß er mit ſeiner heilloſen Brudergemeine in Zukunft daſelbſt keine bleibende Stätte haben werde ſo muß ihm nothwendig dabey ganz Mariamagdalenerhafterlich (wie ſie in ihren Schriften zu reden pflegen) zu Muthe werden. Er weiß ſich nicht anders zu rathen noch zu helffen, als daß er auſſer Deutſchland, in andern Reichen und Staaten eine zukünftige Stadt ſuche, und daſelbſt das auszuführen wage, was ihm bißher ſo übel bekommen. Er hat ſich Holland und Engelland dazu auserſehen. Wir wünſchen ihnen Glück und gönnen ihnen dieſen neuen Propheten lieber als uns ſelbſten. In Holland wird ers ſchwerlich weit bringen: denn verſchiedene holländiſche Gottesgelehrte haben ſchon die Feder wider ihn und ſeine Schwärmerey gezücket. In Engelland ſcheinet es beſſer zu gehen, allermaſſen er eine ſehr günſtige und vortheilhafte Parlements-Acte erſchlichen. Vielleicht geht es aber damit als wie mit dem bekannten Tübingiſchen Bedenken, wenn ihn die Engelländer beſſer kennen lernen. Zinzendorf iſt klug, er will das Eiſen ſchmieden, weil es warm iſt, darum wird er nechſtens das Parlement mit einer Bittſchrift anlauffen, daß er in dem Königreich Irrland völlige Freyheit erhalten mögte. Recht ſo: Nach Irrland gehört der irrende Ritter Siegfried. Unſere Gedanken, die wir bey dieſen allen hegen ſind erbaulich und folgenden Innhalts: Ich habe alles Dings ein Ende geſehen; aber, erhabner König des Erdkreiſes! dein Gebot währet ewiglich.

Ber-

Berlin.

Die ungeſitteten und unruhigen MuſenSöhne auf der FriederichsUniverſität zu Halle, welche ſich Schüler der Weißheit zu nennen belieben, haben mit ihrem letzthin verübten unbefugten Aufſtand ſo viel gewonnen, daß ihnen ihre Brüder, welche nach ihnen kommen ſollen keinen Dank, noch weniger aber eine Belohnung zu erkennen werden. Sie haben den gerechten Zorn des mächtigen Beherrſchers der Preuſen wider ſich entflammet, daß Höchſtdieſelben den 9. May dieſes Jahrs, eine merkwürdige, nachdrückliche und geſchärfte Verordnung der Studenten wegen haben bekannt machen laſſen. Wir wollen die wichtigſten Stücke derſelben nebſt einigen Anmerkungen kürzlich mittheilen. 1.) Wird allen Studenten auf Univerſitäten, ohne Unterſchied, ſie haben ſich gleich der Gottesgelahrheit oder der Rechtsgelahrheit, oder der Arzneykunſt gewidmet, das Degentragen ernſtlich verbotten: jedoch ſind diejenigen davon ausgenommen, welche von adelicher Herkunft ſind, als denen das Degentragen erlaubet bleibet.

Anmerkung. a) wir unterfangen uns, denen, die des deutſchen Staatsrechts kundig ſind, bey Gelegenheit dieſer Verordnung, zu unſerer und anderer Belehrung folgende Fragen zur Beantwortung vorzulegen. 1. Haben die Studenten auf denen HohenSchulen des deutſchen Reichs die Freyheit den Degen, als ein Zeichen der Ehre, an ihren Seiten zu tragen, durch ein beſonderes Kayſerliches Privilegium erhalten, oder nicht? 2. Solten die Studierenden mit dieſem Vorrecht von des Römiſchen Reichs Oberhaupt beſchenket worden ſeyn: Iſt ein Churfürſt und Stand des Reichs berechtiget, ohne Einwilligung des Kayſers, ihnen ſolches Zeichen der Ehre von der Seite zu nehmen?

Anmerkung. b) Weil nur die Adelichen mit dem Degen an der Seite prangen dürffen, ſo wird, um den Königlichen Befehl zu vollſtrecken, jederzeit, wann ein neuer Ankömmling zu ei-

nem academiſchen Bürger aufgenommen wird, eine ernſtliche und ſorgfältige Unterſuchung nöthig ſeyn, ob er würklich von Adelichen Geblüt entſproſſen ſey. Und vielleicht werden dazu etliche geſchickte und erfahrne Richter erfordert werden?

2.) Ein jeder Student wird befehliget, ſich einer ehrbaren und anſtändigen Lebensart zu befleißigen, ſich überall beſcheiden und friedlich zu betragen und alle liederliche Händel und Exceſſe gänzlich zu vermeiden. Beſonders wird dieſes denen, die ſich der Gottesgelahrheit geheiliget, unter der Vorſtellung des Heil. Amtes, welches ſie dereinſtens in der Kirche zu verwalten gedenken, nachdrücklich und ernſtlich eingeſchärft. Es ſoll ſich demnach kein Student unterſtehen, auf denen Straſſen zu ruffen, zu wetzen, zu ſchreyen, jemanden zu provociren oder ſonſt heraus zu fordern und Schlägereyen zu machen. Wer dawider handelt, ſoll ſofort arretiret, nach dem Carcer gebracht und befundnen Umſtänden nach relegiret und von der Univerſität gänzlich weggeſchaffet werden.

Anmerkung. Preißwürdige Verordnung! Es wäre zu wünſchen, daß ſich alle Groſen der Erden, deren Länder mit hohen Schulen prangen, hierinnen miteinander vereinigen und durch dergleichen geſchärfte Verordnung denen unvernünftigen und ungezähmten Ausſchweifungen der ſtudierenden Jugend einen Damm ſetzen mögten. Wie viele haben ſchon durch ſolche Poſſen und Tollheiten ihre Geſundheit, ja gar ihr Leben verlohren! Die fremden würden alsdann nicht mehr Urſache haben, ſich über ein Zügelloſes Bezeugen der Academiſchen Bürger zu ärgern, und ungewis zu werden, ob ſich auf hohen Schulen vernünftige Menſchen, oder unbändige und brüllende Beſtien befinden.

(Die Fortſetzung folgt künftig:)

Aus

Aus Portugall.

Groſe Leute fehlen auch. Der Portugieſiſche Geſandte Ritter Sampajo iſt zu ſeinem gröſten Glück zu Rom, allwo er die Sachen des Königs beſorget mit todt abgegangen. Sein Nachruhm, welchen er der Welt hinterläſſet, iſt keiner von den beſten. Er hat ſeinen König vor einem Jahr in Rom ein ſilbernes Service verfertigen laſſen. Es wurde ſolches zu Civitta Vechia zu Schif gebracht, um nach Portugall abgeführet zu werden. Unterdeſſen ſtarb der Ritter Sampajo und eben zu der Zeit kam von Liſſabon der Befehl, daß dieſes Silber wieder ausgepackt, einem gewiſſen Cardinal in die Hände geliefert, von erfahrnen Silberarbeitern geſchätzet und richtig abgewogen werden ſolte. Der Königliche Befehl wurde vollzogen, und da offenbahrte ſichs, daß der Herr Sampajo mehr dann 25000. Rthlr. darauf geſchlagen und ſeinem Monarchen in die Rechnung gebracht hat, als er dafür würklich bezahlt gehabt. Das hat Gelegenheit gegeben, daß unter denen Schriften des Herrn Sampajo alle Conten herfürgeſucht werden, die er von denen Silberarbeitern empfangen, um dieſelben mit der Rechnung an dem König zu vergleichen. Herr Sampajo iſt todt, und das iſt gut vor ihn. Sein König kan ihm mit dieſen Worten: Thue Rechnung von deinem Haushalten? keinen Schrecken einjagen.

In dieſem ganzen Königreich iſt die Saat wegen der heftigen Dürre verdorben und erſticket. Man hat daher ſchon ſeit den 8. April mit öffentlichen Gebetern, Proceſſionen und andern vermeintlichen Handlungen der

der Buſe den Anfang gemacht, um den Himmel zu bewegen, daß er den nöthigen LebensUnterhalt beſchehren möge.

Den 5ten April gieng der Jeſuite, P. Johann Bapt. Carboni, StaatsMiniſter des Königs und Beichtvatter der Königin, durch den Weg alles fleiſches aus dieſer in die andere Welt. Jedermann bedauret ihn, wegen der groſen Eigenſchafften ſeines Verſtands. Selbſt Ihro Königl. Majeſtäten ſind empfindlich gerühret worden, als ſie von ſeinem Tode die Nachricht erhielten. Der König brachen in dieſe merkwürdige Worte aus: Das iſt eine groſe Strafe für das ganze Königreich!

No. XXV.

Nachrichten Von den Neueſten Geſchichten, 1750.

Vermiſchte Neuigkeiten.

Etwas ganz unvermuthet neues aus Holland! das Preuſiſche Exercitium iſt bey der ganzen Holländiſchen Armee, ſowohl unter der Reuterey, als unter dem FußVolk, erſt neuerlich eingeführet worden. Wie weit ſie es damit bringen werden, ſoll die Erfahrung lehren. Das Exercitium, wie man mit Vortheil und beſonderer Geſchwindigkeit dem Feind den Rücken zeigen müſſe, werden ſie ohne Zweiffel am leichteſten begreiffen, und am fertigſten erlernen. Wenn dieſe Verordnung auch ſonſt keinen Nutzen hat, ſo iſt es ſchon genug, daß viele Preuſiſche Officiers dadurch ihr Glück gemachet Wir können unſerer Feder nicht verbieten, etliche Zeilen hieher zu ſchreiben, welche wir ehemals in einem Quodlibet geleſen haben:

Der Hauptmann zu Capernaum,
Der läſt ſich informiren:
Das Preuſiſch Exercitium
Vollkommen einzuführen.

Die wichtigen Verordnungen derer Herren General Staaten, welche ſie wegen des Heringfangs bekannt gemachet, ſind nicht ohne Nutzen geweſen.

Das Element des Feuers ſcheinet denen Häuſſern Conſtantinopels eben ſo gemein und ſchädlich zu werden, als bishero die Peſt den Einwohnern derſelben geweſen. Wir wollen die verſchiedenen Feuersbrünſte, welche in den vergangenen Jahren viele Häuſſer in die Aſche geleget, nicht wiederholen. Schon in dieſem Jahr ſind die Herren Muſelmänner zweymal durch wütende und verzehrende Flammen in Schrecken gejaget worden. Den 3ten Febr. verwandelte eine ſchröckliche Feuersbrunſt bey nahe 4000. Häuſſer in Stein- und Aſchenhauffen. Im Anfang des Monats May verwüſtete eine aufgegangene Flamme über 6000. Wohnungen. Hier hat der Türkiſche Monarch Gelegenheit denen müſſigen Janitſcharen, welche aus lauter langer Weile immer Krieg haben wollen, etwas zu thun zu geben: er darf ihnen nur befehlen, die 10000. verwüſtete Häuſſer wiederum aufzubauen.

Den 28. May kam zu Braunſchweig in der Mummen Brauerey des Herrn Calm aus Unvorſichtigkeit der Bedienten Feuer aus, wodurch ſelbige in kurzer Zeit in die Aſche gerieth. Ohngeachtet die Braunſchweigiſchen LöſchungsAnſtalten vorzüglich ſchön ſind, ſo konnte doch dem Feuer nicht gewehret werden, ſondern es ergrief das Wohnhaus und verheerte nebſt dieſem noch 12. darneben anſtehende Häuſſer. Erſchrecket nicht allzuſehr hierüber, ihr redlichen Mummen Freunde! ihr ſolt dem ohngeachtet keinen Mangel an dieſem edlen Getränke leiden.

Auszug eines beſondern Schreibens von guter Hand.

Da die Zeitungsträger nichts mehr zu ſagen oder zu ſchrei-

ſchreiben wiſſen, ſo ſuchen ſie von der andern Seiten Materialien, worauf ſie ihre LuftMuthmaſſungen gründen wollen, und verſicheren ſehr dreiſte, daß ſie die HauptUrſache wüſten, warum der König von Engelland nach Hannover gereiſet. Dieſe Muthmaſſer ſind nicht allein Zeitungsgeber, ſondern auch ſelbſt Männer von Erfahrung, und die mehr wiſſen wollen, als andere, nemlich: Daß der Kayſerliche Hof und ein Theil des Reichs hauptſächlich vorhabens ſeye, daß dieſen Sommer der junge ErzHerzog Joſeph annoch zum Römiſchen König ſolte erwählet werden; zur Verſicherung und Bedeckung dieſer Wahl würde man eine Armee von 100000. Mann in drey Corps am Rhein verſammlen, welche beſtehen würden: aus Engelländern, Holländern, Bayern, Heſſen, Münſterern, Bambergern, Würzburgern, und den Truppen der alliirten Craiſe, um zu verhindern, daß andere Mächte nichts dagegen in den Weg legen könnten. Allein die Zeit wird die Herren lehren, wie ſehr ſie ſich in ihren Muthmaſſungen betrogen. Denn es melden Briefe von hoher Hand aus Wien noch nicht das geringſte von dieſem Project des Hofes, den ErzHerzog Joſeph zu einem Römiſchen König zu erwehlen, theils, weil der Prinz noch allzujung iſt, theils auch, daß er die Blattern noch nicht gehabt, und wenn dieſer allerliebſte und vollkommne Prinz, welches der Himmel verhüten wolle, mit Tod abgehen ſolte, ſo müſte man alles von neuem wieder anfangen, und folglich würde die ganze Oeconomie der Finanzen, die viele Mühe gekoſtet hat, ehe ſie in gegenwärtigen Stand geſetzet worden, in eine

gänzliche Unordnung gebracht werden. Der Thon, den man von den Nordiſchen Sachen ſo hoch angegeben, iſt gleichſam mehr, als um eine Octave herunter gefallen. Die Ruſſiſchen Truppen wären, wenn die Zeitung von ihrem Eintritt in Finnland wahr geweſen, ſchon jenſeits Rajaneburg und vielleicht gar über Lappland hinaus gekommen; Allein ſie ſtehen, zum Erſtaunen der Novelliſten noch in ihren Cantonirungen unbeweglich.

Da habt ihr eine Brillen, hochgeehrteſte Herren Staats-Propheten!

Glaubwürdige Briefe von Stuttgart verſichern uns, daß Jhro Durchl. der Herzog von Würtenberg wegen einiger am Fronleichnahms-Feſt zu unternehmen ſollender u. bedenkl. geſchienener Feyerlichkeiten ſich zum Vergnügen ihrer ſämtlichen Landſtände und zur Freude aller getreuen evangeliſchen Unterthanen recht grosmüthig und den Reichsgrundgeſetzen vollkommen gemäß erkläret haben. Wir werden nechſtens Gelegenheit finden, unſern Leſern den Junhalt dieſer Fürſtlichen Erklärung mitzutheilen.

Briefe von Schillingsfürſt melden uns, daß die Herren Fürſten von Hohenlohe mit Abthuung der bekannten Religions-Beſchwerden es nicht auf das äuſſerſte wollen kommen laſſen, ſondern ſich entſchloſſen, eheſtens alle Religions-Angelegenheiten, nach der Vorſchrifft der Reichs Hofraths Erkenntniſſe, wiederum in den vorigen Stand herzuſtellen. Eine gute und erwünſchte Bottſchafft!

Hohe Geburten.

Den 24. May um Mittag iſt die Princeſſin von Wallis mit einen wohlgeſtalten und holden Prinzen

im

im Leiceſtriſchen Pallaſt entbunden worden. Vielleicht wird dieſes dem Prätendenten Eduard keine allzu angenehme Zeitung ſeyn.

Den 29. May erfreueten Ihro Durchl. die Prinzeſſin von Hohenzollern Sigmaringen, zwiſchen 11. und 12. Uhr zu Mittag, Dero Herren Gemahl und das ganze Hochfürſtl. Haus, welches nur noch auf zwey Augen beruhete, mit einem geſunden und muntern Prinzen. Dieſer junge Herr wurde ſogleich Tags darauf zur H. Tauffe gebracht, allwo er die Nahmen Friedericus, Joſephus, Fidelis, Antonius erhalten. Die hohe Taufpathen ſind ſeine Majeſtät der König in Preuſſen und Ihro Majeſtät die Frau Mutter dieſes Monarchen.

Die Prinzeſſin von Salm Kyrburg ſind am 4. Jun. mit einem Prinzen glücklich niedergekommen. Es wurden demſelben in der H. Taufe die Nahmen Carl Auguſt beygeleget.

Die Georgiſche oder Neu Leiningiſche Linie des Gräfl. Hauſes Leiningen Weſterburg iſt den 18. May Abends zwiſchen 6 und 7. Uhr von der Frau Gräfin Johanna Eliſabetha Amalia, gebohrnen Gräfin von Yſenburg Philipps Eych, mit einen hofnungsvollen Grafen vermehret worden. Er hat in der H. Taufe die Nahmen Wilhelm, Carl, Auguſt bekommen.

Die regierende Frau Gräfin Frau Eleonora, gebohrne Fürſtin von Naſſau Saarbrücken hat den 16. May Abends, das Gräfl. Haus Hohenlohe Langenburg mit einen jungen Grafen wiederum erbauet. In der H. Taufe ſind ihm die Nahmen Friederich Ernſt beygeleget worden.

Wir wünſchen, daß dieſe junge Herren bey beſtändiger Geſundheit die Wiegen verlaſſen, und zu grosmüthigen Helden, zu ausnehmenden Zierden ihrer hohen Häuſer aufwachſen mögen!

(Fortſetzung des Sherlockiſchen PaſtoralBriefes.)

Wann die Menſchen alle Grund-Regulen der Religion verlohren haben, und alles Gefuhl der Sittlichkeit bey ihnen verſchwunden iſt; ſo ſind ſie auch bereit, allen Aberglauben anzunehmen, wann nemlich die Verminderung der Geſundheit, und die Wiederwärtigkeiten des Lebens, die Furcht für das Künftige wieder erwecken, welche wohl unterdrücket, aber nicht gantz erſticket werden kan. Solche Leute, die nicht im Stand ſind, die geſunde Speiſe der Buſſe zu verdauen, wodurch ihr geiſtlicher Zuſtand allmählich könnte gebeſſert werden, ſchlucken das groſſe Cordial der Abſolution begierigſt ein, welches gleich andern Hertz ſtärckenden Mittelen einige wenige gegenwärtige Erleichterung verſchaffen, aber keine völlige Geneſung würcken kan. Und in Anſehung der Leute, die, was die Religion anbetrifft, noch ernſthafte Geſinnungen und Gedancken haben, giebt die allgemeine Verachtung, oder wenigſtens die Verſäumung der Religions-Pflichten, den widerigen Emiſſarien einen groſſen Vortheil, auf ihre Schwachheit einzudringen und ſie zu bereiten, daß ſie in der Religion einer Kirche, wo die Religion ſelbſt kaum zu finden iſt, keine Hoſnung haben können. Nehmet dieſe Dinge zuſammen, und was euch euere eigene Anmerckungen ſonſt noch

noch an die Hand geben mögen, welches dann noch vieles mehr seyn wird, und fraget alsdann euer Hertz, ob ihr nicht Urſache zu förchten habt, daß euch GOtt um dieſer Dinge willen heimſuchen werde? Giebt euch euer Hertz eine übele Vorbedeutung, und ſagets euch zum Voraus, daß ſich die Zeit der Rache über dieſe Ungerechtigkeiten nähere; ſo erweget ferner, wie gnädig mit euch verfahren wird, da ihr für euere Gefahr ſeyd gewarnet worden, und gedencket, daß die Langmuth GOttes ein Ruffen zur Buſſe ſey. Es geſchiehet bloß um dieſer Anmerckungen willen, daß ich mich an euch wende. Ich finde kein Vergnügen daran, die Schande meiner eigenen Nation zu entdecken, oder ihre Blöſſe ſowohl vor Freunden als Feinden zur Schau zu ſtellen. Und wann ich meine eigene Umſtände erwege, ſo iſt mir die Betrachtung des Zuſtandes des Volcks, worüber ich die Aufſicht habe, ein Anblick, der mir nicht den geringſten Troſt überläſſet. Und, GOtt kennet mein Hertz, dieſe Betrachtungen verurſachen meinem Gemüth Pein und Schmertzen. Allein laſſet uns nicht verzweiffelen, es iſt noch ein Hülfs-Mittel übrig. Was für Urſache wir auch haben, uns ſelbſt zu verdammen; ſo können wir uns doch verſichern, daß GOtt nicht vergeſſen habe, gnädig zu ſeyn. Laſſet uns alſo zu ihm wenden, mit hertzlicher Reue über unſere Sünden, und mit dem Vorſatz eines jeden unter uns, nach ſeinem Stand alles zu thun, was in ſeinem Vermögen iſt, den Strohm der Ungerechtigkeit, der unſer Verderben drohet, in ſeinem Lauf zu hemmen. Was euch anbetrifft, meine Brüder von der Geiſtlichkeit, die ihr mit mir die Sorge über die

Seelen dieſer volckreichen Stadt theilet, laſſet mich euch ermahnen, (wiewohl ihr mir Hofnung macht, daß ihr nicht nöthig habt, ermahnet zu werden,) das Volck zu erwecken und ſie aus der Schlafſucht heraus zu ruffen, worinn ſie ſo lang gelegen haben, um ihre eigene Gefahr nunmehr in der Nähe zu ſehen. Redet mit ihnen und überzeuget ſie, als die ihr das Schrecken des HErrn wiſſet. Redet mit ihren Hertzen und Gewiſſen ſo klar und deutlich, als es Dienern des Evangelii zukommt. Saget ihnen ſowohl frühe als ſpat, woferne ſie nicht Reue und Leyd bezeigen, ſo werden ſie untergehen. Da die Warnungen, die wir gehabt haben, ein Zuruff an das Volck zur Buſſe ſind; ſo gedencket, daß dieſelbe noch ein ſtärckerer Ruff an uns ſind, die Buſſe zu predigen und die Pflicht auszuüben, die wir GOtt und ſeinem Volck und der Gnade Chriſti, worüber wir geſetzet worden, ſchuldig ſind. Ich würde es an der Pflicht ermangelen laſſen, die wir den Höchſten ſowohl als den Geringſten ſchuldig ſind, wann ich bey dieſer Gelegenheit unterlieſſe, diejenigen, denen die Regierung dieſer volckreichen Stadt anvertrauet worden, zu erinnern, wie ſehr die Wohlfahrt des Volcks auf der getreuen Vollziehung der Geſetze beruhe. Ich will ſie zwar nicht insbeſondere der Nachläſſigkeit beſchuldigen. Eine allgemeine Verſäumniß von dieſer Art iſt einer der ſchlimmſten Zufälle dieſer Zeiten, einem jeden iſt frey gelaſſen zu thun, was in ſeinen Augen recht iſt. Man ſolte gedencken, es wäre kein König in Iſrael.

Die Fortſetzung folgt künftig.

Dieſe Wochenblätter werden alle Freytage in Nürnberg bey Stein und Raſpe ausgegeben; und wird vor das ganze Jahr 2. Gulden pranumerirt. Man kan auch nur auf ein Viertel oder Halbjahr voraus bezahlen.

No. XXVI.

Nachrichten
Von den
Neueſten Geſchichten,
1750.

Aus Frankreich.

P*ractica eſt multiplex.* Einige Herren *Filoux*, welche Paris mit ihrer Gegenwart beglücket, haben neulich durch einen liſtigen Staats Streich ſich ſehr bequeme wege gebahnet, ihre lüſterne Haabſucht auf einige Zeit zu befriedigen. Hören ſie nur, aufmerckſame Leſer! wie liſtig dieſe nützlichen Glieder der menſchlichen Geſellſchafft ihre Sache eingefädelt. Sie ſteckten ſich hinter das gemeine Volck, ſezten demſelbigen in dem Kopf, vielleicht unter dem Vorwand, es werde ſich ein neuer Krieg entſpinnen? daß man ihre Kinder mit Gewalt zu Kriegsknechten wegnehmen wollte, ſie nahmen ſelbſt einige Kinder in gefänglichen verhafft, um denen Eltern glaubend zu machen, als ob ſie ſelbige den Policey Bedienten aus ihren Klauen entriſſen hätte. Nun gedachten ſie, wann der unverſtändige Pöbel einmal in eine heftige Wuth geſetzet worden, ſo müſſe nothwendig eine groſe Verwirrung und Unordnung entſtehen, und da zeige ſich ihnen die erwünſchte Gelegenheit, ihr ruhmwürdiges Geſchäfte zu ihrem Vergnügen und zur Befriedigung ihres hungerigen Beutels ungehindert treiben zu können. Es geſchah, was ihr redliches Herz gewun-

ſchen. Der Pöbel wurde raſend, erregte am 16. May und den folgenden Tagen einen heftigen Aufſtand und verübte groſen Muthwillen. Sie führten ſich gut Studenticos auf, indem ſie in einer groſſen Straſſe an allen unſchuldigen Fenſter-Scheiben Rache nahmen und die Gaſſen mit Schreyen, mit Brüllen und unbeſchreiblichen Lermen erfüllten. Sie fielen in die Häußer derer, welche ſie in den Verdacht eines Kinderraubs hatten, blünderten und verwüſteten ſie. Sie nahmen einen unſchuldigen Menſchen mit Gewalt aus der Wohnung eines Quartier Comiſſarii und brachten ihn, aller ſeiner Entſchuldigungen und alles ſeines Proteſtirens ungeachtet, um ſein Leben. Sie legten den erblaßten Leichnam auf eine Leiter, zogen gleichſam damit in Triumph durch die Straſſen und kamen vor das Hauß des General Policey-Lieutenants, ſo in eben derſelben Straſſe wohnte. Wer weiß, was ſie allda vor Frevelthaten würden ausgeübet haben, wann ſie den General Policey Lieutenant, der eben wegen der entſtandenen Empörung zu dem König gereiſet war, angetroffen hätten. Da hatten die Herren Freybeuter eine angenehme Erndtzeit, ſie nahmen alles was ſie nur bekommen konnten, und leerten die vom Pöbel angefallenen Häuſer, unter dem Vorwand eines patriotiſchen Eyfers, rein aus. Man ſpricht von ſehr groſſen Summen, welche bey dieſen Unruhen in fremde Hände gekommen. Ein gewiſſer Ausſpeiſer zum rothen Creutz mußte mit ſchelen und betrübten Augen zuſehen, wie ihm ſein baares Geld, ſein Silbergeſchirr und der beſte Haußrath, ohne einen Dank erhalten, davon getragen wurde. Man betrachtet auf Seiten der Regierung dieſen Unfug nicht mit Gleichgültigkeit. Es werden

den die genaueſten und ſchärfſten Unterſuchungen angeſtellt, um diejenigen heraus zu bringen, welche den unverſtändigen Pöbel aufgewiegelt. Man ſoll ſchon auf zimmliche ſichere Spuren gekommen ſeyn: Und wehe ihnen, wenn ſie ſolten offenbar werden! wes wird alsdenn ſeyn, was ſie geſammelt haben? ihr ſo leicht erworbenes Silber und Gold wird ſie nicht von Galgen oder Rad erretten. Der gerechte Zorn des allerchriſtlichſten Königs kan durch nichts anders, als durch den Tod dieſer Ubelthäter verſöhnet werden. Wir wünſchen, daß Frankreich hieraus lernen möge, wie unanſtändig es ſeye, zwey miteinander verbundene Partheyen in der Abſicht hintereinander zu hetzen, daß man ſich bey der daraus entſtehenden Verwirrung mit ihren Schaden bereichern möge.

Aus Italien.

Zu Crema haben die Bauren der umherliegenden Dörffer ſich wider den Venetianiſchen Capitain dieſer Stadt dergeſtalten empöret, daß er genöthiget worden ſich durch die Flucht zu retten. Die Urſache dieſes Aufſtands war, weil er denen Bauren das benöthigte Geträidte von den öffentlichen Kornböden nicht wolte zukommen laſſen. Was thut der Menſch nicht um das liebe Brod!

Zu Preſcia zog ſich ein gleiches Ungewitter auf. Die zuſammengelauffene Bauren zogen in die Stadt Preſcia ein, eröfneten die öffentlichen Kornhäuſer, welche aus Befehl des Venetianiſchen Capitains verſchloſſen waren. Sie hielten auf dem Carmeliterplatz eine allgemeine Verſammlung, worinnen ſie die Anzahl

des Getraydes, welches ein jeder unter ihnen empfangen ſolte, beſtimmten, eine jede Gattung deſſelben nach ihrem Werth ſchätzen und etliche Aufſeher beſtelten, welche einem jeden, der es begehren würde, das Getrayde in dem von ihnen angeſezten Preis verkauffen ſolten. Wer hätte ſich wohl dergleichen von Italiäniſchen Bauren vermuthen können? vielleicht würden wir dieſes redliche Bezeugen bey ähnlichen Vorfallenheiten von unſern deutſchen Bauren welche mit der alten deutſchen Redlichkeit ſo gros zu thun pflegen, nicht rühmen können.

Ihro Heiligkeit, der Oberſte Vorſteher der Römiſchen Kirche haben gnädigſt geruhet, den 30. May in der Kirche St. Maria Sopra Minerva an ſieben Jüdiſchen Perſonen die Heilige Tauf und Firmlungs Handlung mit eigenen Heiligen Händen zu verrichten. Die Neubekehrten waren ein Vatter u. deſſen 4. Söhne, eine andere Mannsperſon nebſt ſeiner Verlobten. Die Pathen Stelle haben ſechs Herren Cardinäle und die Fürſtin Corſini bey der Braut vertretten. Das neu getauffte verlobte Paar wurde ſogleich ſelbigen Tag ehlich eingeſeegnet und den übrigen fünf die Heilige Communion gereichet. Der Heil. Vater hat gegen die zur Chriſtl. Kirche Ubergetrettene ſeine milde Hand aufgethan und einem jeden Derſelben 50. Scudi geſchenket. Die Herren Cardinäle lieſen ſich durch das Beyſpiel ihres Oberhauptes zur Barmhertzigkeit reitzen und thaten desgleichen. Die Herzogin Corſini, welche die Weibsperſon in der Heiligen Taufe vertreten, vergaß auch nicht mitzutheilen, ſondern ſchoß eine gleiche Summe her.

Aus

Aus Deutſchland.

Oettingen. Ihro Durchlaucht die verwittibte Fürſtin zu Oettingen, Sophia Louiſe, gebohrne Landgräfin zu Heſſen Darmſtatt, ein ächter Enkel des unſterblichen Gothaiſchen BetErnſts, haben den 6. Jul. bey guter Geſundheit des Leibes, wie auch bey beſondern Kräfften des Gemüthes, das Achzigſte Jahr ihres ruhmvollen Alters, die Höchſte Stuffe des Menſchlichen Lebens, unter vielen jauchzenden Glückwünſchungen aller redlich geſinnten Evangeliſchen Einwohner zurückgelegt. Die im vorigen Jahr zu Oettingen unter der Aufſicht des Herrn General Superintendentens Michels errichtete Geſelſchaft hat dieſen merckwürdigen Geburtstag durch zwey Oeffentlich gehaltene Reden feyerlich begangen. Die eine Rede hielte Herr Johann Heinrich v. Brandenſtein in ungebundener Schreibart, in welcher er den Hauptſatz abgehandelt: daß ein langes Leben, ein Hohes Alter der Tugendhaften eine Wohlthat ſeye. Die andere Rede in gebundener Schreibart iſt aus der Feder des geſchickten Dichters, Herrn Joh. Geörg Angerers gefloſſen. Er ſchilderte in derſelben das Bild der Gottſeeligkeit, die die Verheiſſung hat auch dieſes Lebens an der Perſon unſerer Durchlauchtigſten achzig Jährigen Fürſtin. Der Höchſte trage dieſe Tugendhafte Fürſtin in ihrem Alter und laſſe ſie noch lange Jahre als ein Wunder vor unſern Augen grünen!

(Fortſezung des Sherlockiſchen Paſtoral Briefes.)

Hätten die ehrloſen verführiſchen Bilder der Unzucht

in den volckreicheſten Theilen der Stadt wohl können zum Verkauf ausgehänget werden; hätten die Bücher zum Unterricht der Unerfahrnen in allen Geheimniſſen der Ungerechtigkeit in unſern Straſſen wohl öffentlich kōñen ausgeruffen werden, wañ die Geſetze oder die Aufſeher über die Geſetze nicht geſchlaffen hätten? Allein gewiß, es iſt hohe Zeit zu erwachen, und dem Volck noch einmahl bekannt zu machen, (dann es ſcheinet beynahe vergeſſen zu ſeyn) daß die Geſetze zur Straffe der Gottloſigkeit und Untugend, und zur Beförderung des wahren Gottes-Dienſts, gegeben worden.

Die Regierung iſt ein Werck von groſſer Wichtigkeit, und die damit verknüpfte Macht dienet nicht bloß, denen jenigen, ſo dieſelbe beſitzen, dadurch eine Ehre zu erweiſen, ſondern ſie ſoll zum Beſten der allgemeinen Geſellſchafft angewendet werden. Es iſt dieſes eine Wahrheit, die genugſam bekannt iſt, u. die den Ohren der Nation unaufhörlich eingeprediget worden; das Unglück aber iſt, daß dieſe Lehre beſtändig auf die hohe Obrigkeit gedeutet wird, ſo daß diejenigen, die eine von ihrem Anſehen herſtammende ſubordinirte Macht haben, es vergeſſen, oder es nicht gewohnet ſind, die Deutung auch auf ſich zu machen. Und wahrhaftig, es iſt kein Gerichts-Bedienter, dem nicht, nach Proportion, durch die Macht, die das Geſetz ihm giebet, eine Sorgfalt, in Anſehung des Königs und ſeines Landes, ſo auf ihm beruhet, anvertrauet iſt. Diejenigen, welche in höhern Bedienungen ſtehen, haben noch gröſſere Urſache, für das gemeine Beſte wachſam zu ſeyn, indem das meiſte auf der gehörigen Anwendung ihres Anſehens beruhet. Das beſte der Geſelſchaft muß durch ihre Aufführung und

Exem-

Exempel auf eine oder andere Weiſe beſorget werden. Die Groß-Beambten der Gerechtigkeit können nicht unnütz ſeyn, ohne zugleich ſchädlich zu werden. Solte die Sorgfalt für das gemeine Beſte noch kein genugſam ſtarcker Bewegungs-Grund hierzu ſeyn; ſo mag eine jede Obrigkeitliche Perſon bedencken, daß ſich noch ein anderer findet, der unendlich wichtig für ſie iſt. Iſt alle Macht von Gott eingeſetzet; ſo wird er auch ohnfehlbahr von derſelben Ausübung Rechenſchaft fordern. Und wer iſt wohl derjenige, der ſo wenig für ſich ſelbſt zu verantworten hat, daß er ſich willig unterwerffen ſolte, auch für die Sünden anderer, die er durch ſeine Aufmunterung, oder durch ſeine Nachſicht, zu ſeinen eigenen macht, Rechenſchaft zu geben? Verzeihet mir dieſe freye Anrede. Ich habe alle Ehrerbietung für euer Ambt, und ich hoffe, daß ich euch keine Gelegenheit gebe, das meine zu verringern. Nächſt denen, die in öffentlichen Aembtern Macht und Anſehen ſitzen, beruhet das gemeine Beſte auf denjenigen, welche die Regierung in beſondern Familien haben. Hier muß die Jugend der Nation gebildet werden. Wann man dieſe in der Religion, und den Sitten verderben läſſet, ehe ſie in die Welt kommt; ſo iſt wenig Hoffnung, daß die Welt ſie verbeſſern werde.

Die Fortſetzung folgt künftig.

Neue Bücher.

So bey den Verlegern dieſes Wochenblates zu haben.

Pfitzers, (Joh. Jacob,) zehen Betrachtung über das Gebet des HErrn JEſu, 8. 22. kr. 2. pf.

Philippi, (Joh. Ernſt,) Regeln und Maximen der edlen Reimſchmiede-Kunſt, auch kriechender Poeſie; ſamt bündigen Beweis des hohen Vorzugs derſelben vor der natürlichen und erhabenen Dichterey, 8. 22. kr. 2. pf.

Plats, (G. P.) *Exercice de la Langue Francoiſe*, oder Ubung des Französiſchen *Syntax*, 8. 20. kr.

Prieſter, der muntere, wie er ſtehet auf ſeiner Hut, und wie er tritt auf ſeine Veſte und giebt Antwort dem, der ihn ſchilt, 2. Theile, 8. 22. kr.

Schwindels, (Chr. Jac.) vollſtändige und *reele* Prieſter *Bibliothec*, 4. 1. fl. 30. kr.

Scrivers, (Chriſtian,) Herrlichkeit und Seeligkeit der Kinder Gottes, im Leben, Leiden und Sterben aus den Sonn- und Feſt-Tags-Evangelien erklärt, 4. 2. fl.

Dieſe Wochenblätter werden alle Freytage in Nürnberg bey Stein und Raſpe ausgegeben; und wird vor das ganze Jahr 2. Gulden pränumerirt. Man kan auch nur auf ein Viertel oder Halbjahr voraus bezahlen.

No. XXVII.

Nachrichten Von den Neueſten Geſchichten, 1750.

Aus Rußland.

Petersburg gleichet einem vortreflichen Schauplatz, auf welchem man täglich neuer und ſehenswürdiger Auftritte in groſer Menge gewahr wird. Bald erſcheinet der Hof in dem prächtigſten Schmucke, und die Groſen deſſelben legen ihre Ehrfurchtsvollen Glückwünſche vor den erhabnen Thron ihrer groſen Beherrſcherin nieder. Bald wird der prächtige Pallaſt der zur Krone Rußlands ſchon geheiligten GroßFürſtin Kayſerl. Hoheit mit ausnehmenden Freudenliedern, mit dem Harmoniſchen und die Ohren ſträuchlenden Gethöne der lieblichſten Jnſtrumenten, welche die gröſten Virtuoſen in Bewegung ſetzen, zum Entzücken aller Anweſenden, ausgefüllet. Die muntern Füſe werden mit einer bezaubernden Kraft belebet, das groſſe Oberhaupt tritt ſelbſten hervor und beluſtiget ſich mit einem reitzenden Tanze. Die Vornehmen des Reichs werden durch dieſes groſe Beyſpiel gereitzet, ſie betretten jene geſeegnete Fußſtapfen und ein luſtiger Ball, an welchem ſich lüſterne Augen kaum ſat zu ſehen vermögen, verkürzet ihnen die lange Nachtwache und bringet ſie ganz unverſehens zu einer zärtlichen Bewunderung der an dem Horizont

rizont hervor brechenden Strahlen der Sonne. Dergleichen groſes Feſt iſt am Zweyten des May Monaths, an dem Tag, an welchem die Gros Fürſtin in das 23ſte Jahr Dero Alters getretten, mit ganz auserordentlichen Feyerlichkeiten begangen worden. So haben die Vornehmſten des Ruſſiſchen Hofes den 6ten eben dieſes Monaths, da das Krönungs Feſt der Beherrſcherin aller Reuſſen eingefallen, in denen äuſſerlichen Zeichen der Freude miteinander um den Vorzug geſtritten. Bald kommen neue Geſandten von auswärtigen Königen und Monarchen an, ſie nähern ſich in dem gröſten Pracht dem Kayſerl. Pallaſte, ſie werden zu dem glänzenden Throne der mächtigen Monarchin geführet, ſie überreichen ihre Creditive und beweiſen durch witzige, lebhafte und ſchmeichlende Reden, daß ſie allerdingswürdig ſeyen, von Kayſerl. Ohren angehört zu werden. Das können wir von dem neuen Königl. Pohlniſchen, Churfürſtl. Sächſiſchen bevollmächtigten Miniſter, Herrn General von Arnim ohne Schmeicheley rühmen. Er hat den fünften Juny bey Ihrer Ruſſiſch-Kayſerl. Majeſtät und bey dem hohen Grosfürſtl. Paare ſeine erſten Audienzen erhalten und die ſeltenen Meiſterſtücke ſeiner gehaltenen Anreden liegen in denen öffentlichen Zeitungsblättern jedermann vor Augen. Der vortrefliche Preuſiſche Geſandte wird dem Chur-ſächſiſchen nichts nachgeben, ſo bald durch die bekannte Weisheit ſeines Königs die Hinderniſſe beyſeit geſchaffet worden, welche ihm bishero den Weg zu dem Kayſerl. prächtigen Hörſaal verleget hatten. Bald finden ſich Courrirs von denen hie und da ſtehenden Truppen in gröſter Eyl ein, ſie bringen wichtige Nachrichten mit,

und nehmen geheime VerhaltungsBefehle mit ſich zurü-
cke. Bald rüſtet man ſich zu einem blutigen Krige und
nach wenigen Tagen beſchäftiget man ſich mit nichts, als
lauter heilſamen FriedensVorſchlägen. Bald gehen
aus dem hohen Rath neue Befehle, beſondere Veran-
ſtaltungen, wichtige Verordnungen aus. Erſt letztens
hat man eine Verpachtung des Tobacks, der aus frem-
den Ländern in dieſes Reich gebracht wird, beliebet.
Eben dergleichen hat man in Anſehung der Aqua Viten
und diſtilirten Waſſer beſchloſſen, und man will als
gewiß behaupten, daß eben dieſes mit denen Weinen
geſchehen werde.

Das wichtigſte, ſo wegen der Nordiſchen Angelegen-
heiten aus Petersburgiſchen Briefen bekannt worden,
mag wohl dieſes ſeyn, daß die am Ruſſiſchen Hof be-
findlichen Römiſch Kayſerl. und Königl GrosBrittan-
niſche Geſandten, auf die von ihren hohen Höfen erhalte-
ne wiederhohlte Ordres, der Ruſſiſchen Kayſerin die fol-
gende Erklärung gethan haben. Ihre Monarchen ver-
wunderten ſich, nebſt andern hohen Höfen Europens,
auf das höchlichſte, daß man Ruſſiſch Kayſerl. Seits
ſo lange verzögere, das obhandene Vergleichungswerk
mit der Krone Schwedens auszuführen. Ihre Erklä-
rung war von einem beſondern Gewicht. Sie verſi-
cherten der Kayſerl. Majeſtät, daß, woferne wider
Vermuthen die Erreichung des ſo heilſamen Endzwecks,
unter verſchiedenen nichts bedeutenden Vorwendungen,
noch ferner ſich verzögerte, und wohl gar die Anrückung
derer Truppen beſchloſſen werden mögte, hochgedachte
Mächte ſodann ſich nicht entſchlieſſen würden, die

Ruſſiſchen kriegeriſchen Abſichten mit einiger Hülfe zu unterſtützen.

Stehet nicht Rußland mit Ihro Röm. Kayſerl. mit Ihro Königl. GroßBrittanniſchen Majeſtäten in einer of- und defenſiv Allianz? Wie, kan dieſe Erklärung mit derſelben beſtehen? Wir antworten: Allerdings. Of- und defenſiv Allianzen werden nicht ſchlechterdings, nicht ohne alle Einſchränkung errichtet. Ein Theil verſpricht da dem andern Hülfe und Unterſtützung, wann er wegen gerechter Urſachen, aus Noth gedrungen, kriegeriſche Anfälle thun und ein angreifender Theil werden muß.

Aus Deutſchland.

(Fortſetzung des Königl. Preuſſiſchen Edicts wegen der Studenten:)

Drittens, ſoll ſich kein Student nach 9. Uhr Abends weiter auf der Straſſe ſehen laſſen, es ſey dann, daß ſolches ganz nothwendige Affairen erfordern, welchen Falls er aber ganz ſtille und ehrbar gehen, niemanden ungebührlich begegnen, noch jemanden, er ſey, wer er wolle, affrontiren muß, und zwar ſolches bey Strafe des Arreſtes und Carcers. Was jedennoch diejenigen Studenten anbetrift, welche unter Hofmeiſtern ſtehen, denenſelben ſoll erlaubet ſeyn, auch ſpäter, als 9. Uhr des Abends in honnetten Geſellſchaften zu bleiben: weil zu vermuthen iſt, daß denen Hofmeiſtern ſchon ſolche Inſtructiones mitgegeben ſeyn werden, daß ſie von ſelbſt bedacht ſind, dahin zu ſehen, daß ihre Untergebene alle Ausſchweifungen vermeiden müſſen.

Anmerkung 1. O ein harter Befehl vor die muntern Muſen Söhne, welche an dem frühzeitigen Schlafengehen einen ſo groſen Abſcheu haben! Ein ſchwerer Punct vor diejenigen, welche ſo gerne

gerne im finſtern ſchleichen, welche ſich in der ſchwarzen Nacht die meiſten Ergötzungen zu machen pflegen!

Anmerckung 2. Es wäre gut, wenn denen Studenten allezeit Abends um 9. Uhr ein gewiſſes Zeichen zum heimgehen gegeben würde. Die wenigſten ſind ſo vermöglich, daß ſie mit ſilbernen Uhren in ihren Taſchen prangen können. Wie viele Reichen werden nicht öfters nothgedrungen, dieſen nothwendigen Taſchenrath zu verſetzen? wie oft könnte es nicht geſchehen, daß ſie in ihren luſtigen verſammlungen die Glocke überhören. die Herren Profeſſores würden alſo wolthun, wenn ſie zu einen Studenten Zapfenſtreich baldige veranſtaltungen machten. Wie und auf was art? das überlaſſen wir ihre Weisheit. Wäre es wol nicht auch zuträglich, wann ſie die frommen Herren Wayſenhäuſer dazu beſtellten, daß ſie als Studenten UnterOfficiers vor allen Wohnungen, wo ſich Studenten aufhalten, nach 9. Uhr anruffen und ſich erkundigen ſolten, ob ſie alle zu Haus ſeyen.

Anmerkung 3. die Herren Hofmeiſters auf Univerſitäten ſind oft ſchlimmer, als ihre Herren Untergebene.

(Die Fortſetzung folgt künftig:)

Weickersheim. Die Frau Liebſte des letztens zu Harburg geräderten Spänkuchs, Margaretha Spänkuchin, iſt den 3ten Jul. dieſes Jahrs, wenige Tage nach dem Hintritt ihres Ehemanns unter der Hand des Meiſter Hannſens, ſanft und ſtille entſchlaffen, und durch das Schwerd aus der Zeit in die Ewigkeit geliefert worden. Sie war reif. Denn ohngeachtet ſie zu Harburg, wo ſelbſt ſie nebſt ihrem Mann eingefangen und in Ketten verwahret worden, glücklich entwiſchet, ſo fiel ſie doch ſo gleich etliche Wochen hernach zu Weickersheim dem Richter wieder in die Hände, und eben da wurde der Lauf ihrer rühmlichen Bemühungen auf ewig gehemmet. Es wurden nebſt ihr noch 4. Perſonen, 3. männl. Geſchlechts, und zwar durch den Strang und eine weibl. Geſchlechts durch das Schwerd vom Leben zum Todt gebracht. Drey andere Weibs Perſonen

wurden an den Pranger geſtellt, mit Ruthen ausgeſtrichen, mit dem Fränkiſchen Crayßzeichen bemerket und der Fränkiſchen Grenzen auf ewig verwieſen.

Beſchlus des Paſtoral Briefs des Biſchofs von Londen, D. Sherlocks.

Alle weiſe Männer, Geſetzgeber und Fürſten, haben es erkannt, daß eine frühzeitige gute Erziehung nicht nur nützlich, ſondern auch nöthig ſey, um die Urtheils-Krafft, weil ſie noch zart iſt, nach den Grund-Regulen der Tugend zu bilden. Und was noch mehr iſt, die weiſeſten unter allen den Schriftſtellern, ſo durch den Heiligen Geiſt getrieben worden, haben es von den Eltern als eine Pflicht und als einen Theil des Gehorſams gefordert, den ſie Gott ſchuldig ſind. Selbſt unſere Atheiſten haben geſehen, wie ſehr ſich die Religion auf dieſe Sorgfalt ſtütze, und haben unter dem Vorwand, die Freyheit des menſchlichen Gemüths aufrecht zu erhalten, und daſſelbe gegen alle frühzeitige Vorurtheile zu verwahren, dahin getrachtet, die Welt zu überzeugen, daß mann die Kinder nichts von der Religion lehren, ſondern ſie von ſelben Begriffe machen laſſen müſte. Sie haben nur gar zu ſtarcken Fortgang gehabt, und wir fangen an, die Früchte davon zu ſehen. Die Kinder dieſer Zeit wachſen bald auf, um Männer und Weiber zu werden, und man läſſet ſie Mitgenoſſen und Zeugen von den Thorheiten und Fehlern ihrer Eltern ſeyn. Wann ſie ſolchergeſtalt aufgebracht und erzogen ſind, und ſelbſt Herren und Frauen von Familien werden; ſo bringen ſie vollkommen alle die Hofnung in Erfüllung, die man von ihnen zu gewarten hatte. Sie ſind öfters eine Quaal für ſich ſelbſt

und

und andere, und haben Urſache ſich zu beklagen, daß ihnen in ihren frühzeitigen Tagen ſo viele Nachſicht wiederfahren. Will man die Würckungen dieſer Erziehung in jedem Rang unter uns ſehen; ſo betrachte man nur die manigfaltigen Aſſembleen. Bißweilen wird man ſehen, wie das hohe Alter den Thorheiten der Jugend zugethan iſt, und die Geberden derſelben nachahmet; zuweilen, wie Manns-Perſonen darauf lauren, Frauens-Perſonen, und die letztern die erſtern zu verführen. Und ſelbſt die Kinder werden an den Spiel-Tiſchen dergeſtalt beſchäftiget gehalten, als wann die Eltern beſorgten, daß ſie nicht früh genug nach dem Geſchmack der Welt gebildet, und nicht zeitig genug von ſich ſelbſt den Weg zum Verderben finden würden. Betrachtet es einmahl auf das genaueſte. Sehet die Verſuchungen dieſer Art, die allenthalben in dieſer Stadt im Schwang gehen, und die in der That ſo viele Stricke ſind, darinn euere Söhne, Töchter und Lehrlinge gefangen werden. Könt ihr ſolches anſehen und unempfindlich ſeyn? Um Gottes, um eurer Kinder, und des Landes willen, faſſet Muth, ſo zu handelen, wie es Eltern und Herren von Familien geziemet. Die Verbeſſerung muß in beſondern Familien anfangen. Das Geſetz und die Obrigkeit können euere Kinder ſtraffen, wann ſie Taugenichte werden; ihr aber ſeyd diejenigen, die ſie durch bequemen Unterricht und gehörige Regierung gut machen müſſen. Wann ihr ſie den Verſuchungen allda entgegen gehen laſſet, wo die Verſuchungen gewiß zu finden ſind; ſo klaget nicht über die, ſo euer Kind verderben. Ihr ſelbſt ſeyd die Verderber, und euch hat es euer Kind zu dancken, daß es verdorben iſt. Es iſt vielleicht kein ſchreck-

licher Umſtand, noch ein gröſſeres Ruffen um die Göttliche Rache über ein gottloſes Volck, als dieſes, daß die Jugend bereitet wird, alle Fehler ihrer Väter zu erben, welches alle Hofnung einer Beſſerung abſchneidet, und als eine Hinderniß zwiſchen uns und der Gnade ſtehet. Von euch alſo, ihr Väter und Mütter, fordert euer Vaterland und die Kirche GOttes Beyſtand. Euere Bemühungen können zu unſerer Erhaltung vieles ausrichten, und des gegenwärtigen gottloſen Geſchlechts könte geſchonet werden, in der Hofnung, das nächſte Geſchlecht beſſer zu ſehen. Mit einem Wort: ein jeder, er ſtehe auch in welchem Beruf er wolle, trage das Seinige bey, die Urtheile GOttes abzuwenden. Ein jeder verbeſſere ſich ſelbſt und andere, ſo weit ſein Einfluß gehet. Diß iſt unſer eintziges bequemes Hülfs-Mittel: dann die ungebundene Gottloſigkeit dieſer Zeit iſt ein tödlicheres Zeichen und Vorſpiel des Grimmes Gottes, als ſelbſt die Schütterung der Erde unter uns. Laſſet uns zu unſern eigenen Bemühungen noch ein beſtändiges und feuriges Flehen zu dem Allmächtigen hinzufügen, daß er unſerer ſchonen und nicht mit uns nach der Menge unſerer Sünden handelen wolle; daß er uns die Gnade der Buſſe ſchencken, und unſere Augen öfnen möge, ehe es zu ſpät iſt, damit wir die Dinge, die zu unſerer Seeligkeit dienen, ſehen konnen. Der GOtt aller Gnade höre euch an dieſem Tag der Angſt. Seinem Schutz und der Gnade unſers HErrn JEſu Chriſti empfehle ich euch ernſtlich. Ich bin

Euer geneigter Bruder und Diener in JEſu Chriſto, zu London.

Nachrichten Von den Neueſten Geſchichten, 1750.

Aus der Türkey.

Auch nicht einmal der grosmüthige Sultan, von dem man ehemals geglaubet, er könnte Marmor ſpeiſen und Eiſen verdauen, auch nicht einmal dieſer iſt vor Krankheiten ſicher, noch weniger ſchonen ſeines kayſerlichen Leibes auſſerordentliche Schwachheiten, und am allerwenigſten hat er einen Freybrief vor dem Tod erhalten. Es iſt allerdings zu befürchten ſein Leben dürfte von keiner langen Dauer mehr ſeyn, indem ſeine Geſundheit ſich ſeit einiger Zeit beſonders geſchwächet befindet. Es wäre doch Schade, wann dieſer ruhmwürdige Monarch ſo frühzeitig den türkiſchen Thron mit der finſtern Gruft verwechſeln ſolte. So wohl ſeine Unterthanen, als auch ſeine Nachbarn würden Urſache haben, dieſen Verluſt zu beklagen. Seine Unterthanen, weil er von einer gütigen und ſanftmüthigen Gemüths-Neigung geweſen; weil er ſeine unumſchränkte Gewalt niemahls gemisbrauchet und deswegen von ihnen zärtlich geliebet worden. Was ſie an Mahomet V. vor einen Regenten verehret, das wiſſen ſie, aber wie die Regierungsart ſeines Nachfolgers ſeyn werde, das iſt ihnen unbekannt. Seine Nachbarn müſten ſein frühzeitiges Abſterben be-

dauren: Denn er liebte den Frieden, ſuchte die kriegeriſchen Anſchläge ſeines Volks zu hintertreiben und wuſte ſehr practiſch den Grundſatz des Naturrechtes: Pacta ſunt ſervanda. Wer weis, wie ſich ein anderer, welcher nach ihm den türkiſchen Zepter bekommt, bezeugen wird. Vielleicht fehlet es ihm an guten Willen und an Klugheit, der brennenden Begierde ſeiner Soldaten nach Chriſtenblut Einhalt zu thun. Vielleicht hat er ſelbſten einen kriegeriſchen Janitſcharen Kopf. Einige habſüchtige Mordbrenner, welche mit Unglück ſchwanger gegangen, haben ſich der Leibes Schwachheit des Groſſultans meiſterlich zu bedienen gewuſt. Der groſe Brand, welcher in Conſtantinopel ſo viele wüſte Plätze gemachet, iſt ein Werk ihrer Hände. Da alles ſchon in Brand ſtund, brachten ſie das Gerücht, der Sultan ſeye geſtorben, unter den Pöbel, und wolten dadurch das erſchröfte Volk noch in eine gröſſere Beſtürzung ſetzen. Ihre verfluchten Abſichten waren theils auf eine Plünderung, theils auf die gänzliche Umſtürzung des Ottomanniſchen Regiments gerichtet. Das erſtere glückte ihnen ſo zimlich: denn es wurden ihnen groſe Schätze von der wütenden Flamme in die Hände geliefert. Der groſe Markt mit den bedeckten Gängen, unter welchen nicht nur die köſtlichſten Waaren verkauft worden, ſondern auch die Wechsler ihre Banquen gehalten, wurde von dem verzehrenden Feuer ergriffen und in die Aſche geleget. Da bekamen ihre Hände vollkommene Freyheit zuzugreifen und ſich mit anderer Schaden zu bereichern. Man will vor gewis verſichern, daß der Verluſt, welcher durch die

Ver-

Verwüſtung dieſes Platzes verurſachet worden, ſich auf acht Millionen Zechinen belauffe. O ihr armen Kaufleute! ihr müſſet viele Jahre beſonders glücklich handeln und wechſeln, biß ihr ohne ſchmerzliche Empfindung an dieſen erlittenen Verluſt werdet gedenken können. Bey der andern Abſicht krönte ihre Bemühungen kein ſo erwünſchter Erfolg. Das Ottomanniſche Regiment ſtehet noch feſte und ihre rebelliſche Unternehmungen ſind noch bey Zeiten zu ihrem Schrecken und Erſtaunen entdecket worden. Die Obrigkeit hat ſchon verſchiedene Perſonen, welche deswegen verdächtig ſind, beym Kopf genommen und ſollen bey nahe dreyhundert derſelben in Ketten und Banden ſitzen. Es werden mit ihnen ſehr ſcharfe Unterſuchungen vorgenommen, und dieſe haben ſchon ſo viel gefruchtet, daß ſie auf die ihnen vorgelegte Fragſtücke eingeſtanden, ſie ſeyen Kinder des Geiſtes der Aufruhr. Wir ſind nicht begierig, mit dieſen ihr Trankgeld zu theilen. Gewiß, man wird auf gut türkiſch mit ihnen verfahren. Und welcher Freund der Ordnung, welcher Liebhaber der Ruhe, wird es tadeln können?

Man iſt in Conſtantinopel auch wegen der auswärtigen Staatsſachen nicht gänzlich müſſig. Ein groſſer Europäiſcher Monarch ſoll ſehr ſtark daran arbeiten, die Ottomanniſche Pforte wider Rußland und Ungarn in Harniſch zu bringen, um, wenn der nordiſche Tanz angehen ſolte, Schweden zu unterſtützen, damit es nicht allzuſehr mögte ermüdet werden. Aber der friedliebende Sultan hat noch keinen Luſt, in ſeinen Rath und Willen zu willigen. Er will als ein Unglaubiger Bund und Treue halten. Er hat den Ruſſiſch- und Wieneriſchen

Höfen die freundſchaftlichſten Verſicherungen von ſeiner friedlichen Geſinnung erſt neulich thun laſſen. Der Schwediſch auſſerordentliche Envoie hat ſeine erſte öffentliche Audienz bey dem Grosvezier und nach dieſen auch bey dem Grosſultan gehabt. Er ſoll wegen der nordiſchen Angelegenheiten verſchiedene wichtige Geſchäfte auszurichten haben. Wie weit er es damit bringen werde, wird der Ausgang am leſten lehren können.

Aus Frankreich.

Krieg und Noth, Jammer und Tod ſind der Innhalt der wichtigſten Neuigkeiten aus Frankreich.

Die meiſten Beſchäftigungen des geheimen Staatsraths haben die Soldaten und Kriegsrüſtungen zu Waſſer und zu Land zum Gegenſtand. In allen Provinzen des Reichs werden die Werbungen nicht nur ernſtlich getrieben, ſie gehen auch gut von ſtatten. Ein tauſend Mann nach den andern bringet man von den verſchiedenen Werbplätzen zuſammen und vertheilet ſie unter die franzöſiſchen Völker. Die Regimenter werden in allen Arten der Kriegsübungen ſorgfältig unterrichtet, und Jhro königliche Mayeſt. haben unter allen ihren Truppen das halbe Preußiſche Exercitium eingeführet. Warum dann das halbe Preußiſche Exercitium? Jſt dann das ganze nicht vollkommener? warum will dann der weiſe Beherrſcher Frankreichs das ſtückwerk, da er das ganze wehlen könnte? Wenn es bey dem Preußiſchen Exercitio bloß auf flüchtige Glieder und auf Geſchwindigkeit ankommt, ſo ſind die Herren Franzmänner unter allen Völkern zu Erlernung deſſelbigen am allergeſchickteſten. Die Seemacht wird täglich vermehret und

zu ſcharfen Seegefechten hinlänglich zubereitet. Die groſen Generals müſſen alle Veſtungen in Augenſchein nehmen, das mangelhafte ausbeſſern und die bereits veſten Orte mit neuen Beveſtigungen verſehen laſſen. Da ſpahret man weder Geld, noch Sorgfalt noch Fleis.

Charleville hat der König zu dem HauptWaffen-Platz in den franzöſiſchen Niederlanden und zu einer der allervornehmſten Veſtungen in Europa herzurichten befohlen. Nur allein der Erreichung dieſer Abſicht will man zwanzig Millionen aufopfern, und das kan der königlichen Kammer nicht ſchwer fallen, da ſie täglich mit neuen Zuflüſſen bereichert wird. Die Geiſtlichkeit hat erſt neulich, um von den zwanzigſten Pfenning befreyt zu bleiben, dem König 5. Jahre hintereinander ein jährlich freywilliges Geſchenk von 15. Millionen zugeſtanden. Was wollen ſie daraus ſchlieſen, ſcharfſinnige Leſer! nicht wahr dieſes: Der allerchriſtlichſte König hat Krieg im Sinn?

Zu Beauvais, in der Isle de France, ſchleichet die Peſtilenz im Finſtern. Daſelbſt hat ſich vor kurzem eine ſehr gefährliche Krankheit gemeldet, heftig gewütet, und ſie frißt auch noch täglich weiter um ſich. Sie fängt mit ſtarkem Schwitzen an, darauf folgen empfindliche Kopfſchmerzen, und das Ende davon iſt gemeiniglich der Tod. Die Menſchen, ſo damit befallen werden, ſind meiſtentheils in drey Tagen erblaßte Leichen. Sie hat ihre Benennung von dem ſtarken Schwitzen empfangen und heiſſet la Suette (engliſcher Schweis.) Wir ſind ſo ſcharfſichtig nicht, daß wir etwas engliſches dabey erblicken können; es müſte denn dieſes ſeyn, daß viele dadurch ehender als ſonſt gewöhnlich, zu den En-

geln geliefert werden. Dieſe Krankheit raſet ſo heftig, daß innerhalb zehen Tagen in einer gar kleinen Pfarr bey vierzig Menſchen an derſelben ihren Geiſt aufgegeben. Solte dieſes Schwitzen unter die königliche Armee kommen, ſo würden vielleicht manche groſe Unternehmungen, mit welchen man ſich jetzo beſchäftiget, ausgeſchwitzet werden.

Nicht aller Scherz endiget ſich mit Lachen, ein betrübtes Lami iſt öfters der Lohn einer unverſtändigen Scherzſucht. Davon wollen wir zwey franzöſiſche Kriegsmänner von dem Regiment Orlean zu unſerer Ueberzeugung reden laſſen. Sie kamen in die Stadt Orlean und ſagten im Scherz zu ihren kriegeriſchen Mitbrüdern, daß ſie deswegen erſchienen wären, gleichwie zu Paris geſchehen, die Kinder aufzuheben. Was geſchah? das Gerücht pflanzte ſich fort von einem Mund in den andern, der leichtglaubige Pöbel nahm den Scherz vor Ernſt auf, verſammlete ſich in einer groſen Menge und gerieth in eine ſolche Wuth, daß er ſich an einem von dieſen beeden ſcherzenden Kriegsleuten mit der Strafe der Steinigung gerochen. Der andere gab Verſengeld und wolte ſich mit der Flucht retten, aber er wurde angehalten und zu dem Intendanten ſelbiger Provinz gebracht. Dieſer ließ ihn drey Tag Vierzig weniger Eins reichen, brandmarken und lebenslang auf die Galeeren ſchmieden. Ob er noch Luſt habe, auch dorten zu ſcherzen, davon melden Pariſer Briefe nichts.

Die ſcharfen Unterſuchungen wegen des letzt zu Paris vorgefallenen Aufruhrs werden noch beſtändig mit groſem Eifer fortgeſetzet. Täglich bringt man neue Gefangene herbey, welche von denen ſchon Inſitzenden angegeben

geben werden. Beſonders hat man denjenigen ausgekundſchaftet, welcher der Haupturſacher der am 23. May in der Straſſe St. Honnore begangenen Mordthat ſeyn ſoll. Er iſt ein Schloſſer und träget bereits das Geſchmeide an ſeinen Händen und Füſſen, mit deſſen Materie ſich ſeine Hände täglich beſchäftiget haben. Die ſcharfen Urtheile, welche an dieſem und andern Rebellen werden vollzogen werden, ſollen nächſtens in unſern Blättern erſcheinen. Die Strafen mögen noch ſo heftig ſeyn, ſo ſind ſie doch viel zu gering vor ſolche Ubelthäter. Die unangenehmen Früchte der von ihnen angeſtifteten Aufruhr werden ſich erſt in den künftigen Zeiten in ihrer vollkommenen Reife zeigen. Der Pöbel hat bey dieſer Gelegenheit ſeine Stärke recht kennen lernen. So bald königliche Verordnungen, die ihnen nicht gefallen, bekannt gemacht werden, ſo bald wird er ſein Heil auf ein neues verſuchen. Durch die öftere Wiederholung wird er zu einer Uebung gelangen, und alſo immer ſeine Kräften beſſer zu gebrauchen wiſſen.

Auſſerordentliche Begebenheiten.

Der Menſch iſt zu allen unmenſchlichen Schandthaten aufgelegt. Keine tyranniſche Grauſamkeit iſt zu groß, daß ſie der laſterhafte Erdbürger nicht bißweilen ausüben ſolte. Erſtaunen ſie, menſchliche Leſer! erſtaunen ſie über die mehr als teufliſche Mordthat, welche eine Mutter an der Frucht ihres eigenen Leibes verübet. Eine Baurenfrau zu Schwanebeck verfiel auf den verfluchten Gedanken, ihren eigenen Mann zu ermorden. Ihr Blutdurſt wurde ſo heftig, daß ihr die Zeit viel zu lange ward, zu erwarten, bis ihr Mann, welcher ſich eben auf dem Felde befand, wieder zurück kam.

Sie

Sie ergrief ihre ſiebenthalbjährige Tochter, befahl ihr zu beten: HErr JEſu! dir leb ich, HErr JEſu ꝛc. und ſchnitte nach dieſem mit ihrem in Handen habenden Mordeiſen dem Mägdlein die Kehle ab. Sie wurde hierauf vor das ehrwürdige Schulzengericht gebracht und da hat ſie auf Befragen freywillig bekannt, daß dieſer mörderiſche Schnitt ihrem Mann zugedacht geweſen; weil ſelbiger aber zu lange auſſengeblieben, ſo habe ſie, ihrem Verlangen ein Genügen zu thun, an ſtatt deſſen ihr Kind ermordet.

In dem Churbrandenburgiſchen hat ſich eine ſo ſeltene Begebenheit zugetragen, welche wohl unſere Aufmerkſamkeit verdienet und der ernſthaften Unterſuchungen geübter Naturforſcher beſonders würdig iſt. In dem in der Neumark gelegenen Städtgen Neudamm würde die jüngſte Tochter eines Halbhüfners, neun und dreyviertel Jahr alt, zum Erſtaunen aller Einwohner hochſchwanger, ſo daß man ihre Niederkunft binnen vierzehen Tagen erwartet. Die Haupturſache ihrer Leibesſchweere iſt ein Pfälzer Junge von zehen Jahren, welcher ſich aber nachdeme ſeine That ruchbar worden, wegen Beängſtigung ſeines Gewiſſens aus dem Staub gemachet. Das ſchwangere Mägdlein iſt eine ganz kleine Creatur, und eben das machet die fremden Herrſchaften, welche durch dieſes Städtgen reiſen deſto begieriger, das mit Leibesfrucht geſeegnete Kind in Augenſchein zu nehmen. Sie ſehen nicht umſonſt, ſondern beſchenken die Schwangere öfters reichlich. Des Mädgens Eltern geſtehen ſelbſt, daß ſie ſchon auf funfzig Reichsthaler geſammelt habe. Damit können die Koſten der ſechs Wochen beſtritten werden.

* * * *
* *

Nachrichten
Von den
Neueſten Geſchichten,
1750.

Aus Engelland.

Engelland und die zu demſelbigen gehörige Reiche müſſen immer die Tummelplätze unruhiger Köpfe ſeyn. Die Unruhen, welche von denen Freunden, Verehrern und Anbetern des ſogenannten Präteudenten ſchon öfter, als einmal verurſachet und mit ganzen Ströhmen Bluts geendiget worden, ſind ſchon etwas altes. Wir leſen von neuern Aufſtänden, welche nicht weniges Aufſehen gemacht, Die Arbeiter in den Steinkolen Bergwerken bey Neucaſtle, halbe Teufel, haben mit groſem Ungeſtümm ihre angewieſene Arbeiten verlaſſen, ſich mit der heftigſten Wuth wider ihre Vorgeſetzten empöret und den verwegenſten Muthwillen ausgeübet. Londen und andere Städte Engellands ſind eben dadurch nicht wenig beläſtiget worden, indem die Kolen, ein unentbehrlicher Hausrath, ſich ſehr rar gemachet und der Preis derſelben um mehr als die Helfte geſtiegen. Es hat denen ſcharfſinnigen Engelländern Mühe genug gekoſtet dieſes Feuer zu löſchen und ſolche verwirrte Köpfe wieder in Ordnung zu bringen. Die krätzigen Arbeiter in den Wollen Manufacturen der Hauptſtadt des Königreichs Irrland Dublin haben

die Fußtapfen jener SteinkolenArbeiter eifrigſt betretten. Der häuffige Gebrauch der gemahlten Leinwaden und gedruckten Cottons hat dieſe Männer eiferſüchtig und unzufrieden gemacht, weil ſie eben dieſem den Mangel, welchen ſie an Arbeit und Nahrung leiden mußten, zugeſchrieben. Ihre Eiferſucht und Unzufriedenheit brach in die frevelhafteſten Unternehmungen aus. Hören ſie nur, zärtliche Leſer! wie weit ſie ihre Rachbegierde getrieben! ihre krätzigen Hände haben ſich ſo gar an dem ſchönen Geſchlecht, welches mit Leinwaden und Cotton bekleidet geweſen, wider alle Regeln der Höflichkeit und des Wohlſtands, auf das gröbſte vergriffen. Sie fielen die vornehmſten Frauenzimmer, welche ihnen nur begegneten unbarmherzig an, riſſen ihnen ihre leinwadene und Cottonene Kleider vom Leib, traten ſie entweder in Koth, oder zerſchnitten und zerfetzten ſie. Iſt es wohl ein Wunder, wenn dieſe unerhörte Gewaltthätigkeiten einen groſen Schrecken erreget? Alle Kauf- und Kramläden wurden ſogleich geſchloſſen: Denn niemand wolte ſeinen Verlag von Leinwaden und Cotton dieſen raſenden Verderbern Preis geben. Endlich ſchlug ſo gar der blutdürſtige Mars die Hände mit darein, und es kam zu einem blutigen Gefechte. Es verſammlete ſich eine groſe Anzahl von den Leinwad Manufacturiſten zuſammen, ſie griffen ihre erhitzte Gegner mit beſonderer Tapferkeit an, und dieſe rauften ſich mit ſolchem Ernſt herum, daß von beyden Theilen verſchiedene ihre Haare verlohren und viele verwundet worden. Es wurde nicht eher Friede, als bis ein Detaſchement gewafneter Dragoner mit heroiſchen Mienen gegen die ſtreitenden Partheyen angerücket

gerücket und ſelbige genöthiget den blutigen Kampf-Platz zu räumen. Auch in Londen ſelbſt hat ſich der Pöbel aufrühriſch bewieſen und mit Gewalt zum Gehorſam müſſen gebracht werden. Zu Sadlers Wells und zu Neu Wells, zwey Orthen, wo ſich das gemeine Volk, welches dahin zu trinken kommt, zu beluſtigen pfleget, haben ſich bißhero zu deſſen deſtomehrerer Ergözung allerhand Schauſpieler, Seiltänzer und Pantomimen Spieler mit ihren Luſtſpielen beſchäftiget. Die Friedensrichter oder Policey Beamten hatten in Erfahrung gebracht, daß beſonders die Letztere auf ihrer Schaubühne zum öftern allerhand Schauſpiele machten, die wohl niederträchtigen und pöbelhaften, aber keinen züchtigen Augen gefallen konnten: ſie haben dahero vor rathſam gehalten, dieſem Greuel auf einmal abzuhelffen, indem ſie denen Acteurs ernſtlich bedeuten laſſen, ihre Vorſtellungen von nun an einzuſtellen. Dieſes Obrigkeitliche Verbott hatte bey denen Luſtſpielern zu Neu Wells die Würkung, daß ſie die zwey folgenden Täge ganz ungeſcheuet ihre Schauplätze eröfneten. Die Friedensrichter, welche nicht gewohnt ſind mit ſich ſpielen zu laſſen, lieſen am dritten Tag noch ein ſchärferes Verbott ergehen. Nun ſahen die ſcherzenden Luſtſpieler den völligen Ernſt und merkten, daß es Zeit ſeye zu gehorſamen. Sie gaben daher denen begierigen Zuſehern, welche abermals in groſſer Menge ſich eingefunden, von dieſem Verbotte Nachricht und baten ſelbige um Vergebung, weil ſie genöthiget wären, in ihren Schauſpielen künftighin eine Aenderung zu treffen. Der unverſtändige Pöbel war blos, um ſich zu beluſtigen, dahin gekommen, er ſahe ſich aber in ſeiner

 Erwar-

Erwartung betrogen, er kam dahero in die äuſſerſte Hitze, nahm keine Raiſon, noch Vorſtellung mehr an, ſondern ſuchte ſich nun auf Koſten der Luſtſpieler ſelbſten eine Ergötzung zu machen Dieſe fiel ſehr grob und pöbelhaft aus. Denen Herren Acteurs flogen Bouteillen, Gläſer, und andere dergleichen Kugeln, Schaaren weis um die Köpfe herum die Bänke wurden zerſplittert, alle Fenſter zuſammen geſchlagen und der Schauplatz wurde endlich mit groſem Lermen und wütenden Geſchrey geräumet. Vielleicht wäre es nicht einmal dabey geblieben, wenn man nicht in Zeiten die geſchickteſten Veranſtaltungen vorgekehret hätte. Die Obrigkeit ſchickte eine anſehnliche bewehrte Mannſchaft ab und lies die Hauptanſtifter bey dem Kopf nehmen. Nun haben ſie Zeit und Muſe genug, ſich mit allerley Pantomimen Spielen zu ergötzen.

Aus Deutſchland.

Jhro Durchlaucht der Herr Marggraf von Brandenburg Onolzbach haben den zweyten des Julius Monaths, als am Feſt Mariä heimſuchung vor dem Röm. Kayſerl. Thron mit den gröſten Feyerlichkeiten die Lehen empfangen. Die Bevollmächtigte waren Sr. Excellenz, der Hochfürſtl. Brandenburg Onolzbachiſche Geheime Rath und Oberamtmann, Bernhard Friederich Freyherr von Menzingen, und der gleichfalls Hochfürſtl. Brandenburg Onolzbachiſche Hof-Regierungs- und Legations Rath, Joh. Lorenz Seefried, Von dieſen hat der erſtere die vortreflichſte Anrede und der Leztere die geſchickteſte Dankſagung gehalten. Sie ſind mit zwey ſechsſpännigen Wägen unter Vortrettung 24. Bedienten, 4. Läuffer und mit 2. Heyducken aufge-

gefahren. Sie hatten zu Dero Begleitung Jhro Excel. den Teutſchordens Ritter und Land Commandeur, Herrn General Feldmarſchall von Diemar, den Hochfürſtl. Anſpachiſchen Cammerjunker und Rittmeiſter bey der Leibgarde, Baron Teufel von Birkenſee, den Hochfürſtlichen Juſtitz Rath von der Lith, die zwey Reichshofraths Agenten von Kornhöfer und von Gullmann, die Hochfürſtl. Legations Secretarien Haſſolt und Knebel und endlich den Hochfürſtl. Secretäu Sauerzapf, nebſt den Freyherrl. Menzingiſchen Secretario Rötter. Dieſe Lehens-Empfängnis, zu welcher ſich der patriotiſche Carl Wilhelm Friederich unter allen Groſen des Reichs zu erſt verſtanden haben, dieſe wird nebſt ſeinen übrigen preiswürdigen Thaten bis auf die ſpäteſte Zeiten zur Bewunderung der Nachwelt, in den Geſchich-Büchern des Teutſchen Reichs aufbehalten werden.

Wir können uns nicht entbrechen unſere Leſer von einer merkwürdigen geiſtlichen Lehens Empfängnis zu benachrichtigen. Der zweyte Prinz Jhro Hochfürſtliche Durchlaucht Herrn Auguſtus, Fürſtens zu Schwarzburg Sondershauſen und Dero Frau Gemahlin, Frauen Charlotte Sophie gebohrnen Fürſtin zu Anhalt Bernburg, Herr Auguſtus hat den 28. May in der Kirche zu Ebeleben, in Schwarzburg Sondershauſiſchen, als er das erſtemal das Heil. Abendmal empfangen wolte, ſein Glaubens Bekänntnis öffentlich abgelebet. Der Herr Jnſpector und daſige Conſiſtorial Aſſeſſor Petri hielte eine auf dieſe feyerliche Handlung gerichtete erbauliche Vorbereitungs Predigt

über 2. Timoth. 1, 12. Nach deſſen Endigung wurde das Lied: Komm heiliger Geiſt, Herre Gott ꝛc. geſungen und bey dem dritten Vers des Prinzens Durchl. aus dem Fürſtl. Kirchſtand herunter in die Kirche zu dem gegen dem Altar über auf einer ausgebreiteten Tapete vor einem Tiſch ſtehenden Lehnſeſſel geführet. Sodann erfolgte nach einer von dem Herrn Inſpector Petri gehaltenen erwecklichen Rede die Prüfung des Durchl. Prinzens. Es iſt nicht zu beſchreiben, mit welcher Fertigkeit mit welcher Freudigkeit, dieſer Herr die ihm aus der ganzen Evangeliſchen Heilsordnung vorgelegten Fragen beantwortet, und mit welcher Gründlichkeit er ſeine Antwort durch Ausſprüche des göttlichen Buches beſtärket habe. Alsdenn wurden dem Prinzen dieſe drey folgenden Fragen vorgeleget: Erſtlich, ob er zu der durch GOttes Gnade erkannten Evangeliſch Lutheriſchen Religion und ſeeligmachenden Wahrheit ſich freywillig bekenne? Zweytens, ob er auch nach ſolcher Wahrheit ſeinen Lebens Wandel führen und drittens, ob er auch davon nicht abweichen, ſondern dabey leben und ſterben wolle? darauf lies er ſich ſtehend mit einem deutlichen, muntern und freymüthigen Ja vernehmen. Auf ſolches Bekenntnis wurde im Nahmen der hochheiligen Dreyeinigkeit der Durchlauchtige Prinz von dem Herrn Inſpector Petri, als ſeinem Beichtvater, mit Auflegung der Hände in der Evangeliſchen Lutheriſchen Religion kniend beſtättiget. Die Vergieſung häufiger Freudenthränen, ein herzliches Gebet, und das Lied: Sey GOtt getreu halt ſeinen Bund ꝛc. machten den Schlus dieſer heiligen Handlung. Am 1. Sonntag nach Trinitatis, den 31. May hat dieſer Prinz das

Heil.

Heil. Abendmahl in der Kirche daſelbſt bey dem öffentlichen Gottesdienſt mit Chriſtfürſtlicher Andacht zum erſtenmal würcklich empfangen.

Machet die vortrefliche Confirmations Handlung, wenn ſie mit denen geringen und ſchlechten im Volk unternommen wird, ſchon einen ſo groſſen Eindruck, welche Erweckung und Erbauung muß es nicht verurſachen, wenn Fürſten und die Erhabene im Volk im Angeſicht einer ganzen Gemeine den Gott in ihrer Tauſe geleiſteten Eid öffentlich bekräftigen!

Avertiſſement.

Wir haben in einem unſerer vorhergehenden Blätter bey Gelegenheit des Königl. Preuſiſchen Edicts in einer Anmerkung die Frage aufgeworffen: Ob ein beſonderes Kayſerliches Privilegium denen MuſenSöhnen den Degen, als ein Zeichen der Ehre an die Seiten gehänget, oder nicht? Es hat ſich eine geſchickte Feder gefunden, welche dieſe Frage gründlich und zierlich beantwortet. Die leſenswürdige Ausarbeitung iſt uns in einem Schreiben ohne Nahmens Unterſchrift zugeſendet, und wir ſind erſuchet worden, ſelbige auch unſern Leſern mitzutheilen. Wir erkennen die rühmliche Bemühung des uns unbekannten Herrn Verfaſſers mit dem ſchuldigſt ergebenſten Dank, wir verſprechen, ſeine gelehrte Arbeit nächſtens einzurücken, und halten ihn bey ſeinem gegebenen gütigen Wort, uns und unſere Leſer öfters mit ſo angenehmen Früchten ſeiner Geſchicklichkeit zu erfreuen.

Neue Bücher

So bey den Verlegern dieſes Wochenblats zu haben.

von Brandenſteins (Joh. Heinrich) Rede: Daß ein langes Leben, ein hohes Alter der Tugendhaften eine Wohlthat ſey. Fol. 1750.

Angerers (Joh. Georg) Beyſpiel der Gottſeeligkeit, welche die Verheiſſung auch dieſes Lebens hat, ꝛc. in einer Ode. Fol. 1750.

In Anſpach bey Jacob Chriſtoph Poſch Hof-Buchhändlern und in Oettingen bey Johann Heinrich Lohſe iſt die groſe engliſche Univerſal Medicin oder Theer Eſſenz, das Glaß, mit Herrn D. Carl Hompswoods Pettſchafft eigenhändig verſiegelt, vor 1. fl. 4. kr. zu haben.

Item: der Stieglitziſche Schlag- und Lebens Balſam das Glas vor 18. kr.

Und dann auch: Joh. Engelhardts *alcalium volatiliſatorum princeps*, das Loth vor 20. kr.

NB. Bey einer jeden von dieſer Medicin wird der Zettel, wie ſolche zu gebrauchen, mit abgegeben.

Dieſe Wochenblätter werden alle Freytage in Nürnberg bey Stein und Raſpe ausgegeben; und wird vor das ganze Jahr 2. Gulden pränumerirt. Man kan auch nur auf ein Viertel oder Halbjahr voraus bezahlen.

No. XXX.

Nachrichten
Von den
Neueſten Geſchichten,
1750.

Vermiſchte Neuigkeiten.

Die in der bekannten Hohenlohiſchen ReligionsSache Hochfürſtl. BrandenburgOnolzbachiſche Abgeordnete ſind in dem Hohenlohiſchen eingerucket, haben nach der Vorſchrift des hohen Schluſſes der Proteſtantiſchen Reichsſtände, alle ReligionsNeuerungen gäntzlich abgethan und alles auf den alten Fuß geſtellet. Nachdem ſie damit 4 Wochen und 1. Tag zugebracht, ſo ſind ſie von dar wiederum nacher Anſpach abgereiſet. Weilen dem hochpreißlichen Corpori Evangelicorum viele Ausdrücke, welche die Herrn Fürſten von Hohenlohe in denen dieſer Sache wegen bekannt gemachten Schriften zu gebrauchen beliebet, nicht ohne Grund bedenklich vorgekommen, allermaſſen die gedachten Herren Fürſten gar zu deutlich ſich vernehmen laſſen, wie ſie geſinnet wären, die Wiederherſtellung der Abgeordneten nur in ſo lange in ihrer Kraft zu laſſen, als lange Sie ihre Gegenwart vermerckten; So haben die Evangeliſche Stände des Reichs vor nöthig erachtet, in Zeiten allen gefährlichen Weiterungen mit Nachdruck vorzubeugen. Und eben dieſes hat zu dem erſt neuerlich den 17. Jun. des lauffenden Jahrs bekannt gemachten einmüthigen

Schluß des Corporis Evangelicorum Gelegenheit gegeben. Nach dieſem werden die beeden Brandenburgiſchen Herren Marggrafen ernſtlich erſuchet, auf die Hohenlohiſche Religions-Angelegenheiten ein wachſames Auge zu halten, wo hie oder da nur die geringſte Aenderung würde unternommen werden, ſogleich mit der Commiſſion wieder einzurucken und die geſchehene Irrung mit Ernſt in Ordnung zu bringen. Nächſt dieſem werden die gedachten Herren Marggrafen gebeten, die Herren Fürſten von Hohenlohe durch gütliche und nachdrückliche Vorſtellungen dahin zu vermögen, daß Sie die noch übrigen Religions-Neuerungen in Zeiten von Selbſten abzuthun, nicht ſäumen mögten. Hat das erſtere Concluſum Corporis Evangelicorum, die Hohenlohiſche Religions-Angelegenheiten betreffend, in gantz Europen groſſes Aufſehen gemacht, ſo wird gewiß dieſer Schlus der hohen Evangeliſchen Reichsſtände nicht weniger Aufmerckſamkeit erwecken.

Wenn man ein recht lebhaftes Beyſpiel merckwürdiger Abwechslungen und beſonderer Veränderungen in unſern Tagen anführen will, ſo darf man ſich nur auf den Herzog Ernſt **Biron** berufen. Gewiß, dieſen hat das Glück wie einen Ball hin und her geworfen. Wer er geweſen, ehe er an den Rusiſchen Hof gekommen, iſt ſo bekannt, daß es überflüſſig iſt, davon zu reden. Unter dem Scepter der glorreichen Ruſſiſchen Kayſerin **Anna** beſtieg er eine Stufe der Ehren nach der andern, die Herrlichkeit ſeines Hauſes wurde immer gröſſer, endlich brachte er es ſo weit, daß ihn Curland als ſeinen Herzog annehmen muſte, und er wurde ſo erhaben, daß

Biron

Biron alles in allem war. Aber wie tief iſt dieſer prächtig glänzende Stern der erſtern Gröſe bey der veränderten Regierung Rußlands gefallen! Aus einem groſſen Herrn wurde ein beklagenswürdiger Gefangener. Er muſte ſich gewöhnen lernen, von denen Befehle anzunehmen, welchen zu befehlen, er ehemals gewohnt geweſen. Das rauhe, kalte und ungeſittete Siberien, wohin man die verwegenſten Ubelthäter zu verweiſen pfleget, muſte der Ort ſeines Aufenthalts werden. Daſelbſt brachte er einige Jahre, wie leicht zu erachten, mit dem gröſten Mißvergnügen zu, und es wird ihm die Zeit viel länger geworden ſeyn, als es vielleicht uns und unſern Leſern vorkommen mag. Nun wendet ſich das Blat abermals. Die Stände der Republic Pohlen betrachten ihn als ihren Vaſallen, ſie achten ihn vor würdig, allezeit Herzog von Curland zu ſeyn. Darum hielten ſie ſich verbunden, ſich um ſeine Freyheit zu bewerben und ihm die Mittel zu verſchaffen, daß er ſeine Regierung wiederum antretten mögte. Sie machten ſich an Ihren König, ſie baten ihn, deßwegen bey der grosmüthigen Beherrſcherin der Ruſſen die nachdrücklichſte Vorſtellungen zu thun und um ſeine Freyheit auf das ernſtlichſte anzuhalten. Der gerechte Auguſtus gewährte die Stände ihrer Bitte, er ſchrieb mit dem zärtlichſten und nachdrücklichſten Ausdrückungen an die Rußiſche Monarchin und erhielte würklich, was er ſuchte. Jetzt iſt Biron aus dem Staub ſeiner Verachtung wieder hervorgezogen, jetzt iſt er wieder Herzog in Curland! Jetzt ſind alle weitausſehende Streitigkeiten wegen dieſer Herzogs Wahl auf einmal beygeleget. Da

kan man mit Recht ſagen: Biron ehegeſtern nichts, vorgeſtern Herzog in Curland; geſtern wieder nichts, und heute abermals Herzog in Curland.

Berlin wird nächſtens ein prächtiger Sammelplatz von den gröſten Häuptern Teutſchlands werden. Die Durchlauchtigſten Herrſchaften von Onolzbach, von Culmbach, von Braunſchweig, von Würtenberg, von Heſſen Caſſel ſollen ſich nächſtens daſelbſt einfinden und des Königs in Preuſſen Majeſtät einen angenehmen Beſuch abſtatten. Man machet bereits alle nur mögliche Veranſtaltungen, dieſe hohe Gäſte nach Verdienſten zu bewirthen, und Sie täglich mit neuen Vergnügungen zu ergötzen. Man bereitet ein koſtbares Feuerwerck zu; man arbeitet an verſchiedenen anmuthigen Opern; alle Hände beſchäftigen ſich mit Verfertigung des Stoffes zu andern reitzenden Luſtbarkeiten. Man ſpricht ſehr ſtarck von einem Beſuch, mit welchem der König in Preuſſen in Begleitung der ſämtlichen fremden Herrſchaften den König von Engelland zu Hannover beehren werden. Wir können uns ohnmöglich bereden, daß dieſe hohe Herrſchatfen die Zeit mit lauter Ergötzungen zubringen ſolten. Urtheilen wir unvernünftig, wenn wir behaupten, daß auch viele wichtige Staatsſachen auf die Bahn gebracht werden? Gewis, die ſe patriotiſchen Fürſten werden ſich wegen verſchiedener bedencklichen Reichs Angelegenheiten ernſtlich miteinander unterreden, und vielleicht genieſen wir davon die angenehmſten Früchte.

Alle

Alle Zeitungsblätter ſind voll von erhabenen Lobſprüchen des Chevalier Taylors, eines ausländiſchen Augen-Artztes, welcher die Städte Teutſchlands durchwandert und denen Blinden ihr Geſicht wieder giebt. Dreßden, Leipzig, Bayreuth, Nürnberg ſind die glücklichen Städte Teuſchlands, in welchen dieſer groſe Wundermann die vortreflichſten Denkmale ſeiner ſeltenen Kunſt bisher geſtiftet hat. Alle Arten von Blinden, auch ſo gar Blindgebohrne werden unter ſeiner Hand ſehend. Die Schielenden, welche durch ihre Unart oft an den vortheilhafteſten Verheyrathungen verhindert werden, finden bey ihm hinlängliche Hülfe. Keine Schwachheit der Augen iſt ſo groß, daß ſeine Kunſt nicht noch gröſſer ſeyn ſolte: er kan ſie alle benehmen. Er behält ſeine Geſchicklichkeit nicht vor ſich alleine, er hat ſo viel Menſchlichkeit und Chriſtenthum, daß er auch andern ſeine Kunſt mittheilet. Er tritt öfters auf den Lehrſtuhl, thut ſeinen Mund weit auf und unterrichtet die Lehrbegierigen, wie ſie Blinde ſollen ſehend machen. Wo er hinkommt, da empfängt man ihn mit Freuden, mit Jauchzen, mit Frohlocken. Die Fürſten würdigen ihn ihrer Gnade und bereichern ihn mit den anſehnlichen Geſchencken. Die Gelehrten bewerben ſich um ſeinen Umgang, ſie dringen ſich zu ſeinen HörSälen, ſie brennen vor Begierde, von ſeinen Unterricht zu lernen, ſie bewundern ſeine Meiſterſtücke und beehren ihn mit ihrem alles geltenden Beyfall und erheben ihn mit den prächtigſten Lobſprüchen. Die Geringen im Volk laufen Schaarenweis zu, dieſen groſen Mann zu ſehen, ſie wiſſen ihm nicht anderſt,

als mit den freudigſten Zuruffungen ihre Hochachtung, ihre Ehrfurcht, ihr Vergnügen zu erkennen zu geben. Von allen benachbarten Städten und Dörfern werden die halb und gantz Blinde, die Schielende, die Kranken an den Augen in groſen Heeren herbey geführt, und Taylor hat nicht Hände genung wohl zu thun und Barmhertzigkeit auszuüben. Das, was am merkwürdigſten und die gröſte Bewunderung verdienet, iſt dieſes, daß er in ſehr kurtzer Zeit, ohne die geringſte Unbequemlichkeit der Patienten, ſeine Curen verrichtet. Iſt es nicht ein Wunder, daß ſeine Landes Leute uns Teutſchen dieſen groſſen Mann ſo lange Zeit gönnen mögen? Glückliches Teutſchland, nun iſt in deinen Grenzen ein ſeltner Arzt, der deinen Blinden ihr Geſicht wieder geben kan! Vielleicht kommt auch endlich der glückliche Zeitpunct, da ein groſer Mann aufſtehet, der den Blinden und Schielenden am Verſtand mit eben ſo glücklichem Erfolg den Staar zu ſtechen und ſie recht ſehend zu machen geſchickt ſeyn wird.

In dem verliebten Paris kan es bald dahin kommen, daß vor die Frauen und Jungfer Kupplerinnen ſehr nahrloſe Zeiten ſeyn werden. Es iſt wahr man belohnet ſie, aber die Kuppelpeltze ſind ſo beſchaffen, daß ſie wohl wenige werden reitzen können. Den 11ten Jul. iſt eine Kupplerin auf den Plätzen dieſer Stadt, wo öffentlicher Markt gehalten wird, ihren Schweſtern zum Schrecken öffentlich aufgeſtellet worden. Sie muſte fornen und hinten einen Zettel tragen, worauf dieſe Worte gedruckt waren: Maquerelle publique ꝛc. d. i. eine öffentliche Kupplerin oder Hurenführerin. Sie

hatte das Geſicht ruckwerths umgekehret, bey der Pforte von St. Michael bekam ſie mit einem glüenden Eiſen auf der rechten Schulter das prächtige Ehrenzeichen ihrer Verdienſte und wurde hernach auf 5. Jahr von dieſer Stadt verwieſen.

Nicht beſſer ergieng es einer andern WeibsPerſon, mit Nahmen Johanna Moyon, die eine Nätherin geweſen, aber allerhand unerlaubte moraliſche Nätherey getrieben. Sie muſte auf Obrigkeitlichen Befehl durch die Plätze und durch die Straſſen Paris eine ſehenswürdige Cabalcade unternehmen. Sie wurde auf einen Eſel mit zurück auf deſſen Schwanz gekehrten Geſicht geſetzet, auf ihren Kopf trug ſie die Lorbeere ihrer Verdienſte, einen künſtlich bereiteten Strohhut, hinten und fornen einen angehefteten Zettel mit den Worten: Oeffentliche Kupplerin, und ſo wurde ſie durch die ganze Stadt geführet. Darauf nahm man ſie von ihrem Roß, kützelte ihren Rücken mit etlich und vierzig Streichen, bezeichnete ſie mit der glüenden Lilie und verwies ſie auf 5. Jahr der Stadt, des Gerichts und der Grafſchaft Paris. Ein Mann und 2. WeibsPerſonen, welche ihr zu ihrem mühſamen Gewerb hülfliche Hand geleiſtet, haben die Ehre gehabt, hinter dem Eſel herzugehen und auf 5. Jahr lang des Landes verwieſen zu werden. Es iſt gut, daß man in Teutſchland nicht ſo unbarmherzig mit denen Kupplerinnen verfähret. Denn geſchehete dieſes, ſo würde manche Weibsperſon reiten lernen müſſen, welche noch niemals ein Roß beſtiegen.

Neue

Neue Bücher.

So bey den Verlegern dieſes Wochenblates zu haben.

Baglivii (Georgii) Opera omnia medico-practica & anatomica. Nürnberg 4. 1751. 2 fl.

Pfanns (Matthiä Georg) Sammlung verſchiedener merkwürdiger Fälle, welche Theils in die Gerichtliche, theils in die practiſche Medicin einſchlagen, nebſt einigen aus Phyſicaliſchen und andern mediciniſchen Materien beſtehenden Zugaben, Nürnberg 1750. 8. 40. Kr.

Devoir de l'homme, 8vo 1750. 12. kr.

Meiers Vortheile ein Chriſt zu ſeyn 1750. 4. 6. kr.

Nota. Auf dem TitelBlat verſchiedener Exemplarien des vorhergehenden Bogens ſtehet *Num. XXX.* den 31. Jul. da es doch heiſſen ſolte: *No. XXXI.* den 7. Aug. Als werden die Herren Leſere, welchen ein dergleichen Stück zu Handen kommen mögte, höflichſt erſucht, ſolches gütigſt zu corrigiren.

Dieſe Wochenblätter werden alle Freytage in Nürnberg bey Stein und Raſpe ausgegeben; und wird vor das ganze Jahr 2. Gulden pränumerirt. Man kan auch nur auf ein Viertel oder Halbjahr voraus bezahlen.

No. XXXI.

Nachrichten Von den Neueſten Geſchichten,

1750.

Aus Teutſchland.

Zu Hamburg hat ein witziger Kopf eine vortrefliche Staatsgeburt zur Welt gebracht, welche dem Hohen Haus Oeſterreich ausnehmenden Ruhm verſchaffet und von jedermann verdienet geleſen zu werden. Wir ſehen uns dahero verbunden, ſolche von Wort zu Wort hieher zu ſetzen:

„ Die jezige Kriegs zurüſtungen in Europa, und „ das friedfertige äuſſerliche Bezeugen macht denen „ heutigen Politicis viel zu ſchaffen. Viele glauben, „ das bevor ſtehende Gewitter werde das Haus Oeſter„ reich wieder am meiſten treffen, und ſtellen ſich die „ Sache förchterlich genug vor: Sie meynen, ſelbi„ ges Haus ſeye allzuviel durch den leztern Krieg ge„ ſchwächt worden. Dieſes hat denn zu folgender „ Betrachtung Anlas gegeben, wordurch das Gegen„ theil bewieſen wird. Man wird wenig Beiſpiele fin„ den, daß ein Staat mitten in einem höchſtſchweren „ und gefährlichen Kriege an innerlicher Stärke zuge„ nommen. Dieſe ſeltene Begebenheit hat man in dem „ leztern Kriege wahrgenommen. Es iſt bekannt, daß „ das Erzhaus Oeſterreich in den vorigen Kriegen, wel„ che

„ che es mit Frankreich und in Italien geführet, aus
„ Ungarn keinen Beiſtand erhalten habe, diejenigen
„ Huſarenregimenter ausgenommen, die auf Koſten
„ der Königen geworben und unterhalten worden.
„ Bey dem lezten Kriege hat das Ungariſche Kriegs-
„ weſen eine ganz neue Gewalt bekommen. Die Na-
„ tion war nicht nur willig, diejenige Miliz aufzubrin-
„ gen, welche ſonſt nur in gewiſſen Fällen und zu Ver-
„ theidigung des Landes die Waffen zu ergreifen pfleget;
„ ſondern man hat ſie auch zum Dienſt ihrer Monarchin
„ auſſer Landes marſchieren laſſen. Was aber das
„ meiſte iſt, ſo hat man einen *militem perpetuum* oder
„ eine ſogenannte Kronarmee errichtet, welche aus
„ 50000. Mann ſowol Reuterey als Fusgängern
„ beſtehet, auf Koſten des Königreichs unterhalten
„ wird, und allezeit im Stande bleibet, dem Feind
„ die Spize zu bieten. Es iſt bekannt, wie rühmlich
„ ſich dieſe Kronarmee in dem lezten Kriege gehalten,
„ und wie nicht weniger die Croatiſche Miliz und ande-
„ re in Teutſchland bisher faſt gännzlich unbekante Na-
„ tionen ihren Namen auf dem franzöſiſchen Gebiete
„ zum Schrenken ihre Feinde bekannt gemacht haben.
„ Es iſt kein Zweifel, daß ihre Dienſte in Zukunft
„ noch weit wichtiger ſeyn werden, da ſie nunmehro auf
„ den Fuß eines *militis perpetui* geſezet ſind. Folglich
„ hat das Haus Oeſterreich währenden Kriege eine
„ Macht von 40. bis 50000. Mann bekommen, die
„ es zuvor nicht gehabt, und welche um ſo viel dauer-
„ hafter ſeyn mus, da ſie nicht erzwungen, ſondern
„ freiwillig errichtet iſt. Die Vortheile ſcheinen noch
„ weit erheblicher zu ſeyn, die ſich Oeſterreich bey einem
„ vor-

„ vorfallenden Türkenkrieg von dieſen Trouppen ver-
„ ſprechen kan. Da man ſich ehedem in Ungarn der
„ Teutſchen Trouppen bedienen muſte, welche gröſe-
„ ſten Theils durch die Luft und Witterung aufgerieben
„ wurden; ſo iſt dieſes Königreich nunmehr durch eine
„ Armee bedeket, die aus Leuten beſtehet, welche der
„ Luft und Lebensart ſchon gewohnt ſind, die Gegen-
„ den des Landes kennen, und für ihr eigenes Vaterland
„ deſto beherzter fechten werden. In dieſer Abſicht iſt
„ es eben ſoviel, als wenn Oeſterreich ein ganzes Kö-
„ nigreich gewonnen hätte, und iſt es gewis, daß dieſer
„ Anwachs ſeiner innerlichen Macht dasjenige reichlich
„ erſezet, was dieſem Hauſe durch die bekannte Inte-
„ rimsceſſions des Herzogthums Parma entgangen iſt.
„ Es iſt bekannt, daß dieſes Herzogthum nur bis auf
„ einen gewiſſen Erfolg abgetretten worden. Ob nun
„ gleich dieſer Erfolg ſowohl, als alle zukünftige Bege-
„ benheiten ſeine Gewisheit blos von den Schlüſſen der
„ Vorſehung erhält; ſo ſcheinet doch, nach menſchlicher
„ Vermuthung, derjenige Fall nicht unmöglich zu ſeyn,
„ welcher dem Hauſe Oeſterreich dieſes theuer erkaufte
„ Herzogthum wieder geben wird. Aus allen dieſen
„ Umſtänden erhellet ganz deutlich, daß die Folgen des
„ leztgeendigten Krieges dem Hauſe Oeſterreich weit
„ vortheilhafter ſind, als dem bourboniſchen Hauſe,
„ man mag nun die Vermehrung der innerlichen
„ Macht, oder die Verſtärckung der äuſerlichen be-
„ trachten, welche auf dem Verhältnis der Bundes-
„ genoſſen beruhet. ꝛc. ꝛc.

Ihro Römſ. Kayſerl. Mayſt. nehmen ſich der ſo ver-
wirrten Religionsſachen im Reich, aus einem patrioti-

ſchen Eyfer, mit ſolchem Ernſt an, daß dadurch allen gefährlichen Folgen mit Nachdruck wird vorgebeuget werden. Vorjetzo ſind es die Hohenlohiſchen Religions-Angelegenheiten, welche höchſt Dieſelben mit der gröſten Aufmerkſamkeit betrachten, aufs ſorgfältigſte zu unterſuchen befehlen, und alle, auch die geringſten Neuerungen, zum Vergnügen der Proteſtantiſchen Stände, abzuſtellen gerechteſt entſchloſſen ſind. In dieſer Abſicht haben Ihro Mayſt. zwey der vortreflichſten Herren Reichshofräthe an die vornehmſten Proteſtantiſchen Höfe Teutſchlands abzuſchicken gnädigſt geruhet, daß ſie ſelbigen die grosmüthige Geſinnung des Reichs höchſten Oberhaupts hinlänglich und zur Genuge eröfnen ſolten.

Zu Bautzen, der Hauptſtadt des Marggrafthums OberLauſitz, iſt den 21 Junii die Verſammlung des Landtags, der alle 5. Jahr pflegt angeſtellt zu werden, würklich eröfnet worden. Der daſige Oberpfarrer, Herr Crüger hat bey dieſer Gelegenheit, wie es jederzeit gewöhnlich iſt, die LandtagsPredigt gehalten. Von des Königs von Pohlen Mayſt ſind als Abgeordnete dabey erſchienen der würkliche geheime Rath und Conferenz Miniſter, Herr Graf von Schönberg, wie auch der würkliche Kriegsrath Herr von Zanthier.

Den 29. Julius entſtunde zu Trochtelfingen, einem 5. Stunden von Oettingen im Rieß gelegenen groſen Dorfe, aus Unvorſichtigkeit eines Brandweinbrenners, dergleichen ſich daſelbſt eine zimliche Menge befindet, eine erſchröckliche Feuersbrunſt, welche ſo heftig geraſet, daß von 6. Uhr Morgens biß Nachmittags um 2. Uhr 49. Häuſer und Scheuren in die Aſche

geleget

geleget worden. Wir können einen beſondern Umſtand, welcher ſich ſogleich darauf zugetragen haben ſoll, nicht vorbey laſſen. Er iſt folgender. Der daſige Oettingiſche Superintendentens, Herr Georg Matthias Rießling, ein Mann von ſeltenen Eigenſchaften, hatte ſich, nach ſeinem bekannten Eyfer vor die Ehre GOttes und vor das Wohl ſeiner Zuhörer, vorgeſetzet, die geſchehene Feuersbrunſt öffentlich in der Gemeine zur Erweckung in einer beſonderen geiſtlichen Rede rührend und eindringend vorzuſtellen. Nach vielem reifen Nachdenken, welche Worte des göttlichen Buchs er zum Grund ſeines wichtigen Vortrags legen ſollte, verfiel er endlich auf den ſchröcklichen Machtſpruch, von dem Erhabenen in Iſrael zu dem groſen Seher Gottes Ezechiel im 20. ſeiner Weiſſagung Vers 45. 46. 47. 48. (49.) geſchehen. Der geſchickte Mann beſchäftigte ſich eben mit ſtillen Betrachtungen übrr dieſen fürchterlichen Ausſpruch/ da klopfte jemand an der Thür des Zimmers, man hieſe hereintretten, und eine ehrbare Baurenfrau, ein gedrucktes Blatt in Händen tragend, eilte mit verdoppelten Schritten voll Verwunderung ihrem Seelſerger entgegen. Nun merken ſie auf, meine Herren! dieſe Baurenfrau erzehlet und überbringet was ſeltenes. Sie ſagt nebſt ihrem Haus und übrigen Hausgeräth ſeye ihr, auch ihre Bibel von der Flamme verzehret worden, nur dieſes einzige Blatt, welches ſie zugleich überreichte, wäre zu ihrer Verwunderung von dem Feuer unverletzt geblieben. Der bedachtſame Herr Superintendentens ergrief begierig das dargereichte Blättlein, und welche Dinge wird er nicht gewahr! Er ſiehet eben das 20. Capitel des Propheten

Ezechiels, aus welchem er den Text zu ſeiner zu haltenden geiſtlichen Erweckungs-Rede gewählet hatte; Er ſiehet, daß das Blatt oben, unten und auf den Seiten herum vom Rauch und Dampf ganz gelb worden, nur der Raum, worauf der 45. 46. 47. und 48ſte Vers geſtanden, war unverſehret, und eben ſo beſchaffen, als er vor dem Brand geweſen. Der einſichtige Herr Superintendentens hielte dieſe wichtige Begebenheit vor würdig, derſelben mit den rührenſten und feurigſten Ausdrückungen zum Erſtaunen aller Anweſenden öffentlich an der heiligen Stätte zu gedencken.

Aus Italien.

Die Gegenden und Straſſen Italiens werden durch die groſe Menge der Diebe, Straſſenräuber und Banditen je länger, je unſicherer. Man fängt eine Schaar nach der andern von dieſem liederlichen und ſchädlichen Geſindel, man verwahret ſie an Ketten und Banden und die hohe Obrigkeit verübet die gerechte und blutige Rache an dieſen Uebelthätern, aber die verwegenen Böſſwichter wollen ſich an den fürchterlichen Beyſpielen ihrer unglücklichen Spießgeſellen nicht ſpiegeln, noch durch ihren Schaden king werden. Die Beherrſcher Italiens denken dahero immer auf neue Mittel, ihre Staaten von dieſem ſchädlichen Unrath zu reinigen.

Der Ruf von der wichtigen Hohenlohiſchen Religionsſache iſt auch ſo gar in die heilige Stadt, nach Rom, gekommen. Der oberſte Vorſteher der Catholiſchen Kirchen ſiehet dieſe Sache nicht mit gleichgültigen Augen an, ſondern würdiget ſie ſeiner aufmerkſamen Betrachtung. Man hat deswegen ſchon eine Congregation

tion gehalten und eben deswegen wird der Heil. Vater nächſtens an die Catholiſchen Stände des Reichs ein nachdrückliches Breve ergehen laſſen.

Etwas zur Beluſtigung.

Da haben ſie, geneigte Leſer, eine Leſenswürdige Grabſchrift *in ſtylo lapidari* verfaßt, womit der Leichenſtein des berüchtigten Grafen von Zinzendorfs nächſtens prangen wird:

Stehe ſtill,
Du ſterblicher Wanderer,
Bey dem Grabe
Eines ſehr renomirten u. heiligen Pilgrims,
Welcher
Unzehlige Reiſen
Zu Waſſer und zu Lande
Mit vieler Mühe verrichtet,
Um
Leute zu bekehren,
Proſelyten zu machen,
Und
Alle Religionen in eine zu bringen.
Er war ein Mann,
Dergleichen nie geweſen
Auch wohl ſchwehrlich künftig ſeyn wird.
Frageſt du,
O Wanderer!
Von was vor einer Religion er war?
Er hatte gar keine Religion,
Als die er ſich ſelbſt gedrechſelt,
Alle Religionen
Waren ihm einerley und gleichgültig,
Weil
Der Indifferentismus
Der Syncretismus
Bey ihm in gleichen Werth war

Er ſuchte
Alle Religionen auszurotten,
Und
Einen einigen Schafſtall zu machen,
Suchte auch dabey
Ein Hirt
Ein Pabſt
Ein Monarch
Und
Das Haupt aller Religionen zu werden.
Das Geheimnis der Ehe
War ſein Hauptwerk,
Denn darinn ſuchte er ſeine Freude.
Des Heylands Caſſa
Machte ihn und die Seinige reich,
Andere aber arm.
Ein künſtlich eingerichtetes Loos
War ſeine Gauckeltaſche,
Er machte
Aus ſchwarz weiß
Und
Aus weiß ſchwarz;
Und war alſo
Der gröſte Weiß- und Schwarzkünſtler.
Mit einem Wort:
Hier liegt Tartuffe.

Dieſe Wochenblätter werden alle Freytage in Nürnberg bey Stein und Raſpe ausgegeben; und wird vor das ganze Jahr 2. Gulden pränumerirt. Man kan auch nur auf ein Viertel oder Halbjahr voraus bezahlen.

Nachrichten
Von den
Neueſten Geſchichten,
1750.

Aus Pohlen.

Gut Ding will Weile haben. So hat es bißher bey den Pohlniſchen Reichs Ständen geheiſſen. Sie hatten in Gegenwart ihres Königs viele wichtige Sachen auseinander zu ſetzen, beyzulegen und zu beſchlieſſen, aber es koſtete viel Zeit und Mühe, ſo viele Pohlniſche Köpfe, da einer gegen Weſten, der andere gegen Oſten ſahe, zu vereinigen und unter einen Hut zu bringen. Wenn es das Anſehen gewinnen wolte, als ſeye alles auf das klügſte eingefädelt, und ein erwünſchter Ausgang würde alle verſchwendete Mühe reichlich belohnen, ſo wurde ganz unvermuthet bald von dieſer, bald von jener mißvergnügten und unruhigen Parthey ein zerſtreuender Aufſtand erreget, wodurch alle vorhergehende Arbeiten unfruchtbar gemachet und das Werk wiederum von fornen muſte angefangen werden. Gewiß, wenn man ſich eine recht lebhafte Schilderung von der ſchönſten Ordnung verfertigen will, ſo darf man ſich nur eine Vorſtellung von der Verſammlung der Pohlniſchen Reichsſtände machen. Nunmehro ſchmeichelt man ſich auf Seiten des Königs mit der vergnügenden Hofnung,

daß die Groſen des Reichs ihre bisherige Gedenkungs-Art geändert, ſich eines beſſern beſonnen und die bisher ſtrittigen Dinge nächſtens nach Wunſch zu Ende zu bringen entſchloſſen ſeyen. Wir wünſchen Glück hiezu: denn das wird unumgänglich nothwendig hiezu erfordert werden. Der Königl. Hof bricht ſich bey denen mühſamen Reichs Geſchäften an den gewöhnlichen Ergötzungen und Beluſtigungen nichts ab. An Galla und Bällen, wobey ſich die Groſen Pohlens beſonders luſtig machen, läſt man es nicht fehlen. Und vielleicht geſchiehet dieſes aus einer weiſen Staats Urſache, um die zärtlichen Pohlacken ganz ſtillſchweigend auf die Königl. Seite zu bringen. Erſt neulich gieng es zu Warſchau recht luſtig zu: denn es war eine Hochzeit. Den 11. Jul. geſchahe bey Hof, in Gegenwart beyderſeits Königlichen Majeſtäten, die eigentliche Verlobung und Wechslung der Ringe zwiſchen dem Herrn Hofmarſchall, Graf Mniszech und der jungen Gräfin v. Brühl, als der älteſten Tochter des oberſten Herrn Staats Miniſters. Den 14. dieſes Monaths Abends um 6. Uhr wurde dieſes hohe Braut Paar in der Königl. Pallais Capelle durch prieſterliche Hand feyerlich eingeſeegnet. Der Fürſt Primas Regni verrichtete ſitzend dieſe Heil. Handlung und wurde durch die Biſchöffe von Cracau und Poſen unterſtützet. Bey dieſer Hochzeit ſahe man vornehme Brautführer: Denn der Herr Bräutigam hatte die Ehre, von Ihro Majeſt. dem König, und die Braut, von Ihro Majeſtät der Königin zur linken Hand zur Trauung geführet zu werden. Nach geſchehener Copulation bereitete man die Füſe zum Tanz und der König eröffneten mit der Braut, und die Königin

mit

mit dem Bräutigam den Ball. Die Herren Senatores und Kron Miniſtri lieſen ſich dabey nicht müſig finden, ſondern bereiteten ſich durch die regelmäſige Bewegung des Tanzes zur muthigen Einnehmung des bevorſtehenden köſtlichen Hochzeit Mahls mit allem Ernſt zu. Dieſes erfolgte auch nach zwey Stunden in dem gewöhnlichen groſen Speisſaal, wobey der König die Braut und die Königin den Bräutigam zur Seiten hatten. Die übrigen hohen Gäſte waren nach denen gezogenen Billets an ihre Oerter angewieſen, und in den Nebenzimmern wurde noch an unterſchiedlichen Tafeln geſpeiſet. Nach aufgehobener Tafel fieng man es da wieder an, wo man vorher aufgehöret hatte. Beyderſeits Königl. Majeſtäten, aus allen deren Geſichtszügen Gnade und Vergnügen zu leſen waren, geruheten bis 11. Uhr Nachts zu verharren. Eine Stunde darauf gieng die ganze hohe Geſellſchaft auseinander, und die Braut wurde durch das vornehme Frauenzimmer zu dem Herrn Bräutigam nach deſſen Pallais abgeführet und begleitet.

Das hohe Schreiben, welches Ihro Majeſtät der König in Pohlen auf Anſuchen der Reichsſtände, die Befreyung des Herzog Birons betreffend, an die Ruſſiſche Monarchin haben abgehen laſſen, lautet von Wort zu Wort alſo:

„ Ew. Kayſerl. Majeſtät werden ſich ohne Zweifel
„ erinnern, daß ich durch verſchiedene an Sie gerichtete
„ Schreiben um die Freyheit des Herzogen von Biron
„ Sie erſuchet habe. Dieſelbe werden ſich nicht weni-
„ ger noch zu entſinnen wiſſen der kräftigen Vorſtel-
„ lungen, ſo ich in eben dieſer Sache durch meine an

„ Dero Hof reſidirenden Miniſter ſowohl mündlich,
„ als ſchriftlich habe machen laſſen. Ich finde mich
„ aber genöthiget, alle dieſelbe, durch gegenwärtiges
„ Schreiben, in Betrachtung der oftwiederholten
„ Klagen der Groſen meines Königreichs, daß dieſem
„ Herzogen die Freyheit noch nicht wieder gegeben wor-
„ den, zu wiederholen. Ihre Abſicht war, die Ur-
„ ſachen ihrer Klagen bey dem letzt-gehaltenen Sena-
„ tus Conſilio vorzubringen. Wie ich aber noch in
„ Zeiten davon benachrichtiget worden, bin ich die-
„ ſem zuvor gekommen, und habe die Groſen auf an-
„ dere Gedanken gebracht. Seit dieſer Zeit haben
„ mich dieſelbe durch beyliegende von dem Primas und
„ andern gegenwärtigen Miniſtris unterzeichnete Acte
„ gebetten, meine Inſtanzen bey Ew. Majeſtät zu
„ verdoppeln, damit es Deroſelben gefallen möchte,
„ ohne weitern Aufſchub dieſem unglückſeeligen Herzo-
„ gen, meinem Vaſallen, die Freyheit wieder zu ge-
„ ben. Ich habe nicht umhin können, ihrem Ver-
„ langen ein Genüge zu thun, und ich thue es mit ſo
„ viel mehrerem Zutrauen, als ohne mich bey gewiſſen
„ politiſchen Umſtänden aufzuhalten, welche ſich von
„ Tag zu Tag entwickeln, die Liebe Ew. Majeſt. zur
„ Gerechtigkeit, desgleichen die unendliche Hochach-
„ tung, ſo ich für Dero koſtbare Freundſchaft trage,
„ mich keinesweges zweiflen laſſen: Sie werden ſich
„ aufs geſchwindeſte und günſtigſte über dieſe Sache er-
„ klären. Es wäre zu wünſchen, daß Ew. Majeſtät
„ ſolches thun möchten, vor dem 4. künftigen Monath
„ Auguſt, als zu welcher Zeit der auſſerordentliche
„ Reichs-Tag ſich verſammlen wird. Wann aber wi-

„ der alles Verhoffen dazumahl der Herzog von Biron
„ nicht wieder in Freyheit ſich befände, mit der Erlaub=
„ nuß, wieder in ſein Herzogthum zuruck gehen zu dör=
„ fen, würde unumgänglich daraus entſtehen, daß er=
„ meldte Klagen bey dem ReichsTag würden ange=
„ bracht werden. Ich ſchmeichle mir aber, Ew.
„ Majeſtät Entſchluß werde alſo beſchaffen ſeyn, daß
„ ſolches nicht werde geſchehen müſſen. Sie werden
„ mit dadurch insbeſondere eine neue und kräfftige
„ Probe von Dero Freundſchaft geben. Sie werden
„ auch damit Dero anerbohrnen Generoſität eine Ge=
„ nüge leiſten, indeme ſie dieſem Herzogen Gerechtig=
„ keit wiederfahren laſſen, und ſeinen Drangſalen ein
„ Ende machen, die er ſo wenig verdienet hat. Zum
„ wenigſten ſcheinet mir nicht, daß er jemahls das Un=
„ glück gehabt habe, Ew. Kayſerl. Majeſtät zu be=
„ leidigen, und alſo ſcheinet auch nichts ſeiner Loslaſ=
„ ſung ſich zu widerſetzen. Die oben angeführte poli=
„ tiſche Betrachtungen ſeynd ſogar von einer Beſchaf=
„ fenheit, daß ſie ſolches nothwendig erfordern. In
„ Erwartung nun einer mir angenehmen Antwort, bin
„ ich mit der vollkommenſten Hochachtung und freund=
„ ſchaftlichen Ergebenheit eines guten Nachbars ꝛc.

Friedrich Auguſt.

Die Heuſchrecken, ungeladene, gefräſige Gäſte, haben ſich zu verſchiedenen malen in den Gegenden bey Poſen zum Schrecken des furchtſamen Landmanns in groſen Heeren eingefunden, und auf denen mit Früchten bereicherten Feldern eine bejammernswürdige Verwüſtung angerichtet. Vielleicht würden wir Teutſchen

in verſchiedenen Gegenden unſeres Vaterlands wegen dieſer hungerigen Gäſte nicht wenige Klaglieder anſtimmen müſſen, wenn nicht von der weiſen Vorſicht, durch die im vergangenen Frühjahr geweſene kalte und naſſe Witterung, die hie und da in unbeſchreiblicher Menge in die Erde vergrabene Eyer der Heuſchrecken wären zerſtöhret worden. Wie unverſtändig und wie ungerecht haben alſo viele wegen gedachter Witterung wider den Regenten der Welt gemurret, da wir jetzo mit unſern beyden Augen ſehen, wie vortheilhaft die Folgen derſelben ſind. So iſt der thörichte Menſch, der ſich den Schlüſſen der Vorſicht nicht unterwerfen will, geartet: Er beſchwehret ſich über das mit harten Worten, was der Allerweiſeſte zu ſeinem Beſten und zu ſeiner Wohlfart unternimmt.

Aus Engelland.

Das Tauſend ſieben hundert und funfzigſte Jahr ſcheinet vor die MuſenSöhne, welche in einer zügelloſen LebensArt ihre wahre Freyheit ſuchen, ein verdrüßl. und unglücklicher Zeitpunct zu ſeyn. Auch ſogar in Engelland iſt wegen der Studenten eine ernſtliche, nachdrückliche und geſchärfte Verordnung öffentlich bekannt gemacht worden. Sie iſt folgenden Innhalts.

Erſtlich: Es ſoll keinem Studioſo, welcher noch nicht volljährig iſt, erlaubt ſeyn, ohne ausdrücklichen Conſens ſeines Vormunds oder des Vorſtehers des Collegii, in welches er aufgenommen iſt, aus der Stadt, es ſeye zu Pferd, oder auf einer geſchwinden Fuhre, zu verreiſen,

ſen, bey Strafe 13. Schillinge *a*. und 4. Sols zum erſtenmal, und unter gleicher Strafe, auch anderer öffentlicher Cenſur, ſo oft es wiederum geſchiehet.

a Schillinge ſind hier keine gewiſſe Art der Leibesſtrafen, welches Schülern der Weisheit allzu ſchimpflich wäre, ſondern eine gewiſſe Geld Sorte. Der geneigte Leſer beliebe dieſes jederzeit in dem folgenden, wo der Schillinge gedacht wird, wohl anzumerken.

Zweytens. Ein jeder, der noch unter dem Grad eines Magiſters oder Baccalaurei der Rechte oder Arzney-Kunſt iſt, und ſich nach 11. Uhr des Abends auſſer ſeinem Collegio betretten läſt, ſoll das erſtemahl 6. Schillinge 4. Sols, das anderemahl 13. Schillinge 8. Sols Strafe geben. Wer zum drittenmal hierwider ſündiget, derſelbe ſoll öffentlich reprimandiret, beym viertenmahl aber gar aus dem Collegio geſtoſſen werden. Drittens. Ein jedes Univerſitäts Mitglied, ſo minderjährig iſt, ſoll ſich jedesmahl und allenthalben gegen ſeine Obere beſcheiden und ehrerbietig bezeigen. Und welches ſich weigert, einem Magiſter, der ihn fraget, wie er heiſe, und welchem Collegio er angehöre, ſeinen Namen und ſein Collegium anzuzeigen, daſſelbige ſoll, im Fall bey dem Vice Canzler Klage darüber geführet werden ſolte, das erſtemahl einen öffentlichen Verweiß bekommen, das zweytemahl auf einige Zeit ſuſpendiret, das drittemahl aber aus dem Collegio gejaget werden. Vierdtens. Welcher Student, ſo minderjährig in einem Coffee Wirths- oder andern öffentlichen Haus Mittagsmahl halten wird, es ſey denn in denen Fällen, ſo im *XLVIII*. Statuto ausgenommen ſind, derſelbige ſoll zum erſtenmahl um 10. Schillinge, zum andernmal um 20. Schilling, und das drittemahl um eben ſo viel

geſtrafet,

geſtrafet, über dieſes noch publice reprimandiret, das vierdtemahl aber ausgeſtoſſen werden. Fünftens. Ein jeder, ſo minderjährig, ſoll, ſo lang er auf der Univerſität lebet, öffentlich mit keiner Flinte erſcheinen, auch keine Hunde halten, noch von andern Leuten zu ſeinem Dienſt halten laſſen, bey Strafe 10. Schillinge, ſo oft er deſſen überwieſen wird. Sechſtens. Ein jedes Univerſitäts Glied, welches ſich in einem verdächtigen Haus, es ſeye daſſelbe in dem Gebiete der Univerſität, oder auf den benachbarten Dörfern gelegen, antreffen laſſen, und ſeine Gegenwart an dergleichen Ort nicht genüglich juſtificiren können wird, imgleichen ein jedes Univerſitäts Glied, welches ſich mit einer übelberufenen Weibs Perſon in Umgang einlaſſen wird, ſoll nach den Umſtänden der Sache entweder mit ernſtlicher Cenſur beleget, oder gar aus dem Collegio gewieſen werden. Siebendens. Ein jeder, welcher ſchuldig befunden wird, irgendwo Fenſter eingeworfen, oder Händel und Tumult angefangen, oder unterhalten, oder ſonſt einen andern beleidiget zu haben, derſelbige ſoll den geſtiften Schaden gutthun, alsdann aber, nach Geſtalt der Sache, entweder öffentlich cenſiret, oder ſuſpendiret, oder gar von der Univerſität geſchaffet werden. Achtens. Es ſoll keinem erlaubt ſeyn, innerhalb des Gebiets der Univerſität mit Würfeln zu ſpielen. Es ſoll auch keiner mit Charten, auſſer um geringes Geld, und zu ſolcher Zeit, und an ſolchen Orten, wo es den Statuten nach erlaubt iſt, zu ſpielen befugt ſeyn, bey Strafe des Ausſtoſſens nach zweymahliger Cenſur. Wann auch ein Gaſtwirth, oder Beſitzer eines CaffeeHauſes, wird überwieſen werden, einen Univerſitäts Glied, Charten oder Würfel in ſeinen Haus verſchaffet zu haben, ſo ſoll derſelbige ſeine Licentz und Gerechtigkeit verlohren haben. Neundtens. Alle vorbenannte GeldStrafen, ſollen alſo angewendet werden, wie es wegen der GeldStrafen im 15. Statuto der Künigin Eliſabeth verordnet iſt.

* * * *
* *

Nachrichten
Von den
Neueſten Geſchichten,
1750.

Vermiſchte Neuigkeiten.

Daß auch in einen weiblichen Cörper eine grosmüthige, tapfer e und kriegeriſche Seele wohnen könnne, davon giebt uns Frankreich an der *Jeane d' Arc* oder *Pucelle d' Orleans* in denen ältern Zeiten, und Engelland an der Anna Snell von Worceſter in unſern Tagen die unwiderſprechlichſten Beweiſe. Die heldenmüthigen Thaten der Erſtern ſind in allen Büchern von den Geſchichten Frankreichs zu ihrem unſterblichen Ruhme aufgezeichnet, und eben dahin verweiſen wir alle diejenige, welche ſolche zu leſen begierig ſind. Unſere Pflichten verbinden uns, jetzo von der letztern eine hinlängliche Nachricht mitzutheilen. Anna Snell von Werceſter hat die Liebe, welche ſtärker als der Todt iſt, mit einem Schif Soldaten unter der Eſcadre des Admirals Boscawen ſo feſte verbunden, daß ſie ſich mit ihm unter gedachter Eſcadre nach Oſt-Indien begeben, und unter dem angenommenen Nahmen Jacob Grai würklich auch, wie alle Zeugniſſe ihrer Vorgeſetzten bekräftigen, rechtſchaffene Soldaten Dienſte geleiſtet. Sie wohnte als eine muthige Heldin der beſchwerlichen Belagerung und dem hitzigen Treffen

 vor

vor Pondicheri vom Anfang bis zu Ende bey, und die vielen Narben, welche ſie noch an ihrem Leibe vorzeigen kan, ſind die ſicherſten Bürgen, daß ſie daſelbſt zimlich Pulver müſſe gerochen haben. Sie hat zwölf Wunden empfangen, nemlich fünf in das linke, und ſechs in das rechte Bein, und eine in die Lende, bey welcher letzten ſie ſelbſt die Stelle eines Wundarztes vertretten, indem ſie aus ſelbiger die darinnen zurück gebliebene Kugel mit eigner Hand ausgegraben, und ſolche alsdenn auf das geſchickteſte zugeheilet. Sie that dieſes hauptſächlich darum, damit ihr Geſchlecht nicht mögte entdecket werden. Ob ſie nun gleich damals ihren Zweck erreichte, ſo blieb ſie doch nicht immer verborgen, ſondern es wurde erſt neulich durch einen beſondern Zufall offenbar, daß eine weibliche Fauſt den Engelländern bey Pondicheri den Sieg habe erfechten helffen. Nach dieſem hat ſie bey dem Herzog von Cumberland in einer Bittſchrift um eine jährliche Penſion, davon ſie leben könnte, Anſuchung gethan. Der Engliſche Held, welcher denen Helden günſtig iſt, konnte, nach ſeiner grosmüthigen Gemüthsneigung, dieſer um das Vaterland ſo ſehr verdienten Heldin ihre Bitte nicht abſchlagen, ſondern bewilligte ihr einen jährlichen Gehalt von ſechzig Pfund Sterlingen; doch mit dem Beding, daß ſie die Geſchichte ihres Lebens von einer geſchickten Feder mögte entwerffen laſſen. Recht ſo, eine ſeltene Tapferkeit verdienet auch einen vorzuglichen Lorbeer. Nun ſage man ja nicht mehr, wenn man einen feigen Kerl beſchreiben will, er ſeye ein weibiſcher Menſch.

Ihro

Ihro Mayſt. der König in Preuſſen haben des Königs von Frankreich Mayſt. mit acht auserleſenen ſchönen Pferden beſchenket. So oft Könige einander mit Geſchenken beehren, ſo oft fallen uns die Worte des Ovids, jenes erhabnen Dichters, ein:

Quid folia arboribus, quid pleno ſidera cœlo,
In freta collectas alta quid addis aquas?

Der königliche Stallmeiſter, Herr Lochner, hat die Gnade gehabt, dieſes königliche Präſent zu überreichen, und wir wünſchen, das Trankgeld mit ihm theilen zu dörffen.

Wie ſehr ſich eine kleine Anzahl Menſchen in einem ſehr kurzen Zeitraum vermehren könne, das ſehen wir an dem Beyſpiel etlicher Böhmiſchen Colloniſten, welche ſich vor einigen Jahren in dem Brandenburgiſchen ohnweit Berlin in dem Dorfe Riechsdorf häußlich niedergelaſſen haben. Ihrer waren anfangs achtzehen, nunmehro aber ſind ſie auf 300. Seelen angewachſen. Deswegen ſind ihnen die vor ſie erbauten Häuſer zu enge worden, und Ihro Königl. Mayſt. in Preuſſen haben ihnen die gnädigſte Erlaubnis ertheilet, nicht nur 20. neue Häuſer, ſondern auch ein beſonderes Schulgebäude zum Beſten der Jugend aufzuführen. Damit ſie nun dieſes mit deſto gröſſerer Bequemlichkeit und deſto geringern Koſten thun mögten, ſo haben Ihnen Ihro Mayſt. das nöthige Bauholz und die erforderliche Materialien zu ſchenken allergnädigſt geruhet. So huldreich iſt der gnädige Friederich der Preuſſen gegen ſeine getreue Unterthanen; ſo bevölkert er auch zu Friedenszeiten die Grenzen ſeiner Staaten! dieſer groſſe

König beweiſet mit ſeiner weiſen Regierung, daß ein Fürſt nur alsdann gluckſeelig ſey, wenn ſeine Unterthanen unter ſeinem Zepter gluckſeelig ſind.

In dem vergangenen Monath Julius war in den Gegenden Berlins eine ſo entſetzliche und anhaltende Hitze, daß die etwas erhaben gelegene Felder als wie abgeſenget worden, die geringſte Bewegung auf den Wegen und Straſſen einen entſetzlichen Staub verurſachet, und das durſtige Erdreich nach einem erquickenden Regen gelächzet. Da kurz vorher das Waſſer in der Spree beſonders hoch geweſen, ſo iſt es plötzlich ſo ſehr gefallen, daß, nachdem die Mühlen haben müſſen geſchützet werden, an vielen Orten faſt kein Waſſer mehr zu ſehen geweſen, die Fiſche und Krebſe blos in Schlame lagen, und der Fluß, beſonders der Canal, ganz unſchifbar geworden. Eben dieſe auſſerordentliche Hitze hat verurſachet, daß an unterſchiedlichen Orten Leute, die ſich in der Erndte beſchäftigt hatten, unvermuthet zu Boden geſunken und für tod nach Haus getragen worden. Wir haben mehrere Exempel, daß Ackersleute, welche zur warmen Erndzeit ſich auſſerordentlich erhitzet und mit einer allzuheftigen Begierde einen ſtarken friſchen Trunk gethan, eines plötzlichen Todes geſtorben. So muß öfters der gebrechliche Menſch auch da unvermuthet ſeinen Geiſt aufgeben, wo er diejenige Mittel ſammelt, welche ordentlicher Weiſe zur Erhaltung ſeines Lebens dienen.

Den 3. Aug. früh um 6. Uhr haben Jhro Hochfürſtl. Durchl. der Herr Marggraf von Bayreuth nebſt Dero Frauen Gemahlin Königl. Hoheit mit einer zahlreichen Begleitung Dero Reyſe nach Berlin angetretten,

in Hof das Mittagmahl eingenommen und zu Schlaitz übernachtet. Wie viel Vergnügen wird höchſt Dero Ankunft in Berlin nicht erwecken, und wie zärtlich wird nicht die Bewillkommung dieſer hohen Herrſchaften daſelbſt ſeyn!

Den 1. des vergangenen Monaths iſt die Melancholie, darinnen ſich der König von Portugall ſeit ſo vielen Jahren befindet, auf einen ſo hohen Grad geſtiegen, daß ſeine Mayſt. ſelbſt glaubten, das Ende Dero Lebens ſeye nicht weit mehr entfernet, deswegen ſie auch den Tag darauf die letzte Oelung begehrten und ſolche mit den Zeichen einer auſſerordentlichen Andacht würklich empfiengen. Weil ſie dieſen Tag für ihren letzten hielten, ſo befande ſich der ganze Hof in der gröſten Beſtürzung, und der Cardinal Patriarch ſtellte öffentliche Gebeter an. Die Leibärzte legten die Hände dabey nicht in Schoos, ſie verdoppelten ihre Bemühungen und brachten den König dahin, daß Sie zur Ader lieſen. Man öfnete Ihnen ſolche dreymal und ſeit deme gehet der Ruf, daß die Melancholie zimlich abgenommen habe. So groß ſonſten die Hoheit und Herrlichkeit derer iſt, welche Kronen, Purpure und Zepter tragen, ſo wenig ſind ſie dennoch vor den menſchlichen Schwachheiten und Gebrechen geſichert.

Einen gewiſſen Prinzen D.... deſſen Haus eines der vornehmſten in Neapolis iſt, iſt ein ſeltſamer Zufall begegnet. Demſelben ward nicht anſtändig, daß ſeine Gemahlin ſich täglich in einer Geſellſchaft, die er nicht leiden konnte, einfande: Darum verlangte er von ihr, ſie ſolte ſelbige künftighin nicht mehr beſuchen. Aber die Prinzeſſin hatte vergeſſen, was ihr bey ihrer ehe-

lichen Einſeegnung von den Lippen des Prieſters war vorgeſaget worden: Und er ſoll dein Herr ſeyn; Sie begab ſich gleich wiederum in die von ihrem Gemahl unterſagte Geſellſchaft. Da nun der Prinz, ihr Herr, dieſes in Erfahrung gebracht, ſo erwartete er ihre Zurückkunft in ſeinem Pallaſt und bewillkommte ſie mit einem empfindlichen Backenſtreich. Die grosmüthige Prinzeſſin, welche dergleichen Liebkoſungen nicht gewohnt war, wurde dadurch ſo heftig erbittert, daß ſie ihrem Gemahl den an der Seite habenden Degen aus der Scheide riſſe, und ihme damit im gröſten Grimm den Arm durchſtach. Hierauf machte ſie ſich in aller Eil davon, nahm ihre Zuflucht zu ihrer Familie, allwo ſie auch eine zeitlang iſt verborgen geblieben. Der Hof und der ſämtliche Adel zu Neapolis haben ſich viele Mühe gegeben, dieſes getrennte hohe Paar wieder zu vereinigen, und es iſt ihnen auch ſo weit gelungen, daß die Gemahlin verſprochen hat, inskünftige alle Geſellſchaften zu vermeiden, welche dem Prinzen, ihrem Herrn, mißfallen würden Wir erkühnen uns, dieſes mit beſonderer Ehrfurcht allen Damen zur Lehre zu ſchreiben.

Wir können unſern Leſern eine erſchröckliche Begebenheit, welche ſich im vorigen Monath ohnweit Freyenwalde zugetragen hat, nicht verhalten. Ein Schweinhirt ermordet ſeinen bey den Schweinen hütenden Knaben, er gehet nach Haus und ſchicket ſein Eheweib unter dem Vorwand heraus, ſie ſolle zuſehen, ob der Junge, ſo auf den Feld hütet, nicht eingeſchlafen, und die Schweine dem Getraydt Schaden thun

mögten.

mögten. Die Frau gehet dieſer wegen auf das Feld und nimmt ihr kleines Kind mit, ſo ſie noch auf den Arm getragen. Da ſie dahin kommt, findet ſie den Knaben tod; ſie erſchrickt darüber, ſetzet ihr kleines Kind auf das Gras, wo die Schweine ihre Weide gehabt, nieder, lauft nach Haus, in der Abſicht, ihrem Mann den Todt des Jungens anzuſagen. Da ſie nach Haus kommt und die Thür der Stuben eröfnet, fällt ihr ihr Mann todt entgegen, der ſich an die Stubenthür oben erhenket hatte. Die Frau wird über dieſen Zufall noch mehr beſtürzet und vergißt ihr kleines Kind von der Weide wieder zu holen, bis ſie endlich, nachdem ſie ſich aus der Zerſtreuung in etwas geſammelt, dasſelbe wieder holen will. Da ſie aber auf dem Feld anlanget, findet ſie ihr Kind von den Schweinen aufgefreſſen. So fruchtbar an betrübten Folgen kan eine einige ſchändliche That ſeyn.

Dieſe Wochenblätter werden alle Freytage in Nürnberg bey Stein und Raſpe ausgegeben; und wird vor das ganze Jahr 2. Gulden pränumerirt. Man kan auch nur auf ein Viertel oder Halbjahr voraus bezahlen.

Folgende Balſame, Liqueurs, Spiritus und gebrannte Waſſer ſind zu Oettingen im Ries bey Johann Chriſtian Erffurth, Kaufmann, um billigen Preiß zu haben.

Maylænder Præſervativ.
Aromatiſche Quint-Eſſenz.
D'Angélique.
De Geniévre.
Eau des Carmes.
De Citrons.
De Bergamottes
De Caffée.
De Chaueolat.
De Cachoux.
Bongibau.
Eau de Pucelle.
Ratafia de Ceriſes.
Rctafia de Coins.
Eau de Lavande.
Eau Sanspareille.
Parfait Amour.
Perſico.
Celleri.
Cinnamomum.
Eau d'Anis.
Fine Orange.
Eau de Vanille.
Eau de Fenouille.
De Coriandre.
De Girofles.
Veritable eau *de la* Reine d'Hongrie.
Ratafia de Geniévre.
Eau de Noix.
Vin de Ceriſe.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Collectio nova actorum publicorum I. R. G. oder Sammlung derer im Jahr 1750 in Deutschland zum Vorschein gekom[m]enen Deductionen & anderen in das Ius publicum I. R. G. einschlagenden Schrifften
Bd.: 2.

Nürnberg (1751)

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Stw 1260 -2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11282100-8
VD18 15532399-001